

Amtliche Kriegs-Depeschen

Nach Berichten des
Wolff'schen Telegr.-Bureaus


A. R.





AUFNAHME VON K. K. HOFPHOTOGRAPHISCHES ATELIER KOSEL, WIEN.

Zar Ferdinand von Bulgarien



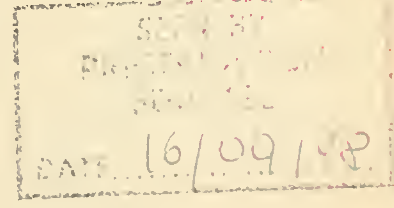
Amtliche Kriegs-Depeschen

Nach Berichten des
Wolff'schen Telegr.-Bureaus

---

4. Band

1. Februar 1916
bis
31. Juli 1916



Nationaler Verlag, Berlin SW 68, Kochstraße 60/61

Inhalts=Verzeichnis.

Seite

Seite

Februar 1916

„Zeppelin“-Angriff auf den Hafen von Saloniki.

Großes Hauptquartier, 1. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. In der Nacht zum 31. Januar versuchten kleine englische Abteilungen einen Handstreich gegen unsere Stellungen westlich von Messines (Flandern). Sie wurden sämtlich zurückgeworfen, nachdem es ihnen an einer Stelle vorübergehend gelungen war, in unseren Graben einzudringen.

Bei Fricourt (östlich von Albert) hinderten wir durch Feuer den Feind an der Besetzung eines von ihm gesprengten Trichters. Nördlich davon drangen deutsche Patrouillen bis in die englische Stellung vor und kehrten mit einigen Gefangenen ohne eigene Verluste zurück.

Südlich der Somme verloren die Franzosen im Handgranatenkampf noch weiteren Boden.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz. **Eins unserer Luftschiffe griff Schiffe und Depots der Entente im Hafen von Saloniki mit beobachtetem guten Erfolge an.**

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Ruhige Lage in Montenegro.

Wien, 1. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Lage in Montenegro und im Gebiete von Skutari ist unverändert ruhig. Die Haltung der Einwohner läßt nichts zu wünschen übrig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Bombardement englischer Industriestädte durch ein „Zeppelin“-Geschwader.

Berlin, 1. Februar. Eines unserer Marineluftschiffgeschwader hat in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar Dock-, Hafen- und Fabrikanlagen in und bei Liverpool und Birkenhead, Eisenwerke und Hochöfen von Manchester, Fabriken und Hochöfen von Nottingham und Sheffield, sowie große Industrieanlagen am Humber und bei Great Yarmouth ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt. Ueberall wurde starke Wirkung durch mächtige Explosionen

und heftige Brände beobachtet. Am Humber wurde außerdem eine Batterie zum Schweigen gebracht. Die Luftschiffe wurden von allen Plätzen aus stark beschossen, aber nicht getroffen. Sämtliche Luftschiffe sind trotz der starken Gegenwirkung wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 1. Februar. Das Preßbureau meldet: Sechs oder sieben „Zeppeline" unternahmen gestern abend einen Angriff auf die östlichen und nordöstlichen Grafschaften der Midlands. Eine Anzahl von Bomben wurde geworfen. Bisher wurde kein besonderer Schaden gemeldet. (W. T. B.)

Sultan Mehmed V. preußischer Generalfeldmarschall.

Konstantinopel, 1. Februar. Anläßlich seines Geburtstages hat der Deutsche Kaiser den Sultan zum Feldmarschall ernannt.

Russische Schlappe im Kaukasus.

Konstantinopel, 1. Februar. Amtlicher Kriegsbericht. An der Kaukasusfront wurde ein feindliches Bataillon, das einen unserer Vorposten des Zentrums angriff, mit einem Verlust von 200 Toten und Verwundeten zurückgeschlagen.

An den übrigen Fronten keine Veränderung. (W. T. B.)

Der „Zeppelin"-Angriff gegen England.

London, 1. Februar. (Reuter-Meldung.) Wie amtlich mitgeteilt wird, war der Luftangriff der letzten Nacht im großen Maßstabe unternommen. Die Angreifer scheinen jedoch durch dichten Nebel behindert worden zu sein. Nachdem die „Zeppeline" die Küste überflogen hatten, nahmen sie ihren Kurs in verschiedenen Richtungen und ließen auf einige Städte und ländliche Bezirke von Derbyshire, Leicestershire, Lincolnshire und Staffordshire Bomben fallen. Es wurde einiger Sachschaden angerichtet. Bisher wurden 54 getötete und 67 verwundete Personen festgestellt. (W. T. B.)

Große Brände im Hafen von Saloniki.

Großes Hauptquartier, 2. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten der Champagne und östlich von St.-Dié in den Vogesen große Lebhaftigkeit.

Die Stadt Lens wurde abermals vom Gegner beschossen.

Ein französisches Großflugzeug stürzte, von unserem Abwehrfeuer gefaßt, südwestlich von Chauny ab. Die Insassen sind verwundet gefangengenommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Eine stärkere russische Abteilung wurde von deutschen Streifkommandos an der Wiesieluchа südlich von Kuchecka Wola (zwischen Stochod und Styr) angegriffen und aufgerieben.

Balkankriegsschauplatz. Unsere Flieger beobachteten in den Hafenanlagen von Saloniki große Brände, die offenbar von unserem Luftschiffangriff herrühren.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Erfolgreiches Vordringen in Albanien.

Wien, 2. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Von der Brückenschanze nordwestlich von Uszieszko wurde der Feind durch Minenangriffe zum Verlassen seiner vordersten Gräben gezwungen. An anderen Stellen der Nordostfront fanden Patrouillenkämpfe statt.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Suganatale wurden westlich von Roncegno mehrere Angriffe eines italienischen Bataillons abgewiesen; am Hang des Col di Lana wurde eine feindliche Sappenstellung im Handgemenge genommen und gesprengt. An der Isonzofront Geschützkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. In Albanien gewannen unsere Vortruppen ohne Kampf das Südufer des Matiflusses. In Montenegro volle Ruhe; keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Neue kühne Kreuzertaten eines deutschen Kriegsschiffs. — Der Dampfer „Appam" durch die „Möwe" aufgebracht.

New York, 1. Februar. (Reuter-Meldung.) Nach einem Telegramm aus Norfolk (Virginia) ist der britische Westafrikadampfer „Appam", der bisher vermißt wurde, gestern morgen in der Quarantänestation auf der Höhe von Old Point angekommen. Eine Prisenmannschaft von einem deutschen Unterseeboot soll den Befehl haben.

Wie aus Newport News weiter gemeldet wird, ist der Dampfer „Appam" auf der Höhe der Kanarischen Inseln durch ein deutsches Kriegsschiff, angeblich ein Unterseeboot, aufgebracht worden, das kurz vorher einen anderen britischen Dampfer versenkt hatte. Außer den eigenen Passagieren hat die „Appam" noch 138 Personen, die man von anderen Dampfern übernommen hatte, zusammen 425 Personen, an Bord.

Auf der „Appam" wehte, wie Reuter weiter meldet, die deutsche Kriegsflagge. Man glaubt, daß die deutsche Mannschaft sich lieber internieren lassen wird, als Gefahr laufen, bei der Wiederabfahrt aufgebracht und gefangengenommen zu werden. Der rechtliche Charakter der „Appam" wird von den Behörden in Washington geprüft. (W. T. B.)

Newport News, 1. Februar. (Reuter-Meldung.) Das deutsche Kriegsschiff, das den Dampfer „Appam“ aufbrachte und mit einer Prisenmannschaft versah, soll den Namen „Möwe“ geführt haben. (W. T. B.)

New York, 2. Februar. Wie Associated Preß berichtigend mitteilt, war die „Appam“ am 15. Januar bei den Kanarischen Inseln aufgebracht worden. Sie hatte 451 Personen an Bord. Im ganzen sind von dem deutschen Kriegsfahrzeug sieben Dampfer versenkt worden, und zwar die Dampfer „Corbridge“, „Trader“, „Ariadne“, „Dromonby“, „Farringford“, „Clan Mactavish“ und „Arthur“. (W. T. B.)

Selbstmord des türkischen Thronfolgers.

Konstantinopel, 2. Februar. Die Telegraphen-Agentur Milli meldet: Der Thronfolger Prinz Jussuf Izzeddin Effendi hat sich infolge einer Krankheit, an der er seit einiger Zeit litt, gestern früh um 1½ Uhr in seinem Palast in Zingirli Koyu das Leben genommen, indem er sich die Adern des linken Armes aufschnitt. Die Bestattung wird morgen mit dem üblichen Zeremoniell im Grabe des Sultans Mahmud in Stambul erfolgen. Der ärztliche Befund, der den Selbstmord feststellt, ist von allen hervorragenden Aerzten Konstantinopels unterzeichnet. (W. T. B.)

Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten Goremykin.

Petersburg, 2. Februar. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Ministerpräsident Goremykin ist auf sein Ansuchen hin in Anbetracht seines geschwächten Gesundheitszustandes von seinen Obliegenheiten als Ministerpräsident enthoben und zum Wirklichen Geheimen Rat erster Klasse ernannt worden. Das Mitglied des Reichsrates Stürmer ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden. (W. T. B.)

Der kühne Beutezug der „Möwe“.

London, 2. Februar. (Reuter-Meldung.) Von Newport News wird gemeldet, daß sich 451 Personen an Bord des Schiffes „Appam“ befinden, darunter 138 Ueberlebende der sieben Schiffe, die von den Deutschen zum Sinken gebracht wurden, sowie 20 deutsche Bürger und Kriegsgefangene aus Kamerun und eine Prisenbesatzung von 22 Mann. Offenbar wurde die „Appam“ vier Tage nach ihrer Ausreise, ohne Widerstand geleistet zu haben, erbeutet, nachdem ein Schuß über die Brücke des Dampfers abgefeuert worden war. Als eine Prisenbesatzung an Bord gegangen war, begann die „Appam“ ein britisches, mit Fleisch aus Australien beladenes Schiff zu verfolgen. Dieses bot Widerstand und wurde in den Grund gebohrt. (W. T. B.)

Wie die „Times“ aus New York erfahren, wurde der Dampfer „Appam“ durch einen bewaffneten deutschen Dampfer, nicht durch ein Unterseeboot, wie zuerst gemeldet worden war, erbeutet. Die Passagiere berichteten darüber, daß am frühen Morgen des 15. Januar sich ein unbekanntes Schiff ganz nahe an die „Appam“ heranmachte und zwei Schüsse längs des Bugs abfeuerte. Die „Appam“ glaubte, es mit einem Seeräuber zu tun zu haben, und gab ihrerseits zwei Schüsse ab, die keine Wirkung hatten. Von beiden Schiffen wurden Rettungsboote ausgesetzt, und eines der Rettungsboote der „Appam“ wurde zwischen den beiden Dampfern zertrümmert. Hierauf kletterte eine Abteilung von dem deutschen Schiffe an Bord der „Appam“, und Kapitän

Harrison ergab sich, da er einsah, daß weiterer Widerstand nutzlos wäre. Sodann kam Leutnant Berg mit einer Prisenbemannung von 22 Köpfen an Bord und das deutsche Kaperschiff verschwand, nachdem es auf der „Appam" eine große Zahl von Gefangenen zurückgelassen hatte, die von sieben britischen Schiffen herrührten. Die „Appam" wurde hierauf als Hilfskreuzer benutzt und bemächtigte sich noch zweier englischer Schiffe. Die „Appam" kam in Amerika unter dem Namen „S. M. S. Appam" an. Das Schiff befindet sich in ausgezeichnetem Zustand und führt eine große Ladung, darunter eine Menge Kakao.

Später meldet der Korrespondent der „Times": Leutnant Berg ist ein kleiner, schmächtiger Mann mit einem Schnurrbärtchen. Heute mittag erzählte er lächelnd von seiner Reise. Sein Schiff, dessen Namen er nicht nennen wollte, war fünf Monate lang hart an der Arbeit gewesen. Wir waren, sagte er, nur einige Meilen vom Hafen entfernt, durften aber nicht einlaufen, sondern blieben in der Nachbarschaft und warteten auf die „Appam". Wir hatten die Hoffnung, sie zu fassen, schon aufgegeben und dachten, daß sie vielleicht von uns gehört hätte und nach einem Hafen gegangen wäre. Die Passagiere haben wir so gut wie möglich behandelt und ihnen alle erdenklichen Annehmlichkeiten verschafft. Wir beauftragten Aerzte, die von einem anderen Schiff heruntergeholt worden waren, für die Verwundeten zu sorgen. Ursprünglich planten wir, nach New York zu fahren, hörten aber, daß feindliche Schiffe in der Nähe von New York kreuzten, und änderten infolgedessen unseren Kurs nach Norfolk. Wir hatten erwartet, am Sonntag hier einzutreffen, mußten aber vorsichtig sein und einen Umweg machen, um das Kap Virginia zu erreichen. Wir sahen keine englischen Kreuzer, begegneten aber verschiedenen Handelsschiffen, die wir hätten nehmen können. Dadurch wäre jedoch unsere Ankunft hier vielleicht in Frage gestellt worden, deshalb ließen wir sie laufen. Unter den Passagieren der „Appam" befinden sich 5 Kinder und 20 Frauen; allen geht es gut. Nachdem wir die „Appam" erbeutet hatten, sichteten wir noch ein anderes Schiff, das aber nicht gut genug war, um mitgenommen zu werden. Wir bohrten es deshalb in den Grund. Nur vier Mann von unserer Mannschaft wurden verwundet, einer von ihnen ernstlich.

In einem anderen Telegramm an die „Times" wird aus Norfolk berichtet, daß das deutsche Schiff, welches die „Appam" nahm, der Kreuzer „Möwe" war, der sich als Frachtdampfer vermummt hatte und mit Kanonen ausgerüstet war.

Die „Möwe" soll aus Kiel gekommen und durch die Linie der britischen Flotte in der Nordsee in den Atlantischen Ozean geschlüpft sein.

Der „Zeppelin"-Angriff auf Saloniki.

Bern, 2. Februar. Aus Meldungen des „Secolo" und des „Corriere della Sera" aus Saloniki geht hervor, daß bei dem Zeppelinflug nach Saloniki das französische Hauptquartier beschädigt wurde. Viele Häuser sind eingestürzt, große Depots sowie die Bank von Saloniki sind zerstört. Der Schaden ist außerordentlich groß. Die Explosionen waren schrecklich. Im Hafen wurde auch ein englisches Schiff beschädigt. (W. T. B.)

Beschießung der feindlichen Stellungen in Flandern.

Großes Hauptquartier, 3. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern antwortete die gegnerische Artillerie lebhaft auf unsere in breiterer Front durchgeführte starke Beschießung der feindlichen Stellungen.

Nordwestlich von Hulluch besetzten wir vor unserer Front von den Engländern gesprengte Trichter.

In der Gegend von Neuville steigerte der Feind in den Nachmittagstunden sein Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit.

Auch an anderen Stellen der Front entwickelten sich lebhafte Artillerie-, in den Argonnen Handgranatenkämpfe.

Unsere Flieger schossen ein englisches und ein französisches Kampfflugzeug in der Gegend von Perronne ab. Drei der Insassen sind tot, der französische Beobachter ist schwer verwundet.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Verheerender Flugzeugangriff auf Durazzo.

Wien, 3. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Nördöstlich von Bojan scheiterte ein gegen unsere Vorpositionen gerichteter Handstreich. In Ostgalizien und an der wolhynischen Front wurde beiderseits rege Fliegertätigkeit entfaltet. Eines der russischen Geschwader warf sechs Bomben auf Buczacz ab, wobei zwei Einwohner getötet und mehrere verletzt wurden; ein anderes verwundete durch eine Bombe nordöstlich von Luck drei eben eingebrachte russische Kriegsgefangene. Unsere Flugzeuggeschwader belegten mit Erfolg die Räume westlich von Czortkow und nördlich Zbaraz mit Bomben. Sonst stellenweise Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der küstenländischen Front waren die Geschützkämpfe wieder an mehreren Punkten recht lebhaft. Am Tolmeiner Brückenkopf erweiterten unsere Truppen durch Sappenangriff ihre Stellungen westlich von Santa Lucia. In den vom Feinde verlassenen Gräben wurden zahlreiche Leichen und viel Kriegsmaterial vorgefunden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die in Albanien vordringenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben mit ihren Vortruppen die Gegend westlich von Kruja gewonnen. In Montenegro nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ereignisse zur See. Am 25. Januar haben fünf, am 27. Januar zwei und am 1. Februar drei unserer Seeflugzeuge Durazzo und namentlich die Zeltlager nächst der Stadt mit verheerender Wirkung bombardiert und sind trotz heftiger Beschießung durch Landbatterien und Kriegsschiffe jedesmal unbeschädigt zurückgekehrt. Am 2. Februar wurde Valona von drei Seeflugzeugen bombardiert, dort Hafenanlagen, Flottanten (Lastschiffe) und Zeltlager mehrfach getroffen. Im heftigen Feuer der Land- und Schiffsbatterien erhielt eines der Flugzeuge in dem Motor zwei Treffer,

durch die es zum Niedergehen auf das Meer gezwungen wurde. Der Führer der Gruppe, Linienschiffsleutnant Konjovic, ließ sich ohne Zögern neben das beschädigte Flugzeug auf die durch eine Bora stark bewegte See nieder, und es gelang ihm, trotz des Feuers der Batterien auf Saseno und zweier mit voller Kraft heranfahrender Zerstörer, die zwei unversehrt gebliebenen Fliegeroffiziere in seinem Flugapparat zu bergen, das beschädigte Flugzeug gründlich unbrauchbar zu machen, mit der doppelten Bemannung gerade noch zu rechter Zeit wieder aufzufliegen und nach einem Flug von 220 km in den Golf von Cattaro heil zurückzukehren.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Ergebnisse des „Zeppelin“-Angriffs auf England.

London, 2. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Kriegsamt veröffentlicht folgendes: Der vollständig unrichtige Bericht in dem amtlichen Telegramm aus Berlin über die Wirkungen des deutschen Luftschiffangriffs in der Nacht vom 31. Januar bildet einen weiteren Beweis für die Tatsache, daß die Angreifer ganz außerstande sind, ihre Lage oder ihren Kurs mit einiger Genauigkeit festzustellen. Eine Anzahl von Fällen, in denen leichte Verwundungen vorkamen, wurden noch außer den bereits mitgeteilten Zahlen berichtet, so daß jetzt folgende Zahlen vorliegen: tot 33 Männer, 20 Frauen, 6 Kinder; verwundet 51 Männer, 48 Frauen, 2 Kinder. Zwei Kirchen wurden beschädigt und das Versammlungslokal einer Pfarrgemeinde zerstört. 14 Häuser wurden demoliert, eine große Zahl beschädigt. An zwei Stellen wurden Eisenbahnanlagen nicht sehr schwer beschädigt; nur zwei Fabriken, von denen keine militärischen Charakter besaß, und eine Brauerei wurden stark beschädigt und zwei oder drei andere Fabriken leicht. Die Gesamtzahl von Bomben, die bis jetzt entdeckt wurden, ist über 300. Viele fielen in ländlichen Gegenden nieder, wo gar kein Schaden angerichtet wurde.

Aus den nichtamtlichen Mitteilungen über den „Zeppelin“-Angriff auf England geht hervor, daß die Luftschiffe an der Küste von Norfolk um 5 Uhr nachmittags ankamen. Eins der Luftschiffe ließ die Botschaft fallen: „Wir kommen später zurück.“ Es war Dienstag früh 5 Uhr, ehe der letzte „Zeppelin“ wieder abfuhr. Der meiste Schaden wurde in Staffordshire im Industriegebiete angerichtet. Hier wurden neun Menschen getötet bzw. verwundet. Auf die erste Warnung von der Annäherung der Luftschiffe hin wurden die Lichter in den Theatern und Bioskopen verdunkelt, in einigen wurde die Vorstellung bei Kerzenlicht fortgesetzt. Unter der Bevölkerung herrschte keine Panik. Eine Bombe fiel mitten in eine religiöse Versammlung; drei Frauen wurden hier getötet und viele verwundet. Eine andere Bombe fiel in einen Billardsaal und tötete einen der Spieler. In einer der Städte der Midlands wurden in einer Straße fast alle Häuser zerstört. Fünf Mitglieder einer Familie: Großvater, Großmutter, Tochter und zwei Enkel wurden getötet. Ueber eine andere Stadt in den Midlands, die sofort in Finsternis gehüllt wurde, fuhr der „Zeppelin“ hin, ohne Bomben abzuwerfen. Die Einwohner dachten, daß die Gefahr vorüber sei und nahmen hierauf ihre normale Tätigkeit wieder auf; aber um Mitternacht erschienen die „Zeppeline“ wieder und ließen Bomben fallen, die jedoch nur geringen Schaden anrichteten. Bei der Untersuchung vor dem Totengericht in einem Orte von Lincolnshire wies der Richter darauf hin, daß 50 Bomben abgeworfen, aber nur drei Personen getötet wurden.

Aus einer anderen Depesche geht hervor, daß der „Zeppelin“-Angriff auch auf den Zugverkehr Einfluß hatte. Der Zugführer eines Schnellzuges ließ seinen Zug eine Stunde lang in einem Tunnel stillstehen; ein anderer Zug hatte mehrere Stunden nötig, um einen Abstand von 20 Meilen zurückzulegen; wieder ein anderer Zug brauchte 12 Stunden für einen Abstand von 100 Meilen. Der Lokomotivführer eines Zuges sah, wie ein „Zeppelin“ immer wieder auf die Eisenbahnlinien Bomben warf; der Zug wurde aber nicht beschädigt. (W. T. B.)

„Appam" als Prise erklärt.

Washington, 3. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Staatssekretär Lansing hat entschieden, daß die „Appam" als Prise zu betrachten ist.

(W. T. B.)

Kampf zwischen einem deutschen U-Boot und einem englischen Dampfer.

London, 3. Februar. In Plymouth trafen der Kapitän und 25 Mann von dem englischen Dampfer „Woodfield" ein, der am 3. November 40 Meilen von Gibraltar von einem deutschen Unterseeboot angegriffen wurde. Nach einem zweistündigen Kampfe, während dessen die arabischen Heizer des englischen Dampfers streikten, ging die Bemannung in die Rettungsboote. Der Dampfer wurde torpediert.

(W. T. B.)

Handgranatenkämpfe in Flandern.

Großes Hauptquartier, 4. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Einer der nordwestlich von Hulluch von uns besetzten Trichter wurde durch eine erneute englische Sprengung verschüttet. Bei Loos und bei Neuville lebhafte Handgranatenkämpfe.

Die feindliche Artillerie entwickelte an vielen Stellen der Front, besonders in den Argonnen, rege Tätigkeit.

Westlich von Marle fiel ein französischer Kampfdoppeldecker, dessen Führer sich verirrt hatte, unversehrt in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz. Unsere Flieger beobachteten im Vardartal südlich der griechischen Grenze und bei der Anlegestelle im Hafen von Saloniki umfangreiche Brände.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Rückzug der Italiener am Tolmeiner Brückenkopf.

Wien, 4. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Ein österreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader hat den östlich von Kremieniec liegenden russischen Etappenort Szumsk mit Bomben beworfen. Zahlreiche Gebäude stehen in Flammen. Sonst ist nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Geschützkämpfe blieben an der küstenländischen Front ziemlich lebhaft und erstreckten sich auch auf mehrere Stellen im Kärtner und Tiroler Grenzgebiet. Das Schloß von Duino wurde durch mehrere Volltreffer der feindlichen Artillerie teilweise zerstört. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf gingen die Italiener infolge der letzten Unternehmung unserer Truppen auf die Hänge westlich der Straße Ciginj—Selo zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die in Nordalbanien operierenden k. u. k. Truppen haben Kruja besetzt und mit ihren Spitzen den Ischnifluß erreicht. Die Lage in Montenegro ist unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ereignisse zur See. Eine Kreuzergruppe hat am 3. Februar vormittags an der italienischen Ostküste die Bahnhöfe von Ortona und San Vito, mehrere Magazine und eine Fabrik im Bereiche dieser Orte sowie einen Schwimmkran durch Beschießung schwer beschädigt und die Eisenbahnbrücke über den Fluß Ariello nördlich Ortona zerstört. Nach der Beschießung der Objekte von San Vito wurden Brände beobachtet. Die Kreuzergruppe ist unbeschädigt zurückgekehrt.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Fünf Dampfer in der Themsemündung versenkt. — Das deutsche Marineluftschiff „L 19" verloren. — Barbarisches Verhalten eines englischen Fischdampfers.

Berlin, 4. Februar. Am 31. Januar und 1. Februar hat ein deutsches Unterseeboot in der Themsemündung einen englischen armierten Bewachungsdampfer, einen belgischen und drei englische zu Bewachungszwecken dienende Fischdampfer versenkt.

Das Marineluftschiff „L 19" ist von einer Aufklärungsfahrt nicht zurückgekehrt. Die angestellten Nachforschungen blieben ergebnislos. Das Luftschiff wurde nach einer Reuter-Meldung am 2. Februar von dem in Grimsby beheimateten englischen Fischdampfer „King Stephen" in der Nordsee treibend angetroffen, Gondeln und Luftschiffkörper teilweise unter Wasser; die Besatzung befand sich auf dem über Wasser befindlichen Teil des Luftschiffes. Die Bitte um Rettung wurde von dem englischen Fischdampfer abgeschlagen unter dem Vorgeben, daß seine Besatzung schwächer sei als die des Luftschiffes. Der Fischdampfer kehrte vielmehr nach Grimsby zurück. Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Grimsby, 4. Februar. Der hier eingetroffene Fischdampfer „King Stephen" berichtet, daß er am Mittwoch morgen den Zeppelin „L 19" in der Nordsee bemerkte. Seine Gondel und ein Teil der Hülle waren unter Wasser. Die Besatzung, die 17 bis 20 Köpfe stark war, war auf der Spitze der Hülle versammelt und bat um Aufnahme. Da die Besatzung des „Zeppelins" der Besatzung des Fischdampfers an Zahl überlegen war, lehnte der Kapitän des Fischdampfers ab, der Bitte zu willfahren. Er kehrte sogleich nach Grimsby zurück, um die Angelegenheit den Seebehörden mitzuteilen. (W. T. B.)

Die englischen Angriffe unter neutraler Flagge.

Berlin, 4. Februar. Von zuständiger Stelle erfahren wir über den Angriff eines unter holländischer Flagge fahrenden englischen Hilfskreuzers auf ein deutsches Unterseeboot noch folgende Einzelheiten:

Das Unterseeboot forderte einen unter holländischer Flagge fahrenden Dampfer durch Signal auf, zur Prüfung der Schiffspapiere ein Boot zu schicken. Dies geschah nach einiger Zeit. Sicherheitshalber tauchte das Unterseeboot und besichtigte durch das Sehrohr den Dampfer. Es war ein zirka 3000 Tonnen großer normaler Frachtdampfer mit glattem Deck, erhöhter Back und Hütte. Nichts Verdächtiges war zu sehen, der Name „Melanie" am Bug deutlich zu lesen. Als das Unterseeboot neben dem Schiffsboot in etwa 1000 Meter Entfernung vom Dampfer auftauchte, eröffnete dieser unter holländischer Flagge aus zwei Geschützen mittleren Kalibers und Maschinengewehren ein heftiges Feuer; das U-Boot konnte sich gerade noch durch schnelles Tauchen retten. Der Dampfer versuchte dann noch zweimal das U-Boot zu rammen.

Während der ganzen Aktion führte das Schiff die holländische Flagge.

Ein holländischer Dampfer „Melanie" ist nicht bekannt; dagegen findet sich in Lloyds Register ein englischer Dampfer dieses Namens von 3002 Bruttoregistertonnen.

In diesem Zusammenhang ist auch eine Meldung der „Agence Havas" vom 28. Januar interessant, der zufolge der bewaffnete französische Postdampfer „Plata", ohne angegriffen zu sein, das Feuer auf ein Unterseeboot eröffnete und es versenkt haben will.

In einer Besprechung über diesen Fall versicherte der französische Admiral Lacaze dem Korrespondenten des „Petit Journal", daß die französischen Handelsschiffe ausdrücklich Befehl hätten, auch wenn sie nicht angegriffen seien, auf jedes feindliche Unterseeboot das Feuer zu eröffnen oder es zu rammen. (W. T. B.)

Eine neue englische Niederlage am Tigris.

Konstantinopel, 4. Februar. Die Telegraphenagentur Milli meldet: An der Irakfront versuchte der Feind mit einem Teil seiner Kräfte von Felahie vorzustoßen. Er wurde durch unseren Gegenangriff zurückgeworfen und gezwungen, sich auf seine früheren Stellungen zurückzuziehen.

An der Kaukasusfront kam es in verschiedenen Abschnitten zu Vorpostengefechten und zu örtlichen, noch fortdauernden Kämpfen. Sonst nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Zum Untergang des „L 19".

Grimsby, 4. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Zwei Marinefahrzeuge, die nach dem Schauplatz des „Zeppelin"-Unglücks geschickt wurden, suchten die Nachbarschaft genau ab und fanden keinerlei Spuren vom Luftschiff. Man schließt daraus, daß der „Zeppelin" gesunken ist. (W. T. B.)

Ein englischer Kohlendampfer von einem „Zeppelin" versenkt.

London, 4. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Dampfer „Franz Fischer", der als Kohlenschiff an der Küste fuhr, ist am Dienstag nacht von einem „Zeppelin", der auf dem Wege von Hartlepool nach London war, versenkt worden.

13 Mann der Besatzung sind ertrunken, 3 wurden von einem belgischen Dampfer gerettet. „Franz Fischer“ ist ein erbeutetes feindliches Fahrzeug von 370 Tonnen. (W. T. B.)

Luftangriff auf Dünaburg.

Großes Hauptquartier, 5. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein kleiner englischer Vorstoß südlich des Kanals von La Bassée wurde abgewiesen.

Ein durch Wurfminenfeuer vorbereiteter französischer Handgranatenangriff südlich der Somme brach in unserem Artilleriefeuer zusammen.

In der Champagne und gegen einen Teil unserer Argonnenfront unterhielt die feindliche Artillerie am Nachmittag schweres Feuer.

Französische Sprengungen auf der Höhe von Vauquois (östlich der Argonnen) richteten geringen Schaden an unseren Sappen an.

Unsere Artillerie beschoß ausgiebig die feindlichen Stellungen auf der Vogesenfront zwischen Diebolshausen und Sulzern.

Oestlicher Kriegsschauplatz. An der Front keine besonderen Ereignisse.

Eins unserer Luftschiffe griff die Befestigungen von Dünaburg an.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Ein stiller Tag an den k. u. k. Fronten.

Wien, 5. Februar. Amtlich wird verlautbart: Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die „Lusitania“-Verhandlungen.

Washington, 5. Februar. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat dem Staatssekretär Lansing die letzte Mitteilung Deutschlands über den „Lusitania“-Fall überreicht. (W. T. B.)

Das „Urteil“ des englischen Leichenschaugerichts gegen den Kaiser.

London, 4. Februar. Bei dem Leichenschaugericht der Opfer des deutschen Luftangriffes in Staffordshire nahmen die Geschworenen das Urteil des Vorsitzenden an und einigten sich auf folgendes Urteil: Daß die 13 Personen durch Explosionsbomben getötet wurden, die von einem feindlichen Luftschiff abgeworfen waren, und

daß ein Wahrspruch wegen vorsätzlichen Mordes gegen den Kaiser und den Kronprinzen als Mitschuldige zu Protokoll genommen würde.

Anmerkung des W. T. B.: Die Urheber dieser Albernheit werden sich selbst noch als Helden, anderen Leuten aber als Narren vorkommen. (W. T. B.)

Englische Angriffe bei Messines und La Bassée abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 6. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Kleinere englische Abteilungen, die südwestlich von Messines und südlich des Kanals von La Bassée vorzustoßen versuchten, wurden abgewiesen.

Französische Sprengungen bei Berry-au-Bac, auf der Combreshöhe und im Priesterwald verliefen ohne besonderes Ergebnis.

Bei Bapaume wurde ein englischer Doppeldecker zur Landung gezwungen. Die Insassen sind gefangen.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Nichts Neues an den k. u. k. Fronten.

Wien, 6. Februar. Amtlich wird verlautbart: Der gestrige Tag verlief auf allen Kriegsschauplätzen ohne besondere Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein englischer Kreuzer beim letzten „Zeppelin"-Angriff versenkt.

Köln, 6. Februar. Die „Kölnische Zeitung" meldet von der holländischen Grenze unter dem 6. Februar: Beim letzten Luftangriff auf England ist der englische kleine Kreuzer „Caroline" auf dem Humber durch eine Bombe getroffen worden und mit großem Menschenverlust gesunken. (Der kleine Kreuzer „Caroline" war erst am 21. September 1914 vom Stapel gelaufen. Er hatte eine Wasserverdrängung von 3800 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 30 Seemeilen. Bestückt war er mit drei Geschützen von 15,2 Zentimeter und sechs von 10,2 Zentimeter. Er hatte zwei Torpedodoppelrohre, seine Besatzung betrug 400 Mann.) (W. T. B.)

Vergeblicher russischer Angriff an der Schara.

Großes Hauptquartier, 7. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heftige Artilleriekämpfe zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras sowie südlich der Somme. Die Stadt Lens wurde in den letzten Tagen vom Feinde wieder lebhaft beschossen.

In den Argonnen sprengten und besetzten die Franzosen auf der Höhe 285 (La Fille morte) nordöstlich von La Chalade einen Trichter, wurden aber durch einen Gegenstoß sofort daraus vertrieben.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Eine in der Nacht zum 6. Februar von uns genommene Feldwachstellung auf dem östlichen Schara-Ufer an der Bahn Baranowitschi—Ljachowitschi wurde erfolglos angegriffen; der Gegner mußte sich unter erheblichen Verlusten zurückziehen.

Südwestlich von Widsy fiel ein russisches Flugzeug, dessen Führer sich verflogen hatte, unversehrt in unsere Hand.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Lage an den k. u. k. Fronten unverändert.

Wien, 7. Februar. Amtlich wird verlautbart: Lage überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Türkischer Fliegererfolg an den Dardanellen.

Konstantinopel, 6. Februar. Amtlicher Bericht.

An der Irakfront keine Veränderung.

An der Kaukasusfront wurden feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen und Vorposten in verschiedenen Abschnitten abgeschlagen.

An den Dardanellen verfolgte ein von Leutnant Kronhaiß gelenktes türkisches Kampfflugzeug am 4. Februar einen englischen Doppeldecker und schoß ihn ab, so daß er zwischen Imbros und Kaba Tepe ins Meer stürzte. Zwei Kreuzer feuerten auf Teke Burun und die Umgebung von Sed-ül-Bahr. Nachdem unsere anatolischen Batterien geantwortet hatten, zogen sie sich nach Abfeuerung von 30 Granaten zurück. Am 3. Februar feuerten zwei feindliche Kriegsschiffe, ohne irgendeinen Schaden anzurichten, im Abschnitt von Bergama 40 Granaten gegen zwei Oertlichkeiten am Nord- und Südufer des Golfes von Tschanderli ab. (W. T. B.)

Prinz Oskar von Preußen leicht verwundet.

Berlin, 7. Februar. Oberst Prinz Oskar von Preußen, Königliche Hoheit, ist an der Ostfront durch Granatsplitter am Kopf und an einem Oberschenkel leicht verwundet worden. (W. T. B.)

England bestreitet den Verlust der „Caroline".

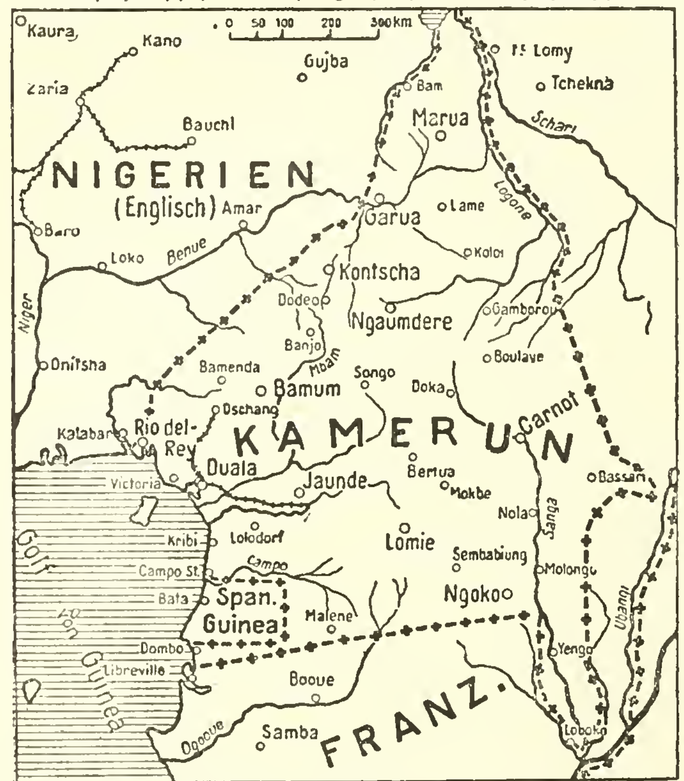
London, 7. Februar. Die Admiralität veröffentlicht folgendes: Nach dem heutigen deutschen drahtlosen Bericht meldet die „Kölnische Zeitung", daß sie von der holländischen Grenze die Nachricht erhielt, es sei beim letzten Luftangriff auf England auf dem Humber das britische Kriegsschiff „Caroline" von einer Bombe

getroffen worden und mit großen Verlusten an Menschenleben gesunken. Weder die „Caroline" noch irgendein anderes britisches Kriegsschiff oder Handelsschiff, ob groß oder klein, wurde auf dem Humber oder in irgendeinem anderen Hafen von einer Bombe getroffen. (W. T. B.)

Die Kameruner Schutztruppe auf spanischem Gebiet.

Madrid, 7. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) 900 Deutsche und 14000 Eingeborene aus Kamerun sind nach Spanisch-Guinea übergetreten und wurden entwaffnet und interniert. Die Regierung sorgt für ihre Verpflegung.

(Die 14000 übergetretenen Eingeborenen sind natürlich nicht etwa nur Soldaten der Schutztruppe, denn so groß ist die Schutztruppe während des ganzen Ringens nie gewesen, sondern hauptsächlich Träger, Familien der eingeborenen Soldaten und andere Flüchtlinge.)



Anmerkung des W. T. B. Auf Grund dieser amtlichen spanischen Meldung ist kaum noch daran zu zweifeln, daß die Reste der tapferen Verteidiger Kameruns nach anderthalbjährigem heldenmütigen Ringen der gewaltigen Uebermacht haben weichen müssen. Mit Freude können wir es begrüßen, daß es ihnen wenigstens noch gelungen ist, die feindlichen Einkreisungsversuche zu vereiteln und sich auf neutrales spanisches Gebiet zurückzuziehen. Wenn die gemeldeten Zahlen zutreffend sind, so ist anzunehmen, daß fast alle noch in Kamerun befindlichen Deutschen nunmehr in Sicherheit sind. Es liegen schon seit einiger Zeit Meldungen vor, daß die spanische Regierung es sich in der anerkennenswertesten Weise angelegen sein läßt, für das Wohlergehen der sich ihrem Schutz anvertrauenden Flüchtlinge zu sorgen. (W. T. B)

Ueberführung der Kameruner Schutztruppe nach Spanien.

Madrid, 7. Februar. Nach einem Telegramm aus Cadiz erhielt der Dampfer „Catalonia" den Auftrag, nach Muni zu fahren und dort 1000 deutsche Soldaten einzuschiffen, welche über die Grenze von Kamerun auf spanisches Gebiet übergegangen sind. Die Deutschen werden in Spanien interniert werden. (W. T. B.)

Lebhafte Kampftätigkeit südlich der Somme.

Großes Hauptquartier, 8. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich der Somme herrschte lebhafte Kampftätigkeit. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar war ein kleines Grabenstück unserer neuen Stellung verlorengegangen. Ein gestern mittag durch starkes Feuer vorbereiteter französischer Angriff wurde abgewiesen; am Abend brachte uns ein Gegenangriff wieder in den vollen Besitz unserer Stellung.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen von Poperinghe und englische Truppenlager zwischen Poperinghe und Dixmuiden an. Es kehrte nach mehrfachen Kämpfen mit dem zur Abwehr aufgestiegenen Gegner ohne Verluste zurück.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Vergeblicher russischer Vorstoß bei Tarnopol.

Wien, 8. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Durch helleres Wetter begünstigt, herrschte gestern an der ganzen Nordostfront lebhaftere Geschütztätigkeit vor. Nordwestlich von Tarnopol griffen die Russen in der Nacht von gestern auf heute einen unserer vorgeschobenen Infanteriestützpunkte wiederholt an. Es gelang ihnen, vorübergehend einzudringen, jedoch wurden sie nach kurzer Zeit wieder hinausgeworfen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Türkischer Gegenangriff an der Kaukasusfront.

Konstantinopel, 8. Februar. Das Hauptquartier teilt mit: Von der Irakfront ist nichts Besonderes zu berichten.

An der Kaukasusfront erneute der Feind am 6. Februar wiederum seine Angriffe in verschiedenen Abschnitten gegen unsere Stellungen und vorgeschobenen Posten. Er erzielte keinerlei Erfolg. Im Zentrum unternahmen unsere vorgeschobenen Abteilungen einen Gegenangriff, töteten mehr als 300 Russen und nahmen etwa 40, darunter 2 Offiziere, gefangen.

An der Dardanellenfront beschoß am 7. Februar ein feindlicher Torpedobootzerstörer Teke Burun. Er wurde durch das Gegenfeuer unserer Batterien verjagt.

(W. T. B.)

800 Meter französischer Front bei Vimy erstürmt.

Großes Hauptquartier, 9. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Westlich von Vimy stürmten unsere Truppen die erste französische Linie in 800 Meter Ausdehnung, machten über 100 Gefangene und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Südlich der Somme sind die Franzosen abends wieder in ein kleines deutsches Grabenstück eingedrungen.

Im Priesterwald wurde von unserer Infanterie ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Es stürzte brennend ab. Beide Insassen sind tot.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Kleinere russische Angriffe in der Gegend von Illuxt (nordwestlich von Dünaburg) sowie gegen die am 6. Februar von uns genommene Feldwachstellung an der Bahn Baranowitschi—Ljachowitschi wurden abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Einnahme von Preza und Valjas in Albanien.

Wien, 9. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Vortruppen der in Albanien operierenden k. u. k. Streitkräfte haben den Ismifluß überschritten und den Ort Preza und die Höhen nordwestlich davon besetzt. Der Feind, aus Resten serbischer Verbände, italienischen Abteilungen und Söldnern Essad Paschas bestehend, vermied den Kampf und wich gegen Süden und Südosten zurück. Nur bei der Besetzung des Ortes Valjas (acht Kilometer nordwestlich von Tirana) kam es zu einem kurzen Gefecht, in dem der Gegner geworfen wurde. Unsere Flieger bewarfen in der letzten Zeit widerholt die Truppenlager bei Durazzo und die im Hafen liegenden italienischen Dampfer erfolgreich mit Bomben.

In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig; die Entwaffnung ist abgeschlossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der König der Bulgaren im deutschen Großen Hauptquartier.

Berlin, 9. Februar. Seine Majestät der König der Bulgaren ist zu mehrtägigem Aufenthalt im Großen Hauptquartier eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich der Ministerpräsident Radoslawow und der Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee General Schekow. Zu den Besprechungen haben sich auch der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in das kaiserliche Hauptquartier begeben.

(W. T. B.)

Zwei englische Zerstörer gesunken.

Köln, 9. Februar. Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Außer dem englischen kleinen Kreuzer „Caroline“ sind bei dem letzten Luftangriff die beiden Zerstörer „Eden“ und „Nith“ auf dem Humber gesunken. (Nicht W. T. B.)

Neue Kämpfe an der Westfront.

Großes Hauptquartier, 10. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nordwestlich von Vimy entrissen unsere Truppen den Franzosen ein größeres Grabenstück und gewannen in der Gegend von Neuville



AUFNAHME VON KLINKHARDT & EYSSEN, DRESDEN.

König Friedrich August III. von Sachsen

einen der früher verlorenen Trichter zurück. 52 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Südlich der Somme wurden mehrfache französische Teilangriffe abgeschlagen. Hart nördlich Bequincourt gelang es dem Feinde, in einem kleinen Teil unseres vordersten Grabens Fuß zu fassen.

Auf der Combreshöhe quetschten wir durch Sprengung einen feindlichen Minenstollen ab. Französische Sprengungen nordöstlich von Celles (in den Vogesen) blieben erfolglos.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen und bei der Armee des Grafen v. Bothmer wurden Angriffe schwacher feindlicher Abteilungen durch österreichisch-ungarische Truppen vereitelt.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Abgewiesene russische Angriffe in Wolhynien.

Wien, 10. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Der Feind entwickelte gestern in Wolhynien und an der ostgalizischen Front erhöhte Tätigkeit gegen unsere Vorposten. Bei der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand führte er wiederholt und an einzelnen Stellen Aufklärungsabteilungen bis zur Stärke eines Bataillons gegen unsere Sicherungslinien vor. Es kam insbesondere im Abschnitt des oberösterreichischen Infanterieregiments Nr. 14 zu heftigen Vorpostenkämpfen, die auch die Nacht über fortdauerten und schließlich mit der völligen Vertreibung des Feindes endeten. Bei einer besonders umstrittenen Verschanzung wurden etwa 200 russische Leichen gezählt und viele Gefangene eingebracht. Auch bei unseren Vorposten nordwestlich von Tarnopol wurde in der Nacht von gestern auf heute erbittert gekämpft. Die Russen überfielen abermals die schon in einem der letzten Berichte angeführte Schanze, wurden jedoch durch einen Gegenangriff wieder vertrieben. An der beßarabischen Grenze warf kroatische Landwehr ein russisches Bataillon aus einer gut ausgebauten Vorposition gegen die Hauptstellung zurück.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Reichskanzler über die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Köln, 10. Januar. Die „Kölnische Zeitung" meldet von der holländischen Grenze vom 9. Februar: Der Berliner Berichterstatter der „New York World" Karl v. Wiegand veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung, die er mit dem deutschen Reichskanzler hatte. „Nieuwe Courant" bringt daraus einen Auszug, worin es heißt: Was Ihre Regierung verlangt, erklärte Herr v. Bethmann Hollweg, ist eine unmögliche Demütigung. Ich bin weit gegangen, um die herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten zu erhalten, die

zwischen uns und ihnen von dem Tage an bestanden haben, wo vor 120 Jahren Preußen als einer der ersten Staaten die Unabhängigkeit Amerikas in seinem Kampfe gegen England anerkannte. Sie wissen, daß ich in dieser ganzen Angelegenheit einen weiten versöhnlichen Sinn gegenüber Ihrem Lande und Volke gezeigt habe. Ich bin bereit gewesen und bleibe es, Amerika alles zuzugestehen, was Deutschland billigerweise in der Behauptung der Grundsätze der Gerechtigkeit und seiner Ehre zugestehen kann. Allein ich vermag einer Demütigung Deutschlands und des deutschen Volkes nicht zuzustimmen. Ich kann mir die Waffe der Unterseeboote nicht aus der Hand reißen lassen. Ich kann Amerika nicht befriedigen und die Fortsetzung der herzlichen Beziehungen zu einem von jedem Deutschen geschätzten Lande nicht gewährleisten, wenn es auf Unkosten einer nationalen Demütigung geschehen soll. Ich erkläre Ihnen dies nicht mit leichtem Herzen, sondern bin mir der Tatsache bewußt, daß ich die Empfindung des ganzen deutschen Volkes ausspreche.

Der Reichskanzler gab offen zu, daß weder die deutsche Regierung noch das deutsche Volk die Möglichkeit eines Abbruches der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, der einzig neutral gebliebenen Großmacht, leichtherzig oder gleichgültig ins Auge faßten. Allein er erklärte, der Wortlaut der Note Lansings habe ihm keine andere Wahl als Ablehnung gelassen. Keine deutsche Regierung vermöchte sich zu halten, wenn sie einer solchen Erniedrigung zustimmte. Er erklärte indessen, er habe das Vertrauen noch nicht verloren, daß der gesunde Menschenverstand die Oberhand über die Forderungen von Washington gewinnen werde. Dann sagte er unter anderem: Wir kämpfen für unser Dasein. Das deutsche Volk opfert einmütig sein Blut und alles, was es besitzt, für das Vaterland. Wir stehen nicht im Kriege mit Amerika. Wir wünschen nicht, mit Amerika in einen Krieg zu geraten. Ich habe alles getan und werde weiter alles tun, was in meiner Macht liegt, um den Krieg zu vermeiden; allein es gibt Dinge, die ich nicht tun kann. Wenn in Amerika derselbe aufrichtige Wunsch besteht, zu einer Uebereinstimmung zu gelangen, wie er bei der deutschen Regierung und dem deutschen Volke vorhanden ist, so wird es keinen Bruch in den guten Beziehungen geben, die mehr als hundert Jahre zwischen den beiden Ländern bestanden haben. (W. T. B.)

Eine Denkschrift der deutschen Regierung über die Behandlung bewaffneter Kauffahrteischiffe.

Berlin, 10. Februar. Die „Nordd. Allgem. Ztg." teilt mit, daß die deutsche Regierung gestern den diplomatischen Vertretern der neutralen Mächte in Berlin eine Denkschrift vom 8. Februar überreicht hat, die die zukünftige Behandlung bewaffneter Kauffahrteischiffe festlegt. Die Denkschrift führt in der Hauptsache aus:

Schon vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges hatte die britische Regierung englischen Reedereien Gelegenheit gegeben, ihre Kauffahrteischiffe mit Geschützen zu armieren. Am 26. März 1913 gab der damalige Erste Lord der Admiralität, Winston Churchill, im britischen Parlament die Erklärung ab, daß die Admiralität die Reedereien aufgefordert habe, zum Schutze gegen die in gewissen Fällen von schnellen Hilfskreuzern anderer Mächte drohenden Gefahren eine Anzahl erstklassiger Liniendampfer zu bewaffnen. Die englischen Reedereien sind der Aufforderung der Admiralität bereitwillig nachgekommen.

Was den völkerrechtlichen Charakter bewaffneter Kauffahrteischiffe betrifft, so hat die britische Regierung für die eigenen Kauffahrteischiffe den Standpunkt eingenommen, daß solche Schiffe so lange den Charakter von friedlichen Handelsschiffen behalten, als sie die Waffen nur zu Verteidigungszwecken führen. Demgemäß hat der britische Botschafter in Washington der amerikanischen Regierung in einem Schreiben vom 25. August 1914 die weitestgehenden Versicherungen abgegeben, daß britische Kauffahrteischiffe niemals zu Angriffszwecken, sondern nur zur Verteidigung

bewaffnet werden. Für bewaffnete Schiffe anderer Flaggen hat dagegen die britische Regierung den Grundsatz aufgestellt, daß sie als Kriegsschiffe zu behandeln seien. Die deutsche Regierung hat keinen Zweifel, daß ein Kauffahrteischiff durch die Armierung mit Geschützen kriegsmäßigen Charakter erhält, und zwar ohne Unterschied, ob die Geschütze nur zur Verteidigung oder auch dem Angriff dienen sollen. Sie hält jede kriegerische Betätigung eines feindlichen Kauffahrteischiffes für völkerrechtswidrig, wenn sie auch der entgegenstehenden Auffassung dadurch Rechnung trägt, daß sie die Besatzung eines solchen Schiffes nicht als Piraten, sondern als Kriegführende behandelt.

Im Laufe des Krieges wurde die Bewaffnung englischer Kauffahrteischiffe immer allgemeiner durchgeführt. Aus den Berichten der deutschen Seestreitkräfte wurden zahlreiche Fälle bekannt, in denen englische Kauffahrteischiffe und solche ihrer Verbündeten nicht nur den deutschen Kriegsschiffen bewaffneten Widerstand entgegensetzten, sondern ihrerseits ohne weiteres zum Angriff auf sie übergingen, wobei sie sich häufig auch noch falscher Flaggen bedienten. Eine Zusammenstellung solcher Fälle ist der Denkschrift beigefügt. Die Aufklärung für das geschilderte Vorgehen der bewaffneten englischen Kauffahrteischiffe enthalten die geheimen Anweisungen der britischen Admiralität, die von deutschen Seestreitkräften auf weggenommenen Schiffen gefunden sind und in acht Anlagen photographisch wiedergegeben werden. Diese Anweisungen regeln bis ins einzelne den artilleristischen Angriff englischer Kauffahrteischiffe auf deutsche Unterseeboote. Sie enthalten genaue Vorschriften über die Aufnahme, Behandlung, Tätigkeit und Kontrolle der an Bord der Kauffahrteischiffe übernommenen britischen Geschützmannschaften, die z. B. in neutralen Häfen keine Uniform tragen sollen, also offenbar der britischen Kriegsmarine angehören. Vor allem aber ergibt sich daraus, daß diese bewaffneten Schiffe nicht etwa irgendeine seekriegsrechtliche Maßnahme der deutschen Unterseeboote abwarten, sondern diese ohne weiteres angreifen sollen. Hiernach ist klargestellt, daß die bewaffneten englischen Kauffahrteischiffe den amtlichen Auftrag haben, die deutschen Unterseeboote überall, wo sie in ihre Nähe gelangen, heimtückisch zu überfallen, also rücksichtslos gegen sie Krieg führen.

Unter den vorstehend dargelegten Umständen haben feindliche Kauffahrteischiffe, die mit Geschützen bewaffnet sind, kein Recht mehr darauf, als feindliche Handelsschiffe angesehen zu werden. Die deutschen Seestreitkräfte werden daher nach einer kurzen, den Interessen der Neutralen Rechnung tragenden Frist den Befehl erhalten, solche Schiffe als Kriegführende zu behandeln.

Die deutsche Regierung gibt den neutralen Mächten von dieser Sachlage Kenntnis, damit sie ihre Angehörigen warnen können, weiterhin ihre Person oder ihr Vermögen bewaffneten Kauffahrteischiffen der mit dem Deutschen Reiche im Kriege befindlichen Mächten anzuvertrauen.

Angriff deutscher Seeflugzeuge auf Ramsgate.

Berlin, 10. Februar. Am Nachmittag des 9. Februar belegten einige unserer Marineflugzeuge die Hafen- und Fabrikanlagen sowie die Kasernen von Ramsgate (südlich der Themsemündung) ausgiebig mit Bomben.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

London, 9. Februar. Das Kriegsamt teilt mit: Um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags näherten sich zwei deutsche Seeflugzeuge der Küste von Kent. Wenige Minuten später fielen drei Bomben in einem Felde in der Nähe von Ramsgate nieder, vier Bomben nahe der Schule von Broadstairs. Von den letzteren sind drei explodiert.

London, 10. Februar. Nach einer amtlichen Meldung wurden bei dem gestern nachmittag auf die Küste unternommenen Luftangriff zwei Frauen und ein Kind

verletzt. Eine Anzahl Marine- und Militärflugzeuge stiegen zum Angriff gegen die feindlichen Flieger auf, die sich sogleich zurückzogen. Von einem Luftkampf wird nichts gemeldet. (W. T. B.)

Eine Note der österreichisch-ungarischen Regierung über die bewaffneten Handelsdampfer.

Wien, 10. Februar. Das Ministerium des Aeußern hat an die Vertreter der neutralen Mächte eine Zirkularverbalnote gerichtet. Diese erklärt unter Bezugnahme auf die deutsche Denkschrift vom 8. Februar über die bewaffneten Kauffahrteischiffe, daß an die österreichisch-ungarischen Seestreitkräfte der Befehl ergeht, derartige Schiffe als Kriegführende zu behandeln, ein Befehl, der indes erst vom 29. Februar 1916 an zur Ausführung gelangen wird. Diese Frist wird im Interesse der neutralen Mächte erteilt, damit sie in die Lage kommen, ihre Angehörigen vor der Gefahr zu warnen.

Englischer Vorstoß am Tigris abgeschlagen.

Konstantinopel, 10. Februar, abends. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront zeitweiliges Feuer der Artillerie und Infanterie. Der Feind, der vom rechten Ufer her vordringen wollte, wurde nach zwei heftigen Gefechten gezwungen, auf seine alten Stellungen zurückzugehen. Bei Kut el Amara keine Veränderung. (W. T. B.)

Französische Gegenangriffe bei Vimy abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 11. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nordwestlich von Vimy machten die Franzosen nach stundenlanger Artillerievorbereitung viermal den Versuch, die dort verlorenen Gräben wiederzugewinnen. Ihre Angriffe schlugen sämtlich fehl.

Auch südlich der Somme konnten sie nichts von den verlorenen Stellungen wiedergewinnen.

An der Aisne und in der Champagne stellenweise lebhafte Artilleriekämpfe.

Einer unserer Fesselballons riß sich unbemannt los und trieb bei Vailly über die feindlichen Linien ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nördlich des Dryswjatysees wurde der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der englische Kreuzer „Arabis" versenkt. — Vorstoß deutscher Torpedoboote zur Doggerbank.

Berlin, 11. Februar. In der Nacht vom 10. zum 11. Februar trafen bei einem Torpedobootsvorstoß unsere Boote auf der Doggerbank etwa 120 See-

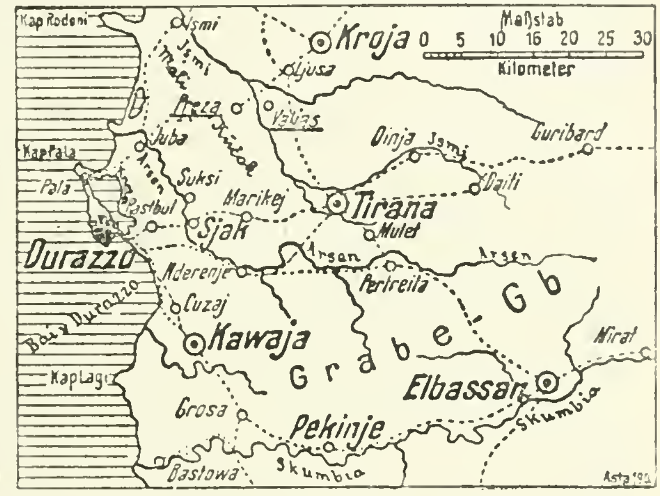
meilen östlich der englischen Küste auf mehrere englische Kreuzer, die alsbald die Flucht ergriffen. Unsere Boote nahmen die Verfolgung auf, versenkten den neuen Kreuzer „Arabis“ und erzielten einen Torpedotreffer auf einem zweiten Kreuzer.

Durch unsere Torpedoboote wurden der Kommandant der „Arabis“, ferner zwei Offiziere und 21 Mann gerettet. Unsere Streitkräfte haben keinerlei Schaden erlitten. **Der Chef des Admiralstabes der Marine.** (W. T. B.)

Tirana von den k. u. k. Truppen besetzt.

Wien, 11. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Tätigkeit feindlicher Erkundungstruppen gegen die Front der Armee Erzherzog Josef Ferdinand dauert an. Unsere Sicherungsabteilungen wiesen die Russen überall zurück. Die Vorposten des ungarischen Infanterieregiments Nr. 82 zersprengten einige russische Kompagnien.



Italienischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die in Albanien vorrückenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben am 9. Februar Tirana und die Höhen zwischen Preza und Bazar Sjak besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Zar Ferdinand im k. u. k. Hauptquartier.

Wien, 11. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: König Ferdinand der Bulgaren ist heute um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags im Standort des k. u. k. Armeeoberkommandos eingetroffen. (W. T. B.)

Russische Vorstöße abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 12. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nach heftigstem Feuer auf einem großen Teil unserer Front in der Champagne griffen die Franzosen abends östlich des Gehöftes Maison de Champagne (nordwestlich von Massiges) an und drangen in einer Breite von noch nicht 200 Meter in unsere Stellung ein.

Auf der Combreshöhe besetzten wir den Rand eines vor unserem Graben von den Franzosen gesprengten Trichters.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Vorstöße russischer Patrouillen und kleinere Abteilungen wurden an verschiedenen Stellen der Front abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Eine italienische Stellung am Rombon erobert.

Wien, 12. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Gestern wurden abermals zahlreiche russische Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Es kam auch zu stärkeren Geschützkämpfen. Vom Feind unter schweres Artilleriefeuer genommen, mußte in den Nachmittagsstunden die schon mehrfach genannte Vorpostenschanze nordwestlich von Tarnopol geräumt werden. Die Russen setzten sich in der verlassenen Stellung fest, wurden aber in der Nacht durch einen Gegenangriff in heftigem Kampfe wieder hinausgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der küstenländischen Front finden seit einigen Tagen wieder lebhafte Artilleriekämpfe statt. Bei Flitsch eroberten unsere Truppen heute früh eine feindliche Stellung im Rombongebiet; wir erbeuteten 3 Maschinengewehre und nahmen 73 Alpini gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Westlich von Tirana versuchten italienische Kräfte, sich der von uns genommenen Höhenstellungen zu bemächtigen. Unsere Truppen schlugen alle Angriffe zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Das französische Linienschiff „Suffren" versenkt.

Berlin, 12. Februar. Ein deutsches Unterseeboot hat am 8. Februar an der syrischen Küste südlich von Beirut das französische Linienschiff „Suffren" versenkt. Das Schiff sank innerhalb zwei Minuten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Ein zweites englisches Fahrzeug bei der Doggerbank vernichtet.

Berlin, 12. Februar. Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Februar über die Vernichtung der „Arabis" durch unsere Torpedoboote ist hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gesunken ist.

Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen der Kommandant, der Schiffsarzt, ein Offizier, ein Deckoffizier, 27 Mann von der „Arabis" gerettet worden sind. Hiervon sind auf der Rückfahrt infolge des Aufenthaltes im Wasser der Schiffsarzt und 3 Mann gestorben.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Deutsch-englisches Seegefecht bei den Bermudasinseln.

Paris, 12. Februar. „Matin“ meldet aus New York, daß in den Gewässern der Bermudas ein Seegefecht zwischen dem englischen Panzerkreuzer „Drake“ und einem deutschen Kriegsschiff stattgefunden habe; über den Ausgang des Kampfes und die Art des deutschen Schiffes sei nichts bekannt. (W. T. B.)

Französische Stellungen in der Champagne erstürmt.

Großes Hauptquartier, 13. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern drangen nach heftigem Artilleriekampfe Patrouillen und stärkere Infanterieabteilungen in die feindlichen Stellungen ein. Sie nahmen einige wirkungsvolle Sprengungen vor und machten südöstlich von Boesinghe über 40 Engländer zu Gefangenen.

Englische Artillerie beschoß gestern und vorgestern die Stadt Lille mit gutem sachlichen Ergebnis; Verluste oder militärischer Schaden wurde uns dadurch nicht verursacht.

Auf unserer Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras sowie auch südlich der Somme litt die Gefechtstätigkeit unter dem unsichtigen Wetter. In den Kämpfen in der Gegend nordwestlich und westlich von Vimy bis 9. Februar sind im ganzen 9 Offiziere, 682 Mann gefangengenommen worden, die Gesamtbeute beträgt 35 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und anderes Gerät.

Unsere Artillerie nahm die feindlichen Stellungen zwischen der Oise und Reims unter kräftiges Feuer; Patrouillen stellten gute Wirkung in den Gräben des Gegners fest.

In der Champagne stürmten wir südlich von Ste. Marie-à-Py die französischen Stellungen in einer Ausdehnung von etwa 700 Meter und nahmen 4 Offiziere, 202 Mann gefangen. Nordwestlich von Massiges scheiterten zwei heftige feindliche Angriffe. An dem von den Franzosen vorgestern besetzten Teil unseres Grabens östlich von Maison de Champagne dauern Handgranatenkämpfe ohne Unterbrechung fort.

Zwischen Maas und Mosel zerstörten wir durch fünf große Sprengungen die vorderen feindlichen Gräben völlig in je 30 bis 40 Meter Breite.

Lebhafte Artilleriekämpfe in Lothringen und in den Vogesen.. Südlich von Lusse (östlich von St. Dié) drang eine deutsche Abteilung in einen vorgeschobenen Teil der französischen Stellung ein und nahm über 30 Jäger gefangen.

Unsere Flugzeuggeschwader belegten die feindlichen Etappen- und Bahnanlagen von La Panne und Poperinghe ausgiebig mit Bomben. Ein Angriff der feindlichen Flieger auf Ghistelles (südlich von Ostende) hat keinen Schaden angerichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oestlich von Baranowitschi wurden zwei von den Russen noch auf dem westlichen Schara-Ufer gehaltene Vorwerke gestürmt.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Luftangriff gegen Ravenna.

Wien, 13. Januar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Ein nächtlicher italienischer Angriff auf die von uns genommene Stellung im Rombongebiete wurde abgewiesen.

Stellenweise fand lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit statt; auch Görz erhielt wie fast alltäglich einige Granaten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. Am 12. Februar nachmittags hat ein Seeflugzeuggeschwader in Ravenna zwei Bahnhofsmagazine zerstört, Bahnhofsgebäude, Schwefel- und Zuckerfabrik schwer beschädigt, einige Brände erzeugt. Die Flugzeuge wurden von einer Abwehrbatterie im Hafen Corsini heftig beschossen. Ein zweites Geschwader erzielte in den Pumpwerken von Codigoro und Cavanello mit schweren Bomben mehrere Volltreffer. Alle Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Eine englische Schlappe bei Korna.

Konstantinopel, 13. Februar. (Amtlicher Bericht.) Ein deutsches Unterseeboot torpedierte am 8. Februar auf der Höhe von Beirut das französische Linienschiff „Suffren", das in zwei Minuten unterging. Von den 850 Mann der Besatzung hat niemand gerettet werden können.

An der Irakfront zerstörte eine zur Aufklärung in Richtung auf Sherik Said vorgesandte Kolonne die Telegraphenlinien des Feindes in der Umgebung und zwang durch ihr Feuer ein feindliches Motorfahrzeug zum Rückzug. Bei Felahie und Kut el Amara zeitweise unterbrochenes Infanterie- und Artilleriefeuer. Unsere Freiwilligenabteilungen griffen am 7. Februar ein feindliches Lager westlich von Korna an. Der Kampf dauerte bis in die Nacht hinein. Der Feind wurde gezwungen, in südlicher Richtung zu fliehen; er ließ dabei eine Menge Tote zurück. In diesem Gefecht wurden dem Feind einige Gefangene, eine Menge Waffen, Munition und Saumtiere abgenommen.

An der Kaukasusfront auf dem linken Flügel Artilleriefeuer ohne Wirkung. Im Zentrum dauern die Vorpostengefechte an. Der Feind, der eine unserer Stellungen besetzt hielt, wurde durch einen Gegenangriff daraus vertrieben. Er ließ eine Menge Tote zurück. (W. T. B.)

Elbassan von den Bulgaren besetzt.

Sofia, 13. Februar. Das Hauptquartier gibt bekannt: Die bulgarischen Truppen haben gestern Elbassan besetzt. Die Bevölkerung bereitete ihnen einen sehr warmen Empfang: die Stadt war beflaggt. (W. T. B.)

„Suffren" oder „Amiral Charner" versenkt?

Paris, 13. Februar. (Meldung der Agence Havas.) Ein deutscher Funkspruch meldet, ein deutsches Unterseeboot habe am 8. Februar das französische Panzerschiff „Suffren" an der Syrischen Küste versenkt.

Wie „Temps" meldet, befindet sich „Suffren" gegenwärtig in Toulon.

(Amtlich.) Das Marineministerium ist beunruhigt über das Schicksal des Panzerkreuzers „Amiral Charner", der an der Küste Syriens kreuzt und seit dem 8. Februar keine Nachrichten gegeben hat, einem Datum, an dem nach einem deutschen Telegramm ein Unterseeboot ein französisches Kriegsschiff versenkt haben soll. (W. T. B.)

Französische Stellungen bei Tahure und Obersept erstürmt.

Großes Hauptquartier, 14. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die lebhaften Artilleriekämpfe dauerten auf einem großen Teile der Front an. Der Feind richtete nachts sein Feuer wieder auf Lens und Lievin.

Südlich der Somme entwickelten sich heftige Kämpfe um einen vorspringenden erweiterten Sappenkopf unserer Stellung. Wir gaben den umfassenden Angriffen ausgesetzten Graben auf.

In der Champagne wurden zwei feindliche Gegenangriffe südlich von St. Marie-à-Py glatt abgewiesen. Nordwestlich von Tahure entrissen wir den Franzosen im Sturm über 700 Meter ihrer Stellung. Der Feind ließ 7 Offiziere, über 300 Mann gefangen in unserer Hand und büßte 3 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer ein. Die Handgranatenkämpfe östlich von Maisons de Champagne sind zum Stillstand gekommen.

Südlich von Lusse (östlich von St. Dié) zerstörten wir durch eine Sprengung einen Teil der feindlichen Stellung.

Bei Obersept (nahe der französischen Grenze nordwestlich von Pfirt) nahmen unsere Truppen die französischen Gräben in einer Ausdehnung von etwa 400 Meter und wiesen nächtliche Gegenangriffe ab. Einige Dutzend Gefangene, zwei Maschinengewehre und drei Minenwerfer sind in unsere Hand gefallen.

Die deutschen Flugzeuggeschwader griffen Bahnanlagen und Truppenlager des Feindes auf dem nördlichen Teile der Front an.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von einigen für uns erfolgreichen Patrouillengefechten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die k. u. k. Truppen nahe vor Durazzo.

Wien, 14. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Geschützkämpfe an der küstenländischen Front waren gestern an einigen Stellen sehr heftig. Unsere neu gewonnene Stellung im Rombongebiete wurde gegen mehrere feindliche Angriffe behauptet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die in Albanien operierenden k. u. k. Streitkräfte haben mit Vortruppen den unteren Arzen gewonnen. Der Feind wich auf das Süduser zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

König Ferdinand in Wien.

Wien, 14. Februar. Der König der Bulgaren ist heute vormittag in Wien eingetroffen. Eine große Menschenmenge brachte ihm stürmische Huldigungen dar. Die Stadt ist reich beflaggt. Im Gefolge des Königs trafen Ministerpräsident Radoslawow, Generalissimus Schekow usw. ein.

Mittags stattete König Ferdinand dem Kaiser in Schönbrunn einen Besuch ab. Auch die Fahrt nach Schönbrunn glich einem Triumphzuge. Im Schloß war der Kaiser seinem Gaste aus seinen Gemächern entgegengegangen. Die Begrüßung war überaus herzlich. Beide Monarchen küßten einander innig. Sie zogen sich sodann in die Gemächer zurück und blieben lange Zeit in intimem Gespräch. Um ½1 Uhr fand in der kleineren Galerie Frühstückstafel beim Kaiser statt, bei der der Kaiser und der Zar herzliche Trinksprüche austauschten. (Nach W. T. B.)

Die Bulgaren 25 Kilometer vor Valona.

Athen, 14. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Bulgaren besetzten Fieri, 25 Kilometer vor Valona. (W. T. B.)

Lebhaftere Kämpfe an der Kaukasusfront.

Konstantinopel, 14. Februar. (Meldung des Hauptquartiers.) An der Kaukasusfront nahmen im Zentrum die Vorpostengefechte an Heftigkeit zu und breiteten sich in den letzten Tagen an einigen Stellen bis zu den vordersten Teilen der Hauptstellung aus. Feindliche Angriffe wurden durch Gegenangriffe angehalten. Zwei russische Flugzeuge wurden durch unser Feuer beschädigt und zum Landen gezwungen. Sonst nichts Neues. (W. T. B.)

Der englische Kreuzer „Arethusa“ gesunken.

London, 14. Februar. (Amtlich.) Der Kreuzer „Arethusa“ stieß an der Ostküste auf eine Mine. Man glaubt, daß er ganz verloren ist. Ungefähr zehn Leute von der Besatzung sind ertrunken. (W. T. B.)

Alle Unverheirateten in England einberufen.

London, 14. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Eine königliche Verordnung ruft alle Unverheirateten unter die Fahnen. (W. T. B.)

800 Meter englische Stellung bei Ypern eingenommen.

Großes Hauptquartier, 15. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich von Ypern nahmen unsere Truppen nach ausgiebiger Vorbereitung durch Artillerie- und Minenwerferfeuer etwa 800 Meter der englischen Stellungen. Ein großer Teil der feindlichen Grabenbesatzung fiel, ein Offizier, einige Dutzend Leute wurden gefangengenommen.

An der Straße Lens—Béthune besetzten wir nach erfolgreicher Sprengung den Trichterrand. Der Gegner setzt die Beschießung von Lens und seiner Vororte fort.

Südlich der Somme schlossen sich an vergebliche französische Handgranatenangriffe heftige bis in die Nacht andauernde Artilleriekämpfe an.

Nordwestlich von Reims blieben französische Gasangriffsversuche wirkungslos.

In der Champagne erfolgte nach starker Feuervorbereitung ein schwächlicher Angriff gegen unsere neue Stellung nordwestlich von Tahure. Er wurde leicht abgewiesen.

Oestlich der Maas lebhaftes Feuer gegen unsere Front zwischen Flabas und Ornes.

Ein nächtlicher Gegenangriff der Franzosen ist vor der ihnen entrissenen Stellung bei Obersept gescheitert.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

An der Front der Armee des Generals Grafen v. Bothmer fanden lebhafte Artilleriekämpfe statt. — Bei Grobla (am Seret nordwestlich von Tarnopol) schoß ein deutscher Kampfflieger ein russisches Flugzeug ab; Führer und Beobachter sind tot.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Fliegerbomben auf Mailand.

Wien, 15. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In Ostgalizien erhöhte Kampftätigkeit feindlicher Flieger ohne Erfolg. Nordwestlich von Tarnopol wurde ein russisches Flugzeug durch einen deutschen Kampfflieger zum Absturz gebracht; Insassen sind tot.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Kärntner Front beschoß die feindliche Artillerie gestern unsere Stellungen beiderseits des Seisern- und Seebachtales (westlich Raibl). Um Mitternacht eröffnete sie ein heftiges Feuer gegen die Front zwischen Fellatal und dem Wischberg.

Bei Flitsch griffen die Italiener abends unsere neue Stellung im Rombongebiete an; sie wurden unter großen Verlusten abgewiesen. Die heftigen Geschützkämpfe an der küstenländischen Front dauern fort. Gestern früh belegte

eines unserer Flugzeuggeschwader, bestehend aus elf Flugzeugen, den Bahnhof und Fabrikanlagen in Mailand mit Bomben. Mächtige Rauchentwicklung wurde beobachtet. Unbehindert durch Geschützfeuer und Abwehrflugzeuge des Feindes bewirkten die Beobachtungsoffiziere planmäßig den Bombenabwurf. Der Luftkampf wurde durchweg zu unseren Gunsten entschieden. Die feindlichen Flieger räumten das Feld. Außerdem belegten mehrere Flugzeuge eine Fabrik von Schio mit sichtlichem Erfolge mit Bomben. Alle Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Mailand, 14. Februar. (Reuter-Meldung). Heute früh gegen 9 Uhr erschienen einige Flugzeuge über der Stadt, sie wurden aus Abwehrkanonen heftig beschossen und von italienischen Fliegergeschwadern angegriffen. Die feindlichen Flugzeuge verschwanden, nachdem sie einige Bomben abgeworfen hatten. Der Sachschaden ist unbedeutend. Von der bürgerlichen Bevölkerung wurden sechs Personen getötet und einige verwundet. (W. T. B.)

Französische Opfer ihrer Landsleute.

Berlin, 15. Februar. Auch im Monat Januar ist die Einwohnerschaft der von uns besetzten belgischen und französischen Gebiete durch das Feuer ihrer eigenen Landsleute und der Engländer wieder schwer getroffen worden. Eine sorgfältige Zusammenstellung dieser Verluste ergibt folgende Ziffern: tot sind 10 Männer, 13 Frauen und 12 Kinder; verwundet 28 Männer, 43 Frauen und 27 Kinder. Insgesamt sind während des vergangenen Monats im besetzten Gebiete also 133 Personen von ihren Landsleuten oder den Engländern getötet oder verwundet worden. (W. T. B.)

Ein französischer Armeebefehl.

Berlin, 15. Februar. Ein Abdruck folgenden französischen Befehls wurde bei den Kämpfen südlich der Somme erbeutet, es kann also nicht daran gezweifelt werden, daß er tatsächlich erlassen wurde.

> VI. Armee-Generalstab 2. Bureau. Armeehauptquartier 2. Juni 1915. Allgemeiner Befehl Nr. 153. Abschrift. Mit Entrüstung hat der Armeeführer erfahren, daß an einem Punkte der Front Unterhaltungen und manchmal sogar Austausch von Händedrücken mit Deutschen stattgefunden haben. Es fragt sich, ob es überhaupt möglich ist, daß ein Franzose so tief sinkt, um einen von diesen Banditen die Hand zu drücken, die überall Brand und Zerstörung verbreiten, die Frauen, Kinder und Greise morden, die verräterischerweise unsere Gefangenen töten, indem sie ihnen ins Kreuz schlagen, die unsere Verwundeten zu Tode quälen. Der Armeeführer befiehlt deshalb: 1. Jeder, der sich in eine Unterhaltung mit Deutschen einläßt, kommt vor ein Kriegsgericht, weil er

Verbindungen mit dem Feinde angeknüpft hat. 2. Jeder Unteroffizier oder Korporal, der aus Mangel an Achtsamkeit innerhalb seines Befehlsbereichs solche pflichtwidrigen Handlungen geduldet hat, ist zu degradieren. 3. Jeder Offizier, der aus Mangel an Aufsicht zuläßt, daß sich seine Untergebenen bis zu solch schamlosen Handlungen erniedrigen, hat die allerschwersten Strafen zu gewärtigen.

Unterschrift: General Dubois.

Für die Richtigkeit der Abschrift: Der Chef des Generalstabes gez. Brequard 3. h che C. A. E. M. 2. Bureau Nr. 2537.

General Dubois erniedrigt sich mit diesem Befehl zu der Tonart der übelsten Pariser Hetzblätter. Mehr kann man dieser Verunglimpfung der deutschen Soldaten nicht hinzufügen, man kann sie nur veröffentlichen, um den hohen französischen Offizier an den Pranger zu stellen. (W. T. B.)

Ein Fort von Erzerum durch die Russen besetzt.

Petersburg, 15. Februar. Amtlicher Bericht vom 14. Februar. Nach einer vorgestern in einem Fort der Festung Erzerum durch unsere Artillerie hervorgerufenen Explosion besetzten wir das Fort. Bei der Verfolgung der Türken machten wir von neuem zahlreiche Gefangene, erbeuteten 6 Geschütze und eine große Menge Munition. (W. T. B.)

Der Untergang des Kreuzers „Amiral Charner".

Paris, 15. Februar. (Havas-Meldung.) Der Verlust des Kreuzers „Amiral Charner" bestätigt sich. Man entdeckte in der Nähe der syrischen Küste ein Floß mit 15 Matrosen, von denen nur noch einer lebte. Dieser erzählte, daß die Torpedierung am 8. Februar um 7 Uhr vormittags stattfand und daß der Kreuzer in wenigen Minuten sank, ohne seine Boote aussetzen zu können. (W. T. B.)

Vergebliche englische und französische Gegenangriffe.

Großes Hauptquartier, 16. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Engländer griffen gestern abend dreimal vergebens die von uns eroberte Stellung südöstlich von Ypern an. Ihr Gefangenenverlust beträgt im ganzen rund 100 Mann.

In der Champagne wiederholten die Franzosen den Versuch, ihre Stellungen nordwestlich von Tahure zurückzugewinnen, mit dem gleichen Mißerfolge wie am vorhergehenden Tage.

Allgemein beeinträchtigte stürmisches Regenwetter die Kampftätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei Schneetreiben auf der ganzen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Artilleriekämpfe an der italienischen Front.

Wien, 16. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Artilleriekämpfe an der küstenländischen und dem anschließenden Teil der Kärntner Front dauern fort. Im Abschnitte von Doberdo kam es auch zu Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen. Am Javorcek wurde eine italienische Feldwache zum achtenmal ausgehoben. Das Vorfeld unserer neuen Stellung im Rombongebiet ist mit Feindesleichen bedeckt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die schweren Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 16. Februar. Amtlicher Kriegsbericht. An der Kaukasusfront verlor der Feind bei den heftigen Stellungskämpfen, die trotz des kalten Wetters und des Schnees in den letzten drei Tagen stattfanden, 5000 Tote und 60 Mann an Gefangenen. (W. T. B.)

Neun Forts von Erzerum von den Russen genommen.

Petersburg, 16. Februar. Amtlicher Kriegsbericht vom 15. Februar. Bei unserer Offensive in der Gegend von Erzerum nahmen wir nach Artillerievorbereitung noch ein Fort der Festung im Sturm. Wir erbeuteten 20 Geschütze, Munition und machten Gefangene.

Amtlicher russischer Bericht vom 16. Februar. Kaukasus. Außer den beiden kürzlich besetzten Forts von Erzerum eroberten am Abend des 15. Februar unsere tapferen Truppen noch 7 Forts. In unseren Händen befinden sich die Forts: Karaginbek, Tafta, Tschobandele, Tasanghez, Uzunakhmen-Karakohl, Uzunackhmen Nr. 1, Kaburga, Ortaink, Ortaink-Illiavessi. (W. T. B.)

Eine englisch-französisch-russische Erklärung über Belgien.

Paris, 16. Februar (Havas-Meldung). Die diplomatischen Vertreter Frankreichs, Englands und Rußlands beim König der Belgier haben dem belgischen Minister des Aeußeren am 13. Februar in Sainte Adresse gemeinsam eine Erklärung überreicht, in der es heißt: Die verbündeten Garantiemächte erklären, daß die belgische Regierung im gegebenen Augenblick zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen aufgefordert werden wird. Sie werden die Feindseligkeiten nicht beendigen, ohne daß Belgien in seiner politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit wiederhergestellt und für die erlittenen Verluste reichlich entschädigt wird. Sie werden Belgien ihre Hilfe leihen, um seine kommerzielle und finanzielle Wiedergeburt zu sichern.

Baron Beyens dankte und sagte u. a.: „Belgien wird aus seinen Ruinen wieder auferstehen und in vollständiger politischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit wiederhergestellt werden. Ich bin sicher, ihr Dolmetsch zu sein, wenn ich Ihnen sage, daß Sie volles Vertrauen zu uns haben müssen, wie wir volles Vertrauen zu unseren loyalen Garanten haben. Denn wir sind alle entschlossen, energisch mit ihnen bis zum Triumph des Rechts zu kämpfen."

Der italienische Gesandte kündigte dem Baron Beyens seinerseits an, daß Italien, obwohl es nicht zu den Garantiemächten der Unabhängigkeit und Neutralität Belgiens gehöre, kund tue, daß es nichts dagegen habe, daß die oben genannte Erklärung von den Alliierten abgegeben wurde. Die japanische Regierung gab eine gleichlautende Erklärung ab. (W. T. B.)



Fliegerangriff auf Dünaburg.

Großes Hauptquartier, 17. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Bei den Aufräumungsarbeiten in der neuen Stellung bei Obersept wurden noch acht französische Minenwerfer gefunden.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Auf dem nördlichen Teile der Front lebhafte Artillerietätigkeit.

Unsere Flieger griffen Dünaburg und die Bahnanlagen von Wilejka an.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Angriffe am Korminbach abgewiesen.

Wien, 17. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Nächtliche Fliegerangriffe gegen unsere Front an der Strypa verliefen ergebnislos. Am Korminbach südlich von Beresiiany wurden Angriffe russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Das italienische Geschützfeuer war gestern vornehmlich gegen Ortschaften im Canaletal, im Rombongebiet und die Brückenköpfe von Tolmein und Görz gerichtet. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen den Monte San Michele wurde abgewiesen.

Bei Pola holten die Abwehrbatterien des äußeren Kriegshafenviertels ein italienisches Flugzeug herab; Pilot und Beobachter wurden gefangengenommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Einnahme von Erzerum durch die Russen.

London, 17. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg vom 16. Februar: Erzerum ist eingenommen. (W. T. B.)

Besetzung der Vardarbrücken durch die Franzosen.

Saloniki, 17. Februar (Havas-Meldung). Die Franzosen haben sämtliche Vardarbrücken besetzt. Die Griechen besetzten das Flußufer von Toptschin bis zur Mündung. (W. T. B.)

Die Engländer bei Ypern blutig abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 18. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Engländer haben nochmals versucht, ihre Stellungen südöstlich von Ypern zurückzugewinnen. Sie wurden blutig abgewiesen.

Nordwestlich von Lens und nördlich von Arras haben unsere Truppen mit Erfolg Minen gesprengt.

Eine kleine deutsche Abteilung brachte von einer nächtlichen Unternehmung gegen die englische Stellung bei Fonquevillers (nördlich von Albert) einige Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Hart südlich der Somme brach ein Angriff frisch eingesetzter französischer Truppen in unserem Feuer zusammen.

Auf der übrigen Front zeitweise lebhaftere Artilleriekämpfe; keine besonderen Ereignisse.

Nächtliche feindliche Fliegerangriffe in Flandern wurden von unseren Fliegern sofort mit Bombenabwurf auf Poperinghe beantwortet.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Balkankriegsschauplatz. Feindliche Flieger griffen den Bahnhof Hudova (im Vardartal südwestlich von Strumica) an.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Kavaja südlich Durazzo besetzt.

Wien, 18. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Außer den gewohnten Artilleriekämpfen keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Artillerietätigkeit war gestern im allgemeinen schwächer als in den letzten Tagen. Der Ort Malborgeth stand wieder unter feindlichem Feuer. Eine Säuberung des Vorfeldes im Rombongebiet brachte 37 Gefangene und 1 Maschinengewehr ein. Ein Angriff mehrerer italienischer Kompagnien wurde abgewiesen. Bei Oslavia wurden seit den letzten Kämpfen 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und 1200 Gewehre eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Eine unter unserer Führung stehende, durch österreichisch-ungarische Truppen verstärkte Albanertruppe hat Kavaja besetzt. Die dortige Besatzung, Gendarmen Essad-Paschas, konnte sich der Gefangennahme nur durch Flucht zu Schiff entziehen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. Am Morgen des 16. Februar torpedierte eines unserer Unterseeboote vor Durazzo einen französischen Dampfer, der dann auf eine Untiefe auflief.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Englische Niederlage in Ostafrika.

London, 18. Februar. Das Kriegsamt hat aus Ostafrika ein Telegramm erhalten, daß eine Erkundungsabteilung am 12. Februar, die zur Aufklärung der feindlichen Stellung gegen den Salitahügel ausgeschickt worden war, den Hügel vom Feinde stark besetzt fand. Starke deutsche Reserven waren in der Nachbarschaft. Die englischen Truppen verloren 172 Mann an Toten, von denen 139 der zweiten südafrikanischen Brigade angehören. Ein Schienenstrang ist bis auf zweieinhalb Meilen an den Salitahügel herangeführt worden. (W. T. B.)

Die Besatzung von Kamerun auf Fernando Po.

London, 18. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Pressebureau teilt mit: Der Generalgouverneur von Fernando Po ersuchte den Befehlshaber von Kamerun, General Dobell, für den früheren Gouverneur von Kamerun, Ebermaier, ein Telegramm nach Berlin senden zu lassen mit der Mitteilung, daß Munitionsmangel ihn gezwungen habe, zusammen mit all seinen Truppen und dem Stab spanisches Gebiet zu betreten. Spanien beabsichtigt die Truppen nach Fernando Po zu befördern. Die Verhandlungen über die Einzelheiten hinsichtlich ihrer Internierung sind im Gange. (W. T. B.)

Französischer Flugzeugangriff auf Strumica.



Londen, 17. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Saloniki: Am Mittwoch griffen 13 französische Flugzeuge den Ort Strumica und die dort befindlichen Feldlager an. Sie warfen 158 Bomben ab, die mehrere Brände verursachten. Die Flugzeuge wurden beschossen, kehrten aber unversehrt zurück. Das erste griechische Kavallerieregiment unter dem Befehl des Prinzen Andreas von Griechenland ist am Mittwoch von Saloniki nach Athen abgegangen. (W. T. B.)

Englische Niederlage am Tigris.

Konstantinopel, 18. Februar. Das Hauptquartier meldet: An der Irakfront bei Kut el Amara Artillerie- und Infanteriefeuer. Im Abschnitt von Felahie wurden feindliche Kräfte, die auf dem rechten Ufer des Tigris vorstoßen wollten, nach einem dreistündigen Kampf gezwungen, zu weichen und bis in die zweite Linie ihrer Verschanzungen verfolgt. Nach einem Kampfe mit einer feindlichen Eskadron floh diese unter Hinterlassung von mehr als 30 Toten. In Persien südwestlich von Haradan wurden die Russen, die Khengaver anzugreifen versuchten, nach einem Gegenangriff unserer aus persischen Freiwilligen bestehenden Abteilungen verjagt. Sie erlitten beträchtliche Verluste. An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung. An den Dardanellen schossen ein feindlicher Kreuzer und Torpedoboote in der Höhe der Meerengen am 15. und am 16. Februar einige Granaten ab und zogen sich dann auf die Erwiderung unserer Batterien hin zurück. Drei feindliche Flugzeuge, die die Meerenge überflogen, wurden durch unser Feuer vertrieben. (W. T. B.)

Gescheiterter englischer Angriff bei Ypern.

Großes Hauptquartier, 19. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auch gestern brachten unsere Truppen einen durch starkes Feuer vorbereiteten englischen Angriff südöstlich von Ypern zum Scheitern.

Im Abschnitt nördlich und nordöstlich von Arras Minen- und Handgranatenkämpfe. Wir besetzten einen von uns gesprengten Trichter.

Auf der Front zwischen der Aisne und der Maas lag stellenweise stärkeres feindliches Artillerie- und Minenfeuer.

Durch eine größere Sprengung zerstörten wir einen Teil der französischen Stellung auf der Combreshöhe.

Nordöstlich von Largitzen (nahe der französischen Grenze südwestlich von Altkirch) stießen deutsche Abteilungen in die feindliche Stellung vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und Hindernisse des Gegners und kehrten mit einigen Gefangenen und zwei erbeuteten Minenwerfern zurück.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Abeele (südwestlich von Poperinghe) sowie feindliche Bahnanlagen erfolgreich an.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Mißglückter Fliegerangriff auf Laibach.

Wien, 19. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Tiroler Front beschoß die feindliche Artillerie die Ortschaft Fontanedo in den Judikarien und den Raum des Col di Lana. Im Suganagebiete wurde ein Angriff der Italiener auf den Collo (nordwestlich von Borgo) abgewiesen. Im Kärntner Grenzgebiete stand der Ort Uggowitz im Küstenlande der Mrzli Vrh und der Monte San Michele unter lebhafterem Feuer. Die gestrige Unternehmung eines italienischen Flugzeuggeschwaders gegen Laibach hatte einen kläglichen Verlauf. Die Mehrzahl der Flugzeuge wurde schon an der Kampffront zur Umkehr gezwungen; drei erreichten Laibach und warfen in die Nähe eines dortigen Spitals und auf mehrere Ortschaften der Umgebung ohne jeden Erfolg Bomben ab. Bei der Rückkehr griffen unsere Flieger die feindlichen an und holten ein Caproni-Großkampfflugzeug herunter.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die britischen Schiffsverluste beim Gefecht auf der Doggerbank.

Berlin, 19. Februar. Amtlich wird mitgeteilt:

Die britische Admiralität hat durch das Reuter-Bureau in einer Veröffentlichung vom 18. Februar den Verlust eines zweiten Kriegsschiffes bei dem Gefecht in der Nacht vom 10. zum 11. Februar auf der Doggerbank in Abrede gestellt, indem sie die deutschen Berichte als unwahr bezeichnet. Gegenüber dieser amtlichen Auslassung wird festgestellt, daß die Vernichtung eines zweiten Schiffes außer „Arabis" auf Grund einwandfreier Beobachtungen der deutschen Seestreitkräfte erwiesen ist. Die amtliche Veröffentlichung vom 12. Februar über den Verlust des zweiten Schiffes besteht daher nach wie vor zu Recht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

London, 18. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Admiralität veröffentlicht folgendes: Da in deutschen Blättern noch immer der unwahre Bericht vorkommt und von den Korrespondenten in Deutschland nach den neutralen Ländern weitergegeben wird, daß in der Nacht zum 10. Februar zwei Kriegsschiffe oder Minenschiffe bei der Doggerbank versenkt worden seien, erklärt die Admiralität nochmals, daß von vier Minensuchern einer, nämlich die „Arabis" vermutlich vom Feinde versenkt worden ist, die anderen unbeschädigt nach dem Hafen zurückgekehrt sind. (W. T. B.)

Neue Gewaltakte der Entente gegen Griechenland.

Athen, 19. Februar. (Reuter-Meldung.) Amtlich wird mitgeteilt, daß eine Abteilung der Alliierten die kleine Insel Othonoi bei Korfu besetzt hat. Die Alliierten haben die feindlichen Konsuln auf der Insel Chios verhaftet. (W. T. B.)

Mora nach anderthalbjährigem Ansturm gefallen.

London, 19. Februar. Reuter meldet amtlich: Die deutsche Garnison in Mora in Nordkamerun hat sich ergeben. Damit ist die Eroberung der Kolonie vollendet.

Notiz: Am 27. August 1914 hatten englische Truppen die in Mora stehende 3. Kompagnie unter dem Hauptmann v. Raben angegriffen, waren jedoch unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Kompagnie hatte sich darauf in eine Bergstellung in der Nähe von Mora zurückgezogen, in der sie von englischen und französischen Truppen eingeschlossen wurde. Ein im Dezember 1914 von Garua aus unternommener Versuch, den Hauptmann v. Raben zu entsetzen, mißlang. Andererseits scheiterten auch die vielen feindlichen Versuche, die Stellung zu erstürmen, an der Wachsamkeit und dem Heldenmute der Besatzung. Anfang September unternahm diese einen glücklichen Ausfall, wie Kundschafter berichtet haben; in dem Kampfe sollen der englische Befehlshaber und mehrere seiner Offiziere gefallen sein.

Die letzten Nachrichten aus Mora trafen im Oktober 1915 in Jaunde ein. Sie zeugten von dem vortrefflichen Geiste, der die Besatzung, Europäer wie Farbige, beseelte. Die Nachricht von dem Fall von Garua, die kurz zuvor nach Mora gelangt war, hatte nicht vermocht, den Mut der Verteidiger zu erschüttern; sie hatte nur den einmütigen Willen bestärkt, auszuharren bis zum Aeußersten. Doch ging aus den Berichten auch hervor, daß Mangel an Munition drohte und daß die Lebensmittel, obwohl sie durch einen glücklichen Ausfall der Besatzung um 27 Rinder und Korn ergänzt waren, nur noch für einige Monate reichten. Das unentbehrliche Chinin und andere wichtige Medikamente waren fast verbraucht. Der Gesundheitszustand der Besatzung hatte sich verschlechtert; infolge der einförmigen Kost wütete unter den Eingeborenen der Skorbut.

Noch weitere sechs Monate hat die heldenmütige Besatzung dann in dem ungleichen Kampfe ausgehalten. Zu den mannigfachen Nöten wird jetzt in der heißen Zeit noch der Wassermangel getreten sein. Da sind den kraftlosen Händen die Waffen entglitten; die deutsche Flagge, die so lange über dem trotzigen Moraberge flatterte, sank vom Maste. Mangel an Munition, Lebensmitteln und Wasser haben vermocht, was der Uebermacht der Feinde in anderthalbjährigem Ansturm nicht gelungen. (W. T. B.)

Eine englische Stellung am Yserkanal gestürmt.

Großes Hauptquartier, 20. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Am Yserkanal nördlich von Ypern wurde die englische Stellung in etwa 350 Meter Frontbreite gestürmt. Alle Versuche des

Feindes, in nächtlichen Handgranatenangriffen seine Gräben zurückzugewinnen, scheiterten. 30 Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich von Loos entspannen sich lebhafte Kämpfe; der Feind drang bis an den Rand eines unserer Sprengtrichter vor.

Südlich von Hebuterne (nördlich von Albert) nahmen wir bei einem erfolgreichen kleinen Nachtgefechte einige Engländer gefangen.

Auf der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampfe östlich von Perronne wurde ein mit zwei Maschinengewehren ausgerüsteter englischer Doppeldecker abgeschossen; die Insassen sind tot. — Unsere Flieger belegten zahlreiche Orte hinter der feindlichen Nordfront sowie Lunéville mit Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei Sawitsche (an der Beresina östlich von Wischnew) brach ein russischer Angriff in unserem Feuer zwischen den beiderseitigen Linien zusammen.

Logischin und die Bahnanlagen von Tarnopol wurden von deutschen Fliegern angegriffen.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Durazzo im Halbkreis eingeschlossen.

Wien, 20. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. In den Judicarien steht unser Werk Carriola (bei Lardaro) unter schwerem Mörserfeuer. An der Isonzofront dauern die Geschützkämpfe fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Von Bazar Sjak wurde eine italienische Vorstellung genommen. Weiter südlich haben sich unsere Truppen nahe an die feindlichen Linien südöstlich von Durazzo herangeschoben. — An unserer Seite kämpfende Albaniertruppen haben Berat, Ljusna, und Pekinj besetzt. In diesen Orten wurden 200 Gendarmen Essad Paschas gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Flugplatz und Truppenlager von Furnes bombardiert.

Berlin, 20. Februar. Marineflugzeuge belegten am 20. Februar Flugplatz und Truppenlager von Furnes südöstlich von La Panne ausgiebig mit Bomben. Die Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Feindliche Kriegsschiffe vor den Dardanellen beschossen.

Konstantinopel, 20. Februar. Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen wurden am 18. Februar zwei feindliche Kriegsschiffe, die Sed-ül-Bahr und

Teke Burun beschossen, von mehreren Granaten unserer Batterien getroffen und mußten sich entfernen. Am 19. Februar zwangen gleichfalls unsere Batterien einen feindlichen Monitor, der die Höhe von Sed-ül-Bahr beschoß, dem Feuer zu weichen. Am 17. Februar bombardierte einer unserer Flieger ein bei Mudros ankerndes Transportschiff, in dessen Vorderteil ein Brand hervorgerufen wurde.

Sonst nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Englischer Gegenangriff am Yserkanal abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 21. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Ypern wurde ein englischer Handgranatenangriff gegen unsere neue Stellung am Kanal abgewiesen. Südlich von Loos mußte sich der Feind von unserer Trichterstellung wieder zurückziehen; an der Straße Lens—Arras griff er vergeblich an.

Unsere Flugzeuggeschwader griffen mit vielfach beobachtetem guten Erfolge rückwärtige feindliche Anlagen, unter anderem in Furnes, Poperinghe, Amiens und Lunéville an.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Vor Dünaburg scheiterten russische Angriffe. Kleinere feindliche Vorstöße wurden auch an anderen Stellen der Front zurückgeschlagen.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Einschließung Durazzos vollendet.

Wien, 21. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Oesterreichisch-ungarische Abteilungen warfen gestern abend den Feind südöstlich von Kozlow, an der Strypa, aus einer vorgeschobenen Stellung.

Beiderseits erhöhte Fliegertätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Albanische Abteilungen gewannen, von österreichisch-ungarischen Offizieren geführt, westlich von Kavaja die Adriaküste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Neuer Fliegerangriff auf die englische Küste.

Berlin, 21. Februar. Am 20. Februar mittags griffen Marineflugzeuge die englische Küste an. Es wurden Fabrikanlagen in Deal, Bahn- und Hafenanlagen sowie ein Gasometer in Lowestoft ausgiebig und mit gutem Erfolge mit Bomben belegt. Der Hauptbahnhof und Hafenanlagen in Lowestoft wurden mehrfach getroffen, der Gasometer brach unter der Wirkung einer Bombe zusammen. Ferner wurden in den Downs zwei Tankdampfer beworfen.

Trotz Beschießung und Verfolgung durch feindliche Flieger sind unsere Flugzeuge sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 20. Februar. (Amtliche Meldung.) Zwei deutsche Doppeldecker griffen heute morgen Lowestoff an. Sie warfen 17 Bomben aus großer Höhe ab, worauf sie verschwanden. Personen wurden nicht getroffen; die Nebengebäude eines Restaurants und zwei Wohnhäuser wurden beschädigt, zwei Marine-Wasserflugzeuge stiegen auf und verfolgten die Angreifer, jedoch ohne Erfolg.

Ein deutsches Wasserflugzeug warf Bomben in der Nachbarschaft von Kentishknock-Feuerschiff ab, ein anderes warf sechs Bomben auf Walmer. Zwei Bomben zerstörten Hausdächer, eine andere fiel dicht neben der Kirche nieder, wodurch die Fensterscheiben zersprangen, als die Gemeinde gerade das Tedeum sang. Eine weitere fiel in der Nähe des Strandes nieder und tötete einen Zivilisten und eine Marineperson. Insgesamt wurden zwei Männer und ein Knabe getötet und eine Marineperson verwundet. Zwei britische Flugzeuge stiegen in Dover auf und verfolgten die Flugzeuge, ohne sie einzuholen. (W. T. B.)

Heftiger Artilleriekampf auf der ganzen Westfront. — Französische Stellung bei Souchez gestürmt. — Starker Geschützkampf nördlich Verdun. — Ein deutsches Luftschiff verloren.

Großes Hauptquartier, 22. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Das nach vielen unsichtigen Tagen gestern aufklarende Wetter führte zu lebhafter Artillerietätigkeit an vielen Stellen der Front; so zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, wo wir östlich von Souchez im Anschluß an unser wirkungsvolles Feuer den Franzosen 800 Meter ihrer Stellung im Sturm entrissen und 7 Offiziere, 319 Mann gefangen einbrachten.

Auch zwischen der Somme und der Oise, an der Aisnefront und an mehreren Stellen der Champagne steigerte sich die Kampftätigkeit zu größerer Heftigkeit. Nordwestlich von Tahure scheiterte ein französischer Handgranatenangriff.

Endlich setzten auf den Höhen zu beiden Seiten der Maas oberhalb von Dun Artilleriekämpfe ein, die an mehreren Stellen zu beträchtlicher Stärke anschwollen und auch während der letzten Nacht nicht verstummten.

Zwischen den von beiden Seiten aufgestiegenen Fliegern kam es zu zahlreichen Luftgefechten, besonders hinter der feindlichen Front.

Ein deutsches Luftschiff ist heute nacht bei Revigny dem feindlichen Feuer zum Opfer gefallen.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der französische Bericht über die Zerstörung eines „Zeppelin".

Paris, 22. Februar. Die Agence Havas meldet aus Bar le Duc: Der gestern abend gegen 8 Uhr heruntergeschossene „Zeppelin" schwebte mit abgelöschten Lichtern in einer Höhe von 1800 bis 2000 Meter und kämpfte gegen den Wind. Sobald er sich in Schußweite befand, begann die Beschießung. Eine Brandgranate durchbohrte das Luftschiff und blieb an der Seite stecken. Das Feuer verbreitete sich entlang des ganzen Luftschiffes, dessen Umrisse sich hell abzeichneten. Das Luftschiff brannte ohne hörbare Explosion, und sank sodann langsam, beleuchtet von den Stücken der brennenden Hülle, die nacheinander sich abtrennten. Als der „Zeppelin" den Boden erreichte, explodierten die von ihm mitgeführten Bomben. Die herbeigeeilte Menge fand nur noch formlose Trümmer. (W. T. B.)

K. u. k. Flieger über dem Gardasee und der Lombardei.

Wien, 22. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Isonzofront waren die Artilleriekämpfe im allgemeinen, namentlich aber bei Plava, recht lebhaft. Eines unserer Flugzeuggeschwader unternahm einen Angriff auf Fabrikanlagen in der Lombardei. Zwei Flugzeuge drangen hierbei zur Erkundung bis Mailand vor. Ein anderes Geschwader griff die italienische Flugzeugstation und die Hafenanlagen von Desenzano am Gardasee an. Bei beiden Unternehmungen wurden zahlreiche Treffer in den Angriffsobjekten beobachtet. Trotz heftigen feindlichen Artilleriefeuers kehrten alle Flugzeuge wohlbehalten zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant (W. T. B.)

Der amtliche türkische Bericht über den Fall von Erzerum.

Konstantinopel, 22. Februar. Amtliche türkische Mitteilung. Unsere Armee hat sich aus militärischen Rücksichten ohne Verlust in westlich von Erzerum gelegene Stellungen zurückgezogen, nachdem sie die 15 Kilometer östlich der Stadt befindlichen Stellungen sowie 50 alte Kanonen, die nicht weggeschafft werden konnten, an Ort und Stelle zerstört hatten. Die von den Russen verbreiteten phantastischen Nachrichten, wonach sie in Erzerum 1000 Kanonen und 80 000 Gefangene gemacht hatten, widersprechen der Wahrheit. In Wirklichkeit hat, abgesehen von den in den erwähnten Stellungen vorgekommenen Kämpfen, kein Kampf in der Umgebung von Erzerum stattgefunden. Im Grunde genommen war Erzerum keine Festung, sondern eine offene Stadt. Die in der Umgebung befindlichen Forts hatten keinen militärischen Wert. Aus diesem Grunde wurde es auch nicht in Erwägung gezogen, die Stadt zu halten. (W. T. B.)

Sasonows Dumarede über die Kriegslage.

Petersburg, 22. Februar. Der Minister des Aeußeren Sasonow hielt in der heute wieder eröffneten Reichsduma eine Rede über die politische Lage, in der er unter anderem sagte:

Der Kampf geht weiter, ein Kampf, wie es noch nie einen gegeben hat, ein Weltkampf. Weniger als je ist es möglich, das Ende abzusehen, aber ich kann erklären, daß die Regierung, wie bisher, unerschütterlich bleibt in dem Entschlusse, den Kampf bis zur Besiegung des Feindes fortzusetzen. Das war und das ist der Entschluß des russischen Volkes wie unserer treuen Alliierten. Dieser Krieg ist das größte Verbrechen gegen die Menschheit; diejenigen, die ihn verschuldet haben, tragen eine schwere Verantwortung, und in der gegenwärtigen Stunde sind sie zur Genüge entlarvt. Wir dagegen und unsere Alliierten sind in diesen Krieg zur Verteidigung unserer heiligsten Rechte hineingezogen worden. Die Gewähr unseres Erfolges liegt in dem engen Bündnis mit unseren Alliierten und in der völligen Uebereinstimmung in unseren Anstrengungen. Diese Uebereinstimmung war schwer zu erzielen infolge der Entfernung, die Rußland von seinen westlichen Alliierten trennt. Es sind jedoch alle Maßregeln getroffen worden, um zu diesem Ziele zu gelangen. Die deutsche Regierung gleicht ihrem Volke gegenüber ihren Generalen, die ihre Soldaten bei Angriffen berauschen, um sie ungestümer zu machen. Die deutsche Regierung bemüht sich, um den kriegerischen Eifer der Massen aufzustacheln, diese glauben zu machen, daß ihre Gegner eine vollständige Vernichtung des deutschen Volkes wollen. Die Alliierten haben niemals einen solchen Gedanken gehabt. Der Erhaltungstrieb fordert nur, daß sie dem unerbittlichen Egoismus und dem raubgierigen Appetit, den kennzeichnenden Zügen des Preußentums, das nicht immer die Sympathien Deutschlands gehabt hat, ein Ende machen. Dieses Preußentum muß ein für allemal zur Machtlosigkeit gezwungen werden. Traurige Nachrichten gelangen zu uns aus den zeitweilig vom Feinde besetzten Gebieten. Die deutsche Presse ist besonders stolz auf die Gründung der polnischen Universität in Warschau. Das ist eine Falle, mit der man das Vertrauen des durch die Deutschen zerstörten Polen zu gewinnen rechnete. Aber man muß nicht vergessen, daß die Autonomie Polens, die hier auf dieser selben Tribüne auf Befehl des Kaisers vom Chef der kaiserlichen Regierung proklamiert worden ist, polnische Nationalschulen aller Grade, den Universitätsunterricht eingeschlossen, mit sich bringt.

Ich komme zu unseren gegenwärtigen Beziehungen zu den Neutralen. Unglücklicherweise gibt es auf der anderen Seite des Bottnischen Meerbusens noch Leute, die durch die Macht eingewurzelter Vorurteile und unter einem gewissen Einfluß von Verleumdungen unserer Feinde, Vorurteile und Mißtrauen gegen uns hegen. Es ist indessen ganz klar, daß Rußland und Schweden von der Natur selbst dazu bestimmt sind, im Frieden miteinander zu leben. Was sollte uns in der Tat in dieser Hinsicht die Skandinavische Halbinsel bieten? Einen eisfreien Hafen im Eismeer? Wir haben einen auf eigenem Gebiet. Nicht nach den skandinavischen Gestaden fühlt sich Rußland durch seine Geschichte hingezogen. Nach einer ganz anderen Richtung muß es einen Ausgang zum freien Meere gewinnen.

Die Ungewißheit, ob Griechenland die Verpflichtungen seines Vertrages ausführen würde, zwang die Serben, sich eine gewisse Zurückhaltung aufzuerlegen, um sich der Mitwirkung Griechenlands nicht zu berauben. Das serbische Oberkommando hatte die Möglichkeit, die bulgarische Mobilisation durch eine rasche Offensive zu verhindern. Trotzdem wollte die serbische Regierung nicht die Verantwortung auf sich nehmen, einen brudermörderischen Krieg begonnen zu haben. Aber diese Seelengröße fand in Griechenland kein Echo.

Man hat der Diplomatie der Alliierten vorgeworfen, daß es ihr nicht gelungen sei, Bulgarien auf ihre Seite zu bringen. Ich gebe zu, daß die Diplomatie nicht den kürzesten und sichersten Weg gewählt hat. Die Besetzung von Dedeagatsch hätte das bulgarische Volk beeinflussen und

veranlassen können, einen Koburgen, der ihm fremd ist, von der schiefen Ebene brudermörderischer Gelüste zurückzuhalten. Aber selbst in diesem Falle wäre es den Alliierten vielleicht nicht gelungen, Serbien die Katastrophe zu ersparen, denn übereinstimmende militärische Unternehmungen der Alliierten auf dem Balkan bieten immer außerordentliche Schwierigkeiten dar.

Sasonow spricht sodann von der angeblichen Absicht Deutschlands und der Türkei, ein ungeheures germanisch-muselmanisches Reich zu gründen, das von der Mündung der Scheide bis zum Persischen Golf reichen würde, und sagt: Dieses Reich, welches in den alldeutschen Träumen als ein neues Kalifat erscheint, welches den Namen Kalifat von Berlin verdienen würde, soll nach Ansicht der Alldeutschen dem Bestand Rußlands und Großbritanniens einen tödlichen Stoß versetzen. Ein erschreckender Traum, aber Gott ist barmherzig. Die Berliner Politiker, welche diese kühnen Pläne hegen, vergessen nur eine Sache, die uns und unseren englischen Freunden einigen Trost verschafft: Wenn dieses Reich unter dem deutschen Hammer geschmiedet werden könnte, dann würde es nicht einen Tag dauern, nicht bloß wegen seiner inneren Schwächen, sondern vor allem, weil ihm das Unerläßliche zur Behauptung seiner Existenz fehlen würde: die Herrschaft über das Meer, die glücklicherweise in den starken Händen unseres ruhmreichen Verbündeten, Großbritanniens, ruht. Solange dem so ist, wird das Kalifat von Berlin unsere Existenz nicht bedrohen. (W. T. B.)

Einbruch in die französische Front nördlich Verdun. — Vorstoß in 10 Kilometer Breite und 3 Kilometer Tiefe. — Über 3000 Franzosen gefangen.

Großes Hauptquartier, 23. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Durch eine Sprengung in der Nähe der von uns am 21. Februar eroberten Gräben östlich von Souchez wurde die feindliche Stellung erheblich beschädigt. Die Gefangenenzahl erhöhte sich hier auf 11 Offiziere, 348 Mann, die Beute beträgt 3 Maschinengewehre. Auf den Maashöhen dauerten die Artilleriekämpfe mit unverminderter Stärke fort.

Oestlich des Flusses griffen wir die Stellungen an, die der Feind etwa in Höhe der Dörfer Consenvoye—Azannes seit anderthalb Jahren mit allen Mitteln der Befestigungskunst ausgebaut hatte, um eine für uns unbequeme Einwirkung auf unsere Verbindungen im nördlichen Teile der Woëvre zu behalten. Der Angriff stieß in der Breite von reichlich 10 Kilometer, in der er angesetzt war, bis zu 3 Kilometer Tiefe durch. Neben sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind mehr als 3000 Mann an Gefangenen und noch nicht übersehbares Material ein.

Im Oberelsaß führte der Angriff westlich Heidweiler zur Fortnahme der Stellungen in der Breite von 700 und einer Tiefe von 400 Meter, wobei etwa 80 Gefangene in unserer Hand blieben.

In zahlreichen Luftkämpfen jenseits der feindlichen Linien behielten unsere Flieger die Oberhand.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der französische Bericht über die deutschen Erfolge.

Paris, 23. Februar. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois hat der Feind nach einer heftigen Beschießung, die schon gestern gemeldet worden ist, gegen Ende des Tages einen starken Angriff auf unsere Stellungen am Walde von Givenchy unternommen. Er ist in unsere Gräben erster Linie eingedrungen, die auf einer Front von etwa 800 Meter vollständig zerstört waren, und an einigen Punkten in unseren zweiten Graben, von dem er nach einem Gegenangriff von unserer Seite nur noch einige Teile besetzt hält. Der Feind, dessen Stärke auf sieben Bataillone geschätzt wird, erlitt durch unser Sperrfeuer und durch das Feuer der Infanterie und Maschinengewehre beträchtliche Verluste. Südöstlich von Relincourt hat der Feind eine Mine zum Springen gebracht, deren Trichter wir besetzt haben. Nach verstärkter Artillerietätigkeit in der Gegend von Verdun haben die Deutschen gegen Tagesende unsere Stellungen östlich von Brabant-sur-Meuse zwischen dem Walde von Haumont und Herbebois angegriffen. Sie faßten in einigen Teilen unserer vorgeschobenen Gräben Fuß, stießen aber nicht bis zu dem zweiten Graben vor. Sie wurden durch unsere Gegenangriffe zurückgeworfen. Wir machten etwa 50 Gefangene. Oestlich von Seppois wurden zwei Angriffe der Deutschen abgeschlagen. Ziemlich starke Artillerietätigkeit an der Front bei Chapelotte und Ban-de-Sapt. Ein „Zeppelin"-Luftschiff überflog gestern Lunéville und warf einige Bomben ab, die wenig Sachschaden anrichteten. Verfolgt von unseren Fliegern wandte es sich nach Metz.



Amtlicher Bericht von Dienstag abend: In Belgien Beschießung der feindlichen Schützengräben östlich von Boesinghe. Im Artois verhinderte sehr reichlicher Schneefall jede Angriffsbewegung. In der Champagne führten wir ein Zerstörungsfeuer auf die feindlichen Werke westlich von Havarin aus. In der Gegend nördlich von Verdun richteten die Deutschen nach heftiger Beschießung auf beiden Maasufern im Laufe des Tages eine Reihe äußerst heftiger Infanterieangriffe gegen unsere Front zwischen Brabant-sur-Meuse und Herbebois. Alle Angriffe gegen Brabant und Herbebois wurden abgeschlagen. Zwischen diesen beiden Punkten konnte der Feind unter beträchtlichen Verlusten für ihn den Wald von Haumont und einen Vorsprung

besetzen, den unsere Linie nördlich von Beaumont bildet. Nordwestlich von Fromezey verhinderte unser Sperrfeuer einen in der Vorbereitung begriffenen Angriff, sich zu entwickeln. Ziemlich lebhafte Tätigkeit der beiden Artillerien in der Gegend von Ban-de-Sapt und westlich von Altkirch.

Belgischer Bericht: Ruhe an der Front der belgischen Armee. (W. T. B.)

Italienische Vorstellung bei Durazzo erobert.

Wien, 23. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Nordwestlich von Tarnopol schlugen unsere Sicherungstruppen russische Vorstöße gegen die schon wiederholt genannten vorgeschobenen Feldwachenverschanzungen ab. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die lebhaften Artilleriekämpfe an der küstenländischen Front dauern fort. Hinter den feindlichen Linien wurden größere Brände beobachtet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich von Durazzo wurde der Gegner aus einer Vorstellung geworfen. Ein österreichisch-ungarischer Flieger bewarf die im Hafen von Durazzo liegenden italienischen Schiffe mit Bomben. Ein Transportschiff wurde in Brand gesetzt und sank.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Beschießung kleinasiatischer Küstenplätze.

London, 22. Februar. „Daily Mail" meldet aus Athen vom 19. Februar: Verschiedene Punkte der kleinasiatischen Küste, namentlich der Eingang des Golfes von Smyrna, werden regelmäßig von Schiffen der Verbündeten beschossen. Am 29. Januar wurde Ameliki gegenüber von Castellorizo, westlich des Golfs von Adalie, von den Franzosen angegriffen. Das Gefecht dauerte 10 Stunden. Ephesus wurde am 28., 29. und 30. Januar beschossen.

Amsterdam, 21. Februar. Einem hiesigen Blatte zufolge melden die „Times" aus Mytilene, daß Vurla im Golfe von Smyrna im Wilajet Aidin und die türkischen Batterien an diesem Golf wieder heftig von den Alliierten beschossen wurden. (W. T. B.)

Ausbau der Erfolge östlich der Maas. — Weitere Ortschaften genommen.

Großes Hauptquartier, 24. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Erfolg östlich der Maas wurde weiter ausgebaut. Die Orte Brabant, Haumont und Samogneux sind genommen, das gesamte Waldgebiet nordwestlich, nördlich und nordöstlich von Beaumont sowie das Herbebois sind in unserer Hand. Südlich von Metz wurde ein vorgeschobener französischer Posten überrascht und in einer Stärke von über 50 Mann gefangen abgeführt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Auf dem nördlichsten Teile der Front lebhaftere Artilleriekämpfe. An zahlreichen Stellen Patrouillengefechte. Keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die französischen Berichte über die Kämpfe bei Verdun.

Paris, 24. Februar. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois haben wir einige Teile der Gräben im Gebiete des Waldes von Givenchy zurückerobert. In der Gegend nördlich von Verdun dauerte die feindliche Beschießung, die kräftig von uns erwidert wurde, fort. Im Laufe der Nacht entwickelten sich Infanteriegefechte auf einer Front von ungefähr 15 Kilometern. Der Kampf dauert heftig vom rechten Maasufer bis südöstlich von Herbebois an. Wir haben das Dorf Houmont, dessen Rand wir noch halten, nach einem hartnäckigen Kampfe, in dem wir dem Feinde sehr erhebliche Verluste beibrachten, geräumt. Oestlich von diesem Orte gestattete uns ein Gegenangriff, den größeren Teil des hier vorspringenden Waldes von Caures, der gestern vom Feinde besetzt worden war, wiederzunehmen. Nördlich von Beaumont wurde ein auf Herbebois gerichteter starker deutscher Angriff durch unser Sperrfeuer glatt angehalten. Nach Aussagen von Gefangenen sind einige deutsche Einheiten vollständig vernichtet worden. Während dieser Operationen langsamer und anhaltender beiderseitiger Artilleriekampf in der Gegend von Haute Cherriere und Fromezey. In Lothringen in der Gegend von Nomeny zeigte sich unsere Artillerie ziemlich tätig. Eine feindliche Erkundungsabteilung nördlich von Letricourt konnte unsere Linien nicht erreichen.

Amtlicher Bericht von gestern abend: In Belgien hat das Zerstörungsfeuer unserer Artillerie mehrere Breschen in die deutschen Gräben vor Steenstraate geschossen. Nördlich von der Aisne haben unsere Batterien die deutschen Werke auf dem Plateau von Vauclerc zerstört. In der Gegend nördlich von Verdun erweist sich der deutsche Angriff, wie vorausgesehen, als ein sehr bedeutender und mit großen Mitteln vorbereiteter. Der Kampf hat heute mit wachsender Heftigkeit fortgedauert; unsere Truppen hielten wacker stand und brachten dem Feinde sehr bedeutende Verluste bei. Die ununterbrochene Beschießung mit Granaten großen Kalibers, die von unserer Artillerie mit gleicher Heftigkeit erwidert wurde, erstreckte sich auf eine Front von fast 40 Kilometer, von Malancourt bis in die Gegend vor Etain. Die Tätigkeit der deutschen Infanterie in sehr großen Verbänden, die sich aus Truppen von sieben verschiedenen Armeekorps zusammensetzen, wurde im Laufe des Tages zwischen Brabant-sur-Meuse und Ornes fortgesetzt. Am Ausgange des Dorfes Haumont konnte uns der Feind trotz aller Anstrengungen nicht aus unseren Stellungen am Walde von Caures werfen, von denen wir noch den größten Teil besetzt halten. Unsere Gegenangriffe brachten die deutschen Angriffe östlich vom Walde von Caures zum Stehen. Nach einer Reihe von blutigen Angriffen konnten die Deutschen in den Wald von Vavrille eindringen. Nördlich von Ornes wurden Angriffe des Feindes auf unsere Linie bei Herbebois durch unsere Gegenangriffe angehalten. Keine Infanterietätigkeit auf dem linken Maasufer und zwischen Ornes und Fromezey. Im Elsaß griff der Feind gestern gegen Ende des Tages unsere Stellungen südöstlich vom Walde von Carspach und südwestlich von Altkirch an. Ein sofortiger Gegenangriff warf sie aus dem größten Teil der vorgeschobenen Stellungen, in denen sie Fuß gefaßt hatten, wieder hinaus. (W. T. B.)

Die Italiener bei Durazzo geschlagen.

Wien, 24. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unsere Truppen in Albanien haben gestern die Italiener und ihren Bundesgenossen Essad bei Durazzo geschlagen. Am Vormittag bemächtigten sich unsere Bataillone — deren kleinere Abteilungen den unteren Arzen übersetzten — der letzten feindlichen Vorpositionen östlich von Bazar-Sjak. Am Mittag wurde die italienische Brigade Savona auch aus der stark ausgebauten Hauptstellung östlich des eben genannten Ortes geworfen.

Gleichzeitig erstürmte eine andere Kolonne die zehn Kilometer südöstlich von Durazzo angelegten Verschanzungen von Sasso-Bianco. Der Feind verließ seine Gräben zum Teil fluchtartig und wich hinter den inneren Verteidigungsring. — Es wird verfolgt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Neue Ruhmestaten der „Möwe".

Madrid, 24. Februar Amtlich wird gemeldet: In Santa Cruz (Teneriffa) ging das englische Schiff „Westburn" (3300 Tonnen) unter deutscher Flagge vor Anker, um seine Schäden auszubessern. Die Besatzung besteht aus sieben Mann, von denen einer eine Mütze mit der Aufschrift S. M. S. „Moeben" („Moewe"?) trägt. „Westburn" brachte 206 Gefangene der englischen Schiffe „Horace" (3335 Tonnen), „Clan Mactavish", „Edinburgh" (Lloyds Register enthält nur „Edinburg Castle" 13326 Tonnen), „Cambridge" (1259 Tonnen) und „Flamenco" (4540 Tonnen) sowie des belgischen Schiffes „Luxemburg" (4322 Tonnen) und elf spanische Matrosen mit. (W. T. B.)

Englischer Mißerfolg im Irak.

Konstantinopel, 24. Februar. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront versuchte eine feindliche Abteilung in Stärke von etwa einem Bataillon sich unseren Stellungen bei Felahie zu nähern, wurde aber durch unser Feuer zum Rückzug gezwungen und ließ zahlreiche Tote zurück. Unter den während des letzten Kampfes bei Felahie Gefallenen befinden sich 7 englische Offiziere. Neuerdings nahmen wir 17 Soldaten der feindlichen Truppen gefangen, die im Verlaufe dieses Kampfes in die Umgegend geflüchtet waren.

An der Kaukasusfront dauern die Kämpfe ohne Unterbrechung fort.

Einige feindliche Kreuzer und Torpedoboote bombardierten in dem Zeitraum vom 18. bis zum 22. Februar zeitweilig die Gestade bei Sed-ül-Bahr und Teke Burun. Sie hatten keinen Erfolg, und unsere bei Kum Kale und Sed-ül-Bahr aufgestellten Batterien zwangen sie, ohne daß sie ihr Feuer längere Zeit hätten fortsetzen können, zum Rückzuge. Feindliche Flugzeuge überflogen in den letzten Tagen die Dardanellen, wurden aber verjagt und von unseren Kampfflugzeugen verfolgt. Am 20. Februar beschoß ein feindlicher Kreuzer, der unter dem Schutze von Minensuchern in den

Golf von Saros eingedrungen war, mit Unterstützung von drei feindlichen Beobachtungsflugzeugen erfolglos die Küste von Galath (Gallipoli). Eines unserer Kampfflugzeuge griff die feindlichen Flugzeuge an und trieb sie in die Flucht, worauf der Kreuzer sein Feuer einstellte und sich mit den Minensuchern entfernte. (W. T. B.)

Asquiths Friedensbedingungen.

London, 23. Februar. (Unterhaus.) Asquith erwidert auf die Reden Snowdens und des früheren Ministers Trevelyan, der beim Ausbruch des Krieges sein Amt niedergelegt hatte, über die Voraussetzungen, unter denen es möglich wäre, den Krieg unter Erreichung des Kriegszieles der Alliierten zu beendigen. Asquith erklärte, der eigentliche Inhalt der Rede Snowdens sei, daß in Deutschland ein wahrhafter Wunsch nach Frieden bestehe. Worauf stütze sich nun diese Behauptung? Da sei die jüngste Debatte im Reichstag und die Rede des Kanzlers, der gesagt zu haben scheine, er sei durchaus gewillt, eine Annäherung von anderer Seite willkommen zu heißen. Jedermann würde bereit sein, Annäherungen von anderer Seite willkommen zu heißen, aber der Kanzler habe nicht angedeutet, daß er bereit sei, die Initiative zu ergreifen, und da er seine Erklärung dadurch ergänzt zu haben scheine, daß er den Abgeordneten sagte, Deutschland habe sich nicht als Feind aller Nationen erwiesen (jenes Deutschland, das Belgien vernichtet und verwüstet und sein Bestes getan habe, auch Serbien, Montenegro und Polen zu vernichten und zu verwüsten), so könne eine solche Erklärung in solchem Zusammenhang nur als eine gewaltige schamlose Kühnheit bezeichnet werden. „Ich würde", fuhr Asquith fort, „den imaginären Friedensbedingungen des Kanzlers mehr Gewicht beilegen, wenn ihre Sprache auf Gründen beruhte, die nicht von so durchsichtiger Heuchelei und Nutzlosigkeit wären. Trevelyan hat gefragt, warum ich die Friedensbedingungen nicht mitteile." In Beantwortung dieser Frage beendete Asquith seine Rede mit einem Schlußwort, welches das Haus, das den Reden Snowdens und Trevelyans mit Schweigen zugehört hatte, in die tiefste Erregung versetzte. Asquith sagte: „Ich habe in klaren, direkten, verständlichen und gewichtigen Worten die Bedingungen mitgeteilt, unter denen wir in England gewillt sind, Frieden zu schließen. Ich will sie heute wiederholen. Unsere Alliierten sind mit ihnen vertraut und dem deutschen Reichskanzler sind sie wohl bekannt. Was ich am 9. November 1914 gesagt habe, wiederhole ich jetzt. Wir werden niemals das Schwert, das wir nicht leicht gezogen haben, wieder in die Scheide stecken, bis Belgien (und ich will hinzufügen, Serbien) (anhaltender Beifall) in vollem Maße alles und mehr als alles, das sie geopfert haben, wiedererlangen, bis Frankreich ausreichend gegen einen Angriff gesichert ist, bis die Rechte der kleineren Nationen Europas auf eine unangreifbare Grundlage gestellt sind und bis die Militärherrschaft Preußens gänzlich und endgültig vernichtet ist. Was fehlt hierbei noch an Klarheit und Deutlichkeit? Ich frage Trevelyan und den deutschen Kanzler, wie ich es noch verständlicher machen und was ich noch mehr tun soll, um ihn und alle unsere Feinde zu überzeugen, daß erst, wenn ein Friede auf diesen Grundlagen in Sicht und zu erreichen ist, und nicht eher wir oder einer unserer tapferen Alliierten auch nur ein Jota davon ablassen werden, diesen Krieg weiterzuführen." (Stürmischer Beifall.) (W. T. B.)

Das wirkliche Ergebnis des „Zeppelin"-Angriffs auf England.

(Guter militärischer Erfolg.)

Berlin, 24. Februar. Von zuständiger Stelle erfahren wir über das Ergebnis des Luftangriffes in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar 1916 das Folgende:

1. Liverpool. Hauptziele des Angriffs waren die Docks, Hafen- und Fabrikanlagen. Die Wirkung der Bomben war gut; während der Rückfahrt der Schiffe war noch weithin ein

mächtiger Brand sichtbar. Eine Reihe von Brücken- und Hafenanlagen wurde so schwer beschädigt, daß sie vorläufig nicht mehr benutzbar sind. Es soll auch eine Anzahl von Schiffen auf dem Mersey schwer getroffen sein, u. a. ein unterhalb Birkenhead liegender Kreuzer und ein Transportschiff der Leyland Line. Eine Stallung mit 200 Pferden wurde durch Feuer zerstört; die Pferde und die kanadischen Wachmannschaften sollen dabei umgekommen sein. In Birkenhead, Garston und Bootle ist großer Schaden angerichtet worden. Booth Line und Yeoward Line sind durch die teilweise Zerstörung ihrer Dockanlagen schwer geschädigt. Drei Schiffe wurden sehr mitgenommen. Die angrenzenden Trockendocks und Maschinenfabriken sowie die „Birkenhead Drydock, Engine & Boiler Works" wurden vollkommen zerstört. Im ganzen wurden über 200 Häuser durch Bomben oder Brand zerstört. An der Merseymündung (in Bootle) wurde eine Pulverfabrik völlig zerstört. In Crewe, südöstlich von Liverpool, sind die Bahnanlagen stark beschädigt, wodurch der Verkehr mit London unterbrochen wurde. Militärlager sollen dort in Brand gesetzt worden sein.

2. Manchester. Angriffsziel waren in erster Linie die Hochofenwerke, die mit gutem Erfolg mit Bomben belegt wurden. Zwei Hochofenwerke und zwei größere Fabriken (Eisenwerke) wurden völlig zerstört. Eine Reihe anderer Fabrikanlagen hat beträchtlichen Schaden erlitten.

3. Sheffield. Im Süden der Stadt wurden zwei Hochöfen beworfen, von denen der eine zum großen Teil zerstört wurde. Ferner wurden mehrere große Industrieanlagen und der Bahnhof mit Bomben belegt. Außerdem sollen zwei Schuppen, die militärischen Zwecken dienen, zerstört sein. Starke Brände wurden nach dem Angriff noch lange Zeit beobachtet.

4. Nottingham. Angriffe wurden ausgeführt auf große Fabrikanlagen und Hochöfen, wobei sehr gute Wirkung beobachtet wurde. Ferner auf eine Batterie, die, nachdem sie unsere Luftschiffe wirkungslos beschossen hatte, zum Schweigen gebracht wurde. Eine Munitionsfabrik und mehrere Fabrikanlagen wurden stark beschädigt. Oestlich von Nottingham bei Grantham wurden die Bahnanlagen zerstört, so daß der Betrieb mehrere Tage unterbrochen werden mußte. Der bei weitem größte Schaden ist in Sheffield und Nottingham angerichtet worden; Londoner Versicherungsgesellschaften schätzen denselben auf 400000 Pfd. Sterl.

5. Birmingham. Zwei große Regierungswerke und zwei Munitionsfabriken sind völlig zerstört, eine Brauerei beschädigt. Großer Schaden wurde überhaupt in Staffordshire, Shropshire, Ceshire, Leicestershire, Lincolnshire und Yorkshire angerichtet. – In Eccleshill bei Bradford wurden eine Munitionsfabrik und drei Spinnereien, in Partington durch eine Bombe 22 Häuser zerstört.

6. Humber. Eine Batterie, die ihr Feuer ohne Ergebnis auf eines unserer Luftschiffe richtete, wurde angegriffen und zum Schweigen gebracht. Geschütze und Scheinwerfer der Batterie wurden zerstört. Ferner wurden auf eine Anzahl von Industrieanlagen am Humber sowie auf ein Hochofenwerk mit ausgedehnten Anlagen Bomben geworfen. Ueberall wurden gute Erfolge beobachtet. In Grimsby wurden die Kais, Werften und Lagerhäuser zum Teil schwer beschädigt, ebenso mehrere Fracht- und Fischdampfer. Ein Heu- und Strohlager ist niedergebrannt, wodurch beträchtlicher Schaden entstanden ist. Zwischen Hedon und Salt Enden (unterhalb Hull) wurde ein Pulvermagazin zerstört. In der Nähe von Hull ist eine Eisengießerei schwer beschädigt. In Hull selbst sollen die Verheerungen sehr groß gewesen sein und denen in Sheffield und Nottingham nahezu gleichkommen. In der Kingstreet ist ein Häuserblock gänzlich zerstört. Die Bahn- und Hafenanlagen haben derart gelitten, daß große Schwierigkeiten in den Betrieben entstanden sind. Mehrere in den Docks liegende Handelsschiffe sollen beschädigt sein. Oberhalb Goole wurde ein Hochofen schwer beschädigt. Ferner sind auf dem Humber der Kleine Kreuzer „Caroline" und die Zerstörer „Eden" und „Nith" versenkt worden. Der Kleine Kreuzer „Caroline" ging in 6 Minuten unter; 31 Mann der Besatzung wurden getötet, 58 verwundet und 47 ertranken.



AUFNAHME VON HOFPHOTOGRAPH SANDAU, BERLIN.

Admiral von Capelle

Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts

7. Great Yarmouth. Eine Fabrik und verschiedene Industrieanlagen wurden mit Bomben belegt, wobei gute Wirkung beobachtet wurde. Ferner wurde an der englischen Ostküste noch eine Batterie zum Schweigen gebracht. An der Ostküste Englands ist weiterhin der englische Dampfer „Franz Fischer" von einem Luftschiff versenkt worden.

Die moralische Wirkung des Angriffs scheint sehr stark gewesen zu sein. Bestätigt wird dies indirekt durch die englische Presse, die über die bisher wirkungslosen Abwehrmaßnahmen klagt und die die Forderungen des englischen Binnenlandes nach Luftabwehrgeschützen und Flugzeugen lebhaft unterstützt. Der Finanzausschuß der Liverpool Corporation hat beschlossen, alle in ihrem Besitz befindlichen öffentlichen Gebäude der Stadt gegen Schaden durch Luftangriffe zu versichern. Der gesamte Betrag dieser Versicherungen durch lokale Gesellschaften soll etwa 3000000 Pfd. Sterl. betragen. (W. T. B.)

Die „Westburn" versenkt.

London, 23. Februar. Lloyds meldet aus Teneriffa: Der britische Dampfer „Westburn" wurde von der deutschen Prisenbesatzung aus dem Hafen geführt und versenkt. (W. T. B.)

Neutralitätsbruch Portugals. — Die deutschen Dampfer auf dem Tajo beschlagnahmt.

Lissabon, 23. Februar. (Reuter-Meldung.) Die Amtszeitung veröffentlicht ein Dekret, in welchem die Form der Benutzung deutscher, in portugiesischen Häfen internierter Schiffe durch die portugiesische Regierung geregelt wird. Portugiesische Besatzungen begaben sich heute an Bord der deutschen Schiffe, die im Tajo verankert sind, und hißten die portugiesische Flagge. (W. T. B.)

Auch Italien „requiriert" deutsche Schiffe.

London, 24. Februar. (Unterhaus.) Handelsminister Runciman sagte auf eine Anfrage, der italienische Botschafter habe ihm mitgeteilt, daß 30 deutsche in den italienischen Häfen internierte Schiffe von der italienischen Regierung requiriert worden seien. (W. T. B.)

Sechs weitere Ortschaften bei Verdun genommen. — 10000 Franzosen gefangen.

Großes Hauptquartier, 25. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem rechten Maasufer wurden auch gestern die schon berichteten Erfolge nach verschiedenen Richtungen ausgewertet.

Die befestigten Dörfer und Höfe Champneuville an der Maas, Cotelettes, Marmont, Beaumont, Chambrettes und Ornes wurden genommen, außerdem sämtliche feindliche Stellungen bis an den Louvemontrücken gestürmt.

Wieder waren die blutigen Verluste des Feindes außerordentlich schwer, die unserigen blieben erträglich. Die Zahl der Gefangenen ist um mehr als 7000

auf über 10000 gestiegen. Ueber die Beute an Material lassen sich noch keine Angaben machen.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der französische Heeresbericht über den Rückzug bei Verdun.

Paris, 25. Februar. (Amtlicher Bericht von Donnerstag nachmittag.) Im Artois Handgranatenkampf östlich von Souchez. In der Gegend nördlich von Verdun dauerte der Kampf mit derselben Heftigkeit während der ganzen Nacht vom rechten Maasufer bis südlich von Ornes an. Infolge der Heftigkeit der feindlichen Beschießung unserer vorgeschobenen Stellung von Brabant-sur-Meuse räumten unsere Truppen das Dorf von der Dunkelheit begünstigt und durch das Seitenfeuer von unseren Stellungen auf dem linken Maasufer unterstützt. Ein auf Samogneux gerichteter Angriff wurde abgeschlagen. Ein anderer durch mindestens eine Brigade unternommener, gegen den Wald von Caures gerichteter Angriff nahm uns einen Teil dieses Waldes ab, dessen südlicher Zipfel von uns gegenwärtig gehalten wird. Sämtliche auf Beaumont gerichteten Angriffe waren nicht imstande, uns aus diesem Ort zu vertreiben, vor welchem unsere Stellungen liegen. Oestlich dieses Abschnittes beherrschen wir jenseits Ornes die südlich Herbebois gelegenen Laufgräben. Die zur Vermeidung unnötiger Verluste vorgeschriebenen Rückzugsbewegungen wurden in ausgezeichneter Ordnung durchgeführt, ohne daß der Feind, der nur unter beträchtlichen Schwierigkeiten und Verlusten vordringt, unsere Front an irgendeinem Punkt zu durchbrechen vermochte. Langsame und andauernde Beschießung in dem Abschnitte Ornes – Fromezey. In Lothringen faßte der Feind in einem unserer vorgeschobenen Posten am Cheminetwald Fuß, aus dem wir ihn sofort verjagten. Einige Patrouillenzusammenstöße östlich von Reillon. Im Laufe der gestrigen Nacht warf eins unserer Beschießungsgeschwader 45 Geschosse, darunter mehrere starken Kalibers, auf die Bahnanlagen von Metz-Sablon und auf die Gaswerke dieser Gegend, wo wir sofort einen großen Brand beobachteten.

(Amtlicher Bericht von Donnerstag abend.) Auf die feindlichen Werke westlich von Maisons Champagne und südlich von Ste. Marie-à-Py richteten wir ein wohlgezieltes Feuer. In den Argonnen Zerstörungsfeuer auf die deutschen Schanzwerke von Fille-Morte. In der Gegend nördlich von Verdun fuhr der Feind fort, unsere Front von der Maas bis südlich Fromezey mit der gleichen Heftigkeit zu beschießen. Zwischen Malancourt und dem linken Ufer der Maas nahm die Tätigkeit der Artillerie etwas ab. In dieser Gegend kam es noch zu keinem Infanteriegefecht. Zwischen dem rechten Ufer der Maas und Ornes legte der Feind die gleiche Erbitterung an den Tag wie gestern und vervielfältigte seine wütenden Angriffe. Er ließ Haufen von Leichen auf dem Gelände zurück, ohne daß es ihm gelang, unsere Front zu durchbrechen. An den zwei Flügeln nahmen wir unsere Linie einerseits hinter Samogneux, andererseits südlich Ornes zurück. Unsere Artillerie erwiderte ohne Unterlaß der Artillerie des Feindes. In Lothringen wiesen wir eine feindliche Erkundungsabteilung, die sich einem der kleinen Posten nördlich von St. Martin zu nähern suchte, zurück und verfolgten sie.

Belgischer Bericht. Geringfügige Tätigkeit der Artillerie an der Front der belgischen Armee. (W. T. B.)

Der Kaiser in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 25. Februar. Der Kaiser traf am Mittwoch, 23. Februar, vormittags, zu mehrstündigem Aufenthalt hier ein. Die Abreise erfolgte am Nachmittag. (W. T. B.)

Beschießung der Hafenanlagen von Durazzo.

Wien, 25. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Stellenweise Geschützkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unsere Truppen in Albanien haben gestern die tags zuvor östlich und südöstlich von Durazzo geschlagenen Italiener in scharfer Verfolgung auf die Landzunge westlich der Dursteiche zurückgetrieben. Die Hafenanlagen von Durazzo liegen im Feuer unserer Geschütze. Die Einschiffung von Mannschaft und Kriegsgerät wird erfolgreich gestört. Das Auftreten einiger italienischer Kriegsschiffe blieb ohne Einfluß auf den Gang der Ereignisse. Wir nahmen in diesen Kämpfen bisher 11 italienische Offiziere und über 700 Mann gefangen und erbeuteten 5 Geschütze und 1 Maschinengewehr.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Beschlagnahme der deutschen Schiffe in Portugal.

Amsterdam, 25. Februar. Nach einem Bericht des „Times"-Berichterstatters in Lissabon erfolgte die Beschlagnahme der 36 deutschen und österreichischen Schiffe ganz unerwartet. Einige Kapitäne boten einen schriftlichen Protest an. Zwei portugiesische Kriegsschiffe hielten drei Stunden lang Wache. Die deutschen Matrosen wurden an Land gebracht. Der portugiesische Minister des Aeußern teilte mit, daß dieser Schritt unternommen wurde, weil die Regierung fürchtete, daß die Schiffe zu flüchten versuchen würden, auch hätte die Regierung sie für Transportzwecke nötig. Der Ministerpräsident fügt hinzu, daß darüber vorher keine Verhandlungen mit Deutschland geführt worden wären. Die Regierung habe lediglich die Tatsache der Beschlagnahme telegraphisch dem portugiesischen Gesandten in Berlin gemeldet mit dem Auftrage, die deutsche Regierung davon in Kenntnis zu setzen. (W. T. B.)

Essads Flucht aus Durazzo.

Brindisi, 24. Februar. Essad ist an Bord eines italienischen Torpedobootzerstörers hier eingetroffen. (W. T. B.)

Die feindlichen Kreuzer vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 25. Februar. Das Hauptquartier teilt mit: Am 23. Februar schleuderten an den Dardanellen ein feindlicher Panzer und zwei Kreuzer, deren Feuer durch Beobachtungsflugzeuge geleitet wurde, einige Granaten gegen die Küsten von Kilia und Palamutluk. Eins unserer Wasserflugzeuge trieb die feindlichen Flugzeuge in die Flucht. Ein anderes Linienschiff und ein Kreuzer schleuderten ebenfalls

erfolglos einige Geschosse gegen Sed-ül-Bahr und Teke Burun und zogen sich darauf zurück. Von den verschiedenen anderen Fronten ist keine Nachricht über wichtige Veränderungen eingetroffen. (W. T. B.)

Die Versenkung des Dampfers „Westburn".

Amsterdam, 25. Februar. Einem hiesigen Blatte zufolge melden die „Times" aus Madrid, daß der von den Deutschen beschlagnahmte britische Dampfer „Westburn" britische und französische Kriegsschiffe passierte, ohne Verdacht zu erregen. Als er in Santa Cruz ankam, begab sich ein britischer Kreuzer, der im Hafen lag, sofort auf offene See, um das Schiff zurückzuerobern, falls es die spanischen Gewässer verlassen sollte. Als jedoch die 206 Gefangenen der sechs anderen feindlichen Schiffe an Land gebracht waren, verließen die Deutschen binnen 24 Stunden den Hafen und ließen die „Westburn" in die Luft fliegen. Die Prisenbesatzung kehrte hierauf in Booten nach Teneriffa zurück. (W. T. B.)

Die „sogenannte" „Möwe".

Teneriffa, 25. Februar. (Reuter-Meldung.) Der Kapitän eines der Schiffe, die von den Deutschen versenkt worden sind, erklärte in einer Unterredung, daß die sogenannte „Möwe" ein Schiff von 2000 bis 2500 Tonnen sei, das sechs 17,5-cm-Kanonen, zwei Torpedolanzierrohre und zahlreiche Minen führe. Der Dampfer soll 17 Knoten laufen können, die Besatzung habe aus 200 bis 250 Mann bestanden. Das Kommando habe ein Graf Dohna geführt. Die Besatzung der „Luxemburg" erzählte, daß sie auf der „Westburn" gut behandelt wurde. An Bord wurde sie von sieben mit Handgranaten bewaffneten Deutschen bewacht. Die „Westburn" führte 5000 Tonnen Steinkohle. (W. T. B.)

Das Fort Douaumont vor Verdun erstürmt.

Großes Hauptquartier, 26. Februar.

Die Panzerfeste Douaumont, der nordöstliche Eckpfeiler der permanenten Hauptbefestigungslinie der Festung Verdun, wurde gestern durch das brandenburgische Infanterieregiment 24 erstürmt und ist fest in deutscher Hand.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Zusammenbruch des feindlichen Widerstandes auf der Woëvrefront. — Der Kaiser bei den Kämpfen vor Verdun.

Großes Hauptquartier, 26. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 25. Februar östlich von Armentières der Vorstoß einer englischen Abteilung abgewiesen worden.

In der Champagne griffen die Franzosen südlich von Ste. Marie-à-Py die am 12. Februar von uns genommene Stellung an. Es gelang ihnen, in den ersten Graben in Breite von etwa 250 Meter einzudringen.

Oestlich der Maas wurden in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers und Königs an der Kampffront bedeutsame Fortschritte erzielt. Die tapferen Truppen erkämpften sich den Besitz der Höhe südwestlich Louvemont, des Dorfes Louvemont und der östlich davon liegenden Befestigungsgruppe. In altem Drange nach vorwärts stießen brandenburgische Regimenter bis zum Dorf und der Panzerfeste Douaumont durch, die sie mit stürmender Hand nahmen. In der Woëvre-Ebene brach der feindliche Widerstand auf der ganzen Front bis in die Gegend von Marcheville (südlich der Nationalstraße Metz—Paris) zusammen. Unsere Truppen folgen dem weichenden Gegner dichtauf.

Die gestern berichtete Wegnahme des Dorfes Champneuville beruhte auf einer irrtümlichen Meldung.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Außer erfolgreichen Gefechten unserer Vorposten ist nichts zu berichten.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Paris, 26. Februar. (Amtlicher Bericht von Freitag nachmittag.) In den Argonnen unterhielten wir von neuem ein Feuer auf die feindlichen Werke in der Gegend des Waldes von Cheppy. Artillerietätigkeit mit Unterbrechungen zwischen Malancourt und dem linken Maasufer; in der Gegend nördlich von Verdun dauerte das Geschützfeuer weniger heftig an. Der Feind richtete im Laufe der Nacht keinen Angriff gegen unsere Stellungen. Wir haben uns auf der Verteidigungslinie festgesetzt, die hinter Beaumont auf den östlich von Champneuville und südlich von Ornes sich hinziehenden Höhen eingerichtet wurde. Auf der übrigen Front verlief die Nacht ruhig.

(Amtlicher Bericht von gestern abend.) In der Champagne haben wir am Vormittag einen feindlichen Vorsprung südlich von Ste. Marie-à-Py angegriffen und genommen. Im Laufe des Kampfes haben wir 300 Gefangene gemacht, darunter 16 Unteroffiziere und 5 Offiziere. In den Argonnnen wirksames Zerstörungsfeuer auf deutsche Werke nördlich von La Harazée. In der Gegend nördlich von Verdun fiel den Tag über reichlich Schnee. Die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien ist noch immer außerordentlich heftig auf der ganzen Front und besonders östlich der Maas, wo der Kampf mit gleicher Erbitterung fortgesetzt wird. Mehrere Angriffe der Deutschen mit großen Verbänden, die mit unerhörter Heftigkeit gegen Poivre geführt wurden, sind erfolglos geblieben. Ein anderer Angriff auf unsere Stellungen im Bois Bauche wurde gleichfalls angehalten. Westlich der Maas keine Infanterieaktion. In den Vogesen Artillerieduell im Fechtal.

Belgischer Bericht: Auf der belgischen Front herrschte Ruhe. (W. T. B.)

Die Einschließung von Durazzo.

Wien, 26. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unsere Truppen sind bis an die Landengen östlich und nördlich von Durazzo vorgedrungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. **Hoefer**, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Rußlands Schuld am Kriege. (Zu Sasonows Rede.)

Berlin, 26. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg." wendet sich gegen die Behauptung Sasonows in seiner Dumarede vom 22. Februar und sagt unter anderem: „Was Herr Sasonow von der deutschen Regierung behauptet, die, wie er sagt, ‚die Stunde zur Verwirklichung lang-gehegter Raubpläne gekommen glaubte', trifft auf ihn zu." Um dem Gedächtnis des Ministers nachzuhelfen, veröffentlichen wir nachstehende Aufzeichnung des Grafen Pourtalès über eine Unterredung, die er am 26. Juli 1914 mit Herrn Sasonow hatte: „In langer, eingehender Darlegung setzte ich Herrn Sasonow auseinander, wie gefährlich es mir erscheine, die diplomatische Aktion durch militärische Druckmittel unterstützen zu wollen. Der Minister wandte ein, militärische Maßnahmen, die man treffe, um nicht durch die Ereignisse überrascht zu werden, bedeuteten noch lange nicht, daß man den Krieg wolle. Er richtete darauf die Frage an mich: ‚Bei Ihnen ist doch Mobilmachung auch noch nicht gleichbedeutend mit Krieg?' Ich erwiderte, theoretisch vielleicht nicht. Die Mobilmachung sei aber in einem hochkultivierten Staat wie Deutschland eine in alle Verhältnisse so tief einschneidende Maßregel, daß sie erst im letzten Augenblick ausgesprochen werde, wenn der Krieg unvermeidlich erscheine, das heißt, wenn die Sicherheit des Reiches ernstlich bedroht sei. Wenn dann allerdings auf den Knopf gedrückt und der Apparat der Mobilmachung in Gang gesetzt werde, dann sei kein Halten mehr."

Am 28. Juli 1914 wurden die militärischen Vorbereitungen Rußlands vom Botschafter wiederum bei Herrn Sasonow zur Sprache gebracht. Am Abend des 28. Juli telegraphierte der Reichskanzler dem Botschafter den Auftrag, Herrn Sasonow sehr ernst darauf hinzuweisen, daß ein weiteres Fortschreiten der russischen Mobilmachungsmaßnahmen uns zur Mobilmachung zwingen würde und daß dann der europäische Krieg kaum noch aufzuhalten sein würde. Dieser Auftrag wurde am 29. Juli abends ausgeführt. Am 30. Juli nahm die vermittelnde Tätigkeit Seiner Majestät des Kaisers und der deutschen Regierung ihren bekannten Fortgang und führte, wie aus der Rede des Reichskanzlers vom 19. August bekannt ist, zu der Wiederaufnahme des zeitweise ins Stocken geratenen Gedankenaustausches zwischen Wien und Petersburg. In der Nacht vom 30. zum 31. Juli wurde die allgemeine Mobilmachung der gesamten russischen Armee und Flotte befohlen. Der Kaiserliche Botschafter in Petersburg begab sich sofort nach Bekanntwerden dieser Nachricht auf das Ministerium des Aeußeren, um dort zu erklären, daß ihm der Krieg unvermeidlich erscheine, wenn dieser Befehl nicht zurückgenommen würde. Er hat hierüber nachstehende Aufzeichnung gemacht: „Da ich inzwischen erfahren hatte, daß Herr Sasonow sich in Petersburg beim Zaren befand, fuhr ich sofort zu seinem Gehilfen Neratow. Ich sprach mich bei diesem dahin aus, daß ich nicht begreifen könne, wie die russische Regierung, nachdem uns erst eben feierlich versichert worden sei, daß militärische Maßnahmen gegen uns nicht getroffen werden sollten, sich gerade in dem Augenblick zu dem verhängnisvollen Schritt der allgemeinen Mobilmachung entschließen konnte, wo ihr bekannt war, daß unser Kaiser und die deutsche Regierung mit dem größten Eifer und, wie sich eben erst gezeigt habe, mit Erfolg bemüht waren, zwischen Petersburg und Wien zu vermitteln. Die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee könne bei uns nur dahin aufgefaßt werden, daß Rußland durchaus den

Krieg wolle. Sie werde daher in Deutschland einen Orkan entfesseln. Herr Neratow erwiderte nichts, sondern beschränkte sich darauf, zu bemerken, er werde dem Minister von meinen Eröffnungen Kenntnis geben."

Gleich nach der Unterredung mit Herrn Neratow begab sich der Botschafter zum Zaren nach Petershof, um dem Monarchen persönlich die Folgen vor Augen zu führen, welche die russische allgemeine Mobilmachung nach sich ziehen müßte. Graf Pourtalès hat den Kaiser unter Hinweis auf die neuen Aussichten, welche die eben von Oesterreich zu erkennen gegebene Bereitwilligkeit, mit Rußland zu verhandeln, für eine friedliche Lösung der Krisis biete, den Mobilmachungsbefehl zurückzuziehen, weil sonst die Erhaltung des Friedens ausgeschlossen erscheine. Der Zar lehnte diese Bitte mit der Begründung ab, daß eine Zurückziehung des Mobilmachungsbefehls „aus technischen Gründen unmöglich" sei.

Rußland ist also nicht „in den Krieg hineingezogen worden", sondern die russische Regierung hat den Krieg entfesselt. Herr Sasonow wußte, welches die Folgen der russischen Mobilmachung sein würden; er hat sie nicht verhindert, weil er den Krieg wollte, da er sich des Erfolges sicher glaubte.

Der U-Boot-Krieg gegen die bewaffneten Handelsschiffe.

Berlin, 26. Februar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Es sind trotz der klaren Darlegung des Herrn Staatssekretärs von Jagow Zweifel entstanden, ob die Grundsätze der unter dem 10. Februar veröffentlichten Denkschrift über die Behandlung bewaffneter Kauffahrteischiffe durchgeführt werden würden. Diese Zweifel sind gänzlich unverständlich und unbegründet. Es hat nie die Absicht bestanden, von den in der Denkschrift angekündigten Maßnahmen abzuweichen. Die energische Führung unseres U-Boot-Krieges nach den Grundsätzen der Denkschrift wird zum angesetzten Zeitpunkt beginnen.

Der „Zeppelin"-Angriff auf England.

London, 25. Februar. Reuter meldet: Die Mitteilung des Wolffschen Bureaus über den durch die „Zeppeline" bei ihrem letzten Besuch in Großbritannien angerichteten Schaden ist mit Ausnahme der Vernichtung des Dampfers „Franz Fischer", eines früher deutschen Schiffes, vollständig erfunden.

Dieses Dementi kommt nicht unerwartet und entspricht ganz den sonstigen englischen Gepflogenheiten.

London, 26. Februar. (Amtlich.) Wie endgültig festgestellt wurde, sind bei dem Luftangriff am 31. Januar 164 Personen getötet oder verwundet worden. Die Zahl der geworfenen Bomben beträgt 393. (W. T. B.)

Der Abzug der Italiener aus Durazzo.

Bern, 26. Februar. Die Agenzia Stefani verbreitet eine Mitteilung über die beendigte Zurückziehung der serbischen, montenegrinischen und albanischen Truppen und sagt weiter: Da mit der Abreise der albanischen Regierung von Durazzo die

Räumungsarbeiten beendet waren, trat die dorthin entsandte Brigade gemäß dem vereinbarten Plan den Rückzug an. Die Einschiffung ging unter dem Schutz der italienischen Schiffe glatt von statten. (W. T. B.)

Kuropatkin Befehlshaber an der russischen Nordfront.

Petersburg, 26. Februar. Kuropatkin ist zum Befehlshaber der Armeen an der Nordfront ernannt worden. (W. T. B.)

Erstürmung der Befestigungen von Hardaumont. — Vordringen gegen die Côtes Lorraines. — Bisher 15 000 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 27. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. An verschiedenen Stellen der Front spielten sich lebhaftere Artilleriekämpfe ab. Südöstlich von Ypern wurde ein englischer Angriff abgeschlagen.

Auf den Höhen rechts der Maas versuchten die Franzosen in fünfmal wiederholten Angriffen mit frisch herangebrachten Truppen die Panzerfeste Douaumont zurückzuerobern. Sie wurden blutig abgewiesen. Westlich der Feste nahmen unsere Truppen nunmehr Champneuville, die Cote de Talon und kämpften sich bis nahe an den Südrand des Waldes nordöstlich von Bras vor. Oestlich der Feste erstürmten sie die ausgedehnten Befestigungsanlagen von Hardaumont. In der Woëvre-Ebene schreitet die deutsche Front kämpfend gegen den Fuß der Côtes Lorraines rüstig vor. Soweit Meldungen vorliegen, beträgt die Zahl der unverwundeten Gefangenen jetzt fast 15000.

In Flandern wiederholten unsere Flugzeuggeschwader ihre Angriffe auf feindliche Truppenlager. In Metz wurden durch Bombenabwurf feindlicher Flieger acht Zivilpersonen und sieben Soldaten verletzt oder getötet, einige Häuser wurden beschädigt. Im Luftkampf und durch unsere Abwehrgeschütze wurde je ein französisches Flugzeug im Bereich der Festung abgeschossen; die Insassen, darunter zwei Hauptleute, sind gefangengenommen.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der französische Bericht über den Fall von Douaumont.

Paris, 27. Februar. (Amtlicher Bericht von Sonnabend nachmittag.) In der Gegend nördlich von Verdun, wo der Feind andauernd seine Anstrengungen gegen die Front östlich der Maas richtet, ist der Kampf noch immer erbittert. Nach den letzten Meldungen leisten unsere Truppen in denselben Stellungen den wiederholten Stürmen des Feindes Widerstand. In der Gegend von Douaumont haben die im Gange befindlichen Kämpfe den Charakter besonderer Erbitterung angenommen. An der Front im Woëvre wurden die vorgeschobenen Abteilungen, die wir seit den Kämpfen des letzten Jahres als Ueberwachungslinie zwischen Ornes und Hennemont hielten, auf Befehl des Kommandos und ohne vom Gegner angegriffen zu werden,

näher an den Fuß der Maashöhen herangeführt. Unsere Artillerie auf dem linken und dem rechten Ufer der Maas erwidert unermüdlich auf die feindliche Beschießung. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

(Amtlicher Bericht von Sonnabend abend.) Im Artois Minenkampf. Wir brachten zwei Minenherde zur Entzündung, einen westlich der Straße nach Lille, den zweiten östlich von Neuville-St. Vaast unter einem vom Feinde besetzten Verbindungsgraben. In der Champagne wiesen wir einen feindlichen Angriff auf den von uns genommenen vorspringenden Winkel südlich von Ste. Marie-à-Py vollkommen ab. Die Gesamtzahl der von uns bei dieser Gelegenheit gemachten Gefangenen beträgt 340 (darunter 9 Offiziere und 36 Unteroffiziere). Zerstörungsfeuer richteten wir auf die deutschen Werke nördlich von Ville-sur-Tourbe und in der Gegend des Mont Têtu.

In der Gegend nördlich von Verdun geht die Beschießung ohne Aufenthalt östlich und westlich der Maas weiter. Unsere Truppen antworten dem Feinde mit kraftvoll geführten Gegenangriffen auf die verschiedenen angegriffenen Punkte. Alle neuen Angriffsversuche der Deutschen in der Gegend von Champneuville und Pote Poivre (?), wo wir fest eingenistet sind, wurden abgewiesen. Ein erbitterter Kampf tobt um das Fort Douaumont, das ein vorgeschobener Bestandteil der alten Verteidigungswerke des Platzes Verdun ist. Die Stellung ist heute morgen nach mehreren vergeblichen Versuchen vom Feinde genommen worden. Nordöstlich von St.-Mihiel beschoß unsere schwere Artillerie feindliche Fliegertruppen und Depots bei Vigneulles. Die Deutschen haben mehrere Granaten schweren Kalibers in der Richtung auf Lunéville und Nancy abgeschossen. Heute hat der Fliegerunteroffizier Navarre in der Gegend von Verdun auf einem Eindecker mit Maschinengewehrfeuer zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen. Die Zahl der von diesem Flieger abgeschossenen feindlichen Flugzeuge wird damit auf fünf gebracht. Die feindlichen Flugzeuge fielen in unsere Linien herab. Am gleichen Tage hat eines unserer aus neun Flugzeugen bestehenden Beschießungsgeschwader 140 Granaten auf den Bahnhof Metz-Les Sablons abgeworfen. Ein anderes Geschwader bombardierte feindliche Werke bei Chambley nordwestlich Pont-à-Mousson.
(W. T. B.)

Durazzo von k. u. k. Truppen besetzt.

Wien, 27. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Vorgestern kam es an der küstenländischen Front, von lebhaftem Artilleriefeuer abgesehen, an mehreren Stellen auch zu heftigen kleinen Infanteriekämpfen. Vor Tagesanbruch machten Abteilungen von der Besatzung des Görzer Brückenkopfes einen Ausfall bei Pevma, überraschten den schlafenden Feind, schütteten einen Graben zu und brachten 46 Gefangene zurück. Am Rande der Hochfläche von Doberdo ging nach starker Artillerievorbereitung feindliche Infanterie gegen unsere Stellungen beiderseits des Monte San Michele und östlich Azzo vor. Die Italiener wurden unter großen blutigen Verlusten abgewiesen und ließen überdies 127 Gefangene, darunter 6 Offiziere, in unseren Händen. Der gestrige Tag verlief ruhiger. Tarvis erhielt wieder einige Granaten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. **Heute morgen haben unsere Truppen Durazzo in Besitz genommen. Schon gestern vormittag war eine unserer Kolonnen im Feuer der italienischen Schiffsgeschütze über die nördliche Landenge vorgedrungen; sie gelangte tagsüber bis Portos, sechs Kilometer nördlich von Durazzo. Die über die südliche Enge entsandten Truppen wurden anfangs durch die feindliche**

Schiffsartillerie in ihrer Vorrückung behindert, doch gelang es zahlreichen Abteilungen watend, schwimmend und auf Flößen bis abends die Brücke östlich von Durazzo zu gewinnen und die dortigen italienischen Nachhuten zu werfen. Bei Morgengrauen ist eines unserer Bataillone in die brennende Stadt eingedrungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Erfolgreicher Vorstoß in der Champagne. — Weitere Fortschritte bei Verdun.

Großes Hauptquartier 28. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Artilleriekämpfe erreichten vielfach große Heftigkeit. An der Front nördlich von Arras herrscht fortgesetzt lebhafte Minentätigkeit; wir zerstörten durch Sprengung etwa 40 Meter der feindlichen Stellung.

In der Champagne schritten nach wirksamer Feuervorbereitung unsere Truppen zum Angriff beiderseits der Straße Somme-Py—Souain. Sie eroberten das Gehöft Navarin und beiderseits davon die französische Stellung in einer Ausdehnung von über 1600 Meter, machten 26 Offiziere und 1009 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 9 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer.

Im Gebiet von Verdun erschöpften sich wiederum neu herangeführte feindliche Massen in vergeblichen Angriffsversuchen gegen unsere Stellungen in und bei der Feste Douaumont sowie auf dem Hardaumont.

Unsererseits wurde die Maashalbinsel von Champneuville vom Feinde gesäubert. Wir schoben unsere Linien in Richtung auf Vacherauville und Bras weiter vor. In der Woëvre wurde der Fuß der Côtes Lorraines von Osten her an mehreren Stellen erreicht.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Paris, 28. Februar. (Amtlicher Bericht von Sonntag nachmittag.) In der Gegend nördlich von Verdun setzten unsere Truppen die Verstärkung ihrer Stellungen im Laufe der Nacht fort. Keinerlei Veränderungen an der Angriffsfront östlich der Maas, wo reichlicher Schneefall eintrat. Man meldet keinerlei neue Angriffsversuche des Feindes weder auf die Côte de Talon noch auf die Côte Poivre. Zu Ende des gestrigen Tages wurde ein in der Gegend des Hardaumontgehölzes (östlich von der Côte Poivre) angesetzter starker Angriff der Deutschen durch unser Artilleriefeuer und Maschinengewehrfeuer sowie durch unsere Gegenangriffe gebrochen. Ein anderer, nicht minder heftiger Versuch in der Gegend des Hardaumontgehölzes hatte ebensowenig Erfolg. In der Woëvre wurde ein unseren Vorposten anbefohlener Rückmarsch ohne die geringste Behinderung seitens des Feindes durchgeführt. Westlich der Maas keinerlei Infanterieunternehmung.

In den Vogesen versuchte der Feind nach Artillerievorbereitung bei Anbruch der Nacht einen starken Angriff auf einer Frontbreite von zwei Kilometer südöstlich von Cellest im Plainetal. Der Angriff scheiterte vollständig. Heute morgen erzielte eine

Aktion unserer Batterien gegen die Lebensmittellager des Feindes in Stoßweier nördlich von Münster gute Ergebnisse.

(Amtlicher Bericht von Sonntag abend.) Zwischen Soissons und Reims Zerstörungsfeuer auf die feindlichen Werke gegenüber Venizel und östlich Troyon. In der Gegend nördlich von Verdun wird nach der Heftigkeit der an den vorhergehenden Tagen stattgefundenen Kämpfe ein gewisses Nachlassen der Anstrengungen des Feindes im Laufe des Tages gemeldet, außer zwischen der Höhe Douaumont und dem Plateau nördlich des Dorfes Vaux, wo ein starker Angriff, der gegen die Stellung unternommen wurde, zurückgeschlagen wurde. Oestlich und westlich der Stellung von Douaumont, deren Abhänge mit deutschen Leichen bedeckt sind, umklammern unsere Truppen eng die Teile des Feindes, die dort haben Fuß fassen können und die sich mit Mühe halten. Nach den letzten Nachrichten ist die Côte de Talon ebenso für uns wie für den Feind unhaltbar durch das Feuer der beiden Artillerien und ist von keinem der beiden Gegner besetzt. In der Woëvre nahm der Feind Fühlung mit unseren Vorposten in der Richtung Blanzée und Moranville, wo seine Versuche, gegen die Côte 255 sich zu entwickeln, scheiterten. In den Vogesen Artilleriezweikampf am Hartmannsweilerkopf. In der Gegend von Senones haben wir eine feindliche Abteilung unter Feuer genommen und zerstreut. (W. T. B.)

Die Beute von Durazzo.

Wien, 28. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz. Nichts von besonderer Bedeutung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unsere Truppen haben in Durazzo bis jetzt an Beute eingebracht: 23 Geschütze, darunter 6 Küstengeschütze, 10000 Gewehre, viel Artilleriemunition, große Verpflegungsvorräte, 17 Segel- und Dampfschiffe.

Allen Anzeichen zufolge ging die Flucht der Italiener auf ihre Kriegsschiffe in größter Unordnung und Hast vor sich.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Eine deutsche Protestnote an Portugal.

Berlin, 28. Februar. Die kaiserlich deutsche Regierung hat wegen der Beschlagnahme deutscher Schiffe in portugiesischen Häfen an Portugal eine energische Note gerichtet, in der das portugiesische Vorgehen als unfreundlicher Schritt bezeichnet und die Rückgängigmachung der Beschlagnahme verlangt wird. Die Note fußt darauf, daß sich die portugiesische Regierung über die im deutsch-portugiesischen Handelsvertrag vom 30. November 1908 enthaltene Bestimmung hinweggesetzt hat, wonach vor Anordnung einer derartigen Maßnahme die Interessenten davon in Kenntnis zu setzen sind. (Berliner Zeitungen.)

Lissabon, 25. Februar. (Reuter-Meldung.) Ministerpräsident Costa erklärte in der Kammer im Anschluß an seine bereits gemeldeten Ausführungen über die

Beschlagnahme der deutschen und österreichisch-ungarischen Dampfer, es seien auf mehreren Schiffen Zerstörungen vorgekommen. Den Dampfer „Bülow" habe man in die Luft sprengen wollen, was gerade noch rechtzeitig entdeckt und verhindert worden sei. Seiner Meinung nach sollte Portugal den Vertrag mit Deutschland kündigen, so daß er am 5. Juni 1917 zu Ende ginge, und zwar, sagte Costa, in Uebereinstimmung mit Portugals Interessen und sowohl aus Anstands- wie aus Nützlichkeitsgründen. Wir sind bereit, jeder Möglichkeit ins Auge zu sehen, die sich aus der Wahrnehmung unserer Rechte ergibt. (W. T. B.)

Die Flucht der Italiener aus Durazzo.

Rom, 28. Februar. Die Agenzia Stefani meldet: Trotz schlechten Wetters, das im ganzen unteren Adriatischen Meer anhielt, und nachdem unsere Schiffe die feindlichen Batterien zum Schweigen gebracht hatten, die sie auf der Straße am Strande unter Feuer gehalten hatten, wurden alle italienischen Truppen, die vorübergehend nach Durazzo geschickt worden waren, um die Einschiffung der Serben, Montenegriner und Albanier zu schützen, ohne jeden Zwischenfall eingeschifft und nach unserer Basis Valona gebracht. Das noch brauchbare Material wurde ebenfalls eingeschifft und das alte oder in schlechtem Zustand befindliche unbrauchbar gemacht oder zerstört. (W. T. B.)

Eine deutsche Erklärung in Washington zum U-Boot-Krieg.

Washington, 28. Februar. (Reuter-Meldung.) Graf Bernstoff hat der Regierung mitgeteilt, daß Deutschland keinen Anlaß sehe, seine Anweisungen zur Versenkung bewaffneter Handelsschiffe ohne Warnung abzuändern oder ihr Inkrafttreten hinauszuschieben. Der Vertreter Oesterreich-Ungarns machte der Regierung eine ähnliche Mitteilung. (W. T. B.)

Washington, 28. Februar. (Reuter-Meldung.) Deutschland beauftragte den Grafen Bernstorff, den Vereinigten Staaten mitzuteilen, daß die Versicherungen, die bei der „Lusitania"- und „Arabic"-Angelegenheit gegeben wurden, noch immer gelten, sich aber nur auf friedliche Handelsschiffe beziehen. Wie verlautet, hält Deutschland daran fest, daß die bewaffneten Handelsschiffe, wie immer die Bewaffnung sein möge, der Zerstörung ohne vorherige Warnung unterliegen. (W. T. B.)

Die Besatzung der „Westburn" verhaftet.

Amsterdam, 28. Februar. Wie ein hiesiges Blatt erfährt, melden die „Times" aus Teneriffa, daß die deutsche Besatzung des Dampfers „Westburn", als sie nach Versenkung des Schiffes an Land ging, von den spanischen Marinebehörden verhaftet wurde, weil sie den Dampfer in neutralen Gewässern versenkt hatte. Der deutsche Kommandant erklärte, daß das Schiff infolge einer Kesselexplosion gesunken sei.

London, 28. Februar. „Daily Mail" meldet aus Las Palmas: Der Kommandant und die Prisenbesatzung der „Westburn" wurden auf Ehrenwort freigelassen. (W. T. B.)

Siegreiches Vordringen im Woëvregebiet. — Bisher gegen 17000 Gefangene; 78 Geschütze, 86 Maschinengewehre erbeutet.

Großes Hauptquartier, 29. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die verstärkte Artillerietätigkeit hielt an vielen Stellen an.

Oestlich der Maas stürmten wir ein kleines Panzerwerk dicht nordwestlich des Dorfes Douaumont. Erneute feindliche Angriffsversuche in dieser Gegend wurden schon in der Entwicklung erstickt.

In der Woëvre überschritten unsere Truppen Dieppe, Abaucourt, Blanzée. Sie säuberten das ausgedehnte Waldgebiet nordwestlich von Watronville und Haudiomont und nahmen in tapferem Anlauf Manheulles sowie Champlon.

Bis gestern abend waren an unverwundeten Gefangenen gezählt 228 Offiziere, 16575 Mann. Ferner wurden 78 Geschütze, darunter viele schwere neuester Art, 86 Maschinengewehre und unübersehbares Material als erbeutet gemeldet.

Bei der Försterei Thiaville (nordöstlich von Badonviller) wurde ein vorspringender Teil der französischen Stellung angegriffen und genommen. Eine größere Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der französische Bericht über die Kämpfe in der Woëvre-Ebene.

Paris, 29. Februar. (Amtlicher Bericht von Montag nachmittag.) In Belgien beschossen unsere Batterien die deutschen Einrichtungen gegenüber von Steenstraate. In der Champagne gelang es dem Feind, in der Gegend der Farm Navarin, im Norden von Souain, durch einen Handstreich in einige Teile unserer vorgeschobenen Linie und unseres Unterstützungsgrabens einzudringen.

In der Gegend nördlich von Verdun dauert die heftige Beschießung fort, besonders in dem mittleren Abschnitt und in dem rechten Abschnitt gegen Norden. Auf die Côte Poivre wurde kein neuer Angriffsversuch gemacht. Gestern am Abend versuchten die Deutschen wiederum mehrmals, uns das Dorf Douaumont zu entreißen. Ihre Anstrengungen brachen sich an dem Widerstand unserer Truppen, die auch durch die wütendsten Angriffe nicht zum Wanken gebracht wurden. Am Fort Douaumont, das eng umschlossen bleibt, ist die Lage unverändert. Auf dem Gelände des Dorfes Vaux ist der Kampf weniger heftig. Im Woëvre nahm der Feind gestern abend und im Laufe der Nacht eine lebhaftere Haltung an. Die Eisenbahnstation Eix wurde durch Angriff und Gegenangriff der beiden Gegner genommen und wiedergenommen. Sie blieb in unserm Besitz. Alle Angriffe gegen die Höhe 255, südöstlich von Eix, waren nicht imstande, uns davon zu vertreiben. Ein weiter südlich angesetzter deutscher Angriff gegen Manheulles scheiterte vollständig. Unsere Artillerie erwiderte energisch die feindliche Beschießung auf der ganzen Front.

In den Vogesen beschossen wir feindliche Quartiere in der Gegend von Ban-de-Sapt.

(Amtlicher Bericht von Montag abend.) In den Argonnen haben unsere schweren und unsere Feldbatterien ihr Feuer auf die Zugangsstraßen des Feindes gerichtet, besonders in der Gegend des Gehölzes von Cheppy. Am Morgen haben wir bei Hügel 285 eine Mine springen lassen und den Trichter besetzt.

In der Gegend nördlich von Verdun ist die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien noch immer sehr lebhaft außer im Abschnitt westlich der Maas, wo ein gewisses Nachlassen der feindlichen Beschießung gemeldet wird. Die Deutschen haben im Laufe des Tages mehrere Teilangriffe versucht, die durch unser Feuer und unsere Gegenangriffe zurückgewiesen wurden. Besonders westlich des Fort Douaumont haben unsere Truppen einen Kampf Mann gegen Mann geliefert; der Gegner wurde aus einer kleinen Redoute vertrieben, in der er sich hätte einrichten können. Im Woëvre sind zwei Angriffe auf Fresnes vollständig gescheitert.

In Lothringen hat sich unsere Artillerie sehr tätig gezeigt in den Abschnitten Reillon, Domèvre und Badenweiler.

Italienische Artillerietätigkeit am Isonzo.

Wien, 29. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern nachmittag war das italienische Geschützfeuer gegen Teile des Görzer Brückenkopfes und die Hochfläche von Doberdo wieder lebhafter. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein Geheimbefehl des General Joffre.

Berlin, 29. Februar. Unter den in den letzten Tagen erbeuteten Papieren befindet sich folgender Befehl aus dem französischen Hauptquartier:

„Gr. H.-Qu. Gen.-Stab. No. 18630. Geheim. 31. Jan. 1916.

Anweisung für die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen.

Mehrfach hat der Feind in der letzten Zeit an verschiedenen Stellen unserer Front kleine örtliche Angriffe gemacht. Jedesmal hat er Erfolg gehabt und ihn behauptet. Dieser Zustand kann nicht fortdauern, ohne die Stimmung der Armee zu drücken. Ich kann nicht zulassen, daß die Zeitspanne des Abwartens, die wir durchmessen, zur Tatenlosigkeit führt. Die Führung aller Dienstgrade muß muß sich darauf einrichten, den deutschen Unternehmungen zuvorzukommen und sie zurückzuweisen. Das wird sich, ohne die Infanterie allzu großen Verlusten auszusetzen, dadurch erreichen lassen, daß jedesmal die gesamte zur Verfügung stehende Artillerie (schwere Artillerie, Feldartillerie und Grabenartillerie) unverzüglich zur Wirkung gebracht wird, unter einem Einsatz von Munition nach Ermessen. Auf diese Weise wird der Gegenangriff gelingen können, indem er entweder sofort einsetzt und dem Feinde keine Zeit läßt, sich einzurichten, oder sobald als möglich, aber dann nach einer neuen und gründlichen Artillerievorbereitung. Die Anweisung vom 20. Januar 1915 gibt hierzu alle notwendigen Fingerzeige. gez. Joffre." (W. T. B.)

Englische Angriffsversuche im Irak abgewiesen.

Konstantinopel, 28. Februar. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront wurde in der Nacht zum 22. Februar ein feindlicher Versuch, überraschend

gegen unsere Stellung bei Felahie vorzurücken, leicht zurückgewiesen. Am 23. Februar versuchte der Feind, gegen unseren linken Flügel ungefähr ein Bataillon in Schaluppen zu landen, wurde aber durch unser Feuer daran gehindert.

An der Kaukasusfront kein wichtiges Ereignis.

An den Dardanellen bombardierten feindliche Schiffe vom 22. bis zum 24. Februar zu verschiedenen Stunden und mit Zwischenpausen Teile der Küste von Anatolien und Rumelien. Sie wurden jedesmal durch unsere Küstenbatterien gezwungen, ihr Feuer einzustellen und sich zu entfernen, ohne ingendein Ergebnis erzielt zu haben. Einer der feindlichen Flieger, der die Meerengen überflog, wurde von einem unserer Flieger angegriffen und vertrieben. (W. T. B.)

Deutschland und die Niederlande.

Haag, 29. Februar. Der Minister des Aeußeren gab heute in der ersten Kammer folgende Erklärung ab: Ich kann mit der größten Bestimmtheit versichern, daß zwischen den Niederlanden und Deutschland kein geheimes Bündnis besteht oder jemals bestanden hat, auch kein geheimes Abkommen oder eine Verabredung, und daß auch noch nie ein Versuch unternommen worden ist, Verhandlungen darüber anzuknüpfen. Am 3. August 1914 teilte der deutsche Gesandte mir mündlich im Auftrage seiner Regierung mit, daß Deutschland, wenn die Niederlande neutral bleiben, die Neutralität achten wird. Auch dem niederländischen Gesandten in Berlin wurden sehr bestimmte Erklärungen gegeben. (W. T. B.)

Washington, 29. Februar. (Reuter-Meldung.) In der heutigen Kabinettssitzung wurde die deutsche Denkschrift besprochen. Man beschloß, die weiteren Mitteilungen abzuwarten, die von Berlin unterwegs sind und die die angeblichen Instruktionen betreffen, welche den britischen Handelsschiffen zum Angriff auf Unterseeboote gegeben wurden. (W. T. B.)

Prinz Mirko gegen König Nikolaus. — Die Friedensbitte des Königs und seine Flucht. — Die durch Frankreich verhinderte Korrespondenz mit dem König.

Wien, 29. Februar. Prinz Mirko, der Serdar Vukotic und die in Montenegro zurückgebliebenen Minister, und zwar der Justizminister Radulovic, der Minister des Innern Popovic und der Kriegsminister Vjesovic, haben sich an die k. u. k. Regierung mit der Bitte gewandt, eine Erklärung der Oeffentlichkeit zu übergeben, in der es unter anderem heißt:

Nach längeren Beratungen bat die königliche Regierung im Einvernehmen mit dem König die k. u. k. Regierung mit einem Telegramm vom 31. Dezember um Frieden. Gleichzeitig wendete sich seine Majestät der König mit einer telegraphischen Bitte an Seine k. u. k. Apostolische Majestät um seine Vermittlung, damit uns desto günstigere Friedensbedingungen zugestanden würden. Am 6. Januar wurde der k. u. k. Regierung mitgeteilt, daß die vorgeschriebene Art und Weise der Waffenablieferung praktisch undurchführbar und demütigend sei. Gleichzeitig verlangten wir, daß gemäß dem Uebereinkommen die Delegierten zwecks Verhandlungen zusammentreten mögen. Denselben Tag, gegen 4 Uhr nachmittags, reiste der König ohne Wissen der Regierung nach Skutari ab und von da über Medua nach Italien. Ein solcher Abgang

des Königs machte einen niederschmetternden Eindruck auf Heer und Volk. Es entstand eine allgemeine Verwirrung und die Gefahr innerer Unordnungen, was uns drei Minister bewogen hat, unsere Regierungsfunktionen auch weiterhin auszuüben und die begonnenen Verhandlungen, welche mit Erfolg zu Ende geführt wurden, fortzusetzen, indem die Waffen als Staatseigentum im Lande verblieben und Heer und Volk ruhig nach Hause zurückkehren konnten, wodurch ohne Zweifel das Land vom schließlichen Untergange gerettet wurde.

Die Regierung hat nicht zusammen mit der königlichen Familie das Land verlassen, mit Ausnahme des Ministerpräsidenten, welcher allein weder die Regierung repräsentiert noch namens derselben irgendwelche Entscheidungen treffen kann. König Nikolaus hat nicht zum Zwecke der Ermutigung der Truppen und zum Widerstande ein Mitglied seines Hauses und drei Regierungsmitglieder im Lande zurückgelassen, da diese drei Mitglieder der Regierung von der Abreise des Königs nichts gewußt haben und schließlich hat König Nikolaus weder von Skutari noch von Medua oder von Italien aus weder Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Mirko noch der königlichen Regierung oder General Janko Vukotic irgendwelche Anordnungen dahin erteilt, daß das Heer sich auf Skutari zurückziehen solle.

Podgoritza, 4. Februar (a. St.) 1916.

(Unterschriften): Prinz Mirko, J. Vukotic, M. Radulovic, R. Popovic, R. Vjesovic.

Wie das k. u. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau erfährt, hat das Friedensansuchen, welches König Nikolaus unter dem 31. Dezember (a. St.) an Seine k. u. k. Apostolische Majestät gerichtet hatte, in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut:

„An Seine Kaiserliche und Königliche Apostolische Majestät Franz Josef I., Wien.

Eure Majestät!

Nachdem Ihre Truppen heute meine Hauptstadt besetzt haben, befindet sich die montenegrinische Regierung in der Notwendigkeit, sich an die k. u. k. Regierung zu wenden, um sie unter Einstellung der Feindseligkeiten um Frieden zwischen den Staaten Eurer Kaiserlichen Majestät und meinem Lande zu bitten. Da die Bedingungen eines glücklichen Siegers hart sein können, richte ich im voraus an Eure Majestät die Bitte, sich für einen Frieden einzusetzen, der ehrenvoll und würdig des Prestiges eines Volkes ist, das in früheren Zeiten Ihr Hohes Wohlwollen, Ihre Achtung und Ihre Sympathien genossen hat. Ihr edles und ritterlich empfindendes Herz wird, hoffe ich, diesem Volke keine Demütigung antun, welche es nicht verdient. gez. Nicolas."

Am Tage darauf (den 14. Januar 1916) erfolgte das Antworttelegramm Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät und der k. u. k. Regierung, welche lautete:

An Seine Majestät König Nikolaus von Montenegro.

„Es gereicht mir zur Genugtuung, daß Eure Majestät sich bereit erklären, den nunmehr zwecklos gewordenen Widerstand aufzugeben. Die Bedingungen der Einstellung der Feindseligkeiten sind Euerer Majestät bereits im Wege meines Armeeoberkommandos bekanntgegeben worden. Auf den Vorschlag der montenegrinischen Regierung wird derselben die Antwort meiner Regierung zugehen. Franz Josef."

Entsprechende Telegramme sind gleichzeitig zwischen der montenegrinischen und der österreichisch-ungarischen Regierung gewechselt worden.

Wie am 17. Februar bekanntgemacht wurde, hat die k. u. k. Regierung, einer Bitte der in Montenegro zurückgebliebenen montenegrinischen Minister entsprechend, den Versuch unternommen, ein Schreiben der genannten montenegrinischen Würdenträger an ihren in Frankreich weilenden König durch Vermittlung der königlich spanischen Regierung an seine Bestimmung gelangen zu lassen. Einer Mitteilung der zu diesem Zwecke in Anspruch genommenen neutralen Stelle zufolge, haben sich der beabsichtigten Zustellung unvorhergesehene von Frankreich ausgehende Hindernisse in den Weg gestellt, die es unmöglich machten, die montenegrinische Bittschrift um die Ernennung von Friedensunterhändlern König Nikolaus auszuhändigen. (W. T. B.)

März 1916

Artilleriekämpfe an der Westfront.

Großes Hauptquartier, 1. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Artillerietätigkeit war auch gestern an vielen Stellen der Front sehr rege, besonders auf feindlicher Seite. An mehreren Teilen verfolgte der Gegner damit freilich nur Täuschungszwecke. Dagegen schien er im Ysergebiet, in der Champagne sowie zwischen Maas und Mosel bestrebt zu sein, uns ernstlich zu schädigen. Er erreichte das Ziel nicht.

Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker bei Menin bezwungen; die Insassen sind gefangen. Zwei französische Doppeldecker holten die Abwehrgeschütze herunter: den einen bei Vezaponin, nordwestlich von Soissons, Insassen gefangen, den anderen dicht südwestlich von Soissons, Insassen wahrscheinlich tot. Ein von dem Leutnant der Reserve Kuehl geführtes Flugzeug, Beobachter Leutnant der Reserve Haber, brachte einen militärischen Transportzug auf der Strecke Besançon—Jussey durch Bombenabwurf zum Halten und bekämpfte die ausgestiegene Transportmannschaft erfolgreich mit seinem Maschinengewehr.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Nichts von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Unveränderte Lage an den k. u. k. Fronten.

Wien, 1. März. Amtlich wird verlautbart: Die Lage ist überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Drei französische und ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

Berlin, 1. März. Von unseren U-Booten wurden zwei französische Hilfskreuzer mit je vier Geschützen vor Le Havre und ein bewaffneter englischer Bewachungsdampfer in der Themsemündung versenkt.

Im Mittelmeer wurde laut amtlicher Meldung aus Paris der französische Hilfskreuzer „La Provence", der mit einem Truppentransport von 1800 Mann nach Saloniki unterwegs war, versenkt. Nur 696 Mann sollen gerettet sein.

Das am 8. Februar an der syrischen Küste versenkte französische Kriegsschiff war, wie die Meldung des zurückgekehrten U-Bootes ergibt, nicht das Linienschiff „Suffren", sondern der Panzerkreuzer „Amiral Charner".

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Die Beschlagnahme der deutschen Dampfer in den portugiesischen Kolonien.

London, 29. Februar. Lloyds meldet aus Fayal auf den Azoren, daß die deutschen Dampfer „Sardinia" und „Schaumburg" und die deutsche Bark „Max", welche dort liegen, auf Befehl aus Lissabon unter die portugiesische Flagge gestellt wurden. (W. T. B.)

Die englischen Verluste in Saloniki.

Rotterdam, 1. März. Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London vom 29. Februar: Im Unterhaus hat Unterstaatssekretär Tennant heute mitgeteilt, daß die Verluste der in Saloniki stehenden Truppen bis zum 20. Februar beinahe 1500 Mann betrugen.

Ein deutsches Flugzeug über der englischen Südostküste.

London, 1. März. (Amtlich.) Ein deutsches Marineflugzeug überflog heute abend einen Teil der Südostküste und warf mehrere Bomben ab. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet. Ein Kind im Alter von 9 Monaten soll getötet worden sein. (W. T. B.)

Die Torpedierung des Truppentransportdampfers „Provence".

Paris, 1. März. Die Agence Havas meldet vom 29. Februar: Der Hilfskreuzer „Provence II", der angewiesen war, Truppen nach Saloniki zu bringen, ist am 26. Februar im Mittelmeer gesunken. Nach hier eingetroffenen Berichten wurden 296 Schiffbrüchige in Malta gelandet und ungefähr 400 von französischen und englischen Patrouillenfahrzeugen, die auf den drahtlosen Hilferuf herbeigeeilt waren, nach Milos gebracht. Nach Erklärungen des Abgeordneten Bokanowsky, der dem Generalstab des Heeres zugeteilt ist, wurde weder, ehe das Schiff sank, noch während des Unterganges ein Periskop gesehen. Auch von einem Torpedo wurde keine Spur wahrgenommen, noch auch im Augenblicke der Explosion eine Wassersäule bemerkt. Es wurde fortwährend gewacht. Die Bedienungsmannschaft der Geschütze blieb bis zum letzten Augenblick auf ihren Posten. Es befanden sich mit der Besatzung ungefähr 1800 Mann an Bord. Das Wetter war klar, es herrschte nur leichter Nebel. Das Schiff scheint nur an den Bordwänden beschädigt worden zu sein. Es wurde rückwärts getroffen und sank in 14 Minuten. Man weiß nicht, ob man die Flöße, die sich in genügender Anzahl an Bord befanden, benutzen konnte. Zehn Schiffe befinden sich an der Unfallstelle. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Reuter meldet dazu ergänzend aus Paris vom 29. Februar, daß nach einem Bericht des französischen Marinestabes um 3 Uhr nachmittags auf Milos 489 Schiffbrüchige gelandet wurden und weitere 89 von einem Patrouillenfahrzeug dorthin

gebracht werden würden. Soweit bekannt, seien im ganzen 870 Mann gerettet worden.

Amtlich wird bekanntgegeben, daß die „Provence II" fünf 14-cm-, zwei 57-mm-, vier 47-mm-Geschütze an Bord hatte. (W. T. B.)

Erfolgloser französischer Angriff auf Douaumont.

Großes Hauptquartier, 2. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage hat im wesentlichen keine Aenderung erfahren.

Im Ysergebiet war der Feind mit Artillerie besonders tätig.

Auf dem östlichen Maasufer opferten die Franzosen an der Feste Douaumont abermals ihre Leute einem nutzlosen Gegenangriffsversuch.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Auf dem nördlichen Teile der Front erreichten die Artilleriekämpfe teilweise größere Lebhaftigkeit. Kleinere Unternehmungen unserer Vorposten gegen feindliche Sicherungsabteilungen hatten Erfolg.

Nordwestlich von Mitau unterlag im Luftkampf ein russisches Flugzeug und fiel mit seinen Insassen in unsere Hand. Unsere Flieger griffen mit Erfolg die Bahnanlagen von Molodeczno an.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Nichts Neues an den k. u. k. Fronten.

Wien, 2. März. Amtlich wird verlautbart: Nirgends besondere Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein französischer Minensucher torpediert.

London, 2. März. „Lloyds" meldet: Der Minensucher „Au Revoir" wurde von einem deutschen Unterseeboote torpediert. Die Besatzung wurde gerettet. (W.T.B.)

Englischer Landungsversuch bei Akkaba zurückgeschlagen. — Die Niederlage der Engländer bei Aden.

Konstantinopel, 2. März. (Bericht des Hauptquartiers.) Einige feindliche Kreuzer und Torpedoboote haben zu verschiedenen Zeiten und in Zwischenräumen unwirksam den Strand von Sed-ül-Bahr und von Tekke Burun beschossen und ebenso in den Gewässern von Smyrna offene Städte ohne Verteidigungsanlagen, nämlich Kuschadassi und einige südlich davon gelegene Ortschaften. Darauf zogen sie sich zurück.

Am 29. Februar drang ein englischer Kreuzer in den Golf von Akkaba ein beschoß unser Lager am Ufer und landete unter dem Schutze eines Kriegsschiffes ungefähr 300 Soldaten. Unsere Soldaten und freiwilligen Krieger setzten sich zur Wehr und vertrieben in der darauffolgenden Schlacht, die sechs Stunden dauerte, den Feind völlig vom Strande. Ein zweiter Versuch des Feindes, uns zu beunruhigen, schlug fehl. Die feindlichen Verluste sind ziemlich groß. Unsere freiwilligen Streitkräfte hielten sich während des Kampfes bewunderungswürdig.

Von der Jemenfront wird in Ergänzung des letzten Berichtes gemeldet, daß beim letzten Kampf bei Dafiuch zwischen Scheik Osman und Lahdj der Feind 100 Tote hatte, darunter einen englischen General und den Führer des Landungskorps. Außerdem verlor der Feind zahlreiche Transporttiere. Der Feind machte während der Schlacht Gebrauch von giftigen Gasen. Der Emir der Stämme der Küstengegend von Aden bis Hadramaut kam nach der Schlacht von Dafiuch und bot der osmanischen Regierung seine Unterwerfung an. Die östliche und westliche Küstengegend von Aden kam so unter osmanische Herrschaft. In Wirklichkeit haben die Engländer nur einen schwachen Einfluß auf Aden und Scheik Osman.

Von der Irak- und Kaukasusfront sind keine Nachrichten eingelaufen. (W. T. B.)

Wilsons Haltung zum U-Boot-Krieg.

Washington, 2. März. (Reuter-Meldung.) Im Senat sagte Stone, die Haltung des Präsidenten sei die, daß er, wenn ein deutsches U-Boot ein bewaffnetes Handelsschiff versenkte, Deutschland wegen eines ungesetzlichen Aktes zur Verantwortung ziehen, und wenn Deutschland auf seinem Standpunkt beharrte, geneigt sein würde, die Beziehungen abzubrechen und die Angelegenheit dem Kongreß zu unterbreiten, der über den Krieg zu entscheiden hat.

Stone mißbilligt die Haltung des Präsidenten, da er der Anschauung sei, daß ein bewaffnetes Handelsschiff einem Kriegsschiff gleichkomme. (W. T. B.)

Dorf Douaumont von deutschen Truppen genommen.

Großes Hauptquartier, 3. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich von Ypern am Kanal brachen die Engländer in die Stellung „Bastion" ein, die wir ihnen am 14. Februar abgenommen hatten, und stießen sogar in schmaler Front bis zu unserem früheren vordersten Graben durch. Aus diesem wurden sie sofort wieder geworfen, in einzelnen Teilen der Bastion halten sie sich noch.

Südlich des Kanals von La Bassée kam es im Anschluß an feindliche Sprengungen vor unserer Front zu lebhaften Nahkämpfen.

In der Champagne steigerte die feindliche Artillerie ihr Feuer stellenweise zu großer Heftigkeit.

Im Bolantewalde (nordöstlich von La Chalade in den Argonnen) wurde ein französischer Teilangriff leicht abgewiesen.

Auf den Höhen östlich der Maas säuberten wir nach kräftiger Artillerievorbereitung das Dorf Douaumont und schoben unsere Linien westlich und südlich des Dorfes sowie der Panzerfeste in günstigere Stellungen vor. Ueber 1000 Gefangene und 6 schwere Geschütze wurden eingebracht.

Unsere Flieger belegten im Festungsbereich von Verdun französische Truppen erfolgreich mit Bomben. Leutnant Immelmann schoß östlich von Douai sein neuntes feindliches Flugzeug ab, einen englischen Doppeldecker mit zwei Offizieren, von denen einer tot, der andere schwer verwundet ist.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Patrouillengefechte an der Düna östlich von Friedrichstadt sowie an der Serwetsch- und Scharafront.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Ruhe an den k. u. k. Fronten.

Wien, 3. März. Amtlich wird verlautbart: Auf allen drei Kriegsschauplätzen andauernd Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Neue Besprechung der drei skandinavischen Staaten.

Kopenhagen, 3. März. (Meldung des Ritzauschen Bureaus.) König Christian von Dänemark hat die Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Schweden und Norwegen zu einer Zusammenkunft in Kopenhagen auf den 9. März eingeladen, um mit dem dänischen Ministerpräsidenten Zahle und dem Minister des Aeußern Scavenius die Fragen zu erörtern, die die Erfahrungen während des Krieges als vom gemeinsamen Interesse für die drei nordischen Reiche erwiesen haben. Die Zusammenkunft ist als Fortsetzung der Zusammenkunft in Malmö im Dezember 1914 zu betrachten und als ein neuer Ausdruck für das gute Verhältnis zwischen den drei Ländern und für den Wunsch, eine loyale und unparteiische Neutralität aufrechtzuerhalten. König Gustav von Schweden hatte zuerst zu einer Zusammenkunft in Stockholm eingeladen, aber auf Wunsch Dänemarks wurde Kopenhagen als Ort für die Zusammenkunft angenommen. (W. T. B.)

Eine zweite „Möwe" im Aermelkanal?

Bern, 3. März. Nach einer Meldung des „Petit Journal" aus Boulogne wurde im Kanal die Anwesenheit eines verdächtigen Schiffes, das die zweite „Möwe" sein könnte, gemeldet. Das Schiff habe mit großer Schnelligkeit westwärts gekreuzt. Verschiedene Vorsichtsmaßregeln seien getroffen worden. Die englischen und französischen Kreuzer hätten Befehl, das Schiff zu zerstören. (W. T. B.)

Beschlagnahme deutscher Schiffe in Portugiesisch-Indien.

London, 3. März. Lloyds meldet aus Bombay: Auf allen deutschen Dampfern in der Murmagaobucht wurde die portugiesische Flagge gehißt. Die Deutschen wurden in Panjim (Hauptort von Goa) interniert. (W. T. B.)

Ein englischer Minensucher im Mittelmeer torpediert.

London, 3. März. Nach einer amtlichen Meldung der Admiralität wurde der englische Minensucher „Primula", der sich auf einer Patrouillenfahrt befand, am 1. März im östlichen Mittelmeer torpediert und sank. Die Besatzung wurde bis auf drei Mann gerettet und in Port Said gelandet. (W. T. B.)

Der amerikanische Senat und der U-Boot-Krieg.

Washington, 3. März. (Reuter-Meldung.) Der Senat hat den Antrag, die Beratung der Resolution Gores (wonach die Amerikaner vor der Benutzung bewaffneter Handelsschiffe gewarnt werden sollten) auf unbestimmte Zeit zu vertagen, mit 68 gegen 14 Stimmen angenommen.

Durch dieselbe Abstimmung, durch welche die Behandlung von Senator Gores Resolution auf unbestimmte Zeit verschoben wurde, wurden alle Resolutionen, in denen auf eine friedlichere Taktik gegenüber Deutschland gedrungen wird, erledigt.

Die Galerien waren voll von Menschen, und es ereigneten sich Szenen, wie sie sich seit der Kriegserklärung an Spanien nicht abgespielt hatten. Wilsons Freunde glauben, daß das Repräsentantenhaus wahrscheinlich morgen dem Beispiel des Senats folgen und den Präsidenten in seiner Politik unterstützen werde. Man nimmt allgemein an, daß Resolutionen wie die von Gore zukünftig keine Aussichten mehr haben, durchzugehen. (W. T. B.)

Französische Angriffe auf Dorf Douaumont abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 4. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Kämpfe südöstlich von Ypern sind vorläufig zum Stillstand gekommen. Die von uns vor dem 14. Februar gehaltene Stellung ist fest in unserer Hand, die Stellung „Bastion" dem Feinde verblieben.

Die lebhaften Feuerkämpfe in der Champagne dauerten auch gestern an.

In den Argonnen scheiterte ein schwächerer feindlicher Angriff.

Beiderseits der Maas verstärkten die Franzosen ihre Artillerietätigkeit und griffen nach bedeutender Steigerung ihres Feuers das Dorf Douaumont und unsere anschließenden Linien an. Sie wurden, teilweise im Nahkampf, unter großen Verlusten zurückgeschlagen und verloren außerdem wieder über 1000 unverwundete Gefangene. Nach den bei den Aufräumungsarbeiten der Kampffelder bisher gemachten Feststellungen erhöht sich die Beute aus den Gefechten seit dem 22. Februar um 37 Geschütze, 75 Maschinengewehre auf 115 Geschütze, 161 Maschinengewehre.

Bei Obersept (nordwestlich von Pfirt) versuchte der Feind vergebens, die ihm am 13. Februar genommenen Stellungen zurückzuerobern. Sein erster Stoß gelangte mit Teilen bis in unsere Gräben, die durch Gegenangriff sofort wieder gesäubert wurden. Unser Sperrfeuer ließ eine Wiederholung des Angriffs nur teilweise zur

Entwicklung kommen. Unter Einbuße von vielen Toten und Verwundeten sowie von über 80 Gefangenen mußte sich der Gegner auf seine Stellung zurückziehen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. In einem kleineren Gefechte wurden die Russen aus ihren Stellungen bei Alßewitschi (nordöstlich von Baranowitschi) geworfen.

Balkankriegsschauplatz. Unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die „Möwe" nach einem deutschen Hafen heimgekehrt.

Berlin, 4. März. S. M. S. „Möwe", Kommandant Korvettenkapitän Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, ist heute nach mehrmonatiger erfolgreicher Kreuzfahrt mit 4 englischen Offizieren, 29 englischen Seesoldaten und Matrosen, 166 Köpfen feindlicher Dampferbesatzungen – darunter 103 Inder – als Gefangenen sowie 1 Million Mark in Goldbarren in einem heimischen Hafen eingelaufen. Das Schiff hat folgende feindliche Dampfer aufgebracht und zum größten Teil versenkt, zum kleineren als Prisen nach neutralen Häfen gesandt:

„Corbridge" . . .	3687	Br.-Reg.-To. engl.	„Westburn" . . .	3300	Br.-Reg.-To. engl.
„Author"	3496	" " " "	„Horace"	3335	" " " "
„Trader"	3608	" " " "	„Flamenco" . . .	4629	" " " "
„Ariadne"	3035	" " " "	„Edinburgh" (Segelschiff) . .	1473	" " " "
„Dromonby" . .	3627	" " " "	„Saxon Prince" .	3471	" " " "
„Farringford" . .	3146	" " " "	„Maroni"	3109	" " " franz.
„Clan Mactavish"	5816	" " " "	„Luxemburg" . .	4322	" " " belg.
„Appam"	7781	" " " "			

S. M. S. „Möwe" hat ferner an mehreren Stellen der feindlichen Küste Minen gelegt, denen u. a. das englische Schlachtschiff „Edward VII." zum Opfer gefallen ist.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Ein russischer Uebergangsversuch über die Ikwa abgeschlagen.

Wien, 4. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Im Gebiete von Dubno versuchten die Russen gestern früh das linke Ikwa-Ufer zu gewinnen. Sie wurden abgeschlagen.

Die in der feindlichen Presse immer wiederkehrende Nachricht von einer großen und glücklich fortschreitenden russischen Offensive am Dnjestr und bei Czernowitz ist selbstverständlich völlig unwahr. Unsere Front hat dort seit einem halben Jahre keinerlei Aenderung erfahren.

Italienischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert ruhig. Wie nunmehr festgestellt, wurden bei Durazzo 34 italienische Geschütze und 11400 Gewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Instruktionen für die britischen bewaffneten Handelsschiffe.

London, 3. März. Anläßlich der deutschen Denkschrift über die Behandlung bewaffneter Kauffahrteischiffe hat die Admiralität in extenso die Instruktionen für die britischen Handelsschiffe, die zur Verteidigung bewaffnet sind, veröffentlicht. Die Instruktionen tragen das Datum 20. Oktober 1915. Die wichtigsten Sätze daraus sind folgende:

Das Recht von Handelsschiffen, sich gegen Durchsuchungen gewaltsam zur Wehr zu setzen und zu ihrer Selbstverteidigung zu kämpfen, wird im Völkerrecht anerkannt und im deutschen Prisengesetz in einem Zusatz vom Juni 1914, also aus einer Zeit, wo bekannt war, daß eine Anzahl Schiffe zur Verteidigung bewaffnet wurde, ausdrücklich zugegeben. Die Bewaffnung geschieht ausschließlich zum Zweck, bei einem Angriff durch ein bewaffnetes feindliches Fahrzeug Widerstand zu leisten, und darf nicht zu irgendeinem anderen Zweck gebraucht werden. Die Schiffe müssen, ehe sie das Feuer eröffnen, die britische Flagge hissen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß feindliche U-Boote zuweilen Handelsschiffe ohne vorherige Warnung angegriffen haben. Es ist deshalb wichtig, daß diesen Fahrzeugen und den Flugzeugen nicht gestattet wird, sich bis auf einen Abstand zu nähern, von dem aus ohne Warnung und mit fast unbedingter Sicherheit des Erfolges ein Torpedo lanciert oder eine Bombe geworfen werden kann. Die Unterseeboote Englands und seiner Bundesgenossen haben den Befehl erhalten, sich keinem Handelsschiff zu nähern. Infolgedessen kann man annehmen, daß jedes U-Boot und jede Flugmaschine, die absichtlich auf Handelsschiffe zufahren oder sie verfolgen, dies in feindlicher Absicht tun. In solchen Fällen kann das Handelsschiff das Feuer zur Selbstverteidigung eröffnen, um vorzubeugen, daß das feindliche Fahrzeug oder die Flugmaschine sich bis auf einen Abstand nähere, in dem Verteidigung gegen einen plötzlichen Bomben- oder Torpedoangriff unmöglich wäre. Ein bewaffnetes Handelsschiff, das der Mannschaft eines anderen in Seenot befindlichen Schiffes zu Hilfe kommt, soll keinen Kampf mit irgendeinem feindlichen Fahrzeug suchen, auch dann nicht, wenn es selbst angegriffen wird. Dabei kann aber das Feuer zur Selbstverteidigung eröffnet werden. Man soll sich daran erinnern, daß die Flagge kein Beweis für die Nationalität ist. Deutsche U-Boote und bewaffnete Handelsfahrzeuge haben häufig die britische Flagge oder die einer verbündeten oder neutralen Macht verwendet, um sich unentdeckt zu nähern. Wenn die Benutzung einer Maskierung und einer falschen Flagge, um der Gefangennahme zu entgehen, eine legitime Kriegslist ist, so könnte ihre Anwendung bei bewaffneten Handelsschiffen, die für die Verteidigung bewaffnet sind, doch leicht zu einer falschen Auffassung führen. Diesen Schiffen ist es deshalb verboten, irgendeine Maskierung zu gebrauchen, die zur Folge haben könnte, daß man sie für neutrale Schiffe hält.

Die Admiralität bemerkt dazu: Diese Instruktionen, die gegenwärtig gelten, sind die letzte Ausgabe. Es wurden mehrere aufeinanderfolgende Vorschriften erlassen, aber nicht, weil die Politik geändert wurde. Diese ist immer gleich geblieben. Es handelt sich nur darum, den Wortlaut zu verbessern und den reinen defensiven Zweck der Bewaffnung der Handelsschiffe mit größerer Deutlichkeit zu betonen. Die Admiralität hat es infolge der falschen Deutung dieser Instruktionen und infolge der sehr gezwungenen Auslegung der durch die deutsche Regierung von früheren Instruktionen angeführten Teile für wünschenswert erachtet, diese Instruktionen in extenso zu veröffentlichen, um die Besorgnisse der Neutralen zu zerstören!

Von zuständiger Seite wird hierzu mitgeteilt:

1. Nachdem England drei Wochen lang geflissentlich versucht hat, die Existenz geheimer Angriffsbefehle in Zweifel zu ziehen, kann die britische Admiralität jetzt anscheinend nicht mehr umhin, den Inhalt der deutschen Denkschrift vom 8. Februar 1916 zu bestätigen. Sie veröffentlicht allerdings Instruktionen, die angeblich am 20. Oktober 1915 erlassen sein sollen. Der Dampfer „Woodfield“, ein Transportdampfer der britischen Admiralität, auf dem die deutscherseits veröffentlichten britischen Instruktionen gefunden worden sind, hat aber England erst am

26. Oktober 1915 verlassen und hatte dennoch Instruktionen vom 31. Mai 1915 an Bord. Die britische Admiralität wird sich also nicht wundern dürfen, wenn man vorlaufig annimmt, daß diese angeblich vom 20. Oktober stammenden neuen Instruktionen erst jetzt angefertigt sind. Politische Gründe haben es außerdem offenbar gleichzeitig wünschenswert erscheinen lassen, diese neuen Befehle gegenüber den früheren Befehlen in der Fassung abzumildern oder, wie der englischen Admiralität es auszudrücken beliebt, sie zu „verbessern". Das Urteil über diese „Verbesserungsversuche" und die angeblich falsche deutsche Interpretation wollen wir getrost den Neutralen überlassen, die ja die Photographien der deutscherseits aufgefundenen Instruktionen bereits lange in Händen haben.

2. Es ist unwahr, daß die Anlage zur deutschen Prisenordnung vom Juni 1914 dem Handelsschiff ein Widerstandsrecht zugesteht. Der in Frage kommende Satz lautet: „Leistet ein bewaffnetes feindliches Kauffahrteischiff bewaffneten Widerstand gegen prisenrechtliche Maßnahmen, so ist dieser mit allen Mitteln zu brechen." Wenn dann weiter bestimmt wird, daß die Besatzung als kriegsgefangen zu behandeln ist, so ist dies lediglich aus Billigkeitsgründen geschehen, um die Besatzung nicht leiden zu lassen für das Befolgen der völkerrechtswidrigen Anweisungen ihrer Vorgesetzten. Dagegen bestimmt der Befehl, daß Passagiere, die sich an dem Widerstand beteiligen, als Seeräuber behandelt werden. Die Frage, wie ein Kauffahrteischiff zu behandeln ist, das gegen Kriegsschiffe angriffsweise von seinen Waffen Gebrauch macht, ist in dem Befehl überhaupt nicht berührt; Handelsschiffen gegenüber wird solches Vorgehen ausdrücklich als Seeraub bezeichnet. Es gehört schon die ganze Verdrehungskunst der Engländer dazu, um aus diesem klaren Satz herauszulesen, Deutschland habe das Recht anerkannt, daß Handelsschiffe sich gewaltsam zur Wehr setzen und zu diesem Zweck sogar zum Angriff übergehen dürften.

3. Die neuen Instruktionen enthalten nun ebenfalls den Befehl zum Angriff auf jedes in Sicht kommende U-Boot. Der Versuch, diesen befohlenen Angriff zu einer Verteidigungsmaßnahme zu stempeln, ist mehr wie dürftig. Wie verträgt sich übrigens dieser Befehl mit der feierlichen Zusicherung der englischen Regierung in Washington, wonach britische Handelsschiffe niemals feuern werden, wenn nicht zuvor auf sie gefeuert worden ist?

Ausdrücklich sei schließlich noch festgestellt, daß die britische Admiralität lediglich auf Grund der von ihr aufgestellten allgemeinen Vermutung, daß jedes in Sicht kommende U-Boot feindliche Absichten habe, ihren bewaffneten Handelsschiffen den Befehl zum sofortigen Angriff gegeben hat. In keiner Weise konnte die Schlußfolgerung des deutschen Weißbuches besser bestätigt werden, wo gesagt ist: Hiernach ist klargestellt, daß die bewaffneten englischen Kauffahrteischiffe den amtlichen Auftrag haben, die deutschen Unterseeboote überall, wo sie in ihre Nähe gelangen, heimtückisch zu überfallen, also rücksichtslos gegen sie Krieg zu führen. (W.T.B.)

Die Stärke der britischen Flottenbesatzung.

London, 4. März. (Reuter-Meldung.) Der heute veröffentlichte Marinevorschlag sieht ein Personal von 350000 Mann vor. Das ist der einzige Aufschluß, den der Voranschlag gibt, denn für die einzelnen Dienstzweige werden wie voriges Jahr je 1000 Pfd. Sterl., im ganzen 17000 Pfd. Sterl., angegeben, so daß die Regierung sich also freie Hand vorbehält. (W. B. T.)

Bitlis von den Russen besetzt.

Petersburg, 4. März. Der amtliche Bericht vom 3. März 1916 meldet vom Kaukasus: Unsere Truppen drängen den Feind weiter zurück. In Richtung Bitlis versuchten die Türken bei Masra (23 Werst südwestlich Bitlis) anzugreifen, wurden

aber zurückgeschlagen. In dieser Gegend wird der Kampf unter besonders schwierigen Verhältnissen fortgesetzt; die Wegeverhältnisse sind ungemein schlecht, es herrscht strenge Kälte und tiefer Schnee. Soeben kommen Nachrichten, daß unsere Truppen in dieser Nacht die Stadt Bitlis im Sturm genommen haben; sechs Kanonen sind erbeutet. Unter den türkischen Gefangenen befinden sich 17 Offiziere, darunter ein Regimentskommandeur. (W. T. B.)

Der italienische Dampfer „Giava" torpediert.

Athen, 4. März. (Reuter-Meldung.) Ein britischer Dampfer kam im Piräus mit der aus 54 Mann bestehenden Besatzung des italienischen Dampfers „Java" an, der von einem österreichisch-ungarischen U-Boot versenkt worden ist. Die Besatzung war auf hoher See aufgenommen worden.

(Es wird sich um den bereits gemeldeten Dampfer „Giava" handeln, da es nach Lloyds Register einen italienischen Dampfer „Java" nicht gibt.) (W. T. B.)

Heftige Artilleriekämpfe um Douaumont.

Großes Hauptquartier, 5. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Gegen Abend setzte lebhaftes feindliches Feuer auf verschiedenen Stellen der Front ein; zwischen Maas und Mosel war die französische Artillerie dauernd sehr tätig und beschoß zeitweise die Gegend von Douaumont mit besonderer Heftigkeit. Infanteriekämpfe fanden nicht statt.

Um unnötige Verluste zu vermeiden, räumten wir gestern den bei der Försterei Thiaville (nordöstlich von Badonvillers) den Franzosen am 28. Februar entrissenen Graben vor umfassend dagegen eingesetzten feindlichem Massenfeuer.

Oestlicher Kriegsschauplatz. In der Gegend von Illuxt konnte ein von den Russen im Anschluß an Sprengungen beabsichtigter Angriff in unserem Feuer nicht zur Durchführung kommen.

Vorstöße feindlicher Erkundungsabteilungen auch an anderen Stellen wurden abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Alles unverändert an den k. u. k. Fronten.

Wien, 5. März. Amtlich wird verlautbart: Die Lage ist überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Kämpfe östlich Verdun.

Großes Hauptquartier, 6. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Lebhafte Minenkämpfe nordöstlich von Vermelles. Die englische Infanterie, die dort mehrfach zu kleineren Angriffen ansetzte, wurde durch Feuer abgewiesen.

Auf dem östlichen Maasufer verlief der Tag im allgemeinen ruhiger als bisher, immerhin wurden bei kleineren Kampfhandlungen gestern und vorgestern an Gefangenen 14 Offiziere, 934 Mann eingebracht.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Luftschiffangriff auf die Docks von Hull.

Berlin, 6. März. Ein Teil unserer Marineluftschiffe hat in der Nacht vom 5. zum 6. März den Marinestützpunkt Hull am Humber und die dortigen Dockanlagen ausgiebig mit Bomben beworfen; gute Wirkung beobachtet. Die Luftschiffe wurden heftig, aber ohne Erfolg beschossen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 6. März. In der Nacht zum Sonntag kreuzten zwei feindliche Luftschiffe über der Nordostküste. Einige Bomben fielen nahe dem Ufer ins Meer. Bis jetzt war keine Nachricht darüber zu erhalten, ob am Lande Schaden angerichtet worden ist. (W. T. B.)

Lawinengefahr auf dem italienischen Kriegsschauplatz.

Wien, 6. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Kampftätigkeit ist seit mehreren Tagen durch außergewöhnlich starke Niederschläge, im Gebirge auch durch Lawinengefahr fast völlig aufgehoben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Wie die „Möwe" kämpfte. (Bericht eines englischen Offiziers.)

Frankfurt a. M., 6. März. In Tilbury sind am Freitag 18 Offiziere und Mannschaften der „Clan Mactavish" angekommen, jenes Schiffes, das von der „Möwe" aufgebracht und in den Grund gebohrt worden ist. Wie die „Frankfurter Zeitung" aus London meldet, erzählte der dritte Offizier der „Clan Mactavish" unter anderem: Der Kampf mit der „Möwe" fand am Sonntag, den 16. Januar, statt. Die „Clan Mactavish" fuhr ungefähr 100 Meilen südlich von Madeira, als sie zwei Schiffe sichtete. Das eine Schiff hatte ein Licht am Vordermast. Wir überholten es rasch. Um 5 Uhr 50 Minuten gab das Schiff ein Morsesignal ab, und ich antwortete. Das Schiff fragte: „Was für ein Schiff?" Wir fragten zurück, mit was für einem Schiff wir es zu tun hätten, und erhielten die Antwort: „Author" von Liverpool. Darauf teilten auch wir unseren Namen mit. Plötzlich erhielten wir das Signal: „Sofort stoppen, ich bin ein deutscher Kreuzer!" Der Kapitän gab allen Maschinisten Befehl, die größte Geschwindigkeit zu entfalten. Ich signalisierte aber zurück, daß wir stoppen werden. Es war dies also ein Bluff. Sobald das deutsche Schiff merkte, daß wir nicht hielten, eröffnete es das Feuer. Unsere Kanoniere erhielten Befehl, das Feuer zu erwidern, und nun begann der Kampf. Die erste Granate, die ankam, riß einen Ventilator herunter und tötete einen Laskaren. Die nächste

Granate ging durch die Kabine des Stewards und des zweiten Offiziers und streute Splitter überall an Deck umher. Ein weiterer Schuß war ein Treffer auf die Kommandobrücke. Eine Granate pfiff uns über die Köpfe hinweg, eine jedoch traf den Oberteil des Maschinenraumes, tötete 17 Laskaren und verwundete 5. Dann traf eine Granate das Schiff unter der Wasserlinie. Jetzt gab der Kapitän Befehl, dem Feuer Einhalt zu tun und das Schiff zu stoppen. Sobald die Deutschen unsere Signale sahen, gaben sie Antwort und stellten das Feuer ein. Mit mehreren Begleitmannschaften kam ein deutscher Offizier an Bord. Kapitän Oliver erschien, und der Deutsche fragte, warum der Kapitän auf den deutschen Kreuzer gefeuert hätte. Der Kapitän erwiderte: „Ich feuerte, um mein Schiff zu schützen. Wenn meine Regierung mir eine Kanone an Bord meines Schiffes stellt, so benutze ich sie auch, denn eine Kanone ist nicht zur Verzierung da." Die Deutschen stellten uns nun auf Deck in einer Reihe auf. Sie sagten, daß jeder, der eine Bewegung mache, erschossen würde. Nach einiger Zeit erhielten wir den Befehl, in die Boote zu gehen. Das Boot des zweiten Offiziers und mein Boot erhielten den Befehl, zum Begleitschiff der „Möwe", der „Appam", zu fahren, während der andere Schiffsoffizier und der Kapitän auf die „Möwe" gebracht wurden. Am nächsten Tage wurden die anderen gefangenen Mannschaften von der „Möwe" auf die „Appam" gebracht und wir selbst auf die „Möwe". Ein Name war nicht an dem Kreuzer angebracht. Aber an Kaisers Geburtstag erschienen die Deutschen in Gala mit dem Namen „Möwe" auf den Mützen. Als wir von der „Appam" fortfuhren, versenkten die Deutschen die „Corbridge". Sie pinselten dann der „Möwe" eine dunkelgelbe Farbe auf und nahmen noch andere Maskierungen vor. Nach 24 Tagen wurde die „Westburn" gekapert. 228 Mann von uns wurden auf die „Westburn" gebracht. Das Schiff stand unter Bewachung von acht Mann. Man hatte Bomben an dem Schiff angebracht, und als wir am 22. Februar in Teneriffa ankamen, wurde uns gedroht, daß wir alle in die Luft gesprengt würden, wenn wir uns rührten. „Westburn" fuhr von der Südseite her in den Hafen von Teneriffa ein, ein britischer Kreuzer kam von Norden. Als wir am nächsten Tage auf die „Athenic" gebracht wurden, sahen wir, wie die „Westburn" von den Deutschen, die sie eine halbe Meile in die See hinausgebracht hatten, angesichts des britischen Kreuzers vor Teneriffa versenkt wurde. (W. T. B.)

Deutschland und Japan.

Berlin, 6. März. Die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt: Verschiedentlich ist verbreitet worden, der Bruch zwischen Deutschland und Japan hätte von deutscher Seite vermieden werden können. Die deutsche Regierung habe Gelegenheiten zu einer Verständigung mit Japan versäumt. Japan habe während der letzten Jahre eine politische Annäherung an Deutschland gesucht und sogar noch kurz vor Kriegsausbruch zu einer friedlichen Auseinandersetzung wegen Kiautschou die Hand geboten. Die deutsche Regierung aber sei so verblendet gewesen, alle Angebote und Annäherungsversuche, die u. a. in der Form eines Anleihegesuches an sie herangetreten seien, zurückzuweisen.

Diese Erzählungen sind müßige Erfindungen, die jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Wir sind ermächtigt festzustellen, daß die japanische Regierung niemals und in keiner Form an Deutschland mit Anregungen der behaupteten Art herangetreten ist. Was insbesondere die Zeit kurz vor dem Bruch mit Japan betrifft, hat das japanische Kabinett mit dem damaligen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Baron Kato nicht nur keine Verständigungsvorschläge gemacht, sondern jede Verhandlung abgelehnt. (W. T. B.

Das Schicksal des 33. Infanterieregiments. — Ein geheimer Befehl des Generals Pétain.

Berlin, 6. März. Folgender Befehl des Generals Pétain wurde bei einem Gefangenen des französischen Infanterieregiments Nr. 33 gefunden.

„Seit dem 21. Februar greift die Armee des Kronprinzen mit der äußersten Kraftanstrengung unsere Stellungen um Verdun an. Noch nie hat der Feind so viel Artillerie in Tätigkeit gesetzt, nie so viel Munition aufgewandt. Bereits hat er seine besten Armeekorps, die er seit mehreren Monaten sorgfältig in Ruhe hielt, auf dem Schlachtfelde restlos eingesetzt. Er erneuert seine Infanterieangriffe ohne Rücksicht auf schwere Verluste. Alles beweist, welchen Wert Deutschland dieser Offensive beilegt, der ersten großen Stiles, welche es seit über einem Jahre auf unserer Front versucht. Es beeilt sich, einen Erfolg herbeizuführen, welcher einen Krieg beendet, unter dem seine Bevölkerung mehr und mehr leidet. Die Träume einer Ausbreitung im Orient schwinden. Das Anwachsen der russischen und englischen Armeen ruft Beunruhigung hervor. Der Aufruf des Kaisers, den uns Ueberläufer gebracht haben, ist ein Eingeständnis der wahren Ursachen dieses verzweifelten Angriffs. Unser Vaterland, hat er gesagt, ist zu diesem Angriffe gezwungen, aber unser eiserner Wille wird den Feind vernichten, daher befehle ich den Angriff.

Ihr eiserner Wille wird sich an unserer Standhaftigkeit brechen, wie in Lothringen, in der Picardie, im Artois, an der Yser und in der Champagne, und schließlich werden wir sie bezwingen, und das Scheitern dieser verzweifelten Kraftanstrengung, bei der die besten Truppen, die ihnen noch blieben, sich vergeblich verbraucht haben werden, wird den Auftakt ihres Zusammenbruches bedeuten. Ganz Frankreich blickt auf uns. Noch einmal erwartet es, daß jeder seine Pflicht bis zum letzten tut.

(Unterschrift.)
Der Kommandierende General der 2. Armee
Pétain.

Zusatz des Regimentskommandeurs:

Diesem Erlaß des Generals Pétain, des ehemaligen Kommandeurs des 33. Regiments, hat der Oberst nur eines hinzuzufügen:

Das 33. Regiment wird sich seines ehemaligen Kommandeurs würdig erweisen, das 33. Regiment wird, wenn nötig, zu sterben wissen, aber weichen wird es niemals.

Zusatz des Bataillonskommandeurs:

Dieser Befehl ist sofort den versammelten Kompagnien vorzulesen.

Die Ereignisse haben dem französischen 33. Infanterieregiment, an das der Befehl sich wendet, folgendes Schicksal beschert:

Am 3. und 4. März kämpfte es um das Dorf Douaumont. An beiden Tagen erlitt es starke Verluste; die Gefangenen zeigten verzweifelte Stimmung, klagten über Führung und Verpflegung. Die Zahl der Gefangenen des Regiments erhöhte sich am 5. März auf 24 Offiziere und 874 Mann. Der anfeuernde Befehl des Armeeführers, der sich nicht scheut, mit einem natürlich nie erlassenen Aufruf des Kaisers zu arbeiten, hat das Regiment also nicht zum Siege geführt. (W. T. B.)

Der „Zeppelin“-Angriff gegen das östliche England.

London, 6. März. Das Kriegsamt teilt mit, daß, wie man glaubt, drei „Zeppeline“ am gestrigen Angriff auf England teilnahmen. Nachdem sie die Küste

überflogen hatten, schlugen sie verschiedene Richtungen ein, und man hatte den Eindruck, daß sie offenbar im unklaren darüber waren, wo sie sich befanden. Das heimgesuchte Gebiet war Yorkshire, Lincolnshire, Rutland, Huntingdon, Cambridgeshire, Norfolk, Essex und Kent. Im ganzen wurden ungefähr 40 Bomben abgeworfen. Es wurden, soweit bekannt ist, 3 Männer, 4 Frauen und 5 Kinder getötet und 33 Personen verwundet. Ferner wurden 2 Hausterrassen zerstört, 1 Bureau, 1 Gasthaus, 1 Kaffeehaus und verschiedene Läden teilweise zerstört und ein Block von Armenhäusern ernstlich beschädigt. (W. T. B.)

Das Dorf Fresnes erstürmt.

Großes Hauptquartier, 7. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Kleine englische Abteilungen, die gestern nach starker Feuervorbereitung bis in unsere Gräben nordöstlich von Vermelles vorgedrungen waren, wurden mit dem Bajonett wieder zurückgeworfen.

In der Champagne wurde in überraschendem Angriff östlich von Maisons de Champagne unsere Stellung zurückgewonnen, in der sich die Franzosen am 11. Februar festgesetzt hatten. 2 Offiziere, 150 Mann wurden dabei gefangengenommen.

In den Argonnen schoben wir nordöstlich von La Chalade im Anschluß an eine größere Sprengung unsere Stellung etwas vor.

Im Maasgebiet frischte das Artilleriefeuer westlich des Flusses auf, östlich davon hielt es sich auf mittlerer Stärke. Abgesehen von Zusammenstößen von Erkundungstrupps mit dem Feinde kam es zu Nahkämpfen nicht.

In der Woëvre wurde heute früh das Dorf Fresnes mit stürmender Hand genommen. In einzelnen Häusern am Westrand des Ortes halten sich die Franzosen noch. Sie büßten über 300 Gefangene ein.

Eins unserer Luftschiffe belegte nachts die Bahnanlagen von Bar-le-Duc ausgiebig mit Bomben.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Siegreiche Ueberfälle gegen die Russen an der galizischen Front.

Wien, 7. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Bei Karpilowka warfen Abteilungen der Armee des Generalobersten Erzherzog Josef Ferdinand den Feind aus einer Verschanzung und setzten sich darin fest. Nordwestlich von Tarnopol vertrieb ein österreichisch-ungarisches Streifkommando die Russen aus einem 1000 m langen Graben. Die feindliche Stellung wurde zugeschüttet. Sowohl in dieser Gegend als auch am Dnjestr und an der beßarabischen Grenze war gestern die Geschütztätigkeit beiderseits reger.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Vertreibung der deutschen Kaufleute aus Togo.

London, 7. März. (Amtlich.) Es wurde aus militärischen Gründen beschlossen, alle europäischen Kaufleute feindlicher Nationalität, die sich noch in Togo aufhalten, zu deportieren und alle deutschen Geschäfte zu schließen, denen bisher gestattet wurde, in den von den Briten besetzten Teilen Togos Geschäfte zu treiben. (W. T. B.)

Ein englischer Torpedobootszerstörer gesunken?

Frankfurt a. M., 7. März. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Amsterdam: In hiesigen Schiffahrtskreisen wird mit Bestimmtheit erzählt, daß vor der Humbermündung der englische Torpedobootszerstörer „Murray" gesunken sei. 22 Mann von der Besatzung seien ertrunken. (W. T. B.)

Russische Truppenlandung östlich von Trapezunt.

Petersburg, 7. März. (Amtlicher Bericht vom 6. März.) Kaukasusfront: Unsere Truppen landeten unter dem starken Feuerschutz der Flotte, besetzten in der Nacht vom 4. März Atina an der Küste des Schwarzen Meeres, östlich von Trapezunt, (100 Kilometer) und zwangen die Türken durch einen schnellen Vorstoß nach Süden, ihre Stellungen zu räumen. Bei diesem Kampfe machten wir 2 Offiziere, 280 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 2 Geschütze und Artillerie- und Infanteriemunition. Auf der Verfolgung besetzten Abteilungen von uns am Morgen des 5. März das Dorf Mapavra (85 Kilometer östlich von Trapezunt) zwischen Atina und Rize (65 Kilometer östlich von Trapezunt). (W. T. B.)

Französische Stellungen westlich der Maas gestürmt.

3335 Franzosen gefangen.

Großes Hauptquartier, 8. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Gegen die von uns zurückeroberte Stellung östlich des Gehöftes Maison de Champagne setzten die Franzosen am späten Abend zum Gegenangriff an. Am westlichen Flügel wird noch mit Handgranaten gekämpft; sonst ist der Angriff glatt abgeschlagen.

Auf dem linken Maasufer wurden, um den Anschluß an unsere rechts des Flusses auf die Südhänge der Côte de Talon, des Pfefferrückens und des Dorfes Douaumont vorgeschobenen neuen Linien zu verbessern, die Stellungen des Feindes zu beiden Seiten des Forgesbaches unterhalb von Bethincourt in einer Breite

von sechs und einer Tiefe von mehr als drei Kilometern gestürmt. Die Dörfer Forges und Regnéville, die Höhe des Raben- und kleinen Cumièreswaldes sind in unserer Hand. Gegenstöße der Franzosen gegen die Südränder dieser Wälder fanden blutige Abweisung. Ein großer Teil der Besatzung der genommenen Stellungen kam um, ein unverwundeter Rest, 58 Offiziere, 3277 Mann, wurde gefangen. Außerdem sind zehn Geschütze und viel sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

In der Woëvre wurde der Feind auch aus den letzten Häusern von Fresnes geworfen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen ist auf 11 Offiziere, über 700 Mann gestiegen. Einige Maschinengewehre wurden erbeutet.

Unsere Flugzeuggeschwader bewarfen mit feindlichen Truppen belegte Ortschaften westlich von Verdun mit Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz. An mehreren Stellen der Front wurden russische Teilangriffe abgewiesen.

Die Eisenbahnstrecke Ljachowitschi (südöstlich von Baranowitschi) — Luniniec, auf der stärkerer Bahnverkehr beobachtet wurde, ist mit gutem Erfolge von unseren Fliegern angegriffen worden.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Lebhaftere Gefechtstätigkeit an der galizischen Front.

Wien, 8. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. An der Front der Armee des Generalobersten Erzherzog Josef Ferdinand war auch gestern die Gefechtstätigkeit zeitweilig lebhafter. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der „Pour le mérite" für den Kommandanten der „Möwe".

Magdeburg, 8. März. Wie die „Magdeburgische Zeitung" hört, hat der Kaiser im Hauptquartier den Grafen und Burggrafen zu Dohna-Schlodien, Kommandanten der „Möwe", empfangen und ihm persönlich den Orden „Pour le mérite" überreicht. (W. T. B.)

Der amerikanische Kongreß und der U-Boot-Krieg.

New York, 8. März. (Von dem Vertreter von W. T. B.) Das Repräsentantenhaus hat die Resolution, welche eine Warnung an die Bürger der Vereinigten Staaten vor Reisen auf bewaffneten Handelsschiffen der Kriegführenden vorschlug, mit 276 gegen 143 Stimmen vertagt. (W. T. B.)



AUFNAHME VON LEIPZIGER PRESSEBÜRO.

General Jekow

Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee

Der portugiesische Schiffsraub.

Berlin, 8. März. Nach einer Meldung aus London werden die in portugiesischen Häfen aufgelegten deutschen Handelsdampfer nach Entfernung der deutschen Besatzung von englischen Schiffahrtslinien in Betrieb genommen. Die Dampfer sollen für den Transport von Kohlen und Kriegsmaterial von England nach Italien und Saloniki verwendet werden. Die portugiesische Regierung hat die Dampfer für die Dauer des Krieges an eine große Lissaboner Firma verchartert, welche ihrerseits die Vercharterung an die englischen Linien vermittelt. (W. T. B.)

Kapstadt, 8. März. (Reuter-Meldung.) Die Regierung von Lorenzo Marquez beschlagnahmte am Sonnabend vier deutsche Schiffe: „Admiral", „Essen", „Kronprinz" und „Hof". Ungefähr 400 Offiziere und Matrosen wurden interniert. (W. T. B.)

Abbruch der deutsch-portugiesischen Beziehungen.

Berlin, 9. März. Amtlich wird mitgeteilt: Der kaiserliche Gesandte in Lissabon Dr. Rosen ist angewiesen, heute von der portugiesischen Regierung unter gleichzeitiger Ueberreichung einer ausführlichen Erklärung der deutschen Regierung seine Pässe zu verlangen. Dem hiesigen portugiesischen Gesandten Dr. Sidonio Paes sind heute ebenfalls seine Pässe zugestellt worden. (W. T. B.)

Dorf und Panzerfeste Vaux erstürmt.

Großes Hauptquartier, 9. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Vielfach steigerte sich die beiderseitige Artillerietätigkeit zu größerer Lebhaftigkeit.

Die Franzosen haben den westlichen Teil des Grabens beim Gehöfte Maisons de Champagne, in dem gestern mit Handgranaten gekämpft wurde, wiedergewonnen.

Westlich der Maas sind unsere Truppen beschäftigt, die im Rabenwald noch befindlichen Franzosennester auszuräumen.

Oestlich des Flusses wurde zur Abkürzung der Verbindung unserer Stellung südlich des Dorfes Douaumont mit den Linien in der Woëvre nach gründlicher Artillerievorbereitung das Dorf und die Panzerfeste Vaux nebst zahlreichen anschließenden Befestigungen des Gegners unter Führung des Kommandeurs der 9. Reservedivision, Generals der Infanterie v. Guretzky-Cornitz, durch die posenschen Reserveregimenter 6 und 19 in glänzendem nächtlichen Angriff genommen.

In einer großen Zahl von Luftkämpfen in der Gegend von Verdun sind unsere Flieger Sieger geblieben; mit Sicherheit sind drei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt, mehrere ihrer tapferen Führer verwundet. Feindliche Truppen in den Ortschaften westlich und südlich von Verdun wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Durch den Angriff eines französischen Flugzeuggeschwaders im Festungsbereich von Metz wurden zwei Zivilpersonen getötet und mehrere Privathäuser beschädigt.

Im Luftkampf wurde das Flugzeug des Geschwaderführers abgeschossen. Er ist gefangengenommen, sein Begleiter ist tot.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Russische Vorstöße gegen unsere Vorpostenstellungen hatten nirgends Erfolg.

Wie nachträglich gemeldet wird, wurden die Bahnanlagen an der Strecke nach Minsk sowie feindliche Truppen in Mir in der Nacht zum 8. Februar von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Artilleriekämpfe am Col di Lana.

Wien, 9. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Südwestfront ist die Gefechtstätigkeit noch immer durch die Witterung sehr eingeschränkt, nur im Abschnitte des Col di Lana und am San Michele kam es gestern zu lebhafteren Artilleriekämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Eine neue deutsche Denkschrift über den U-Boot-Krieg.

Washington, 9. März. (Reuter-Meldung.) Graf Bernstorff hat Staatssekretär Lansing eine neue umfangreiche Denkschrift über die Unterseebootfrage überreicht, in der Beschwerde geführt wird, daß England sich die Haltung Amerikas zunutze mache, um seine bewaffneten Handelsschiffe anzuweisen, gegen Unterseeboote angriffsweise vorzugehen. Die Denkschrift gibt zu, daß das Völkerrecht für die Anwendung von Unterseebooten keine Vorschriften enthält, und macht das Anerbieten, die Unterseeboote nach den vor dem Kriege herrschenden Grundsätzen des Völkerrecht zu gebrauchen, falls auch England diese achten wird.

Berlin, 9. März. Von zuständiger Seite erfahren wir: Die vom Reuterschen Bureau verbreitete Meldung über die vom Grafen Bernstorff dem Staatssekretär Lansing überreichte Denkschrift betreffend den Unterseebootkrieg dürfte, wie gewöhnlich, nicht in allen Punkten zutreffend sein. Graf Bernstorff hat allerdings in diesen Tagen der amerikanischen Regierung eine ausführliche Denkschrift überreicht, die einen historischen Rückblick auf die ganze Entwicklung der Frage des Unterseebootkrieges und die mit der amerikanischen Regierung gepflogenen Verhandlungen enthält, in der neue Vorschläge nicht gemacht werden. (W. T. B.)

Die montenegrinische Königsfamilie in Bordeaux.

Bordeaux, 8. März. Die montenegrinische Königsfamilie ist hier angekommen. (W. T. B.)

Kriegserklärung Deutschlands an Portugal.

Berlin, 9. März. Die „Nordd. Allg. Z." veröffentlicht folgendes: Am 23. Februar hat die portugiesische Regierung die in portugiesischen Häfen liegenden deutschen Schiffe beschlagnahmt. Unmittelbar nach Bekanntwerden dieses Vorganges erhielt der Kaiserliche Gesandte in Lissabon Dr. Rosen Auftrag, gegen die Maßnahme zu protestieren und ihre Aufhebung zu verlangen. Die betreffende Note wurde am 27. Februar der portugiesischen Regierung übergeben. Ungeachtet dieser Tatsache verbreitete die portugiesische Regierung in Lissabon in ihrer offiziösen Presse die Nachricht, daß eine deutsche Protestnote überhaupt nicht existiere; in der portugiesischen Kongreßsitzung leugnete der Justizminister sogar offiziell das Vorhandensein der Note ab. Die von dem Kaiserlichen Gesandten verlangte Richtigstellung der Preßnotiz unterblieb. Erst am 4. März erschien der hiesige portugiesische Gesandte im Auftrage seiner Regierung im Auswärtigen Amt, um eine Note zu übergeben, welche die deutsche Forderung ablehnte. Eine Abschrift dieser Note wurde am selben Tage dem Kaiserlichen Gesandten in Lissabon übergeben. Daraufhin erhielt dieser die Anweisung, der portugiesischen Regierung die nachstehend wiedergegebene Erklärung zuzustellen. Die Uebergabe dieser Erklärung soll heute (9. d. M.) in Lissabon erfolgen. Eine Abschrift derselben wurde dem hiesigen portugiesischen Gesandten übermittelt.

„Seit Kriegsbeginn hat die portugiesische Regierung durch neutralitätswidrige Handlungen die Feinde des Deutschen Reichs unterstützt. Englischen Truppen wurde in vier Fällen der Durchmarsch durch Mozambique gestattet. Die Versorgung deutscher Schiffe mit Kohlen wurde verboten. Ein neutralitätswidrig ausgedehnter Aufenthalt englischer Kriegsschiffe in portugiesischen Häfen wurde zugelassen, England die Benutzung Madeiras als Flottenstützpunkt gewährt. Der Entente wurden Geschütze und Kriegsmateriel der verschiedensten Art, England überdies ein Torpedobootzerstörer verkauft. Deutsche Kabeln wurden unterbrochen. Das Archiv des Kaiserlichen Vizekonsulats in Mossamedes wurde beschlagnahmt.

Expeditionen wurden nach Afrika entsandt und offen als gegen Deutschland gerichtet bezeichnet. An der Grenze von Deutsch-Südwestafrika und Angola wurde der deutsche Bezirksamtmann Dr. Schultze, Jena, sowie zwei Offiziere und Mannschaften durch eine Einladung über die Grenze nach Naulila gelockt, dort am 19. Oktober 1914 für verhaftet erklärt, und, als sie sich ihrer Festnahme zu entziehen suchten, zum Teil niedergeschossen, die Ueberlebenden mit Gewalt gefangengenommen. Retorsionsmaßnahmen unserer Schutztruppe folgten. Von Deutschland abgeschnitten, handelte die Schutztruppe in der durch das portugiesische Vorgehen hervorgerufenen Annahme, daß Portugal sich mit uns im Kriegezustande befinde. Die portugiesische Regierung remonstrierte wegen der letzteren Vorgänge, ohne die ersteren zu erwähnen, und beantwortete unser Verlangen, uns mit unseren Kolonialbehörden einen ungehinderten chiffrierten Telegrammverkehr zwecks Aufklärung des Sachverhalts zu verschaffen, überhaupt nicht.

Während der Kriegsdauer ergingen sich unter mehr oder weniger offenkundiger Begünstigung durch die portugiesische Regierung Presse und Parlament in gröblichen Beschimpfungen des deutschen Volkes. In der Kammersitzung vom 23. November 1914 sprach der Führer der Partei der Evolutionisten in Gegenwart fremder Diplomaten sowie der portugiesischen Minister schwere Beleidigungen gegen Deutschland aus, ohne daß ein Einspruch seitens des Kammerpräsidenten oder eines Ministers erfolgt wäre. Der Kaiserliche Gesandte erhielt auf seine Vorstellungen nur die Antwort, daß der betreffende Passus im offiziellen Sitzungsbericht nicht enthalten sei.

Wir haben gegen diese Vorgänge in jedem Einzelfalle protestiert, sowie verschiedentlich die ernstesten Vorstellungen erhoben und die portugiesische Regierung für alle Folgen verantwortlich gemacht. Eine Remedur erfolgte jedoch nicht. Die Kaiserliche Regierung hatte gleichwohl in langmütiger Würdigung der schwierigen Lage Portugals es bisher vermieden, ernstere Konsequenzen aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung zu ziehen.

Am 23. Februar erfolgte auf Grund eines Dekrets vom gleichen Tage ohne vorherige Verhandlung die Beschlagnahme der deutschen Schiffe. Diese wurden militärisch besetzt und die Mannschaften von Bord geschickt. Die Kaiserliche Regierung hat gegen diesen flagranten Rechtsbruch protestiert und die Aufhebung der Beschlagnahme der Schiffe verlangt. Die portugiesische Regierung hat das Verlangen abgelehnt und ihre Gewaltmaßregel durch Rechtsausführungen zu begründen versucht. Sie geht davon aus, daß unsere durch den Krieg in den portugiesischen Häfen festgelegten Schiffe infolge der Festlegung nicht dem Artikel 2 des deutsch-portugiesischen Handels- und Schiffahrtsvertrages, sondern ebenso wie anderes im Lande befindliches Eigentum der unbeschränkten Gebietshoheit und damit dem unbeschränkten Zugriff Portugals unterlägen. Weiterhin aber meint sie sich innerhalb der Grenzen dieses Artikels gehalten zu haben, da die Requisition der Schiffe einem dringenden wirtschaftlichen Bedürfnis entspräche, auch in dem Beschlagnahmedekret eine später festzusetzende Entschädigung vorgesehen sei. Diese Ausführungen erscheinen als leere Ausflüchte. Der Artikel 2 bezieht sich auf jede Requisition deutschen, in portugiesischem Gebiete befindlichen Eigentums, so daß es dahingestellt bleiben kann, ob die angebliche Festlegung der deutschen Schiffe in portugiesischen Häfen ihre Rechtslage verändert hat. Den genannten Artikel hat aber die portugiesische Regierung nach doppelter Richtung verletzt. Einmal hat sie sich bei der Requisition nicht in den vertraglichen Grenzen gehalten, da Artikel 2 die Befriedigung eines staatlichen Bedürfnisses voraussetzt, während die Beschlagnahme offenbar unverhältnismäßig mehr deutsche Schiffe getroffen hat, als zur Beseitigung des Schiffsraummangels für Portugal erforderlich war. Sodann aber macht der Artikel die Beschlagnahme der Schiffe von einer vorhergehenden Vereinbarung mit den Beteiligten über die zu bewilligende Entschädigung abhängig, während die portugiesische Regierung nicht einmal versucht hat, sich mit den deutschen Reedereien unmittelbar oder durch Vermittlung der deutschen Regierung zu verständigen. Das ganze Vorgehen der portugiesischen Regierung stellt sich somit als ein schwerer Rechts- und Vertragsbruch dar.

Die portugiesische Regierung hat durch dieses Vorgehen offen zu erkennen gegeben, daß sie sich als Vasallen Englands betrachtet, der den englischen Interessen und Wünschen alle anderen Rücksichten unterordnet. Sie hat endlich die Beschlagnahme der Schiffe unter Formen vollzogen, in denen eine beabsichtigte Herausforderung Deutschlands erblickt werden muß. Die deutsche Flagge wurde auf den deutschen Schiffen niedergeholt, die portugiesische Flagge mit Kriegswimpel gesetzt. Das Admiralsschiff schoß Salut.

Die Kaiserliche Regierung sieht sich gezwungen, aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Sie betrachtet sich von jetzt ab als mit der portugiesischen Regierung im Kriegszustande befindlich."

(W. T. B.)

Englischer Mißerfolg am Tigris.

London, 9. März. (Amtlicher Kriegsbericht.) General Aylmers rückte am 6. März auf dem rechten Ufer des Tigris vor und erreichte Essinn, eine Stellung 7 Meilen östlich von Kut el Amara. Die Stellung wurde angegriffen, aber Aylmers vermochte den Feind nicht daraus zu vertreiben. Aylmers meldet, der Feind leide sehr und zeige, abgesehen von Verstärkungsarbeiten an seiner Stellung, keine Tätigkeit. Unsere Verluste seien nicht schwer. (W. T. B.)

Fortdauer der Kämpfe um Vaux. — Die deutsche Ueberlegenheit im Luftkampf.

Großes Hauptquartier, 10. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem westlichen Maasufer wurden bei der Säuberung des Rabenwaldes und der feindlichen Gräben bei Bethincourt 6 Offiziere 681 Mann gefangen, sowie 11 Geschütze eingebracht.

Der Ablainwald und der Bergrücken westlich von Douaumont wurden in zähem Ringen dem Gegner entrissen. In der Woëvre schoben wir unsere Linie durch die Waldstücke südöstlich von Damloup vor.

Gegen unsere neue Front westlich und südlich des Dorfes sowie bei der Feste Vaux führten die Franzosen kräftige Gegenstöße. In ihrem Verlauf gelang es dem Feinde, in der Panzerfeste selbst wieder Fuß zu fassen; im übrigen wurden die Angreifer unter starken Verlusten abgewiesen.

Unsere Kampfflieger schossen zwei englische Flugzeuge ab, einen Eindecker bei Wytschaete (südlich von Ypern) und einen Doppeldecker nordöstlich von La Bassée. Der Insasse des ersteren ist tot.

Im Monat Februar war die Angriffstätigkeit unserer Fliegerverbände, die Zahl ihrer weitreichenden Erkundungs- und nächtlichen Geschwaderflüge hinter der feindlichen Front erheblich größer als je zuvor. Die folgende Zusammenstellung beweist nicht nur aufs neue unsere Ueberlegenheit, sondern widerlegt auch die von gegnerischer Seite beliebte Behauptung, unsere Luftkriegverluste seien nur deshalb so gering, weil sich unsere Flugzeuge nicht über die feindlichen Linien wagten.

Der deutsche Verlust an der Westfront im Februar beträgt:	
Im Luftkampf	—
Durch Abschuß von der Erde	—
Vermißt	6
Im ganzen	6

Die Franzosen und Engländer haben verloren:	
Im Luftkampf	13
Durch Abschuß von der Erde	5
Durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien	2
Im ganzen	20

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß wir grundsätzlich nur die in unsere Hand gefallenen oder brennend abgestürzten, nicht die zahlreichen sonst hinter den feindlichen Linien abgeschossenen Flugzeuge des Gegners zählen.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Lebhaftes Geschützfeuer am Tolmeiner Brückenkopf.

Wien, 10. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der küstenländischen Front unterhielt die italienische Artillerie stellenweise ein mäßiges Feuer, das nur vor dem Tolmeiner Brückenkopf lebhafter wurde. An der Kärntner und der Tiroler Front ist die Gefechtstätigkeit nach wie vor gering.

Durch eine Untersuchung wurde festgestellt, daß die Italiener — diesmal im Rombongebiet — Gasbomben verwendeten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Deutscher Fliegerangriff auf die russische Flotte im Schwarzen Meer.

Berlin, 10. März. Am 9. März, vormittags, wurde bei Kaliakra, nordöstlich von Warna, im Schwarzen Meer ein russischer Schiffsverband, bestehend aus einem Linienschiff, fünf Torpedobootzerstörern und mehreren Frachtdampfern von deutschen Seeflugzeugen angegriffen und mit Bomben belegt. Es wurden Treffer auf Zerstörern beobachtet. Trotz heftiger Beschießung durch die Russen kehrten sämtliche Flugzeuge unversehrt zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Die neue deutsche Denkschrift an Amerika.

Berlin, 10. März. Der Kaiserliche Botschafter in Washington hat im Auftrage der Kaiserlich Deutschen Regierung dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten eine Mitteilung gemacht, in der es einleitend heißt:

„Die Kaiserliche Regierung legt Wert darauf, die bisherige Entwicklung noch einmal mit all der Offenheit zu präzisieren, die den freundschaftlichen Beziehungen der beiden großen

Völker und dem ehrlichen Wunsch der Kaiserlichen Regierung, diese vor allen Trübungen zu bewahren, entspricht."

Die Mitteilung gibt dann einen kritischen Rückblick auf die Entwicklung des U-Boot-Kriegs und die Verträge mit Amerika und sagt im Anschluß daran:

„Der Grundsatz der amerikanischen Regierung, ihre Bürger von feindlichen Handelsschiffen nicht fern zu halten, wurde von England und seinen Alliierten dazu benutzt, Handelsschiffe für den Angriff zu bewaffnen. So können nämlich Kauffahrteischiffe die U-Boote leicht zerstören und sich im Falle des Mißglückens ihres Angriffs durch die Anwesenheit amerikanischer Bürger an Bord gesichert glauben.

Der Befehl des Waffengebrauchs wurde ergänzt durch die Weisung an die Führer der Handelsschiffe, falsche Flaggen zu führen und die U-Boote zu rammen; die Nachrichten über ausgezahlte Prämien und Verleihung von Ehrenzeichen an erfolgreiche Handelsschiffsführer zeigen die Wirkung dieser Befehle. Diesem englischen Vorgehen haben sich die Verbündeten angeschlossen.

Jetzt steht Deutschland vor der Tatsache:

a) daß eine völkerrechtswidrige Blockade (vgl. amerikanische Note an England vom 5. November 1915) seit einem Jahre den neutralen Handel den deutschen Häfen fernhält und Deutschlands Ausfuhr unmöglich macht,

b) daß völkerrechtswidrige Verschärfungen der Konterbande-Bestimmungen (siehe amerikanische Note an England vom 5. November 1915) seit eineinhalb Jahren den für Deutschland in Frage kommenden Seeverkehr der neutralen Nachbarländer verhindern,

c) daß völkerrechtswidrige Eingriffe in die Post (siehe amerikanisches Memorandum an England vom 10. Januar 1916) jede Verbindung Deutschlands mit dem Ausland zu verhindern streben,

d) daß systematisch gesteigerte Vergewaltigung der Neutralen nach dem Grundsatz „Macht über Recht" den Verkehr mit Deutschland über die Landgrenzen unterbindet, um die Hungerblockade der friedlichen Bevölkerung der Zentralmächte zu vervollständigen,

e) daß Deutsche, die von unseren Feinden auf See angetroffen werden, ohne Rücksicht darauf, ob Kämpfer oder Nichtkämpfer, der Freiheit beraubt werden,

f) daß unsere Gegner ihre Handelsschiffe für den Angriff bewaffnet und dadurch die Verwendung des U-Bootes nach den Grundsätzen der Londoner Deklaration unmöglich gemacht haben (siehe deutsche Denkschrift vom 8. Februar 1916).

Das englische Weißbuch vom 5. Januar 1916 über die Unterbindung des deutschen Handels rühmt, daß durch diese Maßnahme Deutschlands Ausfuhrhandel fast völlig unterbunden, seine Einfuhr vom Belieben Englands abhängig gemacht ist.

Die Kaiserliche Regierung darf hoffen, daß gemäß den freundschaftlichen Beziehungen, die in einer hundertjährigen Vergangenheit zwischen den beiden Völkern bestanden haben, der hier dargelegte Standpunkt trotz der durch das Vorgehen unserer Feinde erschwerten Verständigung zwischen beiden Völkern von dem Volk der Vereinigten Staaten gewürdigt werden wird.

(W. T. B.)

Schwere englische Verluste am Tigris.

Konstantinopel, 10. März. Das Hauptquartier meldet: Nachdem der Feind an der Irakfront östlich von Felahie keinen Erfolg mit seinen unvorbereiteten Angriffen gehabt hatte, hatte er seit einem Monat zu allen möglichen Mitteln seine Zuflucht genommen, um sich unseren Stellungen zu nähern. In den letzten Tagen hatte der Feind sich bis auf 150 bis 200 Meter unseren vorgeschobenen Schützengräben genähert

und durch Anzeichen verraten, daß er einen entscheidenden Angriff vorbereitete. Am 8. Februar morgens griff der Feind vom rechten Ufer des Tigris mit seinen Hauptkräften an. Der Kampf dauerte bis Sonnenuntergang. Der Feind hatte mit Hilfe von Unterstützungen, die er eilig mit seiner Stromflotte auf diesen Flügel gebracht hatte, einen Teil unserer Schützengräben besetzen können, aber dank einem kräftigen und heldenhaften Gegenangriff unserer Reserven wurden die vom Feinde besetzten Gräben vollkommen wiedererobert und der Feind nach seinen alten Stellungen zurückgejagt. Der Feind ließ in den Gräben 2000 Tote und eine große Menge von Waffen und Munition liegen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig geringer. Keine wichtigen Nachrichten von anderen Fronten. (W. T. B.)

Ein englischer Torpedobootzerstörer und ein Torpedoboot gesunken.

London, 10. März. Die Admiralität teilt mit, daß der Zerstörer „Coquette" und das Torpedoboot „Nr. 11" an der Ostküste auf Minen liefen und versanken. Vier Offiziere und 41 Mann sind ertrunken. (W. T. B.)

Englischer Angriff gegen das Kilimandscharogebiet.

London, 10. März. Die Truppen unter Smuts rückten gegen die deutschen Streitkräfte im Gebiete des Kilimandscharo vor. Smuts bemächtigte sich am 7. März unter unbedeutenden Verlusten der Uebergänge über den Lumifluß. Mehrere feindliche Gegenangriffe wurden erfolgreich abgeschlagen. (W. T. B.)

Ein russisches Torpedoboot bei Warna gesunken.

Sofia, 10. März. (Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Amtlich wird verlautbart: Gestern stieß das russische Torpedoboot „Leitenant Puschtschin" südlich von Warna auf eine Mine und sank. Vier Offiziere und elf Mann der Besatzung wurden von bulgarischen Soldaten geborgen. (W. T. B.)

Starke französische Stellungen nordwestlich von Reims erstürmt.

Großes Hauptquartier, 11. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Sächsische Regimenter stürmten mit ganz geringen Verlusten die stark ausgebauten Stellungen in den Waldstücken südwestlich und südlich von Ville-aux-Bois (20 Kilometer nordwestlich von Reims) in einer Breite von etwa 1400 Meter und einer Tiefe bis etwa 1 Kilometer. An unverwundeten Gefangenen fielen 12 Offiziere, 725 Mann in unsere Hand, an Beute eine Revolverkanone, 5 Maschinengewehre, 13 Minenwerfer.**

Auf dem westlichen Maasufer wurden die letzten von den Franzosen noch im Raben- und Cumièreswalde behaupteten Nester ausgeräumt. Feindliche Gegenstöße mit starken Kräften, die gegen den Südrand der Wälder und die deutschen Stellungen weiter westlich versucht wurden, erstickten in unserm Abwehrfeuer.

Auf dem Ostufer kam es zu sehr lebhafter Artillerietätigkeit besonders in der Gegend nordwestlich von Bras, westlich vom Dorf, um die Feste Vaux und an mehreren Stellen in der Woëvre-Ebene. Entscheidende Infanteriekämpfe gab es nicht; nur wurde in der Nacht ein vereinzelter französischer Ueberfallsversuch auf Dorf Blanzée blutig abgewiesen.



●●●●●●●● Alte Front   ▬ ▬ ▬ Jetzige Front (nach den letzten Generalstabsberichten)

Durch einen Volltreffer unserer Abwehrgeschütze getroffen, stürzte ein französisches Flugzeug zwischen den beiderseitigen Linien südwestlich von Chateau-Salins brennend ab. Die Insassen sind tot und wurden mit den Trümmern des Flugzeugs von uns geborgen.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Italiener nördlich Valona zurückgeschlagen.

Wien, 11. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die noch am unteren Semeni verbliebenen italienischen Kräfte haben vorgestern, in der östlichen Flanke bedroht, nach Abgabe weniger Kanonenschüsse schleunigst den Rückzug angetreten. Sie stellten sich vorübergehend noch auf den Höhen nördlich von Feras, räumten aber bald auch diese und wichen, alle Uebergänge hinter sich zerstörend, auf das südliche Vojusa-Ufer zurück. In Nordalbanien und Montenegro herrscht nach wie vor Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz. Das feindliche Artilleriefeuer war gestern an der küstenländischen Front gegen die gewohnten Punkte wieder lebhafter.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo kam es auch zu Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Französische Angriffe westlich der Maas abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 12. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nordöstlich von Neuville sprengten wir mit Erfolg und besetzten die Trichter.

In der Gegend westlich der Maas mühte sich der Feind unter starken Verlusten in gänzlich ergebnislosen Angriffen gegen unsere neuen Stellungen ab. Auf den Höhen östlich des Flusses und in der Woevre-Ebene blieb die Gefechtstätigkeit auf mehr oder minder heftige Artilleriekämpfe beschränkt.

Die in den Berichten vom 29. Februar und 4. März angegebenen Zahlen an Gefangenen und Beute für die Zeit seit Beginn der Ereignisse im Maasgebiet haben sich mittlerweile erhöht auf 430 Offiziere, 26 042 Mann an unverwundeten Gefangenen, 189 Geschütze, darunter 41 schwere, 232 Maschinengewehre.

Bei Obersept gelang es den Franzosen trotz wiederholten Angriffs auch gestern nicht, in ihrer früheren Stellung wieder Fuß zu fassen; sie wurden blutig abgewiesen.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Italienischer Artillerieangriff gegen den Görzer Brückenkopf.

Wien, 12. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts von besonderer Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern vormittag begann die feindliche Artillerie die Stellungen des Görzer Brückenkopfes, den Südteil der Stadt Görz und die Hochfläche von Doberdo lebhaft zu beschießen. Dieses Feuer hielt nachts über an. Auch an der Kärntner Front entwickelte die italienische Artillerie eine erhöhte Tätigkeit, insbesondere gegen den Lanzenboden (nordöstlich von Paularo). Zu Infanteriekämpfen kam es nirgends.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Das Ergebnis der nordischen Ministerkonferenz.

Kopenhagen, 11. März. (Meldung von Ritzaus Bureau.) Die Verhandlungen der nordischen Minister, die am Donnerstag dieser Woche in Kopenhagen begonnen haben, sind heute zu Ende geführt worden. Die Verhandlungen wurden mit einer allgemeinen Erörterung

derjenigen Fragen eingeleitet, die im Laufe des Krieges und besonders nach der Zusammenkunft der Könige in Malmö im Dezember 1914 den nordischen Regierungen vorgelegen haben. In dieser Verbindung wurden verschiedene Fragen von größerer Bedeutung, die im verflossenen Zeitraum hervorgetreten waren, eingehender erörtert. In mehreren besonderen Fragen von praktischer Bedeutung wurde Einigkeit erzielt, teils hinsichtlich der Fortsetzung der schon getroffenen gemeinsamen Maßnahmen im Interesse der drei Länder. Die Verhandlungen, die das gute Verhältnis zwischen den drei Reichen noch gefestigt haben, haben dem Wunsche auf Aufrechterhaltung einer loyalen und unparteiischen Neutralität von neuem Ausdruck gegeben. Von allen Seiten wurde der Wunsch ausgesprochen, daß das bisher geübte Zusammenwirken auch fernerhin fortgesetzt werden möge, und daß zu seiner Förderung Zusammenkünfte von Mitgliedern oder Vertretern der Regierungen stattfinden mögen, wenn die Verhältnisse es erheischen. (W. T. B.)

Neue englische Niederlagen in Arabien.

Konstantinopel, 12. März. Das Hauptquartier meldet: An der Irakfront erlitt der Feind in der Schlacht, die im Abschnitt von Felahie stattfand und mit seiner Niederlage endete, Verluste, die auf mindestens 5000 Mann geschätzt werden; 60 Gefangene, darunter zwei Offiziere, fielen in unsere Hand.

An der Jemenfront besetzte eine kleine englische Abteilung aus 6000 Mann Infanterie und 600 Mann Kavallerie mit 12 Zentimeter-Geschützen, die am 12. Januar früh aus der Richtung von Scheikh Osman nördlich von Aden aufgebrochen war, den Ort Afioch und die vier Kilometer südwestlich davon gelegenen Höhen. Trotzdem diese Abteilung mit überlegenen Kräften einen Angriff gegen unsere Vorposten unternahm, wurde die Unternehmung des Feindes durch einen Gegenangriff zum Stehen gebracht, den wir von Elvahita unternahmen. Der Kampf, der drei Stunden dauerte, endete mit dem Rückzug des Feindes. Dem Schutz seiner weittragenden Geschütze hatte es der Feind zu verdanken, daß sich dieser Rückzug nicht in regellose Flucht auflöste. Der Feind versuchte von neuem in den von ihm im voraus in El Meihale vier Kilometer südlich von Afioch vorbereiteten Stellungen standzuhalten, konnte sich aber vor den heldenhaften Angriffen unserer aus Mudjahids bestehenden Truppen nicht halten und wurde gezwungen, sich in sein befestigtes Lager von Scheikh Osman unter dem Schutz der Geschütze seiner im Golf von Aden verankerten Flotte zu flüchten. Unsere Truppen zerstörten die feindlichen Befestigungsanlagen bei El Meihale sowie den Flecken gleichen Namens und nahmen alles Pioniermaterial in Besitz, welches sie dort fanden. Eine Menge englischer Leichname, die der Feind nicht beerdigen konnte, lagen auf dem Schlachtfelde. Eine drei Tage danach gegen Elssaile ausgesandte Erkundungsabteilung traf eine starke feindliche Kavalleriekolonne, die Maschinengewehre mit sich führte. Nach einem halbstündigen Gefecht floh der Feind in der Richtung auf Scheikh Osman, wobei er 20 Tote und Verwundete zurückließ. (W. T. B.)

Ein englischer Hilfskreuzer auf eine Mine gelaufen.

London, 12. März. Die Admiralität gibt bekannt: Der Hilfskreuzer „Fauvette" ist an der Ostküste auf eine Mine gelaufen. Zwei Offiziere und zwölf Mann sind umgekommen. (W. T. B.)

Heftige Artilleriekämpfe auf beiden Maasufern.

Großes Hauptquartier, 13. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien auf einem großen Teile der Front sehr lebhaft und hielt sich beiderseits der Maas und bis zur Mosel hin auf größerer Heftigkeit.

Außer Patrouillengefechten an der Somme und dem Scheitern eines kleinen französischen Angriffes im Priesterwalde sind keine Ereignisse zu berichten.

Neben ausgiebiger Aufklärungstätigkeit griffen unsere Flieger feindliche Bahnanlagen und Unterkunftsorte, besonders an der Eisenbahn Clermont—Verdun, erfolgreich an. Es wurden drei feindliche Flugzeuge vernichtet, zwei in der Champagne und eines im Maasgebiet.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Italienischer Angriff bei Selz abgeschlagen.

Wien, 13. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. An der beßarabischen Front und am Dnjester wurden russische Vorstöße abgewiesen. — Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die erhöhte Tätigkeit der italienischen Artillerie dehnte sich auf die ganze Isonzofront aus, nachmittags wurde ein feindlicher Angriff bei Selz abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Erkrankung des Staatssekretärs v. Tirpitz.

Berlin, 13. März. Wie wir hören, ist der Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral v. Tirpitz seit einigen Tagen erkrankt. Die Geschäfte werden von dem dienstältesten Offizier geführt. (W. T. B.)

Neue Luftsiege der Leutnants Immelmann und Bölke.

Großes Hauptquartier, 14. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im allgemeinen keine Veränderung der Lage. Ein kleineres Gefecht bei Wieltje, nordöstlich von Ypern, endete mit der Zurückwerfung der Engländer.

Ein englisches Flugzeug wurde östlich von Arras und westlich von Bapaume von Leutnant Immelmann abgeschossen. Die Insassen sind tot. Leutnant Bölke brachte zwei feindliche Flugzeuge hinter der französischen Linie über der Feste Marre und bei Malancourt (nordwestlich von Verdun) zum Absturz; das letztere wurde von unserer

Artillerie zerstört. Damit haben beide Offiziere ihr zehntes bzw. elftes feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Ferner wurde ein englischer Doppeldecker nach Luftkampf westlich von Cambrai zur Landung gezwungen; die Insassen sind gefangengenommen.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Große Kämpfe an der Isonzofront.

Wien, 14. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Isonzofront beginnen sich große Kämpfe zu entwickeln. Seit gestern greifen die Italiener mit starken Kräften an; sie wurden überall abgewiesen. Am Tolmeiner Brückenkopf beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes auf ein sehr lebhaftes Feuer. Im Abschnitte von Plava scheiterten seine Versuche, unsere Hindernisse zu zerstören. Am Görzer Brückenkopfe wurden zwei Angriffe auf die Podgorastellung, eine auf die Brückenschanze von Lucinico zurückgeschlagen. Der Nordteil der Hochfläche von Doberdo wurde von starken Kräften zu wiederholten Malen angegriffen. Bei San Martino schlug das Szegeder Infanterieregiment Nr. 46 sieben Stürme blutig ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Eine Erklärung der deutschen Regierung zum U-Boot-Krieg.

Berlin, 14. März. In weiteren Kreisen der Bevölkerung wird immer wieder das Gerücht verbreitet, daß der verschärfte U-Boot-Krieg, wie er in der bekannten Denkschrift der Reichsregierung an die neutralen Mächte angekündigt worden ist, nicht durchgeführt oder aufgeschoben werden würde. Diese Ausstreuungen sind vollständig unwahr. Niemals und bei keiner verantwortlichen Stelle ist eine Verzögerung oder ein Unterlassen dieses U-Boot-Krieges in Betracht gekommen. Er ist in vollem Gange. (W. T. B.)

Ein französischer Befehl nach dem Falle von Forges.

Berlin, 14. März. Unsere Truppen haben im Rabenwalde folgenden französischen Befehl gefunden.

„2. Armee, Gruppe Bazelaire, Generalstab, 3. Bureau, Nr. 1601 3, Gefechtsstand 7. 3. 16. — der General de Bazelaire, Kommandeur des Abschnittes „Linkes Maasufer“ an die Herren Unterabschnittskommandeure Ost und West.

Befehl!

Forges hat nicht den Widerstand geleistet, den man erwarten mußte. Bis weitere Aufklärung erfolgt, entnehme ich daraus, daß der Kommandeur dieses

Abschnittes seine Pflicht nicht getan hat. Er wird infolgedessen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Es muß bis zu den äußersten Grenzen Widerstand geleistet werden.

Wir dürfen in diesem Augenblick nur von einem einzigen Entschluß beseelt sein: den Feind entweder siegreich aufzuhalten oder zu sterben.

Artillerie und Maschinengewehre werden auf jede weichende Truppe feuern. gez. de Bazelaire,

52. Brigade, 8. März 1916." (W. T. B.)

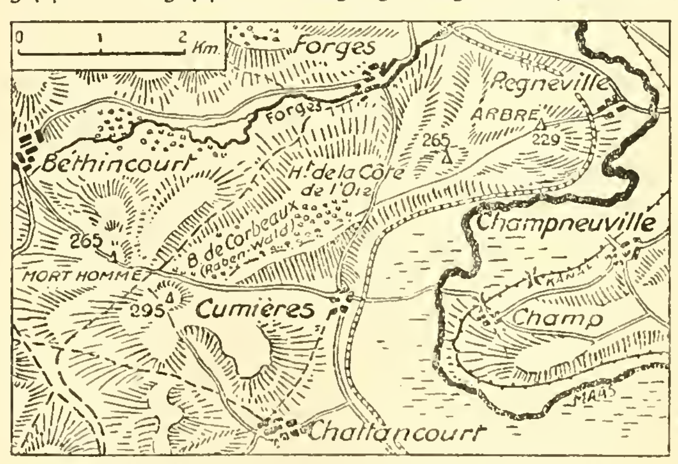
Abbruch der Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Portugal.

Wien, 14. März. (Meldung des Wiener k. k. Telegr.-Korr.-Bureaus.) Infolge des Eintritts des Kriegszustandes zwischen dem Deutschen Reiche und Portugal wurde der k. u. k. Gesandte in Lissabon angewiesen, von der Regierung der Republik Portugal seine Pässe zu verlangen und mit dem Personal der Gesandtschaft das Land zu verlassen. Dem hiesigen portugiesischen Geschäftsträger werden gleichzeitig die Pässe zugestellt werden. (W. T. B.)

Die Schlesier auf der Höhe „Toter Mann".

Großes Hauptquartier, 15. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Neuve Chapelle sprengten wir eine vorgeschobene englische Verteidigungsanlage mit ihrer Besatzung in die Luft.



Das linke Maasufer bei Verdun mit der Höhe „Toter Mann" (Mort Homme) und dem Rabenwald

Die englische Artillerie richtete schweres Feuer auf Lens.

Die französische Artillerie war sehr tätig gegen unsere neue Stellung bei Ville-aux-Bois und gegen verschiedene Abschnitte in der Champagne.

Links der Maas schoben schlesische Truppen mit kräftigem Schwung ihre Linien aus der Gegend westlich des Rabenwaldes auf die Höhe „Toter Mann" vor. 25 Offiziere und über 1000 Mann vom Feinde wurden unverwundet gefangen. Viermal wiederholte Gegenangriffe brachten den Franzosen keinerlei Erfolge, wohl aber empfindliche Verluste.

Auf dem rechten Maasufer und an den Osthängen der Côtes rangen die beiderseitigen Artillerien erbittert weiter.

In den Vogesen und südlich davon unternahmen die Franzosen mehrere Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Leutnant Leffers schoß nördlich von Bapaume sein viertes feindliches Flugzeug, einen englischen Doppeldecker, ab. — Bei Vimy (nördlich von Arras) und bei Sivry (an der Maas nordwestlich von Verdun) wurde je ein französisches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt. Ueber Haumont (nördlich von Verdun) stürzte ein französisches Großflugzeug nach Luftkampf ab; seine Insassen sind gefangen, die der übrigen sind tot.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Fortdauer der Kämpfe an der Isonzofront.

Wien, 15. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Besatzung der Brückenköpfe nordwestlich von Uszieczko wehrte heftige Angriffe ab, sonst keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Angriffe der Italiener an der Isonzofront dauern fort. Gestern nachmittag wurde auf der Podgorahöhe erbittert gekämpft. Unsere Truppen warfen den hier stellenweise eingedrungenen Feind im Handgemenge zurück. Ebenso erfolglos blieb ein gegnerischer Nachtangriff, der nach mehrstündiger Artillerievorbereitung gegen den Raum südwestlich San Martino angesetzt wurde. Vor diesem Orte liegen von den vorhergegangenen Kampftagen noch über 1000 Feindesleichen. An mehreren anderen Stellen der küstenländischen Front kam es zu lebhaften Artillerie- und Minenwerferkämpfen. Im Kärntner Grenzgebiet stand unser Fella-Abschnitt, in Tirol der Raum des Col di Lana unter lebhaftem feindlichen Feuer. Italienische Flieger warfen, ohne Schaden anzurichten, Bomben auf Triest ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Wiederzusammentritt des Reichstages.

Berlin, 15. März. Der Reichstag ist heute wieder zusammengetreten, hauptsächlich zur Beratung der neuen Kriegssteuervorlagen.

Rücktritt des Staatssekretärs v. Tirpitz. — Admiral v. Capelle zum Nachfolger ausersehen.

Berlin, 15. März. Wie wir hören, hat der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts Großadmiral v. Tirpitz seinen Abschied eingereicht. Zu seinem Nachfolger ist der Admiral v. Capelle in Aussicht genommen. (W. T. B.)

Die Kämpfe in Mesopotamien und Aegypten.

London, 15. März. Eine amtliche Meldung aus Mesopotamien besagt, die britische Infanterie habe am 11. März vorgeschobene türkische Stellungen am Tigris gestürmt und eine erhebliche Anzahl Türken mit dem Bajonett getötet. Die Abteilung habe sich dann unter Mitnahme von 2. Offizieren und 50 Mann Gefangenen zurückgezogen. (W. T. B.)

Kairo, 15. März. (Amtlich.) General Peyton hat am 14. März Sollum besetzt. Am 13. März ließ der Feind seine Munitionsvorräte in die Luft sprengen und leistete am folgenden Tage nur schwachen Widerstand. Die Verfolgung wurde mittels Panzerautomobilen, Kavallerie und Kamelreitern ins Werk gesetzt. Es wurden 28 Gefangene eingebracht, darunter 3 Offiziere, und 9 Maschinengewehre erbeutet. Etwa 50 Feinde sind gefallen, darunter 3 Offiziere. Das feindliche Lager ist in unserer Hand. Ueber eine Viertelmillion Pack Gewehrmunition wurde vernichtet. (W. T. B.)

Erfolglose französische Angriffe in der Champagne.

Großes Hauptquartier, 16. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern, besonders in der Nähe der Küste, nahmen die Artilleriekämpfe merklich an Heftigkeit zu; sie steigerten sich auch in der Gegend von Boye und von Ville-aux-Bois (nordwestlich von Reims).

In der Champagne machten die Franzosen nach starker, aber unwirksamer Artillerievorbereitung gänzlich erfolglose Angriffe auf unsere Stellungen südlich von St. Souplet und westlich der Straße Somme-Py—Souain, die uns wenige, ihnen sehr zahlreiche Leute kosteten. Wir nahmen außerdem dabei 2 Offiziere, 150 Mann unverwundet gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Links der Maas sind weitere Versuche des Feindes, uns den Besitz der Höhe „Toter Mann" und der Waldstellungen nordöstlich davon streitig zu machen, im Keime erstickt worden.

Zwischen Maas und Mosel hat sich die Lage nicht verändert.

Südlich von Niederaspach drangen unsere Patrouillen nach wirkungsvoller Beschießung der feindlichen Gräben in diese vor, zerstörten die Verteidigungsanlagen und brachten einige Gefangene und Beute mit zurück.

Im Luftkampf wurde ein französisches Flugzeug südöstlich von Beine (Champagne) abgeschossen. Die Insassen sind verbrannt.

Feindliche Flieger wiederholten heute nacht einen Angriff auf deutsche Lazarette in Labry (östlich von Conflans). Der erste Angriff war in der Nacht zum 13. März erfolgt. Militärischer Schaden ist nicht verursacht; von der Bevölkerung sind eine Frau schwer, eine Frau und zwei Kinder leichter verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Patrouillenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front. Keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Vorstöße an der Strypa abgewiesen.

Wien, 16. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Bei der Armee Pflanzer-Baltin und bei der Heeresgruppe Boehm-Ermolli beiderseits erhöhte Artillerietätigkeit. Nordöstlich von Kozlow an der Strypa wiesen unsere Sicherungstruppen russische Vorstöße ab.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Angriffstätigkeit der Italiener an der Isonzofront war schwächer. Zwei Versuche starker Kräfte gegen die Podgorastellung wurden durch Artilleriefeuer verhindert. Am Nordhange des Monte San Michele wurde ein Angriff blutig abgewiesen. Die Geschützkämpfe dauerten vielfach nachts fort. Auch an der Kärntner Front hält das Artilleriefeuer im Fella-Abschnitt an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Reichskanzler über die Kriegslage.

München, 16. März. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Gestern nachmittag fand im Reichskanzlerpalais unter dem Vorsitz des Staatsministers des Aeußeren Dr. Grafen v. Hertling eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten statt. Der Reichskanzler gab dem Ausschuß eine eingehende Darstellung der gesamten Lage, wie sie sich im gegenwärtigen Zeitpunkt des Weltkrieges für uns ergibt. Die zuversichtlichen und von dem unerschütterlichen Willen zum Durchhalten bis zu einem siegreichen Ende getragenen Ausführungen des Reichskanzlers beschäftigten sich mit allen wichtigen schwebenden Fragen. Die vom Kanzler vertretene Politik fand die ungeteilte und vertrauensvolle Zustimmung sämtlicher Mitglieder des auswärtigen Ausschusses. (W. T. B.)

Der große holländische Dampfer „Tubantia" im Sinken. — Mine oder Torpedo?

Amsterdam, 16. März. Die Blätter melden: Nach einem drahtlosen Telegramm befindet sich der Dampfer „Tubantia" des holländischen Lloyd beim Noordhinder Leuchtschiff in sinkendem Zustand. Einzelheiten fehlen.

Die Niederländische Telegrammagentur meldet aus Rotterdam vom 16. März: Es ist soeben die drahtlose Meldung eingetroffen, daß die „Tubantia" torpediert wurde und sich in 51. Grad 46 Min. nördlicher Breite und 2. Grad 45 Min. östlicher Länge in sinkendem Zustand befindet. Aus Hoek van Holland wird noch berichtet, daß das Dampferrettungsboot ausgefahren ist, um dem sinkenden Dampfer beizustehen. Zu demselben Zweck fahren aus Vlissingen Torpedoboote aus.

Notiz: Es ist höchstwahrscheinlich, daß die „Tubantia" auf eine Mine gelaufen ist. (W. T. B.)

Erfolglose französische Angriffe auf den „Toten Mann".

Großes Hauptquartier, 17. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Sechs englische Sprengungen südlich von Loos blieben erfolglos.

In verschiedenen Abschnitten der Champagne sowie zwischen Maas und Mosel heftige Artilleriekämpfe.

Im Maasgebiet trieb der Gegner eine frische Division, die als die siebenundzwanzigste seit Beginn der Kämpfe auf diesem verhältnismäßig engen Raum in der Front erschienene gezählt wurde, wiederholt gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann" vor. Bei dem ersten überfallartig ohne Artillerievorbereitung versuchten Angriff gelangten einzelne Kompagnien bis an unsere Linien, wo die wenigen von ihnen unverwundet übriggebliebenen Leute gefangen wurden. Der zweite Stoß erstarb schon in unserem Sperrfeuer.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Vorstoß der österreichisch-ungarischen Truppen bei Tarnopol.

Wien, 17. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. An mehreren Stellen der Strypafront erfolgreiche Vorpostenkämpfe; westlich von Tarnopol drangen hierbei unsere Truppen in die russische Vorstellung ein, machten einen Fähnrich und 67 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Italiener haben ihre fruchtlosen Angriffe an der Isonzofront eingestellt. Auch diesmal blieben alle unsere Stellungen fest in unserem Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Anträge im Reichstage zum U-Boot-Kriege.

Berlin, 17. März. (Amtlich.) Zu der Frage des U-Boot-Krieges sind im Reichstage die nachstehenden Anträge eingebracht worden.

Von nationalliberalen Abgeordneten wird beantragt, der Reichstag wolle beschließen: In Erwägung, daß England nicht nur gegen die bewaffnete Macht des Deutschen Reiches Krieg führt, sondern gleichzeitig unter brutaler Verletzung des Völkerrechts und Vergewaltigung der Neutralen die rücksichtslosesten Maßnahmen getroffen hat, um die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen zu verhindern und das deutsche Volk durch Hunger niederzuzwingen, in fernerer Erwägung, daß umgekehrt Deutschland in der Lage ist, durch eine uneingeschränkte und rücksichtslose Führung des U-Boot-Krieges die englische Frachtraumnot so zu vergrößern, daß die ausreichende Versorgung des englischen Volkes mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen außerordentlich erschwert, vielleicht sogar unmöglich gemacht und dadurch ein schnelleres, für Deutschland siegreiches Ende des Krieges herbeigeführt werden kann, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen: keine Abmachungen mit anderen Mächten einzugehen, die uns in dem

uneingeschränkten Gebrauch der U-Boot-Waffe zu behindern geeignet sein könnten, sondern dahin zu wirken, daß deutscherseits von der Unterseebootwaffe in der Kriegszone auch im Handelskriege, abgesehen von den lediglich der Personenbeförderung dienenden Passagierdampfern, derjenige Gebrauch gemacht wird, der sich aus der technischen Eigentümlichkeit der Waffe ergibt.

Ein konservativer Antrag lautet: Der Reichstag wolle beschließen, folgende Erklärung dem Herrn Reichskanzler zu übermitteln: Angesichts des Versuches Englands, unser Volk durch Absperrung und Aushungerung niederzuringen, und der dadurch erfolgten Ausdehnung des Krieges über die bewaffnete Macht hinaus auf die gesamte Bevölkerung, ist die rücksichtslose Anwendung aller unserer militärischen Machtmittel gegen England geboten, um es auch unsererseits in seiner Ernährung und seiner Volkskraft zu bekämpfen. In dem neuerdings bekanntgegebenen Entschlusse der Reichsleitung über die Führung des Unterseebootkrieges ist eine für diese Zwecke geeignete Maßregel nur zu erblicken, wenn deren praktisch wirksame Durchführung der Eigenart der Waffe entsprechend gesichert ist.

Durch die Fassung dieser Anträge kann der schädliche Eindruck erweckt werden, als solle eine Einwirkung auf die Entscheidungen in der Kriegsführung ausgeübt werden. Zur siegreichen Durchführung des Krieges brauchen wir wie bisher geschlossene und vertrauensvolle Einheit, und sie zu erhalten, ist der einmütige Wille des ganzen Volkes. (W. T. B.)

Die Fraktion des Zentrums hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen, folgende Erklärung dem Herrn Reichskanzler zu übermitteln: Nachdem das Unterseeboot sich als eine wirksame Waffe gegen Englands Kriegsführung erwiesen hat, spricht der Reichstag die Erwartung aus, daß, da die Frage der Verwendung der Unterseebootwaffe im Völkerrechte noch nicht geregelt ist, bei den Verhandlungen mit den auswärtigen Staaten die Freiheit im Gebrauch dieser Waffe gewahrt wird. (W. T. B.)

Der Untergang der „Tubantia".

Amsterdam, 17. März. (Meldung der Niederländischen Telegraphen-Agentur.) Nach einem beim Marinestab im Haag eingelaufenen Bericht wurden 377 Schiffbrüchige von der „Tubantia" gelandet, während nach den Angaben des Holländischen Lloyd sich 381 Personen an Bord befanden. Man glaubt, daß die Differenz auf ein Versehen zurückzuführen ist, und nimmt an, daß alle Personen gerettet wurden. (W. T. B.)

Neue englische Niederlage am Tigris.

Konstantinopel, 17. März. Das Hauptquartier meldet: An der Irakfront versuchte der Feind im Abschnitt von Felahie nach seiner Niederlage am rechten Ufer des Tigris am 8. März, während er mit seiner Hauptmacht am 9. März Vorbereitungen zum Rückzug traf, mit einer Infanterie- und einer Kavallerie-Brigade einen überraschenden Angriff hinter unserem rechten Flügel, aber unter dem Druck des Zentrums mußte er auf seine umfassende Bewegung verzichten und den allgemeinen Rückzug antreten. Am 10. und 11. März verfolgten unsere Truppen den Feind kräftig und überschritten einige Linien, die vom Feinde vorher befestigt worden waren. Am 10. März erreichten unsere Vorhuten in der Nacht die Zenzirhöhe, die sie befestigten. Der Feind, der unsere Vorposten für schwach hielt, griff sie an. Es eilten aber von hinten Verstärkungen heran, machten einen Gegenangriff auf den Feind und schlugen ihn auch diesmal, wobei sie ihm 180 Gefangene, darunter

5 Offiziere, 1 Maschinengewehr und eine große Menge Waffen, Munition und Kriegsmaterial abnahmen.

Von den anderen Fronten nichts zu melden. (W. T. B.)

General Roques, französischer Kriegsminister.

Paris, 17. März. (Havasmeldung.) Divisionsgeneral Roques ist zum Kriegsminister an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Generals Galliéni ernannt worden. (W. T. B.)

Kampftätigkeit an den Seen bei Dünaburg.

Großes Hauptquartier, 18. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei wechselnder Sicht war die beiderseitige Kampftätigkeit gestern weniger rege.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Das Artilleriefeuer im Gebiet beiderseits des Narotzsees ist recht lebhaft geworden.

Ein schwächlicher nächtlicher russischer Vorstoß nördlich des Miadziolsees wurde leicht abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz. Südwestlich des Doiransees kam es zu unbedeutenden Patrouillenplänkeleien.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Eine italienische Stellung am Tolmeiner Brückenkopf erobert.

Wien, 18. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Am unteren Isonzo kam es gestern nur bei Selz zu einem Angriffsversuche schwacher italienischer Kräfte, die an den Hindernissen abgewiesen wurden. Auch das Geschütz-, Minen- und Handgranatenfeuer ging nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Um so lebhafter war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie in dem Raume von Tolmein und Flitsch sowie im Fella-Abschnitt. Am Nordteil des Tolmeiner Brückenkopfes griffen unsere Truppen an, eroberten eine feindliche Stellung, nahmen 449 Italiener (darunter 16 Offiziere) gefangen und eroberten drei Maschinengewehre und einen Minenwerfer. An der Tiroler Front fanden am Monte Piano, Col di Lana, bei Riva und in den Judicarien mäßige Geschützkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Amtliche deutsche Erklärung zum Untergang der „Tubantia".

(Kein deutsches Torpedo, keine deutsche Mine.)

Berlin, 18. März. (Amtlich.) Zu der amtlichen Bekanntmachung des holländischen Marinedepartements über den Untergang des Dampfers „Tubantia", daß

nach eidlichen Aussagen des ersten Offiziers, vierten Offiziers und Ausguckpostens des Dampfers eine Torpedolaufbahn deutlich gesehen sei, wird hiermit festgestellt, daß ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage kommt. Da die Stelle, wo der Unfall der „Tubantia" stattgefunden hat, weniger als 30 Seemeilen von der niederländischen Küste entfernt ist und somit innerhalb des in der Bekanntmachung vom 4. Februar 1915 als für die Schiffahrt nicht gefährdet angegebenen Gebietes liegt, kann weiterhin erklärt werden, daß dort keine deutschen Minen gelegt sind.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Handschreiben des Kaisers an Admiral v. Tirpitz.

Berlin, 18. März. Der Kaiser hat an den Staatsminister und Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral v. Tirpitz, folgendes Handschreiben gerichtet:

Mein lieber Großadmiral v. Tirpitz!

Nachdem Ich aus Ihrer Krankmeldung und Ihrem Mir unter dem 12. d. M. vorgelegten Abschiedsgesuche zu Meinem lebhaften Bedauern ersehen habe, daß Sie die Geschäfte des Staatssekretärs des Reichsmarineamts nicht mehr zu führen vermögen, entspreche Ich hierdurch Ihrem Gesuche und stelle Sie unter Enthebung von Ihren Aemtern als Staatsminister und als Staatssekretär des Reichsmarineamts mit der gesetzlichen Pension zur Disposition. Es ist Mir ein Bedürfnis, Ihnen auch bei dieser Gelegenheit Meinen Kaiserlichen Dank für die ausgezeichneten Dienste zum Ausdruck zu bringen, welche Sie in Ihrer langen Laufbahn als Baumeister und Organisator der Marine dem Vaterlande geleistet haben. Ganz besonders möchte Ich hierbei hervorheben, was während des Krieges selbst durch Bereitstellung neuer Kampfmittel auf allen Gebieten der Seekriegführung und durch Schaffung des Marinekorps von Ihnen geleistet worden ist. Sie haben damit der Geschichte Ihrer so erfolgreichen Friedensarbeit ein Ruhmesblatt der schweren Kriegszeit hinzugefügt. Das erkennt mit Mir das Deutsche Volk freudig an. Ich selbst möchte dem Ausdruck geben durch Verleihung des beifolgenden Sterns der Großkomture mit Schwertern Meines Königlichen Hausordens von Hohenzollern und durch die Verfügung, daß Ihr Name in der Marinerangliste weitergeführt werden soll. Mit den aufrichtigsten Wünschen für Ihr ferneres Wohlergehen verbleibe Ich immer Ihr wohlgeneigter

Wilhelm I. R. (W. T. B.)

Die „Tubantia" von den Engländern versenkt?

Köln, 18. März. Die „Kölnische Volkszeitung" berichtet von der Westgrenze: Von verschiedenen einwandfreien Zeugen ist festgestellt worden, daß kurz vor dem Untergang der „Tubantia" in jener Nacht und auch noch nachher fortgesetzt ein englisches Unterseeboot in der Nähe des Noordhinder Feuerschiffes beobachtet worden ist. Ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Tatsachen wird mit Recht angenommen. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die „Tubantia" aus einer bis jetzt nicht erkennbaren Ursache von den Engländern versenkt worden ist. (W. T. B.)

Heftige russische Angriffe südlich Dünaburg abgewiesen. — Große Verluste der Russen. — Französischer Luftangriff auf Mülhausen.

Großes Hauptquartier, 19. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nordöstlich von Vermelles (südlich des Kanals von La Bassée) nahmen wir den Engländern nach wirksamer Vorbereitung durch Artilleriefeuer und fünf erfolgreiche Sprengungen kleine von ihnen am 2. März im Minenkampf errungene Vorteile wieder ab. Von der größtenteils verschütteten feindlichen Besatzung sind 30 Ueberlebende gefangengenommen. Gegenangriffe scheiterten.

Die Stadt Lens erhielt wieder schweres englisches Feuer.

Während auch der gestrige Tag auf dem linken Maasufer ohne besondere Ereignisse verlief, wurden Angriffsversuche der Franzosen heute früh gegen den „Toten Mann" und östlich davon im Keime erstickt. Auf dem rechten Ufer steigerte sich die Artillerietätigkeit zeitweise zu sehr erheblicher Stärke. Gleichzeitig entspannen sich an mehreren Stellen südlich der Feste Douaumont und westlich vom Dorf Vaux Nahkämpfe um einzelne Verteidigungseinrichtungen, die noch nicht abgeschlossen sind.

Aus der den Franzosen bei der Försterei Thiaville (nordöstlich von Badonviller) am 4. März überlassenen Stellung wurden sie durch eine deutsche Abteilung gestern wieder vertrieben. Nach Zerstörung der feindlichen Unterstände und unter Mitnahme von 41 Gefangenen kehrten unsere Leute in ihre Gräben zurück.

Die Erkundungs- und Angriffstätigkeit der Flieger war beiderseits sehr rege. Unsere Flugzeuge griffen die Bahnanlagen an den Strecken Clermont—Verdun und Epinal—Lure—Vesul, sowie südlich von Dijon an. — Durch feindlichen Bombenabwurf auf Metz wurden 3 Zivilpersonen verletzt. Aus einem französischen Geschwader, das Mülhausen und Habsheim angriff, wurden vier Flugzeuge in der unmittelbaren Umgebung von Mülhausen im Luftkampf heruntergeschossen. Ihre Insassen sind tot. In Mülhausen fielen dem Angriff unter der Bevölkerung 7 Tote und 13 Verletzte zum Opfer, in Habsheim wurde ein Soldat getötet.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die erwarteten russischen Angriffe haben auf der Front Dryswjatysee—Postawy und beiderseits des Naroczsees mit großer Heftigkeit eingesetzt. An allen Stellen ist der Feind unter außergewöhnlich starken Verlusten glatt abgewiesen worden. Vor unseren Stellungen beiderseits des Naroczsees wurden allein 9270 gefallene Russen gezählt. Die eigenen Verluste sind sehr gering.

Südlich des Wiszniewsees kam es nur zu einer Verschärfung der Artilleriekämpfe.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 18. März die Ententeflotte bei Kara Burun südlich von Saloniki angegriffen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Weitere österreichisch-ungarische Erfolge bei Tolmein. — Das k. u. k. Spitalschiff „Elektra“ torpediert.

Wien, 19. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Am Dnjestr und an der beßarabischen Front lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit. Die Brückenschanze bei Uszieczko stand nachts unter starkem Minenwerferfeuer. Heute früh sprengte der Feind nach einiger Artillerievorbereitung eine Mine, worauf ein Handgranatenangriff erfolgte. Infolge der Sprengung mußte die Mitte der Verteidigungslinie in der Schanze etwas zurückgenommen werden; alle anderen Angriffe wurden abgeschlagen, wobei einige Russen gefangen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die verhältnismäßige Ruhe am unteren Isonzo dauert an. Unsere Seeflugzeuge belegten die italienischen Batterien an der Sdobbamündung wiederholt mit Bomben. Die Stadt Görz wurde vom Feinde neuerdings aus schwersten Kalibern beschossen. Am Tolmeiner Brückenkopf setzten unsere Truppen ihre Angriffe erfolgreich fort, drangen über die Straße Selo—Ciginj und westlich Santa Maria weiter vor und wiesen mehrere Gegenangriffe auf die gewonnenen Stellungen ab. Auch am Südgrat des Mrzli Vrh wurde der Feind aus einer Befestigung geworfen; er flüchtete bis Gabrije. In diesen Kämpfen wurden weitere 283 Italiener gefangengenommen.

Die Artillerietätigkeit an der Kärtner Front steigerte sich im Fella-Abschnitt und dehnte sich auch auf den karnischen Kamm aus.

Die Dolomitenfront, insbesondere der Raum des Col di Lana, dann unsere Stellungen bei Mater im Suganatal und einzelne Punkte der westtiroler Front standen gleichfalls unter lebhaftem feindlichen Feuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. Am 18. März vormittags wurde unweit Sebenico unser Spitalschiff „Elektra“ von einem feindlichen Unterseeboot bei guter Sicht und hellem Sonnenschein ohne jede Warnung zweimal anlanciert, einmal getroffen und schwer beschädigt. Ein Matrose ist ertrunken, zwei Krankenschwestern des Roten Kreuzes sind schwer verwundet. Eine krassere Verletzung des Völkerrechts kann man sich zur See kaum denken.

Am gleichen Vormittag hat eines unserer Unterseeboote vor Durazzo einen französischen Torpedobootszerstörer Typ „Fourche“ torpediert. Der Zerstörer sank binnen einer Minute. K. u. k. Flottenkommando. (W. T. B.)

Die U-Boot-Beute seit Anfang März.

Berlin, 19. März. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind nach den bisher eingegangenen Meldungen in der Zeit vom 1. bis 18. März dieses Jahres 19 feindliche Schiffe mit rund 40000 Brutto-Registertonnen versenkt worden. (W. T. B.)

Deutsche U-Boote am Polarkreis. — Ein russischer Dampfer torpediert.

Kopenhagen, 19. März. Wie „Politiken" aus Bergen meldet, ist der russische Dampfer „Novaja Slaboda" am 9. März im nördlichen Teile des Atlantischen Ozeans von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Das Unterseeboot feuerte zweimal, worauf zwei gewaltige Explosionen erfolgten. Das Vorschiff wurde gesprengt und ein Teil der Ladung hoch in die Luft geworfen. Fünfzehn Mann der Besatzung kamen um. Die überlebenden acht Mann wurden von einem vorbeifahrenden Dampfer aufgenommen und in England an Land gesetzt; sie passierten Bergen auf der Heimreise nach Petersburg. Der deutsche U-Boot-Krieg dehnt sich also bis an den Polarkreis aus. (W. T. B.)

Der holländische Dampfer „Palembang" gesunken.

London, 18. März. Lloyds will erfahren haben, daß der holländische Dampfer „Palembang" (6674 Tonnen) auf der Reise nach Java in der Nordsee torpediert worden sei. Die Besatzung ist gerettet.

(Von einer Torpedierung kann wohl nicht die Rede sein. Falls die „Palembang" untergegangen ist, dürfte sie auf eine Mine gelaufen sein.) (W. T. B.)

Ein französischer Zerstörer versenkt.

Paris, 19. März. (Amtlich.) Der Torpedobootszerstörer „Renaudin" ist im Adriatischen Meer am 18. März, morgens, von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden. Drei Offiziere, darunter der Kommandant und der zweite Offizier, sowie 44 Mann werden vermißt. Zwei Offiziere und 34 Mann wurden von dem französischen Torpedoboot aufgenommen, das den „Renaudin" begleitete. (W. T. B.)

Vergeblicher Gegenangriff der Franzosen bei Vaux. — Vorstoß gegen die Russen bei Widsy.

Großes Hauptquartier, 20. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Durch gute Beobachtungsverhältnisse begünstigt, war die beiderseitige Artillerie- und Fliegertätigkeit sehr lebhaft.

Im Maasgebiet und in der Woëvre-Ebene hielten sich auch gestern die Artilleriekämpfe auf besonderer Heftigkeit. Um unser weiteres Vorarbeiten gegen die feindlichen Verteidigungsanlagen in Gegend der Feste Douaumont und des Dorfes Vaux zu verhindern, setzten die Franzosen mit Teilen einer neu herangeführten Division gegen das Dorf Vaux einen vergeblichen Gegenangriff an; unten schweren Verlusten wurden sie abgewiesen.

Im Luftkampf schoß Leutnant Freiherr v. Althaus über der feindlichen Linie westlich von Lihons sein viertes, Leutnant Bölcke über dem Forgeswald (am linken Maasufer) sein zwölftes feindliches Flugzeug ab. Außerdem verlor der Gegner

drei weitere Flugzeuge, eines davon im Luftkampf bei Cuisy (westlich des Forgeswaldes), die beiden anderen durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze. Eines der letzteren stürzte brennend bei Reims, das andere, mehrfach sich überschlagend, in Gegend von Ban de Sapt, dicht hinter der feindlichen Linie ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Ohne Rücksicht auf die großen Verluste griffen die Russen auch gestern wiederholt mit starken Kräften beiderseits von Postawy und zwischen Narocz- und Wiszniewsee an. Die Angriffe blieben völlig ergebnislos.

In Gegend von Widsy stießen deutsche Truppen vor und warfen feindliche Abteilungen zurück, die sich nach den am gestrigen Morgen unternommenen Angriffen noch nahe vor unserer Front zu halten versuchten. Ein Offizier, 280 Mann von sieben verschiedenen Regimentern waren dabei gefangengenommen.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Kämpfe am Dnjestr. — Räumung der Brückenschanze von Uscierzko.

Wien, 20. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Gestern abend wurde nach sechsmonatiger tapferer Verteidigung die zum Trümmerhaufen zerschossene Brückenschanze nordwestlicher von Uscierzko geräumt. Obgleich es den Russen schon in den Morgenstunden gelungen war, eine 300 Meter breite Bresche zu sprengen, harrte — von achtfacher Uebermacht angegriffen — die Besatzung, aller Verluste ungeachtet, noch durch sieben Stunden im lebhaften Geschütz- und Infanteriefeuer aus. Erst um fünf Uhr nachmittags entschloß sich der Kommandant Oberst Planckh, die ganz zerstörten Verschanzungen zu räumen. Kleinere Abteilungen und Verwundete gewannen auf Booten das Südufer des Dnjestr. Bald aber mußte unter dem konzentrischen Feuer des Gegners die Ueberschiffung aufgegeben werden, und es blieb der aus Kaiserdragonern und Sappeuren zusammengesetzten tapferen Schar, wenn sie sich nicht gefangen geben wollte, nur ein Weg: sie mußte sich auf dem Nordufer des Dnjestr durch den vom Feinde stark besetzten Ort Uscierzko zu unseren auf den Höhen nördlich von Zaleszczyki eingenisteten Truppen durchschlagen. Der Marsch mitten durch die feindlichen Stellungen gelang. Unter dem Schutze der Nacht führte der Oberst Planckh seine heldenhafte Truppe zu unseren Vorposten norwestlich von Zaleszczyki, wo sie heute früh eintraf.

Die Kämpfe um die Brückenschanze von Uscierzko werden in der Geschichte unserer Wehrmacht für alle Zeiten ein Ruhmesblatt bleiben.

Italienischer Kriegsschauplatz. Am Görzer Brückenkopfe wurden gestern vormittag die feindlichen Stellungen vor dem Südteile der Podgorahöhe in Brand gesetzt. Nachmittags nahm unsere Artillerie die gegnerische Front vor dem Brückenkopf unter kräftiges Feuer. Nachts wurde der Feind aus einem Graben vor Prevma vertrieben.

Die Kämpfe am Tolmeiner Brückenkopfe dauern fort. Die gewonnenen Stellungen blieben fest in unserer Hand. Die Zahl der hier gefangen genommenen Italiener

stieg auf 925, jene der erbeuteten Maschinengewehre auf 7. Mehrere feindliche Angriffe auf den Mrzli Vrh und Krn brachen zusammen. Auch am Rombon eroberten unsere Truppen eine Stellung. Hierbei fielen 145 Italiener und zwei Maschinengewehre in ihre Hand.

Die lebhafte Tätigkeit an der Kärntner Front hält an.

Im Tiroler Grenzgebiet hielt der Feind den Col di Lana-Abschnitt und einige Punkte an der Südfront unter Geschützfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Seegefecht an der flandrischen Küste.

Berlin, 20. März. Vor der flandrischen Küste fand am 20. März früh ein für uns erfolgreiches Gefecht zwischen drei deutschen Torpedobooten und einer Division von fünf englischen Zerstörern statt. Der Gegner brach das Gefecht ab, nachdem er mehrere Volltreffer erhalten hatte, und dampfte mit hoher Fahrt aus Sicht. Auf unserer Seite nur ganz belanglose Beschädigungen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Ein neuer Luftangriff auf Dover.

Berlin, 20. März. Ein Geschwader unserer Marineflugzeuge belegte am 19. März nachmittags militärische Anlagen in Dover, Deal und Ramsgate trotz starker Beschießung durch Landbatterien und feindliche Flieger ausgiebig mit Bomben. Es wurden zahlreiche Treffer mit sehr guter Wirkung beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

London, 19. März. Das Kriegsamt meldet: Vier deutsche Marineflugzeuge haben heute Ostkent überflogen. Das erste Paar erschien über Dover in einer Höhe von 5000 bis 6000 Fuß gegen 2 Uhr nachmittags. Das erste Flugzeug ließ sechs Bomben auf den Hafen fallen und wandte sich dann nordwestlich, indem es Bomben auf die Stadt warf. Das andere Flugzeug erschien nach dem Flug über Dover um 2 Uhr 13 Minuten über Deal, wo es mehrere Bomben fallen ließ. Ein zweites Paar erschien über Ramsgate um 2 Uhr 10 Minuten und warf Bomben auf die Stadt. Eins dieser beiden Flugzeuge flog nach Westen, das andere, verfolgt von einem englischen Flugzeug, nach Norden. Eine Bombe soll auf Margate gefallen sein. Das zweite Flugzeug erschien über Westgate um 2 Uhr 20 Minuten. Hier stiegen einige unserer Flugzeuge zur Verfolgung auf. Es wurden keine Bomben abgeworfen. Soweit bis jetzt mitgeteilt ist, beträgt die Zahl der Toten neun, die der Verwundeten 31. Es wurden insgesamt 48 Bomben abgeworfen. Eine Bombe fiel auf das kanadische Hospital in Ramsgate. Sie verursachte keine Verluste an

Menschenleben. Sachschaden wurde an einigen Häusern und Arbeiterhütten angerichtet. Der Fliegeroffizier Bone verfolgte in einem Einsitzerflugzeug eines der deutschen Flugzeuge 30 Meilen weit über das Meer. Dann kam es zu einem viertelstündigen Gefecht. Das deutsche Flugzeug wurde mehrere Male getroffen und mußte niedergehen. Der Beobachter wurde getötet. (W. T. B.)

Scharmützel am Suezkanal.

Konstantinopel, 20. März. Das Hauptquartier meldet: An der Irakfront hat am 18. März eines unserer Flugzeuge einige Bomben auf Kut el Amara geworfen und ein Geschütz und eine Abteilung des Feindes getroffen. Am 18. März wurden im Verlauf eines Gefechtes mit einer feindlichen Abteilung in der Umgebung des Suezkanals fünf indische Soldaten gefangen. Sonst ist nichts zu melden.

(W. T. B.)

Eine englische Abteilung im Jemen geschlagen.

Konstantinopel, 20. März. Das Hauptquartier meldet: An der Irakfront hat sich die Lage nicht verändert.

An der kaukasischen Front ist kein wesentliches Ereignis eingetreten, abgesehen von Plänkeleien zwischen Erkundungsabteilungen.

Am 19. März schleuderte am Nachmittag ein Torpedoboot und abends ein Kreuzer Bomben in die Umgegend von Sed-ül-Bahr und Teke Burun, ohne eine Wirkung damit zu erzielen. Die Schiffe zogen sich dann zurück.

An der Front im Jemen rückte eine englische Abteilung mit zwei Maschinengewehren in der Richtung auf Elsaile nördlich von Scheikh Osman vor. Sie wurde durch unsere Truppe, die ihm entgegengeschickt war, angegriffen. Der Feind floh unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten und neun getöteten Pferden nach Scheikh Osman. (W. T. B.)

Siegreicher Sturmangriff gegen den Wald von Avocourt. — Russische Angriffe auf der ganzen Nordfront abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 21. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Westlich der Maß erstürmten nach sorgfältiger Vorbereitung bayerische Regimenter und württembergische Landwehrbataillone die gesamten stark ausgebauten französischen Stellungen im und am Walde nordöstlich von Avocourt. Neben sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind bisher 32 Offiziere, darunter 2 Regimentskommandeure, und über 2500 Mann an unverwundeten Gefangenen, sowie viel, noch nicht gezähltes Kriegsgerät ein. Gegenstöße, die er versuchte, brachten ihm keinen Vorteil, wohl aber weiteren schweren Schaden.

Oestlich der Maß blieb das Gefechtsbild unverändert.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Russen dehnen ihre Angriffe auch auf den äußersten Nordflügel aus. Südlich von Riga wurden sie blutig abgewiesen, ebenso an der Dünafront und westlich von Jakobstadt stärkere feindliche Erkundungsabteilungen.

Gegen die deutsche Front nordwestlich von Postawy und zwischen Narocz- und Wiszniewsee richteten sie Tag und Nacht besonders starke, aber vergebliche Angriffe. Die Verluste des Feindes entsprechen dem Masseneinsatz an Leuten. Eine weit vorspringende schmale Ausbuchtung unserer Front hart südlich des Naroczsees wurde zur Vermeidung umfassenden Feuers um einige hundert Meter auf die Höhen bei Blisniki zurückgenommen.

Balkankriegsschauplatz. Abgesehen von unbedeutenden Patrouillenplänkeleien an der griechischen Grenze ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Fliegerangriff auf Valona.

Wien, 21. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Gefechtstätigkeit stellenweise erhöht, namentlich bei der Armee Pflanzer-Baltin.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Feindliche Angriffe auf die von uns genommenen Stellungen am Rombon und Mrzli Vrh wurden abgewiesen. Am Rombon brachte eine neuerliche Unternehmung 81 gefangene Italiener ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unsere Flieger erschienen nachts über Vlora (Valona) und bewarfen den Hafen und die Truppenlager erfolgreich mit Bomben. Sie kehrten trotz heftiger Beschießung unversehrt heim. Lage in Montenegro und Albanien unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Angriff 65 englischer Flugzeuge gegen Zeebrügge.

London, 20. März. (Reuter-Meldung.) Die Admiralität macht bekannt: Heute morgen griffen 50 britische, französische und belgische Flugzeuge, begleitet von 15 Kampfflugzeugen, die deutsche Wasserflugstation Zeebrügge und den Flugplatz Houltade an. Es scheint beträchtlicher Schaden angerichtet worden zu sein. Jedes der Flugzeuge führte durchschnittlich 200 Pfund Bomben mit sich; alle sind wohlbehalten zurückgekehrt. Ein belgischer Offizier ist ernstlich verwundet. (W. T. B.)

Ispahan von den Russen genommen.

Kopenhagen, 21. März. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, haben die Russen am 19. März Ispahan eingenommen. (W. T. B.)

Erfolglose russische Offensive auf ausgedehnter Front.

Großes Hauptquartier, 22. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei der dem Angriff vom 20. März nordöstlich von Avocourt folgenden Aufräumung des Kampffeldes und der Wegnahme weiterer feindlicher Gräben außerhalb des Waldgeländes ist die Zahl der dort eingebrachten unverwundeten Gefangenen auf 58 Offiziere, 2914 Mann gestiegen. Die Artilleriekämpfe beiderseits der Maas dauerten bei nur vorübergehender Abschwächung mit Heftigkeit fort.

Bei Obersept haben die Franzosen nochmals versucht, die Schlappe vom 13. Februar wieder auszugleichen; mit beträchtlichen blutigen Verlusten wurde der Angreifer zurückgeschickt.

Drei feindliche Flugzeuge wurden nördlich von Verdun im Luftkampf außer Gefecht gesetzt. Zwei von ihnen kamen nordöstlich Samogneux hinter unserer Front, das dritte brennend jenseits der feindlichen Linie zum Absturz. Leutnant Bölcke hat damit sein dreizehntes, Leutnant Parschau sein viertes feindliches Flugzeug abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die großen Angriffsunternehmungen der Russen haben an Ausdehnung noch zugenommen, die Angriffspunkte sind zahlreicher geworden, die Vorstöße selbst folgten sich an verschiedenen Stellen ununterbrochen Tag und Nacht. Der stärkste Ansturm galt wieder der Front nordwestlich von Postawy. Hier erreichten die feindlichen Verluste eine selbst für russischen Masseneinsatz ganz außerordentliche Höhe. Bei einem erfolgreichen Gegenstoß an einer kleinen Einbruchsstelle wurden 11 russische Offiziere und 573 Mann gefangengenommen. Aber auch bei den vielen anderen Kämpfen – südlich und südöstlich von Riga, bei Friedrichstadt, westlich und südwestlich von Jakobstadt, südlich von Dünaburg, nördlich von Widsy, zwischen Narocz- und Wisznlewsee – wiesen unsere tapferen Truppen den Feind unter den größten Verlusten für ihn glatt zurück und nahmen ihm bei Gegenangriffen noch über 600 Gefangene ab. An keiner Stelle gelang es den Russen irgendwelchen Erfolg zu erringen; die eigenen Verluste sind durchweg gering.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Vorstöße an der Strypa abgewiesen.

Wien, 22. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Tätigkeit des Gegners ist gestern fast an der ganzen Nordostfront lebhafter geworden. Unsere Stellungen standen unter dem Feuer der feindlichen Geschütze. An der Strypa und im Kormingebiet stießen russische Infanterieabteilungen vor; sie wurden überall geworfen. In Ostgalizien verlor bei einem solchen Vorstoß eine russische Gefechtsgruppe von Bataillonsstärke

an Toten 3 Offiziere und über 150 Mann, an Gefangenen 100 Mann; bei uns nur einige Leute verwundet.

Italienischer Kriegsschauplatz. Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Neue deutsche Getreidekäufe in Rumänien.

Berlin, 22. März. Am 21. März ist in Bukarest zwischen der „Zentral-Einkaufsgesellschaft" in Berlin, der „Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt" in Wien und der „Kriegs-Produkten-Aktiengesellschaft" in Budapest einerseits und der rumänischen „Zentral-Ausfuhrkommission für Getreide und Hülsenfrüchte" anderseits ein Vertrag über die Lieferung weiterer sehr erheblicher Getreidemengen aus Rumänien an die Zentralmächte unterzeichnet worden. Die genannten deutschen und österreichisch-ungarischen Organisationen für die Getreideeinfuhr kaufen durch diesen Vertrag 100000 Wagen Mais sowie den gesamten – nach Berücksichtigung des inländischen rumänischen Verbrauchs und der anderweitigen rumänischen Verkaufsverträge – noch für die Ausfuhr zur Verfügung stehenden Vorrat an Weizen, Gerste und Hülsenfrüchten, einen Vorrat, der auf etwa 40000 Wagen geschätzt wird. Die rumänische Regierung hat alle tunlichen Erleichterungen für den Abtransport des Getreides auf dem Bahn- und Wasserwege teils bereits veranlaßt, teils in Aussicht gestellt. Umgekehrt ist eine Verständigung angebahnt, um auch die Lieferung von Erzeugnissen der Zentralmächte an Rumänien sowie die wechselseitige Durchfuhr tunlichst zu fördern und also auch auf diesem Gebiet das Erforderliche zu tun, damit die beiderseitigen Handelsbeziehungen sich wieder normal gestalten, soweit dies unter den obwaltenden Umständen überhaupt durchführbar ist. (W. T. B.)

Besetzung des Höhenrückens von Haucourt.

Großes Hauptquartier, 23. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Erfolg beim Walde von Avocourt wurde durch Inbesitznahme der französischen Stützpunkte auf den Höhenrücken südwestlich von Haucourt vervollständigt. Es wurden etwa 450 Gefangene eingebracht.

Im übrigen hat das Gesamtbild keine Veränderung erfahren.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Ihre Hauptangriffstätigkeit verlegten die Russen auf die gestrigen Abend- und auf die Nachtstunden. Mehrfach brachen sie mit starken Kräften gegen unsere Stellungen im Brückenkopf von Jakobstadt beiderseits der Bahn Mitau—Jakobstadt, viermal gegen unsere Linien nördlich von Widsy vor. Während sie auf der Front nordwestlich von Postawy, wo die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf 14 Offiziere und 889 Mann gestiegen ist, wohl infolge der übermäßigen blutigen Verluste von größeren Angriffsversuchen Abstand nahmen, stürmten sie

wiederholt mit neuer Gewalt zwischen Narocz- und Wisznieswsee an. Der hohe Einsatz an Menschen und Munition hat auch in diesen Angriffen und in mehrfachen Einzelunternehmungen an anderen Stellen den Russen nicht den kleinsten Vorteil gegenüber der unerschütterlichen deutschen Verteidigung bringen können.

Balkankriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Keine Ereignisse an den k. u. k. Fronten.

Wien, 23. März. Amtlich wird verlautbart: Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Kaiserliches Handschreiben an Flieger-Oberleutnant Bölcke.

Berlin, 23. März. Eine weitere Anerkennung seiner glänzenden Erfolge im Luftkampfe hat Oberleutnant Bölcke durch das nachstehende Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers gefunden:

Wie mir gemeldet wird, sind Sie wiederum aus dem Kampf gegen feindliche Flugzeuge mit einem vollen Erfolge zurückgekehrt. Ich habe Ihnen bereits unlängst durch Verleihung meines höchsten Kriegsordens, des Ordens Pour le mérite, gezeigt, welche Bedeutung ich den Ergebnissen Ihres Wagemutes beimesse. Den jetzigen Zeitpunkt aber, in dem Sie mit dem 12. Flugzeug nunmehr insgesamt zwei feindliche Fliegerabteilungen außer Gefecht gesetzt haben, will ich nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen aufs neue meine vollste Anerkennung für ihre vortrefflichen Leistungen im Luftkampf auszusprechen.

Großes Hauptquartier, den 20. März 1916. gez. Wilhelm.

An den Oberleutnant Bölcke beim Kampfgeschwader 2 der Obersten Heeresleitung.

(W. T. B.)

China bleibt Republik.

New York, 23. März. Die „Associated Preß“ meldet aus Peking, daß durch einen Kabinettsbeschluß die Monarchie wieder aufgehoben und die Republik wieder hergestellt wurde. (W. T. B.)

10600000000 Mark vierte Kriegsanleihe gezeichnet.

Berlin, 24. März. Die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe belaufen sich nach den bisher vorliegenden Meldungen auf rund zehn Milliarden sechshundert Millionen Mark. Teilanzeigen, die das Ergebnis noch etwas erhöhen werden, stehen noch aus; auch die Feldzeichnungen und Zeichnungen aus dem überseeischen Ausland sind darin noch nicht enthalten.

Das deutsche Volk hat damit für die Kriegszwecke in zwanzig Monaten gegen sechsunddreißigeinhalb Milliarden Mark an langfristigen Anleihen aufgebracht.

(W. T. B.)

Wiederholte russische Anstürme zusammengebrochen.

Großes Hauptquartier, 24. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. In der Champagne an der Straße Somme-Py—Souain, in den Argonnen, im Maasgebiet und bis zur Mosel hin steigerte sich die Heftigkeit der Artilleriekämpfe zeitweise erheblich. Westlich von Haucourt besetzten wir in Auswertung des vorgestrigen Erfolges noch einige Gräben, wobei sich die Zahl der Gefangenen auf 32 Offiziere, 879 Mann erhöhte.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Während sich die Russen am Tage nur zu einem starken Vorstoß im Brückenkopf von Jakobstadt östlich von Buschhof aufrafften, unternahmen sie nachts wiederholte Angriffe nördlich der Bahn Mitau—Jakobstadt sowie einen Ueberrumpelungsversuch südwestlich von Dünaburg und mühen sich in ununterbrochenem heftigen Ansturm gegen unsere Front nördlich von Widsy ab. Alle ihre Angriffe sind in unserem Feuer spätestens am Hindernis unter schwerer Einbuße an Leuten zusammengebrochen. Weiter südlich sind keine neuen Angriffe erfolgt.

Balkankriegsschauplatz. In der Gegend von Gewgheli kam es beiderseits des Vardar in den letzten Tagen mehrfach zu Artilleriekämpfen ohne besondere Bedeutung.

Aus einem feindlichen Fliegergeschwader, das Bolovec westlich des Doiransees angegriffen hatte, wurde ein Flugzeug im Luftkampf abgeschossen; es stürzte in den See.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Beschießung der Städte Görz und Rovereto.

Wien, 24. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Der Feind beschoß die Städte Görz und Rovereto. Sonst keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Neue englische Schlappe im Irak.

Konstantinopel, 24. März. (Bericht des Hauptquartiers.) An der Irakfront bei Felahie versuchte eine feindliche Abteilung von ungefähr zwei Bataillonen unsere Vorposten auf dem rechten Ufer des Tigris anzugreifen, wurde aber nach einstündigem Kampfe zurückgeschlagen. In der Nacht vom 21. März warfen unsere Flieger wirksam Bomben auf die Feinde in Kut el Amara. In derselben Nacht griff eins unserer Wasserflugzeuge feindliche, in der Kephalosbucht der Insel Imbros ankernde Schiffe mit Bomben an. Wir beobachteten, daß alle Bomben wirksam ihr Ziel erreichten. Ein feindliches Torpedoboot füllte vier Segelschiffe mit über 200 als Räuber verkleideten Soldaten und landete sie unter seinem Schutze in der Ortschaft Keumir Dili auf dem Südostufer des Golfs von Klazomene; aber auf einen Angriff unserer



AUFNAHME VON E. FISCHER, HERMANNSTADT.

General von Kövess

an Zahl nur schwachen Küstenabteilungen konnten sich die Räuber trotz des Schutzes des Torpedobootes am Ufer nicht halten und flüchteten sich eilig auf ihre Barken, wobei sie jedoch zehn der Bevölkerung gehörende Hammel mitnahmen. Darauf zogen sie sich zurück. Sonst nichts zu melden. (W. T. B.)

Heldentat eines deutschen Hilfskreuzers. (Gefecht in der Nordsee. — Ein englischer Kreuzer vernichtet.)

Berlin, 24. März. Nachrichten zufolge, die von verschiedenen Stellen hierhergelangt und neuerdings bestätigt sind, hat am 29. Februar in der nördlichen Nordsee zwischen dem deutschen Hilfskreuzer „Greif" und drei englischen Kreuzern sowie einem Zerstörer ein Gefecht stattgefunden. S. M. S. „Greif" hat im Laufe dieses Gefechtes einen großen englischen Kreuzer von etwa 15000 Tonnen durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht und sich zum Schluß selbst in die Luft gesprengt. — Von der Besatzung des Schiffes sind etwa 150 Mann in englische Kriegsgefangenschaft geraten, deren Namen noch nicht bekannt sind. Sie werden von den Engländern, die über den ganzen Vorfall das strengste Stillschweigen beobachten, von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen. Maßnahmen hiergegen sind eingeleitet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Sturmszenen im Reichstag. — Spaltung der sozialdemokratischen Fraktion.

Berlin, 24. März. Im Reichstage kam es heute zu einem sehr erregten Auftritt dadurch, daß der sozialistische Abgeordnete Haase im Namen einer kleinen Minderheit der sozialdemokratischen Fraktion deren Ablehnung des Notetats mit einer Rede begründete, die den stürmischen Widerspruch des ganzen Hauses einschließlich der Mehrzahl der Sozialdemokraten hervorrief. Es kam nach einem dreimaligen Ruf „zur Sache" zur Wortentziehung, und sogar ein nicht kleiner Teil der sozialdemokratischen Fraktion stimmte für Wortentziehung. Unter tosendem Lärm mußte der Redner die Tribüne verlassen.

In seiner Rede sagte Haase unter anderem, vom Präsidenten wiederholt unterbrochen: Nach den Erfahrungen dieses Krieges spricht alles dafür, daß auch das Heer trotz aller Erfolge die Gegner nicht so schlagen wird, daß sie auf die Knie gezwungen werden können: zu mächtige Gegner stehen uns gegenüber, und am Schlusse wird es wahrscheinlich weder Sieger noch Besiegte geben.

Staatssekretär Helfferich erklärte darauf u. a.: Meine Herren, ich kann hier nur vor diesem hohen Hause und dem ganzen deutschen Volk das tiefste Bedauern und die stärkste Entrüstung aussprechen, daß ein Mann, der sich Vertreter des deutschen Volkes nennt (Lärm bei den Soz.), solche Ausführungen von dieser Tribüne machen kann, die unseren Feinden in dieser Lage das Herz und den Rücken stärken müssen. (Stürmischer Beifall.)

Ruf rechts gegen den Abg. Haase: Vertreter des Auslandes! (Großer Lärm.) Wenn ein Redner es wagt, hier zu bestreiten und zu leugnen, daß es dem deutschen Volk, nachdem es heute in zwanzig Kriegsmonaten all die schweren Lasten getragen hat, aber auch nach all den großen Erfolgen, die wir auf jedem Felde errungen haben, nicht an der Zuversicht fehlt, daß es siegen wird, so gibt es kein Wort, das scharf genug wäre, das zurückzuweisen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen. Andauernder Lärm.)

Namens der sozialdemokratischen Fraktion sprach Abg. Scheidemann gegen Haase. Er erklärte die Zustimmung der Fraktion zum Notetat und fügte hinzu: Ich darf annehmen, daß wir noch zu den Worten stehen, die wir am 4. August 1914 namens unserer Fraktion aus dem Munde des Abg. Haase gehört haben. (Hört, hört! rechts.) Ich wiederhole, was wir immer gesagt haben: in der Stunde der Not lassen wir unser Vaterland nicht im Stich. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Infolge dieser Vorgänge sind der Abg. Haase und 17 seiner Parteigenossen aus der sozialdemokratischen Fraktion ausgetreten und haben sich zu einer „sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft" zusammengeschlossen.

Amerikanischer Protest gegen die Beschlagnahme von Wertpapieren durch England.

London, 23. März. „Daily News" melden aus Washington vom 22. März: Das Staatsdepartement hat einen formellen Protest nach London gerichtet wegen der Beschlagnahme von amerikanischen Wertpapieren im Werte von 4 Millionen Pfund Sterling, die mit der Post aus Holland gesandt waren. (W. T. B.)

Feldmarschall v. Mackensen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 24. März. Generalfeldmarschall von Mackensen ist heute vormittag hier eingetroffen, um dem Sultan den ihm vom Deutschen Kaiser verliehenen Marschallstab zu überreichen. Auf dem Bahnhofe fand großer militärischer Empfang statt. U. a. waren Marschall Liman von Sanders, Vizeadmiral Souchon und Vertreter der deutschen Botschaft sowie des Sultans und der türkischen Regierung anwesend. Das Publikum begrüßte den Gast herzlich. (W. T. B.)

Ein Armeebefehl Joffres an die Verteidiger Verduns.

Paris, 24. März. (Havas-Meldung.) In der ersten Märzhälfte hat General Joffre an die Armee von Verdun folgenden Armeebefehl gerichtet:

„Soldaten der Armee von Verdun!

Seit drei Wochen haltet ihr den furchtbarsten Sturm aus, den der Feind bisher gegen uns unternommen hat. Deutschland rechnete auf einen Erfolg seiner Anstrengungen, die es für unwiderstehlich hielt und für die es seine besten Truppen sowie seine mächtigste Artillerie eingesetzt hatte. Es hoffte, daß die Einnahme von Verdun den Mut seiner Verbündeten stärken und die neutralen Länder von der deutschen Ueberlegenheit überzeugen würde. Es hatte seine Rechnung ohne euch gemacht. Tag und Nacht, trotz einer beispiellosen Beschießung, habt ihr allen Angriffen widerstanden und eure Stellungen gehalten. Der Kampf ist noch nicht beendet, denn die Deutschen brauchen den Sieg. Ihr werdet ihnen den Sieg zu entreißen wissen. Wir besitzen Munition in Ueberfluß sowie zahlreiche Reserven. Besonders aber besitzt ihr euren Glauben an die Geschicke der Republik. Das Land hat seine Blicke auf euch gerichtet. Ihr werdet zu denen gehören, von denen man sagen wird: „Sie haben den Deutschen den Weg nach Verdun versperrt!" (W. T. B.)

Verdun in Brand geschossen. — Weiterer Mißerfolg der russischen Offensive.

Großes Hauptquartier, 25. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage hat gegen gestern keine wesentliche Veränderung erfahren. Im Maasgebiet fanden besonders lebhafte Artilleriekämpfe statt, in deren Verlauf Verdun in Brand geschossen wurde.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Westlich von Jakobstadt gingen die Russen nach Einsatz frischer sibirischer Truppen und nach starker Feuervorbereitung erneut zum Angriff über. Er brach verlustreich für sie zusammen. Kleine Vorstöße wurden südwestlich von Jakobstadt und südwestlich von Dünaburg mühelos abgewiesen. Ebenso blieben alle, auch nachts wiederholten Anstrengungen des Feindes gegen die Front nördlich von Widsy völlig erfolglos. Weiter südlich in der Gegend des Naroczsees beschränkte sich der Feind gestern auf Artilleriefeuer.

Balkankriegsschauplatz. Bei einem erneuten Fliegerangriff wurde ein feindliches Flugzeug im Luftkampf zum Absturz zwischen die beiderseitigen Linien gebracht und dort durch Artilleriefeuer zerstört.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Vorstoß der Honveds an der Strypa.

Wien, 25. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Nordöstlich von Burkanow an der Strypa drangen Honvedabteilungen nach Abwehr eines starken russischen Angriffs in die Gräben des Feindes ein und zerstörten die Verteidigungsanlagen; sonst keine Ereignisse.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Entwaffnung der Handelsschiffe abgelehnt.

Amsterdam, 25. März. Wie aus Washington gemeldet wird, haben die Alliierten in ihren Antworten die Anregung des Staatssekretärs Lansing, die Handelsschiffe zu entwaffnen, im wesentlichen abgelehnt. Dem Vernehmen nach bereitet Lansing ein Rundschreiben vor, in dem die Haltung der Vereinigten Staaten in dieser Frage auseinandergesetzt wird. (W. T. B.)

Zwei englische Postdampfer torpediert.

London, 25. März. Der Postdampfer „Sussex" (5686 Tonnen), der den regelmäßigen Dienst zwischen Dieppe und Folkestone versah, ist im Kanal torpediert worden. Der Dampfer hatte 350 Fahrgäste, meist Franzosen, an Bord; die Besatzung zählte 50 Mann. Er scheint noch nicht gesunken zu sein; andere Schiffe leisten ihm Beistand.

Wie berichtet wird, sind alle Passagiere der „Sussex“ gerettet worden. Das Schiff ist um 1 Uhr 25 Minuten nachmittags aus Folkestone ausgefahren und wurde bei Dieppe torpediert. Es treibt noch. (W. T. B.)

London, 25. März. Der Postdampfer der Mississippi and Dominion Steamship Co., „Englishman“, ist untergegangen. Nach der letzten Meldung sind 68 Ueberlebende geborgen worden. (W. T. B.)

Washington, 25. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Amtlich. Von den Passagieren des untergegangenen Postdampfers „Englishman“ werden vier Amerikaner vermißt. (W. T. B.)

Englischer Bericht über die Heldentat des „Greif“.

London, 25. März. (Reuter-Meldung.) Die Admiralität teilt mit, daß am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwischen dem bewaffneten deutschen Hilfskreuzer „Greif“, der als norwegisches Handelsschiff maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer „Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der deutsche Hilfskreuzer wurde durch Kanonenfeuer, die „Alcantara“ (15850 Tonnen) offenbar durch ein Torpedo zum Sinken gebracht. Fünf Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung wurden aufgenommen und zu Gefangenen gemacht. Die britischen Verluste betrugen 5 Offiziere und 69 Mann. Festgestellt zu werden verdient, daß der Feind während des ganzen Kampfes über die norwegischen Farben, die auf die Schiffswände gemalt waren, hinwegfeuerte. Diese Nachricht wird jetzt veröffentlicht, da aus der drahtlosen deutschen Meldung hervorgeht, daß der Feind erfahren hat, daß der Dampfer „Greif“, der das Beispiel der „Möwe“ nachahmen wollte, zerstört wurde, ehe es ihm gelang unsere Patrouillenlinien zu passieren.

(Selbstverständlich hat „Greif“, wenn er sich auch vorher einer erlaubten Kriegslist bediente, am Beginn des Kampfes die deutsche Kriegsflagge gesetzt.) (W. T. B.)

Englischer Luftangriff auf die nordfriesische Küste abgeschlagen.

Neue vergebliche russische Angriffe.

Großes Hauptquartier, 26. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Gestern konnte der gute Erfolg einer in der vorhergehenden Nacht ausgeführten Sprengung nordöstlich von Vermelles festgestellt werden. In dem Sprengtrichter liegt ein feindlicher Panzerbeobachtungsstand; mehrere englische Unterstände sind zerstört.

Nordöstlich von Neuville unternahm eine kleine deutsche Abteilung nach geglückter Sprengung einen Erkundungsvorstoß in die feindliche Stellung und kehrte planmäßig mit einer Anzahl Gefangener zurück.

Der französische Versuch eines Gasangriffs in der Gegend des Forts de la Pompelle (südöstlich von Reims) blieb ergebnislos.

In den Argonnen und im Maasgebiet erreichte der Artilleriekampf stellenweise wieder große Heftigkeit. Nachtgefechte mit Nahkampfmitteln im Caillettewalde

(südöstlich der Feste Douaumont) nahmen für unsere Truppen einen günstigen Verlauf.

Durch eine umfangreiche Sprengung nordöstlich von Celles in den Vogesen fügte sich der Gegner selbst erheblichen Schaden zu; unsere Stellung blieb unversehrt.

Bei St. Quentin fiel ein englischer Doppeldecker unbeschädigt in unsere Hand. Ein französisches Flugzeug stürzte nach Luftkampf im Caillettewalde ab und zerschellte.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Russen haben ihre Angriffe im Brückenkopf von Jakobstadt und nördlich von Widsy gestern nicht wiederholt. Mehrere im Laufe des Tages unternommene Vorstöße südwestlich und südlich von Dünaburg blieben schon auf größere Entfernung vor unseren Hindernissen im Feuer liegen. Gegen unsere Front nordwestlich von Postawy und zwischen Narocz- und Wisznievsee nahm der Feind nachts mit starken Kräften, aber ergebnislos und unter großen Opfern, den Kampf wieder auf. Nordwestlich von Postawy nahmen wir einen Offizier und 155 Mann gefangen.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Von zwei durch ein Kreuzergeschwader und eine Zerstörerflottille begleiteten Mutterschiffen sind gestern früh fünf englische Wasserflugzeuge zum Angriff auf unsere Luftschiffanlagen in Nordschleswig aufgestiegen. Nicht weniger als drei von ihnen, darunter ein Kampfflugzeug, wurden durch den frühzeitig benachrichtigten Abwehrdienst auf und östlich der Insel Sylt zum Niedergehen gezwungen. Die Insassen — vier englische Offiziere und ein Unteroffizier — sind gefangengenommen. Bomben wurden nur in der Gegend von Hoyer-Schleuse abgeworfen. Schaden ist nicht angerichtet.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Eine italienische Stellung am Plöckenpaß genommen.

Wien, 26. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Die in den russischen Berichten geschilderten Kämpfe bei Latacz am Dnjestr stellen selbstredend nur Vorpostengeplänkel dar. Es handelt sich unsererseits um Aufklärungstruppen, die beim Anrücken stärkerer feindlicher Abteilungen naturgemäß in die Hauptstellungen zurückzugehen haben. Einen Angriff gegen die Hauptstellung der Armee Pflanzer-Baltin haben die Russen in den letzten Wochen überhaupt nicht versucht.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die feindliche Artillerie hielt die Hochfläche von Doberdo, den Fella-Abschnitt und einzelne Stellungen an der Tiroler Front unter Feuer.

Oestlich des Plöckenpasses drangen unsere Truppen in eine italienische Stellung ein.

Bei Marter im Suganatal wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Das Seegefecht bei dem englischen Fliegerangriff.

Berlin, 26. März. Am 25. März morgens haben englische Seestreitkräfte einen Fliegerangriff auf den nördlichen Teil der nordfriesischen Küste herangetragen. Der Fliegerangriff mißlang völlig, wie der Heeresbericht vom 26. März bereits gemeldet hat. Zwei auf Vorposten befindliche armierte Fischdampfer sind den englischen Schiffen zum Opfer gefallen. Unsere Marineflugzeuge griffen die englischen Seestreitkräfte an und erzielten eine Anzahl Treffer; ein Torpedobootszerstörer wurde schwer beschädigt.

Von unseren sofort ausgesandten Seestreitkräften stießen nur einzelne Torpedoboote in der Nacht vom 25. zum 26. auf den abziehenden Feind. Eins dieser Torpedoboote ist bisher nicht zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Die englische Darstellung. — Ein englischer Zerstörer verloren.

Amsterdam, 26. März. Ueber den Angriff auf die deutschen Luftschiffanlagen in Nordschleswig verbreitet Reuter folgende amtliche Mitteilung: Englische Wasserflugzeuge griffen vorgestern früh die deutschen Luftschiffhallen in Schleswig-Holstein, östlich der Insel Sylt, an. Die Wasserflugzeuge wurden zu dem verabredeten Punkte dicht an der deutschen Küste von leichten Kreuzern und Torpedobootszerstörern eskortiert. Drei Wasserflugzeuge werden vermißt. Die Zerstörer „Medusa" und „Laverock" hatten eine Kollision. Es wird befürchtet, daß die „Medusa" infolge des stürmischen Wetters in dieser Nacht verloren ist, aber es besteht keine Beunruhigung über das Schicksal der Besatzung. Unsere Zerstörer versenkten zehn bewaffnete deutsche Patrouillenboote. Es ist bisher keine Einzelheit über die Ergebnisse des Angriffs eingegangen, aber aus Meldungen der dänischen Blätter scheint hervorzugehen, daß dieser seine Absicht erfüllt hat. (W. T. B.)

Der englische Dampfer „Minneapolis" torpediert.

Paris, 26. März. „Matin" zufolge berichtet der gestern in Marseille eingetroffene Postdampfer „Leicestershire", daß er Mittwoch einen Funkspruch erhielt, welcher meldete, daß der englische Dampfer „Minneapolis" (nach Lloyds Register 13543 Tonnen) von einem feindlichen Tauchboot torpediert worden sei und sinke.

Die „Leicestershire" eilte zur Hilfe, kam jedoch zu spät. Die „Minneapolis" ging unter. Das Schicksal der Besatzung ist unbekannt. (W. T. B.)

Siegreicher Gegenstoß bei Mokrzyce. — 2161 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 27. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heute früh beschädigten die Engländer durch eine umfangreiche Sprengung unsere Stellung bei St. Eloi (südlich von Ypern) in einer Ausdehnung von über 100 Meter und fügten der dort stehenden Kompagnie Verluste zu.

In der Gegend nordöstlich und östlich von Vermelles hatten wir im Minenkampf Erfolge und machten Gefangene; weiter südlich bei La Boisselle (nordöstlich von Albert) hinderten wir schwächere englische Abteilungen durch Feuer am Vorgehen gegen unsere Stellung.

Die Engländer beschossen in den letzten Tagen wieder die Stadt Lens.

In den Argonnen und im Maasgebiet erfuhren die Feuerkämpfe nur vorübergehende Abschwächung.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Gegen die Front unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg erneuerten die Russen gestern die Angriffe mit besonderer Heftigkeit.

So stießen sie mit im Osten bisher unerhörtem Einsatz an Menschen und Munition gegen die deutschen Linien nordwestlich von Jakobstadt vor; sie erlitten dementsprechende Verluste, ohne irgendwelchen Erfolg zu erringen. Bei Welikoje-Selo (südlich von Widsy) nahmen unsere Vortruppen in einem glücklichen Gefecht den Russen 57 Gefangene ab und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Wiederholte Bemühungen des Feindes gegen unsere Stellungen nordwestlich von Postawy scheiterten völlig.

Nachdem südlich des Naroczsees mehrfach starke Angriffe von Teilen dreier russischer Armeekorps abgeschlagen waren, traten westpreußische Regimenter bei Mokrzyce zum Gegenstoß an, um Artillerie-Beobachtungsstellen, die beim Zurückbiegen unserer Front am 20. März verlorengegangen waren, zurückzunehmen. Die tapfere Truppe löste ihre Aufgabe in vollem Umfange. Hierbei sowie bei der Abwehr der feindlichen Angriffe wurden 21 Offiziere, 2140 Mann gefangen und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet.

Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Dünaburg, Wilejka und die Bahnanlagen an der Strecke Baranowitschi—Minsk mit Bomben.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Erstürmung einer italienischen Stellung bei Görz.

Wien, 27. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern wurde an mehreren Stellen der Front heftig gekämpft. Am Görzer Brückenkopf eroberten unsere Truppen die ganze feindliche Stellung vor dem Nordteile der Podgorahöhen. Hierbei wurden 525 Italiener, darunter 13 Offiziere, gefangengenommen. Im Plöcker Abschnitt mühte sich der Feind unter Einsatz von Verstärkungen vergebens ab, die ihm entrissenen Gräben wieder zu gewinnen. Die Kämpfe nahmen an Ausdehnung zu und dauerten die ganze Nacht fort. An der Tiroler Front fanden nur mäßige Geschützkämpfe statt. Die feindliche Artillerie beschoß Caldonazzo (im Suganatal).

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Oestlich von Durazzo wurden zwei italienische Feldgeschütze mit Munition aufgefunden. Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der mißglückte Fliegerangriff auf die holsteinische Küste.

Berlin, 27. März. Zu der amtlichen englischen Veröffentlichung über den Fliegerangriff auf die holsteinische Westküste vom 25. März, in der behauptet wird, daß von englischen Torpedobootszerstörern zehn deutsche bewaffnete Patrouillenboote versenkt worden seien, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß diese Behauptung unzutreffend ist. Wie im amtlichen deutschen Bericht gemeldet, sind zwei auf Vorposten befindliche deutsche bewaffnete Fischdampfer verloren gegangen. (W. T. B.)

Der Beginn des großen Entente-Kriegsrats in Paris.

Paris, 27. März. (Havas-Meldung.) Heute vormittag wurde im Ministerium des Auswärtigen die erste Zusammenkunft des gemeinsamen Rates der Alliierten abgehalten. Es waren vertreten Italien, England, Rußland, Belgien, Japan, Serbien, Portugal, Frankreich. Die Beratungen werden natürlich geheimgehalten. Immerhin kann mitgeteilt werden, daß die Vertreter bei dieser ersten Sitzung sich hauptsächlich mit den militärischen Mitteln zur Herbeiführung des endgültigen Sieges befassen werden. (W. T. B.)

Neuer russischer Ansturm bei Postawy abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 28. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich von St. Eloi entspannen sich lebhafte Nahkämpfe an den von den Engländern gesprengten Trichtern und auf den Anschlußlinien.

Ueber die Lage im Kampfgebiet beiderseits der Maas ist nichts Neues zu berichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Von neuem trieben die Russen frische Massen gegen die deutschen Linien bei Postawy vor. In tapferer Ausdauer trotzten dort Truppen des Saarbrücker Korps allen Anstürmen des Feindes. Vor den an ihrer Seite kämpfenden Brandenburgern, Hannoveranern und Hallensern zerschellte ein in vielen Wellen vorgetragener Angriff zweier russischer Divisionen unter schwerster Einbuße des Gegners. Das gleiche Schicksal hatten die auch nachts noch wiederholten Versuche des Angreifers, den bei Mokrzyce verlorenen Boden wiederzugewinnen.

Balkankriegsschauplatz. In Verfolg der feindlichen Luftangriffe auf unsere Stellungen am Doiransee stieß gestern ein deutsches Luftgeschwader in die Gegend von Saloniki vor und belegte den neuen Hafen, den Petroleumhafen sowie die Ententelager nördlich der Stadt ausgiebig mit Bomben.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Vergebliche italienische Angriffe am Isonzo.

Wien, 28. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Nördlich von Bojan haben die Russen nach einigen Sprengungen in unseren Hindernissen wiederholt versucht, in die Stellung einzudringen. Alle Angriffe wurden unter erheblichen feindlichen Verlusten abgewiesen. Nordöstlich der Strypamündung scheiterte ein nächtlicher Vorrückungsversuch russischer Abteilungen schon an der guten Wirkung unserer Vorfeldminen.

An der bessarabischen Front und bei Olyka feuerte die feindliche Artillerie lebhaft.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe am Görzer Brückenkopf dauern fort. Auch im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo begann ein lebhaftes Feuer der beiden Artillerien. Von italienischer Seite folgten Angriffsversuche am Nordhang des Monte San Michele und bei San Martino, die leicht abgewiesen wurden. Oestlich Selz ist das Gefecht noch im Gange.

Auch im Plöckenabschnitt scheiterten alle feindlichen Angriffe. Vor der Kampffront des braven Kärntnerischen Feldjägerbataillons Nr. 8 liegen über 500 tote Italiener.

Unsere Kampffront im Osten.

An der Tiroler Front waren die Geschützkämpfe nur in den Judikarien lebhafter als gewöhnlich.

Da in Venetien ein erhöhter Eisenbahnverkehr gegen die Isonzofront festgestellt wurde, belegten unsere Flieger einige Objekte der dortigen Bahnen mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Heldenkampf des deutschen Hilfskreuzers „Greif".

Amsterdam, 28. März. Einem hiesigen Blatt zufolge erfahren die „Times" aus sehr guter Quelle Einzelheiten über den Untergang des „Greif". Es war ein großer, hoch aus dem Wasser ragender Dampfer, der die norwegische Flagge führte. Alles machte den Eindruck, daß man es mit einem neutralen Schiffe zu tun habe, wie man sie jetzt häufig zwischen den Shetland- und Farörinseln trifft. Die „Alcantara" hielt das Schiff an, fragte es nach seinem Bestimmungshafen und erhielt die erwartete Antwort. Hierauf wurde ein Boot niedergelassen und ein Offizier zur Untersuchung des Dampfers ausgesandt. Während sich das Boot dem Dampfer näherte, offenbarte sich plötzlich der wirkliche Charakter des Fremdlings. Die Maskierung wurde abgenommen und die Kanonen eröffneten das Feuer. Obwohl die „Alcantara" auf diese Weise überrumpelt worden war, beantwortete sie das Feuer sofort. Nachdem die Deutschen ein Torpedo abgefeuert hatten, wurde die „Alcantara" von einer Granate getroffen und ihres Steuers beraubt. Da tauchten ein anderer Hilfskreuzer und die „Andes" auf und benahmen dem „Greif" jede Möglichkeit, zu entkommen. Die Granaten fegten über das Deck des deutschen Schiffes, so daß die Bemannung die Kanonen im Stich lassen mußte. Der „Greif" feuerte seine Torpedos auf die „Andes" ab und als der dritte Hilfskreuzer erschien, war es mit dem deutschen Schiffe bereits zu Ende. (W. T. B.)

Die Grundsätze des U-Boot-Krieges. (Eine deutsche Erklärung an Holland.)

Haag, 28. März. Wie die holländischen Zeitungen melden, hat die deutsche Regierung durch ihren Gesandten im Haag dem Minister des Aeußeren erklären lassen, daß die Grundsätze, welche die kaiserliche Regierung für die Führung des Unterseebootkrieges aufgestellt hat und die seinerzeit den neutralen Regierungen mitgeteilt worden sind, keine Aenderung erfahren haben. Namentlich haben die deutschen Seestreitkräfte nach wie vor den strengsten Befehl, sich jedes Angriffs auf neutrale Schiffe zu enthalten, sofern diese nicht Widerstand leisten oder versuchen, sich durch die Flucht der Untersuchung zu entziehen. (W. T. B.)

Die französische Stellung bei Malancourt erstürmt.

Großes Hauptquartier, 29. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich von St. Eloi wurde den Engländern im Handgranatenkampf einer der von ihnen besetzten Sprengtrichter wieder entrissen.

Auf dem linken Maasufer stürmten unsere Truppen mit geringen eigenen Verlusten die französischen mehrere Linien tiefen Stellungen nördlich von Malancourt in einer Breite von etwa 2000 Metern und drangen auch in den Nordwestteil des Dorfes ein. Der Feind ließ 12 Offiziere, 486 Mann an unverwundeten Gefangenen, sowie 1 Geschütz und 4 Maschinengewehre in unserer Hand. Hierdurch wurde mit Sicherheit der Einsatz von zwei weiteren Divisionen in diesem Kampfraum festgestellt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Während die Russen ihre Angriffe in den nördlichen Abschnitten gestern nicht wiederholten, setzten sie südlich des Naroczsees Tag und Nacht ihre vergeblichen Anstrengungen fort. Siebenmal schlugen unsere Truppen, teilweise im Bajonettkampf, den Feind zurück.

Deutsche Flugzeug-Geschwader warfen mit gutem Erfolge Bomben auf die feindlichen Bahnanlagen, besonders auf den Bahnhof Molodeczno ab.

Balkankriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Erbitterte Kämpfe bei Selz.

Wien, 29. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Gestern war die Fliegertätigkeit auf beiden Seiten recht lebhaft. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden durch Feuer und eigene Flieger zur Umkehr gezwungen. Ein von unserer Artillerie herabgeschossener russischer Doppeldecker stürzte östlich von Buczacz hinter der feindlichen Linie ab. Durch Fliegerbomben entstand bei uns keinerlei Schaden. Unsere Flieger haben einige Orte hinter der russischen Front ausgiebig und mit beobachtetem Erfolg beworfen. Sonst keine Ereignisse von Wichtigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die lebhaften Geschützkämpfe am Görzer Brückenkopf und im Abschnitte der Hochfläche von Doberdo dauerten auch gestern bis in die Nacht hinein. Es erfolgten jedoch keine neuen Angriffe. Oestlich Selz drangen die Italiener in einige Gräben ein, die nun gesäubert werden. — Im Plöckenabschnitte wiesen unsere Truppen wieder mehrere feindliche Vorstöße ab. — Sonst ist die Lage unverändert. In mehreren Frontabschnitten arbeiten die Italiener an rückwärtigen Stellungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Untergang der „Tubantia“.

Berlin, 29. März. Der Sekretär der englischen Admiralität hat eine Erklärung abgegeben, die auf folgende Tatsachen aufmerksam macht.

1. Während dieses Krieges sind sechs deutsche bronzene Torpedos in unbeschädigtem Zustande in der Nordsee und im Kanal aufgefischt worden.

2. Die angegebenen Abmessungen, die mit Gewinde versehenen kleinen Löcher und die Zugstärke weisen sämtlich darauf hin, daß die gefundenen Metallstücke Teile der Luftkammer eines bronzenen Torpedos sind.

3. Kein Teil eines französischen oder englischen Torpedos besteht aus Metall von dieser Abmessung, Dicke und Stärke.

4. Soweit wir feststellen können, ist in jedem Falle (mit Ausnahme eines), in dem ein Schiff von den Deutschen torpediert wurde, von einem bronzenen Torpedo Gebrauch gemacht worden.

Hierzu wird amtlich erklärt:

Sobald die aufgefundenen Metallteile vorgelegt werden, sollen sie deutscherseits der gewissenhaftesten Prüfung unterzogen werden; solange diese nicht abgeschlossen ist, muß ein Urteil über das Material vorbehalten bleiben.

Die amtliche Erklärung des Chefs des Admiralstabes hat bereits festgestellt, daß von deutschen Seestreitkräften ein Torpedo auf die „Tubantia" nicht abgeschossen ist.

(W. T. B.)

Die Beschlüsse der Pariser Ententekonferenz.

Paris, 29. März. (Havas-Meldung.) Die Konferenz der Alliierten hielt am Dienstag nachmittag ihre Schlußsitzung ab. Briand dankte den Abgesandten der Mächte für ihre Zusammenarbeit. Die Versammlung schloß sich mit Wärme einstimmig den Worten Briands an, die eine volle Zuversicht in den endgültigen Sieg bezeugten. Briand drückte seine Befriedigung aus über die Leichtigkeit, mit der die verschiedenen Fragen geregelt wurden. Er erklärte, daß, wenn neu auftauchende Fragen eine neue gemeinsame Besprechung der Alliierten erheischten, die beste Art, sie zu regeln, eine neue Zusammenkunft sein würde.

Die Konferenz hat vor ihrem Auseinandergehen folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die am 27. und 28. März in Paris vereinten Vertreter der alliierten Regierungen stellen die vollständige Gemeinschaft der Ansichten der Alliierten und deren Solidarität fest. Sie bestätigen sämtliche Maßnahmen, die getroffen wurden, um die Einheitlichkeit der Aktion auf der Front zu verwirklichen. Darunter verstehen sie zugleich Einheitlichkeit der militärischen Aktion, die durch die zwischen den Generalstäben getroffene Vereinbarung gesichert ist, die Einheitlichkeit der wirtschaftlichen Aktion, deren Organisation durch die Konferenz geregelt wurde, und die Einheitlichkeit der diplomatischen Aktion, die durch ihren unerschütterlichen Willen, den Kampf bis zum Siege der gemeinsamen Sache fortzuführen, verbürgt wird. Die Regierungen der Alliierten beschließen, die Solidarität ihrer Ansichten und Interessen auf dem wirtschaftlichen Gebiete in die Praxis umzusetzen, und beauftragen die wirtschaftliche Konferenz, die demnächst in Paris stattfinden wird, ihnen die Maßnahmen vorzuschlagen, die geeignet sind, diese Solidarität zu verwirklichen, um die wirtschaftliche Aktion zu bekräftigen, zu koordinieren und einheitlich zu gestalten, die ausgeübt werden soll, um die Verproviantierung des Feindes zu verhindern. Die Konferenz

hat beschlossen, in Paris ein ständiges Komitee einzurichten, in welchem alle Alliierten vertreten sein werden. Die Konferenz beschließt:

1. die durch das Londoner Frachtenzentralbureau eingeleitete Aktion fortzuführen.

2. gemeinsam und sobald wie möglich die praktischen Mittel zu suchen, um eine gerechte Verteilung der aus den Transporten zur See entstehenden Lasten unter den alliierten Mächten zu erzielen und um eine weitere Erhöhung der Frachttarife zu verhindern. (W. T. B.)

Rücktritt des russischen Kriegsministers.

Petersburg, 29. März. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Kriegsminister General Poliwanow ist auf sein Ansuchen seinen Funktionen enthoben und zu seinem Nachfolger der Chef der Intendantur Generalintendant General der Infanterie Schuwajew ernannt worden. (W. T. B.)

Eine Anfrage Amerikas an die deutsche Regierung.

Washington, 29. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Staatssekretär Lansing teilt mit, daß der amerikanische Botschafter in Berlin beauftragt worden ist, bei der deutschen Regierung anzufragen, ob ein deutsches Unterseeboot die „Sussex" und den „Englishman" torpediert habe. (W. T. B.)

Neue Gewaltakte der Entente gegen Griechenland.

Bern, 29. März. Nach einer Meldung des „Secolo" aus Athen hat ein englisches Schiff in Patras eine Abteilung Marinesoldaten gelandet, welche die Kapitäne der deutschen und österreichisch-ungarischen Schiffe, die seit Kriegsausbruch demobilisiert im Hafen liegen, verhafteten. Die Kapitäne wurden auf ein englisches Schiff gebracht. Die Landungstruppen versuchten auch einen deutschen Ingenieur festzunehmen, wurden aber vom Volke daran verhindert, worauf das Schiff abdampfte.

Auch im Piräus wurden englische Truppen gelandet, die zwei griechische, an englische Reedereien verkaufte Schiffe entführen wollten, worauf die Hafenbatterien auf die Schiffe schossen und sie zur Rückkehr zwangen. Nach Gerüchten sollen die Engländer auch auf zwei deutschen Schiffen befindliche deutsche Ingenieure verhaftet haben. Die Franzosen landeten in der Sudabai auf Kreta, durchsuchten ein Warenlager und beschlagnahmten Petroleum. (W. T. B.)

Neue Kämpfe um den Wald von Avocourt.

Großes Hauptquartier, 30. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. In der Gegend von Lihons brachte eine kleine deutsche Abteilung von einem kurzen Vorstoß in die französische Stellung einen Hauptmann und 57 Mann gefangen zurück.

Westlich der Maas hatten wiederholte durch starkes Feuer vorbereitete französische Angriffe die Wiedernahme der Waldstellungen nordöstlich von Avocourt zum Ziel. Sie sind abgewiesen. In der Südostecke des Waldes ist es zu erbitterten, auch nachts fortgesetzten Nahkämpfen gekommen, bis der Gegner heute auch hier wieder hat weichen müssen. Der Artilleriekampf dauert mit großer Heftigkeit auf beiden Maasufern an.

Leutnant Immelmann setzte im Luftkampf östlich von Bapaume das 12. feindliche Flugzeug außer Gefecht, einen englischen Doppeldecker, dessen Insassen gefangen in unserer Hand sind.

Durch feindlichen Bombenabwurf auf Metz ist ein Soldat getötet, einige andere wurden verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Südlich des Narotzsees ließen gestern die Russen von ihren Angriffen ab, ihre Artillerie blieb hier sowie westlich von Jakobstadt und nördlich von Widsy noch lebhaft tätig; bei Postawy ist Ruhe eingetreten.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Kämpfe an der ganzen italienischen Front.

Wien, 30. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Stellenweise Vorpostenkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Görzischen wurde wieder Tag und Nacht heftig gekämpft. Am Brückenkopf traten beiderseits starke Kräfte ins Gefecht. Unsere Truppen nahmen 350 Italiener, darunter 8 Offiziere, gefangen. — Im Abschnitte der Hochfläche von Doberdo ist das Artilleriefeuer äußerst lebhaft. Auf den Höhen östlich von Selz wird um einige Gräben weitergerungen. Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge belegte die feindlichen Batterien an der Sdobbamündung ausgiebig mit Bomben. Im Fella- und Plöckenabschnitte, an der Dolomitenfront und bei Riva Geschützkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Fliegerbombardement von Valona.

Wien, 30. März. Amtlich wird verlautbart:

Ereignisse zur See. Am 29. März vormittags haben vier Seeflugzeuge unter Führung des Linienschiffsleutnants Konjovic Valona bombardiert und mehrere Treffer in den Batterien und Unterkünften, einem Flugzeughangar, einem Magazin und auf dem französischen Flugzeugmutterschiff „Fondre" erzielt. Trotz heftiger Beschießung sind alle unversehrt eingerückt.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Einigung des Reichstagsausschusses in der U-Boot-Frage.

Berlin, 30. März. In der Budgetkommission des Reichstages wurde gestern mit allen gegen eine Stimme bei vollbesetzter Kommission folgender Antrag der Abgeordneten Bassermann, Bruhn, Ebert, Freiherr v. Gamp-Massaunen, Groeber, Dr. von Heydebrand und der Lase, Dr. Müller-Meiningen, v. Payer, Dr. Roesicke, Scheidemann, Schiffer (Magdeburg), Dr. Stresemann, Graf v. Westarp angenommen: „Die Kommission wolle beschließen, dem Reichstage folgende Erklärung an den Herrn Reichskanzler vorzuschlagen: „Nachdem sich das Unterseeboot als eine wirksame Waffe gegen die englische, auf die Aushungerung Deutschlands berechnete Kriegführung erwiesen hat, gibt der Reichstag seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es geboten ist, wie von allen unseren militärischen Machtmitteln so auch von den Unterseebooten denjenigen Gebrauch zu machen, der die Erringung eines die Zukunft Deutschlands sichernden Friedens verbürgt, und bei den Verhandlungen mit auswärtigen Staaten die für die Seegeltung Deutschlands erforderliche Freiheit im Gebrauch dieser Waffe unter Beachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren." (W. T. B.)

Deutscher Luftangriff auf Saloniki.

Sofia, 30. März. Der Generalstab teilt mit: Am 27. März hat ein Geschwader von 15 deutschen Flugzeugen den Hafen von Saloniki und das englisch-französische Lager in der Stadt bombardiert. Es wurden 800 Bomben abgeworfen, die großen Schaden anrichteten. Die Flieger beobachteten eine Explosion in einem unmittelbar beim Bahnhof gelegenen Depot sowie eine zweite auf einem feindlichen Schiff. Feindliche Flugzeuge versuchten einen Angriff gegen die deutschen Flugzeuge; ihr Versuch blieb jedoch ergebnislos. Vier von den englisch-französischen Flugzeugen wurden zur Landung gezwungen, die übrigen mußten den Rückzug antreten.

(W. T. B.)

Malancourt im Sturm genommen.

Großes Hauptquartier, 31. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. In vielen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit während des klaren Tages merklich auf.

Westlich der Maas wurden das Dorf Malancourt und die beiderseits anschließenden französischen Verteidigungsanlagen im Sturm genommen. 6 Offiziere und 322 Mann sind unverwundet in unsere Hand gefallen. Auf dem Ostufer ist die Lage unverändert; an den französischen Gräben südlich der Feste Douaumont entspannen sich kurze Nahkämpfe.

Die Engländer büßten in Luftkämpfen in der Gegend von Arras und Bapaume drei Doppeldecker ein. Zwei von ihren Insassen sind tot. Leutnant Immelmann hat dabei sein 13. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Russen beschränkten sich auch gestern auf starke Beschießung unserer Stellungen an den bisher angegriffenen Fronten.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Kampfpause an der italienischen Front.

Wien, 31. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Infolge der ungünstigen Witterung ist eine Kampfpause eingetreten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Neue Verschärfung der englischen Blockadebestimmungen.

London, 31. März. Die „London Gazette" veröffentlicht eine Order in Council, welche eine frühere Order abändert, wonach die Bestimmungen der Londoner Deklaration bis auf gewisse Auslassungen und Abänderungen von der britischen Regierung angenommen wurden. Die Hauptklausel der heutigen Order besagt, daß in Zukunft Artikel 19 der Londoner Deklaration nicht mehr angewendet werden soll. Weder Schiff noch Ladung sollen, wenn sie die Blockade brechen, vor der Wegnahme geschützt sein, nur weil sie auf dem Wege nach einem nichtblockierten Ort sind. (W. T. B.)

Militärische Maßnahmen in Holland.

Amsterdam, 31. März. Wie das Korrespondenzbureau erfährt, werden vorläufig bei der Land- und Seemacht keine Urlaube mehr erteilt werden. Die höchsten Stellen der Land- und Seemacht hielten heute früh eine wichtige Konferenz ab. Der Minister des Innern hatte heute früh eine Unterredung mit dem Direktor des Kabinetts der Königin und mit dem Minister des Aeußern. Wie verlautet, soll eine geheime Sitzung der Zweiten Kammer unmittelbar bevorstehen.

Das „Handelsblad" meldet, die Güterwagen, die seit 1. August 1914 zur Verfügung der Militärbehörden gestellt werden mußten, aber seither vorübergehend freigegeben waren, wurden heute von den Behörden requiriert. Wagen, die heute um 6 Uhr abends zur Abreise fertig waren, durften noch befördert werden; die anderen wurden wieder ausgeladen.

Amsterdam, 31. März. Dem Haager Korrespondenzbureau wird von maßgebender Seite mitgeteilt, daß die Berichte, wonach alle erteilten Urlaube zurückgezogen und alle Güterzüge requiriert worden seien, vollkommen unrichtig sind; es wird hinzugefügt, daß es nicht möglich ist, alle phantastischen Berichte ähnlicher Art zu dementieren. (W. T. B.)

Asquith in Rom.

Bern, 31. März. Die Agenzia Stefani meldet aus Rom: Asquith ist Freitag nachmittag in Rom eingetroffen. (W. T. B.)

April 1916

Der Zusammenbruch der russischen Offensive

Großes Hauptquartier, 1. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei St. Eloi wurden englische Handgranatenangriffe abgewiesen.

Lebhafte Minenkämpfe spielten sich zwischen dem Kanal von La Bassée und Neuville ab.

Nordwestlich von Roye entwickelte die französische Artillerie sehr rege Tätigkeit. Wir nahmen die feindlichen Stellungen an der Aisnefront unter wirksames Feuer.

In den Argonnen und im Maasgebiet fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Unsere Kampfflieger schossen vier französische Flugzeuge ab: je eins bei Laon und bei Mogeville (in der Woëvre) in unseren Linien, je eins bei Ville-aux-Bois und südlich von Haucourt dicht hinter der feindlichen Front. — Der französische Flugplatz Rosnay (westlich von Reims) wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Hiernach scheint es, als ob sich der russische Ansturm zunächst erschöpft hat, der mit 30 Divisionen, gleich über 500000 Mann, und einem für östliche Verhältnisse erstaunlichen Aufwand an Munition in der Zeit vom 18. bis 28. März gegen ausgedehnte Abschnitte der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg vorgetrieben worden ist. Er hat dank der Tapferkeit und zähen Ausdauer unserer Truppen keinerlei Erfolge erzielt.

Welcher große Zweck mit den Angriffen angestrebt werden sollte, ergibt folgender Befehl des russischen Hauptkommandierenden der Armeen an der Westfront vom 4. (17.) März Nr. 537:

„Truppen der Westfront!

Ihr habt vor einem halben Jahre, stark geschwächt, mit einer geringen Anzahl Gewehre und Patronen den Vormarsch des Feindes aufgehalten und, nachdem ihr ihn im Bezirk des Durchbruches bei Molodetschno aufgehalten habt, eure jetzigen Stellungen eingenommen.

Seine Majestät und die Heimat erwarten von euch jetzt eine neue Heldentat: die Vertreibung des Feindes aus den Grenzen des Reiches! Wenn ihr morgen an diese hohe Aufgabe herantretet, so bin ich im Glauben an euren Mut, an tiefe Ergebenheit gegen den Zaren und an eure heiße Liebe zur Heimat davon überzeugt, daß ihr eure heilige Pflicht gegen den Zaren und die Heimat erfüllen und eure unter dem Joche des Feindes seufzenden Brüder befreien werdet.

Generaladjutant: gez. Ewert."

Freilich ist es für jeden Kenner der Verhältnisse erstaunlich, daß ein solches Unternehmen zu einer Jahreszeit begonnen wurde, in der seiner Durchführung von einem Tage zum anderen durch die Schneeschmelze bedenkliche Schwierigkeiten erwachsen konnten. Die Wahl des Zeitpunktes ist daher wohl weniger dem freien Willen der russischen Führung als dem Zwang durch einen notleidenden Verbündeten zuzuschreiben.

Wenn nunmehr die gegenwärtige Einstellung der Angriffe von amtlicher russischer Stelle lediglich mit dem Witterungsumschlag erklärt wird, so ist das sicherlich nur die halbe Wahrheit. Mindestens ebenso wie der aufgeweichte Boden sind die Verluste an dem schweren Rückschlage beteiligt. Sie werden nach vorläufiger Schätzung auf mindestens 140 000 Mann berechnet. Richtiger würde die feindliche Heeresleitung daher sagen, daß die „große" Offensive bisher nicht nur im Sumpf, sondern in Sumpf und Blut erstickt ist.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Eine russische Vorstellung bei Olyka genommen.

Wien, 1. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Bei Olyka nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine feindliche Vorstellung, warfen die russischen Deckungen ein, zerstörten die Hindernisse und kehrten sodann wieder in unsere Hauptstellung zurück. Südöstlich Siemikowce wurde der Versuch des Feindes, seine Linien in einer Frontbreite von 1000 Schritt auf Sturmdistanz vorzuschieben, durch Artilleriefeuer und einen Gegenangriff vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern setzte die Tätigkeit an einzelnen Stellen der Front beiderseits wieder ein. Am Tolmeiner Brückenkopf, im Fella-Abschnitt und an der Dolomitenfront kam es zu mehr oder weniger lebhaften Geschützkämpfen. Italienische Angriffe gegen das Frontstück zwischen dem großen und kleinen Pal und bei Schluderbach wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Luftschiffangriff auf London.

Berlin, 1. April. In der Nacht vom 31. März zum 1. April hat ein Marine-Luftschiffgeschwader London und Plätze der englischen Südostküste angegriffen.

Die City von London zwischen London- und Towerbrücke, die London-Docks, der nordwestliche Teil von London mit seinen Truppenlagern sowie Industrieanlagen bei Enfield und die Sprengstoffabriken bei Waltham Abbey — nördlich von London — wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Des weiteren

wurde über Lowestoft, nachdem vorher eine Batterie bei Stowmarket — nordwestlich Harwich — erfolgreich angegriffen war, eine große Anzahl Spreng- und Brandbomben geworfen, eine Batterie bei Cambridge zum Schweigen gebracht und dort ausgedehnte Fabrikanlagen angegriffen. Endlich wurden die Hafenanlagen und Befestigungen am Humber mit Bomben belegt. Drei Batterien wurden dort zum Schweigen gebracht. Die Angriffe hatten durchweg sehr guten Erfolg, wie von unseren Luftschiffen durch die einwandfreie Beobachtung zahlreicher Brände und Einstürze festgestellt werden konnte. Trotz überaus heftiger Beschießung sind alle Luftschiffe bis auf „L 15" zurückgekehrt. „L 15" ist nach eigener Meldung angeschossen gewesen und mußte vor der Themse auf das Wasser niedergehen. Die von unseren Streitkräften angestellten Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.

Der Chef des Admiralstabs der Marine. (W. T. B.)

London, 1. April. Nach einer amtlichen Reuter-Meldung ist ein beschädigtes „Zeppelin"-Luftschiff in der letzten Nacht vor der Themsemündung niedergegangen. Die Besatzung ist von englischen Patrouillenbooten gefangengenommen worden, das Luftschiff gesunken. (W. T. B.)

Kaiserliche Anerkennung für Fliegerleutnant Immelmann.

Berlin, 1. April. Die glänzenden Erfolge des sächsischen Fliegerleutnants Immelmann haben eine erneute Anerkennung Seiner Majestät durch das nachstehende Schreiben gefunden:

Zu meiner Freude erfahre Ich, daß Sie wiederum ein feindliches Flugzeug — Ihr dreizehntes — außer Gefecht gesetzt haben. Ich spreche Ihnen aus dieser Veranlassung gern von neuem Meine vollste Anerkennung für Ihre vortrefflichen Leistungen im Luftkampf aus, wie Ich Ihnen schon kürzlich durch Verleihung des Ordens Pour le mérite, meines höchsten Kriegsordens, gezeigt habe, welchen Wert Ich Ihrer kühnen Tätigkeit beimesse. Großes Hauptquartier, den 30. März 1916.

gez. Wilhelm. (W. T. B.)

Die Notlandung von „L 15" in der Themsemündung.

London, 1. April. Amtlich wird bekanntgegeben: Die „Zeppelin"-Luftschiffe, die in der letzten Nacht einen Angriff unternahmen, waren in zwei Geschwader und ein abgezweigtes Luftschiff gegliedert. Die zwei Geschwader wandten sich gegen die östlichen Grafschaften, das abgezweigte Luftschiff griff die Nordostküste an. Soweit bekannt, sind 54 Spreng- und Brandbomben über den östlichen Grafschaften und 22 über der Nordostküste abgeworfen worden. Das Luftschiff, das ins Meer gefallen ist, war „L 15". Es wurde durch Geschützfeuer über den östlichen Grafschaften getroffen; eine Granate hatte den oberen Teil der Hülle in der Nähe des Hecks getroffen. Das Luftschiff fiel schnell, mit dem Heck zuerst, in die See unweit der östlichen Küste von Kent. Ein Maschinengewehr, einige Munition, ein Petroleumbehälter, der von einem Schrapnell getroffen worden war, und einige Maschinenteile wurden entweder aus diesem oder einem anderen Luftschiffe herabgeworfen. Wegen der Störung der Telegraphenverbindungen infolge des jüngsten Sturmes war es noch nicht möglich, die Opfer und Schäden genau festzustellen. Bis jetzt werden 28 Tote und 44 Verletzte gemeldet. (W. T. B.)

Französische Stellungen bei Vaux genommen.

Großes Hauptquartier, 2. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Fay (südlich der Somme) kam ein nach kurzer Artillerievorbereitung angesetzter feindlicher Angriff in unserem Feuer nicht zur Entwicklung.

Durch die Beschießung von Bethenivìlle (östlich von Reims) verursachten die Franzosen unter ihren Landsleuten erhebliche Verluste; drei Frauen und ein Kind wurden getötet, fünf Männer, vier Frauen und ein Kind sind schwer verletzt.

Im Anschluß an die am 30. März genommenen Stellungen wurden die französischen Gräben nordöstlich von Haucourt in einer Ausdehnung von etwa 1000 Meter vom Feinde gesäubert.

Auf dem östlichen Maasufer haben sich unsere Truppen am 31. März nach sorgfältiger Vorbereitung in den Besitz der feindlichen Verteidigungs- und Flankierungsanlagen nordwestlich und westlich des Dorfes Vaux gesetzt. Nachdem in diesem Abschnitt das französische Feuer heute gegen Morgen zur größten Kraft gesteigert war, erfolgte der erwartete Gegenangriff. Er brach in unserem Maschinengewehr- und dem Sperrfeuer unserer Artillerie völlig zusammen. Abgesehen von seinen schweren blutigen Verlusten hat der Gegner bei unserem Angriff am 31. März an unverwundeten Gefangenen 11 Offiziere, 720 Mann in deutscher Hand lassen müssen und 5 Maschinengewehre verloren.

Die beiderseits sehr lebhafte Fliegertätigkeit hat zu zahlreichen für uns glücklichen Luftgefechten geführt. Außer vier jenseits unserer Front heruntergeholten feindlichen Flugzeugen wurde bei Hollebeke (nordwestlich von Werwicq) ein englischer Doppeldecker abgeschossen, dessen Insassen gefangengenommen sind. Oberleutnant Berthold hat hierbei das vierte gegnerische Flugzeug außer Gefecht gesetzt.

Außerdem wurde durch einen Volltreffer unserer Abwehrgeschütze südwestlich von Lens ein feindliches Flugzeug brennend zum Absturz gebracht.

Der mit Truppen stark belegte Ort Dombasle-en-Argonne (westlich von Verdun) und der Flugplatz Fontaine (östlich von Belfort) wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

An der Front östlich von Baranowitschi war die Gefechtstätigkeit reger als bisher.

Balkankriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Italienische Flieger über Adelsberg.

Wien, 2. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Heute früh warfen feindliche Flieger Bomben auf Adelsberg ab. Zwei Männer wurden getötet, mehrere verwundet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Erneuter wirksamer Luftschiffangriff gegen die englische Küste.

Berlin, 2. April. In der Nacht vom 1. zum 2. April fand ein erneuter Marine-Luftschiffangriff auf die englische Ostküste statt. Die Hochöfen, großen Eisenwerke und Industrieanlagen am Südufer des Teesflusses sowie die Hafenanlagen bei Middlesborough und Sunderland wurden 1½ Stunden lang mit Spreng- und Brandbomben belegt. Starke Explosionen, Einstürze und Brände ließen die gute Wirkung des Angriffs deutlich erkennen. Trotz lebhafter Beschießung sind weder Verluste noch Beschädigungen eingetreten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Die Geretteten von „L 15".

London, 2. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Zwei Offiziere und 16 Mann des Luftschiffes „L 15" sind gerettet worden. Sie wurden nach dem Gefangenenlager in Chatham gebracht.

Das Verdienst um die Rettung der Ueberlebenden vom „Zeppelin L 15" gebührt dem Fischdampfer „Olivine" unter dem Befehl des Leutnants Markintsh von der königlichen Marinereserve, das Verdienst um das Herunterholen des Luftschiffes einer Landbatterie in den östlichen Grafschaften. Es war ein Glück für den „Zeppelin", daß er in der breiten Mündung der Themse herunterkam, denn vom Geschützfeuer war seine Hülle zerrissen und die Gondeln von Schrapnellkugeln durchsiebt. Einige der Besatzung waren schwer verwundet. Der deutsche Befehlshaber hatte genügend Vertrauen zur Menschlichkeit der britischen Seeleute, um drahtlose Notsignale auszusenden. Ein Matrose, der Augenzeuge des Niederganges war, sagt, daß das Luftschiff herunterkam wie ein kranker Vogel, beide Enden gleich Flügeln herabhängend. Die See war glatt, die Nacht klar, wenn auch dunkel, so daß der Fischdampfer sowohl die Verwundeten wie die Unverwundeten an Bord nehmen konnte. Die „Olivine" befestigte dann ein Tau an dem Luftschiff und versuchte nun, die Prise in den Hafen zu schleppen. Das war aber schwierig, weil das Luftschiff tatsächlich entzweigebrochen war; seine beiden Enden ragten in die Luft, während die Mitte in das Wasser niedersank. Nach zwei Meilen Schleppens sank der „Zeppelin". Die „Olivine" brachte dann die Gefangenen auf einen Zerstörer, der sie nach Chatham führte, wo die Verwundeten in ein Krankenhaus gebracht wurden. (W. T. B.)

Untergang eines englischen Panzerkreuzers.

Köln, 2. April. Die „Köln. Ztg." meldet von der holländischen Grenze vom 2. April: Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist Mitte Februar westlich der Orkney-Inseln ein englischer Panzerkreuzer der „County"-Klasse auf eine Mine gelaufen und gesunken. Dem Vernehmen nach soll es sich um den Panzerkreuzer „Donegal" handeln. (W. T. B.)

Neuer Luftschiffangriff gegen die Londoner Docks sowie Dünkirchen. — Alle Stellungen zwischen Haucourt und Béthincourt besetzt.

Großes Hauptquartier, 3. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Links der Maas sind alle Stellungen des Feindes nördlich des Forgesbaches zwischen Haucourt und Béthincourt in unserer Hand.

Südwestlich und südlich der Feste Douaumont stehen unsere Truppen im Kampf um französische Gräben und Stützpunkte.

Oestlicher Kriegsschauplatz. An der Front hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Durch deutsche Flugzeuggeschwader wurden auf die Bahnhöfe Ogorjelzy und Horodzieja, an der Strecke nach Minsk, sowie auf Truppenlager bei Ostrowki (südlich von Mir) Bomben abgeworfen, ebenso durch eins unserer Luftschiffe auf die Bahnanlagen von Minsk.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Heeres- und Marineluftschiffe haben heute nacht die Docks von London und andere militärisch wichtige Punkte der englischen Ostküste sowie Dünkirchen angegriffen. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Heftige Artilleriekämpfe an der beßarabischen Front.

Wien, 3. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die feindliche Artillerie entfaltete gestern fast auf allen Teilen der Nordostfront eine erhöhte Tätigkeit. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der „Zeppelin“-Angriff gegen Nordengland und Schottland.

Berlin, 3. April. Zum drittenmal griff ein Marine-Luftschiffgeschwader in der Nacht vom 2. zum 3. April die englische Ostküste, diesmal den nördlichen Teil, an. Edinburgh und Leith mit Dockanlagen am Firth of Forth, Newcastle und die wichtigen Werftanlagen sowie Hochöfen, Fabriken am Tynefluß wurden mit sehr gutem Erfolg mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben belegt. Gewaltige Brände, heftige Explosionen mit ausgedehnten Einstürzen wurden beobachtet. Eine Batterie bei Newcastle wurde zum Schweigen gebracht.

Trotz heftiger Beschießung sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt und gelandet. Der Chef des Generalstabes der Marine. (W. T. B.)

Ein russischer Truppentransportdampfer durch die Türken versenkt. — Türkische Erfolge am Jemen.

Konstantinopel, 3. April. Hauptquartiersbericht. An der Irakfront keine Veränderung.

An der Kaukasusfront mißglückten feindliche Angriffsversuche, die bezweckten, unser Vorrücken im Abschnitt des Tschoruk aufzuhalten. Unsere Unterseeboote versenkten am 30. März in den Gewässern nordöstlich von Batum ein russisches Transportschiff von ungefähr 12000 Tonnen mit Soldaten und Kriegsmaterial und am 31. März

ein anderes Schiff von 1500 Tonnen und ein Segelschiff. Die Unterseeboote beschossen wirksam die befestigte Küste nördlich von Poti.

An der Jemenfront überfiel eine unserer Abteilungen, die aus Soldaten der drei Waffengattungen gebildet war, in der Nacht vom 13. Februar mit Erfolg die Stellungen von Alanad nordöstlich Scheikh Osman, die die Engländer seit einiger Zeit befestigten. Der Feind wurde, nachdem er zahlreiche Verluste erlitten hatte, gezwungen, sich unter dem Schutz seiner weittragenden Geschütze auf Scheikh Osman zurückzuziehen. In derselben Nacht fiel die durch Infanterie verstärkte feindliche Kavallerie in einen von uns gelegten Hinterhalt in der Gegend von El Medjale, eine Stunde nördlich von Scheikh Osman. Der Feind wurde, nachdem er einige Verluste erlitten hatte, vertrieben. (W. T. B.)

Die „Zeppelin"-Angriffe auf die englische Küste.

London, 3. April. Das Kriegsamt teilt unter dem 2. April mit: Die Gesamtsumme der durch die „Zeppelin"-Streife in der Nacht vom 31. März hervorgerufenen Unglücksfälle beläuft sich jetzt auf 43 Tote und 66 Verwundete. Es wurden ungefähr 200 Spreng- und Brandbomben abgeworfen. Eine Kapelle, drei Wohnhäuser und zwei Hütten wurden zerstört bzw. teilweise beschädigt. Militärischer Schaden wurde nicht verursacht. Eine Anzahl englischer Flieger stieg auf, um die „Zeppelin"-Fahrer anzugreifen. Leutnant Brandon, der 6000 Fuß hoch stieg, sah um 9 Uhr 45 Minuten abends einen „Zeppelin" ungefähr 3000 Fuß über sich. Auf 9000 Fuß Höhe überflog er den „Zeppelin" und griff ihn an, indem er einige Bomben abwarf, von denen drei, wie er glaubt, trafen. Um 10 Uhr nachts überflog er abermals das Luftschiff und warf zwei weitere Bomben auf dessen Spitze. Brandons Flugzeug wurde mehrmals von Maschinengewehrgeschossen getroffen. Dies dürfte der „Zeppelin" gewesen sein, der Maschinengewehr, Munition, Petroleumbehälter sowie Maschinenteile oberhalb der Themsemündung abwarf. (W. T. B.)

Starke Stellungen im Cailettewalde genommen.

Großes Hauptquartier, 4. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich von St. Eloi haben sich die Engländer nach starker Feuervorbereitung in Besitz des ihnen am 28. März genommenen Sprengtrichters gesetzt.

In der Gegend der Feste Douaumont haben unsere Truppen am 2. April südwestlich und südlich der Feste sowie im Caillettewalde starke französische Verteidigungsanlagen in erbittertem Kampfe genommen und in den eroberten Stellungen alle bis in die letzte Nacht fortgesetzten Gegenangriffe des Feindes abgewiesen. Mit besonderem Krafteinsatz und mit außerordentlich schweren Opfern stürmten die Franzosen immer wieder gegen die im Cailettewalde verlorenen Verteidigungsanlagen vergebens an. Bei unserem Angriff am 2. April sind an unverwundeten Gefangenen 19 Offiziere, 745 Mann, an Beute 8 Maschinengewehre eingebracht worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Die feindliche Artillerie zeigte nur nördlich von Widsy sowie zwischen Narocz- und Wiszniewsee lebhaftere Tätigkeit.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Neuer „Zeppelin“-Angriff auf Südostengland.

Berlin, 4. April. In der Nacht vom 3. zum 4. April wurden bei einem Marine-Luftschiffangriff auf die englische Südostküste Befestigungsanlagen bei Great Yarmouth mit Sprengbomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz der feindlichen Beschießung unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Lebhafter Geschützkampf an der italienischen Front.

Wien, 4. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. An einzelnen Teilen der Front war die Tätigkeit der Artillerie beiderseits lebhaft. So im Abschnitte der Hochfläche von Doberdo, bei Malborghet, am Col di Lana und in den Judikarien. Im Adamellogebiete besetzten unsere Truppen den Grenzkamm zwischen Lobbia Alta und Monte Fumo.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Erfolgreicher Fliegerangriff auf Ancona.

Wien, 4. April. Amtlich wird verlautbart:

Ereignisse zur See. Die Besuche der italienischen Flieger in Laibach, Adelsberg und Triest wurden am 3. April nachmittags durch ein Geschwader von zehn Seeflugzeugen in Ancona erwidert, wo diese Bahnhof, zwei Gasometer, Werften und Kasernenviertel der Stadt mit verheerendem Erfolge bombardierten und mehrere Brände erzeugten. Die Gegenangriffe zweier feindlicher Abwehrflugzeuge wurden mit Maschinengewehrfeuer leicht abgewiesen. Im heftigen Feuer von drei Abwehrbatterien wurde eins unserer Flugzeuge durch zwei Schrappnellvolltreffer zur Landung vor dem Hafen gezwungen, ein zweites Flugzeug, geführt von Fliegermeister Molnar, ging neben ihm nieder, übernahm die beiden Insassen, vervollständigte die Zerstörung des getroffenen Apparates, konnte jedoch infolge einer Beschädigung bei Seegang nicht wieder auffliegen. Ein feindliches Torpedoboot und zwei Fahrzeuge fuhren aus dem Hafen, um die beschädigten Flugzeuge zu nehmen, wurden jedoch von einigen unserer Flugzeuge mit Maschinengewehr und Bomben zum Rückzug gezwungen, worauf es zwei Flugzeugen, geführt von Seekadetten Vamos und Linienschiffsleutnant Senta, gelang, alle vier Insassen zu bergen und das havarierte Flugzeug zu verbrennen. Diese Rettungsaktion vollzog sich unter dem Maschinengewehrfeuer und den Bombenwürfen von zwei italienischen Seeflugzeugen, die in nur 100 Meter Höhe darüber kreisten. Es sind somit zwei Flugzeuge verloren gegangen, alle übrigen aber und alle Flieger unversehrt eingerückt.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Eine Erklärung der holländischen Regierung.

Haag, 4. April. Die geheime Sitzung der Zweiten Kammer hat bis ½2 Uhr gedauert. Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung hat die Regierung folgende Erklärung abgegeben:

Die Regierung legt Wert darauf, im Anschluß an das in der geheimen Sitzung Mitgeteilte öffentlich zu erklären, daß die Suspendierung der periodischen Urlaube eine Vorsorgemaßregel ist, die mit dem unerschütterlichen Beschlusse, unsere Neutralität strikt zu wahren, zusammenhängt. Die Maßregel ist nicht eine Folge von bestehenden politischen Verwicklungen, sondern hat ihre Daten (wörtlich: gegevens), die eine Zunahme der Gefahren, denen unser Land ausgesetzt ist, befürchten lassen. Es würde nicht im Interesse des Landes sein, über den Inhalt dieser Angaben etwas mitzuteilen.

(W. T. B.)

Das Ergebnis der Luftkämpfe im März.

Großes Hauptquartier, 5. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Artilleriekämpfe in den Argonnen und im Maasgebiet dauern in unverminderter Heftigkeit fort. Die Lage ist nicht verändert. Links der Maas hinderten wir die Franzosen an der Wiederbesetzung der Mühle nordöstlich von Haucourt. In der Gegend der Feste Douaumont sind auch gestern vor unseren Linien südwestlich der Feste und vor unseren Stellungen im Nordteile des Caillettewaldes wiederholte Gegenangriffe des Feindes blutig zusammengebrochen.

An der lothringischen und elsässischen Front führten unsere Truppen mehrere glückliche Patrouillenunternehmungen durch.

Ergebnis der Luftkämpfe an der Westfront im März:

Deutscher Verlust:		Französischer und englischer Verlust:	
Im Luftkampf	7	Im Luftkampf	38
Durch Abschuß von der Erde	3	Durch Abschuß von der Erde	4
Vermißt	4	Durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien	2
Im ganzen	14	Im ganzen	44

25 dieser feindlichen Flugzeuge sind in unsere Hand gefallen, der Absturz der übrigen 19 ist einwandfrei beobachtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Im Frontabschnitt zwischen Narocz- und Wisniewsee verstärkte die russische Artillerie ihr Feuer.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Keine Veränderung an den k. u. k. Fronten.

Wien, 5. April. Amtlich wird verlautbart: Lage überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Reichstagsrede des Kanzlers über die Kriegsziele.

Berlin, 5. April. Bei der Budgetberatung im Reichstage hielt der Reichskanzler **Dr. v. Bethmann Hollweg** folgende Rede:

Meine Herren, als ich vor einem Vierteljahr vor Ihnen sprach, habe ich mich bestrebt, Ihnen auf Grund nüchterner Tatsachen ein Bild der militärischen Lage zu geben. Die Ereignisse haben die Zuversicht, mit der ich damals sprechen konnte, gerechtfertigt. Das Dardanellenunternehmen der Feinde hat mit einem Fiasko geendet. Nach dem siegreichen serbischen Feldzug, in dem an unserer und österreichisch-ungarischer Seite das bulgarische Heer unvergeßlichen Ruhm geerntet hat, sind Montenegro und Nordalbanien in den Händen unserer Bundesgenossen. Die Engländer bemühen sich nach wie vor um die Befreiung ihrer in Kut el Amara eingeschlossenen Armee. Den Russen ist es zwar gelungen, sich mit ihrer vielfachen Uebermacht Erzerums zu bemächtigen, aber starke türkische Kräfte verbieten ihnen ein weiteres Vordringen. Ebenso wie der russische Ansturm in Ostgalizien sind die immer erneuten Angriffe der Italiener auf die Isonzolinie an der zähen Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Truppen abgeprallt. Mit unerhörter Anstrengung haben die Russen auf langer Front ihre Sturmkolonnen auch gegen unsere Linien vorgetrieben. Vor Hindenburg und seinen Tapferen sind sie unter ungeheuren Verlusten zusammengebrochen.

Meine Herren, von ihren Regierungen ist den feindlichen Völkern eingeredet worden, wir gingen mit unseren militärischen Kräften dem Ende entgegen. Wir hätten keine Mannschaften mehr, die Moral unserer Truppen fange an sich zu zermürben. Nun, meine Herren, ich denke, die Schlacht vor Verdun belehrt sie eines besseren. Die mit genialer Umsicht vorbereiteten Operationen werden von unseren heldenmütigen Truppen durchgeführt, die gegen einen mit aufopfernder Tapferkeit kämpfenden Feind Vorteil um Vorteil erringen. So, meine Herren, ist die militärische Lage auf allen Fronten sehr gut und durchaus den Erwartungen entsprechend.

Meine Herren, wenn wir das hier zu Hause aussprechen können, welchen Dank, welchen heißen Dank müssen wir unseren Kriegern und ihren Führern draußen hinaussenden, die nun schon im zwanzigsten Kriegsmonat, draufgängerisch und todesmutig wie am ersten Tage, die Heimat mit Leib und Leben schirmen.

Meine Herren, unsere Feinde glauben, das, was sie nicht mit den Waffen verwirklichen können, durch unsere Absperrung und Aushungerung zu erreichen. Ich habe es verstanden, daß unsere Gegner im Jahre 1915 von dieser Hoffnung nicht lassen wollten. Aber ich verstehe es nicht, wie kühle Köpfe nach den Erfahrungen des Jahres 1915 an dieser Hoffnung noch festhalten können. Unsere Gegner vergessen, daß unser Staatswesen dank der organisatorischen Kraft der ganzen Bevölkerung den schweren Fragen der Verteilung der Lebensmittel gewachsen ist, sie vergessen, daß das deutsche Volk über eine gewaltige moralische Reserve verfügt, die es befähigt, die in den letzten Jahren stark gestiegene Lebenshaltung einzuschränken. Meine Herren, es ist doch erträglich, wenn wir z. B. in der Frage des Fleischgenusses, aber auch in anderen Lebensbedingungen vorübergehend auf den Zustand der siebziger Jahre zurückkehren. Und ich sollte meinen, unsere Feinde werden sich daran erinnern, daß das damalige Geschlecht doch kräftig genug war, um starke Schläge auszuteilen.

Die Monate, die wir jetzt durchleben – ich spreche das offen aus –, sind schwierig. Sie bringen Beschränkungen in manchen Haushalt, Sorge in manche Familie. Aber um so voller und dankbarer ist unsere Bewunderung für den Opfermut, für die Hingabe an das Vaterland, womit die arme und minder bemittelte Bevölkerung sich in die schwere Zeit schickt und bereit ist, in diesem Kampf um unser Dasein auch Schweres auf sich zu nehmen. So, meine Herren, lauten die Berichte aus dem ganzen Lande. Aber sie besagen zugleich, daß die Arbeit der Daheimgebliebenen ihre Frucht bringen wird, wenn der Himmel unseren Feldern seinen Segen schenkt. Einstimmig wird bekundet, daß die Wintersaaten gut stehen, und es ist viele Jahre

her, daß die Saatenstandsberichte zu dieser Zeit ein so hoffnungsfreudiges Bild geben konnten, wie es jetzt der Fall ist. Die Getreideernte von 1915 war eine der schlechtesten seit vielen Jahrzehnten, und doch reichen wir nicht nur mit unserm Brotgetreide, sondern werden mit einer stattlichen Reserve in das neue Erntejahr hinübergehen. Die landwirtschaftliche Kraft Deutschlands bewährt sich aufs neue. Wie wir bisher ausgekommen sind, so werden wir auch weiter auskommen.

In dem Bestreben, uns auszuhungern und abzusperren, den Krieg auf das ganze deutsche Volk, auf unsere Frauen und unsere Kinder auszudehnen, sind England und seine Verbündeten über alle neutralen Rechte auf Handel und Verkehr mit den mitteleuropäischen Staaten zur Tagesordnung übergegangen. Die amerikanische Note vom 5. November 1915, die eine zutreffende Darstellung der englischen Völkerrechtsverletzungen enthält, ist, soviel bekannt, bis zum heutigen Tage von der englischen Regierung nicht beantwortet worden. Wie diese, so hatten auch die übrigen Proteste der Neutralen bei unseren Feinden keinen anderen Erfolg als den weiterer Neutralitätsverletzungen. Ist doch England so weit gegangen, daß es selbst menschenfreundliche Betätigungen amerikanischer Philanthropen, wie die Zuführung von Milch an die deutschen Kinder, einfach verboten hat! Die letzte Order in council bedroht den Handel nach den neutralen Häfen mit neuen, dem Völkerrecht widersprechenden Verschärfungen der Blockaderegeln, gegen deren Verletzung die amerikanische Regierung bereits früher Einspruch erhoben hat. Meine Herren, kein ruhiger Neutraler, mag er uns wohlgesinnt sein oder nicht, kann uns das Recht bestreiten, daß wir uns gegen diesen völkerrechtswidrigen Aushungerungskrieg unsererseits zur Wehr setzen. Keiner kann erwarten, daß wir die Mittel der Abwehr, über die wir verfügen, uns entwinden lassen. Wir wenden diese Mittel an und müssen sie anwenden. Meine Herren, wir erkennen die berechtigten Interessen der Neutralen am Welthandel und am Weltverkehr an. Aber wir erwarten, daß die Rücksicht, die wir nehmen, verstanden und unser Recht, ja unsere Pflicht anerkannt wird, gegen diese nicht nur dem Völkerrechte, nein, der einfachsten Menschlichkeit hohnsprechende Aushungerungspolitik unserer Feinde mit allen Mitteln Vergeltung zu üben.

Meine Herren, seit ich zuletzt hier sprach, sind wir genötigt gewesen, Portugal den Krieg zu erklären. Sie haben gehört, welche große Reihe von Neutralitätsverletzungen Portugal sich hat zuschulden kommen lassen. Der unter Salutschüssen höhnend bewerkstelligte Raub unserer Schiffe hat dem Faß den Boden ausgeschlagen. Portugal hat unter der Einwirkung Englands gehandelt. England hat aufs neue seine liebevolle Protektion der kleineren Staaten betätigt.

Meine Herren, als ich am 9. Dezember hier unsere Bereitwilligkeit erklärte, über den Frieden zu sprechen, sagte ich, daß ich eine gleiche Bereitwilligkeit bei den Regierungen der feindlichen Länder nirgends erkennen könne. Daß ich recht hatte, hat alles gezeigt, was inzwischen geschehen ist, und was wir aus dem Munde der feindlichen Staatslenker vernommen haben. Die Reden, die in London, in Paris, in Petersburg, in Rom gehalten worden sind, sind so eindeutig, daß ich darauf nicht näher einzugehen brauche. Nur ein Wort an die Adresse des englischen Ministerpräsidenten Herrn Asquith! Auf seine persönlichen Invektiven antworte ich nicht, weil ich persönliche Verunglimpfungen des Gegners auch im Kriege nicht für würdig halte. Aber sachlich will ich kurz antworten. (Sehr gut!) Für Herrn Asquith ist die vollständige und endgültige Zerstörung der militärischen Macht Preußens die Vorbedingung aller Friedensverhandlungen. Gleichzeitig vermißt Herr Asquith in meiner Rede deutsche Friedensangebote. (Heiterkeit.) Ueber Friedensangebote zu verhandeln, die von der anderen Seite gemacht würden, dazu sei jede Partei bereit. Ja, meine Herren, gesetzt nun einmal, ich schlüge Herrn Asquith vor, sich mit mir an einen Tisch zu setzen und die Möglichkeiten des Friedens zu prüfen, und Herr Asquith begönne mit der endgültigen und vollständigen Zerstörung der Macht Preußens — das Gespräch wäre zu Ende, ehe es noch begonnen hätte. Auf solche Friedensbedingungen bleibt uns doch nur eine Antwort, und diese Antwort erteilt unser Schwert.

(Lebhaftes Bravo!) Wenn unsere Feinde das Blutvergießen, das Menschenmorden, die Verwüstung Europas weiter fortsetzen wollen, – ihrer ist die Schuld. Wir stehen unseren Mann, und unser Arm wird zu immer stärkeren Schlägen ausholen. (Erneutes lebhaftes Bravo!) Beim Ausbruch des Krieges habe ich an das Wort Moltkes erinnert, daß wir noch einmal im blutigen Kampfe würden verteidigen müssen, was wir 1870 errungen hatten. Für die Wahrung der Einheit und Freiheit Deutschlands sind wir, die ganze Nation, geschlossen wie ein Mann in den Kampf gezogen. Und dieses einige und freie Deutschland ist es, das unsere Feinde vernichten wollen! Ohnmächtig soll Deutschland wieder werden, wie in vergangenen Jahrhunderten, den Machtgelüsten der Nachbarn ausgesetzt, der Prügeljunge Europas, auch nach dem Kriege in der Entfaltung seiner wirtschaftlichen Fähigkeiten auf ewig in Fesseln geschlagen! Das verstehen unsere Feinde unter der Vernichtung der militärischen Macht Preußens! Sie werden sich die Köpfe einrennen! (Lebhaftes Bravo!)

Meine Herren, was wollen wir dagegen? Sinn und Ziel dieses Krieges ist uns ein Deutschland, so fest gefügt, so stark beschirmt, daß niemand wieder in die Versuchung gerät, uns vernichten zu wollen, daß jedermann in der weiten Welt unser Recht auf Betätigung unserer friedlichen Kräfte anerkennen muß. Dieses Deutschland, nicht die Vernichtung fremder Nationen, ist das, was wir erreichen wollen. Und es ist das zugleich die Rettung des in seinen Grundfesten erschütterten europäischen Kontinents.

Meine Herren, was kann die feindliche Koalition Europa bieten? Rußland – das Schicksal Polens und Finnlands. Frankreich — die Prätention jener Hegemonie, die unser Elend war. England – die Zersplitterung, den Zustand dauernder Reizbarkeit, den es das Gleichgewicht auf dem europäischen Kontinent zu nennen beliebt und der die letzte und innerste Ursache für all das Unheil gewesen ist, das in diesem Kriege über Europa und über die Welt gekommen ist. Hätten sich die drei Mächte nicht gegen uns zusammengeschlossen, nicht versucht, das Rad der Geschichte in ewig verflossene Zeiten zurückzudrehen, dann hätte sich der europäische Friede durch die Kräfte stiller Entwicklung allmählich gefestigt. Das zu erreichen, war das Ziel der deutschen Politik vor dem Kriege. Wir konnten, was wir haben wollten, durch friedliche Arbeit haben. Die Feinde haben den Krieg gewählt! Nun muß der Friede Europas aus einer Flut von Blut und Tränen, aus den Gräbern von Millionen erstehen.

Zu unserer Verteidigung sind wir ausgezogen. Aber das, was war, ist nicht mehr. Die Geschichte ist mit ehernen Schritten vorwärts gegangen; es gibt kein Zurück. Unsere und Oesterreich-Ungarns Absicht ist es nicht gewesen, die polnische Frage aufzurollen; das Schicksal der Schlachten hat sie aufgerollt. Nun steht sie da und harrt der Lösung. Deutschland und Oesterreich-Ungarn müssen und werden sie lösen. Den Status quo ante kennt nach so ungeheuren Geschehnissen die Geschichte nicht. (Lebhafte Zustimmung.) Das Belgien nach dem Kriege wird nicht mehr das alte vor dem Kriege sein. Das Polen, das der russische Tschinownik, noch hastig Bestechungsgelder erpressend, das der russische Kosak brennend und raubend verlassen hat, ist nicht mehr. Selbst Mitglieder der Duma haben offen anerkannt, daß sie sich die Rückkehr des Tschinownik an den Platz, wo inzwischen ein Deutscher, ein Oesterreicher, ein Pole ehrlich für das unglückliche Land gearbeitet haben, nicht vorstellen können.

Herr Asquith spricht in seinen Friedensbedingungen vom Prinzip der Nationalität. Wenn er das tut und wenn er sich in die Lage des unbesiegbaren Gegners versetzt, kann er dann annehmen, daß Deutschland freiwillig die von ihm und seinen Bundesgenossen befreiten Völker zwischen der Baltischen See und den wolhynischen Sümpfen wieder dem Regiment des reaktionären Rußlands ausliefern wird, mögen sie Polen, Litauer, Balten oder Letten sein? Nein, meine Herren, Rußland darf nicht zum zweitenmal seine Heere an der ungeschützten Grenze Ost- und Westpreußens aufmarschieren lassen (stürmischer Beifall), nicht noch einmal mit französischem Gelde das Weichselland als Einfallstor in das ungeschützte Deutschland einrichten. (Erneuter lebhafter Beifall.)

Und ebenso, meine Herren, wird jemand glauben, daß wir die im Westen besetzten Länder, auf denen das Blut des Volkes geflossen ist, ohne völlige Sicherung für unsere Zukunft preisgeben werden? Wir werden uns reale Garantien dafür schaffen, daß Belgien nicht ein englisch-französischer Vasallenstaat, nicht militärisch und wirtschaftlich als Vorwerk gegen Deutschland ausgebaut wird. Auch hier gibt es keinen Status quo ante. Auch hier macht das Schicksal keinen Schritt zurück. Auch hier kann Deutschland den lange niedergehaltenen flämischen Volksstamm nicht wieder der Verwelschung preisgeben, sondern wird ihm eine gesunde, seinen reichen Anlagen entsprechende Entwicklung auf der Grundlage seiner niederländischen Sprache und Eigenheit sichern. (Erneuter lebhafter Beifall.) Meine Herren, wir wollen keine Nachbarn, die sich aufs neue gegen uns zusammenschließen, um uns zu erdrosseln; wir wollen Nachbarn, die mit uns und mit denen wir zusammen arbeiten zu unserem gegenseitigen Nutzen. Sind wir denn vor dem Kriege der Feind Belgiens gewesen? Hat nicht friedliche deutsche Arbeit, hat nicht friedlicher deutscher Fleiß in Antwerpen weithin sichtbar mitgearbeitet an der Wohlfahrt des Landes? Sind wir nicht auch jetzt während des Krieges bestrebt, das Leben des Landes wieder aufzurichten, soweit die Verhältnisse es zulassen? Die Erinnerung an diesen Krieg wird in dem schwer heimgesuchten Lande lange nachzittern. Aber wir können nicht zulassen, im beiderseitigen Interesse nicht, daß daraus wieder neue Kriege hervorwachsen können.

Meine Herren, ich möchte hierbei noch eine andere Frage berühren. Die russische Regierung ist seit Beginn des Krieges mit allen Kräften bestrebt, die Deutschen russischer und deutscher Staatsangehörigkeit zu berauben und zu verjagen. Es ist unser Recht und unsere Pflicht, von der russischen Regierung zu verlangen, daß sie das gegen alles Menschenrecht begangene Unrecht wieder gutmacht und unseren verjagten und gepeinigten Landsleuten die Tür aus der russischen Knechtschaft öffnet.

Das Europa, das aus dieser ungeheuersten aller Krisen erstehen wird, wird in vielen Stücken dem alten nicht gleichen. Das vergossene Blut kommt nie, das vertane Gut nur langsam zurück. Aber wie es auch sein wird – es muß für alle Völker, die es bewohnen, ein Europa der friedlichen Arbeit werden. Der Friedensschluß, der diesen Krieg beendet, muß ein dauernder sein; er darf nicht den Keim zu neuen Kriegen, sondern einer neuen, endgültigen friedlichen Ordnung der Dinge in sich tragen. In der langen Kampfgemeinschaft sind wir mit unseren Bundesgenossen immer fester verwachsen. Der treuen Kriegskameradschaft muß und wird eine Arbeitsgemeinschaft des Friedens folgen im Dienste der wirtschaftlichen und kulturellen Wohlfahrt der immer enger verbündeten Reiche. Wir gehen auch auf diesem Gebiete einen anderen Weg als unsere Gegner. Ich streifte das schon vorhin. England will auch nach dem Friedensschluß den Krieg nicht aufhören lassen, sondern dann den Handelskrieg gegen uns mit doppelter Schärfe führen. Erst sollen wir militärisch, dann wirtschaftlich vernichtet werden. Ueberall brutale Zerstörungs- und Vernichtungswut und der vermessene Wille, ein Volk über 70 Millionen zum Krüppel zu schlagen. Auch diese Drohung wird zerschellen. Aber die Staatsmänner, die solche Worte brauchen, mögen dessen eingedenk sein: je heftiger ihre Worte, desto stärker unsere Schläge! (Lebhafter Beifall.)

Meine Herren, und wenn wir über Europa hinaussehen! Von jeder Verbindung mit der Heimat abgeschnitten, haben unsere Schutztruppen und Landsleute unsere Kolonien zäh verteidigt, machen sie noch jetzt in Ostafrika heldenmütig dem Feinde jeden Fußbreit Bodens streitig. Aber das endgültige Schicksal der Kolonien wird nicht dort, sondern, wie Bismarck sagte, hier auf dem Kontinent entschieden, und unsere Siege auf dem Kontinent werden uns wieder einen Kolonialbesitz sichern und der unverwüstlichen deutschen Unternehmungslust eine neue, fruchtbringende Tätigkeit eröffnen. (Stürmischer Beifall.)

So gehen wir frei und offen mit wachsender Zuversicht der Zukunft entgegen. Nicht in Ueberhebung und Selbsttäuschung, aber voller Dank gegen unsere Krieger und in dem heiligen Glauben an uns und unsere Zukunft.

Groß und breit wie Berge liegen bei unseren Feinden Selbsttäuschung, ingrimmiger Haß und Volksbetrug auf den Geistern. Die feindlichen Staatsmänner setzen sich zusammen und erfinden immer neue Formeln zu den alten, damit nur dieser Bann nicht gebrochen werde. Wir haben keine Zeit zu Rhetorik. (Heiterkeit.) Stärker sind die Tatsachen, die wir für uns reden lassen, und zu diesen Tatsachen gehört eben auch die, die unsere Kriegsziele von denen unserer Gegner scheidet. Von allen kriegführenden Mächten ist Deutschland die einzige, der von seinen Feinden aus dem Munde ihrer Staatsmänner die Vernichtung, die Zerstückelung des Reichs, die Zerstörung seiner militärischen und wirtschaftlichen Macht angedroht wird. Die treibenden Kräfte, die vor dem Kriege die Koalition gegen uns zusammengeführt haben, Eroberungssucht, Revanchelust, Eifersucht gegen den Konkurrenten auf dem Weltmarkt, sind auch während des Krieges trotz aller Niederlagen bei den Regierungen mächtig geblieben. In diesem allgemeinen Kriegsziel sind sich London, Paris und Petersburg einig. Dieser Tatsache stellen wir die andere gegenüber, daß, als die Katastrophe über Europa hereinbrach, wir anders als 1870, wo Reichslande und Kaisertum jedem Deutschen als selbstverständlicher Siegespreis vorschwebten, nur das eine Ziel hatten, uns zu wehren, uns selbst zu behaupten, den Feind von der Heimat fernzuhalten und ihn dort, wo er seine Zerstörungswut so ungeheuerlich erprobt hatte, so schnell wie möglich zu vertreiben. Wir hatten den Krieg nicht gewollt, wir hatten keine Veränderung unserer Grenzen notwendig, als er gegen unseren Willen begann. Wir sind es nicht gewesen, die einer anderen Nation Vernichtung ihrer Existenz, Zerstörung ihres nationalen Wesens angedroht haben.

Und woher nehmen wir die Kraft, um daheim alle mit der Absperrung unseres Ueberseeverkehrs verbundenen Schwierigkeiten, draußen die Ueberzahl unserer Feinde zu überdauern, weiter zu schlagen und zu siegen? Will jemand ernsthaft glauben, daß es Ländergier sei, die unsere Sturmkolonnen vor Verdun beseelt und sie immer neue Heldentaten vollbringen läßt? Oder soll ein Volk, das der Welt so viel geistiges Gut geschenkt hat, das 44 Jahre lang die friedliebendste aller Nationen gewesen ist (lebhafte Zustimmung), sich über Nacht in Barbaren und Hunnen verwandelt haben? Nein, meine Herren, das sind Erfindungen des schlechten Gewissens der am Kriege Schuldigen und um ihre Macht im eigenen Lande Besorgten.

Meine Herren, die neueste Ausgeburt dieser Sucht, uns zu verhetzen, ist die Behauptung, daß wir uns nach siegreich beendetem Kriege auf den amerikanischen Kontinent stürzen (große Heiterkeit), als erste Provinz drüben Kanada zu erobern trachten würden. Das ist dieselbe Phantasterei wie die Behauptung, daß wir brasilianisches oder sonstiges südamerikanisches Gebiet anstreben. Kaltblütig legen wir diese törichten, übelwollenden Andichtungen zu dem übrigen. Um unser Dasein und um unsere Zukunft geht dieser Kampf, und weil das ein jeder von uns weiß, darum sind unsere Herzen und Nerven stark. Für Deutschland, nicht für ein anderes Stück Land bluten und sterben Deutschlands Söhne. Meine Herren, lassen Sie mich mit einer persönlichen Erinnerung schließen. Als ich das letztemal im Hauptquartier war, stand ich mit dem Kaiser auf einer Stelle, auf die ich Seine Majestät gerade vor einem Jahre begleitet hatte. Der Kaiser erinnerte sich des Umstandes und sprach in tiefbewegten Worten über den großen Wandel, den wir in diesem Jahre erlebt haben. Damals standen die Russen noch bis zum Karpathenkamm. Der Durchbruch bei Gorlice und die große Hindenburg-Offensive waren noch nicht im Gange. Heute stehen wir tief in Rußland. Damals berannten die Engländer und Franzosen Gallipoli und hofften, den Balkan gegen uns in Brand zu setzen. Heute steht Bulgarien fest an unserer Seite. (Lebhaftes Bravo.) Damals schlugen wir die schwere Abwehrschlacht in der Champagne. Heute klang bei den Worten des Kaisers der Kanonendonner von Verdun herüber. Tiefer Dank gegen Gott, gegen Heer und Volk erfüllte des Kaisers Herz, und ich darf wohl sagen, daß mir in dieser Stunde das Ungeheuere, was Heer und Flotte für uns in diesem Jahre vollbracht haben, stärkender und ergreifender vor die Seele getreten ist als jemals. (Bewegung.)

Meine Herren, in ernster Stunde ist Ihre und unsere gemeinsame Arbeit doppelt verantwortungsvoll. Kein anderer Gedanke kann uns beseelen als der: wie helfen und wie stützen wir unsere Krieger, welche draußen für die Heimat ihr Leben in die Schanze schlagen? Ein Geist, ein Wille führt sie. Dieser uns alle einigende Geist leite auch uns! Er ist es, der über den Kampf der Väter hinweg unsere Kinder und Enkel in eine starke und freie Zukunft führen wird. (Stürmisches andauerndes Bravo und Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen.)
(Amtlicher stenographischer Bericht.)

Rücktritt des italienischen Kriegsministers Zupelli.

Mailand, 5. April. Durch ein gestern erlassenes königliches Dekret ist, wie die Blätter melden, die Demission des bisherigen Kriegsministers Zupelli angenommen worden. Generalleutnant Paolo Morone wurde zu seinem Nachfolger ernannt. Der König verlieh Zupelli motu proprio das Großkreuz des Ordens der italienischen Krone. (W. T. B.)

Tätigkeit der türkischen Flotte im Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 5. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront keine Veränderung.

An der Kaukasusfront fand ein Zusammenstoß von Erkundungsabteilungen statt. Ein feindlicher Kreuzer warf hundert Geschosse gegen die Küste bei Eduindjik, westlich von Eregli, erzielte aber keine Wirkung. Am 3. April beschoß unsere Flotte mit Erfolg die feindlichen Stellungen an der kaukasischen Grenze. Die feindlichen Truppen wurden durch diesen unerwarteten Angriff überrascht, verließen ihre Stellungen und flohen in Unordnung, wobei sie eine Menge von Toten und Verwundeten zurückließen. An demselben Tage beschoß und versenkte unsere Flotte ein russisches Schiff, das mit Munition beladen war. In der Nacht vom 3. zum 4. April versenkte der Kreuzer „Midilli" einen großen feindlichen Segler, der mit Kriegsgerät und anderem Material beladen war, und nahm die Besatzung gefangen. Am 4. April früh begegnete die „Midilli" einer russischen Flotte, bestehend aus einem großen Schiff der Klasse „Kaiserin Marie", einem Kreuzer und drei Torpedobooten, die sich damit begnügten, aus der Ferne wirkungslos nach der „Midilli" zu feuern. (W. T. B.)

Erstürmung des Dorfes Haucourt.

Großes Hauptquartier, 6. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Westlich der Maas verlief der Tag zunächst durch das Vorbereitungsfeuer, das wir auf die Gegend von Haucourt legten, sehr lebhaft. Am Nachmittag war auch die Tätigkeit unserer Infanterie rege. Sie stürmte das Dorf Haucourt und einen stark ausgebauten französischen Stützpunkt östlich des Ortes. Abgesehen von sehr erheblichen blutigen Verlusten, büßte der Feind 11 Offiziere, 531 Mann an unverwundeten Gefangenen, die zwei verschiedenen Divisionen angehören, ein.

Auf dem rechten Maasufer wurde ein erneuter Angriffsversuch der Franzosen gegen die von uns im Caillettewalde und nordwestlich davon am 2. April genommenen Stellungen schnell erstickt.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Neuer Luftschiffangriff auf Whitby, Hull und Leeds.

Berlin, 6. April. Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 5. zum 6. April ein großes Eisenwerk bei Whitby mit Hochöfen und ausgedehnten Anlagen zerstört, nachdem vorher eine Batterie nördlich von Hull mit Sprengbomben belegt und außer Gefecht gesetzt war. Ferner wurden die Fabrikanlagen von Leeds und Umgebung sowie eine Anzahl Bahnhöfe des Industriegebietes angegriffen, wobei sehr gute Wirkungen beobachtet wurden. Die Luftschiffe wurden heftig beschossen; sie sind alle unbeschädigt gelandet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Zustimmungstelegramm des Kaisers an den Reichskanzler.

Berlin, 6. April. Seine Majestät der Kaiser hat den Reichskanzler telegraphisch herzlich zu den kraftvollen Worten beglückwünscht, mit denen er im Reichstag von neuem unsere Stellung zu Vergangenheit und Zukunft dargelegt habe. (W. T. B.)

Rückeroberung der Gräben von Selz.

Wien, 6. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Auf der Hochfläche von Doberdo wurden östlich Selz die unlängst vom Feinde genommenen Gräben vollständig gesäubert. Italienische Gegenangriffe scheiterten.

Im Ledro- und Judicarienabschnitt unterhielt die feindliche Artillerie ein lebhaftes Feuer. Angriffe schwächerer italienischer Kräfte gegen unsere Stellungen nordöstlich des Ledrosees und im Daonetale wurden abgewiesen.

Sonst beschränkte sich die Kampftätigkeit auf mäßiges Geschützfeuer in einzelnen Abschnitten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Englische Trichterstellung bei St. Eloi genommen.

Großes Hauptquartier, 7. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Durch einen sorgfältig vorbereiteten Angriff setzten sich unsere Truppen nach hartnäckigem Kampf in den Besitz der englischen, jetzt von kanadischen Truppen besetzten Trichterstellungen südlich von St. Eloi.



AUFNAHME VON E. SCHÖFER, WIEN.

Generaloberst Viktor Dankl

In den Argonnen schlossen sich an französische Sprengungen nördlich des Four de Paris kurze Kämpfe an. Der unter Einsatz eines Flammenwerfers vorgedrungene Feind wurde schnell wieder zurückgeworfen.

Mehrfache feindliche Angriffsversuche gegen unsere Waldstellungen nördlich von Avocourt kamen über die ersten Ansätze oder vergebliche teilweise Vorstöße nicht hinaus.

Auch östlich der Maas konnten die Franzosen ihre Angriffsabsichten gegen die fest in unserer Hand befindlichen Anlagen im Caillettewalde nicht durchführen. Die für den geplanten Stoß bereitgestellten Truppen wurden von unserem Artilleriefeuer wirkungsvoll gefaßt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Südlich des Narocziees wurden örtliche, aber heftige russische Angriffe zum Scheitern gebracht. Die feindliche Artillerie war beiderseits des Sees lebhaft tätig.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der Kaiser an Hindenburg zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum.

Großes Hauptquartier, 7. April. (Telegramm Seiner Majestät des Kaisers und Königs.)

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Mein lieber Feldmarschall!

Vor dem Feinde feiern Sie heute den Tag, an dem Sie vor 50 Jahren aus dem Kadettenkorps des 3. Garderegiments zu Fuß überwiesen wurden. Mit Befriedigung und Stolz dürfen Sie auf ihre Dienstzeit zurückblicken. Die in der Jugend gesammelten Kriegserfahrungen haben Sie in langer, treuer Friedensarbeit zu vertiefen und mit hervorstechendem Erfolg der Schulung von Führern und Truppen nutzbar zu machen gewußt. Insbesondere erinnere Ich mich hierbei Ihrer langjährigen Tätigkeit an der Spitze des 4. Armeekorps. Der Geist, dessen Pflege Sie sich zur Aufgabe gesetzt hatten, hat sich auch im gegenwärtigen Kriege herrlich bewährt.

Ihnen selbst aber war es beschieden, der schwersten und höchsten Aufgaben, die einem Heerführer im Felde gestellt werden können, mit beispiellosem Erfolg gerecht zu werden. Sie haben einen an Zahl weit überlegenen Feind mit wuchtigen Schlägen aus den Grenzmarken vertrieben, durch geschickte Operationen weiteren Einfällen vorgebeugt, in siegreichem Vordringen ihre Stellungen weit in Feindesland vorgeschoben und gegen stärksten Ansturm gehalten.

Diese Taten gehören der Geschichte an. Ich aber weiß Mich eins mit der Armee und dem gesamten Vaterland, wenn Ich Ihnen am heutigen Tage mit wärmsten Glückwünschen versichere, daß Dank und Anerkennung für alles, was Sie geleistet, niemals verlöschen werden. Als äußeres Erinnerungszeichen verleihe Ich Ihnen Mein Bildnis in Oel, das Ihnen heute zugehen wird.

gez. Wilhelm I. R. (W. T. B.)

Hindenburgfeier im Hauptquartier Ost.

Hauptquartier Ost, 7. April. Das Goldene Militärjubiläum des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurde heute vom Stabe des Oberbefehlshabers mit einem schlichten Festakte gefeiert, bei welchem dem Feldmarschall von den Herren seines engeren Stabes eine von Professor Manzel geformte Statuette des Gefeierten für seine Familie überreicht wurde.

Bei dem Festfrühstück brachte der Feldmarschall einen Trinkspruch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn aus, in dem er sagte: „Ich kann jedem einzelnen von Ihnen nur wünschen, daß er, wenn er in das Alter tritt, das zu erleben mir vergönnt ist, ebenso dankbar, glücklich und zufrieden auf die Vergangenheit zurückblickt wie ich. Wenn ich das tun kann, so danke ich es der Gnade meines Allerhöchsten Kriegsherrn, der es mir ermöglicht hat, noch in vorgeschrittenen Jahren mitzuwirken, für des Vaterlandes Herrlichkeit noch einmal in alten Tagen das Schwert zu ziehen und den Feind, so Gott will, niederzuschlagen. Wir alle dienen diesem hohen Herrn, und ich weiß, es tut es ein jeder mit Begeisterung, bereit, Blut und Leben einzusetzen, wenn es nötig ist." (W. T. B.)

Italienische Stellungen am Rauchkofel genommen.

Wien, 7. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der küstenländischen Front unterhielt der Feind gestern nachmittag ein lebhaftes Artilleriefeuer, das gegen den Tolmeiner Brückenkopf auch nachts anhielt. Der Nordteil der Stadt Görz wurde wieder aus schweren Kalibern beschossen. Ueber Adelsberg kreuzten zwei italienische Flieger, von denen einer erfolglos Bomben abwarf.

Im Tiroler Grenzgebiet kam es an mehreren Stellen zu kleineren Kämpfen. Am Rauchkofelrücken (nördlich des Monte Cristallo) war es einer feindlichen Abteilung in den letzten Tagen gelungen, sich auf einem Sattel festzusetzen. Heute nacht säuberten unsere Truppen diesen vom Feinde, nahmen 122 Italiener, darunter 2 Offiziere, gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Nördlich des Suganatales griffen stärkere feindliche Kräfte unsere Stellungen bei St. Oswald an. Der Feind wurde zurückgeschlagen und erlitt große Verluste. Dasselbe Schicksal hatten feindliche Angriffsversuche im Ledrotalabschnitt. Nördlich des Tonalepasses wurden einige neuangelegte Gräben der Italiener heute nacht durch Minen zerstört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Einführung der „Deutschen Sommerzeit" als Kriegsmaßnahme.

Berlin, 6. April. Der Bundesrat nahm den Entwurf einer Bekanntmachung an über die Vorverlegung der Stunden während der Sommermonate 1916. Zweck der Maßnahme ist die bessere Ausnutzung des Tageslichtes und die gerade im Kriege erwünschte Ersparnis an Rohstoffen und den Erzeugnissen für Beleuchtungszwecke. Die Ersparnis wird auf etwa 900 Millionen Mark geschätzt.

Die Märzschlachten 1916.

Berlin, 7. April. Von besonderer Seite aus dem Felde wird uns geschrieben:

Jede Würdigung der kriegerischen Entwicklung muß von der Grundtatsache ausgehen, daß der Krieg, soweit das Deutsche Reich in Betracht kommt, von dem schmalen Streifen an der Südwestecke abgesehen, der unter dem Feuer der Geschütze Belforts liegt, im wesentlichen auf feindlichem Gebiet geführt wird. Die größeren Landstrecken unseres Vaterlandes, über die vorübergehend alle Schrecken des Krieges hingebraust sind, liegen in der äußersten Nordostecke des Reiches und abseits des großen Stromes friedlichen Reiseverkehrs. Sie sind deshalb der weitaus überwiegenden Mehrzahl auch des reisenden Teils unseres Volkes so gut wie unbekannt geblieben. Zudem sind es Gebiete rein landwirtschaftlichen Charakters und darum entfernt nicht so verletzlich als die industriellen Bezirke. So schmerzlich daher auch die Wunden waren, welche die Russenzeit den preußischen Ostprovinzen geschlagen hat, und so warm und werktätig das Mitgefühl für die betroffenen Gaue sich in ganz Deutschland geregt hat – was es eigentlich bedeutet, den Krieg, diesen Krieg im eigenen Lande zu haben, das ist der überwältigenden Mehrheit der Daheimgebliebenen doch nicht annähernd zum Bewußtsein gekommen.

Hätten die deutschen Heere nichts anderes geleistet als dies: Schulter an Schulter mit unseren heldenmütigen Verbündeten gegen den Ansturm der vier größten Militärstaaten der Welt den Krieg von der heimatlichen Scholle zu verdrängen und dauernd fernzuhalten – schon das wäre eine unvergleichliche Großtat gewesen und ein Hohn für alle auf die Logik der Zahl an Menschen, Munition und Geldmitteln gestützten Berechnungen unserer Feinde.

Aber die deutschen Heere haben – schon vor Anbruch des Frühjahrs 1916 – weit Größeres vollbracht: sie haben, gen Westen im jähen Vorwärtsdrang der ersten Kriegswochen, gen Osten im zähen Ringen des zweiten Feldzugssommers, den Krieg von den Marken des Vaterlandes weit hinweggetragen, dem Feind an beiden Fronten wertvolle und teilweise unentbehrliche Gebietsteile entrissen und gegen wütende Anstürme behauptet. Ein gleiches haben unsere ältesten Verbündeten gegen den italienischen Anprall, die Türken an den Dardanellen vollbracht, während das heldenmütige Bulgarenvolk in Verbindung mit den Heeren des alten Zweibundes die Friedensstörer Serbien und Montenegro zu Boden geworfen hat. So war nach dem harten, doch überall sieggekrönten Ringen von anderthalb Kriegsjahren jene Lage geschaffen, wie sie sich an der Jahreswende 1916 darstellte.

Unsere Feinde haben sich in den Wahn gewiegt: nun endlich seien unsere Kräfte erschöpft; wir müßten und würden uns von Stund an notgedrungen auf den Versuch beschränken, einem allgemeinen Ansturm der „einheitlichen Front" unserer Belagerer in der erkämpften Linie Widerstand zu bieten.

Diesen Ansturm hatten sie für das Frühjahr 1916 mit allen den ihnen zu Gebote stehenden, von ihnen selbst immer wieder als unerschöpflich bezeichneten Machtmitteln vorbereitet. Sie hatten ihn laut und siegeszuversichtlich ihren Völkern und aller Welt angekündigt. Die deutschen Heere sind ihnen zuvorgekommen und haben ihre sorglich durchgearbeiteten Pläne über den Haufen gerannt.

Das ist die weltgeschichtliche Tragweite der Kämpfe, welche mit dem unvergänglich bedeutungsvollen 21. Februar eingesetzt haben und die in den letzten Märztagen so weit vorgeschritten sind, daß es möglich ist, ihren Verlauf und ihre Ergebnisse in großen Zügen zu übersehen.

Obwohl diese Kämpfe sich auf allen Fronten abgespielt haben, bilden sie doch eine zusammenhängende Einheit. Obwohl sie, von deutscher Seite aus betrachtet, sich teilweise als Angriffs-, teilweise als Verteidigungsschlachten darstellen, liegt ihnen doch ein einheitlicher Wesenszug zugrunde, der sich mit dem Satze kennzeichnen läßt: an Stelle der geplanten Frühjahrsoffensive der Verbündeten ist eine deutsche Frühjahrsoffensive in die Erscheinung getreten. Die Anstürme der Russen und Italiener stellen sich nur taktisch als Offensiv-, strategisch aber als

Defensivhandlungen, wenn schon als solche allergrößten Stils, dar. Das findet schon in dem Ausdruck „Entlastungsoffensive" einen etwas verblümten und beschönigenden, aber unmißverständlichen Ausdruck. Eine Entlastungsoffensive ist eine Offensivhandlung mit Defensivzweck.

Was das für Geist und Stimmung der Truppe bedeutet, vermag vielleicht nur der ganz zu beurteilen, der diese Kämpfe selbst mitgemacht hat. „Es geht vorwärts" — dies Wort übt auf den deutschen Soldaten einen magischen Zauber aus, der alle Glieder des Riesenorganismus unserer Armee mit Wunderkräften durchdringt. „Wir greifen an" — da fühlt sich jeder stolz und freudig beteiligt, auch wenn die Gesamtlage ihn an eine Stelle geführt hat, wo er und sein Verband sich in der Verteidigung befindet. Unsere Ostfront hat sich angesichts des Bewußtseins, daß wir das Gesetz der Stunde diktieren, bei ihrer heroischen Gegenwehr gegen die russischen Massenanstürme ebensowohl von Offensivgeist beseelt gefühlt als die Kameraden im Westen. Gerade die in Rußland fechtenden Verbände, die im vergangenen Sommer das Glück gehabt hatten, in rastlosem Vorwärtsdrang dem russischen Koloß riesige Gebietsstrecken zu entreißen, gönnten den westlichen Kameraden aus vollem Herzen die Entschädigung, das Glück des Angreifen-Dürfens, das ihnen während des langwierigen und opfervollen Stellungskrieges versagt gewesen war. Sie fühlten sich als Rückendeckung und nahmen ihrerseits jede Gelegenheit und Veranlassung wahr, dem anstürmenden Gegner, wenn er an ihrer zähen Entschlossenheit abprallend sich zurückzog, in raschem Gegenstoß zu folgen, soweit es irgend zweckmäßig erschien. Offensivgeist, Tatgeist hüben und drüben.

I.

Es ist nur natürlich, wenn sich die angespannte Aufmerksamkeit des Erdballs auf die große Kampfhandlung vereinigte, welche die Deutschen seit dem 21. Februar zunächst auf dem östlichen, dann auch auf dem westlichen Maasufer eingeleitet hatten. Diese Kämpfe lassen sich in drei große Gruppen gliedern:

Zunächst erfolgte der wesentlich nordsüdlich gerichtete Vorstoß aus der Linie Consenvoye—Azannes auf die Linie Champ—Neuville—Douaumont. Eine zweite Angriffshandlung richtet sich von Etain, also von Nordosten, aus auf die Höhen der Côtes Lorraines in allgemeiner Richtung auf die nordöstliche Kante des Fortgürtels. Im Anschluß an diese beiden innerlich zusammenhängenden Angriffsgruppen entwickelte sich dann vom 6. März an eine dritte Reihe von Kämpfen, die auf der Linie Forges—Regniéville über die Maas hinübergriffen und sich den Nordrand der Befestigungsanlagen des westlichen Maasufers zum Ziele nahmen.

Der jähe und anscheinend nicht völlig erwartete Vorstoß gegen die nördlichen und nordöstlichen Befestigungsgruppen des Festungsgürtels um Verdun hatte im ersten Anlauf bis an den eigentlichen Fortgürtel herangeführt und ein wichtiges Glied dieses Gürtels, das Fort Douaumont, und dann, nach dem harten Ringen mehrerer Tage, das noch weit stärkere, befestigte und mit Hartnäckigkeit verteidigte Dorf Douaumont nebst den anschließenden Feldwerken in unsere Hand gebracht. Dieser Erfolg rief eine seiner Bedeutung entsprechende sehr beträchtliche Gegenanstrengung des Feindes hervor. Indessen blieben die Versuche der Franzosen, uns die erkämpfte Linie wieder zu entreißen, erfolglos. Statt dessen gelang es uns am 8. März, einen wichtigen Stützpunkt für die linke Flanke zu gewinnen, indem das Dorf Vaux genommen und bis zur Straßengabel im Westen des Ortes befestigt wurde. Der Angriff stieß auch in das gleichnamige Fort durch, doch konnten nur die nördlich des Forts angelegten Befestigungen dauernd gehalten werden. Seitdem beschränkten wir uns östlich der Maas auf die Festhaltung und den Ausbau der gewonnenen Linie vom Südrande des Forts Douaumont durch den Albainwald und weiter am Südhang des Pfefferrückens entlang bis zu den in unseren Besitz gelangten Dörfern Vacherauville und Champ an der Maas.

Links anschließend haben die aus der Woëvre-Ebene andringenden Truppen der Nordostgruppe trotz schwersten Artilleriefeuers, das von den Höhen der Côtes herab ihr Vordringen zu hemmen suchte, am 7. März die Franzosen aus Fresnes herausgeworfen, am 9. März

nach dem Feuillewald und die Weinbergshöhe 251 nördlich Damloup genommen und halten nun den Fuß der Côtes bis Champlon nordöstlich Combres fest in Händen.

Der Angriff aus nördlicher und nordöstlicher Richtung war sonach mit Beginn des zweiten Märzdrittels zunächst zum Stehen gekommen. Der Feind hat auf der Kampflinie beiderseits der Maas in klarer Erkenntnis des Ernstes seiner Lage ganz außerordentlich starke Kräfte hereingeworfen. Im Kampf ist das Vorhandensein von 28½ französischen Divisionen festgestellt worden, während mit großer Bestimmtheit noch der Einsatz von vier weiteren Divisionen ermittelt werden konnte. Insgesamt stehen also hier die Kräfte von rund 16 französischen Armeekorps im Kampf.

Während so die Schlacht auf dem östlichen Maasufer zu den Formen und Kampfmitteln des Festungskrieges überleitete, gingen wir seit dem 6. März auch auf dem westlichen Maasufer zum Angriff über, und hier ist ein schrittweises, aber ununterbrochenes Vorwärtsbringen im Gange. Nachdem der Maasübergang und die Einnahme der Dörfer Forges und Regnéville gelungen war, wurde am 6. März die Höhe 265 südöstlich Forges gestürmt. Dann warfen sich unsere Truppen mit einer Rechtsschwenkung in die zusammenhängenden, hartnäckig verteidigten Dickichte des Cumières- und Rabenwaldes hinein. Beide wurden bis zum 10. März gesäubert und gegen stürmisch anrennende Gegenangriffe gehalten. Schon vier Tage später wurde die ganze, den Wäldern westlich vorgelagerte „Mort-Homme-Stellung“ genommen und trotz wütender Rückeroberungsversuche behauptet.

Und nun griff unser Angriff noch weiter westlich um jene zusammenhängende Gruppe fester Stellungen herum, welche die Dörfer Béthincourt, Malancourt und Haucourt zu Stützpunkten und hinter ihrer Mitte die Höhe 304 zum Rückhalt hat. Aus dem Gehölz von Malancourt drangen unsere Truppen in den südlich vorgelagerten Wald von Avocourt ein und brachten ihn am 20. März fest in ihre Hand. Am 22. März wurden die nach Malancourt und Haucourt vorspringenden Bergnasen hinzugenommen, und am 31. März wurde auch das Dorf Malancourt selber erstürmt. So verengerte sich hier von Tag zu Tag der dem Feinde noch gebliebene Raum.

In diesen schweren Kämpfen gingen die dem Feinde noch verbliebenen Dörfer Cumières, Marre und Bras in Flammen auf. Aber auch die Stadt Verdun, die seit Beginn der Operationen unter unserem Feuer liegt, steht in Brand.

Berlin, 10. April. (Fortsetzung des Berichts vom 7. April.)

II.

Die Kämpfe an der Maas stehen im Mittelpunkt der gesamten kriegerischen Operationen seit dem historischen 21. Februar. Alle anderen Kämpfe bilden ihnen gegenüber teils Begleit-, teils Folgeerscheinungen.

An der gesamten Westfront machte sich vor und mit dem Einsetzen unserer Offensive an der Maas eine gesteigerte Gefechtstätigkeit geltend. Besonders ist der Sturm der Sachsen auf die Ville-aux-Bois-Stellung nordwestlich Reims zu verzeichnen, welcher wichtige Artilleriebeobachtungspunkte und in einer Breite von 1400 Meter auf 600 bis 800 Meter Tiefe auch die feindlichen Infanteriestellungen in unsere Hand brachte. In der Champagne versuchten die Franzosen, die am 27. Februar ihnen entrissene Navarinstellung wieder in ihre Hand zu bringen; aber ihren hartnäckigen Bemühungen blieb der Erfolg versagt. Ebensowenig gelang es freilich uns, die am 11. Februar von den Franzosen genommenen Gräben östlich der Champagne zurückzuerobern.

Auch an manchen Stellen der übrigen Westfront tobten Artillerie- und Grabenkämpfe von wechselnder Stärke und Dauer.

Als bedeutsamste Folgeerscheinung der Kämpfe an der Maas verdient aber hervorgehoben zu werden, daß von Armentières bis Arras und im letzten Drittel des März auch weiter südlich bis zur Somme die französischen Truppen durch Engländer abgelöst worden sind. Eine

besondere Regsamkeit haben diese Ersatztruppen indessen nicht entfaltet. Die Engländer haben auch nicht den leisesten Versuch gemacht, auch ihrerseits angriffsweise ihre hartnäckigen französischen Verbündeten zu entlasten.

III.

Um so eifriger haben sich dafür die beiden anderen Bundesgenossen der Franzosen, die Italiener und Russen, bemüht, die Maaskämpfer durch energische Gegenstöße zu unterstützen. Ohne jeden Erfolg.

Vor der deutschen Ostfront waren schon seit dem 10. März Truppenverschiebungen erkannt worden, welche das Bevorstehen großer Angriffe an mehreren Punkten ankündigten. Vom 13. März ab legte sich starkes Artilleriefeuer auf einen großen Abschnitt unserer Verteidigungslinien und steigerte sich stellenweise bis zum Trommelfeuer. Es ließ sich erkennen, daß der Feind durch seine Drahthindernisse nächtlicherweile Gassen geschnitten hatte und daß während des Artilleriefeuers bereitgestellte Reserven in die Front einrückten. Am 18. März begannen die Angriffe.

Sieben größere Einbruchsstellen hatte der Feind sich zum Ziele seiner Vorstöße gesetzt. In dem Abschnitt südlich Dünaburg begann die feindliche Offensivtätigkeit. Die Gegend zwischen Narocz- und Wiesznieswsee, dann weiter nördlich die Gegend von Postawy und endlich ein Streifen nördlich Widsy wurden von den Russen vom 18. bis 22. März täglich mit großer Erbitterung angegriffen. Aber nur an einer Stelle, beim Vorwerk Stachowcze südlich des Naroczsees, kam es zu einer unbedeutenden Rückverlegung unserer Front in eine neue Stellung, die dann ohne Wanken gehalten wurde. An allen anderen Punkten scheiterte ein russischer Ansturm nach dem anderen unter furchtbaren Verlusten für den Angreifer.

Aber auch nahe Dünaburg selbst stieß der Feind vor und an drei weiteren Stellen in dem Abschnitt zwischen Dünaburg und Riga bei Jakobstadt und weiter dünaabwärts bei Friedrichstadt – Lennewaden, endlich in Gegend Kekkau und Olai. Auch hier mit gleichem blutigen Mißlingen.

Nach dem völligen Scheitern der Angriffe des 18. bis 22. März führte der Feind frische Truppen heran und begann am 24. und 25. März nach neuer und langer Artillerievorbereitung eine weitere Reihe von Anstürmen auf allen früher berannten Punkten. Sie alle brachen an den folgenden drei Tagen vom 24. bis zum 26. März blutig zusammen. Und in der Nacht vom 26. zum 27. März konnten wir sogar an zwei Stellen, südlich des Naroczsees und südlich Widsy, zum Gegenangriff übergehen und den Feind aus einigen für uns unbequemen Punkten seiner ursprünglichen Front entfernen. Seitdem ist die russische Offensive „eingestellt“ – eine Maßregel, die mit der Rücksicht auf das eingetretene Tauwetter recht kümmerlich begründet wird. In Wahrheit ist die große Entlastungshandlung des östlichen Verbündeten völlig ergebnislos und unter beispiellosen Verlusten zusammengebrochen.

IV.

Vergegenwärtigen wir uns nun noch in aller Kürze, daß auch die italienischen Angriffe an der zähen Kraft unserer Bundesgenossen zerschellt sind und daß auch hier die Entlastungsoffensive sich in eine Defensive verwandelt hat, bei welcher die Italiener sehr erhebliche Verluste an Blut und Gelände erlitten haben; daß um Saloniki 300000 Mann Ententetruppen festliegen, ohne bisher einen ernstlichen Vorstoß gegen ihre Belagerung zu wagen; daß Valona eng eingeschlossen ist; daß endlich auf der Kaukasusfront der anfangs erfolgreiche Vormarsch zum Stocken gebracht werden konnte, so muß die Kriegslage am Schlusse des bedeutungsschweren März als hocherfreulich bezeichnet werden. Das Gesetz der Stunde diktieren wir. Die gewaltigen Angriffspläne unserer Feinde sind in hoffnungslose Verwirrung geraten. Frankreichs Reserven sind wahrscheinlich größtenteils an der Maas gefesselt und teilweise schon zerrieben. Seine Hoffnungen auf wirksame Ablenkungshandlungen seiner Verbündeten sind gescheitert; die Lage der Entscheidungskämpfe gestaltet sich von Tag zu Tag bedenklicher für die Verteidigung.

Und während unsere Heere in Ost und West so Großes vollbracht haben, hat auch die Heimat ihren Sieg erfochten. Der Erfolg der vierten Kriegsanleihe läßt die kühnsten Erwartungen hinter sich. Der Zeitpunkt ihrer Ausschreibung im Frühjahr, zu Beginn der Jahresarbeit der Landwirtschaft, war an sich ungünstig; die Ankündigung neuer Steuerlasten und mancherlei andere Umstände ermutigten unsere Feinde in der Hoffnung, die Beteiligung des deutschen Publikums möchte um ein beträchtliches hinter den früheren Kriegsleistungen unseres Volkes zurückbleiben. Und trotzdem haben die Zeichnungen die elfte Milliarde nahezu erreicht. Es kann nicht anders sein: unsere Feinde werden erkennen müssen, daß auch auf geldlichem Gebiete Deutschland nicht zu bezwingen ist.

So bleibt unseren Gegnern nur noch eine kümmerliche Hoffnung: der Aushungerungskrieg, das erbärmlichste und unmenschlichste ihrer Kampfmittel. Die Pariser Verhandlungen beweisen, daß die Feinde die löbliche Absicht haben, uns noch mehr als bisher zu blockieren, uns noch gründlicher als zuvor von aller Zufuhr abzuschließen. Auch dieser teuflische Plan wird scheitern am harten Willen des deutschen Volkes. Immer mehr vervollkommnen sich unsere Methoden der Verwaltung und Verteilung der vorhandenen Lebensmittel. Und der nahe Frühling und Sommer wird unserer vaterländischen Erde unter der sorglichen Pflegschaft der Daheimgebliebenen reiche Schätze entlocken. Unser Volk wird durch Selbstbescheidung und freudiges Ertragen mancher Entbehrung den Kampf der Brüder, die am Feinde stehen, unterstützen, und auch unser Heer wird seine Ansprüche gern ein wenig herabsetzen, um auch hierin der Heimat ein leuchtendes Beispiel frohen Opfermutes zu geben.

Der französische Finanzminister Ribot glaubte neulich aussprechen zu dürfen, daß es schon möglich sei, den Frieden von ferne zu sehen. Auch wir sehen von ferne einen Frieden, aber es ist nicht der Friede des Herrn Ribot. Um diesen unseren deutschen Frieden zu erkämpfen, ist uns keine Schlacht zu lang und hart, kein Opfer zu schwer. (W. T. B.)

Abgeschlagener Fliegerangriff über Gallipoli.

Konstantinopel, 7. April. Amtlicher Heeresbericht. Von der Irakfront keine Meldung von Wichtigkeit.

An der Kaukasusfront an verschiedenen Abschnitten unbedeutende Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen. Bei einem dieser Zusammenstöße machten wir 80 Russen zu Gefangenen.

Am 4. April überflogen acht feindliche Flugzeuge die Halbinsel Gallipoli. Hauptmann Buddecke griff sie mit seinen Flugzeugen an und brachte im Verlaufe des Luftkampfes einen feindlichen Flieger vor Kumbere zum Absturz. Das Flugzeug versank sofort im Meer. Nachforschungen feindlicher Torpedoboote, die ihm zu Hilfe geeilt waren, blieben erfolglos. (W. T. B.)

Erstürmung des Termitenhügels bei Haucourt durch Schlesier und Bayern.

Großes Hauptquartier, 8. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem linken Maasufer erstürmten Schlesier und Bayern zwei starke französische Stützpunkte südlich von Haucourt und nahmen die ganze feindliche Stellung auf dem Rücken des Termitenhügels in einer Breite von über zwei Kilometer. Ein heute früh versuchter Gegenstoß scheiterte völlig.

Unsere Verluste sind gering, diejenigen des Gegners, auch infolge des heimtückischen Verhaltens einzelner, besonders schwer. Außerdem wurden 15 Offiziere, 699 Mann unverwundet gefangen, darunter zahlreiche Rekruten der Jahresklasse 1916.

Auf den Höhen östlich der Maas und in der Woëvre waren die beiderseitigen Artillerien stark tätig.

Am Hilsenfirst (südlich von Sondernach in den Vogesen) stieß eine kleinere deutsche Abteilung in eine vorgeschobene französische Stellung vor, deren Besatzung bis auf 21 Gefangene im Kampfe fiel. Die feindlichen Gräben wurden gesprengt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die russischen Angriffe blieben auch gestern auf einen schmalen Frontabschnitt südlich des Naroczsees beschränkt und wurden glatt abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Fliegerangriff gegen venezianische Bahnen.

Wien, 8. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts von besonderer Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz. Auf der Hochfläche von Doberdo wurde der Feind heute nacht aus einigen vorgeschobenen Sappen vertrieben. Auch südlich des Mrzli Vrh nahmen unsere Truppen eine italienische Stellung und brachten dabei 43 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. An der Tiroler Front unterhielt die italienische Artillerie in mehreren Abschnitten, insbesondere aber gegen unsere Stellungen westlich von Riva, lebhaftes Feuer. Eine feindliche Abteilung, die sich in einer unserer Sappen am Südhange der Rocchetta festgesetzt hatte, wurde durch Gegenangriff daraus vertrieben. Die Zahl der bei der Säuberung des Rauchkofels eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf 3 Offiziere, 150 Mann. Alle anderen dort kämpfenden Italiener fielen im Handgemenge.

Gestern bei Morgengrauen griffen Geschwader von Land- und Seeflugzeugen die Bahnhöfe von Casarsa und San Giorgio di Nogaro mit deutlich erkennbarem Erfolge an. Von den Fliegern, die sich zum Bombenwurf tief herunterließen, sind drei nicht zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Burenexpedition in Ostafrika.

London, 8. April. Reuter meldet amtlich: Smuts berichtet: Die berittenen Truppen des Burengenerals Vandeventer überraschten und umzingelten am 4. April eine deutsche Streitmacht mit Maschinengewehren, die auf dem Strongholdberge im Aruschadistrikt stationiert war. Der Feind streckte am 6. April die Waffen.

(Ein Stronghold – Berg in Aruschaist – unbekannt. Die deutsche Streitmacht scheint nicht sehr bedeutend gewesen zu sein, da ihre Stärke, die bei Absendung der Meldung doch wohl bekannt gewesen sein dürfte, nicht angegeben wird.) (W. T. B.)

Die Lage an allen Fronten unverändert.

Großes Hauptquartier, 9. April. Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Lebhaftes Geschützfeuer an der italienischen Front.

Wien, 9. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Stellenweise lebhaftes Geschützfeuer, sonst keine nennenswerten Kämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Luftangriff gegen die russische Fliegerstation auf Oesel.

Berlin, 9. April. Am 8. April griffen vier Marineflugzeuge die russische Flugstation Papensholm bei Kielkond auf Oesel an. Die Station wurde mit 20 Bomben belegt, von vier zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeugen wurden zwei zur Landung gezwungen. Trotz heftiger Beschießung sind unsere Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Niederlage der Engländer am Tigris.

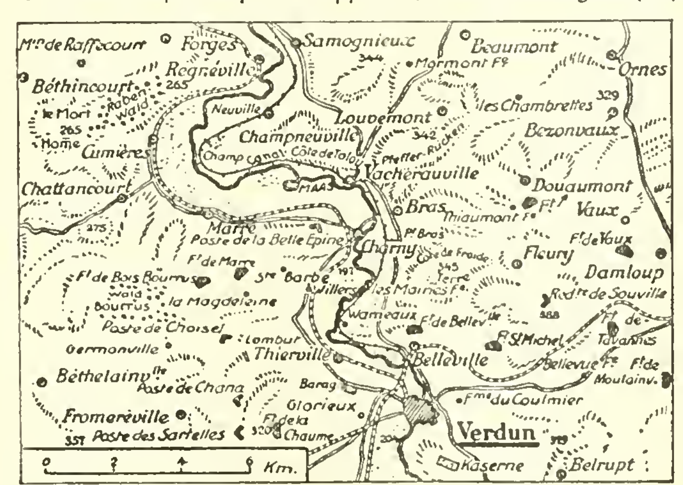
Konstantinopel, 9. April. Das Hauptquartier meldet: An der Irakfront fügten wir dem Feinde bei einem Gefecht am 5. und 6. April in einem von einer unserer fliegenden Abteilungen besetzten Schützengraben der vorgeschobenen Linie 4 Kilometer östlich unseres Hauptabschnittes von Felahie einen Verlust von 1500 Mann zu und nahmen ihm einige Gefangene ab. Wir schossen ferner ein Flugzeug ab. Dieser zweitägige Kampf spielte sich folgendermaßen ab: Da infolge des Steigens des Tigris in den letzten Tagen unsere an den Fluß stoßenden Schützengräben, die einen Teil unserer vorgeschobenen Linie bildeten und die sich 4 Kilometer östlich unserer Hauptstellung befinden, überflutet und zerstört worden waren, so räumte ein großer Teil unserer Truppen am 4. April abends befehlsgemäß diese Gräben, in denen sie ungefähr zwei Kompagnien zurückließen. Am 5. April morgens beschoß der Feind, der die Ursache dieser Räumung nicht kannte, diese Gräben mit seiner Artillerie eine Stunde lang und griff sie mit einer Truppenmacht von ungefähr drei Brigaden an. Obwohl unsere beiden Kompagnien den Befehl erhalten hatten, vor diesen überlegenen Kräften zurückzugehen, so hielten sie doch stundenlang den Feind durch Angriffe mit dem Bajonett und mit Bomben auf und wichen dann in unsere Hauptstellung zurück. Gleichzeitig zogen sich unsere aus schwachen Kräften zusammengesetzten Vorposten auf dem rechten Ufer des Tigris ebenfalls auf den Flügel unserer

Hauptstellung zurück. Gelegentlich dieser Angriffe stellten wir fest, daß eine Anzahl der feindlichen Truppen in den durch die Ueberschwemmung gebildeten Sümpfen einsanken. Durch diese Scharmützel ermutigt, näherte sich der Feind, der neue Verstärkungen erhielt, am 6. April an einigen Stellen bis auf 800 Meter unserer Hauptstellung und versuchte dann einen Angriff. Er wurde aber durch unseren Gegenangriff und unser heftiges Feuer gezwungen, 2 Kilometer in östlicher Richtung zurückzugehen. Dabei ließ er eine beträchtliche Zahl von Toten und Verwundeten zurück. Die feindlichen Verluste werden auf 1500 Mann geschätzt, während die unserigen gering sind. Am 7. April morgens bekämpften sich nur die beiden Artillerien. (W. T. B.)

Einnahme von Béthincourt. — Ueber 1100 Franzosen gefangen.

Großes Hauptquartier, 10. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. In den gewonnenen Trichterstellungen südlich von St. Eloi wiesen unsere Truppen Wiedereroberungsversuche feindlicher Handgranatenabteilungen restlos ab. Die Minenkämpfe zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras haben in den letzten Tagen wieder größere Lebhaftigkeit angenommen.



Auf dem Westufer der Maas wurden Béthincourt und die ebenfalls stark ausgebauten Stützpunkte „Alsace" und „Lorraine" südwestlich davon abgeschnürt. Der Gegner suchte sich der Gefahr durch schleunigen Rückzug zu entziehen, wurde von den Schlesiern aber noch gefaßt und büßte neben schweren blutigen Verlusten hier 14 Offiziere und rund 700 Mann an unverwundeten Gefangenen, 2 Geschütze und 13 Maschinengewehre ein. Gleichzeitig räumten wir uns unbequeme feindliche Anlagen, Blockhäuser und Unterstände an verschiedenen Stellen der Front aus, so dicht nördlich des Dorfes Avocourt und südlich des Rabenwaldes. Auch bei diesen Einzelunternehmungen gelang es, die Franzosen ernstlich zu schädigen; an Gefangenen verloren sie außerdem mehrere Offiziere und 276 Mann.

Rechts der Maas wurde in ähnlicher Weise eine Schlucht am Südwestrande des Pfefferrückens gesäubert. 4 Offiziere, 184 Mann und Material blieben in unseren Händen. Weiter östlich und in der Woëvre fanden lediglich Artilleriekämpfe statt.

Im Luftkampf wurde südöstlich von Damloup und nordöstlich von Chateau-Salins je ein französisches Flugzeug abgeschossen. Die Insassen des ersteren sind tot. Je

ein feindliches Flugzeug wurde im Absturz in das Dorf Loos und in den Cailettewald beobachtet.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Caldonazzo von den Italienern in Brand geschossen.

Wien, 10. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Görzischen hielt die feindliche Artillerie die Ortschaften hinter unserer Front unter Feuer. Ein „Caproni"-Flugzeug wurde bei seiner Landung nächst Lucinico durch unser Geschützfeuer vernichtet.

An der übrigen Front dauern die gewöhnlichen Artilleriekämpfe fort. Im Suganatal schossen die Italiener Caldonazzo in Brand. Auf Riva warfen feindliche Flieger Bomben ab. An der Ponalestraße gelang es dem Feinde, sich in einigen vorgeschobenen Gräben festzusetzen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Französische Gegenangriffe auf Béthincourt abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 11. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nach mehrfacher erheblicher Steigerung ihres Artilleriefeuers setzten die Engländer südlich von St. Eloi nachts einen Handgranatenangriff an, der vor unserer Trichterstellung scheiterte. Die Stellung ist in ihrer ganzen Ausdehnung fest in unserer Hand.

In den Argonnen bei La Fille Morte und weiter östlich bei Vauquois fügten die Franzosen durch mehrere Sprengungen nur sich selbst Schaden zu.

Im Kampfgelände beiderseits der Maas auch gestern die Gefechtstätigkeit sehr lebhaft. Gegenangriffe gegen die von uns genommenen französischen Stellungen südlich des Forgesbaches zwischen Haucourt und Béthincourt brachen verlustreich für den Gegner zusammen. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen ist hier um 22 Offiziere, 549 Mann auf 36 Offiziere, 1231 Mann, die Beute auf 2 Geschütze, 22 Maschinengewehre gestiegen. — Bei der Fortnahme weiterer Blockhäuser südlich des Rabenwaldes wurden heute nacht 222 Gefangene und 1 Maschinengewehr eingebracht. Gegenstöße aus Richtung Chattancourt blieben in unserem wirksamen Flankenfeuer vom Ostufer her liegen.

Rechts der Maas versuchte der Feind vergebens, den am Südwestrande des Pfefferrückens verlorenen Boden wiederzugewinnen. Südwestlich der Feste Douaumont mußte er uns weitere Verteidigungsanlagen überlassen, aus denen wir einige Dutzend Gefangene und 3 Maschinengewehre zurückbrachten.

Durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze wurden zwei feindliche Flugzeuge südöstlich von Ypern heruntergeholt.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Beschießung von Grenzorten durch die Italiener.

Wien, 11. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Das Artilleriefeuer nahm gestern in einzelnen Frontabschnitten an Lebhaftigkeit zu. Der Feind beschoß planmäßig die Ortschaften hinter unserer Front; so standen im Küstenland Duino, der Südteil von Görz, das Spital von St. Peter und mehrere andere Orte im Görzischen, in Kärnten St. Kathrein und Uggowitz (im Canaletal), in Tirol Levico und Rovereto unter schwerem Feuer. Die Kämpfe bei Riva dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Deutsch-rumänisches Handelsabkommen.

Berlin, 11. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die aus Bukarest eingegangene Meldung, daß zwischen der rumänischen und der deutschen Regierung ein Abkommen zur Erleichterung des Warenaustausches getroffen worden sei, ist nach unseren Erkundigungen zutreffend. Dieses Abkommen wurde am 7. April in Berlin vom Staatssekretär des Auswärtigen Amts und dem rumänischen Gesandten unterzeichnet. Danach verpflichten sich beide Regierungen, für den Bedarf des anderen Landes die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse, soweit der eigene Bedarf es zuläßt und mit einem Vorbehalt wegen Kriegsmaterials, zu gestatten, und zwar ohne die Erteilung der Ausfuhrbewilligung, von besonderen Gegenleistungen abhängig zu machen; sie verpflichten sich ferner, einander grundsätzlich auch die Durchfuhr von Waren aus dritten Ländern zu gestatten.

Durch diese Abmachungen, für deren Durchführung noch besondere Maßnahmen in Aussicht genommen sind, beabsichtigen beide Regierungen, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien, die durch den Kriegszustand stark gelitten haben, soweit wie möglich wiederherzustellen und entsprechend den gegenseitigen Interessen zu erleichtern. (W. T. B.)

Eine neue blutige Niederlage der Engländer im Irak.

Konstantinopel, 11. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront erlitten die Engländer eine neue blutige Niederlage bei Felahie, wobei sie mehr als 3000 Tote auf dem Kampfgelände sowie einen Offizier und einige Soldaten als Gefangene in unserer Hand zurückließen. Am 9. April vormittag, nach anderthalbstündiger heftiger Artillerievorbereitung, griff der Feind mit seinen sämtlichen Kräften

von dem rechten Ufer des Tigris her unsere Stellungen bei Felahie an. Die Schlacht wütete während sechs Stunden. Zuerst gelang es dem Feind, unter ungeheuren Opfern in einen Teil unserer Gräben einzudringen, aber unsere tapferen Truppen machten die eingedrungenen Feinde mit dem Bajonett nieder, sowie diejenigen, die ihnen zu Hilfe herbeigeeilt waren, und warfen die Ueberlebenden in ihre früheren Gräben zurück. Am Abend der Schlacht konnten wir in den Teilen unserer Gräben und vor ihnen über 3000 feindliche Leichen zählen. Gefangene sagten aus, daß von allen feindlichen Truppeneinheiten diejenige, die am meisten gelitten hatte, die 13. englische Division sei, die ausschließlich aus englischen Soldaten bestehe, seinerzeit an den Dardanellen gekämpft hatte und kürzlich an die Irakfront geschickt wurde. Unsere Soldaten kämpften mit unvergleichlicher Tapferkeit während der Schlachten des 5., 6. und des 9. April und fügten ein neues ruhmreiches Blatt unserer militärischen Geschichte bei.

An den übrigen Fronten hat sich nichts ereignet. (W. T. B.)

Asquith' Antwort an den Reichskanzler. — Die englischen Kriegsziele.

London, 11. April. (Reuter-Meldung.) Asquith sagte in seinem Trinkspruch auf den Präsidenten der französischen Republik bei dem gestrigen Festmahl zu Ehren der Abordnung des französischen Parlaments u. a.:

In den letzten Tagen hat der deutsche Reichskanzler wiederum an die Sympathien der neutralen Welt, für den schweren Fall von Deutschland (Heiterkeit), als vielfach mißverstandenen Friedensfreund appelliert. Man will von uns, daß wir die Haltung des Besiegten gegenüber dem siegreichen Gegner einnehmen, aber wir sind nicht besiegt. (Beifall.) Wir werden auch nicht besiegt werden, und die Alliierten sind durch einen feierlichen Vertrag gebunden, keinen Sonderfrieden zu suchen oder anzunehmen. Die Bedingungen, unter denen wir bereit sind, Frieden zu schließen, sind die Durchführung der Ziele, für die wir die Waffen aufgenommen haben. Diese Ziele wurden von mir schon im November 1914 bekanntgegeben. Ich sagte u. a., daß wir das Schwert nicht in die Scheide stecken werden, bis die militärische Herrschaft Preußens ganz und endgültig vernichtet ist. Der Kanzler zitiert meine Worte zuerst falsch und fährt dann fort, ihre auf der Hand liegende Bedeutung und die in ihnen ausgesprochene Absicht zu verzerren. Großbritannien und auch Frankreich traten nicht in den Krieg ein, um Deutschland zu erdrosseln oder um es von der Karte Europas wegzuwischen, nicht, um sein nationales Leben zu zerstören oder zu verstümmeln, und sicherlich nicht, um sich in die freie Ausübung seiner friedlichen Bestrebungen hineinzumischen. Wir wurden beide, hier und in Frankreich, dazu genötigt die Waffen aufzunehmen, um zu verhindern, daß Deutschland, womit in diesem Falle Preußen gemeint ist, eine militärische Bedrohung für die Nachbarn bilde und eine Oberherrschaft über diese erreiche. Deutschland hat während der letzten zehn Jahre bei mehreren Anlässen seine Absicht gezeigt, Europa unter gleichzeitiger Bedrohung Vorschriften zu machen, und durch die Verletzung der Neutralität Belgiens hat es bewiesen, daß es sein Uebergewicht selbst um den Preis eines allgemeinen Krieges herstellen will und dadurch, daß es die Grundlage der europäischen Politik, wie sie durch Verträge festgelegt ist, zerreißt. Die Absicht der an dem Krieg beteiligten Verbündeten ist, diesen Versuch zunichte zu machen und dadurch den Weg für ein internationales System zu ebnen, welches den Grundsatz gleicher Rechte für alle zivilisierten Staaten sicherstellen wird. (Beifall.) Wir wollen als Ergebnis des Krieges den Grundsatz festlegen, daß internationale Probleme durch freie Unterhandlung unter gleichen Bedingungen zwischen freien Völkern behandelt werden müssen, und daß eine solche Uebereinkunft nicht länger durch das überwältigende Gebot einer Regierung, die von einer

militärischen Kaste kontrolliert wird, aufgehalten und beherrscht wird. Das ist es, was ich unter Vernichtung der militärischen Herrschaft Preußens verstehe, nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Auf das Schicksal Belgiens, Serbiens und Montenegros bezugnehmend, sagte Asquith, daß die Verbündeten nicht nur Schützer von Vertragsrechten, sondern auch von unabhängigen Staaten und der freien Entwicklung schwächerer Länder seien. (Beifall.) Es gebe kaum einen größeren Zynismus, als wenn der deutsche Kanzler beanspruche, daß Deutschland vor allen Mächten darauf bestehen müsse, verschiedenen Nationen Gelegenheit zu freier Entwicklung innerhalb des Rahmens ihrer Muttersprache und ihrer nationalen Individualität zu geben. Der Versuch, Preußisch-Polen zu germanisieren, sei während der letzten Jahre hartnäckig betrieben worden, und dies sei das größte Fiasko der preußischen inneren Politik gewesen. Was solle wohl das vlämische Volk von der Aussicht denken, die ihm vom Kanzler gestellt wurde, nachbarlich mit den Deutschen zusammenzuarbeiten, die ihre Kirchen verbrannten, ihre Städte plünderten, ihre Felder verwüsteten und ihre Freiheiten niedertraten? Asquith fuhr fort: Meine Antwort an den Kanzler ist sehr einfach: die Verbündeten wünschen und sind entschlossen, das alte Belgien wieder erstehen zu sehen. (Beifall.) Es darf nicht dauernd unter dem leichtfertigen und verruchten Angriff auf seine Freiheit leiden, und was niedergerissen wurde, muß wiederhergestellt und aufgebaut werden. (Lauter Beifall.)

Asquith sprach sodann von dem hinkenden, schwächlichen Versuch des Reichskanzlers, die Unterseebootkriegführung zu rechtfertigen und sagte schließlich: Wir Alliierten kämpfen Seite an Seite für eine große Sache mit würdigen Mitteln, reinen Händen und reinem Gewissen (Beifall), und Seite an Seite haben wir ebenso wie den Willen auch die Macht, die Freiheiten Europas zu verteidigen. (Lauter Beifall.) (W. T. B.)

Der König von England über das Kriegsziel der Alliierten.

London, 11. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der König empfing im Buckinghampalast die französischen Parlamentarier, wobei er u. a. folgendes sagte:

„Wenn Sie mit den Bewohnern unserer Städte sprechen, so werden Sie erfahren, welchen Anteil sie nehmen an den Leiden, die ein grausamer Eindringling der unschuldigen Bevölkerung einiger Ihrer nördlichen Distrikte auferlegt hat. Sie werden auch selbst sehen, wie einstimmig das Volk dieser Insel entschlossen ist, den Krieg fortzuführen, bis jene Bedrohung mit Ueberfall, die lange den Himmel Europas verdunkelt und die Aussichten friedlichen Fortschritts gefährdet hat, endgültig aus dem Wege geräumt ist. Die Allianz der Mächte, die dies vollbringen werden, beruht nicht nur auf dem gemeinsamen Interesse, dieser Bedrohung ein Ende zu machen, das sie alle und auch die schwer geschädigten Länder Belgien, Serbien und Montenegro in gleicher Weise wie wir haben, sondern sie beruht auch auf unseren gleichen Idealen. Freiheit und Frieden sind die Ideale des britischen Volkes hier in der Heimat und in den Kolonien. Wir wünschen diesen Segen für uns selbst und wünschen ihn auch für andere Nationen. Wir glauben, daß in seiner Ausbreitung allerwärts die beste Hoffnung für die Zukunft der Menschheit liegt. Für Freiheit und Frieden kämpfen wir Seite an Seite mit Ihnen, in dem Glauben, der heute stärker ist, als je seit Beginn des Krieges, und der täglich stärker wird, daß der Sieg die Sache des Rechtes krönen wird." (W. T. B.)

Vergebliche französische Angriffe am Pfefferrücken.

Großes Hauptquartier, 12. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Boisselle (nordöstlich von Albert) brachte eine kleinere deutsche Abteilung von einer nächtlichen Unternehmung gegen die englische Stellung ohne eigene Verluste 29 Gefangene und ein Maschinengewehr zurück.

Westlich der Maas griffen die Franzosen vergeblich unsere Linien nordöstlich von Avocourt an, beschränkten sich im übrigen aber auf lebhafte Feuertätigkeit ihrer Artillerie Auf dem Ostufer brachten drei durch heftiges Feuer vorbereitete Gegenangriffe am Pfefferrücken dem Feinde nur große Verluste, aber keinerlei Vorteil. Zweimal gelang es den Sturmtruppen nicht, den Bereich unseres Sperrfeuers zu überwinden. Der dritte Anlauf brach nahe vor unseren Hindernissen im Maschinengewehrfeuer völlig zusammen. Im Caillettewalde gewannen wir der zähen Verteidigung gegenüber schrittweise einigen Boden.

Im Luftkampf wurde ein französisches Jagdflugzeug bei Ornes (in der Woëvre) abgeschossen. Der Führer ist tot.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei Garbunowka (nordwestlich von Dünaburg) wurden russische Nachtangriffe mehrerer Kompagnien abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der italienische Angriff gegen Riva abgeschlagen.

Wien, 12. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die lebhafteren Geschützkämpfe in einzelnen Frontabschnitten dauern fort.

Bei Riva wurde der Feind, der sich in einigen vorgeschobenen Gräben und einer Verteidigungsmauer südlich von Sperone festgesetzt hatte, aus diesen Stellungen wieder vertrieben. Der italienische Angriff ist somit vollständig abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Deutschlands Antwort auf fünf Anfragen Amerikas.

Berlin, 12. April. Auf die Anfrage der Regierung der Vereinigten Staaten wegen der Angriffe auf den Dampfer „Sussex" und andere Schiffe ist dem hiesigen amerikanischen Botschafter am 10. April eine Antwort erteilt worden, die u. a. folgende Feststellungen enthält: Die englischen Dampfer „Englishman", „Eagle Point" und ein Dampfer, der möglicherweise der „Berwind Vale" gewesen ist, wurden versenkt, nachdem sie den Warnungsschuß mißachtet hatten, zum Stoppen gezwungen worden waren und Zeit bekommen hatten, die Besatzung in Booten wegzubringen. Bezüglich des Dampfers „Manchester Engineer" hat sich nicht feststellen lassen, ob der Angriff auf ein deutsches Unterseeboot zurückzuführen ist.

Zu der Angelegenheit des französischen Dampfers „Sussex" wird u. a. erklärt: Im Kanal, etwa auf dem Wege zwischen Folkestone und Dieppe, ist am 24. März ungefähr in der Mitte des Englischen Kanals von einem deutschen Unterseeboot ein langes schwarzes Fahrzeug ohne Flagge mit grauem Schornstein und kleinem grauen Aufbau sowie mit zwei hohen Masten angetroffen worden. Der deutsche Kommandant gewann die bestimmte Ueberzeugung, daß er ein Kriegsschiff, und zwar einen Minenleger der neugebauten englischen „Arabis"-Klasse, vor sich habe. Er wurde zu dieser Ueberzeugung geführt: 1. durch das glatt durchlaufende Deck des Schiffes; 2. durch die kriegsschiffmäßige, schräg nach hinten und unten abfallende Form des Heckes; 3. durch den kriegsschiffmäßigen Anstrich; 4. durch die hohe Geschwindigkeit von etwa

18 Seemeilen, die das Schiff entwickelte; 5. durch den Umstand, daß das Schiff nicht den Weg nördlich der Leuchttonnen zwischen Dungeneß und Beachy Head innehielt, der nach den häufigen übereinstimmenden Beobachtungen der deutschen Unterseeboote für die Handelsschiffahrt üblich ist, sondern mitten im Kanal, mit dem Kurs ungefähr auf Le Havre, fuhr.

Infolgedessen griff er das Schiff um 3 Uhr 55 Minuten nachmittags mitteleuropäischer Zeit 1⅓ Seemeilen südöstlich der Bullrockbank unter Wasser an. Der Torpedo traf und rief im Vorschiff eine so schwere Explosion hervor, daß das ganze Vorschiff bis zur Brücke abriß. Die besonders starke Explosion läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß an Bord große Munitionsmengen vorhanden waren.

Eine Vergleichung der vom deutschen Kommandant angefertigten Skizze des von ihm angegriffenen Schiffes und eines Bildes des Dampfers „Sussex“ aus der englischen Zeitung „Daily Graphic“ zeigt, daß der „Sussex“ mit dem angegriffenen Fahrzeug nicht identisch ist. Ein weiterer Angriff hat in der für den „Sussex“ in Frage kommenden Zeit auf dem Wege zwischen Folkestone und Dieppe seitens deutscher Unterseeboote überhaupt nicht stattgefunden. Hiernach muß die deutsche Regierung annehmen, daß die Beschädigung des „Sussex“ auf eine andere Ursache als auf den Angriff eines deutschen Unterseebootes zurückzuführen ist. Zur Aufklärung des Sachverhalts ist vielleicht die Sache dienlich, daß allein am 1. und 2. April im Kanal nicht weniger als 26 englische Minen von deutschen Seestreitkräften abgeschossen worden sind; überhaupt ist die ganze dortige Meeresgegend durch treibende Minen und nicht gesunkene Torpedos gefährdet. Vor der englischen Küste wird sie ferner auch durch deutsche Minen, die gegen die feindlichen Seestreitkräfte ausgelegt werden, in zunehmendem Maße gefährdet sein.

Sollte der amerikanischen Regierung weiteres Material zur Beurteilung des Falles „Sussex“ zur Verfügung stehen, so darf die deutsche Regierung um dessen Mitteilung bitten, um auch dieses Material einer Prüfung unterziehen zu können. Für den Fall, daß sich hierbei Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen ergeben sollten, erklärt sich die deutsche Regierung schon jetzt bereit, den Tatbestand durch eine gemischte Untersuchungskommission gemäß dem dritten Titel des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle vom 18. Oktober 1907 feststellen zu lassen. (Nach W. T. B.)

Lebhafte Artillerietätigkeit bei Verdun.

Großes Hauptquartier, 13. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im allgemeinen konnte sich bei den meist ungünstigen Beobachtungsverhältnissen des gestrigen Tages keine bedeutendere Gefechtstätigkeit entwickeln, jedoch blieben beiderseits der Maas, in der Woëvre-Ebene und auf den Côtes südöstlich von Verdun die Artillerien lebhaft tätig.

Südöstlich von Albert nahm eine deutsche Patrouille im englischen Graben 17 Mann gefangen.

Ein französischer Gasangriff in Gegend von Puisaleine (nordöstlich von Compiegne) blieb ergebnislos.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Südlich des Naroczsees verstärkte sich das russische Artilleriefeuer gestern nachmittag merklich.

Oestlich von Baranowitschi wurden Vorstöße feindlicher Abteilungen von unseren Vorposten zurückgewiesen.

Balkankriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Erneuter Kampf um die Ponalestraße.

Wien, 13. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nach wie vor unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Das Artilleriefeuer hält an zahlreichen Stellen der Front mit wechselnder Stärke an.

An der Ponalestraße sind wieder Kämpfe im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Erfolg des U-Bootkrieges im März.

Berlin, 13. April. Im Monat März 1916 sind 80 feindliche Handelsschiffe mit rund 207 000 Brutto-Registertonnen durch deutsche U-Boote versenkt worden oder durch Minen verlorengegangen. (W. T. B.)

Russische Vorstöße blutig abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 14. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von stellenweise lebhaften, im Maasgebiet heftigen Feuerkämpfen ist nichts Wesentliches zu berichten. Angriffsversuche auf dem linken Maasufer erstarben unter unserem Artilleriefeuer schon in den Ausgangsgräben.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurden in der Gegend von Garbunowka (nordwestlich von Dünaburg) und südlich des Narocziees begrenzte feindliche Vorstöße blutig abgewiesen.

Ebenso blieben bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern Unternehmungen russischer Abteilungen gegen die Stellungen am Serwetsch, nördlich von Zirin, erfolglos.

Balkankriegsschauplatz. Die gegnerische Artillerie war gestern östlich des Vardar zeitweise lebhaft tätig.

In der Nacht vom 12. zum 13. April warfen feindliche Flieger erfolglos Bomben auf Gewgheli und Bogorodica östlich davon.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Fortdauer der Kämpfe südlich von Riva.

Wien, 14. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Gestern standen unsere Linien an der unteren Strypa, am Dnjestr und nordöstlich von Czernowitz unter heftigem Geschützfeuer. In der Nacht kam es im Mündungswinkel der unteren Strypa und südöstlich von Burzacz zu starken Vorfeldkämpfen, die teilweise noch fortdauern. Im südlichsten Teil des Gefechtsfeldes wurde die Besatzung einer vorgeschobenen Schanze in die Hauptstellung zurückgenommen. Nordöstlich von Jaslovier drang der Feind gleichfalls in eine unserer Vorstellungen ein, wurde aber durch einen raschen Gegenangriff wieder hinausgeworfen, wobei wir einen russischen Offizier, 3 Fähnriche und 100 Mann

gefangennahmen. An der von Buczacz nach Czortkow führenden Straße bemächtigte sich ein österreichisch-ungarisches Streifkommando durch Ueberfall einer russischen Vorposition. Auch gegen die Front der Armee Erzherzog Josef Ferdinand entfaltete die feindliche Artillerie erhöhte Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz. Das beiderseitige Geschützfeuer wurde, soweit es die Sichtverhältnisse erlaubten, auch gestern fortgesetzt. Am Mrzli Vrh bemächtigten sich unsere Truppen einer Vorstellung und schlugen wiederholte Gegenangriffe unter schweren Verlusten der Italiener ab. Bei Flitsch und Pontebba nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiges Feuer. An der Tiroler Front schritt der Feind an mehreren Stellen zum Angriff. Seine Versuche, sich im Sugana-Abschnitte unserer Stellungen auf den Höhen beiderseits Novaledo zu bemächtigen, wurden abgewiesen. An der Ponalestraße räumten unsere Truppen heute nacht die Verteidigungsmauer südlich Sperone und setzten sich in der nächsten Stellung fest. Im Adamellogebiet besetzten Alpini den Grenzrücken Dosson di Genova; südlich des Stilfser Jochs scheiterte ein feindlicher Angriff auf den Monte Scorluzzo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Freiherr v. Burian in Berlin.

Berlin, 14. April. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren Freiherr v. Burian ist heute vormittag aus Wien zu zweitägigem Aufenthalt hier eingetroffen. Vormittags und nachmittags fanden im Reichskanzlerpalais längere Besprechungen statt.

Vergebliche französische Angriffe am „Toten Mann".

Großes Hauptquartier, 15. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein stärkerer Vorstoß der Engländer gegen die Trichterstellungen südlich von St. Eloi wurde nach Handgranatenkampf völlig zurückgeschlagen.

In den Argonnen und östlich davon teilweise lebhafter Artillerie- und Minenkampf.

Links der Maas konnten feindliche Angriffsabsichten gegen unsere Stellung auf „Toter Mann" und südlich des Raben- und Cumièreswaldes, die durch große Steigerung des Artilleriefeuers vorbereitet wurden, in unserem vernichtenden, von beiden Maasufern auf die bereitgestellten Truppen vereinten Feuer nur mit einigen Bataillonen gegen „Toter Mann" zur Durchführung kommen. Unter schwersten Verlusten brachen die Angriffswellen vor unserer Linie zusammen, einzelne bis in unsere Gräben vorgedrungene Leute fielen hier im Nahkampf.

Rechts der Maas sowie in der Woëvre-Ebene blieb die Gefechtstätigkeit im wesentlichen auf heftige Feuerkämpfe beschränkt. Zwei schwächliche feindliche Handgranatenangriffe südwestlich der Feste Douaumont blieben erfolglos.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die gestern wiederholten örtlichen Angriffsversuche der Russen nordwestlich Dünaburgs hatten das gleiche Schicksal wie am vorhergehenden Tage.

Am Serwetsch südöstlich von Korelitschi brachten wir einen durch starkes Feuer eingeleiteten Vorstoß schwächerer feindlicher Kräfte leicht zum Scheitern.

Balkankriegsschauplatz. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Abgeschlagener Fliegerangriff gegen Czernowitz.

Wien, 15. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Gestern nach 5 Uhr früh erschienen sieben feindliche Flugzeuge, darunter vier Kampfflieger, über Czernowitz und den Bahnanlagen nördlich der Stadt. Zur Abwehr stiegen einige unserer Flugzeuge auf, denen es nach zweistündigem über Czernowitz sich abspielenden Luftkampfe gelang, einen feindlichen Kampfflieger auf 30 Schritte abzuschießen. Das feindliche Geschwader flüchtete. Das getroffene Flugzeug landete im Sturzflug bei Bojan zwischen der russischen und unserer Linie und wurde durch unser Geschützfeuer vernichtet. Der feindliche Beobachter ist tot. Unsere Flugzeuge kehrten unversehrt zurück.

Sonst verlief der gestrige Tag sowohl in Ostgalizien als auch in den anderen Abschnitten unserer Nordostfront verhältnismäßig ruhig.

Italienischer Kriegsschauplatz. Am Mrzli Vrh wiesen unsere Truppen neuerliche Angriffe des Feindes auf die genommene Vorstellung ab. Im Plöckenabschnitt waren die Minenwerfer heute nacht in lebhafter Tätigkeit. Die Spitze des Col di Lana wird von den Italienern andauernd heftig beschossen. Feindliche Annäherungsversuche im Sugana-Abschnitt wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

1207 feindliche Landeseinwohner Opfer feindlicher Geschosse.

Berlin, 15. April. Im Monat März 1916 haben unsere Gegner im Westen durch das Feuer ihrer Artillerie und die Bomben ihrer Flieger unter den friedlichen Landeseinwohnern folgende Verluste verursacht: tot 11 Männer, 17 Frauen, 16 Kinder, zusammen 44 Personen; verwundet 28 Männer, 54 Frauen, 38 Kinder, zusammen 120 Personen, im ganzen 164 Personen. Von den Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen erlegen: 4 Männer, 1 Frau, 1 Kind.

Die Gesamtzahl der seit dem September 1915 festgestellten Opfer der feindlichen Beschießung unter den Bewohnern des eigenen oder verbündeten Landes erhöht sich damit auf 1207 Personen. (W. T. B.)

Feindliche Flieger über Konstantinopel.

Konstantinopel, 15. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront und an der Kaukasusfront keine wesentliche Aenderung der Kriegslage. In der Nacht vom 14. zum 15. April überflogen zwei feindliche Flugzeuge, die vor den

Dardanellen aufgestiegen waren, in großer Höhe Konstantinopel und warfen einige Brandbomben auf zwei Oertlichkeiten der Bannmeile, ohne irgendeine Wirkung zu erzielen. Infolge des Feuers unserer Abwehrgeschütze verloren die feindlichen Flieger ihr Ziel aus den Augen und kehrten nach der Richtung zurück, aus der sie gekommen waren. (W. T. B.)

Abweisung französischer Angriffe östlich der Maas.

Großes Hauptquartier, 16. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits des Kanals von La Bassée steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien im Zusammenhang mit lebhaften Minenkämpfen. In der Gegend von Vermelles wurde die englische Stellung in etwa 60 Meter Ausdehnung durch unsere Sprengungen verschüttet.

Oestlich der Maas entwickelten sich abends heftige Kämpfe an der Front vorwärts der Feste Douaumont bis zur Schlucht von Vaux. Der Feind, der hier anschließend an sein starkes Vorbereitungsfeuer mit erheblichen Kräften zum Angriff schritt, wurde unter schwerer Einbuße an seiner Gefechtskraft abgewiesen. Etwa 200 unverwundete Gefangene fielen in unsere Hand.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Italienische Beschießung der Dolomitenbefestigungen.

Wien, 16. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Außer dem alltäglichen Geschützkampfe keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der küstenländischen Front fanden im allgemeinen nur mäßige Geschützkämpfe statt. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo war die Gefechtstätigkeit etwas lebhafter. Oestlich von Selz sind wieder kleinere Kämpfe im Gange. Im Plöckenabschnitt nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiges Feuer. An der Tiroler Front beschoß der Feind einzelne Räume in den Dolomiten und unsere Werke auf den Hochflächen von Lafrann und Vielgereuth.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Lebhaftere Tätigkeit am Brückenkopf von Dünaburg.

Großes Hauptquartier, 17. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

In der Gegend von Pervyse (Flandern) wurde ein feindliches Flugzeug durch Abwehrgeschütze dicht hinter der belgischen Linie zum Absturz gebracht und durch Artilleriefeuer zerstört. — Oberleutnant Berthold schoß nordwestlich von Peronne

sein fünftes feindliches Flugzeug, einen englischen Doppeldecker, ab. Der Führer desselben ist tot, der Beobachter schwer verwundet.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Russen zeigen im Brückenkopf von Dünaburg lebhaftere Tätigkeit.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russischer Vorstoß in Ostgalizien abgeschlagen.

Wien, 17. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Am oberen Sereth schlugen unsere Feldwachen einen russischen Vorstoß ab, sonst nichts Neues.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Französische Stellungen zwischen Haudromont und Thiaumont erstürmt. — Ueber 1700 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 18. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Unsere Artillerie nahm die englischen Stellungen in Gegend von St. Eloi ausgiebig unter Feuer. Ein schwächlicher Handgranatenangriff gegen einen der von uns besetzten Sprengtrichter wurde nachts leicht abgewiesen.

Beiderseits des Kanals von La Bassée und nordöstlich von Loos entspannen sich zeitweise lebhaftere Handgranatenkämpfe. In Gegend von Neuville und bei Beuvraignes sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen.

Im Kampfgebiet beiderseits der Maas spielten sich sehr heftige Artilleriekämpfe ab. Rechts des Flusses entrissen niedersächsische Truppen den Franzosen im Sturm die Stellungen am Steinbruch, 700 Meter südlich des Gehöftes Haudromont, und auf dem Höhenrücken nordwestlich des Gehöftes Thiaumont. 42 Offiziere, darunter 3 Stabsoffiziere, 1646 Mann sind an unverwundeten Gefangenen, 50 Mann verwundet in unsere Hand gefallen. Ihre Namen werden ebenso in der „Gazette des Ardennes" veröffentlicht werden wie die Namen aller in diesem Kriege gefangenen Franzosen, auch der bisher in den Kämpfen im Maasgebiet seit dem 21. Februar gefangenen 38155 Mann. Die Veranlassung zu dieser Bemerkung ist ein halbamtlicher französischer Versuch, unsere Angaben in Zweifel zu ziehen.

Angriffsversuche des Feindes am und im Caillettewalde wurden bereits in der Bereitstellung und in den ersten Ansätzen durch Feuer vereitelt.

Gegen unsere Stellungen in der Woëvre-Ebene sowie auf den Höhen südöstlich von Verdun bis in die Gegend von St. Mihiel war die französische Artillerie außerordentlich tätig.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Im Brückenkopf von Dünaburg brachen heute früh vor unseren Stellungen südlich von Garbunowka auf schmaler Front angesetzte russische Angriffe mit großen Verlusten für den Feind zusammen.

Balkankriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Heftiger Kampf am Col di Lana. — Oesterreichischer Erfolg im Suganatal.

Wien, 18. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der küstenländischen Front entwickelten die Italiener gestern stellenweise eine regere Tätigkeit. Ueber Triest kreuzten zwei feindliche Flieger, die durch Bombenabwurf zwei Zivilpersonen töteten, fünf verwundeten. Unsere Flugzeuge verjagten die feindlichen bis Grado und erzielten dort einen Bombentreffer auf einem italienischen Torpedoboot. Im südlichen Abschnitt der Hochfläche von Doberdo und am Görzer Brückenkopf kam es zu Geschützkämpfen. Bei Zagora wiesen unsere Truppen heute früh einen Angriff unter beträchtlichen Verlusten des Gegners ab. Der Tolmeiner Brückenkopf stand bis in die Nacht unter lebhaftem Artilleriefeuer.

An der Kärntner und Tiroler Front hielten die Geschützkämpfe mit wechselnder Stärke an. Am heftigsten waren sie am Col di Lana, wo sich das feindliche Feuer abends zum Trommelfeuer steigerte. Nach Mitternacht setzten die Italiener hier zu einem allgemeinen Angriff an. Dieser wurde abgeschlagen. Später gelang es dem Feinde, die Westkuppe des Col di Lana an mehreren Stellen zu sprengen und in die gänzlich zerstörte Stellung einzudringen. Der Kampf dauert fort.

Im Suganatal, wo die Italiener in letzter Zeit unsere Vorposten durch wiederholte Angriffe belästigt hatten, wurde der Feind durch einen Gegenangriff aus seinen vorgeschobenen Stellungen zurückgeworfen. Er ließ hierbei 11 Offiziere, 600 unverwundete Gefangene und 4 Maschinengewehre in unseren Händen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Zurückdrängung der Engländer am Tigris.

London, 18. April. General Lake meldet: Letzte Nacht wurde am rechten (südlichen) Ufer des Tigris eine Reihe heftiger Gegenangriffe unternommen. Unsere Linien wurden an einzelnen Stellen 500 bis 800 Yards zurückgedrängt. (W. T. B.)

Konstantinopel, 18. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront keine erhebliche Veränderung; eine Abteilung unserer Freiwilligen machte in den beiden letzten Nächten überraschende glückliche Angriffe auf feindliche Stellungen in der Umgegend von Scheik Said. (W. T. B.)

Der Steinbruch südlich Haudromont genommen.

Großes Hauptquartier, 19. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Oestlich der Maas nahmen unsere Truppen in Vervollständigung des vorgestrigen Erfolges heute nacht den Steinbruch südlich des Gehöftes Haudromont. Ein großer Teil seiner Besatzung fiel im erbitterten Bajonettkampf, über 100 Mann wurden gefangengenommen, mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein französischer Gegenangriff gegen die neuen deutschen Linien nordwestlich des Gehöftes Thiaumont scheiterte.

Kleinere feindliche Infanterieabteilungen, die sich an verschiedenen Stellen der Front unseren Gräben zu nähern versuchten, wurden durch Infanterie- und Handgranatenfeuer abgewiesen. Deutsche Patrouillen drangen auf der Combreshöhe in die feindliche Stellung vor und brachten einen Offizier und 76 Mann gefangen ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Auf dem nördlichen Teile der Front lebhaftere Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Fortdauer der Kämpfe am Col di Lana.

Wien, 19. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Südwestlich Tarnopol sprengten wir erfolgreich eine Mine und besetzten den westlichen Trichterrand. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Von den noch fortdauernden Kämpfen am Col di Lana abgesehen, kam es zu keiner nennenswerten Gefechtstätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Belagerung der Engländer in Kut el Amara.

Konstantinopel, 19. April. (Bericht des Hauptquartiers.) Von der Irakfront ist keine neue Meldung eingelaufen. Wir stellen fest, daß die Lage des in Kut el Amara eingeschlossenen Feindes sehr mißlich wird. Der feindliche Führer hat, um die Schwierigkeiten der Verpflegung zu beheben, kürzlich die Stadt von der Bevölkerung räumen lassen und erwartet, daß Flugzeuge kleine Säcke mit Mehl abwerfen. (W.T.B.)

Trapezunt von den Russen besetzt.

Petersburg, 19. April. (Amtlicher Bericht.) Kaukasusfront: Trapezunt ist erobert. Die vereinigten kraftvollen militärischen Bemühungen der Kaukasusarmee und der Flotte des Schwarzen Meeres sind nun durch die Eroberung dieses festen Punktes, des bedeutendsten an der anatolischen Küste, gekrönt worden. Nach einer

blutigen Schlacht, die am 14. April am Flusse Karadere stattgefunden hat, drängten die tapferen Truppen der Kaukasusarmee die Türken unerbittlich zurück, überwanden unglaubliche Schwierigkeiten und brachen überall den äußerst erbitterten Widerstand des Feindes. Ein gutangelegtes Eingreifen unserer Flotte ermöglichte eine kühne Landung und lieh außerdem den Landtruppen, die in der Küstengegend vorgingen, eine andauernde artilleristische Unterstützung. (W. T. B.)

Englische Stellung im Ypernbogen genommen.

Großes Hauptquartier, 20. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Ypernbogen gelang es deutschen Patrouillen an mehreren Stellen in die englischen Gräben einzudringen, so an der Straße Langemarck—Ypern, wo sie etwa 600 Meter der feindlichen Stellung besetzt und gegen mehrere Handgranatenangriffe fest in der Hand behalten haben. Hier sowie bei Wieltje und südlich von Ypern wurden Gefangene gemacht, deren Gesamtzahl 1 Offizier, 108 Mann beträgt; 2 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Oestlich von Tracy-Le-Mont hat sich gestern abend gegen unsere Linien abgeblasenes Gas nur in den eigenen Gräben der Franzosen verbreitet.

Im Maasgebiet richtete der Feind heftiges Feuer gegen die ihm auf dem Ostufer entrissenen Stellungen. Im Caillettewalde entwickelte sich aus seinem Vorbereitungsfeuer gegen Abend ein starker Angriff, er gelangte an einer vorspringenden Ecke in unseren Graben. Im übrigen wurde er unter für die Franzosen schweren blutigen Verlusten und einigen an Gefangenen abgewiesen.

An der Woëvre-Ebene und auf der Côte südöstlich von Verdun wird der Artilleriekampf mit großer Lebhaftigkeit von beiden Seiten fortgesetzt. Infanterietätigkeit gab es dort nicht.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der Col di Lana von den Italienern besetzt.

Wien, 20. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Infolge günstigerer Sichtverhältnisse waren die Artilleriekämpfe gestern auf zahlreichen Frontstellen wieder lebhafter. Der Gipfel des Col di Lana ist in Besitz des Feindes. Im Sugana-Abschnitt griffen die Italiener unsere neuen Stellungen vergebens an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Erfolge der letzten Luftschiffangriffe auf England.

Berlin, 20. April. Die deutschen Luftschiffangriffe in der Zeit vom 31. März bis 6. April haben in England sehr bedeutenden Schaden angerichtet, wenn auch aus naheliegenden

Gründen die englische Presse darüber nur sehr wenig berichtet hat. Sichere Nachrichten, die wir von unterrichteter Seite mitgeteilt erhalten, bringen Einzelheiten, die die Schwere des angerichteten Schadens noch nicht einmal voll erkennen lassen, da sich naturgemäß bei dem erschwerten Nachrichtendienst und der englischen Geheimhaltung immer noch manches verbergen läßt.

Der Angriff in der Nacht vom 31. März zum 1. April auf die Docks von London war der bei weitem schwerste und wirkungsvollste aller bisherigen Luftschiffangriffe. Im nordöstlichen Teil der Stadt wurden zahlreiche Brände hervorgerufen und großer Schaden angerichtet. Besonders hat die Gegend von Great Eastern Street und Great Tower Street stark gelitten. In der Nachbarschaft brannte auch eine Fabrik nieder. In der Nähe der Towerbrücke und London-Bridge fielen mehrere Bomben auf einen Transportdampfer und beschädigten ihn schwer. Bei Holland-Park wurden mehrere Baracken und Flugzeugschuppen sowie große Lager getroffen. Mehrere Soldaten sind hier getötet und verschiedene Flugzeuge vernichtet worden. Die London-Docks und St. Catherine-Docks haben durch namhafte Zerstörung, die in den in der Nähe liegenden Werkstätten angerichtet werden konnten, schwer gelitten. Rund 350 Arbeiter konnten wegen der Zerstörung der Anlagen ihre gewohnte Arbeit am Tage nach dem Luftschiffangriff nicht wieder aufnehmen. Auch wurden hier vier armierte Handelsdampfer getroffen. Bei den West-Indian-Docks konnten mehrere Luftabwehrgeschütze zum Schweigen gebracht werden und in den Commercial-Docks sind mehrere Magazine und verschiedene kleine Schiffe zerstört worden. Auch den Eisenbahnanlagen konnte namhafter Schaden zugefügt und viel räumliches Material vernichtet werden. In der Nähe der Tilbury-Docks ist ein Schuppen abgebrannt und mehrere Luftabwehrgeschütze sind beschädigt worden.

In Purfleet ist eine Munitionsfabrik getroffen und zerstört worden.

In verschiedenen Orten an der Mündung des Humber wurden große Brände hervorgerufen. In der Nähe von Grimsby gelang es, eine Kaserne zu zerstören und eine Batterie zu treffen. In Grimsby selbst wurden umfangreiche Zerstörungen angerichtet. Die Gasanstalt, das Elektrizitätswerk und der Vorortsbahnhof haben sehr schwer gelitten. Außerhalb von Grimsby ist eine Munitionsfabrik zerstört und eine andere schwer beschädigt worden. Nicht minder schwer ist der angerichtete Schaden in den Sunderland-Docks gewesen. Hier haben besonders die Werftanlagen der Firma Swan, Swighart und Richardson gelitten. Ein auf der Helling liegendes Schiff stürzte um und ein Kreuzer, der bereits vom Stapel laufen sollte, konnte schwer beschädigt werden. An den Kaianlagen wurden mehrere Schiffe beschädigt. Außerhalb von Sunderland sind mehrere Munitionsfabriken und Schuppen mit Material vollständig zerstört. Bei Middlesborough sind zwei große Schmelzöfen und ausgedehnte industrielle Anlagen erfolgreich mit Bomben belegt worden. Auch in Edinbourgh und Leith ist der Schaden sehr groß. Kasernen, Munitionslager, Eisenwerke und andere Fabriken liegen in Trümmern. Zwei Munitionswerke sind in Flammen aufgegangen und zerstört worden. Die große Spritfabrik wurde durch Brandbomben getroffen und ist vollständig abgebrannt. Nachhaltigen Schaden erlitt auch die Eisenbahnstation. Ein Zug mit Material wurde vernichtet, in den Hafenanlagen sind mehrere Schiffe getroffen worden; ein englischer Viermaster wurde fast ganz zerstört, ein Transportdampfer mit Kriegsmaterial so schwer beschädigt, daß er die Reise nicht antreten konnte.

Nicht minder haben die Orte an der Tynemündung gelitten. In Haxham ist eine Munitionsfabrik zerstört, bei Newcastle traf eine Bombe die Tynebrücke. Viele Werften und Hafenanlagen auf beiden Ufern des Tyne sind getroffen worden. Auf den Werften von Habborn und Gateshead ist eine ganze Reihe von Fabriken und Schiffsanlagen außer Betrieb gesetzt worden, oberhalb von Newcastle wurde die Munitionsfabrik von Ryton zerstört.

Verschiedene Nachrichten wissen auch zu melden, daß Neubauten der britischen Marine getroffen worden sind, doch ist davon naturgemäß Näheres sehr schwer festzustellen.

(Berliner Tageblatt.)

Falsche Gerüchte der russischen Friedenswünsche.

Berlin, 20. April. Die „Nordd. Allg. Z." schreibt: Erneut sind Gerüchte von Friedensangeboten unserer Feinde in Umlauf gesetzt worden. Es wird z. B. behauptet, daß von russischer Seite Schritte zur Anbahnung von Verhandlungen unternommen worden seien. Wir stellen fest, daß an hiesigen amtlichen Stellen von solchen Schritten nichts bekannt ist. Alle diese Gerüchte beruhen auf Erfindung. (W. T. B.)

Beilegung der politischen Krise in England.

London, 20. April. Reuter meldet aus angeblich bester Quelle, daß ein Ausgleich in der politischen Krise erzielt worden sei.

Das Pressebureau meldet: Das Ministerium hat sich bei seiner heutigen Beratung über die Vorschläge geeinigt, die es in der Rekrutierungsfrage dem Parlament unterbreiten will. Diese Vorschläge werden beiden Häusern am Dienstag in geheimer Sitzung vorgelegt werden. (W. T. B.)

Landung russischer Truppen in Frankreich.

Marseille, 20. April. (Meldung der Agence Havas.) Russische Truppen sind heute früh 9 Uhr hier angekommen. (W. T. B.)

Heftige Kämpfe im Maasgebiet.

Großes Hauptquartier, 21. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Maasgebiet kam es im Zusammenhang mit großer Kraftentfaltung beider Artillerien zu heftigen Infanteriekämpfen. Westlich des Flusses griffen die Franzosen mit erheblichen Kräften gegen „Toter Mann" und östlich davon an. Der Angriff ist im allgemeinen blutig abgewiesen. Um ein kleines Grabenstück in der Gegend des Waldes Les Caurettes, in das die Franzosen eingedrungen waren, wird noch gekämpft. Rechts der Maas blieben Bemühungen des Feindes, den Steinbruch südlich des Gehöftes Haudromont wiederzunehmen, völlig ergebnislos. Südlich der Feste Douaumont sind Nahkämpfe, die sich im Laufe der Nacht an einigen französischen Gräben entwickelten, noch nicht zum Stillstand gekommen. Unser zusammengefaßtes starkes Artilleriefeuer brachte eine Wiederholung des feindlichen Artillerieangriffs gegen die deutschen Linien im Caillettewalde bereits im Entstehen zum Scheitern.

Im Abschnitt von Vaux, in der Woëvre-Ebene und auf den Höhen südöstlich von Verdun wie bisher sehr lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit.

Ein feindliches Flugzeug stürzte brennend in den Fuminwald (südwestlich von Vaux) ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei Garbunowka nordwestlich von Dünaburg erlitten die Russen bei einem abermaligen vergeblichen Angriff etwa eines Regiments beträchtliche Verluste.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer belegte ein deutsches Flugzeuggeschwader die Bahnanlagen von Tarnopol ausgiebig mit Bomben.

Balkankriegsschauplatz. Unsere Flieger griffen mit französischen Truppen belegte Orte im Vardartal und westlich davon an.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Italienische Flieger über Triest.

Wien, 21. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern nachmittag warfen sieben italienische Flugzeuge 25 Bomben auf Triest ab. Neun Zivilpersonen, darunter fünf Kinder, wurden getötet, fünf Leute verwundet.

Das Salesianer Kloster, in dessen Kirche 400 Kinder beim Gottesdienst waren, ist zerstört. Durch diesen Angriff hat der Feind jedes Recht und jeden Anspruch auf irgendwelche Schonung seiner Städte verwirkt.

Der Nordteil der Stadt Görz stand unter lebhaftem Feuer aller Kaliber.

Sonst kam es an der küstenländischen und Kärntner Front nur stellenweise zu Artilleriekämpfen.

Im Col-di-Lana-Gebiete wurden starke feindliche Angriffe unter schwersten Verlusten der Italiener abgewiesen. Ebenso scheiterten neuerliche Angriffe des Feindes auf die unlängst von uns eroberten Stellungen im Sugana-Abschnitt und ein Angriff auf unsere Linien westlich Sperone.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Marschall von der Goltz im Felde gestorben.

Berlin, 21. April. Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz ist nach zehntägigem Krankenlager am 19. April im Hauptquartier seiner türkischen Armee am Flecktyphus gestorben. (W. T. B.)

Türkischer Bericht über die Räumung von Trapezunt.

Konstantinopel, 21. April. (Amtlicher Bericht.) An der Irakfront hat der Feind am Morgen des 17. April mit mehr als einer Division eine Vorstellung auf dem rechten Flügel unserer Stellungen bei Fellahie am linken Tigrisufer, einen Kilometer vom Orte Bend Issa, angegriffen und versucht, diesen Angriff gegen unsere Hauptstellung durchzuführen. Seine Versuche scheiterten vollständig vor einem Gegenangriff unserer Truppen. Von diesen energisch verfolgt, mußte der Feind die Vorstellung, welche er am selben Tage besetzt hatte, verlassen und sich mit schweren Verlusten ostwärts zurückziehen. Bei Kut el Amara keine Veränderung.

An der Kaukasusfront haben unsere mit der Ueberwachung der Küste im Abschnitt von Lasistan betrauten Abteilungen seit dem 11. März einen außerordentlichen Widerstand gegen wiederholte Angriffe an Zahl überlegener feindlicher Streitkräfte zu Lande und zur See geleistet, jeden Zoll Boden, der überhaupt verteidigungsfähig war, Schritt für Schritt verteidigt, das der Armee gesteckte Ziel würdig erreicht und sich schließlich am 18. April, nachdem sie den Feind zu einer für ihn blutigen Schlacht bei dem Ort Kovata, 7 Kilometer östlich von Trapezunt, gezwungen hatten, gemäß empfangenem Befehl auf den Abschnitt zurückgezogen, wo sie neue Aufgaben zu erfüllen haben werden. Da gemäß der Folgerungen aus der Kriegslage das Ergebnis dieser jetzt abgeschlossenen Operation im Küstenabschnitt des Kriegsschauplatzes von vornherein bekannt war, so ist die Stadt Trapezunt bereits vorher von uns geräumt worden; die sechs 15-cm-Kanonen alten Systems, welche neuerdings in der Umgebung der Stadt aufgestellt worden waren, sind zurückgelassen worden, nachdem sie vollständig zerstört worden waren. (W. T. B.)



Das armenisch-mesopotamische Kampfgebiet.

Tag und Nacht Artilleriekämpfe um Verdun.

Großes Hauptquartier, 22. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Straße Langemarck—Ypern griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden die ihnen von unseren Patrouillen am 19. April entrissenen Gräben an, von denen sie etwa ein Drittel wieder besetzten.

Beiderseits des Kanals von La Bassée sprengten wir mit Erfolg einige Minen.

Feindliches Feuer auf die Städte Lens und Roye forderte weitere Opfer unter der Bevölkerung; in Roye wurde ein Kind getötet, zwei Frauen und ein Kind verletzt.

In den Argonnen zerstörten wir durch Sprengungen französische Postenstellungen auf der Höhe La Fille Morte und halten einen umfangreichen Trichter vor unserer Front besetzt.

Westlich der Maas wiederholten die Franzosen ihre Anstrengungen gegen „Toter Mann". Zweimal wurden sie durch Artilleriesperrfeuer von beiden Ufern zusammengeschossen, ein dritter Angriff brach mit schweren Verlusten an unserer Stellung

zusammen. Erbitterte Handgranatenkämpfe um das Grabenstück nahe des Caurettes-wäldchens brachten es abends wieder in unseren Besitz; nachts gelang es den Franzosen erneut, darin Fuß zu fassen.

Oestlich des Flusses lebhafte Infanterietätigkeit mit Nahkampfmitteln am Steinbruch südlich Haudromont und südlich der Feste Douaumont.

Das beiderseitige Artilleriefeuer hielt im ganzen Kampfabschnitt des Maasgebietes ohne Unterbrechung Tag und Nacht mit außerordentlicher Stärke an.

In der Gegend nordwestlich von Fresnes-en-Woëvre wurden Gefangene von der 154. französischen Division gemacht. Hiermit ist festgestellt, daß der Gegner in dem Raume zwischen jenem Ort und Avocourt seit dem 21. Februar im ganzen 38 Infanteriedivisionen eingesetzt hat, von denen außerdem 4 Divisionen nach längerer Ruhe und Wiederauffüllung durch frische Leute, hauptsächlich aus dem Rekrutenjahrgang 1916, zum zweitenmal ins Gefecht geführt und geschlagen worden sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Auch gestern scheiterten russische Angriffsunternehmungen blutig vor unseren Hindernissen südöstlich von Garbunowka.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Italienische Angriffe bei Monfalcone abgewiesen.

Wien, 22. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Versuche russischer Abteilungen, sich nordwestlich von Dubno nahe vor unseren Linien festzusetzen, wurden durch Feuer vereitelt. Sonst nur die gewohnten Artilleriekämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz. Am Südflügel unserer küstenländischen Front wurden mehrere nächtliche Angriffsversuche der Italiener auf unsere Stellung östlich Monfalcone abgewiesen. Im Plöckenabschnitt kam es nachts zu lebhafterer Feuertätigkeit. Im Col di Lana-Gebiet brach ein feindlicher Angriff auf den Sattel zwischen dem Ettsaß und Monte Sief in unserem Feuer zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein Luftangriff auf Sofia.

Sofia, 21. April. (Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur.) Amtlich wird verlautbart: Heute gegen 8 Uhr früh warf ein feindliches Flugzeug, das aus der südöstlichen Richtung gekommen war, aus sehr großer Höhe zwei Bomben auf eine der Vorstädte von Sofia. Eine Bombe fiel auf ein Schulgebäude, die andere auf ein kleines Wohnhaus. Der angerichtete Schaden ist sehr unbedeutend. Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Das Flugzeug warf gleichzeitig eine Anzahl Proklamationen ab, mit welchen der Feind der bulgarischen Oeffentlichkeit den Fall

von Erzerum bekanntgab, was überaus lächerlich ist, da ja den Bulgaren nicht bloß die Einnahme Erzerums, sondern auch die Besetzung von Trapezunt bereits bekannt ist. Auf der Rückfahrt überflog das Flugzeug den Vitoschaberg. (W. T. B.)

Amerikanische Note an Deutschland — Forderung des Verzichts auf die „gegenwärtigen Methoden" des U-Boot-Krieges.

Berlin, 22. April. Die am 20. April abends von dem hiesigen amerikanischen Botschafter überreichte Note lautet in Uebersetzung wie folgt:

Euer Exzellenz!

Ich habe nicht verfehlt, unverzüglich meiner Regierung telegraphisch die Note Euerer Exzellenz vom 10. April zu übermitteln betreffend gewisse Angriffe deutscher Unterseeboote und insbesondere betreffend die unheilvolle Explosion, die den französischen Dampfer „Sussex" am 24. März im englischen Kanal zerstörte. Den Weisungen meiner Regierung entsprechend, habe ich jetzt die Ehre, Euerer Exzellenz die folgende Antwort zu übermitteln:

Durch die jetzt im Besitz der Regierung der Vereinigten Staaten befindlichen Nachrichten wird der Tatbestand im Falle der „Sussex" vollkommen festgestellt, und für die Folgerungen, die meine Regierung aus diesen Nachrichten gezogen hat, findet sie eine Bestätigung in Umständen, die in Euerer Exzellenz Note vom 10. April dargelegt sind. Am 24. März 1916, ungefähr 2 Uhr 50 Minuten nachmittags, wurde der unbewaffnete Dampfer „Sussex" mit 325 oder mehr Passagieren an Bord, unter denen eine Anzahl amerikanische Bürger waren, auf der Ueberfahrt von Folkestone nach Dieppe torpediert. Die „Sussex" war niemals bewaffnet; sie war ein Schiff, das, wie bekannt, regelmäßig nur zur Beförderung von Passagieren über den englischen Kanal benutzt wurde; sie folgte nicht der von Truppentransport- oder Proviantschiffen befahrenen Route. Ungefähr 80 Passagiere, Nichtkombattanten jeglichen Alters und Geschlechts, darunter Bürger der Vereinigten Staaten, wurden getötet oder verwundet.

Eine sorgfältige, eingehende und gewissenhaft unparteiische Untersuchung durch Offiziere der Flotte und der Armee der Vereinigten Staaten hat schlüssig die Tatsache ergeben, daß die „Sussex" ohne Warnung oder Aufforderung zur Uebergabe torpediert wurde und daß der Torpedo, durch den sie getroffen wurde, deutscher Herstellung war. Nach Ansicht der Regierung der Vereinigten Staaten machten diese Tatsachen von Anfang an den Schluß unvermeidlich, daß der Torpedo von einem deutschen Unterseeboot abgefeuert war. Sie findet jetzt diese Schlußfolgerung durch die Ausführungen in der Note Euerer Exzellenz bekräftigt. Eine vollständige Darlegung des Tatbestandes, auf den die Regierung der Vereinigten Staaten ihre Schlußfolgerung gegründet hat, ist beigefügt.

Nach sorgfältiger Prüfung der Note der Kaiserlichen Regierung vom 10. April bedauert die Regierung der Vereinigten Staaten sagen zu müssen, daß sie aus den Darlegungen und Vorschlägen dieser Note den Eindruck erhalten hat, daß die Kaiserliche Regierung verfehlte, den Ernst der Situation zu würdigen, die sich nicht nur durch den Angriff auf die „Sussex" ergeben hat, sondern durch die ganze Methode und den Charakter des Unterseebootkrieges, wie sie zutage getreten sind infolge der während eines Zeitraums von mehr als 12 Monaten von den Befehlshabern der deutschen U-Boote uneingeschränkt gehandhabten Uebung unterschiedsloser Zerstörung von Handelsschiffen aller Art, Nationalität und Bestimmung. Wenn die Versenkung der „Sussex" ein vereinzelter Fall gewesen wäre, so würde das der Regierung der Vereinigten Staaten die Hoffnung ermöglichen, daß der für die Tat verantwortliche Offizier seine Befehle eigenmächtig übertreten oder in strafbarer Fahrlässigkeit die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln außer acht gelassen habe und daß der Gerechtigkeit durch eine entsprechende Bestrafuug in Verbindung mit einer förmlichen Mißbilligung seiner Handlung und Bezahlung einer angemessenen Entschädigung durch die Kaiserliche Regierung Genüge geschehen könnte. Aber obwohl

der Angriff auf die „Sussex" offenkundig nicht zu verteidigen war und einen so tragischen Verlust an Menschenleben verursachte, daß er als eines der schrecklichsten Beispiele der Unmenschlichkeit des Unterseebootkrieges, wie ihn die Kommandanten der deutschen Schiffe führen, erscheint, so steht er unglücklicherweise nicht allein.

Im Gegenteil, die Regierung der Vereinigten Staaten ist durch Ereignisse der neuesten Zeit zu dem Schluß genötigt, daß es nur ein Fall, wenn auch einer der schwersten und betrübendsten ist, für die vorbedachte Methode und den Geist, womit unterschiedslos Handelsschiffe aller Art, Nationalität und Bestimmung zerstört werden, und die um so unverkennbarer geworden sind, je mehr die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote in den letzten Monaten an Intensität und Ausdehnung zunahm.

Die Kaiserliche Regierung wird sich erinnern, daß, als sie im Februar 1915 ihre Absicht ankündigte, die Gewässer um Großbritannien und Irland als Kriegsgebiet zu behandeln, alle Handelsschiffe in feindlichem Eigentum, die innerhalb dieser Gefahrzone angetroffen werden sollten, zu vernichten, und als sie an alle Schiffe, sowohl der Neutralen wie der Kriegführenden, die Warnung ergehen ließ, die so verfehmten Gewässer zu meiden oder sich auf eigene Gefahr dorthin zu begeben, die Regierung der Vereinigten Staaten ernstlich protestiert hat. Sie nahm den Standpunkt ein, daß eine solche Politik nicht verfolgt werden könnte ohne beständige, schwere und offenkundige Verletzungen des anerkannten Völkerrechts, besonders wenn Unterseeboote als ihre Werkzeuge Verwendung finden sollten, insofern als die Regeln des Völkerrechts, Regeln, beruhend auf den Grundsätzen der Menschlichkeit und zum Schutz des Lebens der Nichtkombattanten auf See aufgestellt, nach der Natur der Sache durch solche Schiffe nicht beobachtet werden könnten. Sie gründete ihren Protest darauf, daß Personen neutraler Nationalität und Schiffe neutraler Eigentümer äußersten und unerträglichen Gefahren ausgesetzt sein würden und daß unter den damals obwaltenden Umständen die Kaiserliche Regierung keinen rechtmäßigen Anspruch dafür geltend machen konnte, einen Teil der hohen See zu schließen. Das hier in Betracht kommende Völkerrecht, auf das die Regierung der Vereinigten Staaten ihren Protest stützte, ist nicht neuen Ursprungs oder gegründet auf rein willkürliche durch Vereinbarung aufgestellte Grundsätze. Es beruht im Gegenteil auf offenkundigen Grundsätzen der Menschlichkeit und ist seit langem in Geltung mit Billigung und durch ausdrückliche Zustimmung aller zivilisierten Nationen.

Die Kaiserliche Regierung bestand trotzdem darauf, die angekündigte Politik durchzuführen, indem sie die Hoffnung ausdrückte, daß die bestehenden Gefahren, jedenfalls für neutrale Schiffe, durch die Instruktionen auf ein Mindestmaß beschränkt würden, die sie den Kommandanten ihrer Unterseeboote gegeben hatte' und versicherte der Regierung der Vereinigten Staaten, daß sie jede mögliche Vorsichtsmaßregel anwenden würde, um die Rechte der Neutralen zu achten und die Leben der Nichtkombattanten zu schützen.

In Verfolg der Politik des Unterseebootkrieges gegen den Handel seiner Feinde, die angekündigt und trotz des feierlichen Protestes der Regierung der Vereinigten Staaten begonnen wurde, haben die Unterseebootskommandanten der Kaiserlichen Regierung ein Verfahren solcher rücksichtslosen Zerstörung geübt, die mehr und mehr während der letzten Monate deutlich werden ließ, daß die Kaiserliche Regierung keinen Weg gefunden hat, ihnen solche Beschränkungen aufzuerlegen, wie sie gehofft und versprochen hatte. Immer wieder hat die Kaiserliche Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten feierlich versichert, daß zum mindesten Passagierschiffe nicht in dieser Weise behandelt werden würden, und gleichwohl hat sie wiederholt zugelassen, daß ihre Unterseebootskommandanten diese Versicherungen ohne jede Ahndung mißachteten. Noch im Februar d. J. machte sie davon Mitteilung, daß sie alle bewaffneten Handelsschiffe im feindlichen Eigentum als Teil der bewaffneten Seestreitkräfte ihrer Gegner betrachten und als Kriegsschiffe behandeln werde, indem sie sich so, wenigstens implizite, verpflichtete, nichtbewaffnete Schiffe zu warnen und das Leben ihrer Passagiere und

Besatzungen zu gewährleisten; aber sogar diese Beschränkung haben ihre Unterseeboots-kommandanten unbekümmert außer acht gelassen.

Neutrale Schiffe, sogar neutrale Schiffe auf der Fahrt von neutralem nach neutralem Hafen, sind ebenso wie feindliche Schiffe in ständig wachsender Zahl zerstört worden. Manchmal sind die angegriffenen Handelsschiffe gewarnt und zur Uebergabe aufgefordert worden, bevor sie beschossen oder torpediert wurden; manchmal ist ihren Passagieren und Besatzungen die dürftige Sicherheit zugebilligt worden, daß man ihnen erlaubte, in die Boote zu gehen, bevor das Schiff versenkt wurde. Aber wieder und wieder wurde keine Warnung gegeben, nicht einmal den Personen an Bord eine Rettung in die Boote gestattet. Große Ozeandampfer, wie die „Lusitania" und „Arabic", und reine Passagierschiffe, wie die „Sussex", sind ohne jede Warnung angegriffen worden, oft bevor sie gewahr wurden, daß sie sich einem bewaffneten feindlichen Schiff gegenüber befanden, und das Leben der Nichtkombattanten, Passagiere und Mannschaften wurde unterschiedslos und in einer Weise vernichtet, die die Regierung der Vereinigten Staaten nur als leichtfertig und jeder Berechtigung entbehrend erachten konnte. Keinerlei Grenze wurde in der Tat der weiteren unterschiedslosen Zerstörung von Handelsschiffen jeder Art und Nationalität außerhalb der Gewässer gesetzt, welche die Kaiserliche Regierung als in der Kriegszone gelegen zu bezeichnen beliebt hat. Die Liste der Amerikaner, die auf so angegriffenen und zerstörten Schiffen ihr Leben verloren haben, ist von Monat zu Monat gewachsen, bis die verhängnisvolle Zahl der Opfer in die Hunderte gestiegen ist.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat eine sehr geduldige Haltung eingenommen. Auf jeder Stufe dieser schmerzlichen Erfahrung von Tragödie über Tragödie war sie bestrebt, durch wohlüberlegte Berücksichtigung der außergewöhnlichen Umstände eines Krieges ohne Beispiel sich lenken und durch Gefühle echtester Freundschaft für Volk und Regierung Deutschlands leiten zu lassen. Sie hat die aufeinanderfolgenden Erklärungen und Versicherungen der Kaiserlichen Regierung als selbstverständlich in voller Aufrichtigkeit und gutem Glauben abgegeben angenommen und hat die Hoffnung nicht aufgeben wollen, daß es der Kaiserlichen Regierung möglich sein werde, die Handlungen der Befehlshaber ihrer Seestreitkräfte in einer Weise zu regeln und zu überwachen, die ihr Verfahren mit den anerkannten, im Völkerrecht verkörperten Grundsätzen der Menschlichkeit in Einklang bringen werde. Sie hat den neuen Verhältnissen, für die es keine Präzedenzfälle gibt, jedes Zugeständnis gemacht und war willens zu warten, bis die Tatsachen unmißverständlich und nur einer Auslegung fähig wurden.

Sie ist nun einer gerechten Würdigung ihrer eigenen Rechte schuldig, der Kaiserlichen Regierung zu erklären, daß dieser Zeitpunkt gekommen ist. Es ist ihr zu ihrem Schmerze klar geworden, daß der Standpunkt, den sie von Anfang an einnahm, unvermeidlich richtig ist, nämlich, daß der Gebrauch von Unterseebooten zur Zerstörung des feindlichen Handels notwendigerweise, gerade wegen des Charakters der verwendeten Schiffe unter Angriffsmethoden, die ihre Verwendung naturgemäß mit sich bringt, gänzlich unvereinbar ist mit den Grundsätzen der Menschlichkeit, den seit langem bestehenden und unbestrittenen Rechten der Neutralen und den heiligen Vorrechten der Nichtkombattanten.

Wenn es noch die Absicht der Kaiserlichen Regierung ist, unbarmherzig und unterschiedslos weiter gegen Handelsschiffe mit Unterseebooten Krieg zu führen, ohne Rücksicht auf das, was die Regierung der Vereinigten Staaten als die heiligen und unbestreitbaren Gesetze des internationalen Rechts und die allgemein anerkannten Gebote der Menschlichkeit ansehen muß, so wird die Regierung der Vereinigten Staaten schließlich zu der Folgerung gezwungen, daß es nur einen Weg gibt, den sie gehen kann. Sofern die Kaiserliche Regierung nicht jetzt unverzüglich das Aufgeben ihrer gegenwärtigen Methoden des Unterseebootkrieges gegen Passagier- und Frachtschiffe erklären und bewirken sollte, kann die Regierung der Vereinigten Staaten keine andere Wahl haben, als die diplomatischen Beziehungen zur deutschen Regierung ganz zu lösen. Einen solchen Schritt



AUFNAHME VON HOFPHOTOGRAPH C. PIETZNER, WIEN.

Admiral Anton Haus

Oberkommandierender der österreichisch-ungarischen Flotte

faßt die Regierung der Vereinigten Staaten mit dem größten Widerstreben ins Auge, sie fühlt sich aber verpflichtet, ihn im Namen der Menschlichkeit und der Rechte neutraler Nationen zu unternehmen.

Ich ergreife diese Gelegenheit, um Euerer Exzellenz die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern. gez. Gerad.

Anlage: Darstellung des Tatbestandes.

An Seine Exzellenz den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herrn v. Jagow.

(Gleichzeitig mit dieser Note ist auch die Anlage veröffentlicht worden, die auf Grund der Aussagen französischer und amerikanischer Zeugen als bewiesen hinstellt, daß der Dampfer „Sussex“ von einem deutschen U-Boot torpediert worden sei.) (W. T. B.)

Der türkische Sieg bei Beitissa. — Ueber 4000 Mann englische Verluste.

Konstantinopel, 22. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront büßte der Feind in der Schlacht von Beitissa, die am 17. April auf dem rechten Ufer des Tigris, nicht auf den linken, wie irrtümlich im gestrigen Bericht gemeldet war, geliefert wurde und die mit einer Niederlage des Feindes endete, über 4000 Mann an Toten und Verwundeten ein, sowie 14 Maschinengewehre, 1 Major, 2 Offiziere und einige Soldaten, die er in unseren Händen zurückließ. Die auf diesem Ufer des Tigris gelieferten Schlachten lassen sich bis einschließlich dem 20. April, d. h. bis zur letzten Phase der Schlacht vom 17. April, folgendermaßen zusammenzufassen: Die von unseren Truppen am 17. April unternommenen Gegenangriffe zur Wiedereroberung der vorgeschobenen Stellungen von Beitissa dauerten in der Nacht zum 18. April 7½ Stunden lang an. Schließlich wurden die beiden auf dieser Front befindlichen feindlichen Brigaden aus ihren Stellungen verjagt. Inzwischen sandte der Feind drei Brigaden, um unsere Angriffskolonnen in der Flanke zu überraschen und um den Rückzug seiner eigenen Kräfte aufzuhalten und sie wieder vorzutreiben. Die herbeigeeilten Brigaden konnten keinerlei Ergebnis erzielen und zogen sich mit den Brigaden der vorderen Front zurück. Wir erbeuteten in den von uns wiedereroberten vorgeschobenen Stellungen 13 Maschinengewehre, während wir seinerzeit nur 1 Maschinengewehr dort zurückgelassen hatten, und machten 1 Major, 2 Offiziere und 13 Soldaten zu Gefangenen. In den Kämpfen allein in dieser Front zählten wir über 2000 feindliche Leichen. Die Gesamtverluste des Feindes werden auf mindestens 4000 Mann geschätzt. Am 18. April herrschte Ruhe. Am 19. April vormittags unternahm der Feind in Stärke von einer Division einen verzweifelten Gegenangriff gegen unsere vorgeschobenen Stellungen bei Beitissa. Wir ließen ihn bis auf 10 Meter an unsere Gräben herankommen, dann griffen unsere Truppen mit Bajonett an und zwangen den Feind, sich unter Zurücklassung von zahlreichen Toten fluchtartig zurückzuziehen. Außerdem eroberten wir noch 1 Maschinengewehr. Am 20. April machte der Feind keinen Angriffsversuch und schien mit dem Abtransport der Verwundeten und der Beerdigung der Toten beschäftigt zu sein. Während dieser vier Tage fand keine wichtige Aktion auf dem linken Ufer des Tigris, in der Gegend von Felahie, statt, abgesehen von einer zeitweilig aussetzenden Beschießung. Bei Kut el Amara ist die Lage unverändert. (W. T. B.)

Russische Truppenlandung in Marseille.

Bern, 22. April. Reisende, die von Marseille kommen, teilen mit, daß die russischen Truppen dort auf drei Dampfern angekommen sind, schätzungsweise vier- bis fünftausend Mann. Es sind sibirische Schützen, die aus Wladiwostock gekommen sind und eigentlich nach Saloniki bestimmt waren. (W. T. B.)

Französische Gräben links der Maas genommen.

Großes Hauptquartier, 23. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Unsere neugewonnenen Gräben an der Straße Langemarck—Ypern mußten infolge hohen Grundwassers, das einen Ausbau unmöglich machte, geräumt werden. Gegen Morgen wurde südlich St. Eloi ein englischer Handgranatenangriff abgeschlagen.

Englische Patrouillen, die nach stärkerem Vorbereitungsfeuer nachts gegen unsere Linien beiderseits der Straße Bapaume—Albert vorgingen, wurden zurückgewiesen.

Bei Tracy-le-Val mißlang ein feindlicher Gasangriff; die Gaswolke schlug in die französische Stellung zurück.

Links der Maas wurden südöstlich von Haucourt nnd westlich der Höhe „Toter Mann" feindliche Gräben genommen. Rechts des Flusses, in der Woëvre-Ebene und auf den Höhen bei Combres blieb die Gefechtstätigkeit auf andauernd sehr lebhafte Artilleriekämpfe beschränkt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Südlich des Naroczsees endete ein russischer Angriff in etwa Bataillonsstärke verlustreich an unserem Hindernis.

Sonst außer stellenweise auffrischendem Artilleriefeuer und einigen Patrouillenkämpfen keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Mißerfolge der Italiener am Col di Lana-Grat.

Wien, 23. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gegen den Südwestrand der Hochfläche von Doberdo hat ein feindlicher Angriff eingesetzt; sonst beschränkte sich die Gefechtstätigkeit an der küstenländischen und Kärntner Front auf örtliche Artilleriekämpfe.

Am Col di Lana haben unsere Truppen den Stützpunkt auf dem Grat nordwestlich des Gipfels wieder besetzt und gegen einen feindlichen Angriff behauptet. Der Gipfel selbst steht unter kräftigem Feuer unserer Artillerie. Auch im Sugana-Abschnitt und bei Riva fanden lebhafte Geschützkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Luftangriff auf eine russische Fliegerstation vor Riga.

Berlin, 23. April. Ein Geschwader von zehn deutschen Flugzeugen hat am 22. April die russische Flugstation Papenholm auf der Insel Oesel angegriffen und mit 45 Bomben belegt, wobei sehr gute Wirkung beobachtet wurde. Ein russisches Flugzeug wurde zur Landung gezwungen. Alle deutschen Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Neue englische Niederlage im Irak.

Konstantinopel, 23. April. Das Hauptquartier meldet: In der Nacht vom 20. zum 21. April wurden feindliche Angriffe gegen unsere Stellung von Beitissa leicht zurückgeschlagen. Vom 21. April bis zum Mittag des 22. April beschoß der Feind zeitweilig unsere Stellungen von Felahie auf dem linken Ufer des Tigris. Gegen Mittag verstärkte er die Beschießung und griff unmittelbar darauf mit Truppen, die auf eine halbe Division geschätzt werden, diese Front an. Unsere Reserven richteten jedoch unverzüglich einen heftigen Gegenangriff gegen die angreifenden feindlichen Kolonnen. Nach zweistündigem Bajonettkampf ließ der Feind etwa 2000 Tote auf dem Schlachtfeld zurück und wurde zur Flucht in seine alten Stellungen gezwungen. Die Verluste des Feindes während der Schlacht vom 22. April betrugen mehr als 3000 Mann. Unsere Verluste waren unbedeutend.

Bei Kut el Amara ist die Lage unverändert. (W. T. B.)

Französische Vorstöße im Maasgebiet abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 24. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Fast allgemein herrschte auf der Front lebhaftere Feuertätigkeit als in den letzten Tagen.

An mehreren Stellen fanden erfolgreiche deutsche Patrouillenunternehmungen statt. Südlich von St. Eloi wurden englische Abteilungen durch Feuer abgewiesen.

Im Maasgebiet wurden gestern kleinere französische Handgranatenangriffe gegen unsere Waldstellungen nordöstlich von Avocourt zurückgeschlagen. Ebenso scheiterten nachts schwächliche Vorstöße des Gegners östlich von „Toter Mann". Ein stärkerer Angriff brach in der Gegend des Gehöftes Thiaumont vor unseren Linien völlig zusammen.

Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf östlich von Arras außer Gefecht gesetzt; die Insassen, Offiziere, sind gefangengenommen.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Fortdauer der Kämpfe am Doberdoplateau.

Wien, 24. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Gefechtstätigkeit war gestern an der ganzen Front wesentlich schwächer als gewöhnlich. Eine Mine, die der Feind östlich von Dobronoutz sprengte, richtete nur in den russischen Gräben Schaden an.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe am Südwestrand der Hochfläche von Doberdo dauern fort, mehrere durch Bersaglieri geführte Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. Am Col di Lana schlug die tapfere Besatzung des Gratstützpunktes fünf feindliche Angriffe blutig ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Gescheiterter französischer Angriff am „Toten Mann".

Großes Hauptquartier, 25. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf beiden Seiten war die Artillerie- und Fliegertätigkeit sehr lebhaft.

Westlich der Maas kam es nachts nordöstlich von Avocourt zu Handgranatenkämpfen. Ein in mehreren Wellen gegen unsere Gräben östlich der Höhe „Toter Mann" vorgetragener Angriff scheiterte im Infanteriefeuer.

Unsere Flieger belegten zahlreiche Unterkunfts- und Etappenorte ausgiebig mit Bomben. Ein gegnerisches Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer bei Tahure abgeschossen und zerstört, ein anderes östlich der Maas, das, sich überschlagend, abstürzte.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich von Garbunowka brach abermals ein russischer Angriff verlustreich zusammen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff mit beobachtetem guten Erfolge die Bahn- und Magazinanlagen von Molodeczno an.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Abweisung italienischer Angriffe bei Doberdo.

Wien, 25. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Am Südwestrande der Hochfläche von Doberdo ist nach Abweisung der italienischen Angriffe ziemlich Ruhe eingetreten. Nordwestlich von San Martino drangen eigene Abteilungen in die feindliche Stellung ein, nahmen Sprengungen vor, vernichteten die schweren Minenwerfer und kehrten nach Erfüllung dieser Aufgabe plangemäß wieder in ihre Gräben zurück. Im Abschnitt von Zagora kam es zu lebhaften Feuerkämpfen. Der Gipfel des Col di Lana stand zeitweise unter dem Feuer unserer schweren Mörser.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Englischer Flottenvorstoß gegen die flandrische Küste.

Berlin, 25. April. Am 24. April morgens erschienen vor der flandrischen Küste zahlreiche englische Streitkräfte aus Monitoren, Torpedobootszerstörern, größeren und kleinen Dampfern bestehend, welche anscheinend Minen suchten und

Bojen zur Bezeichnung von Bombardementsstellungen auslegten. Drei unserer in Flandern befindlichen Torpedoboote stießen mehrfach gegen die Monitoren, Zerstörer und Hilfsfahrzeuge vor, drängten sie zurück und hinderten sie an der Fortführung ihrer Arbeiten. Trotz heftiger Gegenwirkung sind unsere Torpedoboote unbeschädigt geblieben. Die englischen Seestreitkräfte haben die flandrische Küste wieder verlassen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Revolutionäre Unruhen in Irland.

London, 25. April. Der Chefsekretär für Irland Birrel gab im Unterhause bekannt, daß gestern in Dublin schwere Unruhen ausgebrochen seien. Das Postgebäude sei gewaltsam eingenommen und die telegraphischen Verbindungen abgeschnitten worden. Soldaten seien während des Tages angekommen, die jetzt die Lage völlig beherrschten. Etwa 12 Personen hätten ihr Leben verloren, darunter 4 oder 5 Soldaten. (W. T. B.)

Erfolgreicher Angriff bei Celles (Vogesen). — „Zeppelin"-Angriff gegen London.

Großes Hauptquartier, 26. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich des Kanals von La Bassée wurde der Angriff stärkerer englischer Abteilungen gegen von uns besetzte Sprengtrichter nach heftigem Nahkampf abgeschlagen. Der Minenkrieg wird von beiden Seiten mit Lebhaftigkeit fortgesetzt. Westlich von Givenchy-en-Gohelle besetzten wir die Trichter zweier gleichzeitig gesprengter deutscher und englischer Stollen, machten einige Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Erfolgreiche Patrouillenunternehmungen unsererseits fanden zwischen Vailly und Craonne statt.

Ein erwarteter französischer Teilangriff gegen den Wald südwestlich von Ville-aux-Bois wurde abgeschlagen. Es sind 60 Franzosen gefangengenommen und ein Maschinengewehr erbeutet.

Auf der Höhe von Vauquois, nordöstlich von Avocourt und östlich von „Toter Mann" waren Kämpfe mit Handgranaten im Gange. Angriffsabsichten des Feindes gegen unsere Gräben „Toter Mann" und Caurettewäldchen wurden erkannt und durch Feuer gegen die bereitgestellten Truppen vereitelt.

Oestlich der Maas entwickelten die beiderseitigen Artillerien sehr lebhafte Tätigkeit.

Nordöstlich von Celles (Vogesen) brachte uns ein sorgfältig vorbereiteter Angriff in Besitz der ersten und zweiten französischen Linie auf und vor der Höhe 542. Bis in den dritten Graben vorgedrungene kleinere Abteilungen sprengten dort zahlreiche Unterstände. An unverwundeten Gefangenen sind 84 Mann, an Beute 2 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer eingebracht.

Abgesehen von anderen Fliegerunternehmungen belegte eins unserer Fluggeschwader östlich von Clermont den französischen Flughafen Brocourt und den stark

belegten Ort Jubécourt mit einer großen Zahl von Bomben. Zwei feindliche Flugzeuge sind über Fleury (südlich von Douaumont) und westlich davon im Luftkampf abgeschossen.

Deutsche Heeresluftschiffe haben nachts die englischen Befestigungs- und Hafenanlagen von London, Colchester (Black Water) und Ramsgate sowie den französischen Hafen und die großen englischen Ausbildungslager von Etaples angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. An der Front keine wesentlichen Ereignisse.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader warf ausgiebig Bomben auf die Flugplätze von Dünaburg.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Zurückwerfung der Italiener im Suganatal und bei Selz.

Wien, 26. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Am Südwestrande der Hochfläche von Doberdo kam es wieder zu heftigen Kämpfen. Oestlich Selz war es dem Feinde gelungen, in größerer Frontbreite in unsere Stellung einzudringen; als er aber den Angriff fortsetzen wollte, schritten unsere Truppen zum Gegenangriff, jagten ihn bis in ihre alten Gräben zurück und vertrieben ihn auch aus diesen in erbittertem Handgemenge. Somit sind auch hier alle unsere ursprünglichen Stellungen in unserem Besitz. 130 Italiener wurden gefangengenommen.

Das Artilleriefeuer war an vielen Punkten der küstenländischen Front sehr lebhaft.

An der Kärntner Front war die Gefechtstätigkeit gering.

Am Col di Lana setzten unsere schweren Mörser ihr Feuer fort. Die Tätigkeit der feindlichen Artillerie hat nachgelassen.

Im Sugana-Abschnitt räumten die Italiener alle ihre Stellungen zwischen Botto und Roncegno, in denen viel Kriegsmaterial gefunden wurde, und zogen sich nach Roncegno zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Flotten- und Luftschiffangriff gegen die englische Ostküste. — Der „King Stephen" versenkt.

Berlin, 26. April. Am 25. April mit Hellwerden haben Teile unserer Hochseestreitkräfte, die die Befestigungswerke und militärisch wichtigen Anlagen von Great Yarmouth und Lowestoft mit gutem Erfolge beschossen. Danach haben sie eine Gruppe feindlicher kleiner Kreuzer und Torpedobootszerstörer unter Feuer genommen. Auf einem der Kreuzer wurde ein schwerer Brand beobachtet,

ein Torpedobootszerstörer und zwei feindliche Vorpostenschiffe wurden versenkt, eins der letzteren war der englische Fischdampfer „King Stephen", der, wie erinnerlich, sich seinerzeit weigerte, die Besatzung des in Seenot befindlichen deutschen Luftschiffes „L 19" zu retten. Die Besatzung des Fischdampfers wurde gefangengenommen. Die übrigen feindlichen Seestreitkräfte zogen sich zurück. Auf unserer Seite keine Verluste. Alle Schiffe sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Gleichzeitig mit dem Vorstoß unserer Seestreitkräfte griff in der Nacht vom 24. zum 25. April ein Marine-Luftschiffgeschwader die östlichen Grafschaften Englands an. Es wurden Industrieanlagen von Cambridge und Norwich, Bahnanlagen bei Lincoln, Batterien bei Winterton, Ipswich, Norwich und Harwich, sowie feindliche Vorpostenschiffe an der englischen Küste mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz heftigster Beschießung sind sämtliche Luftschiffe unversehrt in ihren Heimatshäfen gelandet.

Flugzeuge unserer Marine-Feldfliegerabteilung in Flandern haben am 25. April frühmorgens die Hafenanlagen, Befestigungen und den Flugplatz von Dünkirchen wirkungsvoll mit Bomben belegt. Sie sind sämtlich unversehrt zurückgekehrt.

Die bereits gemeldeten Vorpostengefechte vor der flandrischen Küste vom 24. April wurden am 25. April fortgesetzt. Dabei wurden durch unsere Seestreitkräfte ein englischer Torpedobootszerstörer schwer beschädigt und ein Hilfsdampfer versenkt, dessen Besatzung gefangen nach Zeebrügge eingebracht worden ist. Unsere Streitkräfte sind auch von diesen Unternehmungen unbeschädigt zurückgekehrt. Der Feind hat sich aus dem Gebiet der flandrischen Küste wieder zurückgezogen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Ein englisches U-Boot versenkt.

Berlin, 26. April. Am 25. April ist das englische U-Boot „E 22" in der südlichen Nordsee durch unsere Streitkräfte versenkt worden. Zwei Mann wurden gerettet und gefangen.

Ein U-Boot erzielte an demselben Tage und in derselben Gegend auf einen englischen Kreuzer der „Arethusa"-Klasse einen Torpedotreffer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Eine englische Schlappe am Suezkanal.

Konstantinopel, 26. April. In dem erst heute eingetroffenen amtlichen Bericht vom 12. April heißt es: Unsere gegen den Suezkanal vorgehenden Kräfte vernichteten vier von ihnen angetroffene Schwadronen des Feindes vollständig. Wir machten einige Gefangene und erbeuteten große Mengen von Kriegsmaterial, Proviant und Munition. Unsere Verluste in diesem Gefecht waren ganz unbedeutend.

(W. T. B.)

Weitere russische Truppenlandung in Marseille.

Marseille, 25. April. (Havas-Meldung.) Ein Postdampfer mit einer neuen russischen Truppenabteilung ist heute vormittag hier eingetroffen. (W. T. B.)

Neuer Luftschiffangriff auf Ost-England.

Großes Hauptquartier, 27. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich von Ypern nahmen wir die englischen Stellungen unter kräftiges Feuer, dessen gute Wirkung durch Patrouillen festgestellt wurde. Südlich von St. Eloi wurde ein stärkerer feindlicher Handgranatenangriff durch Feuer zum Scheitern gebracht.

Im Abschnitt Givenchy-en-Gohelle—Neuville—St. Vaast sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen, entrissen in anschließenden Handgranatenkämpfen bei Givenchy dem Gegner ein Stück seines Grabens und wiesen Gegenangriffe ab.

Englische Vorstöße nördlich der Somme blieben ergebnislos.

Im Maasgebiet ist es neben heftigen Artilleriekämpfen nur links des Flusses zu Infanterietätigkeit gekommen; mit Handgranaten vorgehende englische Abteilungen wurden zurückgeschlagen.

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front, so in der Gegend nordöstlich von Armentières und zwischen Vailly und Craonne, waren erfolgreich.

Im Luftkampf wurde je ein Flugzeug bei Souchez und südlich von Tahure, durch Abwehrgeschütze ein drittes südlich von Parroy abgeschossen. Die Bahnlinie im Noblettetal südlich von Suippes wurde durch ein deutsches Flugzeuggeschwader ausgiebig mit Bomben belegt.

Heute nacht kam ein Luftschiffangriff gegen die Hafen- und Bahnanlagen von Margate an der englischen Ostküste zur Ausführung.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Eins unserer Luftschiffe warf auf die Werke sowie die Hafen- und Bahnanlagen von Dünamünde Bomben ab.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Italienischer Angriff bei Selz abgeschlagen.

Wien, 27. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der küstenländischen Front war der Artilleriekampf gestern und heute nacht stellenweise sehr lebhaft. — Abends setzte gegen unsere wiedergewonnenen Gräben östlich Selz Trommelfeuer ein. Ein darauf folgender feindlicher Angriff wurde abgeschlagen. Der Monte San Michele stand nachmittags unter heftigem Feuer aller Kaliber. Am Tolmeiner Brückenkopf und

nördlich davon wirkte unsere Artillerie kräftig gegen die italienischen Stellungen. Bei Flitsch verjagten unsere Truppen den Feind aus einem Stützpunkt im Rombongebiet und nahmen einen Teil der aus Alpini bestehenden Besatzung gefangen. An der Tiroler Front ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein englisches Bewachungsfahrzeug auf der Doggerbank vernichtet.

Berlin, 27. April. In der Nacht vom 26. zum 27. April wurden von Teilen unserer Vorpostenstreitkräfte auf der Doggerbank ein größeres englisches Bewachungsfahrzeug vernichtet und ein englischer Fischdampfer als Prise aufgebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Der amerikanische Botschafter beim Kaiser.

Berlin, 27. April. Der amerikanische Botschafter begab sich gestern abend zu einer Audienz bei seiner Majestät ins Große Hauptquartier. (W. T. B.)

Der Irenführer Sir Roger Casement von den Engländern gefangen.

Berlin, 27. April. Wie verlautet, ist der irische Politiker Casement bei dem Versuche, nach Irland zurückzukehren, gefangen und als Landesverräter dem Kriegsgericht überwiesen worden. Bekanntlich war seinerzeit auf Casement von seiten des britischen Generalkonsuls in Norwegen ein Mordanschlag geplant worden, dem er durch die Treue seines Dieners entging. (Berliner Zeitungen.)

Die englische Niederlage am Suezkanal.

Konstantinopel, 27. April. (Amtlicher Bericht.) An der Irakfront keine Veränderung.

An der Kaukasusfront haben feindliche Truppen, ungefähr eine Brigade, aus drei Einheiten zusammengesetzt, am 25. April unsere Stellungen auf dem rechten Flügel im Gebiete des Ortes Surem, unmittelbar südlich von Bitlis, angegriffen; der Angriff dauerte acht Stunden. Bei seinem Vorgehen wurde der Feind in einer Entfernung von 300 Meter von unserer Stellung von uns seinerseits angegriffen, so daß sein Angriff scheiterte, und unter großen Verlusten zwei Kilometer weit nach Norden zurückgetrieben. Im Zentrum herrschte Ruhe. Auf dem linken Flügel versuchte der Feind in der Nacht zum 26. April im Abschnitt von Dschewislik unsere Stellung überraschend anzugreifen, wurde aber mit Verlust abgewiesen. Zusammenstöße in der Nachbarschaft von Polathane blieben unentschieden.

Am 23. April überflog eines unserer Wasserflugzeuge Imbros und griff aus einer Höhe von 800 Meter die Anlagen und Flugzeugschuppen des Feindes im Hafen mit Bomben an; diese platzten sämtlich, und man konnte einen Brand in den Schuppen feststellen. Maschinengewehre und eine Batterie des Feindes am Hafen eröffneten das Feuer, ohne eine Wirkung auf unser Flugzeug ausüben zu können, welches unversehrt heimkehrte.

Bei dem Zusammenstoß zwischen dem Feinde und unserer gemischten Abteilung in der Umgebung von Katia, östlich vom Suezkanal, am 23. April waren die vier Schwadronen feindlicher Kavallerie vollständig aufgerieben und die Ueberlebenden gegen Katia hin zurückgetrieben worden. Späterhin machte unsere Abteilung einen Sturmangriff gegen den von allen Seiten her verstärkten Feind in seinen befestigten Stellungen bei Katia, zerstörte den größeren Teil dieser Stellungen und das Lager und tötete ihm viele Leute; eine kleine Anzahl feindlicher Soldaten, die dem Tod entging, wurde zu regelloser Flucht gegen den Kanal hin gezwungen. Ein Oberst, ein Major, sowie 21 Hauptleute und Leutnants, zusammen 23 feindliche Offiziere, welche nicht hatten fliehen können, 257 unverwundete Soldaten und 24 Verwundete wurden gefangengenommen. Die Truppen unserer Abteilung sowie unsere Kamelreiter und besonders unsere Freischärler aus Medina haben sich in diesem Gefecht bei Katia mit hervorragender Tapferkeit geschlagen. Am Morgen des 25. April machte der Feind, um sich für die hier erlittene Niederlage zu rächen, eine Luftstreife mit einem Geschwader von neun Flugzeugen und warf trotz der Zeichen und Flaggen des Roten Halbmondes absichtlich etwa 70 Bomben auf das Lazarett des vorgenannten Ortes, wodurch er zwei unserer Verwundeten und einen verwundeten Gefangenen, der dort gepflegt wurde, tötete und zwei andere von neuem verwundete. Eines unserer Flugzeuge, das darauf einen Flug unternahm, warf mit Erfolg Bomben auf ein feindliches Kriegsschiff vor El Arisch; unser anderes Flugzeug griff feindliche Dampfer, welche auf der Reede von Port Said ankerten, und militärische Einrichtungen in diesem Hafen, sowie alle Lager des Feindes zwischen Port Said und El Kantara mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an und kehrte unversehrt zurück. (W. T. B.)

Die englische Wehrpflichtvorlage zurückgezogen.

London, 27. April. Der Präsident der Lokalverwaltung Long brachte im Unterhause das Wehrpflichtgesetz ein, das einen Teil der von der Regierung am 25. April angekündigten Politik bildet. Das Gesetz begegnete auf allen Seiten kritischer Stimmung. Asquith zog im Hinblick auf die allgemeine kritische Stimmung die Bill zurück. (W. T. B.)

Im Maasgebiet keine Veränderung.

Großes Hauptquartier, 28. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Kämpfen in der Gegend östlich von Vermelles sind 46 Engländer, darunter 1 Hauptmann, gefangengenommen, 2 Maschinen-

gewehre, 1 Minenwerfer erbeutet. Im Maasgebiet hat die Lage keine Veränderung erfahren.

Durch die planmäßige Beschießung von Ortschaften hinter unserer Front, namentlich von Lens und Vororten, ferner vieler Dörfer südlich der Somme und der Stadt Roye sind in der letzten Woche wieder vermehrte Verluste unter der Bevölkerung, besonders an Frauen und Kindern, eingetreten. Die Namen der Getöteten und Verletzten werden wie bisher in der „Gazette des Ardennes" veröffentlicht.

Nach Luftkampf stürzte je ein feindliches Flugzeug westlich der Maas über Bethelainville und bei Very ab, ein drittes in unserem Abwehrfeuer bei Frapelle (östlich von St. Dié). Ein deutsches Geschwader warf zahlreiche Bomben auf die Kasernen und den Bahnhof von St. Menehould.

Oestlicher Kriegsschauplatz Die Lage an der Front ist im allgemeinen unverändert.

Die Bahnanlagen und Magazine von Rjezyca wurden von einem unserer Luftschiffe, mehrere russische Flughäfen von Flugzeuggeschwadern angegriffen.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Nichts Neues an den k. u. k. Fronten.

Wien, 28. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Gefechtstätigkeit war gering. Die Lage ist unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein russisches Linienschiff mit Bomben belegt.

Berlin, 28. April. Am 27. April haben drei deutsche Flugzeuge das russische Linienschiff „Slawa" im Rigaischen Meerbusen mit 31 Bomben beworfen. Mehrere Treffer und Brandwirkung sind einwandfrei beobachtet worden. Trotz heftiger Beschießung sind sämtliche Flugzeuge unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Das englische Flaggschiff „Russell" gesunken.

London, 28. April. Die Admiralität teilt mit, daß das Flaggschiff „Russel", das die Flagge des Konteradmirals Fremantle führte, im Mittelmeer auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. 124 Mann werden vermißt, 676 wurden gerettet.

Notiz: Das Flaggschiff „Russell" maß **14220 t**, war mit vier 30,5-cm-, zwölf 15,2-cm- und zwölf 7,6-cm-Kanonen bewaffnet und hatte vier Torpedolanzierrohre. Seine Geschwindigkeit betrug 19 1/2 Knoten. (W. T. B.)

Gescheiterte Hilfe für Kut el Amara.

London, 28. April. Das Kriegsamt teilt mit, daß in der Nacht zum 24. April ein Versuch unternommen worden sei, ein Schiff mit Lebensmitteln nach Kut el Amara zu senden, daß aber der Versuch trotz äußerster Unerschrockenheit leider mißlungen sei. Flugzeuge hätten festgestellt, daß das Schiff ungefähr vier (englische) Meilen östlich von Kut el Amara auf Grund geraten sei. (W. T. B.)

Siegreicher Vorstoß am Naroczsee. — 5600 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 29. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras andauernd lebhafter, für uns erfolgreicher Minenkampf. In Gegend von Givenchy-en-Gohelle machten wir neue Fortschritte und wiesen zwei dagegen angesetzte starke englische Handgranatenangriffe blutig ab.

Im Maasgebiet sind abermals französische Gegenstöße an der Höhe „Toter Mann" und östlich davon zum Scheitern gebracht worden.

Unsere Abwehrgeschütze holten südlich von Moronvilliers (Champagne) einen französischen Doppeldecker herunter; seine Insassen sind tot. Oberleutnant Bölcke schoß südlich von Vaux das 14. feindliche Flugzeug ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Südlich des Naroczsees machten unsere Truppen gestern einen Vorstoß, um die am 26. März zurückgewonnenen Beobachtungsstellen weiter zu verbessern. Ueber die vor dem 20. März von uns gehaltenen Gräben hinaus wurden die russischen Stellungen zwischen Stanarocze und Gut Stachowce genommen; 5600 Gefangene mit 56 Offizieren, darunter 4 Stabsoffiziere, 1 Geschütz, 28 Maschinengewehre, 10 Minenwerfer sind in unsere Hand gefallen. Die Russen erlitten außerdem schwere blutige Verluste, die sich bei einem nächtlichen, in dichten Massen geführten Gegenangriff noch stark erhöhten. Der Feind vermochte keinen Schritt des verlorenen Bodens wiederzugewinnen.

Unsere Luftschiffe griffen die Bahnanlagen bei Wenden und an der Strecke Dünaburg—Rjezyca an.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Vorstellungen an der Ikwa genommen.

Wien, 29. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Nördlich von Mlynow an der Ikwa warfen Abteilungen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand den Feind aus seinen Vorstellungen. Es wurden 1 russischer Offizier, 180 Mann und 1 Maschinengewehr eingebracht.

Sonst die gewöhnlichen Geschützkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern nachmittag hielt der Feind das Plateau von Doberdo und den Görzer Brückenkopf sowie einzelne Ortschaften hinter der Front unter lebhaftem Geschützfeuer. Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Cormons und San Giovanni di Manzano mit schweren Bomben.

Auch an der Dolomitenfront war der Artilleriekampf stellenweise ziemlich heftig. Am Col di Lana wurde ein neuerlicher feindlicher Angriff auf unseren Gratstützpunkt abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein deutsches U-Boot verloren.

Berlin, 29. April. Unterseeboot „U C 5" ist von seiner letzten Unternehmung nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das Boot am 27. April vernichtet und die Besatzung gefangengenommen worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

London, 28. April. (Amtlich.) Ein deutsches Unterseeboot wurde gestern an der Ostküste versenkt. Ein Offizier und 17 Mann haben sich ergeben und wurden zu Kriegsgefangenen gemacht. (W. T. B.)

Die Russen südlich Bitlis zurückgeschlagen.

Konstantinopel, 29. April. (Hauptquartiersbericht.) Von der Irakfront keine wichtige Nachricht.

An der Kaukasusfront gelang es feindlichen Streitkräften, die am 12. und 13. April unsere Abteilungen auf dem rechten Flügel in der Gegend von Wan angegriffen hatten, sich unseren Stellungen bis auf 300 Meter zu nähern; sie wurden aber durch unseren Gegenangriff zum Rückzug gezwungen. Am 13. April griff der Feind von neuem unsere Stellungen südlich von Bitlis an, mußte sich aber gleichfalls gegen Abend unter unserem Artillerie- und Infanteriefeuer zurückziehen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel im Küstengebiet fanden von Zeit zu Zeit örtliche Feuerkämpfe statt.

Ein Torpedoboot und zwei feindliche Flieger, die am Abend des 13. April versuchten, sich der Gegend von Sed-ül-Bahr zu nähern, wurden durch das Feuer unserer Artillerie in die Flucht geschlagen. Feindliche Schiffe erschienen mehrmals während des 12. und 13. April in den Gewässern von Smyrna; sie richteten ihr Feuer abwechselnd gegen die Küsten von Kuche Ada und Tschekme, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Zwei feindliche Flieger überflogen Smyrna und warfen einige wirkungslose Bomben ab. Am 12. April schleuderte ein Torpedoboot aus einiger Entfernung etwa 100 Geschosse gegen die Alexandrette beherrschenden Höhen, die jedoch keinen Erfolg hatten, darauf zog sich das Torpedoboot zurück. (W. T. B.)

Kut el Amara gefallen. — 13 000 Engländer gefangengenommen.

Großes Hauptquartier, 29. April.

Die in Kut el Amara eingeschlossene englische Truppenmacht hat sich dem tapferen türkischen Belagerer ergeben müssen. Mehr als 13 000 Mann sind kriegsgefangen. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Konstantinopel, 29. April. Wie der Vizegeneralissimus der osmanischen Armee meldet, hat die englische Garnison von Kut el Amara, die aus 13 300 Mann unter dem Befehl des Generals Townshend besteht, heute bedingungslos kapituliert. (W. T. B.)

Der Korrespondent der Agence Milli meldet aus Bagdad, daß General Townshend die Uebergabe von Kut el Amara mit der gesamten in der Stadt befindlichen Artillerie und von mehr als einer Million Pfund an barer Münze unter der Bedingung anbot, daß er die Erlaubnis erhielt, mit der Armee frei abzuziehen. Dieser lächerliche Vorschlag sei natürlich sofort abgeschlagen worden. (W. T. B.)

Englischer Bericht über den Fall von Kut el Amara.

London, 29. April. Amtlich wird mitgeteilt: Nach einem ritterlichen und tapferen Widerstande von 143 Tagen, der unvergessen bleiben wird, ist General Townshend infolge Erschöpfung der Vorräte gezwungen worden, Kut el Amara zu übergeben. Vorher vernichtete er seine Geschütze und die Munition. Seine Truppen bestehen aus 2970 Briten aller militärischen Grade und Dienstzweige, etwa 6000 Mann indischer Truppen und dem Troß. (W. T. B.)

Neue Russenlandung in Marseille.

Bern, 29. April. Laut einer Sondermeldung von „Temps" ist in Marseille ein dritter Transport russischer Truppen am 28. April früh eingetroffen. (W. T. B.)

Neue französische Angriffe gegen den „Toten Mann" gescheitert.

Großes Hauptquartier, 30. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Mehrfach wiederholten die Engländer ihre Gegenangriffe bei Givenchy-en-Gohelle, ohne einen Erfolg zu erringen.

Nördlich der Somme und nordwestlich der Oise fanden für uns erfolgreiche Patrouillengefechte statt.

Links der Maas griffen gestern abend starke französische Kräfte unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann" und die anschließenden Linien bis nördlich des Caurettes-wäldchens an. Nach hartnäckigen Kämpfen auf dem Ostabfall der Höhe ist der Angriff abgeschlagen. — Rechts des Flusses scheiterte ein feindlicher Vorstoß nordwestlich des Gehöftes Thiaumont.

Ein deutscher Flieger schoß über Verdun—Belleray im Kampf mit drei Gegnern einen derselben ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Südlich des Narocssees wurden nachts noch vier russische Geschütze und ein Maschinengewehr erbeutet, sowie 83 Gefangene eingebracht.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Fortdauer der Beschießung von Görz.

Wien, 30. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Nördlich von Mlynow sind unsere Abteilungen vor überlegenen russischen Angriffen aus den am 28. April erkämpften russischen Vorstellungen wieder zurückgenommen worden. Die Zahl der gestern gemeldeten Gefangenen ist auf mehr als 200 angewachsen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Geschützkämpfe, die an vielen Stellen der Front geführt wurden, gingen nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Zeitweise stand die Stadt Görz wieder unter Feuer.

Unsere Flieger bewarfen die feindlichen Barackenlager bei Villa Vicentina mit Bomben. Nach glücklich bestandenem Luftkampf kehrten sämtliche Flugzeuge wohlbehalten heim. Bei San Daniele del Friuli kämpfte ein eigener gegen vier feindliche Flieger und zwang einen davon, im Sturzflug niederzugehen.

Im Adamellogebiet griffen die italienischen Abteilungen, die von Dosson di Genova vorrückten, unsere Stellungen am Topetepaß an.

Der italienische Preßbericht vom 28. April enthält die gänzlich erfundene Behauptung, daß unsere Infanterie „immer häufiger" von Explosivgeschossen Gebrauch mache. Dem gegenüber sei nur festgestellt, daß die italienischen Handlungen wider das Völkerrecht (Verwendung von Explosivgeschossen und Gasgranaten, Beschießung deutlich gekennzeichneter Sanitätsanstalten, Kirchen und Klöster usw.), als zu häufig vorkommend, nicht mehr verzeichnet werden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

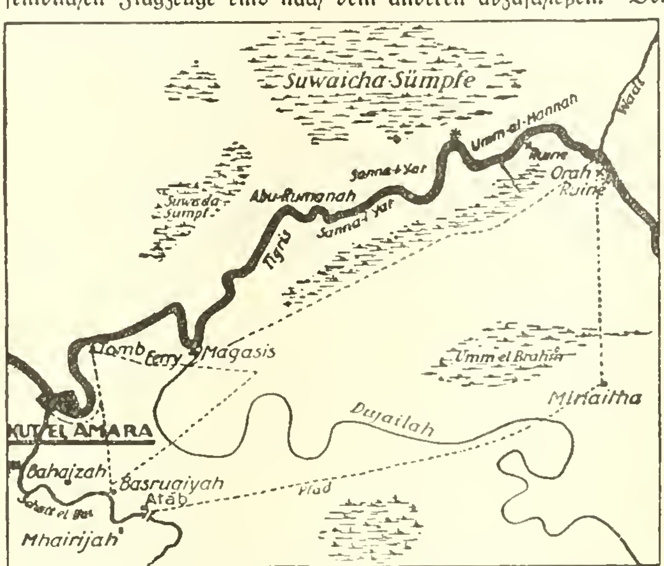
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der türkische Bericht über den Fall von Kut el Amara.

Konstantinopel, 30. April. (Meldung der Telegraphenagentur Milli.) Nachdem die in Kut el Amara eingeschlossene englische Armee sich ungefähr fünf Monate unter dem Druck unserer heldenhaften Truppen befunden hat, hat sie sich schließlich der siegreichen kaiserlichen Armee ergeben müssen. Dieses Ereignis, das eine der ruhmreichsten und glänzendsten Seiten in den militärischen Annalen der ottomanischen Armee darstellt, hat sich folgendermaßen abgespielt:

Nachdem die englische Armee in Kut el Amara ihre Lebensmittelvorräte aufgebraucht hatte, erwartete sie, daß entweder ihre Landsleute oder ihre Verbündeten ihr zur Hilfe kommen würden. Das englische Kabinett, das die Lage der Belagerten sehr genau kannte, sandte dem Führer des englischen Expeditionskorps im Irak Befehl über Befehl, um ihn zur Eile anzutreiben,

damit er die Stellung unserer Truppen bei Felahie, koste es, was es wolle, angreife und durchbreche, um der Armee des Generals Townshend Hilfe zu bringen. Die in unseren letzten amtlichen Berichten gemeldeten englischen Angriffe, die unter ungeheuren Verlusten an dem heldenhaften Widerstand unserer Truppen scheiterten, zielten sämtlich auf eine Befreiung Townshends hin. Da die Engländer merkten, daß sie den Widerstand der Türken nicht brechen und ihnen ihre Beute nicht streitig machen konnten, stellten sie ihre Angriffe auf Felahie ein. Sie versuchten dann mit allen möglichen Mitteln, den belagerten Platz mit Lebensmitteln zu versehen. Sie warfen zuerst Säcke mit Mehl aus den Flugzeugen herab. Aber unsere Waffen zerstörten auch diese Hoffnung der Engländer. Unsere Kampfflugzeuge begannen diese alten feindlichen Flugzeuge eins nach dem anderen abzuschießen. Der Feind griff zu einem anderen Mittel. Er versuchte unter dem Schutze der Nacht ein mit Lebensmitteln beladenes Schiff in die Festung zu bringen. Aber unsere allezeit aufmerksamen Truppen bemächtigten sich dieses Schiffes, das Hunderte von Tonnen an Lebensmitteln barg. Dem General Townshend blieb keine Hoffnung. Er war ebenso überzeugt, daß das Versprechen des russischen, in Persien kämpfenden Generals, ihm in Kut el Amara binnen kurzem die Hand zu reichen, nichtig sei. Am 26. April wandte sich General Townshend an den Oberbefehlshaber unserer Irakarmee und ließ ihn wissen, daß er bereit sei, Kut el Amara zu übergeben, falls ihm und seiner Armee freier Abzug gewährt würde. Es wurde ihm geantwortet, daß ihm kein anderer Ausweg als der der bedingungslosen Uebergabe bliebe. Der englische Oberbefehlshaber machte dann neue Vorschläge. Sei es, daß er nicht die günstige Lage unserer Armee kannte oder daß er glaubte, die türkischen Führer mit Geld gewinnen zu können, bot er uns an, alle seine Geschütze und eine Million Pfund Sterling zu übergeben. Man wiederholte ihm, was man zuerst geantwortet hatte. Townshend ließ darauf wissen, daß er dies dem Oberbefehlshaber der englischen Irakarmee melden würde. Dieser befand sich aber sehr weit entfernt, um ihm helfen zu können. Da schließlich Townshend alle Hoffnung verloren hatte, so übergab er sich mit der gesamten englischen Armee von Kut el Amara dem Befehlshaber der siegreichen türkischen Armee. Die bisherige Zählung ergibt, daß 5 Generale, 277 britische und 274 indische Offiziere und 13 300 Soldaten zu Gefangenen gemacht worden sind. Die Aufgabe unserer Truppen bestand auf der einen Seite darin, die Ausfallversuche zu verhindern, auf die man seitens des belagerten Feindes jeden Augenblick gefaßt war, der sich in mit allen Mitteln der modernen Technik furchtbar verschanzten Stellungen befand, andererseits sollten sie ebenso die wiederholten heftigen Angriffe des Feindes abweisen, die jeden Tag im Hinblick auf den Entsatz von Kut el Amara stärker wurden. Den Leib bis zur Hälfte im Sumpf und im Kampf mit allen Schwierigkeiten der Jahreszeit und des Klimas, so haben unsere Soldaten ihre Aufgabe erfüllt. Sie können aber auch mit vollem Recht auf ihren glänzenden Sieg stolz sein, den sie soeben über die britischen Waffen davongetragen haben.



An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung.

(W. T. B.)

Mai 1916

Heftige Kämpfe am „Toten Mann."

Großes Hauptquartier, 1. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im allgemeinen ist die Lage unverändert.

An der Höhe „Toter Mann" wurde auch gestern heftig gekämpft.

Unsere Flugzeuggeschwader belegten feindliche Truppenunterkünfte westlich und Magazine südlich von Verdun ausgiebig mit Bomben. — Ein französischer Doppeldecker wurde östlich von Noyon im Luftkampf abgeschossen; die Insassen sind tot.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Italienische Angriffe im Adamellogebiet abgewiesen.

Wien, 1. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Im Adamellogebiete wiesen unsere Truppen die feindlichen Angriffe, die sich hauptsächlich gegen den Fargoridapaß richteten, unter beträchtlichen Verlusten der Alpini ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Türkische Erfolge im Kaukasus.

Konstantinopel, 1. Mai. Das Hauptquartier meldet: An der Kaukasusfront mußten die feindlichen Truppen, die am 12. April unsere Truppen angegriffen hatten, die westlich von Musch bis nördlich vom Berge Kozma aufgestellt waren, sich nach siebenstündigem Kampfe zurückziehen, wobei sie eine Anzahl von Gefangenen in unseren Händen ließen. Der Feind, der in Stärke von etwa einem Regiment am 15. April eine Abteilung unserer Truppen angegriffen hatte, die sich in dem Abschnitt südlich von Aschkale befand, wurde mit Verlusten für ihn zurückgetrieben, wobei er uns eine große Menge Lebensmittel überlassen mußte. Der Feind, der in der Nacht vom 16. zum 17. April den Abschnitt der Höhe 2600 westlich von Aschkale angriff, besetzte einen von zwei unserer Kompagnien gehaltenen Schützengraben, der jedoch von uns im Gegenangriff mit dem Bajonett wiedergenommen wurde. Im Abschnitt von Bitlis und im Küstenabschnitt keine Operation von Bedeutung. (W. T. B.)

Kapitulation der irischen Aufständischen.

London, 1. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Amtlich. Alle Dubliner Rebellenführer haben sich ergeben. (W. T. B.)

Französische Angriffe südlich Douaumont abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 2. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Loos drang in der Nacht zum 1. Mai eine stärkere deutsche Offizierspatrouille überraschend in den englischen Graben ein; die Besatzung fiel, soweit sie sich nicht durch die Flucht retten konnten.

Im Maasgebiet haben sich die Artilleriekämpfe verschärft. Während die Infanterietätigkeit links des Flusses auf Handgranatengefechte vorgeschobener Posten nordöstlich von Avocourt beschränkt blieb, wurde südlich der Feste Douaumont und im Caillettewalde abends ein französischer Angriff von unseren Truppen in mehrstündigem Nahkampf abgeschlagen. Unsere Stellungen sind restlos gehalten.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist am 30. April je ein französisches Flugzeug über der Feste Chaume westlich und über dem Walde von Thierville südwestlich der Stadt Verdun im Luftkampf zum Absturz gebracht worden. Gestern schoß Oberleutnant Bölcke über dem Pfefferrücken sein 15., Oberleutnant Frhr. v. Althaus nördlich der Feste St. Michel sein fünftes feindliches Flugzeug ab.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Italiener in den Dolomiten zurückgeschlagen.

Wien, 2. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Bei den Kämpfen im Adamellogebiet wurden 87 Alpini gefangengenommen. In den Dolomiten griffen die Italiener heute früh unsere Stellungen auf der Croda del Ancona und am Rufreddo an. Beide Angriffe wurden abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Luftangriff auf die russische Ostseeküste.

Berlin, 2. Mai. Am 1. Mai wurden die militärischen Anlagen am Moonsund und von Pernau von einem Marineluftschiff mit gutem Erfolg angegriffen. Das Luftschiff ist unbeschädigt gelandet.

Gleichzeitig belegte ein Geschwader unserer Seeflugzeuge die militärischen Anlagen und die Flugstation von Papenholm auf Oesel mit Bomben und kehrte unversehrt zurück. Gute Wirkung wurde beobachtet.

Ein feindliches Flugzeuggeschwader wurde an demselben Tage gegen unsere Marineanlagen in Windau angesetzt, mußte aber, durch Abwehr gezwungen, unverrichteter Sache zurückkehren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Erfolge bei Dixmuiden und in den Argonnen.

Großes Hauptquartier, 3. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Dixmuiden drangen deutsche Abteilungen im Anschluß an einen Feuerüberfall in die belgische Linie ein und nahmen einige Dutzend Leute gefangen.

In Gegend des Four de Paris (Argonnen) stießen unsere Patrouillen bis über den zweiten französischen Graben vor; sie brachten einige Gefangene zurück.

Beiderseits der Maas ist die Lage unverändert.

Oberleutnant Freiherr v. Althaus schoß über dem Caillettewalde sein sechstes feindliches Flugzeug ab. Außerdem ist ein französisches Flugzeug im Luftkampf südlich des Werkes Thiaumont zum Absturz gebracht. Zwei weitere sind durch unsere Abwehrgeschütze südlich des Talourückens und beim Gehöft Thiaumont, ein fünftes durch Maschinengewehrfeuer bei Hardaumont heruntergeholt. Der Führer des letzteren ist tot; der Beobachter schwer verletzt.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Kämpfe an den Tiroler Hochpässen.

Wien, 3. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Oestlich von Rarancze schoß ein österreichisch-ungarischer Kampfflieger ein feindliches Flugzeug ab.

Sonst nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe im Adamellogebiet dauern fort. Bei Riva und im Raume des Col di Lana kam es zu heftigen Artilleriekämpfen. Ein italienischer Angriff auf die Rotwandspitze wurde abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Heftige Kämpfe um den „Toten Mann".

Großes Hauptquartier, 4. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Abschnitt zwischen Armentières und Arras herrschte stellenweise rege Gefechtstätigkeit. Der Minenkampf war nordwestlich von Lens, bei Souchez und Neuville besonders lebhaft. Nordwestlich von Lens scheiterte ein im Anschluß an Sprengungen versuchter englischer Vorstoß.

Im Maasgebiet erreichte das beiderseitige Artilleriefeuer am Tage zeitweise große Heftigkeit, zu der es auch nachts mehrfach anschwoll. Ein französischer Angriff gegen

unsere Stellungen auf dem von der Höhe „Toter Mann" nach Westen abfallenden Rücken wurde abgewiesen. Am Südwestabhange dieses Rückens hat der Feind in einer vorgeschobenen Postenstellung Fuß gefaßt.

Von mehreren feindlichen Flugzeugen, die heute in der Frühe auf Ostende Bomben abgeworfen, aber nur den Garten des königlichen Schlosses getroffen haben, ist eines im Luftkampf bei Middelkerke abgeschossen. Der Insasse, ein französischer Offizier, ist tot.

Westlich von Lievin stürzten zwei feindliche Flugzeuge im Feuer unserer Abwehrgeschütze und Maschinengewehre ab.

In der Gegend der Feste Vaux wurden zwei französische Doppeldecker durch unsere Flieger außer Gefecht gesetzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. An der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert. Unsere Luftschiffe haben die Bahnanlagen an der Strecke Molodeczno—Minsk und den Bahnkreuzungspunkt Luniniec nordöstlich von Pinsk mit beobachtetem Erfolge angegriffen.

Balkankriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Ein italienisches Luftschiff am Isonzo abgeschossen. — Fliegerbombardement von Ravenna.

Wien, 4. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Nordwestlich von Tarnopol brachten unsere Erkundungstruppen einen russischen Offizier und 100 Mann als Gefangene ein. Stellenweise Artilleriekampf.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gegen den Tolmeiner Brückenkopf, den Raum von Flitsch und mehrere Abschnitte der Kärntner Front entwickelte die feindliche Artillerie gestern erhöhte Tätigkeit. Im Tiroler Grenzgebiete kam es nur zu mäßigen Geschützkämpfen. Die Gefechte in den Felsriffen des Adamellokammes zwischen Stablet und Corni di Cavento dauern fort.

Heute nacht überflog ein feindliches Luftschiff unsere Linien in der Wippachmündung, warf hier Bomben ab und setzte sodann seine Fahrt zuerst in nördlicher Richtung und weiterhin über dem Idriatal nach Laibach und Salloch fort. Auf dem Rückwege verlegte ihm unser Artilleriefeuer bei Dornberg den Weg. Gleichzeitig von unsern Fliegern angegriffen und in Brand geschossen, stürzte es als Wrack nächst des Görzer Exerzierplatzes ab; die vier Insassen sind tot.

Mehrere eigene Flugzeuge griffen gestern die italienischen Lager bei Vilesse an und kehrten nach Abwurf zahlreicher Bomben und heftigem Luftkampf wohlbehalten zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. Am 3. Mai nachmittags hat ein Seeflugzeuggeschwader Bahnhof, Schwefelfabrik und Kaserne in Ravenna mit Bomben belegt, gute

Wirkung, Brände in der Schwefelfabrik und am Bahnhof beobachtet. Von zwei Abwehrbatterien heftig beschossen, sind alle Flugzeuge zurückgekehrt.

Um dieselbe Zeit stieß eine rekognoszierende Torpedobootsflottille südöstlich der Pomündung auf vier feindliche Zerstörer. Es entspann sich ein erfolgloses Feuergefecht auf große Distanz, da die überlegene Geschwindigkeit des Feindes ein Näherkommen nicht zuließ. Mehrere Flugzeuge beteiligten sich am Kampf und haben die feindlichen Torpedofahrzeuge mit Maschinengewehren beschossen.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Erfolgreicher Luftangriff auf die englische Ostküste. — Zeppeline über dem Firth of Forth.

Berlin, 4. Mai. Ein Marineluftschiff-Geschwader hat in der Nacht vom 2. zum 3. Mai den mittleren und nördlichen Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei Fabriken, Hochöfen und Bahnanlagen bei Middelsborough und Stockton, Industrieanlagen bei Sunderland, den befestigten Küstenplatz Hartlepool, Küstenbatterien südlich des Teesflusses sowie englische Kriegsschiffe am Eingang zum Firth of Forth ausgiebig und mit sichtbar gutem Erfolg mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschießung in ihre Heimathäfen zurückgekehrt, bis auf „L 20", das infolge starken südlichen Windes nach Norden abtrieb, in Seenot geriet und bei Stavanger verloren ging. Die gesamte Besatzung ist gerettet.

Am 3. Mai nachmittags griff eines unserer Marineflugzeuge eine englische Küstenbatterie bei Sandwich — südlich der Themsemündung — sowie eine Flugstation westlich Deal mit Erfolg an.

Auch in der Ostsee war die Tätigkeit unserer Marineflieger lebhaft. Ein Geschwader von Wasserflugzeugen belegte erneut das russische Linienschiff „Slawa" und ein feindliches U-Boot im Moonsund mit Bomben und erzielte Treffer. — Ein feindlicher Angriff auf unsere Küstenstation Pissen hat keinerlei militärischen Schaden angerichtet.

Eines unserer Unterseeboote hat am 30. April vor der flandrischen Küste ein englisches Flugzeug heruntergeschossen, dessen Insassen von einem feindlichen Zerstörer aufgenommen wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Der Unfall des Luftschiffs „L 20".

Stavanger, 3. Mai. (Meldung des Norwegischen Telegramm-Bureaus.) Das Luftschiff „L 20" wurde heute vormittag gegen 10 Uhr über dem südlichen Teile der Jäderküste ziemlich nahe dem Lande gesichtet, es flog langsam nordwärts und kam der Küste immer näher, bis nach Hafsfjord, wo es auf das Wasser niederging. Der Zeppelin ist anscheinend beschädigt. Von Molde aus wird alles versucht, um Hilfe zu bringen. Nach einer ergänzenden Meldung trieb der Zeppelin gegen eine Felskuppe, und das Achterschiff brach direkt vor der hinteren Gondel und stürzte herab. Eine Rettung des Schiffes war unmöglich; es brach mitten durch

und stürzte in den Hafsfjord. Ein Torpedoboot, welches längs der Küste gefolgt war, rettete die Besatzung. Das vollständig wrack gewordene Luftschiff trieb im westlichen Teile des Hafsfjords unmittelbar bei seiner Mündung ins Meer an. Der Chef des Besterlehnschen Regiments Oberst Johannsen teilt mit: Der Zeppelin „L 20“ ist nachmittags an der Westseite von Hafsfjord an Land getrieben, dort verankert worden und wird von Militär bewacht.

Stavanger, 4. Mai. (Meldung des Norwegischen Telegramm-Bureaus.) Der Regimentskommandeur Oberst Johannsen ließ nachmittags um 3 Uhr das Luftschiff „L 20“ von einer Abteilung Soldaten beschießen, so daß es explodierte. Es hatte nämlich wegen starken Windes heftige Bewegungen zu machen begonnen und hätte sich, weil noch stark mit Gas gefüllt, leicht losreißen und Schaden anrichten können. Seine Explosion war sehr stark und weithin hörbar; ein paar Bootsschuppen in seiner Nähe gerieten in Brand, und in den Häusern wurden Fensterscheiben zertrümmert. (W. T. B.)

Annahme des neuen Wehrpflichtgesetzes im englischen Parlament.

London, 4. Mai. Im Unterhause brachte Asquith gestern das neue Wehrpflichtgesetz ein, das die Bestimmungen der am 27. April zurückgezogenen Bill mit dem Zusatz des Zwangsdienstes für Verheiratete zwischen dem 18. und 41. Lebensjahre enthält. Diese Bestimmung wird erst einen Monat nach Annahme der Bill in Kraft treten, um den Leuten zu ermöglichen, sich freiwillig einschreiben zu lassen. Ein Sondervorbehalt ist für gediente Leute vorgesehen, die nicht sofort gebraucht werden; diese können zu ihrer bürgerlichen Beschäftigung zurückkehren, bis sie einberufen werden. Die erste Lesung des Wehrpflichtgesetzes wurde einstimmig angenommen.

Das Unterhaus hat das Dienstpflichtgesetz mit 328 gegen 36 Stimmen in zweiter Lesung angenommen. (W. T. B.)

Ergebnisse des Luftkriegs im April.

Großes Hauptquartier, 5. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auch gestern war die Gefechtstätigkeit an der englischen Front zwischen Armentières und Arras lebhaft. Bei Givenchy-en-Gohelle entwickelten sich Handgranatenkämpfe um einen Sprengtrichter, in den der Feind vorübergehend hatte vordringen können.

Südlich der Somme sind nachts deutsche Erkundungsabteilungen in die feindliche Stellung eingebrochen, haben einen Gegenstoß abgewiesen und einen Offizier und 45 Mann gefangengenommen.

Links der Maas drangen unsere Truppen in vorspringende französische Verteidigungsanlagen westlich von Avocourt ein. Der Feind hatte sie unter dem Eindruck unseres Feuers aufgegeben; sie wurden zerstört und planmäßig wieder geräumt. Südöstlich von Haucourt wurden mehrere französische Gräben genommen und Gefangene eingebracht. Ein gegen den Westausläufer der Höhe „Toter Mann“ wiederholter feindlicher Angriff brach völlig zusammen.

Rechts der Maas kam es besonders nachts zu starker Artillerietätigkeit.

Ein englischer Doppeldecker mit französischen Abzeichen fiel an der Küste nahe der holländischen Grenze unversehrt in unsere Hand; die Insassen retteten sich auf neutrales Gebiet.

Ein deutsches Geschwader warf auf die Bahnanlagen im Noblette- und Auvetal (Champagne) sowie auf den Flughafen Suippes ausgiebig und erfolgreich Bomben ab.

Der Luftkrieg hat im Laufe des April, besonders in der zweiten Hälfte des Monats, auf der Westfront einen großen Umfang und wachsende Erbitterung angenommen. An Stelle des Einzelgefechts tritt mehr und mehr der Kampf in Gruppen und Geschwadern, der zum größten Teil jenseits unserer Linien ausgefochten wird. Im Verlauf dieser Kämpfe sind im Monat April auf der Westfront

26 feindliche Flugzeuge durch unsere Kampfflieger abgeschossen, davon
9 diesseits der Frontlinie in unseren Besitz gefallen.

Außerdem erlagen

10 Flugzeuge dem Feuer unserer Abwehrkanonen.

Unsere eigenen Verluste belaufen sich demgegenüber auf zusammen

22 Flugzeuge; von diesen gingen
14 im Luftkampf,
4 durch Nichtrückkehr,
4 durch Abschuß von der Erde aus verloren.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Luftangriff auf Valona und Brindisi.

Wien, 5. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Unsere Flieger belegten vorgestern den Bahnknotenpunkt Zdolbunowo südlich von Rowno mit Bomben. Im Bahnhofsgebäude, in den Werkstätten, im rollenden Material und auf den Schienenanlagen wurden Treffer beobachtet. Mehrere Gebäude gerieten in Brand.

Gestern wieder überall erhöhte Geschütztätigkeit; vielfach auch Vorfeldgeplänkel.

Italienischer Kriegsschauplatz. Am Rambon vertrieben unsere Truppen nach kräftiger Artillerievorbereitung den Feind aus mehreren Stellungen, nahmen über 100 Alpini, darunter 3 Offiziere, gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Im Marmolatagebiet wurde nachts eine schwächere feindliche Abteilung am Osthang des Sasso Undici zersprengt.

Sonst nur mäßige Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. Am 4. Mai vormittags haben unsere Seeflugzeuge Valona, am Nachmittag Brindisi bombardiert. In Valona wurden Batterien, Hafenanlagen und Flugzeugstation mehrfach wirkungsvoll getroffen, in Brindisi

mehrere Volltreffer auf Eisenbahnzüge, Bahnhofsgebäude und Magazine, ferner im Arsenal, inmitten einer dicht zusammenliegenden Gruppe von Zerstörern, beobachtet. Mehrere Bomben sind in der Stadt explodiert. Ein zur Abwehr aufsteigendes feindliches Flugzeug wurde sofort vertrieben. Auf dem Rückfluge wurde weit in See der Kreuzer „Marco Polo" angetroffen und die auf Deck dicht zusammenstehende Bemannung mit einem Maschinengewehr wirkungsvoll beschossen. Trotz des heftigen Abwehrfeuers sind sowohl von Valona als auch von Brindisi alle unsere Flugzeuge zurückgekehrt.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Deutsche Antwortnote an Amerika über den U-Boot-Krieg.

Berlin, 5. Mai. Nachstehende Note ist in Beantwortung der amerikanischen Note vom 20. April über die Führung des deutschen U-Boot-Krieges dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika gestern abend übergeben worden:

Der Unterzeichnete beehrt sich, im Namen der Kaiserlich Deutschen Regierung, Seiner Exzellenz dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn James W. Gerard, auf das Schreiben vom 20. April über die Führung des deutschen Unterseebootkrieges nachstehendes zu erwidern:

Die Deutsche Regierung hat das ihr von der Regierung der Vereinigten Staaten in Sachen der „Sussex" mitgeteilte Material an die beteiligten Marinestellen zur Prüfung weitergegeben. Auf Grund des bisherigen Ergebnisses dieser Prüfung verschließt sie sich nicht der Möglichkeit, daß das in ihrer Note vom 10. April erwähnte, von einem deutschen Unterseeboot torpedierte Schiff in der Tat mit der „Sussex" identisch ist. Die Deutsche Regierung darf sich eine weitere Mitteilung hierüber vorbehalten, bis einige noch ausstehende für die Beurteilung des Sachverhalts ausschlaggebende Feststellungen erfolgt sind. Falls es sich erweisen sollte, daß die Annahme des Kommandanten, ein Kriegsschiff vor sich zu haben, irrig war, so wird die Deutsche Regierung die sich hieraus ergebenden Folgerungen ziehen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat an den Fall der „Sussex" eine Reihe von Behauptungen geknüpft, die in dem Satze gipfeln, daß dieser Fall nur ein Beispiel für die vorbedachte Methode unterschiedsloser Zerstörung von Schiffen aller Art, Nationalität und Bestimmung durch die Befehlshaber der deutschen Unterseeboote sei. Die Deutsche Regierung muß diese Behauptung mit Entschiedenheit zurückweisen. Auf eine ins einzelne gehende Zurückweisung glaubt sie indessen im gegenwärtigen Stadium verzichten zu sollen, zumal da die Amerikanische Regierung es unterlassen hat, ihre Behauptung durch konkrete Angaben zu begründen. Die Deutsche Regierung begnügt sich mit der Feststellung, daß sie, und zwar lediglich mit Rücksicht auf die Interessen der Neutralen, in dem Gebrauch der Unterseebootwaffe sich weitgehende Beschränkungen auferlegt hat, obwohl diese Beschränkungen notwendigerweise auch den Feinden Deutschlands zugute kommen – eine Rücksicht, der die Neutralen bei England und seinen Verbündeten nicht begegnet sind.

In der Tat sind die deutschen Seestreitkräfte angewiesen, den Unterseebootkrieg nach den allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen über die Anhaltung, Durchsuchung und Zerstörung von Handelsschiffen zu führen, mit der einzigen Ausnahme des Handelskrieges gegen die im englischen Kriegsgebiet betroffenen feindlichen Frachtschiffe, deretwegen der Regierung der Vereinigten Staaten niemals, auch nicht durch die Erklärung vom 8. Februar d. J., eine Zusicherung gegeben worden ist. Einen Zweifel daran, daß die entsprechenden Befehle loyal gegeben worden sind und loyal ausgeführt werden, kann die Deutsche Regierung niemandem gestatten. Irrtümer, wie sie tatsächlich vorgekommen sind, lassen sich bei keiner Art der Kriegführung ganz vermeiden und sind in

dem Seekriege gegen einen Feind, der sich aller erlaubten und unerlaubten Listen bedient, erklärlich. Aber auch abgesehen von Irrtümern birgt der Seekrieg genau wie der Landkrieg für neutrale Personen und Güter, die in den Bereich der Kämpfe gelangen, unvermeidliche Gefahren in sich. Selbst in den Fällen, in denen die Kampfhandlung sich lediglich in den Formen des Kreuzerkrieges abgespielt hat, sind wiederholt neutrale Personen und Güter zu Schaden gekommen. Auf die Minengefahr, der zahlreiche Schiffe zum Opfer gefallen sind, hat die Deutsche Regierung wiederholt aufmerksam gemacht.

Die Deutsche Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten mehrfach Vorschläge gemacht, die bestimmt waren, die unvermeidlichen Gefahren des Seekrieges für amerikanische Reisende und Güter auf ein Mindestmaß zurückzuführen. Leider hat die Regierung der Vereinigten Staaten nicht geglaubt, auf diese Vorschläge eingehen zu sollen; anderenfalls würde sie dazu beigetragen haben, einen großen Teil der Unfälle zu verhindern, von denen inzwischen amerikanische Staatsangehörige betroffen worden sind. Die Deutsche Regierung hält auch heute noch an ihrem Angebot fest, Vereinbarungen in dieser Richtung zu treffen.

Entsprechend den wiederholt von ihr abgegebenen Erklärungen kann die Deutsche Regierung auf den Gebrauch der Unterseebootwaffe auch im Handelskrieg nicht verzichten. Wenn sie sich heute in der Anpassung der Methoden des Unterseebootkrieges an die Interessen der Neutralen zu einem weiteren Entgegenkommen entschließt, so sind für sie Gründe bestimmend, die sich über die Bedeutung der vorliegenden Streitfrage erheben.

Die Deutsche Regierung mißt den hohen Geboten der Menschlichkeit keine geringere Bedeutung bei als die Regierung der Vereinigten Staaten. Sie trägt auch voll Rechnung der langen gemeinschaftlichen Arbeit der beiden Regierungen an einer von diesen Geboten geleiteten Ausgestaltung des Völkerrechts, deren Ziel stets die Beschränkung des Land- und Seekrieges auf die bewaffnete Macht der Kriegführenden und die tunlichste Sicherung der Nichtkämpfenden gegen die Grausamkeiten des Krieges gewesen ist.

Für sich allein würden jedoch diese Gesichtspunkte, so bedeutsam sie sind, für die Deutsche Regierung bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht den Ausschlag geben können.

Denn gegenüber dem Appell der Regierung der Vereinigten Staaten an die geheiligten Grundsätze der Menschlichkeit und des Völkerrechts muß die Deutsche Regierung erneut und mit allem Nachdruck feststellen, daß es nicht die Deutsche, sondern die Britische Regierung gewesen ist, die diesen furchtbaren Krieg unter Mißachtung aller zwischen den Völkern vereinbarten Rechtsnormen auf Leben und Eigentum der Nichtkämpfer ausgedehnt hat, und zwar ohne jede Rücksicht auf die durch diese Art der Kriegführung schwer geschädigten Interessen und Rechte der Neutralen und Nichtkämpfenden. In der bittersten Notwehr gegen die rechtswidrige Kriegführung Englands, im Kampf um das Dasein des deutschen Volkes hat die deutsche Kriegführung zu dem harten, aber wirksamen Mittel des Unterseebootkrieges greifen müssen. Bei dieser Sachlage kann die Deutsche Regierung nur erneut ihr Bedauern darüber aussprechen, daß die humanitären Gefühle der Amerikanischen Regierung, die sich mit so großer Wärme den bedauernswerten Opfern des Unterseebootkrieges zuwenden, sich nicht mit der gleichen Wärme auch auf die vielen Millionen von Frauen und Kindern erstrecken, die nach der erklärten Absicht der Englischen Regierung in den Hunger getrieben werden und durch ihre Hungerqualen die siegreichen Armeen der Zentralmächte zu schimpflicher Kapitulation zwingen sollen. Die Deutsche Regierung und mit ihr das deutsche Volk hat für dieses ungleiche Empfinden um so weniger Verständnis, als sie zu wiederholten Malen sich ausdrücklich bereit erklärt hat, sich mit der Anwendung der Unterseebootwaffe streng an die vor dem Krieg anerkannten völkerrechtlichen Normen zu halten, falls England sich dazu bereitfindet, diese Normen gleichfalls seiner Kriegführung zugrunde zu legen. Die verschiedenen Versuche der Regierung der Vereinigten Staaten, die Großbritannische Regierung hierzu zu bestimmen, sind an der strikten Ablehnung der Britischen Regierung gescheitert. England hat auch weiterhin Völkerrechtsbruch auf Völkerrechtsbruch gehäuft

und in der Vergewaltigung der Neutralen jede Grenze überschritten. Seine letzte Maßnahme, die Erklärung deutscher Bunkerkohle als Bannware, verbunden mit den Bedingungen, zu denen allein englische Bunkerkohle an die Neutralen abgegeben wird, bedeutet nichts anderes als den Versuch, die Tonnage der Neutralen durch unerhörte Erpressung unmittelbar in den Dienst des englischen Wirtschaftskrieges zu zwingen.

Das deutsche Volk weiß, daß es in der Hand der Regierung der Vereinigten Staaten liegt, den Krieg im Sinne der Menschlichkeit und des Völkerrechts auf die Streitkräfte der kämpfenden Staaten zu beschränken. Die amerikanische Regierung wäre dieses Erfolges sicher gewesen, wenn sie sich entschlossen hätte, ihre unbestreitbaren Rechte auf die Freiheit der Meere England gegenüber nachdrücklich geltend zu machen. So aber steht das deutsche Volk unter dem Eindruck, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Deutschland in dessen Existenzkampf die Beschränkung im Gebrauch einer wirksamen Waffe verlangt und daß sie die Aufrechterhaltung ihrer Beziehungen zu Deutschland von der Erfüllung dieser Forderung abhängig macht, während sie sich gegenüber den völkerrechtswidrigen Methoden seiner Feinde mit Protesten begnügt. Auch ist dem deutschen Volke bekannt, in wie weitem Umfang unsere Feinde aus den Vereinigten Staaten mit Kriegsmitteln aller Art versehen werden.

Unter diesen Umständen wird es verstanden werden, daß die Anrufung des Völkerrechts und der Gefühle der Menschlichkeit im deutschen Volke nicht den vollen Widerhall finden kann, dessen ein solcher Appell hier unter anderen Verhältnissen stets sicher ist.

Wenn die Deutsche Regierung sich trotzdem zu einem äußersten Zugeständnis entschließt, so ist für sie entscheidend einmal die mehr als hundertjährige Freundschaft zwischen den beiden großen Völkern, sodann aber der Gedanke an das schwere Verhängnis, mit dem eine Ausdehnung und Verlängerung dieses grausamen und blutigen Krieges die gesamte zivilisierte Menschheit bedroht. Das Bewußtsein der Stärke hat es der Deutschen Regierung erlaubt, zweimal im Laufe der letzten Monate ihre Bereitschaft zu einem Deutschlands Lebensinteressen sichernden Frieden offen und vor aller Welt zu bekunden. Sie hat damit zum Ausdruck gebracht, daß es nicht an ihr liegt, wenn den Völkern Europas der Friede noch länger vorenthalten bleibt. Mit um so stärkerer Berechtigung darf die Deutsche Regierung aussprechen, daß es vor der Menschheit und der Geschichte nicht zu verantworten wäre, nach 21 monatiger Kriegsdauer die über den Unterseebootkrieg entstandene Streitfrage eine den Frieden zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke ernstlich bedrohende Wendung nehmen zu lassen.

Einer solchen Entwicklung will die Deutsche Regierung, soweit es an ihr liegt, vorbeugen. Sie will gleichzeitig ein letztes dazu beitragen, um – solange der Krieg noch dauert – die Beschränkung der Kriegführung auf die kämpfenden Streitkräfte zu ermöglichen, ein Ziel, das die Freiheit der Meere einschließt und in dem sich die Deutsche Regierung mit der Regierung der Vereinigten Staaten auch heute noch einig glaubt.

Von diesem Gedanken geleitet, teilt die Deutsche Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß Weisung an die deutschen Seestreitkräfte ergangen ist, in Beobachtung der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze über Anhaltung, Durchsuchung und Zerstörung von Handelsschiffen auch innerhalb des Seekriegsgebiets Kauffahrteischiffe nicht ohne Warnung und Rettung der Menschenleben zu versenken, es sei denn, daß sie fliehen oder Widerstand leisten.

In dem Daseinskampf, den Deutschland zu führen gezwungen ist, kann ihm jedoch von den Neutralen nicht zugemutet werden, sich mit Rücksicht auf ihre Interessen im Gebrauch einer wirksamen Waffe Beschränkungen aufzuerlegen, wenn seinen Gegnern gestattet bleibt, ihrerseits völkerrechtswidrige Mittel nach Belieben zur Anwendung zu bringen. Ein solches Verlangen würde mit dem Wesen der Neutralität unvereinbar sein. Die Deutsche Regierung ist überzeugt, daß der Regierung der Vereinigten Staaten eine derartige Zumutung fernliegt; dies entnimmt sie aus der wiederholten Erklärung der Amerikanischen Regierung, daß sie allen Kriegführenden gegenüber die verletzte Freiheit der Meere wiederherzustellen entschlossen sei.

Die Deutsche Regierung geht demgemäß von der Erwartung aus, daß ihre neue Weisung an die Seestreitkräfte auch in den Augen der Regierung der Vereinigten Staaten jedes Hindernis für die Verwirklichung der in der Note vom 23. Juli 1915 angebotenen Zusammenarbeit zu der noch während des Krieges zu bewirkenden Wiederherstellung der Freiheit der Meere aus dem Wege räumt, und sie zweifelt nicht daran, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr bei der Großbritannischen Regierung die alsbaldige Beobachtung derjenigen völkerrechtlichen Normen mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen wird, die vor dem Kriege allgemein anerkannt waren und die insbesondere in den Noten der Amerikanischen Regierung an die Britische Regierung vom 28. Dezember 1914 und vom 5. November 1915 dargelegt sind. Sollten die Schritte der Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu dem gewollten Erfolge führen, den Gesetzen der Menschlichkeit bei allen kriegführenden Nationen Geltung zu verschaffen, so würde die Deutsche Regierung sich einer neuen Sachlage gegenübersehen, für die sie sich die volle Freiheit der Entschließungen vorbehalten muß.

Der Unterzeichnete benutzt auch diesen Anlaß, um dem Herrn Botschafter die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern. gez. v. Jagow.

Seiner Exzellenz dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika
Herrn James W. Gerard. (W. T. B.)

Fünfzehn französische Fesselballons eingefangen.

Großes Hauptquartier, 6. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich und südlich von Armentières waren Unternehmungen unserer Patrouillen erfolgreich; es wurden Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre, zwei Minenwerfer erbeutet.

Bei Givenchy-en-Gohelle wurde ein englischer Angriff gegen einige von uns besetzte Sprengtrichter glatt abgeschlagen.

Nordöstlich von Vienne-le-Château (Argonnen) scheiterte eine größere französische Patrouillenunternehmung nach Nahkampf.

Auf dem linken Maasufer spannen sich die Artillerie- und Infanteriekämpfe in Gegend von Haucourt fort; sie brachten uns wiederum einige Erfolge, ohne völlig zum Abschluß zu kommen.

Südlich von Warneton hat Vizefeldwebel Frankl am 4. Mai einen englischen Doppeldecker abgeschossen und damit sein viertes feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Seine Majestät der Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistungen des tüchtigen Fliegers durch die Beförderung zum Offizier Ausdruck verliehen. Südöstlich von Diedenhofen mußte ein französisches Flugzeug notlanden; die Insassen sind gefangengenommen.

Eine große Zahl französischer Fesselballons riß sich gestern abend infolge plötzlichen Sturmes los und trieb über unsere Linien; mehr als fünfzehn sind bisher geborgen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkankriegsschauplatz. Eins unserer Luftschiffe ist von einer Fahrt nach Saloniki nicht zurückgekehrt. Es ist nach englischer Meldung abgeschossen und verbrannt.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Mißerfolge der Italiener bei Lafraun.

Wien, 6. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Truppen der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand vertrieben südwestlich von Olyka die Russen aus einem unmittelbar vor der Front liegenden Wäldchen.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Kampftätigkeit war im allgemeinen gering. Ein feindlicher Gegenangriff auf die von uns genommenen Stellungen am Rombon wurde abgewiesen.

Auf der Hochfläche von Lafraun wurden die Italiener aus ihren vorgeschobenen Gräben nördlich unseres Werkes Lusern vertrieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein Zeppelin bei Saloniki zerstört.

London, 5. Mai. Gegen $2^1/_2$ Uhr heute morgen näherte sich ein Zeppelin-Luftschiff Saloniki. Als es über dem Hafen kreuzte, wurde es von der britischen Flotte heftig beschossen und getroffen, so daß es, in Flammen gehüllt, in der Nähe der Mündung des Karadereflusses herabfiel. (W. T. B.)

Heftige Artilleriekämpfe an beiden Maasufern.

Großes Hauptquartier, 7. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Westlich der Maas wurde die Gefechtshandlung auch gestern nicht zu Ende geführt. Besonders war die Artillerie auf beiden Seiten sehr tätig. Oestlich des Flusses ist in der Frühe ein französischer Angriff in Gegend des Gehöftes Thiaumont gescheitert.

An mehreren Stellen der übrigen Front wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen; eine deutsche Patrouille brachte südlich von Lihons einige Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Russische Torpedoboote beschossen heute früh wirkungslos die Nordostküste von Kurland zwischen Rojen und Markgrafen.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Ruhe an der italienischen Front.

Wien, 7. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz. Geringe Gefechtstätigkeit, Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein englisches U-Boot versenkt. — Untergang des „L 7“.

Berlin, 7. Mai. Vor der flandrischen Küste wurde am 5. Mai nachmittags ein feindliches Flugzeug im Luftgefecht unter Mitwirkung eines unserer Torpedoboote abgeschossen. Hinzukommende englische Streitkräfte verhinderten die Rettung der Insassen. Ferner erbeutete eines unserer Torpedoboote am 6. Mai vor der flandrischen Küste ein unbeschädigtes englisches Flugzeug und machte die beiden Offiziere zu Gefangenen.

Westlich Horns Riff wurde am 5. Mai morgens das englische Unterseeboot „E 31“ durch Artilleriefeuer eines unserer Schiffe zum Sinken gebracht.

Das Luftschiff „L 7“ ist von einem Aufklärungsfluge nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Veröffentlichung der englischen Admiralität ist es am 4. Mai in der Nordsee durch englische Seestreitkräfte vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Die Opfer der feindlichen Beschießung unter der eigenen Bevölkerung.

Berlin, 7. Mai. Artilleriefeuer und Fliegerbomben unserer Gegner im Westen haben auch im Monat April unter den friedlichen Landeseinwohnern in dem von uns besetzten Gebiete blutige Verluste verursacht. Die „Gazette des Ardennes“ bringt regelmäßig die Namen der durch das Feuer der eigenen Landsleute getöteten oder verwundeten Bewohner.

Wir entnehmen dieser Liste folgende Zahlen:

Tot: 8 Männer, 10 Frauen, 9 Kinder, zusammen 27 Personen.

Verwundet: 23 Männer, 29 Frauen, 23 Kinder, zusammen 75 Personen.

Von den Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen erlegen: 1 Mann, 1 Frau, 2 Kinder.

Somit erhöht sich die Gesamtzahl der seit dem September 1915 festgestellten Opfer der feindlichen Beschießung unter den Bewohnern des eigenen oder verbündeten Landes auf 1313 Personen. (W. T. B.)

Der Nordhang der Höhe 304 genommen.

Großes Hauptquartier, 8. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die in den letzten Tagen auf dem linken Maasufer in der Hauptsache durch tapfere Pommern unter großen Schwierigkeiten, aber mit mäßigen Verlusten durchgeführten Operationen haben Erfolg gehabt. Trotz hartnäckigster Gegenwehr und wütender Gegenstöße des Feindes wurde das ganze Grabensystem am Nordhang der Höhe 304 genommen und unsere Linie bis auf die Höhe selbst vorgeschoben. Der Gegner hat außerordentlich schwere blutige Verluste erlitten, so daß an unverwundeten Gefangenen

allein 40 Offiziere und 1280 Mann in unsere Hände fielen. Auch bei Entlastungsvorstößen gegen unsere Stellungen am Westhang des „Toten Mann" wurde er mit starker Einbuße überall abgewiesen. – Auf dem Ostufer entspannen sich beiderseits des Gehöftes Thiaumont erbitterte Gefechte, in denen der Feind östlich des Gehöftes unseren Truppen unter anderen Neger entgegenwarf. Ihr Angriff brach mit Verlust von 300 Gefangenen zusammen.

Bei den geschilderten Kämpfen wurden weitere frische französische Truppen festgestellt; hiernach hat der Feind im Maasgebiet nunmehr, wenn man die nach voller Wiederauffüllung zum zweitenmal eingesetzten Teile mitzählt, die Kräfte von 51 Divisionen aufgewendet und damit reichlich das Doppelte der auf unserer Seite, der des Angreifers, bisher in den Kampf geführten Truppen.

Von der übrigen Front sind außer geglückten Patrouillenunternehmungen, so in Gegend von Thiepval und Flirey, keine besonderen Ereignisse zu berichten.

Zwei französische Doppeldecker stürzten nach Flugkampf über der Côte de Froide Terre brennend ab.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Neue Kämpfe am Görzer Brückenkopf.

Wien, 8. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Einzelne Teile des Görzer Brückenkopfes und der Raum von San Martino standen gestern zeitweise unter lebhaftem Geschützfeuer. Westlich der Kirche dieses Ortes wurde ein Teil der feindlichen Stellung durch eine mächtige Minensprengung zerstört. Die Italiener erlitten hierbei große Verluste. Am Nordhang des Monte San Michele nahmen unsere Truppen einen kleinen feindlichen Stützpunkt. Unsere Flieger warfen auf das gegnerische Lager bei Chiopris (südöstlich von Cormons) zahlreiche Bomben ab. In mehreren Abschnitten der Tiroler Ostfront und bei Riva kam es zu lebhafteren Artilleriekämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der White Star-Dampfer „Cymric" gesunken.

Amsterdam, 8. Mai. Nach einer Lloydsmeldung soll sich der White Star-Dampfer „Cymric" (13096 Registertonnen) in sinkendem Zustande befinden. Die „Cymric" hatte keine Fahrgäste an Bord; sie befand sich mit gemischter Ladung auf der Heimreise nach England.

Wie das Reutersche Bureau meldet, soll die „Cymric" von einem deutschen Unterseeboot im Atlantischen Ozean torpediert worden sein. (W. T. B.)

Französischer Vorstoß gegen Höhe 304 gescheitert.

Großes Hauptquartier, 9. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Anschluß an die Erfolge auf der Höhe 304 wurden mehrere südlich des Termitenhügels (südlich von Haucourt) gelegene feindliche Gräben erstürmt.

Ein Versuch des Gegners, das auf der Höhe 304 verlorene Gelände unter Einsatz starker Kräfte zurückzuerobern, scheiterte unter für ihn schweren Verlusten, ebensowenig hatten französische Angriffe auf dem Ostufer der Maas in der Gegend des Thiaumontgehöftes Erfolg. Die Zahl der französischen Gefangenen dort ist auf 3 Offiziere, 375 Mann (außer 16 Verwundeten) gestiegen; es wurden 9 Maschinengewehre erbeutet.

Von den übrigen Fronten ist außer mehreren für uns erfolgreichen Patrouillenunternehmungen nichts Besonderes zu berichten.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Nichts Neues von der k. u. k. Front.

Wien, 9. Mai. Amtlich wird verlautbart: Nirgends besondere Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Erfolgreiches Seegefecht bei Ostende.

Berlin, 9. Mai. Gelegentlich einer Erkundungsfahrt hatten zwei unserer Torpedoboote nördlich Ostende am 8. Mai vormittags ein kurzes Gefecht mit fünf englischen Zerstörern, wobei ein Zerstörer durch Artillerietreffer schwer beschädigt wurde. Unsere Torpedoboote sind wohlbehalten in den Hafen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Die Beute von Kut el Amara. – Türkischer Erfolg am Suezkanal.

Konstantinopel, 9. Mai. (Amtlicher Bericht des Hauptquartiers.) An der Irakfront im Abschnitt von Felahie nur zeitweise aussetzende Tätigkeit der beiden Artillerien. Das Steigen des Tigris hat auf beiden Seiten einen Teil der Gräben zerstört. Wir haben die unserigen sogleich wieder instand gesetzt. – Die Namen der höheren Kommandeure, die bei Kut el Amara gefangengenommen wurden, sind folgende: Außer dem General Townshend der Kommandant der 6. Infanteriedivision Powna und der Divisionär Matios, die Kommandeure der 16., 17. und 18. Brigade, nämlich die Generale Dalmack und Hamilton sowie Oberst Evens, ferner der Kommandeur der Artillerie Smith, sodann 551 sonstige Offiziere niederen Grades, darunter die Hälfte Europäer, der Rest Inder. Von den gefangenen

Soldaten sind 25% Engländer, die übrigen Inder. Obwohl der Feind vor der Kapitulation einen Teil der Geschütze, Gewehre und Kriegsmaterial zerstörte und das übrige in den Tigris warf, verblieb noch eine Beute, die bis jetzt noch gezählt wird und mit leichten Ausbesserungen verwendbar ist, nämlich 40 Kanonen verschiedenen Kalibers, 20 Maschinengewehre, fast 5000 Gewehre und eine große Menge Artillerie- und Infanteriemunition, ein großes und ein kleines Schiff, die gegenwärtig wieder verwendet werden, vier Automobile, drei Flugzeuge und eine Menge Kriegsgerät, das noch nicht gezählt ist. Die Waffen und die Munition, die in den Fluß geworfen wurden, werden nach und nach geborgen. Diejenigen Einwohner von Kut el Amara, die nicht zu uns hinüberkommen konnten, empfingen uns mit großer Festlichkeit und vergossen Freudentränen beim Einzuge unserer Truppen, die sich vor allem damit befaßten, den Belagerten Lebensmittel auszuteilen.

An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung.

In Smyrna schossen ein Torpedoboot und zwei Wachtschiffe auf der Höhe der Enge von Mekri ungefähr 100 Granaten ohne Wirkung auf die Umgebung von Mekri ab.

In den letzten Kämpfen bei Katia und bei Divar westlich davon und 15 Kilometer östlich vom Suezkanal nahmen wir dem Feind 240 Lasttiere, 120 Kamele, 67 Zelte, 220 Sättel, 57 Kisten Munition, 100 Gewehre, 2 Maschinengewehre, 163 Säbel und eine Menge Bajonette, Konserven und andere Gegenstände ab.

An der Front von Aden versuchte am 10. März eine feindliche aus Infanterie und Kavallerie zusammengesetzte Abteilung durch eine Flankenbewegung unsere Abteilung nördlich von Scheik Osman zu überraschen. Sie wurde zurückgewiesen und ließ Tote und Verwundete am Platze. Am 15. und 16. März unternahm unsere auf Amad nordöstlich von Scheik Osman entsandte Abteilung einen überraschenden Angriff, der gelang. Der Feind gab nach zweistündigem Widerstand Amad auf und zog sich nach Süden zurück trotz seiner schweren Geschütze, die von Scheik Osman herangeführt worden waren, und trotz der Kanonen eines Kreuzers, der sich östlich von Amad befand. In dieser Schlacht verlor der Feind 7 Offiziere und mehr als 300 sonstige Tote und Verwundete, unsere Verluste dagegen betragen etwa 30 Mann. (W. T. B.)

Amerikas Antwortnote an Deutschland. — Die Annahme der deutschen Zugeständnisse.

London, 9. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Die amerikanische Note an Deutschland hat folgenden Wortlaut:

„Die Note der Kaiserlichen Regierung vom 4. Mai ist von der Regierung sorgfältig erwogen worden. Sie ist namentlich zur Kenntnis genommen worden als Angabe der Absicht der Kaiserlichen Regierung, künftig ihr Aeußerstes zu tun, um die Kriegsoperationen für die Dauer des Krieges auf die Bekämpfung der Streitkräfte der Kriegführenden zu beschränken, und daß sie beschlossen hat, allen ihren Kommandanten



AUFNAHME VON E. BIEBER, HOFPHOTOGRAPH, BERLIN.

General von Francois

zur See die Beschränkungen aufzuerlegen, die die Regeln des Völkerrechts anerkennen, und worauf die Regierung der Vereinigten Staaten in all den Monaten bestanden hat, seitdem die Kaiserliche Regierung am 4. Februar 1915 denjenigen Unterseebootkrieg angekündigt hat, der jetzt glücklicherweise aufgegeben ist. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich in ihren geduldigen Bemühungen, die kritischen Fragen, die aus jener Politik entstanden sind und die die guten Beziehungen der beiden Länder so ernstlich bedrohten, zu einem freundschaftlichen Ausgleich zu bringen, beständig durch die Gefühle der Freundschaft leiten und zurückhalten lassen. Die Regierung der Vereinigten Staaten verläßt sich darauf, daß jene Erklärung hinfort gewissenhaft ausgeführt werden wird. Die jetzige Aenderung der Politik der Kaiserlichen Regierung ist geeignet, die hauptsächliche Gefahr einer Unterbrechung der guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu beseitigen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hält es für notwendig zu erklären, daß sie es für ausgemacht hält, daß Deutschland nicht beabsichtigt, annehmen zu lassen, daß die Aufrechterhaltung der neu angekündigten Politik in irgendeiner Weise von dem Verlauf oder dem Ergebnis der diplomatischen Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und irgendeiner anderen kriegführenden Regierung abhänge, obwohl einige Stellen in der Note der Kaiserlichen Regierung vom 4. Mai so ausgelegt werden könnten. Um jedoch ein mögliches Mißverständnis zu vermeiden, tut die Regierung der Vereinigten Staaten der Kaiserlichen Regierung zu wissen, daß sie sich keinen Augenblick auf die Idee einlassen, geschweige sie erörtern kann, daß die Achtung der Rechte amerikanischer Bürger auf der hohen See durch die deutschen Marinebehörden irgendwie oder im geringsten Maße von dem Verhalten einer anderen Regierung abhängig gemacht werden sollte, denn die Verantwortung mit Bezug auf die Rechte der Neutralen und der Nichtkämpfer ist etwas Individuelles und nichts Gemeinschaftliches, etwas Absolutes und nicht etwas Relatives." (W. T. B.)

Wie wir festgestellt haben, liegt der deutschen Regierung diese Note noch nicht vor.

Alle Personen vom Dampfer „Cymric" gerettet.

London, 9. Mai. „Lloyds" erhielt einen drahtlosen Bericht von dem niederländischen Dampfer „Grotius", daß alle Personen, die sich an Bord des versenkten Dampfers „Cymric" befanden, gerettet sind. (W. T. B.)

Russischer Vorstoß bei Dünaburg abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 10. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. In den Argonnen versuchte der Feind, im Anschluß an eine Sprengung in unsere Gräben einzudringen, er wurde zurückgeschlagen.

Südwestlich der Höhe 304 wurden feindliche Vortruppen weiter zurückgedrückt und eine Feldwache aufgehoben. Unsere neuen Stellungen auf der Höhe wurden weiter ausgebaut.

Deutsche Flieger belegten die Fabrikanlagen von Dombasle und Raon l'Etape ausgiebig mit Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Garbunowka (westlich Dünaburg) wurde ein russischer Vorstoß auf schmaler Frontbreite unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Vergebliche italienische Angriffe gegen San Martino.

Wien, 10. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In Ostgalizien und Wolhynien andauernd erhöhte Tätigkeit bei den Sicherungstruppen.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Nachdem der Feind schon gestern einzelne Teile des Görzer Brückenkopfes und der Hochfläche von Doberdo lebhafter beschossen hatte, setzte er heute früh mehrere Angriffe gegen San Martino an, die alle abgewiesen wurden.

Auch an der Kärntner und Osttiroler Front kam es stellenweise zu einer erhöhten Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Eine deutsche Erklärung zum „Sussex"-Fall.

Berlin, 10. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind die bisher noch ausstehenden Feststellungen zum „Sussex"-Fall in der Zwischenzeit erfolgt. Nach dem Ergebnis der damit abgeschlossenen Untersuchung hat sich die aus dem hier damals bekannten Tatsachenmaterial gewonnene Ansicht, daß die Beschädigung des „Sussex" auf eine andere Ursache als auf den Angriff eines deutschen Unterseebootes zurückzuführen sei, nicht aufrechterhalten lassen. Es kann nicht mehr bezweifelt werden, daß das von einem deutschen Unterseeboot am 24. März d. J. torpedierte vermeintliche Kriegsschiff in der Tat mit dem Dampfer „Sussex" identisch ist. Die deutsche Regierung hat die Regierung der Vereinigten Staaten hiervon benachrichtigt und ihr mitgeteilt, daß sie hieraus die Folgerungen im Sinne der Note vom 4. Mai ziehe. (W. T. B.)

Russischer Mißerfolg in Armenien.

Konstantinopel, 10. Mai. (Bericht des Hauptquartiers.) An der Irakfront keine Veränderung.

An der Kaukasusfront machten wir in örtlichen Kämpfen, die sich auf dem rechten Flügel und im Zentrum abspielten, eine Anzahl Gefangene und Beute. Im Zentrum

wurde der Angriff einer feindlichen Kompagnie mit für sie großen Verlusten zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Bitlis keine Veränderung. Infolge eines überraschenden Angriffs, den wir im Abschnitt von Kirvaz, ungefähr 40 Kilometer nordwestlich von Musch, auf eine feindliche Abteilung unternahmen, wurde der Feind in Richtung Kirvaz zurückgeworfen und verlor dabei an 50 Mann und ließ auch einige Beute in unseren Händen. Im Zentrum mußte eine Streitmacht von zwei Kompagnien, die auf den Abhängen des Berges Bathli, 5 Kilometer nordöstlich des Berges Kope, bemerkt worden war, den Rückzug antreten, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatte. Wir machten hier eine Anzahl Gefangene. (W. T. B.)

Russische Abteilungen im Kaukasus zurückgeschlagen.

Konstantinopel, 10. Mai. (Amtlicher Bericht.) An der Irakfront im Abschnitt von Fellahie kein Ereignis, abgesehen von Artilleriekampf mit Unterbrechungen und örtlichem Infanteriefeuer.

An der Kaukasusfront wurde der Feind im Abschnitt des Kopeberges in dem Gefechte, welches am 8. Mai vormittags mit unserem Angriffe begann und bis zum Abend dauerte, durch Bajonettangriff aus seinen Stellungen in einer Ausdehnung von beinahe 15 Kilometer verdrängt und ostwärts zurückgeworfen. In diesem Gefecht machten wir 6 Offiziere und über 300 Mann zu Gefangenen und nahmen 4 in gutem Zustand befindliche Maschinengewehre weg. Unsere Verfolgungsabteilungen bewahrten trotz heftigen Schneesturms Fühlung mit den zurückgehenden Abteilungen des Feindes. Desgleichen wurden infolge des erfolgreichen überraschenden Angriffs in der Nacht zum 9. Mai auf das Lager des Feindes bei Baschköi, 15 Kilometer südöstlich von Mamahatun und südlich von Tusla Dere, 250 Infanteristen und 200 Kavalleristen, welche die feindliche Streitmacht bildeten, mit dem Bajonett und Handgranaten zu haltloser Flucht gezwungen und bis auf eine geringe Anzahl vernichtet. Wir nahmen dem Feinde eine Anzahl Gefangene ab. Im Abschnitt an der Küste keine wesentliche Veränderung. Der Feind, welcher westlich von Dschewislik vorzubringen versuchte, mußte sich infolge einer Umgehungsbewegung unserer Truppen nach Norden zurückziehen. (W. T. B.)

Townshends Bericht über die Belagerung von Kut el Amara.

London, 9. Mai. Reuters Korrespondent bei den britischen Streitkräften in Mesopotamien meldet folgende Einzelheiten über die Uebergabe von Kut el Amara. Die letzten Berichte, die von General Townshend am Morgen des 29. April eintrafen, lauteten folgendermaßen:

1. Bericht: „Ich habe meine Kanonen zerstört. Der größte Teil meiner Munition wurde unbrauchbar gemacht, und Offiziere haben sich zu Halil begeben, um ihm zu sagen, daß ich bereit bin, mich zu ergeben, daß ich Lebensmittel haben müsse, und daß ich mich nicht lange würde halten können. Dies wurde Halil Pascha mitgeteilt, und die Offiziersdeputation fuhr mit einer Barkasse aus, um Lebensmittel von dem Schiff zu holen, das am 24. April ausgesandt wurde, um der Besatzung von Kut Lebensmittel zu bringen."

2. Bericht: „Ich habe die weiße Flagge auf dem Fort und der Stadt Kut gehißt, und die Wache wird von einem türkischen Regiment, das unterwegs ist, bezogen werden. Ich werde

binnen kurzem den Apparat für drahtlose Telegraphie zerstören. Die Truppen begeben sich heute nachmittag um 2 Uhr nach dem Lager bei Shamram.

General Halil hat unsere Parlamentäre empfangen. Er sagte, er wünsche, daß die Besatzung gut mit Lebensmitteln versorgt werde, und daß vor allem Townshend, von dem er mit der größten Bewunderung sprach, es nach allen Entbehrungen so gut wie möglich haben solle. Er nahm den Vorschlag, den britischen Gefangenen Lebensmittel zu schicken, an und drückte sein Leidwesen darüber aus, daß die Vorräte nicht größer seien.

Gestern haben wir zwei Leichterschiffe mit Lebensmitteln abgeschickt.

Gemäß der Vereinbarung, die Kriegsgefangenen auszuwechseln, sind jetzt 777 unserer Kranken und Verwundeten in Schiffen nach unserem Lager unterwegs, und die anderen 700 werden binnen kurzem erwartet. Ein anderer Punkt, der von unseren Unterhändlern zur Sprache gebracht worden war, war das Ersuchen, die bürgerliche Bevölkerung von Kut, die durch vis major gezwungen war, dort zu bleiben, nicht zu strafen. Halil Pascha sagte, daß er das nicht beabsichtige.

Die Behandlung der Bevölkerung würde von ihrem Verhalten abhängen. Er könne sich zu nichts verpflichten, habe aber nicht die Absicht, jemanden zu verfolgen oder hängen zu lassen.

Kut hat bis zur äußersten Grenze der Aushungerung ausgehalten. Vom 16. April an war die Garnison auf eine Ration von 4 Unzen Mehl und Pferdefleisch angewiesen.

Während des ersten Monats der Belagerung hat die Garnison um ihr Leben gekämpft und fürchtete nur, daß die Munition zu Ende gehen würde, ehe die Entsatzkolonne ankäme. Die Belagerten erwarteten, daß die Verstärkungen, die in Basra zusammengezogen wurden, imstande sein würden, die Türken zu vertreiben. Diese ganze Zeit über erhielten die Soldaten volle Rationen. Sobald die Entsatztruppen von Aligarbi anrückten, nahm der Druck, den der Feind auf Kut ausübte ab, und von da an brauchte man nicht mehr zu befürchten, daß die Munition ausgehen würde. Nach der Schlappe von Oran entstand Besorgnis wegen der Lebensmittel. Die bürgerliche Bevölkerung blieb in Kut. Diejenigen, die die Stadt beim Beginn der Einschließung verlassen hatten, waren von den Türken aufgeknüpft oder erschossen worden. Die Türken ließen wissen, daß sie jeden hinrichten würden, der trachten würde, aus der Stadt zu entkommen. So kamen zur Garnison noch 6000 Personen, die ernährt werden mußten. Am 24. Januar wurden aber große Getreidevorräte meist in den Kellern der Häuser entdeckt, requiriert und bezahlt, und hierauf vermochte die Garnison drei Monate lang von etwas verminderten Rationen zu leben, und die arabische Bevölkerung, die sich früher selbst versorgt hatte, erhielt dieselben Rationen wie die britischen Soldaten und die Sepoys."

Die Geschichte der Belagerung zerfällt also in zwei Abschnitte. In dem ersten hat die Garnison sich mit großem Mut gegen die Angreifer verteidigt, in dem zweiten entschlossen Hunger und Entbehrungen ausgehalten, so daß das Verhalten der Garnison der ruhmreichsten britischen Ueberlieferungen würdig ist. (W. T. B.)

Russische Stellung am Bahnhofe Selburg erstürmt.

Großes Hauptquartier, 11. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Deutsche Flugzeuge belegten Dünkirchen und die Bahnanlagen bei Adinkerke mit Bomben.

Auf dem westlichen Maasufer griffen die Franzosen nachmittags beim „Toten Mann", abends südöstlich Höhe 304 unsere Stellungen an. Beide Male brachen ihre Angriffe im Maschinengewehr- und Sperrfeuer der Artillerie unter beträchtlichen Verlusten für den Feind zusammen.

Eine bayerische Patrouille nahm im Camardwald 54 Franzosen gefangen.

Die Zahl der bei den Kämpfen seit dem 4. Mai um Höhe 304 gemachten unverwundeten gefangenen Franzosen ist auf 53 Offiziere und 1515 Mann gestiegen.

Auf dem östlichen Maasufer fanden in der Gegend des Caillettewaldes während der ganzen Nacht Handgranatenkämpfe statt. Ein französischer Angriff in diesem Walde wurde abgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nördlich des Bahnhofs Selburg wurden 500 Meter der feindlichen Stellung erstürmt; hierbei fielen 309 unverwundete Gefangene in unsere Hand, einige Maschinengewehre und Minenwerfer wurden erbeutet.

Balkankriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Erhöhte Artillerietätigkeit in den Dolomiten.

Wien, 11. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die erhöhte Artillerietätigkeit hielt an den meisten Stellen der Front auch gestern an; besonders lebhaft war sie im Dolomitenabschnitt zwischen Peutelstein und Buchenstein.

Ein italienischer Flieger warf vormittag zwei Bomben auf den Markt und den Domplatz von Görz ab. Hierdurch wurden zwei Zivilpersonen getötet, 33 verwundet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ueberreichung der amerikanischen Antwortnote.

Berlin, 11. Mai. Die Antwort Amerikas ist am 10. Mai vom amerikanischen Botschafter überreicht worden und wird im authentischen Wortlaut in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" veröffentlicht. (W. T. B.)

Englische Stellungen bei Hulluch erstürmt.

Großes Hauptquartier, 12. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich des Hohenzollernwerks bei Hulluch stürmten pfälzische Bataillone mehrere Linien der englischen Stellung. Bisher wurden 127 unverwundete Gefangene eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Der Gegner erlitt außerdem erhebliche blutige Verluste, besonders bei einem erfolglosen Gegenangriff.

In den Argonnen scheiterte ein von den Franzosen unter Benutzung von Flammenwerfern unternommener Angriff gegen die Fille Morte.

Im Maasgebiet herrschte beiderseits lebhafte Artillerietätigkeit. Von einem schwachen französischen Angriffsversuch im Thiaumontwalde abgesehen, kam es zu keiner nennenswerten Infanteriehandlung.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Ein deutsches Flugzeuggeschwader belegte den Bahnhof Horodzieja an der Linie Kraschin—Minsk ausgiebig mit Bomben.

Balkankriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Italienische Angriffe auf den Mrzli Vrh abgewiesen.

Wien, 12. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die erhöhte Gefechtstätigkeit an unserer wolhynischen Front hält an.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Artilleriekämpfe dauern in wechselnder Stärke fort.

Zwei feindliche Angriffe auf den Mrzli Vrh wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der russische Rückzug am Tschoruk.

Konstantinopel, 12. Mai. (Bericht des Hauptquartiers.) An der Irakfront keine Veränderung. An der Kaukasusfront konnte der Feind, der im südlichen Abschnitt am Tschoruk zurückgeschlagen wurde, seinen Rückzug teilweise 6 bis 8 Kilometer östlich von seinen alten Stellungen zum Stehen bringen. Ein Gegenangriff des Feindes, den er gestern auf seinem rechten Flügel in der Stärke von zwei Bataillonen ausführte, um seine alten Stellungen wiederzunehmen, wurde für ihn verlustreich zurückgeschlagen. Keine wichtige Bewegung auf den anderen Abschnitten der Front. (W. T. B.)

Rücktritt des Staatssekretärs Delbrück.

Berlin, 12. Mai. Wie wir hören, hat sich der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück wegen seines Gesundheitszustandes genötigt gesehen, ein Abschiedsgesuch einzureichen. Der Minister leidet an Furunkulose, als der Folge einer leichten Zuckerkrankheit, und bedarf nach ärztlichem Rat einer längeren Kur. Ueber die Person des Nachfolgers ist mit Rücksicht auf die schwebenden Organisationsfragen eine Entscheidung erst in einiger Zeit zu erwarten. (W. T. B.)

Nachtangriff am „Toten Mann" abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 13. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Argonnen und Maas fanden an einzelnen Stellen lebhafte Handgranatenkämpfe statt. Versuche des Feindes, in den Wäldern von Avocourt und Malancourt Boden zu gewinnen, wurden vereitelt.

Ein feindlicher Nachtangriff südwestlich des „Toten Mann" erstarb in unserem Infanteriefeuer.

Auf dem östlichen Maasufer erlitten die Franzosen bei einem mißglückten Angriff am Steinbruch westlich des Ablainwaldes beträchtliche Verluste.

Ein deutscher Kampfflieger schoß über dem Walde von Bourguignon (südwestlich von Laon) einen feindlichen Doppeldecker ab. Südöstlich von Armentières wurde am 11. Mai ein englisches Flugzeug zum Absturz gebracht und vernichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nördlich des Bahnhofes Selburg wurde ein russischer Angriffsversuch gegen die kürzlich genommenen Gräben durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Mehr als 100 Russen wurden gefangengenommen.

Balkankriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Schwere italienische Verluste am Monte San Michele.

Wien, 13. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Am Nordhang des Monte San Michele wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe ab. Die Italiener erlitten schwere Verluste. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Vergebliche russische Gegenangriffe im Kaukasus.

Konstantinopel, 13. Mai. (Amtlicher Kriegsbericht vom 30. April türkischer Zeitrechnung.) An der Irakfront keine Veränderung.

An der Kaukasusfront unternahm der Feind, nachdem er im Zentrum im Abschnitt von Kope aus seinen Stellungen verjagt worden war, am 29. April, indem er seine am 28. April gescheiterte Offensive erneuerte und verstärkte, in fünfmaligem Ansturm eine Reihe von heftigen Angriffen gegen den Berg Kope und gegen den Berg Bahtli, der nördlich des Kope gelegen ist, um seine verlorenen Stellungen wieder zu erobern. Alle diese Angriffe wurden durch unsere Gegenangriffe zurückgeschlagen. Das wirksame Feuer unserer Artillerie räumte furchtbar in den Reihen der zurückgehenden feindlichen Kolonnen auf. In diesem Kampfe machten wir mehr als 100 Gefangene. Auf den übrigen Abschnitten dieser Front unbedeutende Patrouillengefechte. (W. T. B.)

Französischer Angriff gegen Höhe 304 abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 14. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein Erkundungstrupp drang am Ploegsteertwald (nördlich Armentières) in die feindliche zweite Linie ein, sprengte einen Minenschacht und kehrte mit zehn gefangenen Engländern zurück.

In der Gegend von Givenchy-en-Gohelle fanden Minensprengungen in der englischen Stellung und für uns erfolgreiche Kämpfe um Graben und Trichter statt.

Auf dem westlichen Maasufer wurde ein gegen die Höhe 304 unternommener französischer Handgranatenangriff abgewiesen. Die gegenseitige Artillerietätigkeit auf beiden Maasufern war lebhaft.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz. Feindliche Flieger, die auf Mirovca und Doiran Bomben abwarfen, wurden durch unser Abwehrfeuer vertrieben.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Vergeblicher italienischer Angriff bei San Martino.

Wien, 14. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz. Auf der Hochfläche von Doberdo wurde nachts ein heftiger Handgranatenangriff der Italiener westlich von San Martino nach hartnäckigem Kampf abgewiesen. — Sonst war die Gefechtstätigkeit gering.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

U-Boot-Erfolge im Monat April: 225000 Tonnen.

Berlin, 14. Mai. Im Monat April sind 96 feindliche Handelsschiffe mit rund 225000 Bruttoregistertonnen durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote versenkt oder durch Minen verlorengegangen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Englischer Gegenangriff bei Hulluch abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 15. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. In vielen Abschnitten der Front war die beiderseitige Artillerie- und Patrouillentätigkeit lebhaft.

Versuche des Gegners, unsere neugewonnene Stellung bei Hulluch wiederzunehmen, wurden, soweit sie nicht schon in unserem Artilleriefeuer zusammenbrachen, im Nahkampf erledigt.

Im Kampfgebiet der Maas wurden Angriffe der Franzosen am Westhange des „Toten Mann“ und beim Caillettewalde mühelos abgeschlagen.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Ein neuer Erfolg am Tolmeiner Brückenkopf. — Luftangriff auf Valona.

Wien, 15. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern nachmittag entwickelten sich in mehreren Abschnitten lebhafte Artilleriekämpfe, die auch heute fortdauern.

Nachts belegten unsere Flieger die Adriawerke bei Monfalcone, den Bahnhof von Cervignano und sonstige militärische Anlagen ausgiebig mit Bomben. Alle Flugzeuge kehrten unversehrt zurück.

Westlich von San Martino warf unsere Infanterie den Feind aus seinen vorgeschobenen Gräben und schlug mehrere Gegenangriffe ab. Vorstöße der Italiener nördlich des Monte San Michele brachen zusammen. Die Stadt Görz stand abends unter Feuer. Auch nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes drangen unsere Truppen mehrfach in die italienischen Gräben ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. Am 13. Mai nachmittags hat ein Geschwader von Seeflugzeugen militärische Anlagen Valonas und der Insel Saseno erfolgreich mit Bomben belegt und ist trotz sehr heftigen Abwehrfeuers wohlbehalten eingerückt.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Oesterreichischer Protest gegen Gewalttaten feindlicher U-Boote.

Die Zerstörung des Dampfers „Dubrovnik".

Wien, 15. Mai. Das Ministerium des Aeußeren überreichte heute den am Wiener Hofe beglaubigten Vertretungen der verbündeten und neutralen Staaten eine Note, in der bei den neutralen Mächten gegen die barbarische Zerstörung des österreichischen Dampfers „Dubrovnik" protestiert wird. Die Note sagt darüber: Dieses der „Navigazione a Vapore, Ragusa" gehörige Schiff wurde am 9. Mai um 10 Uhr 30 Minuten vormittags im Narentakanal zwischen San Georgio auf der Insel Lesina und Kap Gomena auf der Halbinsel Sabioncello von einem feindlichen Unterseeboot ohne jede vorherige Warnung durch zwei Torpedoschüsse vernichtet. Der erste Torpedo traf den Dampfer auf der Steuerbordseite und hatte zur Folge, daß das Schiff rasch zu sinken begann. Alle Personen an Bord eilten in die ins Wasser gelassenen Rettungsboote. Als diese Boote abzustoßen im Begriffe waren, explodierte ein zweiter Torpedo, welcher aus der gleichen Richtung kam wie der erste, achter Steuerbord unter dem Decksalon. Infolge der Explosion wurde das Steuerbordrettungsboot samt den Insassen in die Luft geschleudert und ging in Trümmer. Ein zweites Boot fuhr mit 16 Personen gegen Land und nahm unterwegs zwei Schiffbrüchige auf. Die zur Hilfe herbeigeeilten Barken holten noch einige Personen aus dem Wasser. Auf dem Schiffe befanden sich im Augenblicke der Torpedierung außer der Besatzung des Dampfers, die einschließlich des Kapitäns aus 19 Mann bestand, Passagiere in der gleichen Zahl, darunter zwei Priester und mehrere Frauen und Kinder. Drei Leichen ertrunkener Frauen sind bereits geborgen und begraben. Von der Bemannung und den Fahrgästen werden je vier Personen vermißt.

Die Meldung der Agenzia Stefani vom 10. Mai gibt die Tatsache der Versenkung des Schiffes zu, als deren Urheber sie ein den italienischen Seestreitkräften beigegebenes französisches Tauchboot bezeichnet, fügt aber bei, der Dampfer sei ein Transportschiff und mit Kriegsmaterial beladen gewesen. Diese Angabe ist glatt erfunden. Das Schiff, ein kleiner Lokaldampfer von 51 Meter Länge und 480 Tonnen Raumgehalt, konnte selbstverständlich weder Truppen noch Kriegsmaterial an Bord haben; ebensowenig war dies bei irgendeinem der früher genannten Dampfer der Fall.

Stellt sich sonach die tückische Beschießung des kleinen Fahrzeuges schon an und für sich als ein brutaler, durch nichts zu entschuldigender, der Menschlichkeit hohnsprechender Gewaltstreich dar, so konnte das Abfeuern des zweiten Torpedos auf den bereits im Sinken begriffenen, von Rettungsbooten umgebenen Dampfer nur bezwecken, die Rettung der Personen, deren Leben andernfalls hätte bewahrt werden können, zu verhindern. Dieses Vorgehen läßt sich daher nur als vorbedachter Mord bezeichnen. Die Verantwortung dafür trifft auch die italienische Regierung, da das Unterseeboot, um das es sich handelt, im Verbande der italienischen Seestreitkräfte operierte.

(W. T. B.)

Sir Edward Grey über Englands Friedensbedingungen.

Rotterdam, 15. Mai. In einer Unterredung mit dem Londoner Vertreter von „Chicago Daily News“ am 10. Mai erklärte Staatssekretär Grey u. a.:

Die preußische Tyrannei in Westeuropa mit Einschluß Englands wird nicht standhalten. Was Preußen beabsichtigt, ist die preußische Oberherrschaft. Es beabsichtigt ein von Preußen geformtes und beherrschtes Europa. Wir bekämpfen auch die deutsche Idee von der Nützlichkeit, ja von der Erwünschtheit eines immer wiederkehrenden Krieges. Wir haben den Glauben an internationale Konferenzen.

Nachdem Grey die Weigerung Deutschlands, einer Konferenz über die österreichischen Forderungen an Serbien zuzustimmen, besprochen hatte, fuhr er fort: Die Konferenz, die wir vorschlugen, oder das vom Zaren vorgeschlagene Haager Schiedsgericht hätten den Streit in einer Woche etwa beendet, und all dieses Unglück wäre abgewendet worden.

Auf die Frage des Korrespondenten, ob Grey glaube, daß die Neutralen zum Frieden verhelfen könnten, antwortete Grey: Wenn die Leute mit friedlichen Ratschlägen zu mir kommen, sollen sie mir sagen, welche Art Frieden sie im Sinne haben. Sie sollen mich wissen lassen, auf welcher Seite sie stehen. Friedliche Ratschläge, die rein abstrakt sind und keinen Unterschied zu machen versuchen zwischen Recht und Unrecht des Krieges, sind ohne Wirkung und unerheblich.

Mit Nachdruck bestritt dann Grey, daß vor dem Kriege irgendeine Koalition gegen Deutschland bestand oder daß ihm der Krieg aufgezwungen wurde.

Grey fuhr fort: Auf alles dies sagen wir zu Deutschland: Erkennet den Grundsatz an, den diejenigen, die die Freiheit lieben, überall betonen, gebet den Nationalitäten wirkliche Freiheit, nicht eine sogenannte Freiheit, die den unterworfenen Völkern von der preußischen Tyrannei als Almosen zugeteilt wird, und leistet Ersatz für das zugefügte Unrecht, soweit er geleistet werden kann. Grey fuhr fort, daß die Grundlage der britischen Annäherungen in den letzten Jahren darin bestand, gute Beziehungen zu sichern und den Streitigkeiten der anderen Mächte ein Ende zu setzen. Das Abkommen mit Frankreich und dann mit Rußland geschah nicht in feindseliger Absicht gegen Deutschland oder irgendeine andere Macht, sondern nur in der Absicht, einem dauernden Frieden eine Bahn zu schaffen.

In bezug auf die deutsche Behauptung, das einzige wirkliche Hindernis des Friedens sei England, erklärte Grey: Niemand wünscht den Frieden mehr als wir.

Als der Vertreter des Blattes fragte, ob Grey bemerkt habe, daß der Reichskanzler behaupte, daß England das geeinigte und freie Deutschland zu zerstören wünsche, erwiderte Grey: Wir

waren niemals für eine solche Tollheit eingenommen. Wir würden uns freuen, das deutsche Volk frei zu sehen, wie wir frei zu sein wünschen und wie wir auch wünschen, daß die anderen Nationen in Europa frei in der Welt seien. Wir glauben, daß, wenn einmal die Träume von der Weltherrschaft, die der Pangermanismus großgezogen hat, zunichte gemacht sind, das deutsche Volk darauf bestehen wird, seine Regierung zu beaufsichtigen, und darin liegt die Hoffnung, die Freiheit und die nationale Unabhängkeit Europas zu schaffen. Denn die deutsche Demokratie wird keine Kriegspläne schmieden, wie der preußische Militarismus Kriege geschmiedet hat, die zu einem in der Zukunft gewählten Zeitpunkt stattfinden sollten. Wenn die Menschheit aus diesem Kriege nicht lernt, Kriege zu vermeiden, so wird der Kampf vergeblich gewesen sein. (W. T. B.)

Poincarés Friedensbedingungen.

Bern, 15. Mai. Bei einem Besuche in Nancy hat Poincaré eine Ansprache an die lothringischen Flüchtlinge gehalten, in der er sie der Zuneigung von ganz Frankreich versicherte und Erfüllung der Wünsche der armen verjagten Landeskinder nach Herstellung von Ruhe und Sicherheit in ihrer alten Heimat zusagte. Er sagte u. a.: Frankreich wird seine Söhne nicht den Gefahren neuer Angriffe aussetzen. Die Mittelmächte suchen, gequält von Gewissensbissen wegen der Entfesselung dieses Krieges und entsetzt über die Entrüstung und den Haß, den sie sich bei der ganzen Menschheit zugezogen haben, die Welt glauben zu machen, daß die Alliierten allein für die Verlängerung des Krieges verantwortlich sind: eine plumpe Ironie, die niemand täuschen kann. Weder direkt noch indirekt haben unsere Feinde uns jemals Frieden angeboten; aber wir wollen auch nicht, daß sie ihn uns anbieten, wir wollen, daß sie uns darum bitten. Wir wollen uns ihren Bedingungen nicht unterwerfen, wir wollen ihnen die unseren diktieren. Wir wollen keinen Frieden, der dem kaiserlichen Deutschland die Bestimmung darüber ließe, von neuem Krieg zu beginnen, was für ganz Europa eine dauernde Drohung bedeuten würde; wir wollen einen Frieden, der von dem wiederhergestellten Rechte eine ernsthafte Gewähr für das Gleichgewicht und seine Dauer empfängt. Solange dieser Friede nicht gesichert ist, solange unsere Gegner sich nicht für besiegt erklären, werden wir nicht aufhören zu kämpfen. (W. T. B.)

Ein französisches Lenkluftschiff ins Meer gestürzt.

Toulon, 15. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Ein französisches Lenkluftschiff ist an der Küste von Sardinien ins Meer gestürzt. Die aus sechs Mann bestehende Besatzung ist ertrunken. (W. T. B.)

Französische Vorstöße auf Höhe 304 abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 16. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Kleinere Unternehmungen an verschiedenen Stellen der Front führten zur Gefangennahme einer Anzahl Engländer und Franzosen.

An dem westlichen Maasufer wurden mehrere schwächliche französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf Höhe 304 durch Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer blutig abgewiesen.

Das gleiche Schicksal hatte ein Angriff, den der Feind nördlich Vaux-les-Palameix (südwestlich von Combres) gegen einen vorspringenden Teil unserer Stellung unternahm.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Sieg der k. u. k. Truppen in Südtirol. — 2565 Italiener gefangen.

Wien, 16. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Artilleriekämpfe dehnten sich gestern auf die ganze Front aus und steigerten sich vielfach zu großer Heftigkeit.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo drang das bewährte Egerer Landsturm-Regiment in die feindlichen Gräben östlich von Monfalcone ein, nahm 5 Offiziere und 150 Mann verschiedener italienischer Kavallerieregimenter gefangen und erbeutete 1 Maschinengewehr. Unsere gestern gewonnene Stellung westlich von San Martino wurde trotz aller Anstrengungen des Gegners, sie zurückzuerobern, behauptet und befestigt. Hier fielen 3 Offiziere, 140 Mann, 1 Maschinengewehr und viel sonstiges Kriegsmaterial in die Hände unserer Truppen. Heute früh warfen feindliche Flieger auf Konstanjevica und auf mehrere deutlich gekennzeichnete Sanitätsanstalten Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Im Görzer Brückenkopf bei Plava und im Tolmeiner Abschnitt hielt unsere Artillerie die Deckungen des Gegners unter kräftigem Feuer. Verschiedene Infanterieunternehmungen an dieser Front brachten 1 Offizier und 116 Mann als Gefangene ein. An der Kärntner Front entspannen sich bei guter Sicht gleichfalls lebhafte Geschützkämpfe und bei Pontebba auch Infanteriegefechte unserer Truppen mit Bersaglieri-Abteilungen. In den Dolomiten wurden mehrere italienische Angriffe auf unsere Stellungen im Col di Lana- und Tresassi-Gebiet abgewiesen.

In Südtirol nahmen unsere Truppen, unterstützt durch überwältigende Artilleriewirkung, die ersten feindlichen Stellungen auf dem Armenterrarücken (südlich des Suganer Tales) auf der Hochfläche von Vielgereuth nördlich des Terragnolotales und südlich von Rovreit (Rovereto). In diesen Kämpfen wurden 65 Offiziere, darunter 1 Oberst, und über 2500 Mann gefangengenommen und 7 Geschütze erbeutet. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Neue vergebliche Angriffe gegen Höhe 304.

Großes Hauptquartier, 17. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südwestlich Lens fanden im Anschluß an Minensprengungen lebhafte Handgranatenkämpfe statt.

Auf beiden Maasufern steigerte sich zeitweise die gegenseitige Feuertätigkeit zu großer Heftigkeit. Ein Angriff der Franzosen gegen den Südhang der Höhe 304 brach in unserem Sperrfeuer zusammen.

Die Fliegertätigkeit war auf beiden Seiten rege. Oberleutnant Immelmann schoß westlich Douai das 15. feindliche Flugzeug herunter. Ein englisches Flugzeug unterlag im Luftkampf bei Fournes; die Insassen, zwei englische Offiziere, wurden unverwundet gefangengenommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz. Eine im Vardargebiet gegen uns vorgehende schwache feindliche Abteilung wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Neue erfolgreiche Vorstöße in Südtirol. — Bisher 6341 Italiener gefangen.

Wien, 17. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Artilleriekämpfe dauern an der ganzen Front fort. Auf der Hochfläche von Doberdo wurde unsere neue Stellung westlich San Martino durch Minensprengung erweitert. Hierauf folgte von Feindesseite Trommelfeuer und ein Angriff, den unser Infanterieregiment Nr. 43 im Handgranatenkampf abschlug. Am Görzer Brückenkopfe, im Krngebiete, bei Flitsch und in mehreren Abschnitten der Kärntner Front war das Geschützfeuer zeitweise äußerst lebhaft.

In den Dolomiten wurden feindliche Nachtangriffe gegen den Hexenfels (Sasso di Stria) und den Sattel nördlich des Siefberges abgewiesen.

In Südtirol breiteten sich unsere Truppen auf dem Armenterrarücken aus, nahmen auf der Hochfläche von Vielgereuth die feindliche Stellung Soglio — d'Aspio — Coston — Costa d'Agra — Maronia, drangen im Terragnolo-Abschnitt in Piazza und Valduga ein, vertrieben die Italiener aus Moscheri und erstürmten nachts die Zugna Torta (südlich von Rovreit). In diesen Kämpfen ist die Zahl der feindlichen Gefangenen auf 141 Offiziere, 6200 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre und 13 Geschütze gestiegen.

Im Abschnitt des Loppiosees unterhielt der Feind heute nacht ein kräftiges Feuer gegen seine eigenen Linien.

Starke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge belegten vorgestern nacht und gestern früh die Bahnhöfe und sonstige Anlagen von Venedig, Mestre, Cormons, Cividale, Udine, Per-la-Carnia und Treviso ausgiebig mit Bomben. Allenthalben, insbesondere aber in Udine, wo etwa 30 feindliche Geschütze ein vergebliches Abwehrfeuer unterhielten, wurde große Wirkung beobachtet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Seegefecht vor der flandrischen Küste.

Brüssel, 17. Mai. Gestern nachmittag erschienen englische Seestreitkräfte vor der flandrischen Küste. Deutsche Torpedoboote und Bewachungsfahrzeuge liefen daraufhin aus, wobei es zu einem kurzen Artilleriegefecht auf große Entfernungen kam. Eines der deutschen Flugzeuge warf während des Gefechtes auf einen feindlichen Zerstörer Bomben ab und erzielte dabei einen Treffer am hinteren Kommandoturm des feindlichen Fahrzeuges. (W. T. B.)

Schwere Verluste der Franzosen bei Höhe 304.

Großes Hauptquartier, 18. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südwestlich von Lens wurden die Handgranatenkämpfe fortgesetzt.

Drei weitere französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Höhe 304 wurden heute früh abgeschlagen. Beim Rückzug über Esnes erlitt der Feind in dem übersichtlichen Gelände schwere Verluste. Es handelte sich diesmal um Versuche einer frischen afrikanischen Division, die aus weißen und farbigen Franzosen gemischt ist.

Ein von schwachen feindlichen Kräften unternommener Vorstoß südwestlich des Reichsackerkopfes scheiterte vollkommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Oestlich von Kraschin wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Balkankriegsschauplatz. Keine besondere Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Weitere Erfolge der k. u. k. Truppen im Tiroler Grenzgebirge.

Wien, 18. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der küstenländischen und Kärntner Front war die Artillerietätigkeit zumeist durch Bodennebel behindert. Südöstlich Monfalcone wurde ein Versuch der Italiener, ihre unlängst verlorene Stellung bei Bagni wiederzugewinnen, abgewiesen. Im Col di Lana-Gebiet scheiterten wiederholte feindliche Angriffe.

In Südtirol nahmen unsere Truppen im Angriff zwischen Astach- und Laintal (Astico- und Lanotal) den Grenzrücken des Maggio in Besitz, bemächtigten sich nach Ueberschreiten des Laintales südöstlich Platzer (Piazza) der Costa Bella und schlugen südlich von Moscheri auf der Zugna Torta mehrere feindliche Gegenangriffe ab. Der gestrige Tag brachte über 900 weitere Gefangene, darunter 12 Offiziere, und eine Beute von 18 Geschützen und 18 Maschinengewehren ein.

Die Berichte des italienischen Generalstabes vom 16. und 17. Mai behaupten, unsere Verluste in diesen Kämpfen seien „schrecklich" und „ungeheuer" gewesen. Diese Angaben, die den Eindruck des Rückzuges abschwächen sollen, sind frei erfunden. Die Verluste des Gegners kann man nur abschätzen, wenn man das Schlachtfeld behauptet. Die Italiener sind nicht in dieser Lage. Dagegen können wir bei voller Wertung des Blutopfers jedes einzelnen unserer Braven erklären, daß unsere Verluste dank der Geschicklichkeit unserer Infanterie, des mächtigen Schutzes unserer Artilleriewirkung und der Kriegserfahrung unserer Führung außerordentlich gering sind.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein deutscher Dampfer torpediert.

Stockholm, 17. Mai. Der deutsche Dampfer „Hera“ ist auf der Höhe von Landsort torpediert worden. Die Besatzung wurde durch den schwedischen Dampfer „Goeta“ gerettet und wird nach Stockholm gebracht. Laut „Aftonbladet“ soll der Kapitän gefangen sein.

Stockholm, 18. Mai. „Dagens Nyheter“ teilen mit: Die Torpedierung des Dampfers „Hera“ fand ungefähr 25 Distanzminuten südwestlich Landsort 9 Uhr früh durch ein russisches U-Boot statt. Die Besatzung erhielt Befehl, in zehn Minuten das Schiff zu verlassen. Der Dampfer sank nach 20 Minuten. (W. T. B.)

Zwei weitere deutsche Dampfer torpediert.

Stockholm, 18. Mai. Gestern nachmittag wurden noch zwei deutsche Dampfer durch ein U-Boot, wahrscheinlich ein russisches, auf der Höhe von Landsort versenkt. Die „Kolga“, auf der Reise von Hamburg nach Stockholm, wurde 5 Uhr nachmittags, 20 Minuten südsüdöstlich Landsort, von einem U-Boot mit Granatfeuer beschossen. Zwei Mann der Besatzung wurden leicht verletzt, der Dampfer wurde danach torpediert und sank sofort. 13 Mann der Besatzung wurden von dem schwedischen Dampfer „Soedra Sverige“ gerettet; der Kapitän, der zweite Steuermann und noch zwei andere Männer werden vermißt. Um 6 Uhr 20 Minuten wurde der deutsche Dampfer „Bianca“ am gleichen Platz ebenfalls beschossen — zwei Mann wurden leicht verletzt; der Dampfer wurde torpediert und sank nach 20 Minuten. Der Kapitän wurde gefangengenommen, die Besatzung von der „Soedra Sverige“ aufgenommen; sie ist heute früh in Stockholm eingetroffen. (W. T. B.)

Gescheiterte russische Angriffe im Kaukasus.

Konstantinopel, 18. Mai. An der Irakfront und im Abschnitt von Hanikin keine Veränderung.

Im Kaukasus haben wir im Abschnitte von Bitlis durch unser Artilleriefeuer mit Verschanzungsarbeiten beschäftigte feindliche Truppen gestört. Am 15. Mai griff der Feind in Stärke eines Regiments zu später Stunde unser östlich der Ortschaft Aghnot westlich von Hens aufgestellte Abteilung an. Der Kampf dauerte bis Mitternacht und der Angriff des Feindes scheiterte. Am 16. Mai erhielt der Feind ein Bataillon zur Verstärkung und erneuerte den Angriff. Der Kampf dauerte bis Mittag; schließlich wurde der Gegner gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei er schwere Verluste erlitt und eine Anzahl Gefangene sowie Waffen und Munition in unseren Händen ließ. Die Angriffe, welche der Feind am 16. Mai an vier Punkten gegen unsere Stellungen auf den Berg Ziaret Tepe, 40 Kilometer östlich von der Ortschaft Baiburt, sowie gegen unsere Stellungen bei Ack Dagh, 10 Kilometer südlich von dem genannten Berge, machte, wurden sämtlich mit ungeheueren Verlusten für den Feind abgeschlagen. (W. T. B.)

Französische Gräben westlich der Maas erstürmt.

Großes Hauptquartier, 19. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem westlichen Maasufer wurden die französischen Gräben beiderseits der Straße Haucourt—Esnes bis in die Höhe der Südspitze des Camardwaldes genommen und 9 Offiziere und 120 Mann zu Gefangenen gemacht. Ein erneuter feindlicher Angriff gegen die Höhe 304 brach unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen.

Auf dem östlichen Maasufer steigerte sich zeitweise die gegenseitige Artillerietätigkeit zu großer Stärke.

Die Fliegertätigkeit war auf beiden Seiten groß. Oberleutnant Bölcke schoß das 16. feindliche Flugzeug südlich von Ripont ab. Bahnhof Lunéville, Luftschiffhalle und Kasernen bei Epinal wurden mit Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz. Ein Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Lager bei Kukus, Causica, Mihalova und Saloniki an.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Zwei feste Grenzwerke der Italiener erobert. — Der Erzherzog-Thronfolger Führer der Angriffstruppen.

Wien, 19. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die an der küstenländischen und Kärntner Front eingetretene Feuerpause hielt im allgemeinen auch gestern an. Heute früh wurden zwei feindliche Angriffe auf die von unseren Truppen unlängst gewonnenen Stellungen östlich Monfalcone abgeschlagen. Eines unserer Seeflugzeuggeschwader belegte die Bahnhofsanlage von San Giorgio di Nogaro und die feindliche Seeflugstation nächst Grado erfolgreich mit Bomben.

An der Südtiroler Front gewann unser Angriff unaufhaltsam Raum. Auf dem Armenterrarücken wurden sechs italienische Angriffe abgewiesen. Unsere zwischen dem Astach- und Laintale vorgerückten Kräfte unter Führung Seiner k. u. k. Hoheit des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Karl Franz Josef trieben den Feind an der ganzen Front weiter zurück und bemächtigten sich heute früh der italienischen Werke Campomolon und Toraro. Zwischen Lain- und Brandtal (auf Vallarsa) erreichten unsere Truppen den Nordrand des Col Santo. Im Etschtale mußten die Italiener die Orte Marco und Mori räumen. Die Zahl der seit Beginn unseres Angriffs gemachten Gefangenen hat sich auf über 10 000 Mann und 196 Offiziere, die Beute auf 51 Maschinengewehre und 61 Geschütze erhöht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Papst und der U-Boot-Krieg.

Berlin, 19. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Nach einer Reuter-Meldung hat der englische Minister Grey im Unterhause mitgeteilt, der Vatikan habe in Deutschland Vorstellungen erhoben, um Deutschland zum Aufgeben des Unterseebootkrieges zu bewegen. Diese Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen. Vielmehr hat der Papst, wie wir von zuständiger Seite hören, Deutschland und den Vereinigten Staaten seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, in der Streitfrage zwischen den beiden Regierungen zu vermitteln. Der Kaiser hat dem Papst unter Hinweis auf die inzwischen bereits an Amerika erteilte Antwort für die guten Absichten gedankt. (W. T. B.)

Ein deutscher Dampfer Opfer englischen Flaggenmißbrauchs.

Helsingborg, 19. Mai. Der deutsche Dampfer „Trave" wurde gestern abend um 9 Uhr 30 Minuten auf der Höhe von Kullen von einem englischen U-Boot beschossen, torpediert und versenkt. Die Besatzung, 17 Mann stark, ist gerettet. Das englische U-Boot machte sich dabei eines Flaggenmißbrauchs schuldig, indem es die deutsche Kriegsflagge hißte, um den Dampfer aus den schwedischen Hoheitsgewässern herauszulocken. (W. T. B.)

Beschießung von El Arisch.

London, 19. Mai. Reuter meldet amtlich: Am Morgen des 18. Mai bombardierten britische Kriegsschiffe, Aeroplane und Wasserflugzeuge El Arisch, einen wichtigen Posten einer Verbindungslinie zwischen Syrien und Aegypten. Die Kriegsschiffe beschossen das Fort südwestlich der Stadt und man glaubt, daß es in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Der Luftangriff zerfiel in zwei Abschnitte. Die Wasserflugzeuge eröffneten das Bombardement. Später folgten ihnen Aeroplane, die den Auftrag hatten, die feindlichen Maschinen in Gefechte zu verwickeln und dem Lagerplatz der feindlichen Truppen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Eine 1000 Mann starke Truppenabteilung war südlich der Stadt auf den Marsch gesandt worden. Drei Bomben explodierten unter den Truppen, auch die Lagerplätze wurden mit Erfolg mit Bomben belegt. Alle Schiffe und Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt. (W. T. B.)

Die Untersuchung des Unterganges der „Tubantia".

Haag, 18. Mai. (Amtlich.) Das Marineministerium teilt mit: Die Besprechungen des Kapitänleutnants Canters in Berlin über die Ursache des Unterganges der „Tubantia" haben zu keinem endgültigen Ergebnis geführt. Nach der Untersuchung einiger Metallstücke, die in den Booten der „Tubantia" gefunden worden waren, gab die deutsche Admiralität zu, daß die Metallstücke Teile eines deutschen Torpedos sind, der zur Bewaffnung eines deutschen Unterseebootes gehörte. Der Kommandant dieses Unterseebootes erklärte, daß dieser Torpedo nicht am 16. März auf die

„Tubantia", sondern am 6. März auf ein britisches Kriegsschiff abgefeuert worden sei, aber sein Ziel verfehlt habe. Die holländische Regierung wird auf eine eingehende Untersuchung dringen, um in die „Tubantia"-Angelegenheit volle Klarheit zu bringen. (W. T. B.)

Französische Angriffe bei Haucourt — Esnes abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 20. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. In den Argonnen drangen deutsche Patrouillen nach eigenen Sprengungen bis in die zweite feindliche Linie vor. Sie stellten beim Feinde starke Verluste an Toten fest und kehrten mit einigen Gefangenen zurück.

Gegen unsere neugewonnenen Stellungen beiderseits der Straße Haucourt—Esnes wiederholt gerichtete Angriffe wurden wiederum glatt abgewiesen.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, und zwar eines durch Infanteriefeuer südöstlich von Bailly, die anderen vier im Luftkampf bei Aubreville, am Südrand des Hessenwaldes, bei Avocourt und dicht östlich von Verdun.

Unsere Flieger griffen feindliche Schiffe an der flandrischen Küste, Unterkunftsorte, Flughäfen und Bahnhöfe bei Dünkirchen, St. Pol, Dixmuiden, Poperinghe, Amiens, Chalons und Suippes mit Erfolg an.

Oestlicher Kriegsschauplatz In der Gegend von Smorgon brachte ein deutscher Flieger nach Luftkampf ein russisches Flugzeug zum Absturz.

Balkankriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung (W. T. B.)

Fortdauer der erfolgreichen Kämpfe in Südtirol.

Wien, 20. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Südtiroler Front warfen unsere Angriffe den Feind weiter zurück.

Im Suganatal drangen unsere Truppen in Rundschein (Roncegno) ein. Auf dem Armenterrarücken bemächtigten sie sich des Sasso Alto. Oestlich des eroberten Werkes Campomolon sind die Tonezzaspitzen, der Passo della Vena und der Monte Melignone in unserer Hand. Hier versuchten die Italiener mit eilends zusammengerafften Kräften einen Gegenangriff, der sofort abgeschlagen wurde. Auch vom Col Santo ist der Feind bereits vertrieben.

Seit Angriffsbeginn nahmen unsere Truppen 257 Offiziere, über 12 900 Mann gefangen und erbeuteten 107 Geschütze, darunter 12 28-cm-Haubitzen und 68 Maschinengewehre.

Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Peri, Vicenza, Citadella, Castelfranco, Treviso, Casarta und Cividale sowie die feindlichen Seeflugstationen mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Flugzeugangriff auf Dover und Kent.

Berlin, 20. Mai. In der Nacht vom 19. zum 20. Mai hat ein Marineflugzeuggeschwader von der flandrischen Küste aus die Hafen- und Befestigungsanlagen von Dover, Deal, Ramsgate, Broadstaires und Margate ausgiebig mit Bomben belegt und dabei an zahlreichen Stellen gute Brand- und Sprengwirkung beobachtet. Die Flugzeuge wurden von feindlichen Landbatterien und Bewachungsfahrzeugen heftig beschossen. Sie sind sämtlich unversehrt zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

London, 20. Mai. (Reuter-Meldung.) Amtlich. Ein feindlicher Luftangriff wurde heute früh an der Ostküste von Kent von mindestens drei Flugzeugen ausgeführt. Ein Wasserflugzeug warf 12 Explosivbomben auf die Insel Thanet ab. Niemand wurde getroffen und es wurde auch kein Schaden angerichtet. Zwei andere Wasserflugzeuge warfen ungefähr 25 Bomben im südöstlichen Kent ab, töteten einen Soldaten und verwundeten eine Frau und einen Seemann. Mehrere Häuser wurden beschädigt. Ein Wasserflugzeug wurde heute früh in der Nähe der belgischen Küste von einer Seepatrouille herabgeschossen. (W. T. B.)

Erfolgreiches Vordringen am „Toten Mann“. — 1346 Franzosen gefangengenommen.

Großes Hauptquartier, 21. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf den Süd- und Südwesthängen des „Toten Mann“ wurden nach geschickter Artillerievorbereitung unsere Linien vorgeschoben. 31 Offiziere, 1315 Mann wurden als Gefangene eingebracht, 16 Maschinengewehre und 8 Geschütze sind außer anderem Material erbeutet. Schwächere feindliche Gegenstöße blieben ergebnislos.

Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wird, in der Nacht zum 20. Mai im Caillettewalde ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen worden. Gestern gab es hier keine Infanterietätigkeit; das beiderseitige Artilleriefeuer erreichte aber zeitweise sehr große Heftigkeit.

Kleinere Unternehmungen, so westlich von Beaumont und südlich von Gondrezon, waren erfolgreich.

Bei Ostende stürzte ein feindliches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze ins Meer. Vier weitere wurden im Luftkampf abgeschossen; zwei von diesen in unseren Linien bei Lorgies (nördlich von La Bassée) und südlich von Château-Salins, die beiden anderen jenseits der feindlichen Front am Bourruswalde (westlich der Maas) und über der Côte östlich von Verdun.

Unsere Fliegergeschwader haben nachts Dünkirchen erneut ausgiebig mit Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Behinderungen, die durch erhebliche Ueberschwemmungen im Vardartal eingetreten waren, sind beseitigt. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Siegreicher Angriff der k. u. k. Truppen bei Lafraun.

Wien, 21. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe an der Südtiroler Front nahmen an Ausdehnung zu, da unsere Truppen auch auf der Hochfläche von Lafraun zum Angriffe schritten. — Der Gipfel des Armenterarückens ist in unserem Besitz. Auf der Hochfläche von Lafraun drangen unsere Truppen in die erste, hartnäckig verteidigte feindliche Stellung ein. Die aus Tiroler Kaiserjägern und der Linzer Infanterie-Truppendivision bestehende Kampftruppe Seiner k. u. k. Hoheit des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl Franz Josef erweiterte ihren Erfolg. Die Cima Laghi und — nordöstlich dieses Gipfels — die Cima di Mesole sind genommen. Auch vom Borcolapaß ist der Feind verjagt. Südlich des Passes fielen drei weitere 28-cm-Haubitzen in unsere Hände. Vom Col Santo her dringen unsere Truppen gegen den Pasubio vor. Im Brandtal ist Langeben (Anghebeni) von uns besetzt. — Gestern wurden über 3000 Italiener, darunter 84 Offiziere, gefangengenommen, 25 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Wilson über Amerikas Friedensmission.

New York, 21. Mai. (Durch Funkspruch vom Vertreter des W. T. B.) Wilson hielt am Sonnabend in Charlette (Nordkarolina) zur Feier des 141. Jahrestages der Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung zu Mecklenburg (Nordkarolina) vor hunderttausend Zuhörern eine Rede, in der er sagte, die Zeit sei für die Vereinigten Staaten gekommen, ihre Dienste zur Herbeiführung des Friedens zwischen den kriegführenden Ländern Europas anzubieten.

Wilson fuhr fort: „Europa hat sich in den Krieg verbissen wie wir in den Frieden, um zu sehen, was aus diesen Dingen entsteht, wenn sie in heiße Berührung miteinander geraten. Was Sie auf der andern Seite vor sich gehen sehen, ist ein furchtbarer Prozeß, durch den ein Kampf der Elemente in einem Gottesurteil in eine Beiordnung und Zusammenarbeit der Elemente umgewandelt werden dürfte. Ein interessanter Umstand in dieser Richtung ist, daß die kriegerischen Prozesse stillstehen. Diese heißen Dinge, die miteinander in Berührung stehen, machen keine großen Fortschritte aufeinander zu. Wenn ihr nicht überwältigen könnt, so müßt ihr beratschlagen. Hier in Amerika haben wir versucht, ein Beispiel dafür aufzustellen, wie die ganze Welt auf der Grundlage von Freiheit, Zusammenarbeit und Frieden zusammengebracht werden kann. Dieser große Versuch, den wir in Amerika durchgemacht haben, ist eine Art von prophetischem Muster für das Menschengeschlecht. Was wollt ihr tun mit eurer Macht? Seid ihr im Begriffe, sie in Gewalt zu verwandeln oder in den Frieden und die Rettung der Gesellschaft?"

Wilson schloß: „Ich würde mich gern dem Gedanken hingeben, daß der Geist dieser Stunde seinen Ausdruck fände in unserer Vorstellung, daß wir dasselbe heilige Symbol des Rates, des Preises, der Nachgiebigkeit und des rechtlichen Urteils vor den Nationen der Welt aufrichten und wir sie so an die Stelle der heiligen Schrift erinnern: Nach dem Wind, nach dem Erdbeben, nach dem Feuer kommt die stille, sanfte Stimme der Menschlichkeit.“ (W. T. B.)

Siegreicher Sturmangriff bei Höhe 304. — Hauptmann Bölcke schießt sein 17. und 18. Flugzeug ab.

Großes Hauptquartier, 22. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Oestlich von Nieuport drang eine Patrouille unserer Marineinfanterie in die französischen Gräben ein, zerstörte die Verteidigungsanlagen des Gegners und brachte 1 Offizier und 32 Mann gefangen zurück.

Südwestlich von Givenchy-en-Gohelle wurden mehrere Linien der englischen Stellung in etwa zwei Kilometer Breite genommen und nächtliche Gegenstöße abgewiesen. An Gefangenen sind 8 Offiziere, 220 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer eingebracht. Der Gegner erlitt ganz außergewöhnliche blutige Verluste.

In Gegend von Berry-au-Bac blieb in den frühen Morgenstunden ein französischer Gasangriffsversuch ergebnislos.

Links der Maas stürmten unsere Truppen die französischen Stellungen auf den östlichen Ausläufern der Höhe 304 und hielten sich gegen wiederholte feindliche Angriffe. Neben seinen großen blutigen Verlusten büßte der Gegner an Gefangenen 9 Offiziere, 518 Mann ein und ließ 5 Maschinengewehre in unserer Hand. Die Beute aus unserem Angriff am Südabhange des „Toten Mann“ hat sich auf 13 Geschütze, 21 Maschinengewehre erhöht. Auch hier und aus Richtung Chattancourt hatten Versuche des Feindes, den verlorenen Boden zurückzugewinnen, keinen Erfolg.

Rechts der Maas griffen die Franzosen mehrfach vergebens unsere Linien in der Gegend des Steinbruchs (südlich des Gehöftes Haudromont) und auf der Vauxkuppe an. Beim dritten Ansturm gelang es ihnen aber, im Steinbruch Fuß zu fassen; die Nacht hindurch war die beiderseitige Artillerietätigkeit im ganzen Kampfabschnitt außerordentlich heftig.

Unsere Fliegergeschwader wiederholten gestern nachmittag mit beobachtetem großen Erfolge ihre Angriffe auf den Etappenhafen Dünkirchen. Ein feindlicher Doppeldecker stürzte nach Kampf ins Meer. Weitere vier Flugzeuge wurden im Luftkampf innerhalb unserer Linien außer Gefecht gesetzt, und zwar in Gegend von Wervicq, bei Noyon, bei Maucourt (östlich der Maas) und nordöstlich von Château-Salins, letzteres durch Leutnant Wintgens als dessen viertes. Außerdem schoß Oberleutnant Bölcke südlich von Avocourt und südlich des „Toten Mann“ den 17. und 18. Gegner ab. Der

hervorragende Fliegeroffizier ist in Anerkennung seiner Leistungen von Seiner Majestät dem Kaiser zum Hauptmann befördert worden.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Zunahme der italienischen Niederlage in Südtirol. — Bisher 24000 Gefangene.

Wien, 22. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Niederlage der Italiener an der Südtiroler Front wird immer größer.

Der Angriff des Grazer Korps auf der Hochfläche von Lafraun hatte vollen Erfolg. Der Feind wurde aus seiner Stellung geworfen. Unsere Truppen sind im Besitz der Cima Mandriola und der Höhen unmittelbar westlich der Grenze von diesem Gipfel bis zum Assachtal. Die Kampfgruppe Seiner k. u. k. Hoheit des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl Franz Josef hat die Linie Monte Tormeno—Monte Majo gewonnen.

Seit Beginn des Angriffs wurden 23883 Gefangene, darunter 482 Offiziere gezählt. Unsere Beute ist auf 172 Geschütze gestiegen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Neubesetzung mehrerer Reichsämter. — Errichtung eines „Kriegsernährungsamts“.

Berlin, 22. Mai. Amtlich wird bekanntgegeben: Seine Majestät der Kaiser und König haben dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums und Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück die nachgesuchte Entlassung aus seinen Aemtern unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers und unter Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler erteilt und ihn von der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers entbunden, den Staatsminister und Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helfferich zum Staatssekretär des Innern ernannt und mit der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers beauftragt, den Staatssekretär für Elsaß-Lothringen Wirklichen Geheimen Rat Graf v. Roedern vom 1. Juni 1916 ab zum Staatssekretär des Reichsschatzamts ernannt und bestimmt, daß bis zum 1. Juni 1916 die Geschäfte des Reichsschatzamtes durch den Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich weiterzuführen sind.

Seine Majestät der König haben ferner den Staatsminister Dr. v. Breitenbach zum Vizepräsidenten des Staatsministeriuns ernannt.

Nach einer amtlichen Mitteilung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" hat der Bundesrat den Reichskanzler ermächtigt, eine eigene, neue, ihm unmittelbar unterstellte Behörde, das „Kriegsernährungsamt", zu errichten. Der Präsident dieser Behörde erhält das Verfügungsrecht über alle im Deutschen Reiche vorhandenen Lebensmittel, Rohstoffe und andere Gegenstände, die zur Lebensmittelversorgung notwendig sind; ferner über die Futtermittel und die zur Viehversorgung nötigen Rohstoffe und Gegenstände. Das Verfügungsrecht schließt die gesamte Verkehrs- und Verbrauchsregelung (damit erforderlichenfalls natürlich auch die Enteignung), die Regelung der Ein-, Aus-, Durchfuhr sowie der Preise ein. Der Präsident kann in dringenden Fällen die Landesbehörden unmittelbar mit Anweisungen versehen.

Zum Präsidenten des Kriegsernährungsamts ist der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen v. Batocki berufen. (W. T. B.)

Der Jahrestag der italienischen Kriegserklärung. (Ein Armeebefehl Erzherzog Friedrichs.)

Wien, 22. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat einen Armeeoberkommandobefehl erlassen:

Heute vor einem Jahre hat Italien seinen lang geplanten und sorgfältig vorbereiteten Verrat an der Monarchie durch die Kriegserklärung gekrönt. Ueber eine halbe Million Feuergewehre stark, den Kräften unserer Verteidigung achtfach überlegen, stand damals das feindliche Heer drohend an unserer Grenze. Mit vermessener Ruhmredigkeit versprachen die führenden Männer drüben dem betörten Volke einen leichten und sicheren Sieg. In raschem Ansturm sollten die italienischen Waffen über die „unerlösten" Gebiete hinaus bis in das Herz unseres Vaterlandes getragen werden und mit dessen Zertrümmerung den Weltkrieg entscheiden; die furchtlosen Verteidiger aber geboten dem verhaßten Gegner überall Halt, wo es meine Befehle bestimmt hatten. Unser Siegeslauf im Norden ward durch den heimtückischen Rückenangriff nicht gehemmt. Allmählich vermochte ich dann unseren schwachen Grenzschutz durch freigewordene Truppen zu stützen, wenn es die Lage forderte. Vier Schlachten am Isonzo, zahllose Gefechte an der ganzen Front vom Stilfser Joch bis zum Meere haben mein Vertrauen in die Kraft unserer Abwehr glänzend gerechtfertigt. Während dieser Zeit wurde Galizien vom Feinde befreit, ein weites feindliches Gebiet in Besitz genommen, Serbien niedergeworfen, Montenegro und Albanien erobert. Bis vor kurzem vermochten nur unsere tapfere Flotte und unsere braven Flieger Schrecken und Verwirrung auf italienisches Gebiet zu tragen. Fast ein volles Jahr mußten wir uns gedulden, ehe die Stunde des Angriffes, der Vergeltung schlug. Endlich ist diese Stunde gekommen. Schon unser erster Ansturm brach eine gewaltige Bresche in die feindliche Front. Viel ist getan, mehr noch bleibt zu tun übrig. Ich weiß, ich fühle es: Tapferkeit und Ausdauer werden es leisten. Soldaten der Südwest-Front! Vergesset nicht im Kampfe, daß Italien an der Verlängerung dieses Krieges schuldig ist; vergesset nicht die Blutopfer, die er gekostet hat; befreit eure Heimat von den Eindringlingen! Schaffet der Monarchie auch im Südwesten die Grenze, deren sie für ihre künftige Sicherheit bedarf! Meine innigsten Wünsche, die innigsten Wünsche all eurer Kameraden begleiten euch! Erzherzog Friedrich, Feldmarschall.

(W. T. B.)

Fliegerangriff auf Kairo.

Kairo, 22. Mai. Amtlich wird gemeldet: Zwei feindliche Flugzeuge warfen 16 Bomben, hauptsächlich auf das arabische Stadtviertel ab. 2 Zivilpersonen wurden getötet, 13 Zivilpersonen und 5 Soldaten verwundet. Die Flieger benutzten Scheinwerfer, ehe sie die Bomben schleuderten. Sie wurden durch das Feuer der Abwehrgeschütze schnell vertrieben. (W. T. B.)

Heftige Kämpfe vor Dorf und Festung Douaumont.

Großes Hauptquartier, 23. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Absicht eines Gegenangriffs der Engländer südwestlich von Givenchy-en-Gohelle wurde erkannt, die Ausführung durch Sperrfeuer verhindert. Kleinere englische Vorstöße in Gegend von Roclincourt wurden abgewiesen.

Im Maasgebiet war die Gefechtstätigkeit infolge ausgedehnter Gegenstoßversuche des Feindes besonders lebhaft.

Links des Flusses nahmen wir südlich des Camardwaldes ein französisches Blockhaus. Feindliche Angriffe östlich der Höhe 304 und am Südhange des „Toten Mann" scheiterten.

Rechts des Flusses kam es auf der Front nördlich des Gehöftes Thiaumont bis in den Caillettewald zu heftigen Infanteriekämpfen. Im Anschluß an starke Feuervorbereitung drangen die Franzosen in unsere vordersten Stellungen ein. Unsere Gegenstöße warfen sie auf den Flügeln des Angriffsabschnitts wieder zurück. Südlich des Dorfes und südlich der ehemaligen Feste Douaumont, die übrigens fest in unserer Hand blieb, ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Nordwestlich der Feste Vaux wurde ein vorgestern vorübergehend in Feindes Hand gefallener Sappenkopf zurückerobert.

Durch Sprengung zerstörten wir auf der Combreshöhe die erste und zweite französische Linie in erheblicher Ausdehnung.

Bei Vaux-les-Palameix und Seuzey (auf den Maashöhen südöstlich von Verdun) brachen feindliche Angriffe in der Hauptsache im Sperrfeuer zusammen; kleine in unsere Gräben eingedrungene Abteilungen wurden dort niedergekämpft.

Ein feindliches Flugzeug wurde südwestlich von Vailly abgeschossen.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Flucht der Italiener aus dem Suganatal.

Wien, 23. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Unsere Truppen rücken nun auch beiderseits des Suganatals vor. Burgen (Borgo) wurde vom Feind fluchtartig

verlassen; reiche Beute fiel in unsere Hand. — Das Grazer Korps überschritt die Grenze und verfolgt den geschlagenen Gegner; das italienische Werk Monte Verena ist bereits in unserem Besitz. — Im Brandtal ist der Angriff auf die feindlichen Stellungen bei Chiesa im Gange.

Die Zahl der seit 15. Mai erbeuteten Geschütze hat sich auf 188 erhöht.

Unsere Seeflugzeuge belegten die Eisenbahnstrecke San Dona di Piave—Portogruaro mit zahlreichen Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Antwort des Reichskanzlers an Sir Edward Grey.

Berlin, 23. Mai. In einer Unterredung mit dem amerikanischen Journalisten K. v. Wiegand hat der Reichskanzler zu den jüngsten Auslassungen des englischen Ministers Sir Edward Grey Stellung genommen. Herr v. Wiegand telegraphierte der „New York World" über dieses Interview folgendes:

„Nach 22 Monaten eines furchtbaren Krieges," sagte der Reichskanzler, „nach Millionenopfern an Toten, Verwundeten und Verstümmelten, nachdem den Schultern der gegenwärtigen und künftigen Geschlechter eine schwere Schuld an Gut und Blut aufgebürdet worden ist, beginnt England einzusehen, daß das deutsche Volk nicht zermalmt, daß die deutsche Nation nicht vernichtet werden kann. Jetzt, wo es dies erkennt, erklärt Sir Edward Grey, daß die britischen Staatsmänner niemals Deutschland zermalmen oder vernichten wollten, trotz gegenteiliger Aeußerungen seiner Ministerkollegen, trotz der Forderungen der englischen Presse und trotz des Köders, den Präsident Poincaré dem französischen Volke vorgehalten hat, daß, wenn es bis zum Ende durchhalte, England und Frankreich Deutschland den Frieden diktieren würden."

So äußerte sich heute der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, als ich auf meine Bitte von ihm empfangen wurde, um ihn zu fragen, ob er zu den Auslassungen Sir Edward Greys zu Herrn Edward P. Bell von den „Chicago Daily News" Stellung nehmen wolle.

„Glauben Sie, daß eine Preßpolemik uns weiter führt?" sagte der Kanzler: „Sie zwingt uns, auf Vergangenes zurückzublicken, anstatt daß wir uns der Zukunft zuwenden sollten."

„Ja, warf ich ein, ist es nicht gerade Sir Edward Grey, der seine Blicke auf die Zukunft richtet? Was er anstrebt, ist doch eine friedliche Zukunft der Welt, wenn er auch meint, vorher müsse der preußische Militarismus niedergeworfen sein."

„Ich wundere mich," sagte der Kanzler weiter, „wie Sir Edward Grey immer noch von Preußen im Gegensatz zu Deutschland sprechen kann. Ich weiß sehr wohl, daß die Unkenntnis der deutschen Zustände, daß die Spekulation auf innere Uneinigkeit Deutschlands Wasser auf die Mühle der englischen und französischen Kriegsparteien gewesen ist. Aber ich hatte geglaubt, die wunderbare und heldenmütige Einheit des gesamten deutschen Volkes in der Verteidigung der Heimat hätte jetzt den Herren die Augen geöffnet. Und dann der Militarismus!

Wer war es, der in den letzten 20 Jahren mit Militarismus Politik getrieben hat? Deutschland oder England? Denken Sie doch an Aegypten, an Faschoda! Fragen Sie die Franzosen, welche Macht damals Frankreich durch seine Drohungen die Demütigung auferlegte, die lange als die „Schmach von Faschoda" bitter empfunden wurde! Denken Sie an den Burenkrieg, an Algeciras, wo England nach der eigenen Erklärung Sir Edward Greys Frankreich zu verstehen gab, daß es im Falle eines Krieges auf Englands Hilfe rechnen könne, und die Generalstäbe beider Länder sich entsprechend zu verständigen begannen. Dann kam die Bosnische Krisis. Deutschland war es, das damals den Krieg abwendete, indem es Rußland

zur Annahme eines Vermittelungsvorschlages bewog. England gab in Petersburg sein Mißvergnügen mit dieser Lösung zu erkennen. Sir Edward Grey aber erklärte bei dieser Gelegenheit, wie mir zuverlässig bekannt ist, er glaube, die englische öffentliche Meinung würde, falls es zum Kriege gekommen wäre, die Beteiligung Englands an Rußlands Seite gebilligt haben.

Dann Agadir. Wir waren im besten Zuge, unsere Differenzen mit Frankreich im Verhandlungswege zu schlichten, als England mit der bekannten Rede Lloyd Georges dazwischenfuhr und die Kriegsgefahr heraufbeschwor."

„Ich will nicht entscheiden, ob Eure Exzellenz recht haben", sagte ich, „aber Sir Edward Grey meinte doch, Eure Exzellenz hätten genau gewußt, daß England niemals Böses gegen Deutschland im Schilde geführt habe."

„Ich brauche als Antwort wohl bloß das Wort „Einkreisungspolitik" aussprechen", erwiderte der Kanzler. „Aus den veröffentlichten Dokumenten der belgischen Archive weiß alle Welt, daß auch neutrale Staatsmänner, wie die belgischen Diplomaten, nicht nur in Berlin, sondern auch in Paris und London in dieser Einkreisungspolitik nichts anderes sahen als eine eminente Kriegsgefahr. Was ich gegen diese Gefahr tun konnte, habe ich getan. Das Neutralitätsabkommen, das ich Lord Haldane anbot, hätte nicht nur Europa, sondern der ganzen Welt den Frieden gesichert; England hat es abgelehnt."

„Ja", erlaubte ich mir zu bemerken. „Sir Edward Grey meine aber doch, Deutschland hätte absolute Neutralität verlangt, auch für den Fall, daß Deutschland auf dem Kontinent Angriffskriege führen wollte, und darauf hätte England doch wohl nicht eingehen können."

„Ich habe", erwiderte der Kanzler, „am 19. August 1915 im Reichstage den Wortlaut der Formel mitgeteilt, die ich dem englischen Kabinett in den damaligen Verhandlungen vorgeschlagen habe. Die letzte Formel lautete: „England wird diese wohlwollende Neutralität bewahren, sollte Deutschland ein Krieg aufgezwungen werden." – Aufgezwungen – bitte ich Sie zu bemerken. Es widerstrebt mir, auf alle diese Dinge, die ich ganz ausführlich vor aller Welt erörtert habe, zurückzukommen, aber, wenn Sie mich auf die Bemerkung anreden, die Sir Edward Grey hierüber gemacht hat, bin ich gezwungen festzustellen, daß sie den Tatsachen nicht entspricht."

„Und", fuhr der Kanzler fort, „lassen Sie mich noch eine, aber die letzte Bemerkung über die Vergangenheit machen. Immer erneut kommt Sir Edward Grey auf die Behauptung zurück, Deutschland hätte den Krieg vermeiden können, wenn es auf den englischen Konferenzvorschlag eingegangen wäre. Wie konnte ich diesen Vorschlag annehmen angesichts der umfangreichen, in vollem Gang befindlichen Mobilisierungsmaßnahmen der russischen Armee?" fragte der Kanzler. „Trotz amtlicher russischer Ableugnungen und wiewohl der formelle Mobilmachungsbefehl nicht vor dem Abend des 30. Juli ausgegeben wurde, war uns genau bekannt, und ist seitdem bestätigt worden, daß die russische Regierung, einem schon am 25. Juli gefaßten Entschluß entsprechend, bereits mit der Mobilisierung begonnen hatte, als der Greysche Konferenzvorschlag erfolgte. Angenommen, ich wäre auf den Vorschlag eingegangen, und nach Verhandlungen von zwei bis drei Wochen, während deren Rußland stetig mit der Ansammlung seiner Truppen an unserer Grenze fortfuhr, wäre die Konferenz gescheitert, würde England uns dann vielleicht vor der russischen Invasion bewahrt oder uns mit seiner Flotte oder mit seinem Heere unterstützt haben? Im Hinblick auf die späteren Kriegsereignisse muß ich sehr stark daran zweifeln. Mit zwei zu verteidigenden Grenzen konnte sich Deutschland auf keine Debatten einlassen, deren Ausgang äußerst problematischer Natur war, während der Feind die Zeit zur Mobilisierung seiner Armeen ausnutzte, mit denen er uns überfallen wollte. Sir Edward Grey hat in den kritischen Tagen des Juli 1914 selbst anerkannt, daß mein Gegenvorschlag einer unmittelbaren Aussprache zwischen den Kabinetten von Wien und St. Petersburg besser geeignet sei, den österreichisch-serbischen Konflikt zu begleichen, als eine Konferenz, und diese von Deutschland betriebene Aussprache war nach Ueberwindung mancher Hindernisse auf dem besten Wege,

als Rußland durch die entgegen seinen uns ausdrücklich gegebenen Zusicherungen erfolgte plötzliche Mobilmachung seiner gesamten Armee den Krieg unvermeidlich machte. Hätte England damals ein ernstes Wort in Petersburg gesprochen, so wäre der Krieg vermieden worden. England tat das Gegenteil. Aus dem Bericht des belgischen Gesandten in Petersburg weiß die Welt, daß die russische Kriegspartei die Oberhand erhielt, als sie wußte, daß sie auf die englische Unterstützung rechnen konnte. Und weshalb handelte England so? Lassen Sie mich ganz kurz rekapitulieren, was die englischen Staatsmänner darüber gesagt haben.

Am 3. August 1914 sagte Sir Edward Grey, England werde kaum weniger leiden, wenn es am Kriege teilnehme, als wenn es sich nicht daran beteilige. Zugleich wies er auf das große vitale Interesse hin, das England an Belgien habe. Nicht um Belgiens, sondern um Englands willen hielt also Grey Englands Eintritt in den Krieg für angezeigt. Drei Tage später erklärte Herr Asquith, der Kriegsgrund Englands sei ein doppelter gewesen: erstens um eine feierliche internationale Verpflichtung zu erfüllen, zweitens um dem Prinzip Geltung zu verschaffen, daß kleine Nationen nicht erdrückt werden dürfen.

Derselbe Herr Asquith hat in seiner letzten Rede erklärt, England und Frankreich hätten am Kriege teilnehmen müssen, um Deutschland zu verhindern, eine beherrschende Stellung zu gewinnen. Ist es nicht der Gipfel des Militarismus, sich an einem Kriege gegen ein anderes Land zu beteiligen, mit dem man tatsächlich keinen anderen Streitpunkt hat, als es zu verhindern, stark zu werden?"

„Ja, aber Belgien?", erlaubte ich mir einzuwerfen.

„Belgien", sagte der Kanzler. „England hat es meisterhaft verstanden, der Welt einzureden, es habe zum Schutze Belgiens zum Schwert greifen müssen, und müsse um Belgiens willen den Krieg bis ins Unendliche fortsetzen. Damit stimmen die soeben zitierten Reden der englischen Staatsmänner doch recht wenig überein, und, wissen Sie, wie man in früheren Zeiten in England über belgische Neutralität dachte? Am 4. Februar 1887 sagte das offizielle Organ der damaligen konservativen Regierung, der „Standard", daß, wenn Deutschland im Fall eines Krieges ein Wegerecht durch Belgien in Anspruch nehme, das in keiner Weise Englands Ehre verletzen oder seine Interessen schädigen würde, solange nur die Integrität und Unabhängigkeit Belgiens nicht in Frage gestellt werde. Kein englisches Blatt erhob gegen diesen Standpunkt Widerspruch, ja, die liberale „Pall Mall Gazette" schloß sich ihm ausdrücklich an. Wie aber war es jetzt vor Ausbruch des Krieges? Ausdrücklich bot ich England volle Garantie für die Integrität und Unabhängigkeit Belgiens. England aber wies dieses Angebot als einen „niederträchtigen Vorschlag" ab. 1887 galt eben Frankreich als Englands Rivale, 1914 war es Deutschland, und deshalb gab Englands Interesse den Ausschlag für den Krieg."

„Euere Exzellenz wollen", erlaubte ich mir zu bemerken, „lieber von der Zukunft als von der Gegenwart sprechen."

„Ja", versicherte der Kanzler, „das ziehe ich vor, denn mit retrospektiven Bemerkungen kommen wir nicht vorwärts.

Sir Edward Grey will einen dauerhaften Frieden, den will auch ich. Seit Anfang des Krieges habe ich das immer wieder ausgesprochen. Aber ich fürchte, daß wir dem Frieden, der, wie ich glaube, von allen Völkern herbeigesehnt wird, nicht näherkommen werden, solange verantwortliche Staatsmänner der Entente sich in Bemerkungen über preußische Tyrannei, preußischen Militarismus und in pathetischen Deklamationen über ihre eigene Ueberlegenheit und Vollkommenheit ergehen oder gar, wie es jetzt Sir Edward Grey tut, Deutschland mit einer Veränderung seiner politischen Zustände beglücken wollen. Darauf kann ich dem englischen Minister, dem die irischen Zustände doch Zurückhaltung auferlegen sollten, nur erwidern, daß Deutschland Homerule hat, über die es selbständig verfügt. Und, lassen Sie mich das einschalten, hat denn die demokratische Verfassung Englands die englischen Staatsmänner an

dem Abschluß geheimer Abmachungen mit Rußland und Frankreich gehindert, die eine wesentliche Ursache des jetzigen Weltkrieges sind? Aber was ich sagen wollte, durch allgemeine Preßpolemiken und öffentliche Reden wird der Haß unter den Völkern immer mehr geschürt. Und das ist nicht der Weg, der zu dem Idealzustande Sir Edward Greys führt, in dem freie und gleichberechtigte Völker ihre Rüstungen einschränken und ihre Zwistigkeiten anstatt durch den Krieg durch Schiedsspruch lösen. Ich habe zweimal öffentlich festgestellt, daß Deutschland bereit war und ist, die Beendigung des Krieges auf einer Grundlage zu erörtern, die eine Gewähr gegen künftige Angriffe durch eine Koalition seiner Feinde bietet und Europa den Frieden sichert. Herrn Poincarés Antwort darauf haben Sie gehört."

„Aber", warf ich ein, „Sir Edward Greys Interview klingt doch anders."

„Das weiß ich nicht", erwiderte der Kanzler, „das kann nur Grey selbst beurteilen. Aber eines weiß ich: Nur wenn sich die Staatsmänner der kriegführenden Länder auf den Boden der wirklichen Tatsachen stellen, wenn sie die Kriegslage so nehmen, wie sie jede Kriegskarte zeigt, wenn sie mit dem ehrlichen Willen, das entsetzliche Blutvergießen zu beenden, bereit sind, untereinander die Kriegs- und Friedensprobleme zu erörtern, nur dann werden wir uns dem Frieden nähern. Wer dazu nicht bereit ist, der trägt die Schuld, wenn sich Europa noch fernerhin zerfleischt und verblutet. Ich weise diese Schuld weit von mir." (W. T. B.)

Die Kämpfe am Tigris.

Konstantinopel, 23. Mai. (Kriegsbericht vom 22. Mai.) An der Irakfront keine Veränderung. Da den Bedürfnissen der neuen Lage entsprechend, die sich infolge der Einnahme von Kut el Amara zu unseren Gunsten ergeben hat, eine Aenderung in unserem Verteidigungsplan notwendig geworden war, hatten wir vor drei Tagen unsere auf dem rechten Tigrisufer stehenden Truppen ein wenig zurückgezogen. Der Feind erkannte dies erst nach zwei Tagen. Wir stellten fest, daß der Gegner gegen unsere Stellungen auf dem genannten Ufer nur einen Teil seiner Kavallerie vorwarf, und zwar mit dem einzigen Zweck der Aufklärung.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel verlief der 21. Mai ruhig. Im Zentrum fanden örtliche Infanteriekämpfe statt. Auf dem linken Flügel unternahm der Feind in der Nacht vom 19. zum 20. Mai zwei Ueberfälle auf unsere Vorposten, die jedoch alle beide abgeschlagen wurden.

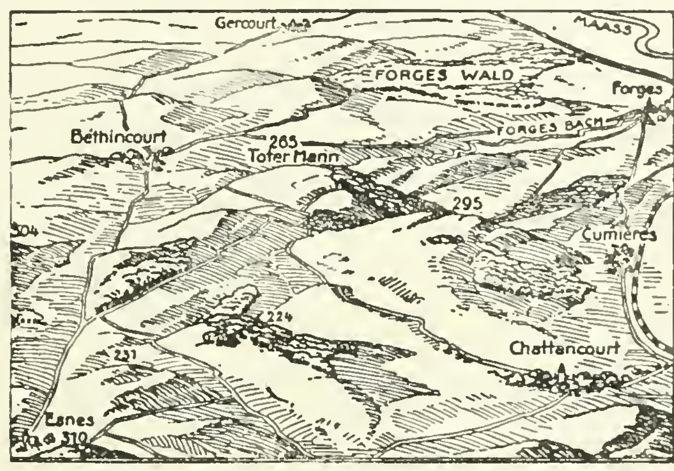
In der Nacht vom 19. Mai erschienen acht feindliche Flieger in der Gegend der Dardanellenstraße. Sie warfen ungefähr 70 Bomben ohne jede Wirkung. Einer unserer Kampfflieger griff die feindlichen Flieger zweimal an und eröffnete auf sie wirksames Maschinengewehrfeuer. In derselben Nacht unternahm eins unserer Wasserflugzeuge auf der Verfolgung der feindlichen Flieger einen Flug nach Imbros, wo es aus 600 m Höhe 9 Bomben auf die feindlichen Flugzeugschuppen warf. Gute Wirkung wurde festgestellt. Von der Höhe von Imbros aus schleuderte ein feindlicher Monitor am 20. Mai wirkungslos einige Geschosse gegen Sed-ül-Bahr. Auf einem feindlichen Kreuzer, welcher zwei Barkassen schleppte, wurde durch unser Artilleriefeuer der Schornstein beschädigt und der große Mast gebrochen in dem Augenblicke, als er sich der Küste südlich von Kusche Ada in den Gewässern von Smyrna näherte. Vor unserem Feuer mußte sich der erwähnte Kreuzer in der Richtung auf Samos entfernen,

nachdem er nur vier Schüsse abgegeben hatte. Als Erwiderung auf die Beschießung von El Arisch griff eines unserer Fliegergeschwader in der Nacht vom 20. zum 21. Mai Port Said an und warf zahlreiche Bomben auf die an der Küste und im Hafen verankerten feindlichen Schiffe sowie auf Militärposten der Stadt. Wir stellten fest, daß durch diese Bomben große Brände hervorgerufen wurden. Trotz heftigen Feuers seitens der Truppen und der feindlichen Schiffe sind unsere Flieger sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt. (W. T. B.)

Dorf Cumières von den Thüringern erstürmt. — Wütende französische Angriffe bei Douaumont.

Großes Hauptquartier, 24. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südwestlich von Givenchy griffen starke englische Kräfte mehrmals unsere neuen Stellungen an. Nur einzelne Leute drangen ein und fielen im Nahkampfe. Im übrigen wurden alle Angriffe unter sehr großen Verlusten für die Engländer abgewiesen, ebenso kleinere Abteilungen bei Hulluch und Blaireville.



Südöstlich von Nouvron, nordwestlich von Moulin-Sous-Touvent und in Gegend nördlich von Prunay scheiterten schwache französische Angriffsunternehmungen. **Links der Maas wiesen wir durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer einen feindlichen Vorstoß am Südwesthange des „Toten Mann" glatt ab. Thüringische Truppen nahmen das hart an der Maas liegende Dorf Cumières im Sturm. Bisher sind über 300 Franzosen, darunter 8 Offiziere, gefangen.**

Oestlich des Flusses wiederholte der Feind seine wütenden Angriffe in der Douaumontgegend; er erlitt in unserem Feuer die schwersten Verluste. Vorübergehend verlorenen Boden gewannen unsere tapferen Regimenter fast durchweg zurück und machten dabei über 550 Gefangene.

Die Kämpfe sind unter beiderseits sehr starkem Artillerieeinsatz im Fortgange.

Oestlicher Kriegsschauplatz. In Gegend von Pulkarn (südöstlich von Riga) vertrieben deutsche Truppen die Russen aus einem zwischen den beiderseitigen Linien liegenden Graben. 68 Gefangene fielen in unsere Hand.

Von der übrigen Front ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Das Panzerwerk Campolongo genommen.

Wien, 24. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Nördlich des Suganer Tales nahmen unsere Truppen den Höhenrücken von Salubio bis Burgen (Borgo) in Besitz. Auf dem Grenzrücken südlich des Tales wurde der Feind vom Kempelberge vertrieben. — Weiter südlich halten die Italiener die Höhen östlich des Val d'Assa und den befestigten Raum von Asiago und Arsiero. Das Panzerwerk Campolongo ist in unseren Händen. Unsere Truppen gingen näher an das Val d'Assa- und das Posinatal heran.

Seit Beginn des Angriffs wurden 24400 Italiener, darunter 524 Offiziere gefangengenommen, 251 Geschütze, 101 Maschinengewehre und 16 Minenwerfer erbeutet.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo waren die Geschützkämpfe zeitweise recht lebhaft. Bei Monfalcone wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Eines unserer Fliegergeschwader belegte die Station Per-la-Carnia mit Bomben.

Bei der Räumung von Ortschaften unseres Gebietes seitens des Feindes scheint auch die italienische Bevölkerung teilweise mitzugehen. Leute, die so ihr Vaterland verlassen, werden ihren Anschluß an den Feind strafrechtlich zu verantworten haben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Greys Antwort an den Reichskanzler.

London, 24. Mai. (Unterhaus.) Die Abgeordneten Ponsonby und Ramsay Macdonald lenkten die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Unterredungen, die Staatssekretär Grey und der deutsche Reichskanzler jüngst amerikanischen Journalisten gewährt haben, und folgerten, daß in dem deutschen Interview nichts mit den Erklärungen Greys in Widerstreit stehe und daß keine unübersteigbare Schranke Friedensverhandlungen verhindere.

Staatssekretär Grey erwiderte, wenn er der Ansicht wäre, daß die deutsche Regierung, die deutsche öffentliche Meinung und der Krieg so weit vorgeschritten seien, daß die alliierten Regierungen einen Frieden, der mit ihren Zielen vereinbar sei, durch Reden über den Frieden näher bringen könnten, so würde er Dutzende von Reden halten. Aber die Zeit sei dazu noch nicht gekommen. Alle Alliierten seien verpflichtet, Friedensbedingungen nur gemeinsam vorzubringen und eine Erklärung über Friedensbedingungen, die England und den Alliierten annehmbar seien, könne nur nach einer Beratschlagung mit den Alliierten abgegeben werden. Grey wies ferner darauf hin, daß sein Interview keine neue Erklärung enthalten habe und fuhr fort: Ponsonby betonte, daß der deutsche Reichskanzler und ich uns nicht in Beschuldigungen über die Ursachen ergehen sollten. Ich scheue mich nicht, immer wieder zu sagen: Dieser Krieg hätte vermieden werden können durch die Annahme der Konferenz, die vorgeschlagen wurde. (Beifall.) Warum wurde die Konferenz nicht angenommen? Weil kein guter Wille vorhanden war. Erst kurz vorher war ihr die Balkankonferenz vorangegangen. Ich wünschte, daß die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung ihre Berichte veröffentlichen würden über die Rolle, die wir in dieser Konferenz gespielt haben. Ich habe sie niemals gesehen, aber ich bin ganz sicher, daß

niemand diese Konferenz mitgemacht hat, der nicht bereit wäre, die Tatsache zu bezeugen, daß die Haltung der englischen Regierung durchaus und vollkommen von gutem Glauben beseelt war.
Grey fuhr fort: Wenn der Reichskanzler sagt, daß eine zweite Konferenz gegen Deutschland ausgenutzt und daß dieser Vorteil zur Vorbereitung auf den Krieg angewandt worden sein würde usw. (Dinge, von denen wir zu jener Zeit nicht geredet haben), so sage ich, daß die Haltung, welche wir während der damals gerade beendigten Konferenz beobachtet hatten, uns berechtigt zu sagen, daß eine Konferenz, wie sie am Vorabend des Krieges vorgeschlagen wurde, so geartet gewesen wäre, daß diejenigen, welche die Erfahrung der vorhergegangenen hatten, sie mit Vertrauen und gutem Willen hätten annehmen sollen. (Beifall.) Ich kann nicht mit Ponsonby darin übereinstimmen, daß die veröffentlichte Unterredung mit dem Reichskanzler oder seine Rede im vorigen Monat die Bereitschaft zum Frieden zeige, welche er darin zu finden schien; wenn Deutschland zu allen Bedingungen bereit ist, die der Abgeordnete angibt, warum sagt es das nicht? Ich kann in dieser Unterredung des Reichskanzlers nichts Neues hinsichtlich der Friedensbedingungen sehen. Ich finde eine Sache darin neu, nämlich die Aeußerung, daß unsere Haltung in den Verhandlungen betreffend Bosnien damals, als Oesterreich-Ungarn Bosnien annektierte, kriegerisch gewesen sei. Das ist neu und es ist eine Lüge erster Klasse. Die Idee, daß wir versucht hätten, Rußland zum Kriege zu drängen, daß wir gesagt hätten, unser Land würde bereit sein, in einen Krieg Bosniens wegen einzutreten, daß dies unsere Haltung gewesen sei, das ist das gerade Gegenteil der Wahrheit. (Beifall.) Wenn Sie davon reden, an die Vernunft zu appelieren oder davon, die Vernunft zum Siege über die Macht zu bringen, und davon, dem deutschen Volke Vernunft zu predigen. Sie können mit dem deutschen Volke nicht vernünftig reden, solange es mit Lügen gefüttert wird und nichts von der Wahrheit weiß. Grey fuhr fort, der deutsche Reichskanzler sagte in seinem letzten Interview, diejenigen seien für die Fortdauer des Krieges verantwortlich, die Deutschlands Bedingungen nicht annehmen wollten, und die Karte, die die augenblickliche militärische Lage zeige, würde uns sagen, worin diese Bedingungen beständen. Wir haben auch die früheren Reden des Reichskanzlers über den Charakter der deutschen Bedingungen. Das sind Bedingungen eines siegreichen Deutschlands, die die deutschen Interessen beschützen, auf die Interessen der anderen Völker keine Rücksicht nehmen und die, wenn sie angenommen würden, die anderen europäischen Staaten Deutschland auf Gnade und Ungnade auslieferten, wenn es seine Angriffspolitik gegen sie wieder aufnehmen sollte. Es ist kindisch zu sagen: Weil Deutschlands Feinde die Friedensbedingungen, die Deutschland genehm sind, ohne Rücksicht auf ihre eigenen Interessen nicht annehmen wollen, deshalb seien sie verantwortlich für die Fortdauer des Krieges. Das, was tatsächlich in diesem Augenblick mehr als irgend etwas anderes für die Fortdauer des Krieges verantwortlich ist, ist der Umstand, daß die deutsche Regierung immer wieder sagt, sie habe den Krieg gewonnen oder sie werde ihn in nächster Woche gewinnen und die Alliierten seien geschlagen. Tatsache ist, daß die Alliierten nicht geschlagen sind (langer, lauter Beifall); sie werden auch nicht geschlagen werden, und der erste Schritt zum Frieden würde sein, wenn die deutsche Regierung beginnt, diese Tatsache zu erkennen. Wenn einer der Alliierten in diesem Augenblicke ein besonderes Recht hat, über den Frieden zu sprechen, so ist es die Regierung Frankreichs, auf das seit einigen Wochen die konzentrierte Wut des deutschen Angriffs gefallen ist. Die Tapferkeit der französischen Armee während der langen Schlacht von Verdun rettet Frankreich und rettet auch seine Alliierten. Ist das für uns ein Augenblick, um etwas anderes zu tun, als uns auf den Ausdruck unserer Entschlossenheit zu beschränken, diesem Alliierten die vollste Unterstützung zu gewähren, die in unserer Macht liegt! (Beifall.) Wenn jemand in diesem Augenblick ein Recht hat, von Frieden zu sprechen, so ist es die französische Regierung. Der französische Premierminister hat gesprochen, und wenn die Zeitungsberichte richtig sind, so hat er gesagt: Was werden die folgenden Generationen sagen, wenn wir die Gelegenheit entschlüpfen lassen, einen festen dauernden Frieden für Frankreich zu schaffen. Das ist auch unsere Empfindung,

und wir wünschen mit unseren Alliierten die Früchte dieses Krieges in einem Frieden begründet zu sehen, der nicht nur einige wenige Jahre und nicht nur für ein oder zwei Generationen Dauer hat, sondern der für alle Zukunft die Welt vor einer solchen Katastrophe wie dieser Krieg bewahren soll. In diesem Empfinden halte ich es im gegenwärtigen Augenblick für die Aufgabe der Diplomatie, die Solidarität der Alliierten angesichts des Feindes aufrechtzuerhalten, wie sie denn auch vollständig aufrechterhalten wird (Beifall), und die notwendigen militärischen und maritimen Maßregeln in vollstem Maße zu unterstützen, die von den Alliierten gemeinsam unternommen werden, um diesen Krieg zu einem Punkt zu bringen, der noch nicht erreicht ist, aber wo die Aussicht auf einen sicheren dauerhaften Frieden zur Wirklichkeit werden könnte. (Lauter Beifall.) (W. T. B.)

Die Russen an der persischen Grenze zurückgedrängt.

Konstantinopel, 24. Mai. (Amtlicher Bericht.) An der Irakfront keine Veränderung. Die russischen Streitkräfte, deren Vormarsch in der Richtung Kasri Schirin auf Kankin (Hanikin [?]) gemeldet worden war, sind gezwungen worden, ihr Vordringen in der Gegend der Grenze einzustellen. In einem Gefecht mit russischen Abteilungen, die an der persischen Grenze gerade nördlich von Suleimanieh bemerkt worden waren, brachten wir diesen Verluste von mehr als 200 Mann bei.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel im Abschnitt von Bitlis unbedeutende Patrouillengefechte. Im Zentrum und auf dem linken Flügel wurden Ueberfallsversuche des Feindes gegen unsere Vorhutstellungen in der Nacht zum 23. Mai mühelos abgewiesen.

An der Halbinsel Gallipoli wurde ein Torpedoboot, welches sich Kuetschuek-Kemikle zu nähern versuchte, durch unser Geschützfeuer in die Flucht gejagt. Eines unserer Wasserflugzeuge warf auf einem Fluge in der Richtung auf Imbros erfolgreich Bomben auf einen Monitor, den es im Hafen von Khephalo bemerkt hatte, auf die Einrichtungen im Hafen und auf Flugzeugschuppen und rief dort einen Brand hervor, welcher genau festgestellt wurde.

Auf den anderen Fronten keine Veränderungen. (W. T. B.)

Die Lage auf dem mazedonischen Kriegsschauplatze.

Sofia, 24. Mai. (Bericht des Hauptquartiers.) Seit zwei Monaten haben die englisch-französischen Truppen begonnen, das befestigte Lager von Saloniki zu verlassen und sich unserer Grenze zu nähern. Die Hauptstreitkräfte der Engländer und Franzosen sind im Vardartal aufgestellt und breiten sich ostwärts über Dova Tepe bis zum Strumatal und westwärts über die Gegend von Subotsko und Vodena bis nach Lerine (Florina) aus. Ein Teil der wiederhergestellten serbischen Armee ist schon in Saloniki gelandet. Seit einem Monat ungefähr herrscht fast täglich Geschützfeuer an der Front Doiran—Gewgheli, aber die Engländer und Franzosen haben bis jetzt noch an keiner Stelle die Grenze überschritten. Vorgestern wurde eine französische Aufklärungsabteilung von unseren Patrouillen im Dorfe Gorni Garbale unter Feuer genommen. Die Reiter ergriffen die Flucht und ließen ihre Pferde im Stich, die von unseren Soldaten eingefangen wurden. (W. T. B.)



AUFNAHME VON HOFATELIER ELVIRA, MÜNCHEN.

General Graf von Bothmer

Nikitas Absage an Prinz Mirko.

Bordeaux, 24. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Der König von Montenegro hat an den montenegrinischen Ministerpräsidenten Radowitsch folgenden Brief gerichtet:

„Herr Präsident! Um zu vermeiden, daß der Aufenthalt meines Sohnes, des Prinzen Mirko, in Wien, der sich nach Blättermeldungen wegen einer Erkrankung dort zur Pflege aufhält, in übler Weise ausgelegt werde, erachte ich es für notwendig, den Regierungen unserer mächtigen Alliierten durch Vermittlung ihrer bei uns beglaubigten Vertreter zur Kenntnis zu bringen, daß ich sehr entschieden diese Reise mißbillige und streng jedes etwaige Vorgehen verdamme, welches dahin zielen würde, Montenegro unseren Feinden gegenüber zu verpflichten. Wollen Sie überdies erklären, daß Prinz Mirko kraft unserer Verfassungsgesetze und besonders des Artikel 16 unserer Verfassung keinen offiziellen Rang bekleidet und keinerlei gesetzmäßigen Einfluß in Montenegro auszuüben vermag. Ueberdies hören die in Montenegro verbliebenen Minister nach der Bildung des neuen Kabinetts auf, zur Regierung zu gehören. Uebrigens hatten sie vor meiner Abreise von mir keine der Vollmachten erhalten, die in dem oben erwähnten Artikel 16 angeführt sind. Sie kehren jetzt in den Rahmen einfacher Beamter unseres teuren Vaterlandes zurück, das mit der Hilfe Gottes und unserer tapferen und ruhmreichen Verbündeten bald den Augenblick seiner so sehr erhofften Wiedererstehung herankommen sehen wird." (W. T. B.)

Der norwegische Dampfer „Langeli" nicht von einem deutschen U-Boot torpediert.

Kristiania, 24. Mai. Das deutsche Auswärtige Amt hat der norwegischen Gesandtschaft in Berlin mitgeteilt, daß die dienstlichen Berichte sämtlicher Unterseebootskommandanten keinen Anhaltspunkt dafür ergeben, daß der norwegische Dampfer „Langeli" von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sei. (W. T. B.)

Der Steinbruch bei Haudromont wiedergenommen.

Großes Hauptquartier, 25. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Englische Torpedo- und Patrouillenboote wurden an der flandrischen Küste von deutschen Flugzeugen angegriffen.

Westlich der Maas scheiterten drei Angriffe des Feindes gegen das von ihm verlorene Dorf Cumières.

Oestlich des Flusses stießen unsere Regimenter unter Ausnutzung ihrer vorgestrigen Erfolge weiter vor und eroberten feindliche Gräben südwestlich und südlich der Feste Douaumont.

Der Steinbruch südlich des Gehöftes Haudromont ist wieder in unserem Besitz.

Im Caillettewald lief der Feind während des ganzen Tages gegen unsere Stellung völlig vergeblich an. Außer sehr schweren, blutigen Verlusten büßten die Franzosen über 850 Mann an Gefangenen ein; 14 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Bei St.-Souplet und über dem Herbe Bois wurde je ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

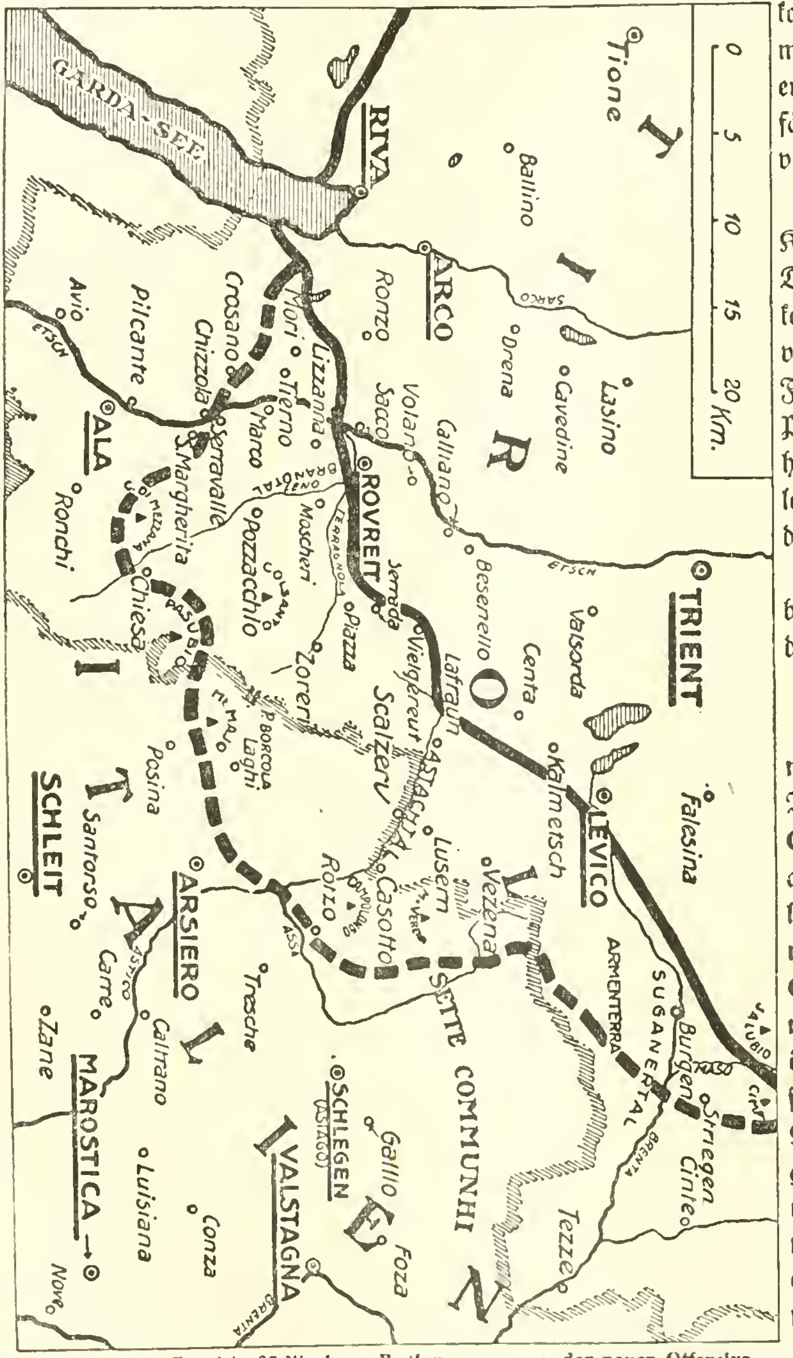
Oestlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz. Uesleb und Gewgheli wurden von feindlichen Fliegern erfolglos beworfen. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Das Fortschreiten der Offensive gegen Italien.

Wien, 25. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In Wolhynien unternahmen unsere Streifkommandos an mehreren Stellen erfolgreiche Ueberfälle. Lage unverändert.



Die k. u. k. Front in Südtirol vor Beginn ▬▬ der neuen Offensive und die neuen Stellungen der Oesterreicher und Ungarn ▬ ▬ ▬ nach dem letzten Heeresbericht.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Kampftätigkeit im Abschnitte von Doberdo, bei Flitsch und am Plöcken war lebhafter als in den letzten Tagen. Wiederholte feindliche Angriffsversuche bei Peutelstein wurden abgewiesen.

Nördlich des Suganatales nahmen unsere Truppen die Cima Cista, überschritten an einzelnen Stellen den Masobach und rückten in Striegen (Strigno) ein. Südlich des Tales breitete sich die über den Kempelberg vorgerückte Gruppe unter Ueberwindung großer Geländeschwierigkeiten und des feindlichen Widerstandes nach Osten

und Süden aus. Der Corno di Campo Verde ist in ihrem Besitz. Italienische Abteilungen wurden sofort zurückgewiesen.

Im Brandtal (Valarsa) nahmen unsere Truppen Chiesa in Besitz. Die Nachlese im Angriffsraum erhöhte unsere Beute noch um 10 Geschütze.

Eines unserer Seeflugzeuggeschwader belegte den Bahnhof und die militärischen Anlagen von Latisano mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. Am 24. Mai nachmittags hat ein Geschwader von Seeflugzeugen Bahnhof, Postgebäude, Kasernen und Kastell in Bari ausgiebig und mit sichtbar gutem Erfolge bombardiert und in die Festesfreude der reich beflaggten Stadt deutlich erkennbare Störung gebracht. Das Abwehrfeuer der Batterien war ganz wirkungslos. Alle Flugzeuge sind unversehrt eingerückt.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Deutscher Fliegerangriff im Aegäischen Meere.

Berlin, 25. Mai. Deutsche Seeflugzeuge haben am 22. Mai im nördlichen Aegäischen Meer zwischen Dedeagatsch und Samothraki einen feindlichen Verband von vier Schiffen angegriffen und auf einem Flugzeugmutterschiff zwei Volltreffer erzielt. Die feindlichen Schiffe entfernten sich darauf in der Richtung nach Imbros.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Der Rückzug der Italiener.

Bern, 25. Mai. Die „Agenzia Stefani" gibt eine Schilderung des ersten Abschnitts der österreichisch-ungarischen Offensive, in der es heißt: Unsere Infanterie leistete den feindlichen, zum Ansturm vorgeworfenen Infanteriemassen zwischen Etsch und Brenta, besonders aber zwischen Terragnolotal und Hochasiico hartnäckigen Widerstand. Um den Wirkungen der heftigen feindlichen Beschießung zu entgehen, zogen sich aber unsere Fußtruppen nach und nach auf die rückwärts liegenden Verteidigungslinien zurück. Hätte sich die Verteidigung versteift, die vorgeschobenen Stellungen zu behaupten, so hätte man zwar eine tapfere Tat vollbracht, aber sehr schwere unnötige Opfer gebracht. Die Kommandanten zogen sich deshalb auf verschiedenen Abschnitten nach den Hauptwiderstandslinien zurück. In dem Frontabschnitt, in dem der Feind seine Hauptanstrengung machte, nämlich auf dem Tonezzaplateau, hatte uns die Beschaffenheit des Geländes gezwungen, unsere Hauptverteidigungslinie auf dem Monte Maggio, Monte Torraro und Campomolon aufzugeben, weil hinter diesen Höhen das Gelände jäh in die Täler abstürzt. Diese Linie war aber nur vier bis sieben Kilometer von den feindlichen Batterien entfernt. Diese äußerste unvermeidliche Nähe veranlaßte uns, in diesem Abschnitt auf die Hauptverteidigungslinie zu verzichten und die Verteidigung zurückzuverlegen. Natürlich kostete die Zurücknahme unserer Truppen Verluste an Menschen und Geschützen, da sie in rauhem, abschüssigem Gelände ausgeführt werden mußte. (W. T. B.)

Die russischen Operationen in Persien.

Konstantinopel, 25. Mai. (Mitteilung der Agentur Milli.) Die Unternehmungen der Russen in Persien, die darin bestehen, daß russische Truppen in türkisches Gebiet kommen, haben keinerlei militärische Bedeutung. Die Besetzung von Kasr Schirin und von Rowenduz gehört zu diesen nutzlosen Streifzügen. Die Russen verfolgen mit derartigen Unternehmungen nur den Zweck, die Aneignung Persiens durchzuführen und die Schlappe zu verdecken, die sie im Kaukasus durch unseren kräftigen Widerstand erlitten haben. (W. T. B.)

Enthüllungen über die russische Mobilisierung.

Wilna, 25. Mai. Anknüpfend an die Aeußerung des Reichskanzlers zu dem Korrespondenten v. Wiegand, die russische Regierung habe am 25. Juli 1914 den Entschluß gefaßt, mit der geheimen Mobilisierung zu beginnen, teilt die weißrussische Zeitung „Homan" aus absolut zuverlässiger Quelle mit, General Rennenkampf habe unter Befehl Nr. 13482 vom 26. Juli 1914 auf Befehl des Zaren die Festung Kowno in Kriegszustand versetzt. (W. T. B.)

Amerikanische Protestnote gegen den englischen Postraub.

Washington, 25. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Staatsdepartement hat gestern dem britischen und dem französischen Botschafter eine identische Note überreicht, in der die Vorstellungen gegen die Anhaltung der rechtmäßigen amerikanischen Post durch Großbritannien und Frankreich wiederholt werden. (W. T. B.)

Einberufung aller diensttauglichen Engländer.

London, 25. Mai. Der König hat eine Botschaft an das englische Volk gerichtet, in der alle diensttauglichen Männer zwischen 18 und 45 Jahren unter die Fahnen gerufen werden. Der König dankt dem Volke für seine patriotische Haltung, die es ermöglicht habe, mittels freiwilliger Rekrutierung eine Armee von 5041000 Mann aufzustellen. (W. T. B.)

Die Franzosen südlich Douaumont zurückgeworfen.

Großes Hauptquartier, 26. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Links der Maas wurde ein von Turkos ausgeführter Handgranatenangriff westlich der Höhe 304 abgeschlagen.

Auf dem östlichen Maasufer setzten wir die Angriffe erfolgreich fort. Unsere Stellungen westlich des Steinbruchs wurden erweitert, die Thiaumontschlucht überschritten und der Gegner südlich des Forts Douaumont weiter zurückgeworfen. Bei diesen Kämpfen wurden weitere 600 Gefangene gemacht, 12 Maschinengewehre erbeutet. — In der Gegend von Loivre nordwestlich von Reims machten die Franzosen

einen ergebnislosen Gasangriff. — Das im Tagesbericht vom 21. Mai erwähnte südlich von Château-Salins abgeschossene feindliche Flugzeug ist das fünfte von Leutnant Wintgens im Luftkampf außer Gefecht gesetzte.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Eroberung des Höhenrückens nördlich von Asiago.

Wien, 26. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Sugana-Abschnitt eroberten unsere Truppen den Civaron (südöstlich Burgen) und erklommen die Elferspitze (Cima Undici).

Im Raume nördlich von Asiago erkämpften Teile des Grazer Korps einen neuen großen Erfolg. Der ganze Höhenrücken von Corno di Campo Verde bis Meata ist in unserem Besitz. Der Feind erlitt auf seiner Flucht in unserem wirkungsvollsten Geschützfeuer große blutige Verluste und ließ über 2500 Gefangene, darunter einen Oberst und mehrere Stabsoffiziere, 4 Geschütze, 4 Maschinengewehre, 300 Fahrräder und viel sonstiges Material in unseren Händen.

Nördlich von Arsiero wurden die Italiener aus ihren Stellungen westlich Bacarola vertrieben; sodann säuberten unsere Truppen in siebenstündigem Kampfe die Waldungen nördlich des Monte Cimone und besetzten den Gipfel dieses Berges. Im oberen Posinatal ist Bettalo genommen.

Unsere Landflieger bewarfen die Bahnhöfe von Peri, Schio, Thiene und Vicenza, unsere Marineflieger die Luftzeughalle und den Binnenhafen von Grado mit Bomben.

Nachts warf ein feindliches Luftschiff zahlreiche Bomben auf Triest ab, die jedoch niemand verletzten und auch keinen Schaden verursachten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ereignisse zur See. Eines unserer Unterseeboote hat am 23. Mai morgens die bedeutenden Hochöfen von Portoferraio auf der Insel Elba sehr erfolgreich beschossen. Das Feuer wurde von einer Strandbatterie wirkungslos erwidert. Anschließend an die Beschießung versenkte das Unterseeboot den italienischen Dampfer „Washington“. Flottenkommando. (W. T. B.)

Patrouillenkämpfe an der mazedonischen Front.

Sofia, 26. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: Am 23. und 24. Mai hat sich nichts Besonderes ereignet. An der Front Doiran—Gewgheli starke gegenseitige Kanonade. Unsere Artillerie brachte eine feindliche Batterie südlich vom Dorfe Majadagh zum Schweigen und trieb feindliche Schützen, die westlich von diesem Dorfe Stellung genommen hatten, aus ihren Gräben heraus. Eine unserer Patrouillen griff eine aus 25 Mann bestehende französische Patrouille an und verjagte sie aus

dem am südlichen Belasitza-Abhang gelegenen Dorfe Palmisch. Am 24. Mai warfen feindliche Flugzeuge eine Bombe auf Gewgheli und eine zweite südlich vom Dorfe Petrowe, richteten jedoch keinen Schaden an. Am Morgen desselben Tages erschienen fünf feindliche Flugzeuge über Xanthi und warfen auf die Stadt und deren Umgebung mehrere Bomben ab, die einige Einwohner verwundeten. Unser Luftgeschwader stieg zum Angriff auf den Feind auf und zwang ihn rasch zur Umkehr. Eine der Luftflotteneinheiten des Feindes stürzte stark beschädigt auf griechisches Gebiet ab. (W. T. B.)

Der amerikanische Botschafter Gerard über das deutsch-amerikanische Verhältnis.

München, 26. Mai. Der Sonderberichterstatter der „Münchener Zeitung" hatte mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika James Gerard eine Unterredung, in der der Botschafter Mitteilungen über Deutschlands Verhältnis zu Amerika und die Lösung des Weltkonfliktes machte. Der Botschafter führte u. a. aus: Die letzte Note Wilsons habe nochmals klar und unzweideutig darauf hingewiesen, daß es der Wunsch und die Absicht seiner Regierung sei, im Geiste des Friedens und der Freundschaft mit Deutschland zu verkehren. Er möchte ausdrücklich erklären, daß alle Zweifel an dem guten Willen des Präsidenten von falschen Voraussetzungen und von einer Verkennung der amerikanischen Politik ausgingen. Eine verhängnisvolle Rolle beim Notenaustausch habe der Mangel einer zuverlässigen und schnellen Berichterstattung gespielt. Die Krisis sei jetzt glücklich überwunden. Die Festigung der guten Beziehungen Amerikas zu Deutschland sei einer der wichtigsten Faktoren in der diplomatischen Situation. Amerika brauche dringend den Frieden. Der Botschafter erklärte dann weiter, er sei sehr optimistisch in bezug auf die Fortschritte, die der Friedensgedanke auch bei den kriegführenden Mächten zeitigen wird. Die klugen und maßvollen Worte des Reichskanzlers über die deutsche Friedensbereitschaft hätten vielleicht ihre stärkste Wirkung in Amerika gehabt. Zum Schluß erklärte Gerard, nichts könne ihn wankend machen in seiner Zuversicht, daß der Frieden schon unterwegs sei. (W. T. B.)

Die falschen Behauptungen Sir Edward Greys.

Berlin, 26. Mai. Unter der Ueberschrift „Die bosnische Krisis" veröffentlicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" zwei Berichte des Botschafters Grafen Pourtalès aus Petersburg vom 1. und 5. April 1909 an den damaligen Reichskanzler Fürsten Bülow. Diese widerlegen die Behauptungen Sir Edward Greys, der die Erklärungen des Reichskanzlers über die Haltung der englischen Politik in der bosnischen Krisis zum Anlaß genommen hat, um zu behaupten, daß das deutsche Volk mit Lügen gefüttert werde. (W. T. B.)

Erfolgreicher Vorstoß beim Thiaumontwalde.

Großes Hauptquartier, 27. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich des Kanals von La Bassée drang eine unserer Patrouillen bei Festubert in die feindliche Stellung, machte Gefangene und kehrte ohne Verluste zurück.

In den Argonnen lebhafter Minenkampf, durch den die feindlichen Gräben in größerer Breite zerstört wurden. Außer einigen Gefangenen erlitten die Franzosen zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten.

Links der Maas richteten die Franzosen seit Mitternacht heftige Angriffe gegen Cumières; es gelang ihnen, vorübergehend in den Südrand des Dorfes einzudringen, wir machten bei der Säuberung 53 Gefangene.

Rechts der Maas gelang es uns, bis zu den Höhen am Südwestrande des Thiaumontwaldes vorzustoßen.

Ein französischer Angriffsversuch dagegen wurde durch Artilleriefeuer im Keime erstickt. Zwei feindliche Angriffe gegen unsere neueroberten Stellungen südlich der Feste Douaumont scheiterten restlos.

In den Kämpfen südwestlich und südlich der Feste sind seit dem 22. Mai an Gefangenen 48 Offiziere, 1943 Mann eingebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung südlich Kekkau machten wir einige Gefangene.

Balkankriegsschauplatz. Keine Veränderungen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Bresche in der Befestigungsgruppe von Arsiero.

Wien, 27. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Das zur Befestigungsgruppe von Arsiero gehörende Panzerwerk Casa Ratti, die Straßensperre unmittelbar südwestlich von Barcarola, ist in unserer Hand. Leutnant Albin Mlaker vom Sappeurbataillon Nr. 14 drang mit seinen Leuten ungeachtet des heftigen beiderseitigen Feuers in das Werk ein, nahm die feindlichen Sappeure, die es sprengen wollten, gefangen und erbeutete so drei unversehrte schwere Panzerhaubitzen und zwei leichte Geschütze.

Nördlich von Asiago bemächtigten sich unsere Truppen des Monte Moschicce; auf dem Grenzrücken südlich des Suganertales drangen sie bis auf die Cima Maora vor.

Die Zahl der im Angriffsraum erbeuteten Geschütze hat sich auf 284 erhöht.

Am Monte Sief und Krn wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Bei Feras versuchten die Italiener, die im Nordufer der Vojusa liegenden Ortschaften zu brandschatzen; sie wurden durch unsere Patrouillen vertrieben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Luftangriff auf die russische Flugstation auf Oesel.

Berlin, 27. Mai. In der Nacht vom 25. zum 26. Mai hat ein deutsches Flugzeuggeschwader die russische Flugstation Papenholm auf der Insel Oesel erneut mit Bomben belegt und dabei gute Treffer, größtenteils in den Flughallen selbst, erzielt. Trotz heftiger Beschießung sind alle Flieger wohlbehalten zurückgekehrt. (W. T. B.)

General Gallieni †.

Paris, 27. Mai. (Meldung der Agence Havas.) General Gallieni ist heute früh gestorben. (W. T. B.)

Die amerikanische Note an England in der Postfrage.

London, 27. Mai. (Reuter-Meldung.) Die „Times" melden aus Washington vom 26. Mai: Die Note, in der gegen die Behandlung der neutralen Postsendung durch die Engländer und Franzosen protestiert wird, wurde jetzt veröffentlicht. Es wird darin gegen die „ungesetzliche und willkürliche Methode, neutrale Schiffe zum Anlaufen von Häfen zu zwingen, um die Postsendungen zu beschlagnahmen," Beschwerde erhoben. Wichtige unersetzliche Dokumente seien verloren gegangen, und es seien häufige Verzögerungen vorgekommen. Die Note schließt: Nur eine radikale Aenderung in der englisch-französischen Politik dadurch, daß die vollen Rechte der Vereinigten Staaten als neutraler Macht wiederhergestellt werden, wird diese Regierung befriedigen. (W. T. B.)

Fort Rupel und Demir Hissar von den Bulgaren besetzt.

Saloniki, 27. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Bulgaren haben das griechische Fort an der Mündung der Struma in die Gorje sowie Station und Brücke von Demir Hissar besetzt. Deutsche und bulgarische Offiziere erklärten Donnerstag dem griechischen Kommandanten von Rupel, daß sie Befehl hätten, die bulgarische linke Flanke gegen einen Angriff der Verbündeten zu decken; sie schlugen vor, das Fort in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Neutralität, wie sie in Athen ausgelegt worden seien, zu besetzen, und verlangten den Abzug der Griechen binnen 24 Stunden. Der Kommandant telegraphierte nach Athen. In einem Protokoll verpflichteten sich die deutschen und bulgarischen Offiziere, das Fort zu räumen, sobald die Ursache dieser Okkupation aufhöre. Hierauf zogen die Griechen mit Ausnahme einer Kompagnie ab, die 24 Schüsse abgab und sich dann auf bestimmten Befehl aus Athen ebenfalls zurückzog. Die Deutschen und Bulgaren sind ebenfalls sehr tätig bei Xanthi und Eskige nordöstlich von Kavalla, wo sie Pontons zusammenbringen, um die Mesta zu überschreiten. (W. T. B.)

Vergebliche französische Angriffe am „Toten Mann".

Großes Hauptquartier, 28. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Deutsche Erkundungsabteilungen drangen nachts an mehreren Stellen der Front in die feindlichen Linien; in der Champagne brachten sie etwa 100 Franzosen als Gefangene ein.

Westlich der Maas griff der Feind unsere Stellungen am Südwesthange des „Toten Mann" und am Dorfe Cumières an; er wurde überall unter großen Verlusten abgeschlagen. Oestlich des Flusses herrschte heftiger Artilleriekampf.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Keine Aenderungen.

Ein russisches Flugzeug wurde in der Gegend von Slonim im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen — zwei russische Offiziere — sind gefangen.

Balkankriegsschauplatz. Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Das italienische Panzerwerk Cornolo erobert.

Wien, 28. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz. Unsere Truppen bemächtigten sich des Panzerwerkes Cornolo (westlich von Arsiero) und im befestigten Raum von Asiago der beständigen Talsperre Val d'Assa (südwestlich des Monte Interrotto).

Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der unteren Vojusa Geplänkel mit italienischen Patrouillen. Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein deutsches U-Boot vor der Themsemündung.

Berlin, 28. Mai. Ein deutsches Unterseeboot hat am Vormittag des 26. Mai vor der Themsemündung den belgischen Leichter „Volharing" versenkt. (W. T. B.)

Ein russisches Minensuchboot gesunken.

Berlin, 28. Mai. Nach Beobachtung von der nordkurländischen Küste ist am 27. Mai nachmittags ein russisches Minensuchboot im westlichen Eingang des Rigaischen Meerbusens auf eine Mine gelaufen und gesunken. (W. T. B.)

Ueber 250 Quadratkilometer italienischen Bodens besetzt.

Wien, 28. Mai. Der Kriegsberichterstatter des „Fremdenblattes" meldet: Bisher sind von den österreichisch-ungarischen Truppen über 250 Quadratkilometer italienischen Bodens besetzt worden. Versuche der Italiener, unsere Offensive aufzuhalten, sind erfolglos. Unsere Angriffsfront steht knapp vor der inneren Befestigungszone der italienischen Hauptstellungen im Gebiet von Asiago und Arsiero. (W. T. B.)

Bulgarisches Vordringen im Strumatale.

Sofia, 28. Mai. (Telegraphische Meldung.) (Amtlicher Bericht vom 27. Mai.) Heute sind Abteilungen unserer im Strumatale operierenden Truppen aus ihren Stellungen vorgedrungen. Sie haben den Südausgang des Engpasses von Rupel sowie die anstoßenden Höhen östlich und westlich des Strumaflusses besetzt. (W. T. B.)

Gescheiterte russische Angriffe an der Kaukasusfront.

Konstantinopel, 28. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront keine Veränderung.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen; ein überraschender Angriff einer feindlichen Kompagnie auf unsere vorgeschobenen Posten scheiterte und wir machten einige Gefangene. Im Zentrum Ruhe; auf dem linken Flügel vertrieben wir durch einen Gegenangriff den Feind, welcher einen Teil unserer Vorpostenstellungen besetzt hatte, und erbeuteten eine Anzahl Gewehre und Pionierwerkzeuge.

Ein die Halbinsel Gallipoli überfliegendes feindliches Flugzeug floh in der Richtung auf Imbros, sobald einer unserer Flieger erschien.

Ein in der Umgebung von Keusten und Ada erschienenes Torpedoboot wurde durch Feuer vertrieben. Zwei feindliche Monitoren und einige Torpedoboote beschossen darauf unsere in der Umgegend aufgestellte Artillerie ohne Wirkung; als ein Monitor durch unser Gegenfeuer getroffen wurde, stellten alle feindlichen Schiffe das Feuer ein und entfernten sich. Sonst nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Französische Vorstöße bei Cumières abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 29. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Monitoren, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer vertrieben.

Den Flugplatz bei Furnes bewarfen deutsche Flieger erfolgreich mit Bomben.

Auf beiden Ufern der Maas dauert der Artilleriekampf mit unverminderter Heftigkeit an. Zwei schwächliche französische Angriffe gegen das Dorf Cumières wurden mühelos abgewiesen.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Neue Erfolge bei Asiago und im Posinatal.

Wien, 29. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Stärkere russische Kräfte versuchten in den letzten Tagen, sich durch Laufgräben und Sappen an unsere beßarabische Front heranzuarbeiten. Das Feuer unserer Geschütze und Minenwerfer vereitelte die Arbeiten des Feindes.

Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im befestigten Raume von Asiago überschritten unsere Truppen bei Roana das Assatal, warfen den Feind bei Canova zurück und breiteten sich auf den südlichen und östlichen Talhängen aus. Andere

Kräfte nahmen nach Ueberwindung der Befestigungen auf dem Monte Interrotto die Höhen nördlich von Asiago in Besitz. Weiter im Norden sind der Monte Zebio, Monte Zingarella und Corno di Campo Bianco in unseren Händen.

Im oberen Posinatal wurden die Italiener nach hartnäckigem Kampfe aus ihren Stellungen westlich und südwestlich Battale vertrieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Feindlicher Unterseebootangriff gegen deutsche Handelsdampfer.

Kopenhagen, 29. Mai. „Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Bei Oxeloesund wurde vorgestern abend vom Meere her heftiges Geschützfeuer gehört, das eine Viertelstunde andauerte. Es rührte von dem Angriff eines feindlichen Unterseebootes auf vier deutsche Erzdampfer her, die von drei deutschen bewaffneten Vorpostenschiffen begleitet waren. Der Angriff mißglückte, das Unterseeboot stellte plötzlich sein Feuer ein. Die sieben deutschen Schiffe passierten gestern vormittag Oeland. Es ist unbekannt, aus welchem Grunde das Unterseeboot das Gefecht unvermittelt abbrach. (W. T. B.)

Enver Pascha in Bagdad.

Konstantinopel, 29. Mai. Kriegsminister Enver Pascha, der sich seit einiger Zeit mit zahlreichem Gefolge auf einer Reise durch Anatolien befindet, ist am 25. Mai in Bagdad angekommen, wo er mit großen Ehren empfangen wurde. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Der Minister besuchte die Grabstätten der mohammedanischen Heiligen und verteilte den Koran. Im Mausoleum Abdul Kadir Keylani wurde eine religiöse Feier abgehalten. Nach einem Bankett im Regierungsgebäude fand ein glänzender Empfang statt. Vor seiner Abreise ließ der Minister eine bedeutende Summe zur Verteilung unter die Armen zurück. (W. T. B.)

Die englische Hilfe für Frankreich.

London, 29. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) General Haig sagt in einer Depesche, in der er die Operationen schildert, seit er am 19. Dezember 1915 das Oberkommando über die britischen Streitkräfte übernahm: Die einzige größere Offensive des Feindes während dieser Periode war gegen unsere französischen Verbündeten bei Verdun gerichtet. Während dieses ganzen Kampfes waren meine Truppen bereit mitzuwirken, wenn sie gebraucht würden, aber die einzige Unterstützung, die von unseren Verbündeten verlangt wurde, war mittelbarer Natur, nämlich die Ablösung der französischen Truppen auf einem Teil ihrer Verteidigungsfront. Die Durchführung der Ablösung auf einer ausgedehnten Front, überall in unmittelbarer Nähe des Feindes, war ein etwas heikles Unternehmen, wurde aber mit vollkommenem Erfolge durchgeführt. An der britischen Front kam es während

der letzten fünf Monate zu keinem größeren Kampf. Die britischen Streitkräfte sind durch die Ankunft neuer Formationen von Hause und durch die Verlegung anderer Truppen, die im nahen Osten abgelöst wurden, beträchtlich vermehrt worden. Diese Vermehrung ermöglichte die Ablösung einer französischen Armee während der Schlacht von Verdun. Unter den neu angekommenen Truppen befindet sich ein australisches Korps und mit ihm die Kanadier sowie ein Teil der Südafrikaner. Seit dem letzten Berichte haben die Indier dieses Land zum Dienste im Osten verlassen.

(W. T. B.)

Abreise des Kaisers ins Feld.

Berlin, 30. Mai. Der Kaiser hat sich wieder zur Front begeben. (W.T.B.)

Die französischen Stellungen zwischen „Toter Mann“ und Cumières erstürmt. — 1348 Franzosen gefangen. — Der Vormarsch in Mazedonien.

Großes Hauptquartier, 30. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Lebhafte Feuerkämpfe fanden auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras statt, auch Lens und seine Vororte wurden wieder beschossen. In der Gegend von Suchez und südöstlich von Tahure scheiterten schwache feindliche Vorstöße.

Gesteigerte Gefechtstätigkeit herrschte im Abschnitt von der Höhe 304 bis zur Maas. Südlich des Raben- und Cumièreswaldes nahmen deutsche Truppen die französischen Stellungen zwischen der Südkuppe des „Toten Mann“ und dem Dorf Cumières in ihrer ganzen Ausdehnung. An unverwundeten Gefangenen sind 35 Offiziere (darunter mehrere Stabsoffiziere), 1313 Mann eingebracht. Zwei Gegenangriffe gegen das Dorf Cumières wurden abgewiesen.

Oestlich der Maas verbesserten wir durch örtliches Vordrücken die neugewonnene Linie im Thiaumontwalde. Das beiderseitige Feuer erreichte hier zeitweise größte Heftigkeit. — Unsere Flieger griffen mit beobachtetem Erfolge gestern abend ein feindliches Zerstörungsgeschwader vor Ostende an; ein englischer Doppeldecker stürzte nach Luftkampf bei St. Eloi ab und wurde durch Artilleriefeuer vernichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Lipsk stießen deutsche Abteilungen über die Schtschara vor und zerstörten eine russische Blockhausstellung.

Balkankriegsschauplatz. Deutsche und bulgarische Streitkräfte besetzten, um sich gegen augenscheinlich beabsichtigte Ueberraschungen durch die Truppen der Entente zu sichern, die in diesem Zusammenhang wichtige Rupelenge an der Struma. Unsere Ueberlegenheit zwang die schwachen griechischen Posten auszuweichen. Im übrigen sind die griechischen Hoheitsrechte gewahrt worden.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der Uebergang über die Posina erzwungen.

Wien, 30. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Lebhaftere Artilleriekämpfe, namentlich an der beßarabischen Front und in Wolhynien. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern fiel das Panzerwerk Punta Corbin in unsere Hand. Westlich von Arsiero erzwangen unsere Truppen den Uebergang über den Posinabach und bemächtigten sich der südlichen Uferhöhen. Vier heftige Angriffe der Italiener auf unsere Stellung südlich Bettale wurden abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Englische Artillerie am Tigris niedergekämpft.

Konstantinopel, 30. Mai. (Bericht des Hauptquartiers.) An der Irakfront brachte im Abschnitt von Felahie am rechten Ufer des Tigris unsere Artillerie zwei feindliche Geschütze zum Schweigen. Wir erbeuteten an diesem Ufer 17 Wagen mit Vieh und machten bei einem Ueberfall 24 Engländer zu Gefangenen.

Kaukasusfront: Am rechten Flügel und im Zentrum Patrouillenkämpfe, am linken Flügel Scharmützel einzelner Abteilungen.

Im Abschnitt von Smyrna verjagten unsere Geschütze drei feindliche Flieger, die Phokia überflogen. Einige feindliche Kriegsschiffe unterhielten eine kurze Zeit unwirksames Feuer gegen die Hügel westlich von der Insel Keusten und zogen sich dann zurück.

An den anderen Fronten keine Veränderungen. (W. T. B.)

Fliegerbombardement von Smyrna.

Konstantinopel, 30. Mai. (Amtlicher Bericht.) An der Irakfront keine Veränderung.

An der Kaukasusfront vertrieben wir Erkundungsabteilungen, mit denen der Feind gegen unsere Stellung vorgehen wollte. Auf dem linken Flügel kam es nur zu örtlichen Artilleriekämpfen. Am 29. Mai warfen feindliche Flugzeuge 30 Bomben auf einige Stadtviertel von Smyrna, wobei sie mehrere Personen teils töteten, teils verletzten und einige Häuser beschädigten.

Am 27. Mai gingen ein feindliches Torpedoboot und feindliche Flugzeuge gegen El Arisch vor. Die von dem Flugzeug geschleuderten Bomben verletzten sieben Personen. Zwei unserer Flugzeuge griffen das Schiff und die Flugzeuge des Feindes vor El Arisch an. Sie warfen mit Erfolg Bomben ab und feuerten aus Maschinengewehren. (W. T. B.)

Der bulgarische Vormarsch an der griechischen Grenze.

Amsterdam, 30. Mai. Nach einer Meldung der „Times" aus Saloniki sind die Bulgaren nicht weiter auf griechischem Gebiet vorgerückt. Wie berichtet wird, haben sie alle griechischen Forts in der Gegend von Rupel besetzt. Sie haben bei Rupel, Demir Hissar, Nevrokop und Xanthi Truppen zusammengezogen, die Seres, Drama und Kavalla bedrohen. (W. T. B.)

Erfolgreiche Patrouillenunternehmungen bei Neuve-Chapelle.

Großes Hauptquartier, 31. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Torpedoboote, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer vertrieben.

Die rege Feuertätigkeit im Abschnitt zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras hält an. Unternehmungen deutscher Patrouillen bei Neuve Chapelle und nordöstlich davon waren erfolgreich. 38 Engländer, darunter 1 Offizier, wurden gefangengenommen, 1 Maschinengewehr erbeutet.

Links der Maas säuberten wir die südlich des Dorfes Cumières liegenden Hecken und Büsche vom Gegner, wobei 3 Offiziere und 88 Mann in unsere Hand fielen. Beim Angriff am 26. Mai erbeuteten wir ein im Caurettewäldchen eingebautes Marinegeschütz, 18 Maschinengewehre, eine Anzahl Minenwerfer und viel sonstiges Gerät.

Auf beiden Ufern blieb die Artillerietätigkeit sehr lebhaft.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Asiago und Arsiero genommen.

Wien, 31. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die erhöhte Gefechtstätigkeit an der beßarabischen Front und in Wolhynien dauert an.

Italienischer Kriegsschauplatz. **Die unter Befehl Sr. k. u. k. Hoheit des Generaloberften Erzherzog Eugen aus Tirol operierenden Streitkräfte haben Asiago und Arsiero genommen.**

Im Raume nordöstlich Asiago vertrieben unsere Truppen den Feind aus Gallio und erstürmten seine Höhenstellungen nördlich dieses Ortes. Der Monte Baldo und Monte Fiara sind in unserem Besitz. Westlich von Asiago ist unsere Front südlich der Assaschlucht bis zum eroberten Werke Punta Corbin geschlossen.

Die über den Posinabach vorgedrungenen Kräfte nahmen den Priafora.

Neuerliche verzweifelte Anstrengungen der Italiener, uns die Stellungen südlich Bettale zu entreißen, waren vergeblich.

In dem halben Monat seit Beginn unseres Angriffes wurden 30 388 Italiener, darunter 694 Offiziere, gefangengenommen und 299 Geschütze erbeutet.

Heute früh belegten mehrere eigene Seeflugzeuge den Bahnhof und militärische Anlagen von San Giorgio di Nogara mit zahlreichen Bomben. Im Bahnhofsgebäude wurden vier Treffer beobachtet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der unteren Vojusa haben unsere Truppen italienische Patrouillen verjagt.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Feindliche Handelsdampfer als Angreifer gegen deutsche U-Boote.

Berlin, 31. Mai. Eines der kürzlich von einer Unternehmung im Atlantik zurückgekehrten deutschen U-Boote versuchte am 2. Mai d. J. in der Nähe von Ouessant einen etwa 3000 Tonnen großen Frachtdampfer ohne neutrale Abzeichen durch Warnungsschuß anzuhalten. Der Dampfer eröffnete darauf nach wenigen Minuten das Feuer aus einem etwa 5 cm-Kaliber großen Heckgeschütz. Das deutsche U-Boot konnte sich durch Ablauf mit hoher Fahrt in Sicherheit bringen. Es gelang ihm aber später nicht, an den in Zick-Zack-Kursen ablaufenden Dampfer wieder heranzukommen.

Am Nachmittag des nächsten Tages folgte dasselbe U-Boot einem größeren Dampfer und schoß auf große Entfernung einen Warnungsschuß, um diesen zum Stoppen zu veranlassen. Der Dampfer eröffnete darauf sofort das Feuer aus einem Geschütz von etwa 12 cm- bis 15 cm-Kaliber und lief dem U-Boot mit hoher Fahrt fort. (W. T. B.)

Einnahme von Mamachatum durch die Türken.

Konstantinopel, 31. Mai. (Amtlicher Bericht.) An der Irakfront keine Veränderung.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel kein Ereignis, abgesehen von unbedeutendem Infanteriefeuer. Die Offensive, die wir am 30. Mai morgens aus der allgemeinen Richtung von Tuzladere und Mamachatum gegen die russischen Stellungen 8 km westlich, 6 km südlich und 18 km südöstlich von Mamachatum in einer Ausdehnung von 30 km unternahmen, ist von Erfolg gekrönt gewesen. Da diese Operationen fast überraschend durchgeführt wurden, wurden die Russen gezwungen, sich in diesem Abschnitt zurückzuziehen, teils nach Osten, teils nach Nordosten, ohne daß es ihnen an mehreren Stellen gelang, irgendwelchen Widerstand zu leisten, und mit dem Ergebnis, daß die Ortschaft Mamachatum von uns besetzt wurde. Angriffe, die die Russen mit einem Teile ihrer Streitkräfte als Erwiderung auf unsere Offensive im Abschnitt von Tschoruk

und auf dem linken Flügel unternahmen, wurden nach heftigem Artillerie-, Infanterie- und Bombenkampf zurückgewiesen.

Ein Monitor und zwei Torpedoboote des Feindes bombardierten aus einiger Entfernung mehrere offene Dörfer auf dem westlichen Teile der Küsten der Insel Keusten. Einige Häuser wurden dadurch leicht beschädigt und ein Bauer wurde verwundet.

An den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis. (W. T. B.)

Besetzung von Poroj durch die Franzosen.

Saloniki, 31. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Die Franzosen haben gestern nachmittag Poroj besetzt. (W. T. B.)

Asquith über die Friedensmöglichkeiten.

London, 31. Mai. (Reuter-Meldung.) (Unterhaus.) Bezüglich der Erklärung des deutschen Reichskanzlers in der Note Deutschlands an die Vereinigten Staaten, daß zweimal im Laufe der letzten Monate Deutschland der Welt seine Bereitschaft kundgegeben habe, Frieden zu schließen auf einer Basis, welche seine Lebensinteressen sichere, und daß es nicht Deutschlands Schuld sei, wenn der Frieden Europa noch vorenthalten bleibe, richtete Abgeordneter Markham folgende Frage an Asquith: Sind die Alliierten bereit, sich der guten Dienste neutraler Staaten zu bedienen, um Deutschland bestimmte Bedingungen mitzuteilen, unter denen sie Frieden schließen wollten, unter der Voraussetzung, daß Deutschland bereit wäre, zur selben Zeit und auf demselben Wege den Alliierten bestimmte Bedingungen mitzuteilen, unter denen es gewillt wäre, Frieden zu schließen?

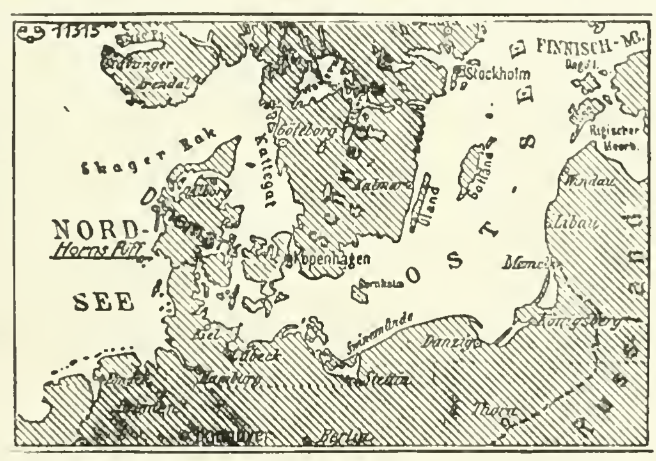
Asquith erwiderte, daß Grey bereits eine öffentliche Erklärung über das Friedensthema abgegeben habe. Es sei nichts in der Erklärung des deutschen Kanzlers vorhanden, was zeige, daß Deutschland bereit sei, Friedensbedingungen in Betracht zu ziehen, die die Interessen der Alliierten sowie den künftigen europäischen Frieden sichern würden. Er glaube nicht, daß er nützlicherweise der Greyschen Rede in der letzten Woche etwas hinzufügen könne. (W. T. B.)

Juni 1916

Deutscher Seesieg in der Nordsee. (Erfolgreiche Schlacht gegen den Hauptteil der englischen Flotte.)

Berlin, 1. Juni. Unsere Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf den uns erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampfflotte gestoßen. Es entwickelte sich am Nachmittag zwischen Skagerrak und Horns Riff eine Reihe schwerer, für uns erfolgreicher Kämpfe, die auch während der ganzen folgenden Nacht andauerten.

In diesen Kämpfen sind, soweit bisher bekannt, von uns vernichtet worden: das Großkampfschiff „Warspite“, die Schlachtkreuzer „Queen Mary“ und „Indefatigable“, zwei Panzerkreuzer, anscheinend der „Achilles“-Klasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen Zerstörer-Führerschiffe „Turbulent“, „Nestor“ und „Alcaster“ sowie eine große Anzahl von Torpedobootszerstörern und ein Unterseeboot. Nach einwandfreier Beobachtung hat ferner eine große Reihe englischer Schlachtschiffe durch die Artillerie unserer Schiffe und durch Angriffe unserer Torpedobootsflottillen während der Tagesschlacht und in der Nacht schwere Beschädigungen erlitten. Unter anderen hat auch das Großkampfschiff „Marlborough“, wie Gefangenenaussagen bestätigen, Torpedotreffer erhalten. Durch mehrere unserer Schiffe sind Teile der Besatzungen untergegangener englischer Schiffe aufgefischt worden, darunter die beiden einzigen Ueberlebenden der „Indefatigable“.



Auf unserer Seite ist der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ während der Tagesschlacht durch feindliches Artilleriefeuer und in der Nacht S. M. S. „Pommern“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden. Ueber das Schicksal S. M. S. „Frauenlob“, die vermißt wird, und einiger Torpedoboote, die noch nicht zurückgekehrt sind, ist bisher nichts bekannt.

Die Hochseeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in unsere Häfen eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Französische Angriffe links der Maas abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 1. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich und südlich von Lens herrschte auch gestern lebhafte Artillerietätigkeit.

Links der Maas setzten die Franzosen abends erhebliche Kräfte zum Angriff gegen den „Toten Mann" und die „Caurettesböhe" an. Am Südhang des „Toten Mannes" gelang es ihnen, in etwa 400 Meter Ausdehnung in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen, im übrigen sind die mehrfachen feindlichen Anstürme unter den schwersten Verlusten abgeschlagen.

Rechts der Maas wurden die Artilleriekämpfe fortgesetzt.

Oestlich von Obersept drang eine deutsche Erkundungsabteilung in etwa 350 Meter Breite und 300 Meter Tiefe in die französische Stellung ein und kehrte mit Gefangenen und Beute zurück.

Ein englischer Doppeldecker wurde westlich von Cambrai im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen (Offiziere) sind verwundet gefangengenommen.

Im französischen Tagesbericht vom 29. Mai 3 Uhr nachmittags wird behauptet, am 28. Mai seien fünf deutsche Flugzeuge durch die Tätigkeit der französischen Flieger und Abwehrgeschütze vernichtet worden. Wir beschäftigen uns seit langem nicht mehr mit der Richtigstellung feindlicher Berichte, möchten in diesem Falle aber, wo es sich um die Leistungsfähigkeit der jungen Fliegerwaffe handelt, doch bemerken, daß weder an dem genannten Tage, noch in der vorhergehenden Woche überhaupt irgendein deutsches Flugzeug durch feindliche Einwirkung verlorengegangen ist.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Balkankriegsschauplatz. Ein schwacher feindlicher Angriff an der Südspitze des Dojransees wurde abgewiesen. Bei Brest (nordöstlich des Sees) wurden Serben in englischer Uniform gefangengenommen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Weitere Fortschritte der österreichisch-ungarischen Offensive gegen Italien.

Wien, 1. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Unsere Stellungen in Wolhynien standen gestern wieder mehrere Stunden unter dem Feuer der feindlichen Artillerie. Nachts über mehrfach heftiges Vorfeldgeplänkel.

Auch an der beßarabischen Front hält die Tätigkeit des Gegners an.

Italienischer Kriegsschauplatz. Unsere im Raume nördlich von Asiago gegen Osten vorrückenden Kräfte haben die Gehöfte Mandrielle erreicht und die Straße östlich von Monte Fiara und Monte Baldo überschritten.

Oestlich von Arsiero wurde der Monte Cengo sowie die Höhen südlich von Cava und Tresche erobert, 900 Italiener, darunter 15 Offiziere, gefangengenommen und

3 Maschinengewehre erbeutet. Bei Arsiero selbst faßten unsere Truppen auf dem südlichen Posina-Ufer Fuß und wiesen einen starken Gegenangriff der Italiener ab.

Ebenso scheiterten feindliche Angriffe auf die Stellungen unserer Landesschützen bei Chiese (im Brandtal) und östlich des Passo Buole.

Die Nachlese im Angriffsraum ergab eine Vermehrung der gestern gemeldeten Beute auf 313 Geschütze. Unsere sonstige Gesamtbeute ist noch nicht völlig zu übersehen. Bisher wurden 148 Maschinengewehre, 22 Minenwerfer, 6 Kraftwagen, 600 Fahrräder und sehr große Munitionsmengen, darunter 2250 schwerste Bomben, eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Kaiser bei Hindenburg. — Der Dank des Kaisers.

Berlin, 1. Juni. Der Kaiser hat dieser Tage im Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost geweilt. Bei dem Begrüßungsmahle ergriff Generalfeldmarschall v. Hindenburg das Wort zu folgender Ansprache:

Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät lege ich, zugleich im Namen der mir anvertrauten Truppen, ehrerbietigsten Dank dafür alleruntertänigst zu Füßen, daß Allerhöchstdieselbe uns die Ehre und Freude bereitet, einige Tage in unserer Mitte im Osten zu weilen.

Euere Majestät! Wir sind schlichte Soldaten, denen es nicht gegeben ist, ihre Gefühle in viele und beredte Worte zu kleiden. Aber das kann ich Euerer Majestät versichern, daß der alte Wahlspruch unserer Väter: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich!" fest in unsere Soldatenherzen eingeprägt ist. Er war bisher die Richtschnur für unser ganzes Denken und Handeln und soll es bleiben bis zu unserem letzten Atemzuge. Das geloben wir in dieser Stunde und bitten zugleich, alle unsere unbegrenzte Liebe, Treue, Dankbarkeit und Ehrfurcht, die wir für unseren Allergnädigsten Kriegsherrn empfinden, kurz in dem Rufe zusammenfassen zu dürfen: „Unser Preußenkönig, des Deutschen Reiches Kaiserliche Majestät Hurra!".

Der Kaiser erwiderte:

Mein lieber Feldmarschall! Ich danke Ihnen für die soldatischen Worte, mit denen Sie mich begrüßt haben. Ich bin hierher nach der Ostfront gekommen, um Ihnen und den Armeen des Ostens meinen Dank für die großen Taten des vorigen Jahres, für das stille und brave Ausharren im letzten Winter und während der heißen Kämpfe der diesjährigen März-offensive des Gegners auszusprechen.

Wir kämpfen gegen eine Uebermacht. Das ist uns nichts Neues. Schon der große König ist uns hierin mit glänzendem Beispiel vorangegangen. Die Vorsehung hat es jetzt wieder so gewollt, und das war gut. Denn dadurch wurden wir gezwungen, uns zu ganz besonderen Taten und Leistungen

aufzuraffen. Meine Armeen werden auch jetzt siegreich durchhalten und uns mit Gottes Hilfe einen ehrenvollen Frieden erzwingen, so wie wir ihn wünschen.

Ihnen aber, mein lieber Feldmarschall, hat die Vorsehung in diesen Kämpfen das Große beschieden, die Provinz Ostpreußen vom Feinde zu befreien und unsere Waffen weit in Feindesland hineinzutragen. Das ist Ihr Verdienst, und dessen wird sich das deutsche Vaterland stets bewußt sein. Ich aber, als Ihr Kriegsherr und Ihr König, danke Ihnen von Herzen für diese Taten, die Ihnen für immer unvergessen bleiben sollen. Ueberall in deutschen Landen, in Ost und West, in Nord und Süd, sieht man die Verehrung für Sie. Sie sind zu einem Nationalheros des deutschen Volkes geworden. Der Name Hindenburg hat schon heute einen sagenhaften Klang. Wo er genannt wird, da blitzen die Augen, und da leuchten die Gesichter von jung und alt.

Und darum fordere ich alle Anwesenden auf, sich mit mir in einem dreifachen Hurra auf den Generalfeldmarschall zu vereinigen. (W. T. B.)

Besuch des Kaisers in Mitau.

Berlin, 1. Juni. Der Kaiser hat sich nach dem Besuch im Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost nach Mitau begeben; unterwegs ließ der Kaiser sich in Gegenwart des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und seines Stabschefs Vortrag über die Verwaltung der besetzten Gebiete halten. In Mitau wurde Seine Majestät von den Truppen und der herbeigeströmten Bevölkerung begeistert begrüßt. Im Gelände jenseits der Aa besichtigte der Kaiser Abordnungen der an der Dünafront stehenden Truppen, begrüßte sie mit einer kurzen Ansprache und verlieh Eiserne Kreuze. Später besuchte der Kaiser auch das alte herzogliche Schloß, das Ritterschaftshaus und die Trinitatiskirche, wo er sich den Präsidenten des kurländischen Konsistoriums, Generalsuperintendanten Bernewitz, und Herren des Landes vorstellen ließ. (W. T. B.)

Erstürmung des Cailettewaldes.

Großes Hauptquartier, 2. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nach heftiger Steigerung ihres Artilleriefeuers und nach einleitenden Sprengungen griffen starke englische Kräfte gestern abend westlich und südwestlich von Givenchy an. Sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen, soweit sie nicht bereits im Sperrfeuer unter großen Verlusten umdrehen mußten.

Auf dem Westufer der Maas brachen die Franzosen erneut zum Angriff vor. Sie hatten keinerlei Erfolg. Oestlich des Flusses stürmten unsere Truppen den Cailettewald und die beiderseits anschließenden Gräben. Ein heute morgen südwestlich des Vaux-Teiches mit starken Kräften geführter feindlicher Gegenstoß scheiterte. Es sind bisher 76 Offiziere und über 2000 Mann zu Gefangene gemacht sowie 3 Geschütze und mindestens 23 Maschinengewehre erbeutet.

Südwestlich von Lille fiel ein englisches Flugzeug mit Insassen unversehrt in unsere Hand. Im Luftkampf wurde ein französischer Kampfeinsitzer über dem Marrerücken zum Absturz gebracht, ferner in unserem Bereich je ein Doppeldecker über Vaux und westlich Mörchingen. Der gestern gemeldete westlich Cambrai abgeschossene englische Doppeldecker ist der vierte vom Leutnant Mulzer außer Gefecht gesetzte Gegner.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Ein gelungener deutscher Erkundungsvorstoß aus der Front südlich von Smorgon brachte einige Dutzend Gefangene ein.

Südöstlich des Dryswjatysees wurde ein russisches Flugzeug durch Abwehrfeuer vernichtet.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Uebergang der k. u. k. Truppen über die Posina.

Wien, 2. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Geschützkämpfe an der beßarabischen und an der wolhynischen Front haben stellenweise den Charakter einer Artillerieschlacht angenommen.

Auch an der Ikwa entwickelte der Feind gestern erhöhte Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz. Oestlich der Gehöfte Mandrielle drangen unsere Truppen kämpfend bis zum Grenzeck vor. Im Raume von Arsiero eroberten sie den Monte Barco (östlich des Monte Cengio) und faßten nun auch südlich der Orte Fusine und Posina auf dem Südufer des Posinabaches festen Fuß.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Auf dem linken Ufer der mittleren Vojusa östlich von Vlora (Valona) haben wir eine italienische Abteilung durch Feuerüberfall zersprengt. An der unteren Vojusa Patrouillenkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Besuch des Kaisers an der Ostfront.

Berlin, 2. Juni. Der Kaiser hat sich aus dem Bereich der Heeresgruppe des Feldmarschalls von Hindenburg zu den anderen deutschen Heeresgruppen der Ostfront begeben. Am 31. Mai traf er im Gebiet der Heeresgruppe des Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern ein. (W. T. B.)

Der Verlauf der Seeschlacht am Skagerrak.

Berlin, 2. Juni. In Ergänzung der gestrigen Meldung des Chefs des Admiralstabes wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt:

An der Schlacht vor dem Skagerrak waren auf unserer Seite unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmirals Scheer beteiligt: Unsere Hochseeflotte mit

ihren Großkampfschiffen und älteren Linienschiffen, Schlachtkreuzern, ferner unsere sämtlichen in der Nordsee befindlichen Streitkräfte, Torpedoboots- und Unterseebootflottillen. Auf der feindlichen Seite stand uns der größte Teil der englischen modernen Schlachtflotte gegenüber. Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte war Vizeadmiral Hipper. Die letzteren sind mit den feindlichen Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern als erste gegen fünf Uhr nachmittags ins Gefecht gekommen, in welches dann nacheinander auch die beiderseitigen Großkampfschiffe eingriffen. Die Tagesschlacht, in deren Verlauf unsere Torpedoboote mehrfach, eine unserer Flottillen allein dreimal, Gelegenheit hatte, erfolgreich einzugreifen, währte bis etwa 9 Uhr abends. In ihr verlor der Feind das Großkampfschiff „Warspite", den Schlachtkreuzer „Queen Mary" und einen Panzerkreuzer, anscheinend der „Achilles"-Klasse, sowie mehrere Zerstörer. Während der Nacht erfolgten von beiden Seiten erbitterte Torpedobootsangriffe und Kreuzergefechte, denen die übrigen gemeldeten feindlichen Schiffe zum Opfer fielen. Unter anderem hat allein das deutsche Spitzenschiff sechs englische moderne Zerstörer vernichtet. Alle bisher eingegangenen Berichte der beteiligten deutschen Streitkräfte stimmen überein in der Feststellung der vom Feinde im fast ununterbrochenen zwölfstündigen Kampfe bewiesenen Tapferkeit. Mit dem Verlust S. M. S. „Frauenlob" muß endgültig gerechnet werden; das Schiff ist anscheinend in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni während eines der Teilgefechte gesunken. Von den Torpedoseestreitkräften sind fünf Boote nicht zurückgekehrt, ein großer Teil ihrer Besatzung ist aber geborgen worden. Trotz der für die Luftaufklärung ungünstigen Witterungsverhältnisse während der beiden Kampftage haben die Marineluftschiffe und Flieger durch ihre Aufklärung und Meldetätigkeit zu dem Erfolge unserer Hochseestreitkräfte wesentlich beigetragen. (W. T. B.)

Die englische Liste der verlorenen Schiffe.

London, 2. Juni. Die englische Admiralität gibt amtlich bekannt: In der Seeschlacht sind folgende Schiffe unserer Flotte gesunken:

„Queen Mary", „Indefatigable", „Invincible", „Defence", „Black Prince", „Turbulent", „Tipperary", „Fortune", „Sparrowhawk", „Ardent".

Andere Schiffe werden noch vermißt. (W. T. B.)

Erfolgreicher Angriff gegen die russische Kaukasusfront.

Konstantinopel, 1. Juni. Das Hauptquartier meldet: An der Kaukasusfront am rechten Flügel unbedeutende Patrouillengefechte. Im Zentrum ließ der Feind infolge unseres am 30. Mai gegen seinen linken Flügel gerichteten Angriffs seine Stellungen vorläufig im Stich, um sich 20 Kilometer in nordwestlicher Richtung zurückzuziehen. Unsere Patrouillen verfolgten den Feind. Auf dem linken Flügel wiesen wir einen überraschenden Angriff, den der Feind gegen unsere Stellungen versuchte, leicht zurück. (W. T. B.)

Der Höhenrücken von Zillebeke und Dorf Damloup erstürmt.

Großes Hauptquartier, 3. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Gestern mittag eroberten württembergische Regimenter im Sturm den Höhenrücken südöstlich von Zillebeke (südöstlich von Ypern) und die dahinterliegenden englischen Stellungen. **Es wurden ein leichtverwundeter General, ein Oberst und 13 andere Offiziere sowie 350 unverwundete und 168 verwundete Engländer gefangengenommen.** Die Gefangenenzahl ist gering, weil der Verteidiger besonders schwere blutige Verluste erlitt und außerdem Teile der Besatzung aus der Stellung flohen und nur durch unser Feuer eingeholt werden konnten. In der Nacht einsetzende Gegenangriffe wurden leicht abgeschlagen.

Nördlich von Arras und in der Gegend von Albert dauert der Artilleriekampf an.

In der Champagne, südlich von Ripont, brachten unsere Erkundungsabteilungen bei einer kleinen Unternehmung über 200 Franzosen gefangen ein.

Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit sichtbarem Erfolge bekämpft.

Oestlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage. In den Morgenstunden wurde ein starker Angriff gegen unsere neugewonnenen Stellungen südwestlich des Caillettewaldes abgeschlagen; weiter östlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Vaux gestern in sechsmaligem Ansturm versucht, in unsere Gräben einzudringen; alle Vorstöße scheiterten unter schwersten feindlichen Verlusten. In der Gegend südöstlich von Vaux sind heftige, für uns günstige Kämpfe im Gange. **Am Osthang der Maashöhen stürmten wir das stark ausgebaute Dorf Damloup; 520 unverwundete Franzosen (darunter 18 Offiziere) und mehrere Maschinengewehre fielen in unsere Hand.** Andere Gefangene gerieten bei der Abführung über Dieppe in das Feuer schwerer französischer Batterien. — Feldartillerie holte über Vaux einen Farman-Doppeldecker herunter. — Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte, westlich von Mörchingen abgeschossene französische Doppeldecker ist das vierte von Leutnant Hoehndorf niedergekämpfte Flugzeug.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Außer Patrouillengefechten keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Artilleriekämpfe an der beßarabisch-wolhynischen Front.

Wien, 3. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. An der beßarabischen Front und in Wolhynien dauern die Geschützkämpfe unverändert heftig fort. An einzelnen Stellen wurden auch russische Infanterievorstöße abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Unsere Truppen wiesen einen starken Angriff und mehrere schwächere Vorstöße der Italiener gegen den Monte Barco ab. Ebenso scheiterten wiederholte Angriffe des Feindes auf unsere Stellung bei Grenzeck östlich der Gehöfte Mandrielle.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. (W. T. B.)
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der amtliche englische Bericht über die Seeschlacht.

London, 3. Juni. Die Admiralität teilt mit: Am 31. Mai nachmittag entspann sich auf der Höhe der Jütländischen Küste ein Seegefecht. Die britischen Schiffe, die in Kampf gerieten, waren die Schlachtkreuzerflotte, einige Kreuzer und leichte Kreuzer, die von vier schnellen Schlachtschiffen unterstützt wurden. Unter diesen Schiffen sind die Verluste schwer. Der deutschen Schlachtflotte kam das unsichtige Wetter zu Hilfe, sie vermied einen längeren Kampf mit unseren Hauptstreitkräften. Bald nachdem diese auf dem Kampfplatz erschienen waren, kehrte der Feind in den Hafen zurück, nicht ohne vorher durch unsere Schlachtschiffe schweren Schaden erlitten zu haben. Die Schlachtkreuzer „Queen Mary", „Indefatigable", „Invincible", die Kreuzer „Defence" und „Black Prince" sind gesunken. „Warrior", der kampfunfähig wurde, mußte, nachdem er ins Schlepptau genommen worden war, von der Mannschaft verlassen werden. Ferner ist gemeldet worden, daß die Zerstörer „Tipperary", „Turbulent", „Fortune", „Sparrowhawk" und „Ardent" verloren sind. Von sechs anderen ist noch keine Meldung eingelaufen. Es ist kein britisches Schlachtschiff und kein leichter Kreuzer gesunken. Die Verluste des Feindes sind ernst, wenigstens ein Schlachtkreuzer ist zerstört, einer schwer beschädigt. Es wird berichtet, daß ein Schlachtschiff während der Nacht von unseren Zerstörern versenkt worden ist. Zwei leichte Kreuzer, die kampfunfähig waren, sind wahrscheinlich gesunken. Die Zahl der Zerstörer, über die der Feind während des Kampfes verfügte, kann nicht angegeben werden, muß aber zweifellos groß gewesen sein. (W. T. B.)

Die deutsche Admiralität gegen englische Legendenbildung.

Berlin, 3. Juni. Um Legendenbildungen von vornherein entgegenzutreten, wird nochmals festgestellt, daß sich in der Schlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai die deutschen Hochseestreitkräfte mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampf befunden haben. Zu den bisherigen Bekanntmachungen ist nachzutragen, daß nach amtlichem englischen Bericht noch der Schlachtkreuzer „Invincible" und der Panzerkreuzer „Warior" vernichtet worden sind. Bei uns mußte der kleine Kreuzer „Elbing", der in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni infolge Kollision mit einem anderen deutschen Kriegsschiff schwer beschädigt worden war, gesprengt werden, da er nicht mehr eingebracht werden konnte. Die Besatzung wurde

durch Torpedoboote geborgen, bis auf den Kommandanten, 2 Offiziere, 18 Mann, die zur Sprengung an Bord geblieben waren. Letztere sind nach einer Meldung aus Holland durch einen Schlepper nach Ymuiden gebracht und dort gelandet worden. Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Neue türkische Erfolge im Kaukasus.

Konstantinopel, 2. Juni. (Amtlicher Bericht von gestern.) An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel keine Veränderung. Im Zentrum wurde die Ortschaft Baschelöi und die Höhen nördlich und östlich davon, 50 Kilometer südöstlich von Mamahatun sowie die Höhe 2650, die in den Meirambergen, 16 Kilometer nordöstlich Mamahatun liegen, von uns besetzt. Auf dem linken Flügel wurden starke feindliche Erkundungsabteilungen durch unsere Erkundungsabteilungen zurückgeschlagen. (W. T. B.)

Günstiger Fortgang der Kämpfe östlich der Maas.

Großes Hauptquartier, 4. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Gegen die von uns gewonnenen Stellungen südöstlich von Ypern richteten die Engländer mehrere Angriffe, die restlos abgeschlagen wurden.

Der Artilleriekampf nördlich von Arras und in der Gegend von Albert hielt auch gestern an; englische Erkundungsabteilungen wurden abgewiesen; mehrere Sprengungen des Feindes südöstlich von Neuville—St. Vaast waren wirkungslos. Auf dem linken Maasufer wurde ein schwächlicher feindlicher Angriff westlich der Höhe 304 leicht zurückgewiesen, ein Maschinengewehr ist von uns erbeutet.

Auf dem Ostufer sind die harten Kämpfe zwischen Caillettewald und Damloup weiter günstig für uns fortgeschritten; es wurden gestern über 500 Franzosen, darunter 3 Offiziere, gefangengenommen und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Mehrere feindliche Gasangriffe westlich von Markirch blieben ohne die geringste Wirkung.

Bombenwürfe feindlicher Flieger töteten in Flandern mehrere Belgier; militärischer Schaden entstand nicht; bei Hollebeke wurde ein englisches Flugzeug von Abwehrkanonen abgeschossen.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russisches Trommelfeuer an der k. u. k. Front.

Wien, 4. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Der Feind hat heute früh seine Artillerie gegenüber unserer ganzen Nordostfront in Tätigkeit gesetzt. Das russische Geschützfeuer wuchs am Dnjestr, an der unteren Strypa, nordwestlich von Tarnopol und in Wolhynien zu besonderer Heftigkeit an. Die Armee des Generalobersten Erzherzogs Josef Ferdinand steht bei Olyka in einem Frontstück von 25 Kilometer

Breite unter russischem Trommelfeuer. Ein russischer Gasangriff verlief für uns ohne Schaden. Ueberall machen sich Anzeichen eines unmittelbar bevorstehenden Infanterieangriffes bemerkbar.

Italienischer Kriegsschauplatz. Da die Italiener auf dem Hauptrücken südlich des Posinatales und vor unserer Front Monte Cengio — Asiagio mit starken Kräften hartnäckigen Widerstand leisten, begannen sich in diesem Raume heftige Kämpfe zu entwickeln. Unsere Truppen arbeiten sich näher an die feindlichen Stellungen heran. Oestlich des Monte Cengio wurde beträchtlich Raum gewonnen. Der Ort Cesuna liegt bereits in unserer Front. Wo der Feind zu Gegenangriffen schritt, wurde er abgewiesen. Der gestrige Tag brachte 5600 Gefangene, darunter 78 Offiziere, und eine Beute von drei Geschützen, 11 Maschinengewehren und 126 Pferden ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der unteren Vojusa zersprengte Artilleriefeuer italienische Abteilungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der englische Panzerkreuzer „Euryalus" verbrannt.

Berlin, 4. Juni. Am 31. Mai hat eines unserer Unterseeboote vor dem Humber einen modernen großen englischen Torpedobootszerstörer vernichtet.

Nach Angabe eines durch uns geretteten Mitgliedes der Besatzung des gesunkenen englischen Zerstörers „Tipperary" ist der englische Panzerkreuzer „Euryalus" von unseren Streitkräften in der Seeschlacht vor dem Skagerrak in Brand geschossen und vollständig ausgebrannt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Neue Einzelheiten über den Verlauf der Seeschlacht.

Berlin, 4. Juni. Von zuständiger Stelle wird uns über den Verlauf der Seeschlacht gegen die englische Flotte vor dem Skagerrak im Anschluß an die bisherigen Berichte noch folgendes mitgeteilt:

Die deutschen Hochseestreitkräfte waren vorgestoßen, um englische Flottenteile, die in letzter Zeit mehrfach an der norwegischen Südküste gemeldet worden waren, zur Schlacht zu stellen. Der Feind kam am 31. Mai 4 Uhr 30 Minuten nachmittags etwa 70 Seemeilen vor dem Skagerrak zunächst in Stärke von vier kleinen Kreuzern der „Calliope"-Klasse in Sicht. Unsere Kreuzer nahmen sofort die Verfolgung des Feindes auf, der mit höchster Fahrt nach Norden fortlief. Um 5 Uhr 20 Minuten sichteten unsere Kreuzer in westlicher Richtung zwei feindliche Kolonnen, die sich als sechs feindliche Schlachtkreuzer und eine größere Zahl kleiner Kreuzer und Zerstörer herausstellten. Der Feind entwickelte sich nach Süden. Unsere Kreuzer gingen bis auf etwa 13 Kilometer heran und eröffneten auf südlichen bis südöstlichen Kursen ein sehr wirkungsvolles Feuer auf den Feind. Im Verlauf dieses Kampfes

wurden zwei englische Schlachtkreuzer und ein Zerstörer vernichtet. Nach halbstündigem Gefecht kamen nördlich des Feindes weitere schwere feindliche Streitkräfte in Sicht, die später als fünf Schiffe der „Queen Elizabeth"-Klasse ausgemacht worden sind. Bald darauf griff das deutsche Gros in den Kampf ein. Der Feind drehte sofort nach Norden ab. Die fünf Schiffe der „Queen Elizabeth"-Klasse hingen sich an die englischen Schlachtkreuzer an. Der Feind suchte sich mit höchster Fahrt und durch Abstaffeln unserem äußerst wirkungsvollen Feuer zu entziehen und dabei mit östlichem Kurs um unsere Spitze herumzuholen. Unsere Flotte folgte den Bewegungen des Feindes mit höchster Fahrt; während dieses Gefechtsabschnittes wurden ein Kreuzer der „Achilles"- oder „Shannon"-Klasse und zwei Zerstörer vernichtet. Das hinterste unserer Linienschiffsgeschwader konnte zu dieser Zeit wegen seiner rückwärtigen Stellung zum Feind noch nicht ins Gefecht eingreifen. Bald darauf erschienen von Norden her neue schwere feindliche Streitkräfte. Es waren, wie bald festgestellt werden konnte, mehr als 20 feindliche Linienschiffe neuester Bauart. Da die Spitze unserer Linie zeitweilig in Feuer von beiden Seiten geriet, wurde die Linie auf Westkurs herumgeworfen. Gleichzeitig wurden die Torpedobootsflottillen zum Angriff gegen den Feind angesetzt. Sie haben mit hervorragendem Schneid und sichtlichem Erfolg bis zu dreimal hintereinander angegriffen. In diesem Gefechtsabschnitt wurde ein englisches Großkampfschiff vernichtet, während eine Reihe anderer schwere Beschädigungen erlitten haben muß. Die Tagschlacht gegen die englische Uebermacht dauerte bis zur Dunkelheit. In ihr standen — abgesehen von zahlreichen leichten Streitkräften — zuletzt mindestens 25 englische Großkampfschiffe, 6 englische Schlachtkreuzer, mindestens 4 Panzerkreuzer gegen 16 deutsche Großkampfschiffe, 5 Schlachtkreuzer, 6 ältere Linienschiffe, keine Panzerkreuzer.

Mit einsetzender Dunkelheit gingen unsere Flottillen zum Nachtangriff gegen den Gegner vor. Während der nun folgenden Nacht fanden Kreuzerkämpfe und zahlreiche Torpedobootsangriffe statt. Hierbei wurden ein Schlachtkreuzer, ein Kreuzer der „Achilles"- oder „Shannon"-Klasse, ein, wahrscheinlich aber zwei kleine feindliche Kreuzer und wenigstens 10 feindliche Zerstörer vernichtet, davon durch das Spitzenschiff unserer Hochseeflotte allein 6. Unter ihnen befanden sich die beiden ganz neuen Zerstörer-Führerschiffe „Turbulent" und „Tipperary".

Ein Geschwader älterer englischer Linienschiffe, das von Süden her herbeigeeilt war, kam erst am Morgen des 1. Juni nach beendeter Schlacht heran und drehte, ohne einzugreifen oder auch nur in Sicht unseres Gros gekommen zu sein, wieder ab. (W. T. B.)

Englische Offiziersverluste in der Seeschlacht.

London, 3. Juni. (Amtlich.) Vier Seekadetten des Schiffes „Queen Mary" wurden gerettet, alle anderen Offiziere sind verloren. Der Kommandant des Schiffes „Invincible" und ein Leutnant wurden gerettet; alle anderen sind verloren. Alle Offiziere der Schiffe „Indefatigable", „Defence", „Black Prince" sind verloren. Alle Offiziere des Schiffes „Warrior" wurden gerettet. (W. T. B.)

Vordringen der Türken im Zentrum der Kaukasusfront.

Konstantinopel, 4. Juni. (Amtlicher Bericht des Hauptquartiers.) An der Irakfront keine Veränderung.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel nichts außer Zusammenstößen zwischen Erkundungsabteilungen. In der Mitte warfen unsere Truppen trotz der Ungunst der Witterung den linken Flügel des Feindes durch wiederholte Vorstöße nach dem Osten zurück. Sie befinden sich heute etwa 40 Kilometer östlich von ihren früheren Stellungen. (W. T. B.)

Französische Gegenangriffe bei Dorf Vaux abgewiesen. — Der Erfolg der Luftkämpfe im Mai.

Großes Hauptquartier, 5. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Engländer schritten gestern abend erneut gegen die von ihnen verlorenen Stellungen südöstlich von Ypern zum Angriff, der im Artilleriefeuer zusammenbrach. Ebenso scheiterte ein nach Gasvorbereitung unternommener schwächlicher französischer Angriff bei Prunay in der Champagne.

Auf dem Westufer der Maas bekämpfte unsere Artillerie mit gutem Ergebnis feindliche Batterien und Schanzanlagen; französische Infanterie, die westlich der Straße Haucourt-Esnes gegen unsere Gräben vorzukommen versuchte, wurde zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Ufer dauert der erbitterte Kampf zwischen dem Caillettewalde und Damloup mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind versuchte uns die in den letzten Tagen errungenen Erfolge durch den Einsatz von Infanteriemassen streitig zu machen. Die größten Anstrengungen macht der Gegner im Chapitrewalde, auf dem Fuminrücken (südwestlich vom Dorf Vaux) und in der Gegend südöstlich davon. Alle französischen Gegenangriffe sind restlos unter den schwersten feindlichen Verlusten abgewiesen.

Deutsche Erkundungsabteilungen drangen an der Yser, nördlich von Arras, östlich von Albert und bei Altkirch in die feindlichen Stellungen ein; sie brachten 30 Franzosen, 8 Belgier und 35 Engländer unverwundet als Gefangene ein; ein Minenwerfer ist erbeutet.

Im Luftkampf wurde über dem Marnerücken, über Cumières und Fort Souville je ein französisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

* * *

Die Kämpfe unserer Flieger im Monat Mai waren erfolgreich.

Feindliche Verluste:

Im Luftkampf	36 Flugzeuge
Durch Abschuß von der Erde	9 „
Durch unfreiwillige Landung hinter unserer Linie	2 „
	47 Flugzeuge

Eigene Verluste:

Im Luftkampf	11 Flugzeuge
Durch Nichtrückkehr	5 „
	16 Flugzeuge

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Beginn einer großen Schlacht zwischen Styr und Pruth.

Wien, 5. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. **Der seit längerem erwartete Angriff der russischen Südwestheere hat begonnen. An der ganzen Front zwischen dem Pruth und dem Styrknie bei Kolki ist eine große Schlacht entbrannt.**

Bei Okna wird um den Besitz unserer vordersten Stellungen erbittert gekämpft. Nordwestlich von Tarnopol gelang es dem Feinde, vorübergehend an einzelnen Punkten in unsere Gräben einzudringen. Ein Gegenangriff warf ihn wieder hinaus. Beiderseits von Kozlow (westlich von Tarnopol) scheiterten russische Angriffe vor unseren Hindernissen, bei Nowo Alexinier und nordwestlich von Dubno schon in unserem Geschützfeuer.

Auch bei Sapanow und bei Olyka sind heftige Kämpfe im Gange.

Südöstlich von Luck schossen wir einen feindlichen Flieger ab.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Raum östlich des Asticotales war die Gefechtstätigkeit gestern im allgemeinen schwächer. Südlich Posina nahmen unsere Truppen einen starken Stützpunkt und wiesen mehrere Wiedergewinnungsversuche der Italiener ab.

Oestlich des Asticotales erstürmte unsere Kampfgruppe auf den Höhen östlich von Arsiero noch den Monte Pannoccio (östlich von Monte Barco) und beherrscht nun das Val Cannaglia.

Gegen unsere Front südlich des Grenzecks richteten sich wieder einige Angriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden.

An der küstenländischen Front schoß die italienische Artillerie mehr als gewöhnlich. Im Doberdoabschnitt betätigten sich auch feindliche Infanterieabteilungen, deren Vorstöße jedoch rasch erledigt waren.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Reichskanzler gegen die „Piraten der öffentlichen Meinung".

Berlin, 5. Juni. Im Reichstage hielt heute nach Annahme der Kriegssteuergesetze der Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg eine Rede, in der er u. a. sagte: Vor einem halben Jahre, am 9. Dezember, habe ich hier zum erstenmal auf Grund unserer militärischen Lage von unserer Friedensbereitschaft gesprochen. Ich konnte das tun in der Zuversicht, daß sich die Kriegslage weiter verbessern würde. Die Entwicklung hat diese Zuversicht bestätigt. (Beifall.) Weitere

Fortschritte sind gemacht. Auf allen Fronten sind wir noch stärker als zuvor. (Lebhafter Beifall.) Wenn ich mit dieser Entwicklung vor Augen damals aussprechen konnte, wir seien zum Frieden bereit, so habe ich das nicht zu bedauern, auch wenn unser Angebot bei den Feinden keinen Erfolg gehabt hat. In der kritischen Zeit des Juli 1914 war es die Aufgabe jedes vor Gott, seinem Lande und seinem Gewissen verantwortlichen Staatsmannes, nichts unversucht zu lassen, was in Ehren den Frieden bewahren konnte. Ebenso wollen wir nach erfolgreicher Abwehr unserer Feinde nichts versäumen, was geeignet wäre, die großen Erschütterungen Europas in einem solchen Brande abzukürzen.

Später habe ich einem amerikanischen Journalisten gesagt, daß Friedensverhandlungen nur dann ihr Ziel erreichen könnten, wenn sie von den Staatsmännern der kriegführenden Länder geführt werden auf Grund der wirklichen Kriegslage, wie sie jede Kriegskarte zeige. Das ist von der anderen Seite zurückgewiesen worden. Man will die Kriegskarte nicht anerkennen. Man hofft sie zu verbessern. Unterdessen hat sie sich weiter verändert zu unseren Gunsten. (Lebhaftes Bravo!) Wir haben in sie eingetragen die Uebergabe der englischen Armee von Kut el Amara, die Niederlagen und gewaltigen Verluste der Franzosen vor Verdun, das Scheitern der russischen Märzoffensive, den machtvollen Vorbruch unserer Verbündeten gegen Italien (lebhaftes Bravo!), die Festigung der Linien vor Saloniki, und in diesen letzten Tagen haben wir mit jubelndem und dankbarem Herzen die Seeschlacht bei Jütland erlebt. (Lebhaftes Bravo!)

So sieht die Kriegskarte schon wieder anders aus. Die Feinde wollen davor noch ihre Augen verschließen. Dann müssen und dann werden und dann wollen wir weiter fechten bis zum endgültigen Siege. (Lebhaftes Bravo!) Wir haben das Unsrige getan, um den Frieden anzubahnen. Die Feinde haben uns mit Hohn und Spott abgewiesen. Damit wird jedes weitere Friedensgespräch, wenn es von uns begonnen wird, zurzeit nichtig und von Uebel. (Sehr richtig!)

Von einigen Staatsmännern in England und anderswo sind Versuche unternommen worden, unserem Volke den Puls zu fühlen und durch partikularistische oder innerpolitische Gegensätze unsere Schlagkraft zu lähmen. Diese Herren bewegen sich in seltsamen Vorstellungen. Wenn sie sich selbst nicht täuschen wollen, so werden sie dabei bemerkt haben, wie fest der Herzschlag des deutschen Volkes ist. (Bravo!) Es gibt keine Einwirkung von außen, die unsere Einigkeit auch nur im geringsten erschüttern könnte. (Sehr wahr!)

Das Bestehen der Pressezensur hat einen sehr bedauerlichen Mißstand aufkommen lassen, über den ich kurz sprechen muß. Ich meine die Treiberei mit geheimen und offenen Denkschriften. In vielen Tausenden von Exemplaren, wie es scheint, ist dieser Tage ein Heft versandt worden, das in der Pamphlet-Literatur, wenigstens soweit sie mir bekannt geworden ist, an der Spitze marschiert. (Sehr richtig!) Mit der Miene des besorgten Patrioten trägt der Verfasser Dinge aus der diplomatischen Vorgeschichte des Krieges vor, die eine fortlaufende Kette von groben Unwahrheiten und Verdrehungen des wahren Sachverhalts sind. Nur ein paar Beispiele! Dieser Mann wagt es zu schreiben, daß der deutsche Reichskanzler geradezu zusammengebrochen sei, als ihm der englische Botschafter den Abbruch der Beziehungen bekanntgab. Natürlich braucht er das historische Faktum nicht zu wissen, daß meine Unterredung mit dem englischen Botschafter der persönliche Abschiedsbesuch war, den dieser mir machte. Er braucht auch nicht zu wissen, denn seine englische Quelle, die ihm gut genug ist, den deutschen Reichskanzler zu verleumden (hört! hört!), teilt es nicht mit, daß Sir Edward Goschen bei diesem Abschiedsbesuche persönlich so tief erschüttert war, daß ich, weil es sich um einen persönlichen und menschlichen Vorgang handelte, aus natürlichem Anstandsgefühl es stets unterlassen habe, öffentlich darüber zu sprechen. (Hört! hört!) Der Reichskanzler zusammengebrochen! Das paßt in das Bild, das man von dem schwächlichen Reichskanzler verbreiten möchte. Aber, meine Herren, erstunken und erlogen ist es. (Lebhafte Zurufe.) Etwas anderes: Eine Geheimgeschichte der letzten Wehrvorlage, ich als der Mann, der sich mit Händen und Füßen gegen

die Wehrvorlage gesträubt hätte. (Lachen links.) Ich rate dem Schreiber dieser Schmähschrift sich beim damaligen Kriegsminister, dem General v. Heeringen, zu erkundigen, wie wir beide zuerst zusammengearbeitet haben für die Stärkung der Armee und wie ich bei der großen Wehrvorlage für jeden Antrag des Kriegsministers bis auf den letzten Mann eingetreten bin. Noch eine der widerwärtigsten Behauptungen muß ich niedriger hängen. Ich werde beschuldigt, ich hätte entgegen dem militärischen Votum den Mobilmachungsbefehl um drei kostbare Tage, die uns nicht nur einen Teil des Elsaß, sondern auch Ströme von Blut gekostet hätten, verzögert und das rechtzeitige Losschlagen in der Hoffnung auf meine alte Verständigungsidee mit England vereitelt. Ja, diese Versuche, mich mit England zu verständigen, ich weiß, sie sind mein Kapitalverbrechen. Wie war denn Deutschlands Lage? Frankreich und Rußland durch eine nicht zu sprengende Allianz eng miteinander verbunden, dort eine starke Revanchepartei, in Rußland einflußreiche expansive, zum Kriege treibende Kreise. Frankreich und Rußland konnten nur in Schach gehalten werden, wenn es gelang, ihnen die Hoffnung auf England zu nehmen. (Sehr richtig!) Dann hätten sie niemals den Krieg gewagt. (Lebhafte Zustimmung.) Wollte ich gegen den Krieg arbeiten, dann mußte ich versuchen, mit England in ein Verhältnis zu kommen, was die Kriegsparteien in Frankreich und Rußland niederhielt. (Bravo!) Auch gegenüber den mir so gut wie Ihnen bekannten deutschfeindlichen Tendenzen der englischen Einkreisungspolitik. Diesen Versuch habe ich gemacht. Ich schäme mich seiner nicht, auch wenn er fehlgeschlagen ist. Wer mir als Zeuge der nun bald zweijährigen Weltkatastrophe mit ihren Hekatomben von Menschenopfern daraus ein Verbrechen macht, der möge seine Anklage vor Gott verantworten. (Bewegung im ganzen Hause.) Ich sehe meinem Urteil mit Ruhe entgegen. (Lebhafter Beifall.) Aber mit der Mobilmachung haben die Verständigungsversuche mit England nichts, gar nichts zu tun. Ich soll sie um drei Tage verzögert haben. Weiß der Dunkelmann, der jene Schrift geschrieben hat, nicht, daß in jenen drei Tagen wir fieberhaft an der Ausgleichung der Gegensätze zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn gearbeitet haben, daß insonderheit der Kaiser, dem nichts mehr am Herzen lag, als seinem Volke den Frieden zu erhalten, darüber persönlich in ununterbrochenem Depeschenverkehr mit dem Zaren stand, sieht er denn nicht, was doch vor aller Augen liegt, daß, wenn wir drei Tage früher mobilisiert hätten, wir diejenige Blutschuld auf uns geladen hätten, die Rußland auf sich nahm, als es während laufender und sich günstig entwickelnder Verhandlungen seinerseits entgegen den uns feierlich gegebenen Versprechungen mobil machte. (Hört! hört! Sehr richtig!) Dieser Mann, der so die Geschichte fälscht, nimmt sich heraus, über mich zu Gericht zu sitzen, und er tut es im Namen einer niederdeutschen Bismarckrunde. (Bewegung.) Herunter mit der Maske, damit man sieht, wer es fertig bringt, in dieser schwersten Zeit des deutschen Volkes den Namen Bismarck bei der niederträchtigsten Verhetzung und Verleumdung zu mißbrauchen! (Stürmisches, wiederholtes Bravo!)

Meine Herren! Ein anderes Heft – Der Verfasser nennt sich und trägt einen guten Namen (Zuruf: Nennen Sie ihn doch!) – es ist der Generallandschaftsdirektor Kapp, bringt es fertig, zu behaupten, die von mir ausgegebene Parole der Einigkeit fange an bei uns dieselbe unglückliche Rolle zu spielen, wie einst im Jahre 1806, das nach Jena gefallene „staatsverräterische" Wort: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht." Wo ist heute das Jena? Hat der Herr denn gar kein Gefühl dafür, wie er die Gegenwart herabsetzt, wenn er in unserer großen Zeit warnend an Jena erinnert? (Lebhafte Zustimmung.)

Hat er die Stirn, mich einen Staatsverräter zu nennen, wenn ich in diesem Kampf um alles nur ein einiges Deutschland sehen kann? (Hört! hört!)

Meine Herren! Es ist bitter, sich gegen die Lügen des feindlichen Auslandes wehren zu müssen. Widerlich sind Schmähungen und Verleumdungen in der Heimat. Aber ich nehme den Kampf auf und werde ihn mit allen Mitteln durchfechten.

Ich weiß, keine Partei in diesem hohen Hause billigt Hetzereien, die mit Unwahrheiten und Lügen arbeiten. Aber leider treiben die Piraten der öffentlichen Meinung häufig Mißbrauch

mit der Flagge der nationalen Parteien. (Sehr richtig!) Mich will man unter dieser Flagge angreifen als angeblichen Verächter der großen und starken nationalen Traditionen, auf die die alten Parteien dieses hohen Hauses mit Recht stolz sind. Zum Beweise wird angeführt, daß ich mit den Sozialdemokraten liebäugelte und die Flaumacher begünstige.

Meine Herren! Soll ich in diesem Kriege, wo es nur Deutsche gibt, mich an Parteien halten? Wohl weiß ich, die Unterscheidung zwischen nationalen Parteien und anderen hat in den politischen Kämpfen vor dem Kriege viel bedeutet. Aber es wird doch die schönste Frucht sein, die dieser Krieg uns im Innern bringt, daß wir diese Unterscheidung in Zukunft endgültig fahren lassen, weil sie keine Berechtigung mehr hat, weil das Nationale sich eben von selbst versteht. (Lebhafter Beifall.) Meine Hoffnung darauf ist unerschütterlich, trotz der Herren um Liebknecht, mit denen das Volk nach dem Kriege abrechnen wird. (Zuruf!) Parteikämpfe wird es auch in Zukunft geben, so schwer wie bisher. Aber dürfen wir darum immer wieder mit dem alten Schema von nationalen und antinationalen Parteien operieren? (Begeisterte Zustimmung.)

Ich sehe die ganze Nation in Heldengröße um ihre Zukunft ringen. Unsere Söhne und Brüder, in treuer Kameradschaft kämpfen und sterben sie miteinander. Da ist die gleiche Liebe zur Heimat in allen, mag die Heimat ihnen Besitz und Reichtum einschließen oder ihnen nur die Stätte gewesen sein, an der ihrer Arme Kraft ihnen das Leben friste. Diese heilige Flamme der Heimatsliebe stählt allen das Herz, daß sie in tausendfacher Gefahr dem Tode trotzen und den Tod leiden. Nur ein vollkommen vertrocknetes Herz kann sich dem erschütternden Eindruck von der Größe und Urkraft dieses Volkes entziehen, kann sich der heißesten Liebe zu diesem Volke erwehren. (Stürmischer Beifall.)

Und das soll ich trennen, soll ich nicht einigen? Da soll Angst und Sorge um die Kämpfe der Zukunft die Kräfte lähmen, die wir brauchen, um den großen Kampf der Gegenwart zu bestehen? Nein, meine Herren, der Glaube an mein Volk und die Liebe zu meinem Volk, sie geben mir die felsenfeste Gewißheit, daß wir kämpfen und siegen werden, wie wir bisher gekämpft und gesiegt haben. (Lebhaftes Bravo!)

Ich will schließen, meine Herren.

Unsere Feinde wollen es auf das Letzte ankommen lassen. Wir fürchten nicht Tod und Teufel. Auch nicht den Hungerteufel, den sie uns ins Land schicken wollen. Die Männer, die draußen um Verdun fechten, die unter Hindenburg kämpfen, unsere stolzen Blaujacken, die Albion gezeigt haben, daß die Ratten beißen (Beifall), sie sind von einem Geschlecht gezeugt, das auch Entbehrungen zu tragen weiß. Diese Entbehrungen sind da — ich sage das ruhig und offen auch dem Auslande — aber wir tragen sie. Und auch in diesem Kampfe geht es vorwärts. (Bravo!) Ein gnädiger Himmel läßt eine gute Ernte heranreifen. Es wird nicht schlechter, es wird besser werden als im vorigen schweren Jahre und als es jetzt ist. (Lebhafte Zustimmung.)

Diese Rechnung unserer Feinde auf unsere wirtschaftlichen Schwierigkeiten wird trügen. Ein anderes Exempel mit großen Zahlen hat unsere junge Marine am 1. Juni scharf korrigiert.

Auch dieser Sieg wird uns nicht ruhmredig machen. Wir wissen wohl, England ist damit noch nicht geschlagen. Aber er ist uns ein Wahrzeichen unserer Zukunft, in der Deutschland auch auf den Meeren für sich volle Gleichberechtigung und damit auch für kleinere Völker dauernde Freiheit der jetzt durch englische Alleinherrschaft verschlossenen Seewege erkämpfen wird. Das ist das helle und verheißungsvolle Licht, das der 1. Juni in die Zukunft wirft.

(Stürmischer Beifall im ganzen Hause und auf den Tribünen. Der größte Teil der Abgeordneten hat sich erhoben. Immer sich erneuernde Bravorufe und Händeklatschen. Der Reichskanzler dankt wiederholt. Der Beifall erneuert sich nochmals, wie der Präsident bekannt gibt, daß ein Antrag auf Vertagung eingebracht sei.)

Nach dieser Rede wird auf Antrag des Abgeordneten Dr. Spahn (Zentrum) Vertagung beschlossen. (W. T. B.)



AUFNAHME VON HOFPHOTOGRAPH KÜHLEWINDT, ZUR ZEIT ÖSTLICHER KRIEGSSCHAUPLATZ.

Generaloberst von Eichhorn

Verlustreiche französische Angriffe östlich der Maas.

Großes Hauptquartier, 6. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem östlichen Maasufer wurden die Stellungen tapferer Ostpreußen auf dem Fuminrücken im Laufe der Nacht nach erneuter sehr starker Artillerievorbereitung wiederum viermal ohne den geringsten Erfolg angegriffen; der Gegner hatte unter unserem zusammenwirkenden Artillerie-sperrfeuer, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer besonders schwere Verluste.

Im übrigen ist die Lage unverändert.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. An deutscher Front keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Fortdauer der großen russischen Offensive an der k. u. k. Front.

Wien, 6. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Schlachten im Nordosten dauern fast an der ganzen 350 Kilometer langen Front mit unverminderter Heftigkeit fort.

Nördlich von Okna nahmen wir gestern nach schweren wechselvollen Kämpfen unsere Truppen aus den zerschossenen ersten Stellungen in eine fünf Kilometer südlich vorbereitete Linie zurück. Bei Jaslowiec an der unteren Strypa ging der Feind heute früh nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff über. Er wurde überall geworfen, stellenweise im Handgemenge.

Westlich von Trembowla brach zur selben Zeit ein starker russischer Angriff unter dem Feuer unserer Geschütze zusammen. Westlich und nordwestlich von Tarnopol wurde gleichfalls erbittert gekämpft. Wo immer der Feind vorübergehend Vorteile errang, wurde er ungesäumt wieder geworfen. Vor einer Bataillonsfront liegen 350 russische Leichen.

Auch bei Saponow führten die zahlreichen Vorstöße des Feindes zu keinem wesentlichen Ergebnis.

Zwischen Mlynow an der Ikwa und dem Raume westlich von Olyka, wo sich die Russen fortwährend verstärken, ist nach wie vor ein erbittertes Ringen im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Ein Geschwader von Seeflugzeugen griff gestern nacht die Bahnanlage von San Dona di Piave an der Livenza und von Latisana an. Unsere Landflieger belegten die Bahnhöfe von Verona, Ala und Vicenza ausgiebig mit Bomben.

Seit dem Beginn dieses Monats wurden über 9700 Italiener, darunter 184 Offiziere, gefangengenommen, 13 Maschinengewehre und fünf Geschütze erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Neue „Opfer ihrer eigenen Landsleute".

Berlin, 6. Juni. Mit unheimlicher Stetigkeit vermehrt sich die Zahl der „Opfer ihrer eigenen Landsleute" in dem von uns besetzten französisch-belgischen Gebiete. Im Monat Mai 1916 sind nach der „Gazette des Ardennes" durch Artilleriefeuer und Fliegerbomben unserer Gegner unter den friedlichen Landeseinwohnern die folgenden blutigen Verluste verursacht worden: Tot: 11 Männer, 8 Frauen, 5 Kinder. Verwundet: 26 Männer, 31 Frauen, 3 Kinder. Von den Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen erlegen: 1 Mann, 1 Frau, 2 Kinder.

Die Gesamtzahl der seit dem September 1915 festgestellten Opfer der englischen, belgischen und französischen Beschießung unter den Bewohnern des eigenen oder des verbündeten Landes hat sich hiernach auf 1403 Personen erhöht. (W. T. B.)

Englische Gerettete über die Seeschlacht. — Ueber 7000 englische Marinemannschaften ertrunken.

Berlin, 6. Juni. Engländer, die von der deutschen 5. Torpedobootsflottille während der Seeschlacht vor dem Skagerrak aufgefischt wurden, haben ausgesagt, daß der Schlachtkreuzer „Princeß Royal" schwere Schlagseite gehabt habe, als die „Queen Mary" im Gefecht mit der deutschen ersten Aufklärungsgruppe und fast gleichzeitig der kleine Kreuzer „Birmingham" sanken. Ferner seien an diesem Teile des Gefechts alle fünf Ueberdreadnoughts der „Queen-Elizabeth"-Klasse beteiligt gewesen. Andere englische Gefangene, welche von der deutschen 3. Torpedobootsflottille gerettet wurden, haben unabhängig voneinander und unter schriftlicher Bestätigung ausgesagt, daß sie das Sinken des „Warspite", des Schlachtkreuzers „Princeß Royal" und von „Turbulent", „Nestor" und „Alcaster" mit Sicherheit gesehen hätten. Von einem deutschen U-Boot ist 90 Seemeilen östlich der Tyne-Mündung nach der Seeschlacht vor dem Skagerrak ein Schiff der „Ironduke"-Klasse mit schwerer Schlagseite und mit sichtlich viel Wasser im Vorschiff mit Kurs auf die englische Küste gesichtet worden. Dem Unterseeboot gelang es wegen ungünstiger Stellung zu dem Schiff und wegen schwerer See nicht, zum Schuß zu kommen. Der englische Verlust an Menschenleben während der Seeschlacht vor dem Skagerrak wird auf über 7000 geschätzt. (W. T. B.)

Lord Kitchener mit seinem Stabe ertrunken. — Versenkung des Panzerkreuzers „Hampshire".

London, 6. Juni. Die Admiralität teilt amtlich mit: Der Oberkommandierende der Großen Flotte meldet, er müsse zu seinem großen Bedauern berichten, daß das Kriegsschiff „Hampshire", das sich mit Lord Kitchener und seinem Stabe an Bord auf dem Wege nach Rußland befand, letzte Nacht westlich der Orkney-Inseln durch eine Mine oder vielleicht durch einen Torpedo versenkt wurde. Die See war sehr stürmisch, und obwohl sofort alle möglichen

Schritte unternommen wurden, um rasche Hilfe zu leisten, besteht, wie man fürchtet, wenig Hoffnung, daß irgend jemand mit dem Leben davongekommen ist.

(Anmerkung: „Hampshire" ist ein Panzerkreuzer von 11000 Tonnen, der 1903 vom Stapel gelaufen ist.) (W. T. B.)

London, 6. Juni. (Amtliche Meldung.) Lord Kitchener befand sich auf Einladung des Zaren und im Auftrage der britischen Regierung auf dem Wege nach Rußland, um Gelegenheit zu nehmen, wichtige militärische und Finanzfragen zu besprechen. Kitchener hatte nur den ihm persönlich zugeteilten Stab mit sich sowie einen Beamten des Auswärtigen Amts und zwei Vertreter des Munitionsministeriums. (W. T. B.)

Rede des Kaisers über den Seesieg.

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser hat am 5. Juni in Wilhelmshaven von Bord des Flottenflaggschiffes an die an Land angetretenen Abordnungen sämtlicher an der Seeschlacht beim Skagerrak beteiligten Schiffe und Fahrzeuge etwa folgende Ansprache gehalten:

„So oft ich in den vergangenen Jahren meine Marine in Wilhelmshaven besucht habe, jedesmal habe ich mich in tiefster Seele gefreut über den Anblick der sich entwickelnden Flotte, des sich erweiternden Hafens. Mit Wohlgefallen ruhte mein Auge auf der jungen Mannschaft, die im Exerzierschuppen aufgestellt war, bereit, den Fahneneid zu leisten. Viele Tausende von Euch haben dem Obersten Kriegsherrn ins Auge geschaut, als sie den Eid leisteten. Er hat Euch aufmerksam gemacht auf Eure Pflicht, auf Eure Aufgabe. Vor allen Dingen darauf, daß die deutsche Flotte, wenn es einmal zum Kriege kommen sollte, gegen eine gewaltige Uebermacht zu kämpfen haben würde. Dieses Bewußtsein ist in der Flotte zur Tradition geworden, ebenso wie es im Heere gewesen ist schon von Friedrichs des Großen Zeiten an: Preußen und Deutschland sind stets umgeben gewesen von übermächtigen Feinden. Darum hat sich unser Volk zu einem Block zusammenschweißen lassen müssen, der unendliche Kräfte in sich aufgespeichert hat, bereit, sie loszulassen, wenn Not an den Mann käme. Aber so gehobenen Herzens wie am heutigen Tage habe ich noch nie eine Fahrt zu Euch gemacht. Jahrzehntelang hat sich die Mannschaft der deutschen Flotte aus allen deutschen Gauen zusammengesetzt und zusammengeschweißt in mühevoller Friedensarbeit – immer mit dem einen Gedanken, wenn es losgeht, dann wollen wir zeigen, was wir können! Und es kam das große Jahr des Krieges. Neidische Feinde überfielen unser Vaterland. Heer und Flotte waren bereit. Aber für die Flotte kam nun eine schwere Zeit der Entsagung. Während das Heer in heißen Kämpfen gegen übermächtige Feinde die Gegner allmählich niederringen konnte – einen nach dem anderen – wartete und harrte die Flotte vergeblich auf den Kampf. Die vielfachen einzelnen Taten, die ihr beschieden waren, sprachen deutlich von dem Heldengeist, der sie beseelte. Aber so, wie sie es ersehnte, konnte sie sich doch nicht betätigen. Monate um Monate verstrichen, große Erfolge auf dem Lande wurden errungen, und noch immer hatte die Stunde für die Flotte noch nicht geschlagen. Vergebens wurde ein Vorschlag nach dem anderen gemacht, wie man es anfangen könne, den Gegner herauszubringen.

Da endlich kam der Tag. Eine gewaltige Flotte des meerbeherrschenden Albion, das seit Trafalgar hundert Jahre lang über die ganze Welt den Bann der Seetyrannei gelegt hatte, den Nimbus trug der Unüberwindbarkeit und Unbesiegbarkeit – da kam sie heraus. Ihr Admiral war wie kaum ein anderer ein begeisterter Verehrer der deutschen Flotte gewesen. Ein tapferer Führer an der Spitze einer Flotte, die über ein vorzügliches Material und tapfere alte Seeleute verfügte – so kam die übermächtige englische Armada heran, und die unsere stellte sie zum Kampf.

Und was geschah? Die englische Flotte wurde geschlagen! Der erste gewaltige Hammerschlag ist getan, der Nimbus der englischen Weltherrschaft geschwunden.

Wie ein elektrischer Funke ist die Nachricht durch die Welt geeilt und hat überall, wo deutsche Herzen schlagen, und auch in den Reihen unserer tapferen Verbündeten, beispiellosen Jubel ausgelöst. Das ist der Erfolg der Schlacht in der Nordsee. Ein neues Kapitel der Weltgeschichte ist von Euch aufgeschlagen. Die deutsche Flotte ist imstande gewesen, die übermächtige englische Flotte zu schlagen. Der Herr der Heerscharen hat Eure Arme gestählt, hat Euch die Augen klar gehalten.

Ich aber stehe heute hier als Euer oberster Kriegsherr, um tiefbewegten Herzens Euch meinen Dank auszusprechen. Ich stehe hier als Vertreter und im Namen des Vaterlandes, um Euch seinen Dank, und im Auftrage und im Namen meines Heeres, um Euch den Gruß der Schwesterwaffe zu überbringen

Jeder von Euch hat seine Pflicht getan, am Geschütz, am Kessel, in der Funkenbude. Jeder hatte nur das große Ganze im Auge, niemand dachte an sich, nur ein Gedanke beseelte die ganze Flotte. Es muß gelingen: Der Feind muß geschlagen werden.

So spreche ich den Führern, dem Offizierkorps und den Mannschaften vollste Anerkennung und Dank aus. Gerade in diesen Tagen, wo der Feind vor Verdun anfängt, langsam zusammenzubrechen, und wo unsere Verbündeten die Italiener von Berg zu Berg verjagt haben und immer noch weiter zurückwerfen, — habt Ihr diese herrliche große Tat vollbracht. Auf alles war die Welt gefaßt, auf einen Sieg der deutschen Flotte über die englische nie und nimmermehr. Der Anfang ist gemacht. Dem Feinde wird der Schreck in die Glieder fahren!

Kinder! Was Ihr getan habt, das habt Ihr getan für unser Vaterland, damit es in alle Zukunft auf allen Meeren freie Bahn habe für seine Arbeit und seine Tatkraft. So ruft denn mit mir aus: Unser teures geliebtes herrliches Vaterland — Hurra, Hurra, Hurra." (W. T. B.)

Die Kämpfe an der mazedonischen Front.

Sofia, 6. Juni. Bericht des Generalstabes vom 5. Juni. An der mazedonischen Front weder Ereignisse noch Zusammenstöße von besonderer Wichtigkeit. Die Operationen beschränken sich auf schwache Zusammenstöße zwischen unseren und den feindlichen Patrouillen. Am 3. Juni zerstreute unsere Artillerie zwei feindliche Kompagnien nördlich des Dorfes Popovo (östlich des Doiransees) und zwang sie zurückzugehen. Zwei andere Kompagnien wurden gezwungen, Verschanzungsarbeiten auf der Höhe 570 nordöstlich des Dorfes Corni Poroj aufzugeben und sich in dieses Dorf zu flüchten. Am selben Tage warfen feindliche Flieger Bomben auf die Stadt Doiran und die Dörfer Lugandjik und Nikolitsch, aber ohne jeden Erfolg. Am 4. Juni nahm eine unserer Patrouillen am Doiransee eine französische Patrouille gefangen, die von einem Offiziersaspiranten befehligt war. Erwähnenswert ist, daß in den letzten Tagen der Feind Patrouillen gebraucht, die mit griechischen oder türkischen Uniformen bekleidet sind. (W. T. B.)

Türkische Erfolge im Irak und Kaukasus.

Konstantinopel, 6. Juni. Hauptquartiersbericht. Im Abschnitt von Fellahie keine Veränderung. Die seit einiger Zeit in Kasri Schiri in Südpersien versammelten russischen Streitkräfte rückten auf einem Nachtmarsch in der Nacht vom 20. zum 21. Mai in der Richtung Kasri Schirin—Khanikin vor und griffen in drei Kolonnen unsere

vorgeschobenen Abteilungen bei Khanikin an. Während ihre Truppen vom rechten und vom linken Flügel unsere Abteilungen zu umgehen versuchten, wurden sie durch unsere Reservetruppen von hinten und in der Flanke angegriffen. Die Flügeltruppen sowie zwei andere feindliche Einschließungskolonnen wurden zerstreut und zu regelloser Flucht gezwungen; sie wurden einige Zeit von den Unseren verfolgt. 57 Gefangene, eine Anzahl Gewehre, Bomben und Kosakenlanzen fielen im Verlauf dieses Kampfes in unsere Hände. Die feindlichen Verluste werden auf 800 Mann geschätzt, darunter, wie durch Zählung festgestellt, über 100 Tote.

An der Kaukasusfront ist die Lage auf dem rechten Flügel unverändert. Im Zentrum setzten unsere Truppen staffelförmig und mit Erfolg ihre Offensive fort und sind bis auf 8 Kilometer westlich von Aschkale herangerückt. Die seit einiger Zeit wirksam gegen den linken Flügel des Feindes durchgeführte Offensive wurde seit vorgestern gegen die Stellungen des feindlichen rechten Flügels auf den Ostabhängen des Kopeberges ausgedehnt. Hier vertrieben unsere Truppen durch Bajonettangriffe den Feind aus seinen Stellungen in einer Ausdehnung von 14 Kilometer und jagten ihn 8 Kilometer weiter nach Osten, wobei sie ihm Verluste von über 1000 Mann an Toten und Verwundeten zufügten und 67 Gefangene machten. Um den Rückzug seines linken Flügels zu verhindern, setzte uns der Feind in den Kämpfen, die bis zum Abend des 22. Mai heftig anhielten, hartnäckigen Widerstand entgegen und versuchte von Zeit zu Zeit einige Angriffe, die vor den ungestümen Stürmen unserer Truppen vollständig zusammenbrachen. Unsere Truppen besetzten die beherrschenden Stellungen auf diesem Flügel. Namentlich die Bergketten des Nairamgebirges, von denen aus unsere Stellungen auf dem Kopeberge wirksam bestrichen werden konnten, fielen gänzlich in unsere Hände. So geht die im Zentrum auf einer Front von über 50 Kilometer durchgeführte Offensive trotz der Unbilden der Witterung zu unseren Gunsten weiter. (W. T. B.)

Tod des Präsidenten der chinesischen Republik.

Schanghai, 6. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Jüanschikai ist Montag früh gestorben. (W. T. B.)

Die Feste Vaux genommen. — Dorf Hooge und die anschließenden englischen Gräben erobert.

Großes Hauptquartier, 7. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zur Erweiterung des am 2. Juni auf den Höhen südöstlich von Ypern errungenen Erfolges griffen gestern oberschlesische und württembergische Truppen die englischen Stellungen bei Hooge an. Der vom Feinde bislang noch gehaltene Rest des Dorfes sowie die westlich und südlich anschließenden Gräben sind genommen. Das gesamte Höhengelände südöstlich und östlich von Ypern in einer Ausdehnung von über 3 Kilometer

ist damit in unserem Besitz. Die englischen blutigen Verluste sind schwer. Wiederum konnte nur eine geringe Zahl Gefangener gemacht werden.

Auf dem westlichen Maasufer gingen abends starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zu dreimal wiederholten Angriffen gegen unsere Linien auf der Caurettleshöhe vor; der Gegner ist abgeschlagen, die Stellung lückenlos in unserer Hand.

Auf dem Ostufer haben die am 2. Juni begonnenen harten Kämpfe zwischen dem Caillettewalde und Damloup weitere Erfolge gebracht. Die Panzerfeste Vaux ist seit heute nacht in allen ihren Teilen in unseren Händen. Tatsächlich wurde sie schon am 2. Juni durch die erste Kompagnie des Paderborner Infanterieregiments unter Führung des Leutnants Rackow gestürmt, der dabei durch Pioniere der 1. Kompagnie Reserve-Pionierbataillons 20 unter Leutnant der Reserve Ruberg wirkungsvoll unterstützt wurde. Den Erstürmern folgten bald andere Teile der ausgezeichneten Truppe. Die Veröffentlichung ist bisher unterblieben, weil sich in uns unzugänglichen unterirdischen Räumen noch Reste der französischen Besatzung hielten. Sie haben sich nunmehr ergeben, wodurch einschließlich der bei den gestrigen vergeblichen Entsatzversuchen Eingebrachten über 700 unverwundete Gefangene gemacht, eine große Anzahl Geschütze, Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet wurden. Auch die Kämpfe um die Hänge beiderseits des Werkes und um den Höhenrücken südwestlich des Dorfes Damloup sind siegreich durchgeführt. Der Feind hatte in den letzten Tagen verzweifelte Anstrengungen gemacht, den Fall der Feste und der anschließenden Stellungen abzuwenden. Alle seine Gegenangriffe sind unter schwersten Verlusten fehlgeschlagen.

Neben den Paderbornern haben sich andere Westfalen, Lipper und Ostpreußen bei diesen Kämpfen besonders hervortun können.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Rackow den Orden Pour le mérite verliehen.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Fortgang der russischen Offensive in Wolhynien.

Wien, 7. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Von stark überlegenen Kräften angegriffen, wurden unsere in Wolhynien an der oberen Putilowka kämpfenden Streitkräfte in den Raum von Luck zurückgenommen. Die Bewegung vollzog sich ohne wesentliche Störung durch den Gegner. — An allen anderen Stellen der ganzen Nordostfront wurden die Russen blutig abgewiesen, so nordwestlich von Rafalowka am unteren Styr, bei Berestiany am Korminbach, bei Sapanow, an der oberen Strypa, bei Jaslowiec, am Dnjestr und an der beßarabischen Grenze. — Nordwestlich von Tarnopol schlug eine unserer Divisionen an einer Stelle zwei, an

anderer sieben Angriffe zurück. Sehr schwere Verluste hat der Feind auch im Raume von Okna und Dobronourz erlitten, wo seine Sturmkolonnen vielfach in erbittertem Handgemenge geworfen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz. Südwestlich von Asiago setzten unsere Truppen den Angriff bei Cesuna fort und nahmen den Busibollo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die englischen und die deutschen Verluste in der Seeschlacht.

Der Untergang von S. M. S. S. „Lützow" und „Rostock".

Berlin, 7. Juni. (Amtlich.) Von englischer Seite wird in amtlichen und nichtamtlichen Pressetelegrammen und in Auslassungen, die von den englischen Missionen im neutralen Ausland verbreitet werden, in systematischer Weise der Versuch gemacht, die Größe der englischen Niederlage in der Seeschlacht vom 31. Mai in Abrede zu stellen und den Glauben zu erwecken, als sei die Schlacht für die englischen Waffen erfolgreich gewesen. So wird u. a. behauptet, daß die deutsche Flotte das Schlachtfeld geräumt, die englische Flotte es dagegen behauptet habe. Hierzu wird festgestellt: Das englische Gros ist während der Schlacht am Abend des 31. Mai durch die wiederholten wirkungsvollen Angriffe unserer Torpedobootsflottille zum Abdrehen gezwungen worden und seitdem unseren Streitkräften nicht wieder in Sicht gekommen. Es hat trotz seiner überlegenen Geschwindigkeit und trotz des Anmarsches eines englischen Linienschiffsgeschwaders von zwölf Schiffen aus der südlichen Nordsee weder den Versuch gemacht, die Fühlung mit unseren Streitkräften wiederzugewinnen, um die Schlacht fortzusetzen, noch eine Vereinigung mit dem vorgenannten Geschwader zu der angestrebten Vernichtung der deutschen Flotte herbeizuführen.

Mit der weiteren englischen Behauptung, daß die englische Flotte vergeblich versucht habe, die fliehende deutsche Flotte einzuholen, um sie vor Erreichung der heimischen Stützpunkte zu schlagen, steht die angeblich amtliche englische Erklärung, nach der Admiral Jellicoe mit seiner großen Flotte bereits am 1. Juni in den über 300 Meilen von dem Kampfplatz entfernten Stützpunkt Scapa Flow (Orkneyinseln) eingelaufen sei, im Widerspruch. So haben denn auch unsere nach der Schlacht zum Nachtangriff nach Norden über den Schauplatz der Tagesschlacht hinaus entsandten zahlreichen deutschen Torpedobootsflottillen von dem englischen Gros trotz eifrigen Suchens nichts mehr angetroffen, vielmehr hatten unsere Torpedoboote hierbei Gelegenheit, eine große Anzahl Engländer von verschiedenen gesunkenen Schiffen und Fahrzeugen zu retten.

Als ein weiterer Beweis für die von den Engländern bestrittene Tatsache der Beteiligung der gesamten englischen Kampfflotte an der Schlacht vom 31. Mai wird darauf hingewiesen, daß der englische Admiralitätsbericht selber die „Marlborough"

als gefechtsunfähig bezeichnet hat. Des weiteren ist am 1. Juni von einem unserer U-Boote ein anderes Schiff der „Iron Duke"-Klasse in schwerbeschädigtem Zustande der englischen Küste zusteuernd gesehen worden. Beide vorgenannten Schiffe gehörten dem englischen Gros an.

Um die Größe des deutschen Erfolges herabzumindern, wird ferner von der englischen Presse der Verlust der zahlreichen englischen Schiffe zum großen Teil auf die Wirkung deutscher Minen, Unterseeboote und Luftschiffe zurückgeführt. Demgegenüber wird ausdrücklich betont, daß weder Minen, welche nebenbei bemerkt der eigenen Flotte ebenso gefährlich hätten werden müssen wie der feindlichen, noch Unterseeboote von unserer Hochseeflotte verwendet worden sind. Deutsche Luftschiffe sind lediglich am 1. Juni, und zwar ausschließlich zur Aufklärung benutzt worden.

Der deutsche Sieg ist durch geschickte Führung und durch die Wirkung unserer Artillerie und Torpedowaffe errungen worden.

Es ist bisher darauf verzichtet worden, den vielen angeblich amtlichen englischen Behauptungen über die Größe der deutschen Verluste entgegenzutreten. Die letzte, immer wiederkehrende Behauptung ist, daß die deutsche Flotte nicht weniger als zwei Schiffe der „Kaiser"-Klasse, die „Westfalen", zwei Schlachtkreuzer, vier kleine Kreuzer und eine große Anzahl von Torpedobootszerstörern verloren habe. Die Engländer bezeichnen außerdem die von uns als verloren gemeldete „Pommern" nicht als das aus dem Jahre 1905 stammende Linienschiff von 13000 Tonnen, sondern als ein modernes Großkampfschiff desselben Namens.

Demgegenüber wird festgestellt, daß der Gesamtverlust der deutschen Hochseestreitkräfte während der Kämpfe am 31. Mai und 1. Juni sowie in der darauffolgenden Zeit beträgt: 1 Schlachtkreuzer, 1 älteres Linienschiff, 4 kleine Kreuzer und 5 Torpedoboote.

Von diesen Verlusten sind in den bisherigen amtlichen Bekanntgaben als gesunken bereits gemeldet:

S. M. S. „Pommern" (von Stapel gelaufen 1905), S. M. S. „Wiesbaden", S. M. S. „Elbing", S. M. S. „Frauenlob" und fünf Torpedoboote.

Aus militärischen Gründen ist bisher von der Bekanntgabe des Verlustes S. M. S. „Lützow" und „Rostock" Abstand genommen worden. Gegenüber falschen Deutungen dieser Maßnahme und vor allem in Abwehr englischer Legendenbildungen über ungeheuerliche Verluste auf unserer Seite müssen diese Gründe nunmehr zurückgestellt werden. Beide Schiffe sind auf dem Wege zu ihren Reparaturhäfen verloren gegangen, nachdem die Versuche fehlgeschlagen waren, die schwerverletzten Schiffe schwimmend zu erhalten. Die Besatzungen beider Schiffe einschließlich sämtlicher Schwerverletzten sind geborgen worden.

Während hiermit die deutsche Verlustliste abgeschlossen ist, liegen sichere Anzeichen dafür vor, daß die tatsächlichen englischen Verluste wesentlich höher sind, als von unserer Seite auf Grund eigener Beobachtungen festgestellt und bekannt gegeben worden ist. Aus dem Munde der englischen Gefangenen stammt die Bekundung, daß außer „Warspite" auch „Prinzeß Royal" und „Birmingham" vernichtet sind.

Auch ist zuverlässigen Nachrichten zufolge das Großkampfschiff „Marlborough" vor Erreichung des Hafens gesunken.

Die Hochseeschlacht vor dem Skagerrak war und bleibt ein deutscher Sieg, wie sich allein schon aus der Tatsache ergibt, daß selbst bei Zugrundelegung nur der von amtlicher englischer Stelle bisher zugegebenen Schiffsverluste einem Gesamtverlust von 60720 deutschen Kriegsschiffstonnen ein solcher von 117750 englischen gegenübersteht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Annahme des 12-Milliarden-Kriegskredits im Reichstag.

Berlin, 7. Juni. Der Reichstag bewilligte heute mit allen Stimmen gegen die der soz. Arbeitsgem. (d. i. der aus der soz. Fraktion ausgetretenen Radikalen) den von der Regierung geforderten neuen Kriegskredit von 12 Milliarden Mark.

Verhängung der Blockade über Griechenland.

Bern, 7. Juni. Der Mailänder „Secolo" meldet aus Saloniki: Der Vierverband hat gestern die Blockade über die griechischen Küsten verhängt. (W. T. B.)

Heftige Artillerietätigkeit vor Verdun.

Großes Hauptquartier, 8. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Artilleriekampf beiderseits der Maas dauert mit unverminderter Heftigkeit an.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Smorgon drangen deutsche Erkundungsabteilungen über mehrere feindliche Linien hinweg bis in das Dorf Kunawa vor, zerstörten die dortigen Kampfanlagen und kehrten mit 40 Gefangenen und einem erbeuteten Maschinengewehr zurück.

Auf der übrigen Front bei den deutschen Truppen keine besonderen Ereignisse

Balkankriegsschauplatz. Ortschaften am Doiransee wurden von feindlichen Fliegern ohne jedes Ergebnis mit Bomben beworfen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Monte Meletta bei Asiago erstürmt.

Wien, 8. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In Wolhynien haben unsere Truppen unter Nachhutkämpfen ihre neuen Stellungen am Styr erreicht.

An der Ikwa und nördlich von Wizniowczyk an der Strypa wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. An der unteren Strypa greift der Feind abermals mit starken Kräften an. Die Kämpfe sind dort noch nicht abgeschlossen.

Am Dnjestr und an der beßarabischen Front herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz. Auf der Hochfläche von Asiago gewann unser Angriff an der ganzen Front südöstlich Cesuna-Gallio weiter Raum. Unsere Truppen setzten sich auf dem Monte Lemerie (südöstlich von Cesuna) fest und drangen östlich von Gallio über Ronchi vor.

Abends erstürmten Abteilungen des bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiments Nr. 2 und des Grazer Infanterieregiments Nr. 27 den Monte Meletta.

Die Zahl der seit Beginn dieses Monats gefangengenommenen Italiener hat sich auf 12400, darunter 215 Offiziere, erhöht.

An der Dolomitenfront wurde ein Angriff mehrerer feindlicher Bataillone auf die Croda del Ancona abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein französischer Torpedobootszerstörer gesunken.

Paris, 8. Juni. (Meldung der Agence Havas.) Der Torpedobootzerstörer „Fantassin" ist am Montag von einem anderen französischen Torpedoboot im Mittelmeer gerammt und versenkt worden. Die ganze Bemannung und alles Material sind gerettet worden. (W. T. B.)

Ein Seegefecht an der flandrischen Küste.

Brügge, 8. Juni. Heute morgen fand an der flandrischen Küste ein Artilleriegefecht auf große Entfernungen zwischen deutschen Vorpostenbooten und feindlichen Monitoren und Zerstörern statt. Mehrere unserer Geschützsalven wurden als gut deckend beobachtet. Der Feind zog sich darauf in Richtung von Dünkirchen zurück. Die deutschen Streitkräfte erlitten keinerlei Beschädigungen.

Nachmittags wurde von einem unserer Seeflugzeuge ein französisches Kampfflugboot abgeschossen. Die Insassen wurden von einem unserer in der Nähe befindlichen Unterseeboote aufgenommen und in den Hafen gebracht. (W. T. B.)

Französische Gegenstöße bei Vaux abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 9. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Unsere Artillerie brachte bei Lihons (südwestlich von Peronne) feindliche Munitionslager zur Entzündung; sie beschoß feindliche Lager und Truppentransporte am Bahnhof Suippes (in der Champagne) und hatte auf dem westlichen Maasufer sichtlich gute Erfolge gegen französische Batterien sowie gegen Infanterie und Lastkraftwagenkolonnen.

Rechts der Maas schreitet der Kampf für uns günstig fort. Feindliche, mit starken Kräften geführte Gegenangriffe am Gehölz von Thiaumont und zwischen

Chapitrewald und der Feste Vaux brachen ausnahmslos unter schwerer feindlicher Einbuße zusammen.

In den Vogesen östlich von St. Die gelang es, durch Minensprengungen ausgedehnte Teile der feindlichen Gräben zu zerstören.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Bei den deutschen Truppen keine Veränderung. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Angriff auf ein Panzerwerk von Primolano.

Wien, 9. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe im Nordosten waren gestern weniger heftig. Bei Kolli, nördlich von Nowo Alexinier, nordwestlich von Tarnopol und am Dnjestr wurden russische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. An der beßarabischen Grenze herrschte Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz. Auf der Hochfläche von Asiago eroberten unsere Truppen den Monte Sisemol und nördlich des Monte Meletta den von Alpinis stark besetzten Monte Castelgomberto. Unsere schweren Mörser haben das Feuer gegen den Monte Lisser, das westliche Panzerwerk des befestigten Raumes von Primolano, eröffnet. — Die Zahl der gefangenen Italiener hat sich um 28 Offiziere und 550 Mann, unsere Beute um 5 Maschinengewehre erhöht.

Unsere Marineflieger belegten die Bahnanlagen von Portogruaro, Latisana, Pallazuolo, den Innenhafen von Grado und eine feindliche Seeflugzeugstation ausgiebig mit Bomben. Unsere Landflieger warfen auf die Bahnhöfe von Schio und Piovene Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die U-Boot-Beute im Mai 1916.

Berlin, 9. Juni. Im Monat Mai wurden durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote und durch Minen 56 Schiffe des Vierverbandes mit einem Bruttogehalt von 118 500 Registriertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Englisch-französischer Kriegsrat in London.

Amsterdam, 9. Juni. In London wurde heute früh, wie Reuter meldet, eine wichtige Konferenz abgehalten. Joffre, Cambon, Grey, Lloyd George und die Mitglieder des Kriegsrats haben daran teilgenommen. Ein amtliches Telegramm des Reuterschen Bureaus meldet noch, daß auch Briand, Rouges, Clementel und Denys Cochin in London angekommen seien, um mit dem britischen Kabinett und dessen militärischen Ratgebern zu konferieren. (W. T. B.)

Erstürmung eines Feldwerkes westlich von Vaux.

Großes Hauptquartier, 10. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem Westufer der Maas wurde die Bekämpfung feindlicher Batterien und Schanzanlagen wirkungsvoll fortgesetzt.

Oestlich des Flusses setzten unsere Truppen die Angriffe fort. In harten Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenkamme südwestlich des Forts Douaumont, im Chapitrewalde und auf dem Fuminrücken aus mehreren Stellungen geworfen. Westlich der Feste Vaux stürmten bayerische Jäger und ostpreußische Infanterie ein starkes feindliches Feldwerk, das mit einer Besatzung von noch über 500 Mann und 22 Maschinengewehren in unsere Hand fiel. Die Gesamtzahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen beträgt 28 Offiziere und mehr als 1500 Mann.

Auf dem Hartmannsweilerkopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Erbitterte Kämpfe an der Front zwischen Pruth und Styr.

Wien, 10. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Im Gegensatz zum vorgestrigen Tage sind gestern wieder an der ganzen Nordostfront äußerst erbitterte Kämpfe entbrannt.

Zwischen Okna und Dobronoutz wurden an einer Stelle acht, an einer anderen fünf schwere Angriffe abgewiesen, wobei sich unser schlesisches Jägerbataillon Nr. 16 besonders hervortat.

An der unteren Strypa haben starke russische Kräfte nach erbittertem Ringen unsere Truppen vom Ost- auf das Westufer zurückgedrängt.

Nordwestlich von Tarnopol schlugen wir zahlreiche russische Vorstöße ab.

Im Raume von Luck wird westlich der Styr gekämpft.

Bei Kolki und nordwestlich von Czartorysk wurden russische Uebergangsversuche vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz. Vorstöße der Italiener gegen mehrere Stellen unserer Front zwischen Etsch und Brenta wurden abgewiesen.

Zu den bisher gezählten Gefangenen im Angriffsraum sind über 1600, darunter 25 Offiziere, dazugekommen.

Vor dem Tolmeiner Brückenkopf zerstörten unsere Truppen nach kräftiger Artilleriewirkung die Hindernisse und Deckungen eines Teiles der feindlichen Front und kehrten mit 80 Gefangenen, darunter 5 Offizieren, ferner mit einem Maschinengewehr und sonstiger Kriegsbeute von dieser Unternehmung zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der unteren Vojusa wurden italienische Patrouillen durch Feuer zersprengt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein italienischer Truppentransportdampfer versenkt.

Rom, 10. Juni. (Meldung der Agenzia Stefani.) Zwei feindliche Unterseeboote griffen am Donnerstag gegen abend in der unteren Adria einen italienischen Transport an, der aus drei Dampfern mit Truppen und Kriegsgerät bestand. Der Transport war von einem Geschwader Torpedobootszerstörer begleitet. Die Unterseeboote wurden unverzüglich angegriffen; es gelang ihnen jedoch, Torpedos abzufeuern, deren einer den Dampfer „Principe Umberto" traf. Der Dampfer ging trotz der Rettungsmittel, über die der Transport verfügte, und trotz schneller Hilfe von seiten anderer auf der Fahrt befindlicher Einheiten in wenigen Minuten unter. Die Verluste sind noch nicht genau bekannt. Dem Vernehmen nach bestand ungefähr die Hälfte der mit dem Dampfer Untergegangenen aus Militärpersonen. (W. T. B.)

Demission des Kabinetts Salandra.

Rom, 10. Juni. (Meldung der Agenzia Stefani.) Während der Diskussion in der Kammer über die provisorischen Budgetzwölftel hielt Ministerpräsident Salandra eine Rede, in der er die internationale und die militärische Lage auseinandersetzte und über die Politik der Regierung Erklärungen abgab. Die Kammer lehnte in namentlicher Abstimmung mit 197 gegen 158 Stimmen den ersten Teil der Tagesordnung „Die Kammer hat Vertrauen zu den Maßnahmen der Regierung" ab.

Bern, 11. Juni. „Messagero" berichtet: Unmittelbar nach der gestrigen Kammersitzung berief Salandra die Minister zusammen. Nach kurzem Meinungsaustausch wurde man sich über die Demission des Kabinetts schlüssig. Salandra wird die Demission am Montag der Kammer und am Dienstag dem Senat bekanntgeben.

(W. T. B.)

Vorstoß in die russische Stellung bei Krewo.

Großes Hauptquartier, 11. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits der Maas heftige Artilleriekämpfe.

Die gestern gemeldete Beute aus den Angriffen östlich des Flusses hat sich noch um 3 Geschütze und 7 Maschinengewehre erhöht.

Westlich von Markirch machte eine deutsche Patrouille, die in die französischen Gräben eindrang, einen Offizier und 17 Mann zu Gefangenen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Krewo stießen deutsche Erkundungsabteilungen in die russische Stellung vor; sie zerstörten die feindlichen Anlagen und brachten über 100 Russen als Gefangene sowie ein Maschinengewehr zurück.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Erbitterte Kämpfe in der Bukowina.

Wien, 11. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Oestlich von Kolki hat der Feind vorgestern abend mit drei Regimentern das linke Styrufer gewonnen. Er wurde gestern durch den umfassenden Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen wieder über den Fluß geworfen, wobei 8 russische Offiziere, 1500 Mann und 13 Maschinengewehre in unsere Hand fielen.

Nordwestlich von Tarnopol eroberten wir durch Gegenstoß eine vom Feinde unter großen Verlusten erkämpfte Höhe zurück.

Im Nordostteile der Bukowina wurde wieder überaus erbittert gekämpft. Der Druck überlegener gegnerischer Kräfte, die mit einem auch bei diesem Feinde einzig dastehenden rücksichtslosen Verbrauch des Menschenmaterials angesetzt wurden, machte es notwendig, unsere Truppen dort vom Gegner loszulösen und zurückzunehmen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Italiener erneuerten ihre Vorstöße gegen einzelne Frontstellen und wurden wieder überall rasch und blutig abgewiesen.

Auf dem Monte Lemerle griffen unsere Truppen die feindlichen Abteilungen, die sich nahe dem Gipfel noch gehalten hatten, überraschend an; setzten sich in vollen Besitz des Berges und machten über 500 Gefangene.

Unsere Flieger bedachten den Bahnhof von Cividale mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. Eines unserer Unterseeboote hat am 8. laufenden Monats abends den von mehreren Zerstörern begleiteten großen italienischen Hilfskreuzer „Prinzipe Umberto" mit Truppen an Bord torpediert. Das Schiff sank binnen wenigen Minuten.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Niederlage der Russen östlich von Bagdad.

Konstantinopel, 11. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: Nach einem Kampf, der mit der Niederlage und dem Rückzug der Russen vor Chanikin endete, nahmen unsere Abteilungen die Verfolgung auf, schlugen starke feindliche Kosakenabteilungen zurück und drangen in der Nacht zum 9. Juni in Kasri Schirin ein. (W. T. B.)

Russische Abteilungen bei Buczacz zurückgeworfen.

Großes Hauptquartier, 12. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. In der Champagne, nördlich von Perthes, drangen deutsche Erkundungsabteilungen in die französischen Stellungen, machten nach kurzem Kampf 3 Offiziere und über 100 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 4 Maschinengewehre und kehrten planmäßig in die eigenen Gräben zurück.

Beiderseits der Maas unverändert lebhaftes Artilleriefeuer.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer warfen russische Abteilungen, die nordwestlich von Burzarz (an der Strypa) im Vorgehen waren, wieder zurück; über 1300 Russen blieben als Gefangene in unserer Hand.

Im übrigen hat sich die Lage der deutschen Truppen nicht geändert.

Balkankriegsschauplatz. Keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Wien, 12. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Im Nordosten der Bukowina vollzog sich die Loslösung vom Gegner unter harten Nachhutkämpfen.

Eine aus Burzarz gegen Nordwest vorgehende feindliche Kraftgruppe wurde durch einen Gegenangriff deutscher und österreichisch-ungarischer Regimenter geworfen, wobei 1300 Russen in unserer Hand blieben. Auf der Höhe östlich von Wisniowczyk brach heute früh ein starker russischer Angriff unter unserem Geschützfeuer zusammen.

Oestlich von Kozlow hoben unsere Streifkommandos einen vorgeschobenen Posten der Russen auf.

Nordwestlich von Tarnopol wird fortgesetzt heftig gekämpft. Die mehrfach genannten Stellungen bei Worebiowka wechselten wiederholt den Besitzer. An der Ikwa und in Wolhynien herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe.

Westlich von Kolki schlugen unsere Truppen einen russischen Uebergangsversuch ab. Hier, wie überall, entsprechen dem rücksichtslosen Massenaufgebot des Feindes auch seine Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Lage auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In den Dolomiten und an unserer Front zwischen Brenta und Etsch wurden die Italiener, wo sie angriffen, abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni die Bahnstrecke San Dona Mestre und die Bahnanlagen in Mestre ausgiebig mit sichtlich gutem Erfolg bombardiert, mehrere Volltreffer in die Lokomotivremise erzielt und auch das Arsenal in Venedig mit einigen Bomben belegt. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge eingerückt.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Türkischer Sieg über russische Kavallerie.

Konstantinopel, 11. Juni. Amtlicher Bericht vom 29. Mai (türkischer Zeitrechnung). Bei einem Zusammentreffen mit dem Feinde in der Gegend von Schembinan (?) wurde die feindliche Kavallerie in der Stärke von mehr als 1000 Mann vollständig vernichtet. Nur einer ganz geringen Anzahl von Feinden gelang

es, sich zu retten. Viel Vieh, Telephonapparate und Pontonmaterial sowie eine große Menge von Gewehren und Munition wurden von uns erbeutet. (W. T. B.)

Konstantinopel, 12. Juni. (Amtlicher Heeresbericht.) Das in unserem gestrigen Bericht gemeldete Gefecht, welches mit der Vernichtung von ungefähr tausend russischen Kavalleristen endete, fand bei dem Fluß Zappe, südlich des Ortes Tscheulemreck und östlich von der Ortschaft Amadien statt. (W. T. B.)

Weiteres Vorrücken südwestlich Douaumont.

Großes Hauptquartier, 13. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Gegen einen Teil unserer neuen Stellungen auf den Höhen südöstlich von Ypern sind seit heute örtliche Angriffe der Engländer im Gange.

Auf dem rechten Maasufer, beiderseits des von der Feste Douaumont nach Südwesten streichenden Rückens schoben wir unsere Linien weiter vor.

Oestlicher Kriegsschauplatz. An der Düna südöstlich von Dubena zersprengte das Feuer unserer Batterien eine russische Kavalleriebrigade.

Nordöstlich von Baranowitschi war das feindliche Artilleriefeuer lebhafter.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer wies westlich von Przewloka an der Strypa feindliche Angriffe restlos ab.

Bei Podhajce wurde ein russisches Flugzeug von einem deutschen Flieger im Luftkampf bezwungen; Führer und Beobachter — 1 französischer Offizier — sind gefangen, das Flugzeug ist geborgen.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Fortdauer der schweren Kämpfe in Ostgalizien und der Bukowina.

Wien, 13. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Am Pruth südlich von Bojan wurde ein russischer Angriff abgewiesen. In Sadagora, Suyatin und Horodenka ist feindliche Kavallerie eingerückt. Bei Burkanow an der Strypa scheiterten mehrere russische Vorstöße. Nordwestlich von Tarnopol stehen unsere Truppen ohne Unterlaß im Kampfe.

Bei Sapanow wurde ein russischer Angriff durch unser Geschützfeuer vereitelt. Südwestlich von Dubno trieben wir einen feindlichen Kavalleriekörper zurück.

In Wolhynien hat feindliche Reiterei das Gebiet von Torczyn erreicht; es herrschte zum größten Teil Ruhe. Bei Sokul am Styr trieb der Feind seine Truppen zum Angriff vor; er wurde geworfen.

Auch bei Kolki sind alle Uebergangsversuche der Russen gescheitert. Die Zahl der hier eingebrachten Gefangenen stieg auf 2000.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Front zwischen Etsch und Brenta und in den Dolomiten waren die Artilleriekämpfe zeitweise, wenn die Sichtverhältnisse

sich besserten, sehr lebhaft. An mehreren Punkten erneuerten die Italiener ihre fruchtlosen Angriffsversuche.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. Am 12. Juni morgens drangen drei feindliche Torpedoeinheiten in den Hafen von Parenzo ein. Sie wurden durch die Abwehrbatterien und Flugzeuge vertrieben. Ihr Geschützfeuer blieb wirkungslos. Nur eine Mauer und ein Dach wurden leicht beschädigt; niemand verwundet, während die Batterien und die Flieger Treffer erzielten.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Beschießung der bulgarischen Südküste.

Sofia, 13. Juni. (Bericht des Generalstabes.) Am 10. Juni näherten sich sechs feindliche Schiffe der Mündung der Mesta. Gegen 12 Uhr 15 Minuten eröffneten die Schiffe das Feuer gegen die Küste von der Mündung des Flusses bis Kale Burun; es wurde besonders auf Dörfer und Gehöfte am Ufer sowie auf noch nicht abgeerntete Felder gerichtet. Um 1 Uhr nachmittags griffen vier unserer Flugzeuge die Schiffe mit Bomben an und zwangen sie, sich mit voller Geschwindigkeit in der Richtung auf Thasos zu entfernen. Unsere Lufteinheiten wurden heftig, aber wirkungslos von der feindlichen Artillerie und Maschinengewehren beschossen, kehrten jedoch wohlbehalten zurück. Die Beschießung der Küste verursachte keine Verluste. An der übrigen Front ist die Lage unverändert. (W. T. B.)

Französische Stellungen bei Thiaumont erstürmt.

Großes Hauptquartier, 14. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf den Höhen südöstlich von Zillebeke ist ein Teil der neuen Stellungen im Verlauf des gestrigen Gefechtes verlorengegangen.

Rechts der Maas wurden in den Kämpfen am 12. und 13. Juni die westlich und südlich der Thiaumontferme gelegenen feindlichen Stellungen erobert. Es sind dabei 793 Franzosen, darunter 27 Offiziere, gefangengenommen und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Maricourt (nördlich der Somme) und in den Argonnen hatten Erfolg.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Südlich des Naroczsees zerstörten Erkundungsabteilungen vorgeschobene feindliche Befestigungsanlagen und brachten 60 gefangene Russen zurück.

Auf der Front nördlich von Baranowitschi ist der Feind zum Angriff übergegangen. Nach heftiger Artillerievorbereitung stürmten dichte Massen siebenmal gegen unsere Linien vor. Die Russen wurden restlos zurückgetrieben; sie hatten sehr schwere Verluste.

Deutsche Flieger führten in den letzten Tagen weitreichende Unternehmungen gegen die Bahnen hinter der russischen Front aus. Mehrfach sind Truppenzüge zum Stehen gebracht und Bahnanlagen zerstört worden.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Angriffe bei Baranowitschi abgeschlagen.

Wien, 14. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Südlich von Bojan und nördlich von Czernowitz wurden russische Angriffe abgeschlagen.

Sonst südlich des Pripiatj bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Nördlich von Baranowitschi standen gestern vormittag deutsche und österreichisch-ungarische Truppen unter schwerstem russischen Geschützfeuer. Abends griff der Feind die Stellungen an, wurde aber überall restlos geworfen. Zuletzt feuerte die gegnerische Artillerie in die zurückflutenden russischen Massen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Unsere Seeflugzeuge griffen neuerdings den Bahnhof und militärische Anlagen in San Giorgio di Nogaro sowie den Innenhafen von Grado an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein deutsches Hilfsschiff verloren.

Berlin, 14. Juni. In der Nacht vom 13. zum 14. Juni wurde das deutsche Hilfsschiff „Herrmann" in der Norköpingbucht (südöstlich der Stockholmer Schären) von vier russischen Zerstörern angegriffen und nach tapferer Gegenwehr in Brand geschossen. Das Schiff wurde von der Besatzung gesprengt, der Kommandant und ein großer Teil der Besatzung sind gerettet worden. (W. T. B.)

Angriff russischer Torpedojäger auf deutsche Handelsdampfer.

Nyköping, 14. Juni. Nach Zeitungsmeldungen sind 13 deutsche Handelsschiffe bei der Insel Haefringe, die südwärts fuhren und von zwei oder drei Torpedobooten, einem Hilfskreuzer und einigen bewaffneten Fischdampfern begleitet wurden, südöstlich Arkö etwa 10 Distanzminuten vom Land von einer russischen Flottenabteilung angegriffen worden. Diese bestand aus Zerstörern, Torpedobooten und Unterseebooten. Die deutschen Dampfer suchten am Lande Schutz. Zwei deutsche Dampfer, die bei dem Angriff von den Begleitschiffen getrennt wurden, sind heute morgen in Arkösund eingelaufen; sie hatten in der Finsternis nichts beobachten können. Die deutschen Fischdampfer patrouillierten während des Vormittags außerhalb der Hoheitsgrenze und fuhren dann südwärts. In das Lazarett

von Nyköping sind jetzt 6 deutsche Matrosen übergeführt worden, von denen zwei sehr schwer und die übrigen leicht verwundet sind. Ein Verwundeter ist in Arkösund an Land gebracht worden.

Nyköping, 14. Juni. (Meldung des schwedischen Telegraphenbureaus.) Sechs bewaffnete deutsche Fischdampfer fuhren gestern abend vor Haefring in nördlicher Richtung. Man nimmt an, daß sie auf dem Rückwege mit feindlichen Kriegsschiffen in Kampf gerieten. Das Gefecht dauerte ungefähr 45 Minuten. Der Ausgang des Kampfes ist unbekannt. Der deutsche Fischdampfer „Joh. Wester" ist heute früh in Nyköping eingelaufen. Er hatte fünf Verwundete an Bord (W. T. B.)

Russische Angriffe gegen die Armee Bothmer abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 15. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Außer Artilleriekämpfen und Patrouillenunternehmungen keine Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Armee des Generals Grafen Bothmer wies mehrere, in dichten Wellen vorgetragene russische Angriffe bei und nördlich Przewloka glatt ab.

Balkankriegsschauplatz. Bei den deutschen Truppen keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung (W. T. B.)

Vergebliche russische Angriffe bei Czernowitz.

Wien, 15. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Südlich von Bojan und nördlich von Czernowitz schlugen unsere Truppen russische Angriffe ab. Oberhalb von Czernowitz vereitelte unser Geschützfeuer einen Uebergangsversuch des Gegners über den Pruth.

Zwischen Dnjestr und Pruth keine Ereignisse von Belang. Der Feind hat die Linie Horodenka—Sniatyn westwärts nur wenig überschritten.

Bei Wisniowczyk wurde äußerst erbittert gekämpft; hier sowie nordwestlich von Rydom nordwestlich von Kremeniez wurden alle russischen Angriffe abgewiesen.

Im Gebiet südlich und westlich von Luck ist die Lage unverändert. Bei Locaczy trat auf beiden Seiten abgesessene Reiterei in den Kampf. Zwischen der Bahn Rowno—Kowel und Kolki bemühte sich der Feind an zahlreichen Stellen unter Einsatz neuer Divisionen, den Uebergang über den Stachod—Styr-Abschnitt zu erzwingen. Er wurde überall zurückgeschlagen und erlitt schwere Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern abend begannen die Italiener ein heftiges Artillerie- und Minenwerferfeuer gegen die Hochfläche von Doberdo und den Görzer Brückenkopf. Nachts folgten gegen den südlichen Teil der Hochfläche feindliche Infanterieangriffe, die bereits größtenteils abgewiesen sind; an einzelnen Punkten ist der Kampf noch nicht abgeschlossen.

An der Tiroler Front setzt der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Dolomitenstellungen im Raume Peutelstein—Schluderbach fort.

Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Verona und Padua mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der Vojusa störte unser Feuer italienische Befestigungsarbeiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die deutschen und die englischen Verluste in der Nordseeschlacht.

Berlin, 15. Juni. Der Führer der englischen Flotte in der Seeschlacht vor dem Skagerrak, Admiral Jellicoe, hat in einem Befehl an die englische Flotte u. a. zum Ausdruck gebracht, er zweifle nicht daran, zu erfahren, daß die deutschen Verluste nicht geringer seien als die englischen.

Demgegenüber wird auf die bereits in der amtlichen Veröffentlichung vom 7. Juni erfolgte Gegenüberstellung der beiderseitigen Schiffsverluste hingewiesen. Hiernach steht einem Gesamtverlust von 60 720 deutschen Kriegsschifftonnen ein solcher von 117 150 englischen Tonnen gegenüber, wobei nur diejenigen englischen Schiffe und Zerstörer in Ansatz gebracht sind, deren Verlust bisher von amtlicher englischer Seite zugegeben worden ist. Nach Aussagen englischer Gefangener sind noch weitere Schiffe untergegangen, darunter das Großkampfschiff „Warspite". An deutschen Schiffsverlusten sind andere als die angegebenen nicht eingetreten. Dies sind S. M. Schiffe „Lützow", „Pommern", „Wiesbaden", „Frauenlob", „Elbing", „Rostock" und fünf Torpedoboote.

Dementsprechend sind auch die Menschenverluste der Engländer in der Seeschlacht vor dem Skagerrak erheblich größer als die deutschen. Während auf englischer Seite bisher die Offiziersverluste auf 342 Tote und Vermißte und 51 Verwundete angegeben sind, betragen die Verluste bei uns an Seeoffizieren, Ingenieuren, Sanitätsoffizieren, Zahlmeistern, Fähnrichen und Deckoffizieren 172 Tote und Vermißte und 41 Verwundete, der Gesamtverlust an Mannschaften beträgt auf seiten der Engländer, soweit bisher durch die Admiralität veröffentlicht, 6104 Tote und Vermißte und 513 Verwundete, auf deutscher Seite 2414 Tote und Vermißte und 449 Verwundete.

Von unseren Schiffen sind während und nach der Seeschlacht 177 englische Gefangene gemacht, während, so weit bisher bekannt, sich in englischen Händen keine deutschen Gefangenen aus dieser Schlacht befinden. Die Namen der englischen Gefangenen werden auf dem üblichen Wege der englischen Regierung mitgeteilt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Französische Angriffe am „Toten Mann" blutig abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 16. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Links der Maas griffen die Franzosen mit starken Kräften den Südhang des „Toten Mannes" an. Nachdem es ihnen gelungen war, vorübergehend Gelände zu gewinnen, wurden sie durch einen kurzen Gegenstoß wieder zurückgeworfen; wir nahmen dabei 8 Offiziere, 238 Mann gefangen

und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Eine Wiederholung des feindlichen Angriffs am späten Abend und Unternehmungen gegen die beiderseits anschließenden deutschen Linien waren völlig ergebnislos. Der Gegner erlitt schwere blutige Verluste.

Rechts der Maas blieb die Gefechtstätigkeit, abgesehen von kleineren für uns günstigen Infanteriekämpfen an der Thiaumontschlucht, im wesentlichen auf starke Feuertätigkeit der Artillerie beschränkt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Gegen die Front der Armee des Generals Grafen Bothmer nördlich von Przewloka setzten die Russen auch gestern ihre Anstrengungen fort. Bei der Abwehr des Feindes blieben über 400 Mann gefangen in der Hand des Verteidigers.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Neue Kämpfe an der ganzen wolhynischen Front.

Wien, 16. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Südlich des Dnjestr schlugen unsere Truppen feindliche Kavallerie zurück. Sonst in diesem Raume nur Geplänkel.

Westlich von Wisniowczyk dauern die Anstürme russischer Kolonnen gegen unsere Stellungen fort. In der Hand der Verteidiger blieben zwei russische Offiziere und 400 Mann.

Bei Tarnopol keine besonderen Ereignisse.

In Wolhynien entwickeln sich an ganzer Front neue Kämpfe.

Am Stochod—Styrabschnitt wurden abermals mehrere Uebergangsversuche abgeschlagen, wobei der Feind wie immer schwere Verluste erlitt.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe am Südteil der Hochfläche von Doberdo endeten mit der Abweisung der feindlichen Angriffe. Ebenso scheiterten erneuerte Vorstöße der Italiener gegen einzelne unserer Dolomitenstellungen.

Auf der Hochfläche von Asiago sind lebhafte Artilleriekämpfe im Gange. Im Ortlergebiet nahmen unsere Truppen die Tukett- und Hintere Madatschspitze in Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 15. auf den 16. Juni die Bahnanlagen Portogruaro und Latisana und die Bahnstrecke Portogruaro—Latisana, ein zweites Geschwader Bahnhof und militärische Anlagen von Motta di Livenza, ein drittes die feindlichen Stellungen von Monfalcone, San Canzian, Pieris und Bestrigna erfolgreich mit Bomben belegt, mehrere Volltreffer in Bahnhöfen und Stellungen erzielt. Starke Brände wurden beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung unbeschädigt eingerückt.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Türkische Erfolge gegen die Russen in Persien.

Konstantinopel, 16. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: Nach dreitägigen Kämpfen mit russischen Abteilungen, die an der persischen Grenze nördlich von Suleiman erschienen waren, wurde der Feind in Richtung auf Bana (Persien) zurückgeschlagen. Unsere Truppen verfolgten den Feind im Zusammenwirken mit persischen Kriegern und verjagten ihn aus Bana, von wo er nach Norden zurückgedrängt wurde. (W. T. B.)

Li Jüan-hung Präsident von China.

Berlin, 16. Juni. Die chinesische Gesandtschaft teilt mit: Der bisherige stellvertretende Präsident Li Jüan-hung ist der Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Jüanschikai geworden. (W. T. B.)

Die Armee Linsingen im Kampf mit den Russen.

Großes Hauptquartier, 17. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein französischer Patrouillenangriff bei Beaulne (nördlich der Aisne) wurde leicht abgewiesen.

Im Maasgebiet hielt sich die Artillerietätigkeit auf erheblicher Stärke und steigerte sich in den frühen Morgenstunden teilweise zu besonderer Heftigkeit.

In den Vogesen fügten wir nordöstlich von Celles durch eine Sprengung dem Gegner beträchtliche Verluste zu und schlugen westlich von Sennheim eine kleinere feindliche Abteilung zurück, die vorübergehend in unseren Graben hatte eindringen können. — Die Fliegertätigkeit war beiderseits rege. Unsere Geschwader belegten militärisch wichtige Ziele in Bergues (Französisch-Flandern), Bar-le-Duc sowie im Raume Dombasle—Einville—Lunéville—Blainville ausgiebig mit Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei der Heeresgruppe Linsingen haben sich an dem Stochod- und Styrabschnitt Kämpfe entwickelt. Teile der Armee des Generals Grafen v. Bothmer stehen nördlich von Przewloka erneut im Gefecht.

Balkankriegsschauplatz. Abgesehen von erfolgreichen Angriffen unserer Flieger auf feindliche Anlagen ist nichts Wesentliches zu berichten.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Andauernde Kämpfe in Wolhynien.

Wien, 17. Juni. Amtlich wird verlautbart:

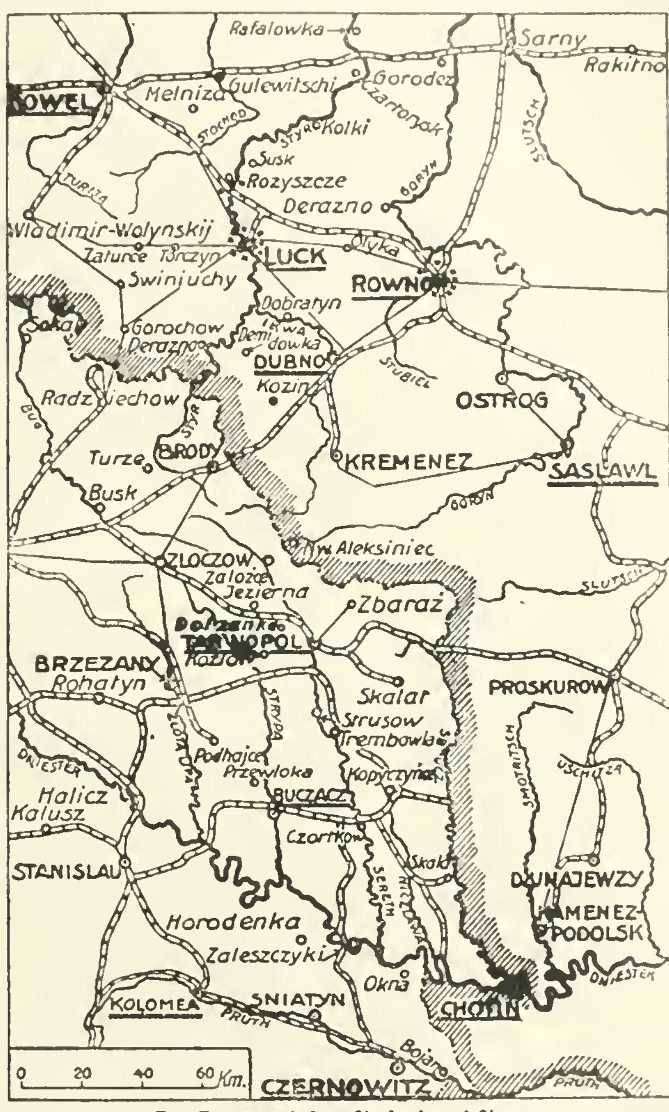
Russischer Kriegsschauplatz. Am Pruth keine besonderen Ereignisse.

Nördlich von Niezwiska scheiterte ein russischer Uebergangsversuch über den Dnjestr.

Die Angriffe des Feindes gegen die Stellungen westlich von Wisniowczyk wiederholen sich mit unverminderter Heftigkeit.

In Wolhynien wird an der Lipa, im Raume von Lokaczy und am Stochod—Styrabschnitt neuerlich erbittert gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Isonzofront setzte gestern abend sehr lebhaftes feindliches Artilleriefeuer zwischen dem Meere und dem Monte Dei Sei Busi ein. Ein Angriff der Italiener von den Adriawerken gegen unsere Stellung bei Bagni wurde abgewiesen. Auf dem Rücken südlich von Monfalcone kam es zu Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen. Im Nordabschnitt der Isonzofront scheiterte ein feindlicher Angriff auf den Mrzli Vrh.



Der Raum zwischen Stochod und Styr.

Ebenso erfolglos blieben die andauernden Anstrengungen der Italiener gegen unsere Dolomitenstellungen. Gestern brachen dort Angriffe bei Rufreddo und vor der Croda del Ancona zusammen.

Das gleiche Schicksal hatten starke Vorstöße des Feindes aus dem Raume von Primolano gegen unsere Stellungen beim Grenzeck und gegen den Monte Meletta. Auch an unserer Front südwestlich Asiago wurde ein Angriff beträchtlicher italienischer Kräfte abgeschlagen. In diesem Raume fielen 13 italienische Offiziere, 354 Mann und 5 Maschinengewehre in unsere Hände.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein englischer Zerstörer gesunken.

London, 17. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Zerstörer „Eden“ hatte letzte Nacht im Kanal einen Zusammenstoß und sank. 31 Mann wurden gerettet, der Kapitän und zwei andere Offiziere werden vermißt. (W. T. B.)

Englisches Vordringen in Südpersien.

London, 17. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Teheran vom 13. Juni: Eine britische Kolonne unter General Sir Percy Sykes erreichte Kerman. Die Londoner Blätter nehmen an, daß Sykes von Benderabbas aufgebrochen war. (W. T. B.)

Der türkische Sieg an der persischen Grenze.

Konstantinopel, 17. Juni. (Amtlicher Bericht.) Unsere Abteilungen verjagten russische Kavallerie, die bei den Ortschaften Serpul und Zehab (25 Kilometer östlich von Kasr Schirin) auftrat. Als die Russen sich aus diesen Gebieten zurückzogen, zerstörten und verbrannten sie das Gewölbe und andere Teile des Grabmales des Imam Hussein, das sich drei Stunden südöstlich von Kasr Schirin befindet, und zerfetzten den Koran und die heiligen Bücher in diesem Grabmal. Die bei Baneh geschlagenen russischen Truppen wurden kräftig verfolgt und in die Gegend nördlich von den Ortschaften Sotiz und Zerdecht verjagt. Bei diesen Kämpfen verlor der Feind 500 Mann an Toten und ließ 3 Maschinengewehre in unserer Hand. (W. T. B.)

Erfolg der Heeresgruppe Linsingen bei Kowel — Luck.

Großes Hauptquartier, 18. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. An verschiedenen Stellen unserer Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Somme herrschte lebhafte Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

Links der Maas fanden nachts Infanteriekämpfe um vorgeschobene Grabenstücke am Südhange des „Toten Mannes“ statt. Rechts des Flusses scheiterte ein durch mehrstündiges Vorbereitungsfeuer eingeleiteter starker französischer Angriff vor den deutschen Stellungen im Thiaumontwalde. Ein vom Gegner genommener kleiner Graben vorderster Linie wurde nachts wieder gesäubert.

Der Fliegerangriff auf die militärischen Anlagen von Bar-le-Duc wurde wiederholt.

Im Feuer unserer Abwehrgeschütze stürzte ein französischer Doppeldecker westlich von Lassigny ab und zerschellte. In der Gegend von Bezange-la-Grande (südlich von Château-Salins) schoß Leutnant Wintgens sein sechstes, Leutnant Hoehndorf sein fünftes feindliches Flugzeug ab; die Insassen des einen sind tot geborgen. Am 16. Juni abends wurden die Trümmer eines im Luftkampf unterlegenen französischen Doppeldeckers nordöstlich des Hessenwaldes brennend beobachtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen wurden am Styr beiderseits von Kolki russische Angriffe abgewiesen. Zwischen der

Straße Kowel—Luck und dem Turija-Abschnitt nahmen unsere Truppen in erfolgreichen Kämpfen den Russen an Gefangenen 11 Offiziere, 3446 Mann, an Beute 1 Geschütz, 10 Maschinengewehre ab.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer brachen feindliche Angriffe nördlich von Przewloka bereits im Sperrfeuer blutig zusammen.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Czernowitz geräumt.

Wien, 18. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Gestern mußte die Besatzung der Brückenschanze von Czernowitz vor dem konzentrischen Geschützfeuer eines weit überlegenen Feindes zurückgenommen werden. In der Nacht erzwang sich der Gegner an mehreren Punkten den Uebergang über den Pruth und drang in Czernowitz ein. Unsere Truppen räumten die Stadt. In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Westlich von Wisniewczyk an der Strypa wurden russische Angriffe durch Artilleriefeuer vereitelt.

In Wolhynien haben unsere Truppen nördlich der Lipa, nördlich von Gorochow und bei Lokaczy Raum gewonnen und russische Gegenangriffe abgewiesen. Es blieben vorgestern und gestern 905 Gefangene und 3 Maschinengewehre in unserer Hand. Nördlich des Turija-Abschnittes brachten deutsche Streitkräfte in erfolgreichen Kämpfen 11 russische Offiziere, 3446 Mann, 1 Geschütz und 10 Maschinengewehre ein. Zwischen Sokul und Kolki wurden abermals starke russische Vorstöße zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Isonzofront schickten sich die Italiener wieder an mehreren Stellen, so gegen den Südteil des Monte San Michele und gegen unsere Höhenstellungen nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes zum Vorgehen an. Dank unseres Geschützfeuers kam jedoch kein Angriff zur Entwicklung. In den Dolomiten ließ die feindliche Tätigkeit im allgemeinen nach. Nur der Monte San Cadini stand zeitweise unter sehr heftigem Artilleriefeuer, dem mehrere schwächliche, bald abgewiesene Angriffe folgten. Aus dem Raume von Primolano und gegen unsere Front südwestlich Asiago erneuerten die Italiener ihre Vorstöße; diese wurden wieder überall abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Generaloberst v. Moltke in Berlin plötzlich gestorben.

Berlin, 18. Juni. Generaloberst v. Moltke, Chef des Stellvertretenden Generalstabes der Armee, ist gestern 1 Uhr 30 Minuten nachmittags gelegentlich einer im Reichstage stattfindenden Trauerfeier für den Feldmarschall v. d. Goltz einem Herzschlag erlegen. (W. T. B.)

Günstiger Stand der Kämpfe bei Luck.

Großes Hauptquartier, 19. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich der belgisch-französischen Grenze bis zur Somme hielt die lebhafte Gefechtstätigkeit an.

Ein französischer Handgranatenangriff bei Chavonne (östlich von Vailly) wurde abgewiesen.

Eine deutsche Sprengung auf der Höhe „La Fille Morte" (Argonnen) hatte guten Erfolg.

Im Maasgebiet lebten die Feuerkämpfe erst gegen abend merklich auf. Nachts erreichten sie am „Toten Mann" und westlich davon sowie im Frontabschnitt vom Thiaumontwalde bis zur Feste Vaux große Heftigkeit. Wie nachträglich gemeldet wird, ist in der Nacht zum 18. Juni am Thiaumontwalde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen worden; weitere Angriffsversuche wurden gestern durch Feuer vereitelt. In den Kämpfen der letzten beiden Tage sind hier rund 100 Franzosen gefangengenommen. Mehrfache nächtliche Angriffsunternehmungen des Gegners im Fuminwalde wurden im Handgranatenkampf jedesmal glatt abgeschlagen.

Ein englischer Doppeldecker ist bei Lens und nördlich von Arras nach Luftkampf abgestürzt, zwei der Insassen sind tot; ein französisches Flugzeug wurde westlich der Argonnen abgeschossen.

Ein deutsches Fliegergeschwader hat die Bahnhofs- und militärischen Fabrikanlagen von Baccarat und Raon l'Etape angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Auf dem nördlichen Teile der Front keine besonderen Ereignisse. Auf die mit Militärtransporten belegte Eisenbahnstrecke Ljachowitschi—Luninier wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linsingen wurden am Styr westlich von Kolk und am Stochod in Gegend der Bahn Kowel-Rowno russische Angriffe, zum Teil durch erfolgreiche Gegenstöße, zurückgeworfen. Nordwestlich von Luck stehen unsere Truppen in für uns günstigem Kampf. Die Gefangenenzahl und die Beute hat sich erhöht. Südwestlich von Luck greifen die Russen in Richtung auf Gorochow an.

Bei der Armee des Grafen v. Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Raumgewinn am oberen Stochod.

Wien, 19. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In der nördlichen Bukowina und in Ostgalizien keine besonderen Ereignisse.

Nordöstlich von Lopuszno griff der Feind mit großer Ueberlegenheit unsere Stellungen an. Das bewährte Infanterieregiment Nr. 44 schlug, unterstützt von vortrefflicher Artilleriewirkung, die neun Glieder tiefen Sturmkolonnen ohne Einsatz

von Reserven zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch ein in diesem Raume versuchter Nachtangriff scheiterte. Bei Gorochow und Lokarzy wiesen wir starke russische Gegenangriffe ab. Am oberen Stochod wurde Raum gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern abend wiederholte sich das sehr kräftige Feuer der Italiener gegen unsere Stellungen zwischen dem Meere und dem Monte dei Sei Busi. Ein Versuch des Feindes, bei Selz vorzugehen, wurde sofort vereitelt. Im Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo kam es zu lebhaften Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen.

An der Dolomitenfront scheiterte ein feindlicher Nachtangriff bei Rufreddo.

An der Front zwischen Brenta und Astico wiesen unsere Truppen wieder zahlreiche Vorstöße der Italiener, darunter einen starken Angriff nördlich Monte Meletta ab. Südlich des Busibollo wurde der nächste Höhenrücken erobert. Drei feindliche Gegenstöße mißlangen. In diesen Kämpfen wurden über 700 Italiener, darunter 25 Offiziere, gefangengenommen, 7 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der unteren Vojusa in den letzten Tagen Geschützkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein Kabinett Boselli in Italien.

Rom, 19. Juni. (Meldung der Agenzia Stefani.) Der König unterzeichnete heute das Dekret zur Neubildung des Kabinetts, das folgendermaßen zusammengesetzt ist: Boselli Ministerpräsident, Sonnino Auswärtiges, Orlando Inneres, Colosimo Kolonien, Sacchi Justiz, Meda Finanzen, Carcano Schatz, Fera Post, Morrone Krieg, Corsi Marine, Ruffini Unterricht, Bonomi Oeffentliche Arbeiten, Arlotta Seetransporte und Eisenbahnen, Raineri Ackerbau und Denava Industrie, Handel und Gewerbe. Bissolati, Bianchi, Comandini und Scialoja werden Minister ohne Portefeuille. Die Minister leisteten heute morgen dem König den Eid. (W.T.B.)

Deutsches Vordringen bei Kowel—Luck.

Großes Hauptquartier, 20. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Beuvraignes und Niederaspach waren erfolgreich.

Unsere Flieger belegten die militärischen Anlagen von Bergen bei Dünkirchen und Souilly (südwestlich von Verdun) ausgiebig mit Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Vorstöße deutscher Abteilungen aus der Front südlich von Smorgon bis über Cary hinaus und bei Tanorczin brachten an Gefangenen 1 Offizier, 143 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein.

Ein russischer Doppeldecker wurde westlich von Kolodon (südlich des Naroczsees) zur Landung gezwungen und durch Artilleriefeuer zerstört.

Auf die Bahnanlagen von Wilejka wurden Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Fliegerangriffe auf die Eisenbahnstrecke Ljachowitschi—Luninier wurden wiederholt.

Heeresgruppe des Generas v. Linsingen: Starke russische Angriffe gegen die Kanalstellung südwestlich von Logischin brachen unter schweren Verlusten im Sperrfeuer zusammen.

Die fortgesetzten Bemühungen des Feindes gegen die Styrlinie bei und westlich von Kolki blieben im allgemeinen ohne Erfolg. Bei Gruziatin ist der Kampf besonders heftig.

Zwischen der Straße Kowel—Luck und der Turija brachen unsere Truppen an mehreren Stellen den zähen, bei Kisielin besonders hartnäckigen, russischen Widerstand und drangen kämpfend weiter vor. Südlich der Turija wurden feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Russen haben ihr Vorgehen in Richtung auf Gorochow nicht fortgesetzt.

Die Lage bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer ist unverändert.

Balkankriegsschauplatz. Feindliche Bombenabwürfe auf Ortschaften hinter unserer Front richteten keinen Schaden an.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die schweren Kämpfe in der Bukowina.

Wien, 20. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina hat der Feind unter Kämpfen mit unseren Nachhuten den Sereth überschritten. Zwischen Pruth und Dnjestr, an der Strypa und im Gebiet von Radziwillow verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südöstlich und nordöstlich von Lokaczy in Wolhynien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, ein russisches Geschütz und 3 Maschinengewehre ein.

Im Raume von Kisielin schreiten die Angriffe der Verbündeten im zähen Ringen vorwärts.

Zwischen Sokul und Kolki haben wir neuerdings starke feindliche Angriffe abgeschlagen. Bei Gruziatyn, wo es der Feind unter Aufgebot starker Kräfte zum viertenmal versucht, in die Linie der tapferen Verteidiger einzudringen, wird erbittert gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Kampftätigkeit an der Isonzofront und in den Dolomiten sank auf das gewöhnliche Maß zurück.

Neuerliche Vorstöße der Italiener gegen einzelne Frontstellen zwischen Brenta und Astico wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Bei Seras an der unteren Vojusa Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Tod des Flieger-Oberleutnants Immelmann.

Leipzig, 20. Juni. Wie die „Leipz. Neuesten Nachrichten" zuverlässig erfahren, ist Oberleutnant Immelmann vor einigen Tagen mit seinem Flugzeug abgestürzt und gestorben.

Fliegerangriff auf russische Zerstörer.

Berlin, 20. Juni. Am 19. Juni hat eines unserer Marineflugzeuge im Rigaischen Meerbusen bei Arensburg zwei russische Zerstörer mit Bomben angegriffen und auf einem derselben einen Volltreffer erzielt. (W. T. B.)

Neuer Raumgewinn in Wolhynien.

Großes Hauptquartier, 21. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. An verschiedenen Stellen der Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Oise herrschte rege Tätigkeit im Artillerie- und Minenkampf sowie im Flugdienst.

Bei Patrouillenunternehmungen in Gegend von Berry-au-Bac und bei Frapelle (östlich von St. Dié) wurden französische Gefangene eingebracht.

Ein englisches Flugzeug stürzte bei Puisieux (nordwestlich von Bapaume) in unserem Abwehrfeuer ab, einer der Insassen ist tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Remnat (nordöstlich von Pont-à-Mousson) zur Landung gezwungen, die Insassen sind gefangengenommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Vorstöße unserer Truppen nordwestlich und südlich von Dünaburg, in Gegend von Dubatowka (nordöstlich von Smorgon) und beiderseits von Krewo hatten gute Erfolge. In Gegend von Dubatowka wurden mehrere russische Stellungen überrannt. Es sind über 200 Gefangene gemacht sowie Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes waren schwer.

Die Bahnhöfe Zalesie und Molodezno wurden von deutschen Fliegergeschwadern angegriffen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen: Bei Gruziatyn (westlich von Kolki) wurden über den Styr vorgegangene russische Kräfte durch Gegenstoß zurückgeworfen. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Nordwestlich von Luck setzte der Gegner unserem Vordringen starken Widerstand entgegen; die Angriffe blieben in Fluß. Hier und bei Gruziatyn büßten die Russen etwa 1000 Gefangene ein. Auch südsich der Turija geht es vorwärts.

Bei den Truppen des Generals Grafen v. Bothmer: Keine Veränderung.

Balkankriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Wien, 21. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina, in Ostgalizien und im Raume von Radziwillow keine besonderen Ereignisse. In Wolhynien haben die unter dem Befehl des Generals von Linsingen stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte trotz heftigster feindlicher Gegenwehr abermals Raum gewonnen. Bei Gruziatyn wiesen unsere Truppen in zäher Standhaftigkeit den vierten Massenstoß der Russen völlig ab, wobei 600 Gefangene verschiedener feindlicher Divisionen eingebracht wurden. Insgesamt sind gestern in Wolhynien über 1000 Russen gefangengenommen worden.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Im Plöckenabschnitt kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen. An der Dolomitenfront wiesen unsere Truppen bei Rufreddo einen Angriff unter schweren Verlusten des Feindes ab. Zwischen Brenta und Etsch fanden keine größeren Kämpfe statt. Vereinzelte Vorstöße der Italiener scheiterten. Zwei feindliche Flieger wurden abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der unteren Vojusa haben die Italiener, vom Feuer unserer Geschütze gezwungen, den Brückenkopf von Feras geräumt. Wir zerstörten die italienischen Verteidigungsanlagen und erbeuteten zahlreiches Schanzzeug.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Rücktritt des griechischen Kabinetts.

London, 21. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) „Daily News" berichten aus Athen, daß Skuludis und sein Kabinett demissioniert haben. (W. T. B.)

Die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz.

Paris, 20. Juni. Eine ausführliche amtliche Note gibt die Beschlüsse bekannt, die die vom 14. bis 17. Juni in Paris tagende Wirtschaftskonferenz den alliierten Regierungen zu unterbreiten beschlossen hat, um, wie die Note sagt, für sie und die Gesamtheit der neutralen Länder völlig ökonomische Unabhängigkeit und die Beachtung guter Handelsmethoden zu sichern und zugleich den Alliierten die Aufstellung dauernder Normen für ihr Wirtschaftsbündnis zu erleichtern. Die Beschlüsse sind in drei Abschnitte zusammengefaßt: 1. Maßregeln für die Zeit des Krieges; 2. Uebergangsmaßregeln für den Zeitabschnitt des kommerziellen, industriellen, landwirtschaftlichen und maritimen Wiederaufbau der alliierten Länder; 3. dauernde Maßregeln für die Zusammenarbeit und den gegenseitigen Beistand zwischen den Alliierten. (W. T. B.)

Russische Stellungen am Styr genommen.

Großes Hauptquartier, 22. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Eine schwache englische Abteilung wurde bei Frelinghien (nordöstlich von Armentières) abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte westlich von La Bassée aus der englischen Stellung einige Gefangene zurück.

Oestlich der Maas entspannen sich Infanteriekämpfe, in denen wir westlich der Feste Vaux Vorteile errangen.

Durch Abwehrfeuer wurde südlich des Pfefferrückens und bei Duß je ein französisches Flugzeug heruntergeholt; die Insassen des letzteren sind gefangengenommen.

Unsere Fliegergeschwader haben gestern früh mit Truppen belegte Orte im Maastal südlich von Verdun, heute früh die Bahnanlagen und Truppenlager von Revigny angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Auf dem nördlichen Teile der Front hat sich, abgesehen von erfolgreichen deutschen Patrouillenunternehmungen, nichts ereignet.

Auf die Eisenbahnbrücke über den Pripjet südlich von Luninieс wurden Bomben geworfen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen: Russische Vorstöße gegen die Kanalstellung südwestlich Logischin scheiterten ebenso wie wiederholte Angriffe westlich von Kolki. **Zwischen Sokul und Liniewka sind die russischen Stellungen von unseren Truppen genommen und gegen starke Gegenangriffe behauptet. Fortgesetzte Anstrengungen des Feindes, uns die Erfolge nordwestlich von Luck streitig zu machen, blieben ergebnislos. Beiderseits der Turija und weiter südlich über die allgemeine Linie Swiniuchi—Gorochow wurden die Russen weiter zurückgedrückt.**

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden vielfache starke Angriffe des Gegners aus der Linie Hajworonka—Bobulince (nördlich von Przewloka) unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Wien, 22. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Gestern wurden bei Gurahumora russische Angriffe abgewiesen. Sonst südlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Westlich von Wisniowczyk griff der Feind neuerlich mit starken Kräften an. Seine Sturmkolonnen brachen zum Teil im Artilleriesperrfeuer, zum Teil im Kampf mit deutscher und österreichisch-ungarischer Infanterie zusammen. Er erlitt schwere Verluste.

Bei Burkanow schlugen unsere Truppen russische Nachtangriffe ab.

Die in Wolhynien kämpfenden verbündeten Streitkräfte machten nördlich von Gorochow, östlich der Linie Lokaczy—Kisielin und bei Sokul weitere Fortschritte. Sowohl auf diesen Gefechtsfeldern als bei Kolki scheiterten alle mit größter Hartnäckigkeit wiederholten Gegenangriffe der Russen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein „Ultimatum“ der Entente an Griechenland.

Athen, 22. Juni. (Meldung der Agence Havas.) König Konstantin empfing gestern nachmittag im Schloß von Tatoi Zaimis und gewährte dem russischen Gesandten eine Audienz. Die Gesandten von Frankreich, England und Rußland überreichten gestern nachmittag dem Ministerpräsidenten Skuludis eine gemeinsame Note. Dieses Schriftstück bestätigt zwar den Willen der drei Schutzmächte Griechenlands,

seine Neutralität nicht zu stören, setzt aber auseinander, daß sie gegenüber dem gegenwärtigen Kabinett ernste Verdachtsgründe hätten angesichts seiner Duldung der deutschen Propaganda in Griechenland und seiner Haltung gelegentlich des Eindringens der Bulgaren in griechisches Gebiet. Andererseits sei die griechische Verfassung in den letzten Zeiten nicht immer treulich geachtet worden. Vor allem anläßlich der letzten allgemeinen Wahlen, die trotz der Mobilmachung zahlreicher Wähler stattgefunden hätten. Indem sie sich auf die Verträge stützen und nur das Interesse des griechischen Volkes im Auge haben, haben Frankreich, England und Rußland beschlossen, von Griechenland die unverzügliche Ausführung folgender Maßnahmen zu verlangen:

1. Tatsächliche und allgemeine Demobilisierung der griechischen Armee.

2. Ersetzung des Ministeriums Skuludis durch ein Kabinett, das alle Garantien hinsichtlich der Beobachtung einer wohlwollenden Neutralität gegenüber der Entente erfüllt, entsprechend den Verpflichtungen der griechischen Regierung.

3. Auflösung der Kammer und allgemeine Neuwahlen.

4. Ersetzung der Polizeibeamten, welche allzuoft auf ausländische Einflüsterungen gehört haben.

Falls die griechische Regierung diese Forderungen nicht annehmen sollte, würde sie allein für die Ereignisse verantwortlich sein, die daraufhin eintreten könnten. (W. T. B.)

Flottendemonstration vor dem Piräus.

Saloniki, 22. Juni. (Meldung der Agence Havas.) Ein Geschwader der alliierten Flotten hat den Befehl erhalten, vor dem Piräus zu kreuzen. Diese Kundgebung wird unter Umständen von einem Landungskorps unterstützt werden, dessen Eingreifen von den Ereignissen abhängen wird. (W. T. B.)

Annahme der Entente-Forderungen durch Griechenland.

Athen, 22. Juni. (Reuter-Meldung.) Zaimis machte einen Besuch auf der französischen Gesandtschaft, wo die Gesandten der Ententemächte eine Konferenz abhielten, und gab im Namen des Königs die Erklärung ab, daß Griechenland alle Forderungen der Entente annehme.

Das neue Kabinett wird heute nachmittag beeidigt. Zaimis ist Ministerpräsident und Minister des Aeußeren. Die Gesandten des Vierverbandes haben ihren Regierungen anempfohlen, die Blockade aufzuheben. (W. T. B.)

Die Russen in Westpersien zurückgeworfen.

Konstantinopel, 22. Juni. (Bericht des Hauptquartiers.) An der Irakfront ist die Lage unverändert. Infolge von Angriffen unserer Truppen wurden die Russen, die sich im Engpaß von Paitak befanden, aus diesem in östlicher Richtung auf Kerend zurückgeworfen. Der Engpaß von Paitak liegt 80 Kilometer östlich von Kasr Schirin in einer bergigen Gegend. Wir stellten fest, daß infolge des Treffens am 18. Juni, das nördlich von Kerend zwischen persischen Kriegern und russischen Reitern stattfand, die letzteren in Unordnung zurückgeworfen wurden. (W. T. B.)



AUFNAHME VON HOFPHOTOGRAPH H. NOACK, BERLIN.

General von Lochow

Fortschreitender Angriff bei Luck. — Französische Luftangriffe auf Karlsruhe, Müllheim und Trier.

Großes Hauptquartier, 23. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Oestlich von Ypern wurde ein feindlicher Angriffsversuch vereitelt.

Bei deutschen Patrouillenunternehmungen, so bei Lihons, Lassigny und bei dem Gehöft Maisons de Champagne (nordwestlich von Massiges) wurden einige Dutzend Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Drei französische Angriffe gegen unsere westlich der Feste Vaux genommenen Gräben wurden abgewiesen. Wir haben hier am 21. Juni 24 Offiziere und über 400 Mann gefangengenommen.

Gestern wurden Karlsruhe und Müllheim i. B. sowie Trier durch feindliche Flieger angegriffen. Wir haben eine Reihe von Opfern aus der bürgerlichen Bevölkerung zu beklagen; nennenswerter militärischer Schaden konnte in jenen Orten nicht angerichtet werden und ist nicht verursacht worden. Die Angreifer verloren 4 Flugzeuge, je eines mußte auf dem Rückflug bei Nieder-Lauterbach und bei Lembach landen. Unter den gefangenen Insassen befinden sich 2 Engländer, die anderen beiden Flugzeuge wurden im Luftkampf erledigt, dabei holte Leutnant Höndorf den 6. Gegner herunter. Außerdem wurden gestern feindliche Flieger in Gegend von Ypern, östlich von Hulluch (dieses als fünftes des Leutnants Mulzer), bei Lancon (südlich von Grandpré), bei Merzheim (östlich von Gebweiler), südwestlich von Sennheim, abgeschossen, so daß unsere Gegner im ganzen 9 Flugzeuge eingebüßt haben.

Unsere Fliegergeschwader haben die militärischen Anlagen von St. Pol sowie feindliche Lager und Unterkünfte westlich und südlich von Verdun angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Bei einem kurzen Vorstoß bei Beresina (östlich von Bogdanow) fielen 45 Gefangene, 2 Maschinengewehre, 2 Revolverkanonen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nordöstlich von Osaritschi gegen die Kanalstellung vorgehende schwächere feindliche Abteilungen wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Trotz mehrfacher feindlicher Gegenstöße blieben unsere Angriffe westlich und südwestlich von Luck im Fortschreiten. In der Front vorwärts der Linie Beresterzko—Brody wurden russische Vorstöße glatt abgeschlagen.

Von der Armee des Generals Graf v. Bothmer nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Fliegerbombardement von Venedig.

Wien, 23. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Im Czeremosztal sind die Russen im Vorgehen auf Kuty. Sonst in der Bukowina und in Ostgalizien keine Aenderung der Lage.

Gegen unsere Stellungen südöstlich und nördlich von Radziwillow führte der Feind gestern zahlreiche heftige Angriffe. Er wurde überall abgewiesen. Die unter dem Befehl des Generals v. Linsingen kämpfenden Streitkräfte drängten nordöstlich von Gorochow und östlich von Lokaczy die Russen weiter zurück. Bei Lokaczy brachten unsere Truppen über 400 Gefangene und 4 russische Maschinengewehre ein.

Am Stochod-Styr-Abschnitt scheiterten mehrere starke Gegenangriffe des Feindes.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern war das Artilleriefeuer im Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo zeitweise sehr heftig.

Wiederholte feindliche Infanterieangriffe auf unsere Stellung südlich des Mrzli Vrh wurden abgewiesen.

Im Plöckenabschnitt begannen heute früh lebhafte Artilleriekämpfe. An der Dolomitenfront scheiterte ein neuerlicher Angriff der Italiener auf die Croda del Ancona. Das gleiche Schicksal hatten vereinzelte feindliche Vorstöße aus dem Raum von Primolano.

Im Ortlergebiet besetzten unsere Truppen mehrere Hochgipfel an der Grenze.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der unteren Volusa Geplänkel. Lage unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. Am 22. Juni abends hatte eine Gruppe von Seeflugzeugen feindliche Stellungen bei Monfalcone erfolgreich mit Bomben belegt. Am 23. Juni früh hat ein Seeflugzeuggeschwader Venedig angegriffen. Im Fort Nicolo Alberoni, in der Gasanstalt, besonders aber im Arsenal wurden mit schweren Bomben viele Volltreffer erzielt und starke Brände hervorgerufen. Die Flugzeuge wurden heftig, aber erfolglos beschossen und kehrten unversehrt zurück.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Weitere türkische Erfolge in Persien und im Kaukasus.

Konstantinopel, 23. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Unsere mit der Säuberung Südpersiens beauftragten Truppen griffen am 21. Juni energisch die im Engpaß von Paitak, der von beiden Seiten von 1500 Meter hohen Bergen umgeben ist, verschanzten Russen an. Nachdem sie den Feind von dort vertrieben hatten, verfolgten sie ihn weiter und rückten bis zur Ortschaft Servil vor, die sich 15 Kilometer östlich von diesem Engpaß befindet. Die Verluste des Feindes bei der Verteidigung des Engpasses werden als ziemlich hoch angesehen.

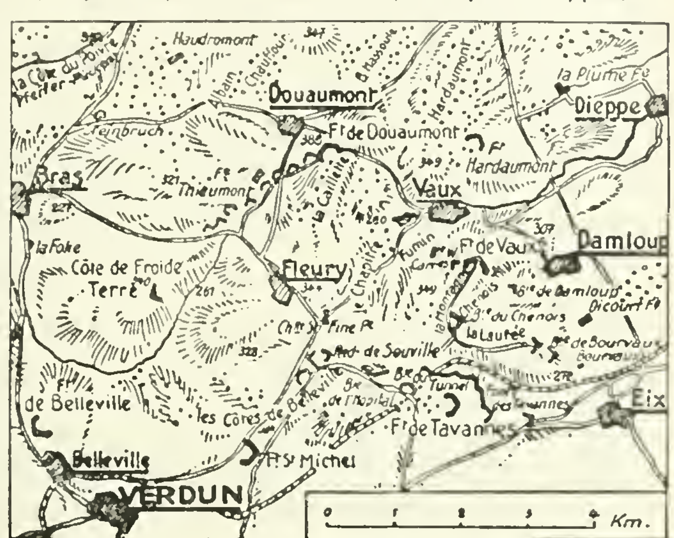
An der Kaukasusfront hat sich auf dem rechten Flügel und im Zentrum nichts Bedeutendes ereignet. Auf dem linken Flügel bemächtigten sich unsere Truppen nördlich des Tschorukflusses am 22. Juni morgens nach Stürmen mit dem Bajonett des größten Teiles der russischen Stützpunkte auf einer über 2000 Meter hohen Bergkette. Der Feind, der seit einiger Zeit sehr große Tätigkeit entwickelt hatte, hatte diese nach Süden hin stark befestigt. So haben wir auch in diesem Abschnitt

unsere Stellung verbessert. Während des Kampfes, der bis zum Abend dauerte, machten die Russen große Anstrengungen, um die verlorenen Stellungen wieder zu nehmen. Sie wurden aber jedesmal zurückgeschlagen und erlitten schwere Verluste. Wir machten bei dieser Gelegenheit 500 Gefangene, darunter 5 Offiziere, und erbeuteten 2 Maschinengewehre mit ihrer gesamten Ausrüstung, eine große Menge von Zelten, Material und Lebensmittel. (W. T. B.)

Panzerwerk Thiaumont und Dorf Fleury durch die Bayern erstürmt.

Großes Hauptquartier, 24. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Rechts der Maas brachen unsere Truppen, an der Spitze das 10. bayerische Infanterieregiment „König" und das bayerische Infanterie-Leibregiment, nach wirksamer Feuervorbereitung auf dem Höhenrücken „Kalte Erde" und östlich davon zum Angriff vor, stürmten über das Panzerwerk Thiaumont, das genommen wurde, hinaus, eroberten den größten Teil des Dorfes Fleury und gewannen auch südlich der Feste Vaux Gelände.**



Bisher sind in die Sammelstellen 2673 Gefangene, darunter 60 Offiziere, eingeliefert.

Auf der übrigen Front stellenweise lebhafte Artillerie-, Patrouillen- und Fliegertätigkeit.

Bei Haumont wurde ein französischer Kampfeindecker im Luftkampf zum Absturz gebracht; Leutnant Wintgens schoß bei Blamont sein siebentes feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker, ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Russische Teilvorstöße wurden südlich von Illuxt und nördlich Widsy abgewiesen.

Ein deutsches Fliegergeschwader griff den Bahnhof Poloczany (südwestlich von Molodeczno) an, auf dem Truppeneinladungen beobachtet waren; ebenso wurden auf die Bahnanlagen von Luniniec Bomben geworfen.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linsingen wurde der Angriff bis in und über die allgemeine Linie Zubilno—Watyn—Zwiniacze vorgetragen. Heftige feindliche Gegenangriffe scheiterten.

Die Zahl der russischen Gefangenen ist ständig im Wachsen.

Bei der Armee des Generals Graf v. Bothmer fanden nur kleinere Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen statt.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Erfolglose russische Gegenangriffe in Wolhynien. — Glänzende Leistungen österreichisch-ungarischer Marineflieger.

Wien, 24. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Bei Kimpolung in der Bukowina wurde gestern heftig gekämpft.

Im Czeremosztal drängte umfassendes Vorgehen österreichisch-ungarischer Truppen den Feind aus der Stadt Kuty zurück.

Nordwestlich von Tarnopol brach ein nächtlicher russischer Angriff unter unserem Geschützfeuer zusammen.

Bei Radziwilow wurden gestern vormittag abermals russische Anstürme abgeschlagen. Bei den vorgestrigen Kämpfen nördlich dieser Stadt hat die aus Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg ergänzte erste Landsturmbrigade wieder Proben ihrer Tüchtigkeit abgelegt.

Die in Wolhynien fechtenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte ringen dem Feind nördlich der Lipa, nordöstlich von Gorochow und westlich und nordwestlich von Torczyn Schritt für Schritt Boden ab. Alle Gegenangriffe durch zum Teil frische russische Kräfte blieben für den Feind ohne Erfolg.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Plöckenabschnitt setzte der Feind nach höchster Steigerung seines Geschützfeuers Infanterieangriffe gegen unsere Stellungen auf dem Lanajoch und dem Kleinen Pal an. Beide Angriffe wurden abgeschlagen.

Sonst Lage unverändert.

Der Bahnhof von Ala stand unter dem Feuer unserer schweren Geschütze.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. Einige unserer Torpedofahrzeuge beschossen am 23. Juni früh an der italienischen Ostküste bei Giulianova eine Fabrikanlage und einen fahrenden Lastzug. Durch die Beschießung explodierte die Lokomotive des Zuges; vier Waggons gerieten in Brand, mehrere Waggons wurden beschädigt. Die Fahrzeuge sind, vom Feinde unbelästigt, zurückgekehrt. Am 23. Juni abends hat Linienschiffsleutnant Banfield, 8 Minuten nachdem er gegen einen zum Angriff auf Triest heranfliegenden feindlichen Hydroplan aufgestiegen war, diesen noch über dem Meer im Luftkampf heruntergeschossen. Beobachter (Italiener) tot. (Pilot (Franzose) gefangen. Das Flugzeug „F. B. A. 12" wurde nach Triest eingebracht. Am 24. Juni früh hat eines unserer Flugzeuggeschwader Eisenbahnbrücke und Bahnhof von

Ponte di Piave sowie Hafen von Grado mit sehr gutem Erfolge bombardiert, in die Brücke vier Volltreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung unversehrt eingerückt. Eine Stunde später wurde ein französisches Seeflugzeug Typ F. B. A. im Golf von Triest von Linienschiffsleutnant Banfield im Luftkampf heruntergeschossen; es stürzte vier Kilometer vor Grado ins Meer. Unter dem Schutz der feindlichen Batterien gelang es einem feindlichen armierten Panzermotorboot, das Flugzeug zu bergen, dessen beide Insassen schwer verwundet sein dürften.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Ein deutsches Unterseeboot in Cartagena.

Bern, 23. Juni. Laut Mailänder Blättermeldungen traf das deutsche Unterseeboot „U 35" am Mittwoch morgen im Hafen von Cartagena ein. Es hatte 30 Mann Besatzung und schiffte 30 Kisten mit Arzneimitteln und chirurgischen Instrumenten aus. Das Unterseeboot begrüßte die Stadt mit 21 Kanonenschüssen. Der spanische Panzerkreuzer „Cataluna" und die Küstenbatterien antworteten. Seit Dienstag kreuzten französische und englische Torpedoboote vor der Zone der Territorialgewässer. Sie suchten nachts den Horizont mit Scheinwerfern ab, um das Unterseeboot abzufangen, das am Donnerstag früh den Hafen verließ. Dem Anschein nach hat es den Sperrgürtel der feindlichen Torpedoboote durchbrechen können. (W. T. B.)

Eroberung russischer Stellungen südlich Trapezunt.

Konstantinopel, 24. Juni. Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel herrscht Ruhe. Im Zentrum fanden nur örtliche Infanterie-Feuergefechte statt. Am linken Flügel wurde die gegen die feindlichen Stellungen auf dem nördlichen Abschnitt des Tschoruk begonnene Offensive und die Eroberung der von uns zum Ziele genommenen feindlichen Stellungen vervollständigt. Die von uns eroberten Stellungen befinden sich 25 bis 30 Kilometer südlich der am Meere gelegenen Ortschaften Ofi und Trapezunt sowie auf den 2800 Meter hohen Gebirgsketten, die sich von Osten nach Westen in der Gegend ausbreiten, wo die Flüsse, die zwischen den beiden Ortschaften im Meere münden, entstehen. Bei der Offensive, die mit größter Heftigkeit seit zwei Tagen auf einer Frontbreite von 50 Kilometer andauert, schlagen sich unsere Truppen mit der größten Tapferkeit. Die Flucht des Feindes, der an gewissen Stellen seine Lager im Stich ließ, ließ unsere Soldaten alle Strapazen des Kampfes vergessen. Bei diesen Kämpfen machten wir reiche Beute, bestehend aus verschiedenen Arten von Ausrüstungen, Kriegsmaterial sowie $1\frac{1}{2}$ Millionen Patronen und 7 Maschinengewehren, die wir gegenwärtig gegen den Feind benutzen. Wir machten 652 Mann, darunter 7 Offiziere, zu Gefangenen. Trotz des schwieriger Geländes, das dem Feinde günstig ist, erlitt dieser Verluste, deren Zahl sich auf fast 2000 Tote beläuft. Unsere eigenen Verluste sind vergleichsweise äußerst gering. (W. T. B.)

Fortschreitende Angriffe der Armee Linsingen.

Großes Hauptquartier, 25. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich des Kanals von La Bassée bis über die Somme hinaus auch nachts anhaltende rege Tätigkeit, belegte Lens und Vororte mit schwerem Feuer und ließ in Gegend von Beaumont-Hamel (nördlich von Albert) ohne Erfolg Gas über unsere Linien streichen.

Links der Maas erreichte das feindliche Feuer gegen Abend besonders am „Toten Mann" große Stärke. Nachts fanden hier kleinere, für uns erfolgreiche Infanterieunternehmungen statt.

An unseren östlich der Maas gewonnenen neuen Stellungen entspannen sich unter beiderseits dauernd starker Artillerieentfaltung mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Alle Versuche der Franzosen, das verlorene Gelände durch Gegenangriffe wiederzugewinnen, scheiterten unter schwersten blutigen Verlusten für sie; außerdem büßten sie dabei noch über 200 Gefangene ein.

Oestlich von St. Dié wurden bei einem Patrouillenvorstoß 15 Franzosen gefangen eingebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Auf dem nördlichen Teile der Front kam es an mehreren Stellen zu Gefechten von Erkundungsabteilungen, wobei Gefangene und Beute in unsere Hand fielen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen: Unserem fortschreitenden Angriff gegenüber blieben auch gestern starke russische Gegenstöße, besonders beiderseits von Zaturce, völlig ergebnislos. Südlich des Plaszewka-Abschnittes (südöstlich von Beresteczko) wurden mit nennenswerten Kräften geführte feindliche Angriffe restlos abgeschlagen.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Höhen nördlich der Lipa erstürmt. — Zwei italienische Kriegsfahrzeuge versenkt.

Wien, 25. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina bezogen unsere Truppen zwischen Kimpolung und Jakobeny neue Stellungen. Die Höhen südlich von Benhometh und Wisznitz wurden von uns ohne feindliche Einwirkung geräumt. An der galizischen Front gewohnte Artillerietätigkeit, nordwestlich von Tarnopol auch Minenwerfer- und Handgranatenkämpfe.

Südöstlich von Beresteczko wiesen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Bei Holatyn-Gry wurden die Höhen nördlich der Lipa erstürmt. Der Feind hatte hier schwere Verluste an Toten. Westlich von Torczyn drangen unsere Truppen in die

feindliche Stellung ein und wiesen heftige Gegenangriffe ab. Am Styr abwärts Sokul ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Küstenländischen Front standen unsere Stellungen zwischen dem Meere und dem Monte Sabotino zeitweise unter lebhaftem Artilleriefeuer. Oestlich von Polazzo kam es zu Handgranatenkämpfen. Nachts versuchten drei Torpedoboote und ein Motorboot einen Handstreich gegen Pirano. Als unsere Strandbatterien das Feuer eröffneten, ergriffen die feindlichen Schiffe die Flucht.

An der Kärntner Front beschränkte sich die Gefechtstätigkeit nach den von unseren Truppen abgeschlagenen Angriffen im Plöckenabschnitt auf Geschützfeuer.

In den Dolomiten brach ein Angriff der Italiener auf unsere Rufredbostellung im Sperrfeuer zusammen. Zwischen Brenta und Etsch war die Kampftätigkeit gering, vereinzelte Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen. Im Ortlergebiet scheiterte ein Angriff einer feindlichen Abteilung vor dem Kleinen Eiskögele.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. Am 23. Juni vormittags hat eines unserer Unterseeboote in der Otrantostraße einen von einem Zerstörer Typ „Fourche" begleiteten Hilfskreuzer Typ „Principe Umberto" versenkt. Der Zerstörer verfolgte das U-Boot mit Bombenwerfen, kehrte zur Sinkstelle zurück und wurde dann dort vom U-Boot ebenfalls versenkt.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Heftige Kampftätigkeit an der englischen Front.

Großes Hauptquartier, 26. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Kampftätigkeit an unserer nach Westen gerichteten Front gegenüber der englischen und dem Nordflügel der französischen Armee war wie an den beiden letzten Tagen bedeutend.

Westlich des „Toten Mannes" scheiterten nächtliche feindliche Vorstöße im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer.

Rechts der Maas endete abends ein Angriff sehr starker Kräfte gegen die deutschen Stellungen auf dem Rücken „Kalte Erde" mit einem völligen Mißerfolg der Franzosen. Sie sind unter großen Verlusten, teilweise auch Handgemenge in unseren Linien, überall zurückgeworfen.

Deutsche Fliegergeschwader griffen englische Lager bei Pas (östlich von Doullens) mit Bomben an.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von teilweise reger Artillerietätigkeit und einigen Gefechten kleiner Abteilungen ist vom nördlichen Teil der Front nichts Wesentliches zu berichten.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Westlich von Sokul und bei Zaturce dauern heftige für uns erfolgreiche Kämpfe an.

Die Gefangenenzahl ist seit dem 16. Juni auf 61 Offiziere, 11097 Mann, die Beute auf 2 Geschütze, 54 Maschinengewehre gestiegen.

Die Lage bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer ist im allgemeinen unverändert.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Stellung bei Sokul erstürmt.

Wien, 26. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina keine besonderen Ereignisse. Auf den Höhen nördlich von Kuty wurden russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen; an der übrigen Front in Galizien verlief der Tag ruhiger. In Wolhynien beschränkte sich die Gefechtstätigkeit meist nur auf Artilleriekämpfe. Westlich von Sokul erstürmten deutsche Truppen die erste feindliche Stellung in etwa 3 Kilometer Breite und wiesen darin heftige Gegenangriffe ab.

Weiter nördlich ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Zur Wahrung unserer vollen Freiheit des Handelns wurde unsere Front im Angriffsraum zwischen Brenta und Etsch stellenweise verkürzt. Dies vollzog sich unbemerkt, ungestört und ohne Verluste.

In den Dolomiten, an der Kärntner und an der Küstenländischen Front dauern die Geschützkämpfe fort.

Zwei unserer Seeflugzeuge belegten die Adriawerke mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die angebliche Wiederaufnahme der italienischen Offensive.

Rom, 26. Juni. Die „Agenzia Stefani" verbreitet die folgende Mitteilung des italienischen Oberkommandos:

Da der Feind nicht in der Lage war, unsere Verteidigung zu brechen, diese vielmehr seit einigen Tagen in eine kräftige Gegenoffensive umgewandelt wurde, sahen sich die Oesterreicher gezwungen, den Rückzug anzutreten. Die Straßenkreuzung von Mandrielle, die Stellungen am Kastell Gomberto und am Meletto, am Monte Longara, Gallio, Asiago, Cesuna und der Monte Cengio wurden von uns zurückerobert. Der Vormarsch dauert kräftig an, unsere Truppen verfolgen den Feind. (W. T. B.)

Erstürmung russischer Linien bei Sokul.

Großes Hauptquartier, 27. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der englischen und dem Nordflügel der französischen Front ist es mehrfach zu Patrouillengefechten gekommen. Zahlreiche Gas- und Rauchwolken strichen zu uns herüber; sie schädigten die deutschen Truppen nicht und schlugen teilweise in die feindlichen Gräben zurück. Das gegnerische Feuer richtete sich mit besonderer Heftigkeit gegen unsere Stellungen beiderseits der Somme. Durch die Beschießung von Nesle durch die Franzosen sind 23 ihrer Landsleute getötet oder verwundet worden.

Rechts der Maas blieben französische Angriffe nordwestlich und westlich der Feste Vaux und westlich des Panzerwerks Thiaumont sowie südwestlich der Feste Vaux ergebnislos. Im Chapitrewalde wurde eine feindliche Abteilung in Stärke von zwei Offizieren und einigen Dutzend Leuten überrascht und gefangengenommen.

Ein englischer Doppeldecker ist östlich von Arras im Luftkampf abgeschossen; die Insassen sind verwundet gefangen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Deutsche Abteilungen, die in die russischen Stellungen vorstießen, brachten südlich von Kekkau 26 Gefangene, 1 Maschinengewehr, einen Minenwerfer und nördlich vom Miadziolsee einen Offizier, 188 Mann, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein. Feindliche Patrouillen wurden abgewiesen.

Der Güterbahnhof von Dünaburg wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Südöstlich von Sokul stürmten unsere Truppen russische Linien und machten mehrere Hundert Gefangene. Feindliche Gegenangriffe hatten nirgends Erfolg.

Balkankriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Italienische Beschießung verlassener Stellungen.

Wien, 27. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Bei Jakobeny, nördlich von Kuty und westlich von Nowo-Poczajew wurden russische Angriffe abgeschlagen; der Feind erlitt überall große Verluste. Bei Sokul schreitet der Angriff der Deutschen fort. Sonst bei unveränderter Lage keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Verkürzung unserer Front im Angriffsraume zwischen Brenta und Etsch wurde gestern beendet. Alle aus diesem Anlaß von italienischer Seite verbreiteten Nachrichten über Eroberungen und sonstige Erfolge sind, wie die folgende, aus militärischen Gründen erst heute mögliche Darstellung beweist, vollkommen unwahr: In der Nacht zum 25. Juni begann die seit einer Woche

vorbereitete teilweise Räumung der durch unseren Angriff gewonnenen, im Gelände jedoch ungünstigen vordersten Linie. Den folgenden Vormittag setzte der Feind die Beschießung der von unseren Truppen verlassenen Stellungen fort. Erst mittags begannen italienische Abteilungen an einzelnen Frontteilen zwischen Astach- und Suganertal zaghaft vorzufühlen. Im Abschnitt zwischen Etsch- und Astachtal hielt die erwähnte Beschießung gegen die längst verlassenen Stellungen den ganzen Tag, die nächste Nacht und stellenweise noch gestern morgen an. An beiden Tagen wurde an der ganzen Front nicht gekämpft. Unsere Truppen verloren weder Gefangene noch Geschütze, Maschinengewehre oder sonstiges Kriegsmaterial. Nunmehr gehen die Italiener an unsere neuen Stellungen heran. Heute früh erst griffen sie den Monte Testo an, wo sie unter schweren Verlusten abgewiesen wurden. Im Posinatal zwang unser Geschützfeuer mehrere Bataillone zur Flucht.

An der küstenländischen Front scheiterten feindliche Angriffe am Krn und gegen den Mrzli Vrh.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Dorf Liniewka bei Sokul erstürmt. — Erfolgreiche Erkundigungsvorstöße an der englischen Front.

Großes Hauptquartier, 28. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Vom Kanal von La Bassée bis südlich der Somme machte der Gegner unter vielfach starkem Artillerieeinsatz, sowie im Anschluß an Sprengungen und unter dem Schutze von Rauch- und Gaswolken Erkundungsvorstöße, die mühelos abgewiesen wurden. Auch in der Champagne scheiterten Unternehmungen schwächerer feindlicher Abteilungen nordöstlich von Le Mesnil.

Links der Maas wurden am „Toten Mann" nachts Handgranaten-Abteilungen des Gegners abgewehrt. — Rechts des Flusses haben die Franzosen nach etwa zwölfstündiger heftiger Feuervorbereitung gestern den ganzen Tag über mit starken, zum Teil neu herangeführten Kräften die von uns am 23. Juni eroberten Stellungen auf dem Höhenrücken „Kalte Erde", das Dorf Fleury und die östlich anschließenden Linien angegriffen. Unter ganz außerordentlichen Verlusten durch das Sperrfeuer unserer Artillerie und im Kampfe mit unserer tapferen Infanterie sind alle Angriffe restlos zusammengebrochen.

Ein feindlicher Flieger wurde bei Douaumont abgeschossen. Am 25. Juni hat Leutnant Höhndorf bei Raucourt (nördlich von Nomeny) sein siebentes Flugzeug, einen französischen Doppeldecker, außer Gefecht gesetzt.

Wie sich bei weiterer Untersuchung herausgestellt hat, trifft die Angabe im Tagesbericht vom 23. Juni, unter den gefangenen Angreifern auf Karlsruhe hätten sich Engländer befunden, nicht zu. Die Gefangenen sind sämtlich Franzosen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linsingen wurden das Dorf Liniewka (westlich von Sokul) und die südlich des Dorfes liegenden Stellungen mit stürmender Hand genommen.

Sonst keine wesentlichen Veränderungen.

Balkankriegsschauplatz. Außer Artilleriekämpfen zwischen dem Vardar und dem Doiransee ist nichts zu berichten.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Wien, 28. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Bei Kuty wiederholte der Feind seine Angriffe mit dem gleichen Mißerfolg wie an den Vortagen. Sonst in der Bukowina und in Ostgalizien nichts Neues.

Südwestlich von Nowo-Porczajew schlugen unsere Vorposten fünf Nachtangriffe der Russen ab. Westlich von Torczyn brach ein starker russischer Angriff in unserem Artillerie- und Infanteriefeuer zusammen. Westlich von Sokul erstürmten deutsche Truppen das Gehöft von Liniewka und mehrere andere Stellungen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern griffen die Italiener zwischen Etsch und Brenta an mehreren Stellungen an; so im Val di Foxi, am Pasubio, gegen den Monte Rasta und im Vorterrain des Monte Zebio. Alle diese Angriffe wurden blutig abgewiesen: bei den von stärkeren feindlichen Kräften geführten Vorstößen gegen den Monte Rasta fielen 530 Gefangene, darunter 15 Offiziere, in unsere Hände.

An der Kärntner Front wiederholte der Feind seine fruchtlosen Anstrengungen im Plöckenabschnitt. Seine Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen den Freikofel und Großen Pal. Stellenweise kam es bis zum Handgemenge. Die braven Verteidiger blieben im festen Besitz aller ihrer Stellungen. An der küstenländischen Front war der Artilleriekampf zeitweise recht lebhaft. Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe und militärischen Anlagen von Treviso, Monte Belluno, Vicenza und Padua sowie die Adriawerke von Monfalcone mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Luftkämpfe über dem Rigaischen Meerbusen.

Berlin, 28. Juni. Am 26. Juni zwang eines unserer Marineflugzeuge am westlichen Eingang zum Rigaischen Meerbusen im Kampf mit fünf russischen Flugzeugen eines derselben zur Landung.

Im Verlaufe eines weiteren Luftkampfes, der sich zwischen fünf deutschen und ebenso vielen russischen Flugzeugen in derselben Gegend abspielte, mußten zwei feindliche Flugzeuge schwer beschädigt landen. Eines unserer Flugzeuge ging infolge

Treffers in den Propeller auf das Wasser nieder und wurde versenkt. Die Besatzung wurde von anderen deutschen Flugzeugen aufgenommen und nach ihrem heimatlichen Stützpunkt gebracht.

Obwohl die Flugzeuge heftig von Zerstörern beschossen wurden, sind sämtliche Flieger und Beobachter unversehrt zurückgekehrt. (W. T. B.)

Keine deutschen U-Boot-Verluste in der Nordseeschlacht.

Berlin, 28. Juni. Die immer wiederkehrende englische Behauptung, auch von offizieller Seite, daß eine größere Anzahl von deutschen U-Booten während der Seeschlacht vor dem Skagerrak vernichtet worden sei, ist völlig aus der Luft gegriffen. Es hat kein einziges deutsches U-Boot an der Seeschlacht teilgenommen, und es konnte daher während der Seeschlacht auch keines verloren gehen. Auch sind sämtliche zur Zeit der Seeschlacht in See gewesenen U-Boote wohlbehalten zurückgekehrt. (W. T. B.)

Die Franzosen aus der Stellung bei Gorni Poroj vertrieben.

Sofia, 28. Juni. Der Generalstab meldet vom 27. Juni: Die Lage an der mazedonischen Front ist unverändert. Das schwache Geschützfeuer im Tale des Vardar und auf dem Südabhang des Belassitza geht täglich auf beiden Seiten weiter. Am 24. Juni haben wir durch unser Feuer die Franzosen gezwungen, ihre Stellungen nördlich der Ortschaft Gorni Poroj zu räumen. Gestern zerstörte das Feuer unserer Artillerie auf dem rechten Ufer des Vardar zwei feindliche Geschütze. Außerdem rief es eine Explosion in Munitionsdepots hervor. An der ganzen Front finden für uns günstig verlaufende Gefechte zwischen Patrouillen und Vorposten statt. Fast täglich werfen feindliche Flieger weiterhin Brandbomben auf die Felder und Gebiete der Dörfer Karaghiozlu, Karakeny Orazla, Zaineli und Ghendjeli, die am unteren Laufe der Nesta liegen. Sie wurden besonders am 25. Juni heimgesucht. Am 26. Juni bombardierte ein feindliches Flugzeug wirkungslos das Dorf Merzentzi. (W. T. B.)

Beschießung heiliger Stätten des Islam durch die Engländer.

Konstantinopel, 27. Juni. (Amtlicher Bericht.) Die englischen Schiffe bombardieren ohne militärische Gründe fortgesetzt von Zeit zu Zeit unverteidigte Ortschaften am Ufer des Roten Meeres und richten das Feuer hauptsächlich auf heilige Stätten, Mausoleen und Moscheen. Nach dem letzten Bericht beschoß ein englisches Schiff das Mausoleum des Scheikhs Hamid an dem Ufer von Medina, ein anderes Schiff beschoß den Hafen der Stadt Dschebdah an dem Ufer von Mekka.

(W. T. B.)

Heftiger Artilleriekampf an der englischen Front.

Großes Hauptquartier, 29. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Das Gesamtbild an der englischen und am Nordflügel der französischen Front ist im wesentlichen das gleiche wie am vorhergehenden Tage; die Vorstöße feindlicher Patrouillen und stärkerer Infanterieabteilungen sowie auch die Gasangriffe sind zahlreicher geworden. Ueberall ist der Gegner abgewiesen, die Gaswellen blieben ohne Ergebnis. Der Artilleriekampf erreichte teilweise große Heftigkeit.

Auch an unserer Front nördlich der Aisne und in der Champagne zwischen Auberive und den Argonnen entfalteten die Franzosen lebhaftere Feuertätigkeit; auch hier wurden schwächere Angriffe leicht zurückgeschlagen.

Rechts der Maas fanden nordwestlich des Werkes Thiaumont kleinere Infanteriekämpfe statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Russische Angriffe einiger Kompagnien zwischen Dubatowka und Smorgon scheiterten im Sperrfeuer. Bei Gnesitschi (südöstlich von Ljubtscha) stürmte eine deutsche Abteilung einen feindlichen Stützpunkt östlich des Njemen, nahm 2 Offiziere, 56 Mann gefangen und erbeutete 2 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Schwere Kämpfe vor Kolomea.

Wien, 29. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Bei Izwor in der Bukowina zersprengten unsere Abteilungen ein russisches Kavallerieregiment. Im Raume östlich von Kolomea erneuerte der Feind gestern in einer Frontbreite von 40 Kilometer seine Massenangriffe. Es kam zu erbitterten wechselvollen Kämpfen. An zahlreichen Punkten gelang es dem aufopfernden Eingreifen herbeieilender Reserven, den überlegenen Gegner im Handgemenge zu werfen, doch mußte schließlich in den Abendstunden ein Teil unserer Front gegen Kolomea und südlich davon zurückgenommen werden. In der Dnjestrschlinge nördlich von Obertyn wiesen österreichisch-ungarische Truppen zwei überlegene russische Angriffe ab. In gleicher Weise scheiterten alle Versuche des Gegners, die westlich von Nowo-Porczajew verschanzten Abteilungen des Eperjeser Infanterieregiments Nr. 67 zu werfen.

In Wolhynien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern nachmittag begannen die Italiener einzelne Teile unserer Front auf der Hochfläche von Doberdo lebhafter zu beschießen. Abends wirkten zahlreiche schwere Batterien gegen den Monte San Michele und den Raum von San Martino. Nachdem sich dieses Feuer auf die ganze Hochfläche ausgedehnt und zu größter Stärke gesteigert hatte, ging die feindliche Infanterie zum Angriff vor. Nun entspannen sich, namentlich am Monte San Michele, bei

San Martino und östlich Vermigliano, sehr heftige Kämpfe, die noch fortdauern. Alle Vorstöße des Feindes wurden, zum Teil durch Gegenangriffe, abgeschlagen. Am Görzer Brückenkopf griffen die Italiener den Südteil unserer Podgorastellung an, drangen in die vordersten Gräben ein, wurden aber wieder hinausgeworfen.

Zwischen Brenta und Etsch gingen feindliche Abteilungen verschiedener Stärke an vielen Stellen gegen unsere neue Front vor. Solche Vorstöße wurden im Raume des Monte Cebio, nördlich des Posinatales, am Monte Testo, im Brandtal und am Zuganarücken abgewiesen. In diesen Kämpfen machten unsere Truppen etwa 200 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein U-Boot von einem Handelsdampfer beschossen.

Berlin, 29. Juni. (Amtlich.) Eines der kürzlich von einer Unternehmung im Mittelmeer in den Heimatshafen zurückgekehrten Unterseeboote der Mittelmächte wurde am Abend des 27. Mai östlich der Balearen von einem großen Dampfer unbekannter Nationalität auf etwa 10 000 Meter beschossen, ohne daß dieser vorher von dem Unterseeboot angehalten worden wäre. Das Unterseeboot blieb unversehrt. (W. T. B.)

Lossagung Englands von der Londoner Deklaration.

London, 29. Juni. (Unterhaus.) Lord Cecil erklärte, die Beratungen der englischen und französischen Regierung hätten den Beschluß ergeben, daß es für die Alliierten nicht wünschenswert sei, bei der teilweisen Durchführung (partial enforcement) der Londoner Deklaration weiterhin zu beharren. Dem König werde vorgeschlagen werden, die bisher erlassenen Verordnungen betreffs Abänderungen der Londoner Deklaration zurückzuziehen. Lord Cecil sprach die Hoffnung aus, daß auch die anderen Alliierten diesem Entschluß zustimmen würden. (W. T. B.)

Russische Verletzung der Neutralität Schwedens.

Stockholm, 29. Juni. Die Blätter melden eine neue Verletzung der schwedischen Neutralität durch Rußland. Der deutsche Erzdampfer „Hermanthis", von Lulea nach Stettin unterwegs, wurde heute früh bei Jättenholmen innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer von zwei russischen Torpedobootsjägern verfolgt, die nur deshalb nicht zu schießen wagten, weil zahlreiche schwedische Schiffe und ein schwedischer Bugsierdampfer sich in nächster Nähe befanden; nach einer halben Stunde gaben sie die Verfolgung auf. (W. T. B.)

Sir Roger Casement zum Tode verurteilt.

London, 29. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Prozeß gegen Casement ist beendet. Casement wurde des Hochverrats schuldig befunden und zum Tode verurteilt. (W. T. B.)

Englisch-französische Vorstöße abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 30. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auch gestern und im Verlaufe der Nacht schlugen unsere Truppen englische und französische Vorstöße an mehreren Stellen, bei Richebourg durch sofortigen Gegenangriff, zurück. Die feindlichen Gasangriffe werden ergebnislos fortgesetzt. Die starke Artillerietätigkeit hielt mit Unterbrechungen an.

Südöstlich von Tahure und beim Gehöft Maisons de Champagne vorgehende französische Abteilungen wurden blutig abgewiesen.

Links der Maas wurden an der Höhe 304 von uns Fortschritte erzielt. Rechts des Flusses gab es keine Infanterietätigkeit. Die Gesamtzahl der bei unseren Erfolgen vom 23. Juni und bei Abwehr der großen französischen Gegenangriffe eingebrachten Gefangenen beträgt 70 Offiziere, 3200 Mann. —

Hauptmann Bölcke schoß am Abend des 27. Juni beim Gehöft Thiaumont das 19. feindliche Flugzeug ab, Leutnant Parschau nördlich von Peronne am 29. Juni das fünfte. In Gegend von Boureuilles (Argonnen) wurde ein französischer Doppeldecker durch Abwehrfeuer heruntergeholt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von einem für uns günstigen Gefecht nördlich des Ilsensees (südwestlich von Dünaburg) ist vom nördlichen Teile der Front nichts Wesentliches zu berichten.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Südöstlich von Liniewka blieben Gegenangriffe der von unseren Truppen erneut aus ihren Stellungen geworfenen Russen ergebnislos. Es wurden über 100 Gefangene gemacht, Maschinengewehre erbeutet.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Erbitterte Kämpfe zwischen Kuty und Kolomea.

Wien, 30. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Nordöstlich von Kirlibaba schlugen unsere Abteilungen russische Angriffe ab.

Bei Pistyn (nordwestlich von Kuty) kam es gestern neuerlich zu erbitterten Kämpfen. Infolge des Druckes der hier angesetzten überlegenen feindlichen Kräfte wurden unsere Truppen in den Raum westlich und südwestlich von Kolomea zurückgenommen. Nördlich von Obertyn brachen mehrere russische Reiterangriffe unter schweren Verlusten in unserem Feuer zusammen.

Westlich von Sokul am Styr versuchte der Feind vergebens die tags zuvor von den deutschen Truppen eroberten Stellungen zurückzugewinnen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo dauern fort und waren nachts im Raume von San Marino besonders heftig. Unsere Truppen schlugen wieder alle Angriffe der Italiener ab. Nur östlich von Selz ist die Säuberung einiger Gräben noch im Gange. Der Görzer Brückenkopf

stand unter starkem Geschütz- und Minenwerferfeuer. Versuche der feindlichen Infanterie, gegen unsere Podgorastellung vorwärts zu kommen, wurden vereitelt.

An der Kärntner Front scheiterten gegnerische Angriffe auf den Großen und Kleinen Pal sowie auf den Freikofel. Im Pustertal stehen die Orte Sillian, Innichen und Toblach unter dem Feuer weittragender schwerer Geschütze.

Im Raume zwischen Brenta und Etsch hat sich das Bild der Tätigkeit der Italiener nicht geändert; stärkere und schwächere Abteilungen griffen an zahlreichen Frontstellen fruchtlos an. Bei einem solchen Angriff auf unsere Borcolastellung feuerte die italienische Artillerie kräftig in ihre zögernd vorgehenden Infanterielinien. Die gestrigen Kämpfe brachten unseren Truppen 300 Gefangene, darunter 5 Offiziere, 7 Maschinengewehre und 400 Gewehre ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der unteren Vojusa Vorpostengefechte; sonst nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Angriff deutscher Torpedoboote gegen russische Seestreitkräfte.

Berlin, 30. Juni. In der Nacht vom 29. zum 30. Juni haben deutsche Torpedoboote russische Streitkräfte, bestehend aus einem Panzerkreuzer, einem geschützten Kreuzer und fünf Torpedobootszerstörern, die offenbar zur Störung unserer Handelsschiffahrt entsandt waren, zwischen Häfringe und Landsort mit Torpedos angegriffen.

Nach kurzem Gefecht zogen sich die russischen Streitkräfte zurück. Trotz heftiger Beschießung sind auf unserer Seite weder Verluste noch Beschädigungen zu verzeichnen. (W. T. B.)

Russische Niederlage in Persien.

Konstantinopel, 30. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront ist die Lage unverändert. An der persischen Grenze versuchten die aus Kerend vertriebenen russischen Streitkräfte, westlich von Kesrevabad zwischen Kerend und Harunabad auf der Straße nach Kermanschah Widerstand zu leisten. Nach achtstündigem Kampfe wurden die Russen zur Flucht in der Richtung auf Harunabad gezwungen, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten. Unsere Truppen setzten die Verfolgung fort. (W. T. B.)

Juli 1916

Französische Angriffe gegen Thiaumont gescheitert.

Großes Hauptquartier, 1. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die an vielen Stellen auch nachts wiederholten englisch-französischen Erkundungsvorstöße sind überall abgewiesen, Gefangene und Material blieben mehrfach in unserer Hand. Die Vorstöße wurden durch starkes Feuer, durch Gasangriffe oder Sprengungen eingeleitet.

Heute früh hat sich beiderseits der Somme die Gefechtstätigkeit erheblich gesteigert.

Nordöstlich von Reims und nördlich von Le Mesnil scheiterten kleinere Unternehmungen der feindlichen Infanterie.

Westlich der Maas fanden örtliche Infanteriekämpfe statt.

Auf dem Ostufer versuchte der Feind unsere Stellungen auf der „Kalten Erde" am und im Panzerwerk Thiaumont wiederzunehmen, indem er, ähnlich wie am 22. und 23. Mai gegen den Douaumont, starke Massen zum Sturm ansetzte. Ebenso wie damals hat er auf Grund unwesentlicher örtlicher Anfangserfolge die Wiedereroberung des Werkes in seiner amtlichen Veröffentlichung von heute nacht voreilig gemeldet. In Wirklichkeit ist sein Angriff überall unter schwersten Verlusten gescheitert. Seine an einzelnen Stellen bis in unsere Linien vorgeprellten Leute wurden gefangen; insbesondere haben das ehemalige Panzerwerk nur Gefangene betreten.

Deutsche Patrouillenunternehmungen nördlich des Waldes von Parroy und westlich von Senones waren erfolgreich.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Wintgens, der gestern südwestlich von Château-Salins einen französischen Doppeldecker abschoß, in Anerkennung der hervorragenden Leistungen im Luftkampf, den Orden Pour le mérite verliehen.

Durch Geschützfeuer wurde ein feindliches Flugzeug bei Bras, durch Maschinengewehrfeuer ein anderes in Gegend des Werkes Thiaumont außer Gefecht gesetzt.

Feindliche Geschwaderangriffe auf Lille verursachten keine militärischen Verluste, wohl aber haben sie, besonders in der Kirche St.-Sauveur, erhebliche Opfer unter der Bevölkerung gefordert, die an Toten und Verwundeten 50 übersteigen. Ebenso wurden in den Städten Douai, Bapaume, Péronne und Nesle durch französisches und englisches Feuer sowie Fliegerbomben zahlreiche französische Einwohner getötet oder verwundet.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generals von Linsingen: Westlich von Kolki, südwestlich von Sokul und bei Wiczyny wurden russische Stellungen genommen. Westlich und südwestlich von Luck sind für uns erfolgreiche Kämpfe im Gange. An Gefangenen haben die Russen hier gestern 15 Offiziere, 1365 Mann, seit dem 16. Juni 26 Offiziere, 3165 Mann eingebüßt.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer hat der Feind vergebliche südöstlich von Tlumacz geführte Kavallerieattacken mit schweren Verlusten bezahlen müssen.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Fortschritte im Raume von Sokul.

Wien, 1. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Bei Tlumacz wurden österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen v. Bothmer von einer 3 km breiten und 6 Glieder tiefen Reitermasse attackiert. Der Feind wurde zersprengt und erlitt schwere Verluste. Sonst in Ostgalizien und in der Bukowina nichts von Bedeutung. In Wolhynien schreiten die Angriffe der verbündeten Armeen vorwärts; sie drängten den Feind südlich von Ugrinow, westlich von Torczyn und bei Sokul zurück.

Seit Anfang Juni sind südlich des Pripjet 158 russische Offiziere, 23 075 Mann, mehrere Geschütze und 90 Maschinengewehre eingebracht worden.

Italienischer Kriegsschauplatz. Auf der Hochfläche von Doberdo ließ die Gefechtstätigkeit im nördlichen Abschnitt nach den heftigen Kämpfen, in denen unsere Truppen alle ihre Stellungen behaupteten, wesentlich nach; im südlichen Abschnitt dagegen setzten die Italiener ihre Angriffe und, nachdem diese abgeschlagen waren, das sehr lebhafte Geschützfeuer fort. An Gefangenen wurden 5 Offiziere, 105 Mann abgeschoben. An der Kärntener Front griffen Alpiniabteilungen nördlich des Seebachtales vergeblich an. Zwischen Brenta und Etsch scheiterten feindliche Vorstöße gegen unsere Stellungen im Raume der Cima Dieci und des Monte Zebio, dann gegen den Monte Interrotto, am Pasubio, im Brandtal und am Zugnarücken. Arco stand unter dem Feuer italienischer Geschütze. Unsere Flugzeuge belegten die vom Feinde besetzten Ortschaften San Canziano, Bestrigna und Staranzano sowie die Adriawerke ausgiebig mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Türkische U-Boots-Erfolge im Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 1. Juli. Das Hauptquartier meldet: Unsere Seestreitkräfte erzielten in der letzten Woche mehrere Erfolge im Schwarzen Meere. Unsere Unterseeboote versenkten an der Küste des Kaukasus vier große russische Dampfer, darunter Transporte. Einer von ihnen war ganz mit Truppen beladen. Außerdem wurde ein russisches Segelschiff versenkt. Ferner gingen ein mit Munition beladener feindlicher Dampfer und ein anderer großer Dampfer durch Auflaufen auf eine Mine unter. Am 28. Juni wurde bei Katia nach Luftkampf, der 15 Minuten dauerte, ein feindliches Flugzeug zur Flucht gezwungen. Es landete zwischen dem Kanal und Katia, um der Verfolgung durch unser Flugzeug zu entgehen. (W. T. B.)

Beginn der englisch-französischen Offensive im Sommegebiet.

Großes Hauptquartier, 2. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. In einer Breite von etwa 40 Kilometer begann gestern der seit vielen Monaten mit unbeschränkten Mitteln vorbereitete große englisch-französische Massenangriff nach siebentägiger stärkster Artillerie- und Gasvorwirkung auf beiden Ufern der Somme sowie des Ancrebaches. Von Gommecourt bis in Gegend von La Boiselle errang der Feind keine nennenswerten Vorteile, erlitt aber sehr schwere Verluste. Dagegen gelang es ihm, in die vordersten Linien der beiden an die Somme stoßenden Divisionsabschnitte an einzelnen Stellen einzudringen, so daß vorgezogen wurde, diese Divisionen aus den völlig zerschossenen vordersten Gräben in die zwischen erster und zweiter Stellung liegende Riegelstellung zurückzunehmen. Das in der vordersten Linie fest eingebaute, übrigens unbrauchbar gemachte Material ging hierbei, wie stets in solchem Falle, verloren.

In Verbindung mit dieser großen Kampfhandlung standen vielfache Artilleriefeuerüberfälle sowie mehrfache kleinere Angriffsunternehmungen auf den Anschlußfronten und auch westlich und südöstlich von Tahure; sie scheiterten überall.

Links der Maas wurden an der Höhe 304 französische Grabenstücke genommen und ein französischer Handgranatenangriff abgeschlagen. Oestlich der Maas hat der Gegner unter erneutem starken Kräfteeinsatz gestern mehrmals und auch heute in der Frühe die deutschen Linien auf der Höhe „Kalte Erde" besonders beim Panzerwerk Thiaumont angegriffen und mußte im Sperrfeuer unter größten Verlusten wieder umkehren.

Der gegnerische Flugdienst entwickelte große Tätigkeit. Unsere Geschwader stellten den Feind an vielen Stellen zum Kampf und haben ihm schwere Verluste beigebracht. Es sind, vorwiegend in Gegend der angegriffenen Front und im Maasgebiet, 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 8 englische, 3 französische in unseren Linien. Oberleutnant Freiherr v. Althaus hat seinen siebenten Gegner außer Gefecht gesetzt. Wir haben kein Flugzeug verloren, wenn auch einzelne Führer oder Beobachter verwundet worden sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Der Angriff schritt vorwärts. Die Gefangenenzahl ist um 7 Offiziere 1410 Mann gestiegen. An verschiedenen Stellen wurden feindliche Gegenangriffe glatt zurückgewiesen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer: Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die kürzlich von den Russen besetzte Höhe von Worobijowka (nordwestlich von Tarnopol) gestürmt und dem Gegner an Gefangenen 7 Offiziere, 892 Mann, an Beute 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer abgenommen.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Eroberung der Worobijowkahöhe bei Tarnopol.

Wien, 2. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Westlich von Kolomea und südlich des Dnjestr entwickeln sich neue heftige Kämpfe.

Nordwestlich von Tarnopol eroberten österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone die vielumstrittene Höhe von Worobijowka zurück. 7 russische Offiziere und 892 Mann gefangen, 7 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet.

Der Angriff der unter dem Befehl des Generals v. Linsingen stehenden verbündeten Streitkräfte wurde auch gestern an zahlreichen Stellen beträchtlich nach vorwärts getragen. Zahl der Gefangenen und Beute erhöhen sich. Russische Gegenangriffe scheiterten.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im südlichen Abschnitt der Hochfläche von Doberdo setzten die Italiener das heftige Artilleriefeuer und die Angriffe gegen den Raum östlich von Selz fort. Diese auch nachts andauernden Anstrengungen des Feindes blieben dank dem zähen Ausharren der Verteidiger ohne Erfolg.

Zwischen Brenta und Etsch wiederholten sich die fruchtlosen Vorstöße gegen zahlreiche Stellen unserer Front.

Im Marmolatagebiet wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe italienischer Abteilungen ab. Im Ortlergebiet erkämpften sie eine der Kristallspitzen.

Gestern wurden über 500 Italiener, darunter 10 Offiziere, gefangengenommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Verlauf des Seegefechtes südlich Häfringe.

Berlin, 2. Juli. Nach den inzwischen eingegangenen ausführlichen Meldungen der in der Nacht vom 29. zum 30. Juni mit russischen Seestreitkräften im Gefecht befindlich gewesenen deutschen Torpedoboote ergibt sich in Ergänzung der amtlichen Meldung vom 30. Juni nachstehendes Bild:

Zunächst wurden in der genannten Nacht etwa 20 Seemeilen südlich Häfringe von unseren Torpedobooten drei feindliche Zerstörer, anscheinend vom „Nowik“-Typ, gesichtet und beschossen. Der Feind machte sofort kehrt und entkam in einem einsetzenden Regenschauer. Eine Stunde später kamen im Osten neue Rauchwolken in Sicht, auf welche unsere Torpedoboote zudrehten. Es wurden zwei feindliche Kreuzer (anscheinend einer von der „Marakow“- und einer von der „Oleg“-Klasse) und fünf feindliche Zerstörer ausgemacht. Unsere Torpedoboote gingen zum Angriff heran und bekämpften den Feind mit Torpedos und Artillerie. Mehrere Detonationen sind einwandfrei beim Feinde beobachtet worden. Bei Beginn des Angriffs nahm der Feind unsere Torpedoboote mit allen Kalibern heftig unter Feuer, das nach den Detonationen erheblich nachließ. Bei aufkommendem Nebel kamen sich die Gegner aus Sicht. (W. T. B.)

Schwere feindliche Verluste nördlich der Somme. — Die „Hohe Batterie von Damloup“ bei Vaux genommen.

Großes Hauptquartier, 3. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Die Fortsetzung der englisch-französischen Angriffe beiderseits der Somme erreichte nördlich des Flusses im allgemeinen keine Vorteile; der Feind erlitt hier außerordentlich hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses bogen wir nachts die gestern in die Riegelstellung zurückgenommene Division in eine zweite Stellung zurück.**

Die Gefechtstätigkeit auf den nicht angegriffenen Armeefronten ist die gleiche geblieben.

Westlich der Maas führten Versuche der Franzosen, uns die an der Höhe 304 genommenen Grabenstücke wieder zu entreißen, zu kleineren Infanteriekämpfen. Oestlich der Maas erschöpfte sich der Feind weiter in vergeblichen Angriffen gegen das Werk Thiaumont und die Höhe „Kalte Erde“; bei einem derselben drang er vorübergehend in unseren vorderen Graben etwa 600 Meter südwestlich des Werkes ein, wurde aber sofort wieder geworfen. Südöstlich der Feste Vaux ist die „Hohe Batterie von Damloup“ seit heute nacht in unserer Hand; dort wurden 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Gegen die deutschen Stellungen im Priesterwald (nordwestlich von Pont-à-Mousson) vorgehende französische Abteilungen wurden mühelos abgewiesen.

In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden 6 feindliche Flieger abgeschossen, 4 davon in unseren Linien. Leutnant Mulzer hat dabei den siebenten, Leutnant Parschau den sechsten Gegner außer Gefecht gesetzt. Durch Abwehrfeuer ist ein feindlicher Doppeldecker über Douai, ein anderer vorgestern östlich Pervyse (Yserfront) heruntergeholt. Zwei französische Fesselballons wurden in der Gegend von Verdun von unseren Fliegern abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Russische Torpedoboote und das Linienschiff „Slawa“ beschossen ohne Erfolg die kurländische Küste östlich von Raggasem. Sie wurden von unseren Küstenbatterien wirkungsvoll gefaßt und von Fliegergeschwadern angegriffen. Die „Slawa“ ist getroffen.

An vielen Stellen der Armeen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg steigerte der Feind sein Feuer und unternahm mehrfach Vorstöße, die nur bei Minki (nördlich von Smorgon) zum Kampf in unseren Linien führten, aus denen der Gegner unter Einbuße von 243 Gefangenen und starken blutigen Verlusten sogleich wieder vertrieben wurde.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die Russen haben nordöstlich von Gorodischtsche sowie beiderseits der Bahn Baranowitschi—Snow nach vielstündiger Feuervorbereitung angegriffen. Gegen nordöstlich von Gorodischtsche eingedrungene Abteilungen ist der Gegenstoß im Fortschreiten. Sonst ist der Feind unter Zurücklassen vieler Toter und Verwundeter zum Kehrtmachen gezwungen worden.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Starke russische Gegenangriffe nördlich und südwestlich von Luck konnten unser Vorschreiten nicht aufhalten; große Kavallerieattacken brachen kläglich zusammen. Die Gefangenenzahl ist um etwa 1800 Mann gestiegen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer: Südöstlich von Tlumacz stehen unsere Truppen in günstigem Kampfe.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Raumgewinn südlich von Luck.

Wien, 3. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina nichts von Belang.

Die Kämpfe bei Kolomea haben an Umfang zugenommen. Ein starker feindlicher Vorstoß westlich der Stadt ist durch Gegenangriff zum Stehen gebracht worden. Südöstlich von Tlumacz, wo deutsche und österreichisch-ungarische Truppen im Gefechte stehen, brach eine in $1^1/_2$ Kilometer Frontbreite angesetzte russische Reiterattacke im Artillerie- und Infanteriefeuer zusammen. Im Raume südlich von Luck gewann der Angriff der Verbündeten abermals Raum. Westlich und nordwestlich von Luck wurden heftige russische Vorstöße abgeschlagen; ebenso scheiterte eine feindliche Reiterattacke in der Gegend von Zloczewka. Nordöstlich von Baranowitschi wiesen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke, durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe ab. Die Kämpfe sind noch nicht völlig abgeschlossen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die lebhafte Tätigkeit der feindlichen Geschütze und Minenwerfer gegen die Hochfläche von Doberdo, namentlich gegen den Abschnitt südlich des Monte Dei Sei Busi, hält an. Stellenweise kam es auch zu hartnäckigen Handgranatenkämpfen. Im Marmolatagebiet und an unserer Front zwischen Brenta und Etsch wurden wieder mehrere Angriffe des Feindes abgewiesen. Im Raume des Monte Interrotto brachte Leutnant Kaiser mit einer 6 Mann starken Patrouille des k. k. Landwehr-Infanterieregiments Nr. 26 von einer gelungenen Unternehmung gegen feindliche Maschinengewehre 266 Italiener, darunter 4 Offiziere, als Gefangene zurück. An anderen Stellen wurden gestern 14 Offiziere und 336 Mann gefangengenommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Neue Angriffe südlich der Somme abgeschlagen. — Erfolge der deutschen Armeen im Osten.

Großes Hauptquartier, 4. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Während nordöstlich des Ancrebaches der Feind seine Angriffe nicht wiederholte, setzte er starke Kräfte zwischen Ancre und**

Somme gegen die Front Thiepval—La Boiselle—Wäldchen von Mametz, südlich der Somme gegen die Linie Barleux—Belloy an. Dem hohen Einsatz an Menschen entsprachen seine Verluste in unserem Artillerie- und Infanteriefeuer. Die Angriffe sind überall abgeschlagen. Um den Besitz des Dorfes Hardecourt (nördlich der Somme) wurde erbittert gekämpft; die dort eingedrungenen Franzosen sind hinausgeworfen.

Nordöstlich von Ypern, westlich von La Bassée und in Gegend südwestlich von Lens wurden örtliche feindliche Vorstöße, östlich der Maas kräftige Angriffe gegen die „Hohe Batterie von Damloup" glatt abgewiesen.

Die wiederholten amtlichen französischen Mitteilungen über Rückeroberung des Werkes Thiaumont und der Batterie von Damloup sind ebensolche Fabeln wie die Angaben über Gefangenenzahlen bei den Ereignissen an der Somme.

Deutsche Patrouillen brachen östlich und südöstlich von Armentières in die englischen, Erkundungsabteilungen bei Exbrücke (westlich von Mülhausen) in die französischen Stellungen ein; hier wurden 1 Offizier, 60 Jäger gefangengenommen.

Feindliche Flieger wurden abgeschossen, davon fünf im Luftkampf ohne eigenen Verlust, durch Abwehrfeuer.

Sechs der außer Gefecht gesetzten Flugzeuge sind in unserer Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Im Anschluß an die vielfach gesteigerte Feuertätigkeit haben die Russen abends und nachts auf der Front Naroczsee—Smorgon—östlich von Wischnew an mehreren Stellen angegriffen, mit erheblichen Kräften beiderseits von Smorgon, bei Bogurze (nordöstlich von Krewo) und bei Sloikowschtschisna (südöstlich von Wischnew). Sie haben keine Vorteile errungen, wohl aber schwere Verluste erlitten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die kräftigen Gegenstöße unserer Truppen haben an den Stellen, wo es den Russen gelungen war, anfänglich Fortschritte zu machen, durchweg zum Erfolge geführt. An Gefangenen wurden hierbei 13 Offiziere und 1883 Mann eingebracht.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Auch gestern warfen sich die Russen mit starken, zum Teil neu herangeeilten Truppen unserem Vordringen in Massen entgegen. Sie wurden geschlagen. Unser Angriff gewann weiter Boden.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer: Südöstlich von Tlumacz haben unsere Truppen in schnellem Fortschreiten die Russen in über 20 Kilometer Frontbreite und bis über 10 Kilometer Tiefe zurückgedrängt.

Balkankriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Vergeblicher Ansturm der Russen bei Kolomea.

Wien, 4. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina wiesen unsere Truppen vereinzelte russische Vorstöße ab.

Bei Kolomea wird in unverminderter Heftigkeit weiter gekämpft. Die von den Russen im Westen der Stadt geführten Angriffe drangen nicht durch. Im Norden — südöstlich von Tlumacz — schritten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erfolgreich vorwärts.

In Wolhynien versuchte der Feind unser Vordringen durch Massenangriffe aufzuhalten. Er wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Unsere Front zwischen dem Meere und dem Monte Dei Sei Busi stand abends und die ganze Nacht unter dem stärksten Geschützfeuer und wurde unaufhörlich angegriffen. Die heftigsten Anstrengungen des Feindes richteten sich diesmal gegen den Rücken östlich von Monfalcone, den unsere braven Landsturmtruppen gegen sieben Angriffe vollständig behaupteten. Vorstöße der Italiener gegen unsere Stellungen bei Bagni, am Monte Cosich und östlich von Selz wurden gleichfalls, zum Teil im Handgemenge, abgewiesen. Vor dem Monte San Michele verhinderte schon unser Geschützfeuer das Vorgehen der feindlichen Infanterie.

Nördlich des Suganatales scheiterten die Angriffe der Italiener gegen unsere Stellungen am oberen Masobach; auch nördlich des oberen Posinatales schlugen unsere Truppen mehrere starke Vorstöße des Gegners zurück.

Gestern wurden 177 Italiener gefangengenommen.

Oberleutnant Johann Foind hat sein drittes feindliches Flugzeug abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Opfer ihrer eigenen Landsleute.

Berlin, 4. Juli. Wiederum haben Artilleriefeuer und Fliegerbomben unserer Gegner unter der friedlichen Bevölkerung in dem von uns besetzten französisch-belgischen Gebiete schwere blutige Verluste verursacht. — Nach den sorgfältigen namentlichen Aufzeichnungen der „Gazette des Ardennes" sind im Monat Juni 1916 dem Feuer der eigenen Landsleute zum Opfer gefallen: Tot: 6 Männer, 6 Frauen, 6 Kinder. Verwundet: 12 Männer, 27 Frauen, 13 Kinder. Von den Verwundeten ist nachträglich seinen Verletzungen erlegen 1 Mann. Hiernach erhöht sich die Gesamtzahl der seit dem September 1915 festgestellten Opfer der englischen, belgischen und französischen Beschießung unter den Bewohnern des eigenen oder verbündeten Landes auf 1473 Personen. (W. T. B.)

Der Rückzug der Russen in Südpersien.

Konstantinopel, 4. Juli. (Bericht des Hauptquartiers.) An der Irakfront keine Veränderung. In Südpersien zogen sich die Russen am 28. Juni von Koßrevabad zurück, zogen nachts durch Harunabad und flohen eilig mit ihren Hauptkräften in

Richtung auf Mahideeht. Die in Harunabad von den Russen zurückgelassene starke Nachhut konnte sich am 29. Juni vor der kräftigen Verfolgung unserer Vorhutabteilung nicht halten. Die Russen räumten Harunabad und wurden gezwungen, sich in der Richtung ihrer Hauptstreitkräfte zurückzuziehen. (W. T. B.)

Kermanschah von den Türken besetzt.

Konstantinopel, 4. Juli. (Meldung des Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.) Nach einem erbitterten Kampfe westlich von Kermanschah am 30. Juni haben sich die Russen zurückgezogen. Sie konnten sich in Kermanschah nicht behaupten, worauf die Türken am 1. Juli die Stadt besetzten.

Neue schwere Kämpfe beiderseits der Somme.

Großes Hauptquartier, 5. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Von der Küste bis zum Ancrebach, abgesehen von kleineren Erkundungsgefechten, nur lebhafte Artillerie- und Minenwerfertätigkeit. Die Zahl der in den letzten Tagen auf dem rechten Ancre-Ufer unverwundet gefangenen Engländer beträgt 48 Offiziere, 867 Mann.

An der Front zu beiden Seiten der Somme sind seit gestern abend wieder schwere Kämpfe im Gange. Der Feind hat bisher nirgends ernste Vorteile zu erringen vermocht.

Auf dem linken Maasufer verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Auf dem rechten Ufer versuchten die Franzosen erneut mit starken Kräften, aber vergeblich, gegen unsere Stellungen nordwestlich des Werkes Thiaumont vorzukommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die kurländische Küste wurde ergebnislos von der See her beschossen.

Die gegen die Front der Armeen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg gerichteten Unternehmungen des Gegners wurden, besonders beiderseits von Smorgon, fortgesetzt.

Deutsche Fliegergeschwader warfen ausgiebig Bomben auf die Bahnanlagen und Truppenansammlungen bei Minsk.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Russen haben ihre Angriffstätigkeit auf der Front von Zirin bis südöstlich von Baranowitschi wieder aufgenommen. In zum Teil sehr hartnäckigen Nahkämpfen wurden sie abgewiesen oder aus Einbruchstellen zurückgeworfen. Sie erlitten schwerste Verluste.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Beiderseits von Kostiuchnowka (nordwestlich von Czartorysk) und nordwestlich von Kolki sind Kämpfe im Gange. Ueber den Styr westlich von Kolki vorgedrungene russische Abteilungen werden angegriffen.

An vielen Stellen nördlich, westlich und südwestlich von Luck bis in die Gegend von Werben (nordöstlich von Beresterzko) scheiterten alle mit starken Kräften unternommenen Versuche des Feindes, uns die gewonnenen Vorteile wieder zu entreißen.

Die Russen haben, abgesehen von schweren blutigen Verlusten, an Gefangenen 11 Offiziere, 1139 Mann eingebüßt.

Bahnanlagen und Truppenansammlungen in Luck wurden von Fliegern angegriffen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer: Südlich von Barysz hatte der Feind vorübergehend auf schmaler Front in der ersten Linie Fuß gefaßt. Unser Erfolg südöstlich von Tlumacz wurde erweitert.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Vorstöße bei Luck gescheitert.

Wien, 5. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Auf den Höhen nordöstlich von Kirlibaba in der Bukowina Geplänkel mit feindlicher Reiterei. Westlich von Kolomea wurde eine mittags zum Angriff vorgehende russische Brigade durch unsere Artillerie zu fluchtartigem Zurückgehen gezwungen. Gegen Abend griff der Feind südlich von Sadzawka mit starken Kräften an; er wurde überall zurückgeworfen, stellenweise nach erbittertem Handgemenge. Bei Barysz, westlich von Buczacz, drangen die Russen vorübergehend in unsere Stellungen ein. Ein Gegenangriff führte zur Wiedergewinnung der ursprünglichen Linien. Bei Werben am oberen Styr brachte ein Vorstoß österreichisch-ungarischer Truppen 11 russische Offiziere, 827 Mann und 5 Maschinengewehre ein. Seit Tagen hat sich auf diesem Gefechtsfelde das altbewährte Theresienstädter Infanterieregiment Nr. 42 hervorgetan. Südwestlich und westlich von Luck scheiterten abermals zahlreiche Vorstöße des Gegners unter schweren Verlusten für denselben. Im Styrgebiet abwärts von Sokul bis über Rafalowka hinaus nahmen die Russen ihre Angriffe wieder auf. Westlich von Kolki versuchte der Feind unter erheblichem Kräfteaufgebot auf dem Norduf er festen Fuß zu fassen. An zahlreichen anderen Stellen wurden russische Angriffe abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Abschnitt von Doberdo hielt das hauptsächlich gegen den Südteil der Hochfläche gerichtete feindliche Geschützfeuer an. Angriffsversuche der Italiener gegen unsere Stellungen östlich von Monfalcone und Selz wurden abgewiesen. An der Front zwischen Brenta und Etsch unternahm der Feind vergebliche Vorstöße gegen unsere Stellungen bei Roana und nördlich des Posinatales. Bei Malborghet und im Suganatale wurde je ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

„U 35" von Cartagena glücklich zurückgekehrt. — Ein feindlicher Unterseebootszerstörer versenkt.

Berlin, 5. Juli. Am 4. Juli hat eines unserer Unterseeboote in der südlichen Nordsee einen feindlichen Unterseebootszerstörer versenkt.

S. M. Unterseeboot „U 35", das ein Handschreiben S. M. des Kaisers an S. M. den König von Spanien und Arzneimittel für die in Spanien internierten Deutschen nach Cartagena brachte, ist nach erfolgreicher Lösung seiner Aufgabe zurückgekehrt. Das Boot versenkte auf dieser Fahrt unter anderem den bewaffneten französischen Dampfer „Herault" und erbeutete ein Geschütz.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Fortdauer der Schlacht an Ancre und Somme.

Großes Hauptquartier, 6. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Von der Küste bis zum Ancrebach verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit; im übrigen keine Veränderung.

Zwischen Ancrebach und Somme sowie südlich derselben wurde weitergekämpft. Geringe Fortschritte der Engländer bei Thiepval wurden durch Gegenstoß ausgeglichen; in einer vorgeschobenen Grabennase weiter südlich vermochten sie sich festzusetzen. Die Dorfstätte Hem im Sommetal wurde von uns geräumt; Belloy-en-Santerre nahmen die Franzosen; um Estrées steht das Gefecht. Französische Gasangriffe verpufften ohne Erfolg. Im Gebiet der Aisne versuchte der Feind vergeblich einen Angriff in schmaler Front südlich von Ville-aux-Bois, der ihm ernste Verluste kostete.

Links der Maas fanden kleine, für uns günstige Infanteriegefechte statt; rechts des Flusses wurden feindliche Vorstöße im Walde südwestlich der Feste Vaux ebenso zurückgewiesen, wie gestern am frühesten Morgen unternommene Wiedereroberungsversuche an der „Hohen Batterie von Damloup". In den Kämpfen in der Gegend des Werkes Thiaumont haben wir vorgestern 274 Gefangene gemacht.

Bei Chazelles (östlich von Lunéville) kehrte eine deutsche Erkundungsabteilung mit 31 Gefangenen und zahlreicher Beute in ihre Stellung zurück.

Südwestlich Cambrai griff heute morgen ein feindlicher Flieger aus geringer Höhe durch Bombenabwurf einen haltenden Lazarettzug an; 6 Verwundete wurden getötet.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Südöstlich von Riga sowie an vielen Stellen der Front zwischen Postawy und Wischnew sind weitere russische Teilangriffe erfolgt und abgewiesen; südöstlich von Riga wurden im Gegenstoß 50 Mann gefangengenommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Der Kampf, der besonders in der Gegend östlich von Gorodischtsche und südlich von Darowo sehr heftig war, ist überall zu unseren Gunsten entschieden. Die Verluste der Russen sind wieder sehr erheblich.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Die Gefechte bei Kostiuchnowka und in Gegend von Kolki sind noch nicht zum Stillstand gekommen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer: Im Frontabschnitt von Barysz ist die Verteidigung nach Abwehr mehrfacher feindlicher Angriffe teilweise an den Koropiecabschnitt verlegt worden.

Oftmals brach sich der russische Ansturm an den deutschen Linien beiderseits von Chocimirz (südöstlich von Tlumacz).

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Schwere Kämpfe in Ostgalizien.

Wien, 6. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina nichts von Belang. Die Kämpfe südlich des Dnjestr dauern fort. Bei Sadzawka gelang es dem Feind, mit überlegener Streitmacht in unsere Stellung einzudringen. Wir besetzten auf 6 Kilometer Ausdehnung eine 3000 Schritt westwärts eingerichtete Linie und wiesen hier alle weiteren Angriffe zurück. Südwestlich und nordwestlich von Kolomea behaupteten wir unsere Stellungen gegen alle Anstrengungen des Feindes. Südwestlich von Buczacz nahmen wir unsere Front nach heftigen Kämpfen an den Koropiecbach zurück. Im Styrknie nördlich von Kolki wurde auch gestern erbittert und wechselvoll gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Gefechtstätigkeit auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz war gestern gering.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der unteren Vojusa Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Wieder ein britischer Dampfer in der Nordsee aufgebracht.

Berlin, 6. Juli. Nachdem bereits am 28. Juni in der Nordsee vorgestoßene leichte deutsche Seestreitkräfte den zwischen Rotterdam und London verkehrenden britischen Dampfer „Brussels" abgefangen und mitsamt seiner Ladung unter sicherem Geleite nach Zeebrügge geschickt haben, ist gestern der aus Liverpool kommende britische Dampfer „Lestris" unweit der englischen Küste in den Hoofden durch Teile unserer Hochseestreitkräfte aufgebracht und als Prise vereinnahmt worden. (W. T. B.)

Mißglückter U-Boot-Angriff auf deutsche Dampfer in der Ostsee.

Berlin, 6. Juli. Am Sonntag, dem 2. Juli, wurde ein Geleitzug von neun deutschen Handelsdampfern auf der Fahrt nach Swinemünde südlich der Insel Oeland durch ein feindliches U-Boot ohne vorherige Warnung unter Wasser angegriffen. Die Torpedolaufbahn wurde deutlich gesichtet, auch zwei starke Wasserstrudel, die

durch das Ausstoßen des Torpedos verursacht waren. Der Torpedoschuß ging glücklicherweise zwischen den Handelsdampfern hindurch. Die armierten Begleitfahrzeuge, die die Dampfer begleiteten, drehten sofort auf den vermuteten Ort des U-Bootes zu und verjagten es. Der Geleitzug ist unversehrt in Swinemünde eingelaufen. Es wird hiermit festgestellt, daß friedliche deutsche Handelsdampfer von einem feindlichen U-Boot ohne vorherige Warnung unter Wasser angegriffen worden sind. (W.T.B.)

Lebhafte Kämpfe beiderseits der Somme.

Großes Hauptquartier, 7. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Lebhafte, auch nachts fortgesetzte, für uns nicht ungünstig verlaufene Kämpfe beiderseits der Somme. Die Brennpunkte bildeten die Gegend von Contalmaison, Hem und Estrées.

Oestlich der Maas scheiterten in breiter Front angesetzte starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Höhenrücken „Kalte Erde" sowie im Walde südwestlich der Feste Vaux unter empfindlicher Einbuße für den Feind.

Auf der übrigen Front vielfach Patrouillengefechte.

Südwestlich von Valenciennes erbeuteten wir ein französisches Flugzeug. Bei Péronne und südwestlich von Vouziers wurden feindliche Flugzeuge im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juni.

Deutscher Verlust:		Französischer und englischer Verlust:	
Im Luftkampf	2 Flugzeuge	Im Luftkampf	23 Flugzeuge
Durch Abschuß von der Erde	1 „	Durch Abschuß von der Erde	10 „
Vermißt	4 „	Durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien	3 „
		Bei Landungen zwecks Aussetzen von Spionen	1 „
Im ganzen	7 Flugzeuge	Im ganzen	37 Flugzeuge

von denen 22 in unserem Besitz sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Gegen die Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg setzten die Russen ihre Unternehmungen fort. Mit starken Kräften griffen sie südlich des Naroczsees an; sie wurden hier nach heftigem Kampfe, ebenso nordöstlich von Smorgon und an anderen Stellen mühelos abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Abgesehen von einem schwächlichen feindlichen Vorstoß herrschte an der in den letzten Tagen angegriffenen Front im allgemeinen Ruhe.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Der nach Czartorysk vorspringende Winkel wurde infolge des überlegenen Druckes auf seine Schenkel bei Kostiuchnowka und westlich von Kolki aufgegeben und eine kürzere Verteidigungslinie gewählt.

Beiderseits von Sokul brachen die russischen Angriffe unter großen Verlusten zusammen.

Westlich und südwestlich von Luck ist die Lage unverändert.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer: Keine besonderen Ereignisse, auch nicht bei den deutschen Truppen südlich des Djnestr.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Kämpfe am Styrknie bei Kolki.

Wien, 7. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina haben unsere Truppen in erfolgreichen Gefechten 500 Gefangene und 4 Maschinengewehre eingebracht. In Südostgalizien, zwischen Delatyn und Sadzawka, haben alpenländische Landwehrregimenter im heldenhaften Widerstande zahlreiche russische Anstürme zum Scheitern gebracht.

Weiter nördlich davon bis in die Gegend von Kolki bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Die im Styrknie nördlich von Kolki kämpfenden k. u. k. Truppen, die durch vier Wochen gegen eine auf drei bis fünffache Ueberlegenheit angewachsene feindliche Streitmacht standhielten, bekamen gestern den Befehl, ihre vordersten, einer doppelten Umfassung ausgesetzten Linien zurückzunehmen. Begünstigt durch das Eingreifen deutscher Truppen westlich von Kolki und die aufopfernde Haltung der Polenlegion bei Kolodia ging die Bewegung ohne Störung durch den Gegner vonstatten.

Bei den nordöstlich von Baranowitschi stehenden österreichisch-ungarischen Streitkräften verlief der gestrige Tag ruhig. Der Feind hat bei seinen letzten Angriffen gegen die dortigen Stellungen der Verbündeten außerordentlich schwere Verluste erlitten.

Im Quellgebiet der Ikwa beschoß der Feind eines unserer Feldspitäler trotz deutlichster Kennzeichnung mit Artillerie. Wenn sich diese völkerrechtswidrige Handlung wiederholen sollte, werden wir unsere Geschütze gegen das in diesem Raum liegende, von uns während fast einjähriger Besetzung sorgfältigst und pietätvoll geschonte Kloster Nowo Poczajew richten.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Abschnitt von Doberdo lebte die Artillerietätigkeit wieder auf. Oestlich von Selz kam es auch zu Infanteriekämpfen, die für unsere Truppen mit der vollen Behauptung ihrer Stellungen abschlossen.

Südlich des Suganatales greifen sehr starke italienische Kräfte unsere Front zwischen der Cima Dieci und dem Monte Zebio an. Der Feind wurde überall, stellenweise im Handgemenge, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der französische Fliegerangriff auf Karlsruhe. — 117 Tote und 140 Verwundete.

Berlin, 7. Juli. Die amtlichen Ermittelungen über den letzten Fliegerangriff auf Karlsruhe sind nunmehr abgeschlossen. Die erschütternden Einzelheiten des französischen Verbrechens gegen die friedliche badische Hauptstadt sollen daher dem deutschen Volke nicht länger vorenthalten bleiben.

Es ist offenbar kein Zufall gewesen, daß die Franzosen sich gerade den Fronleichnamstag für ihren Ueberfall ausersehen hatten. Sie wußten genau, daß an diesem hohen katholischen Kirchenfest, das heller Sonnenschein verschönte, ein Strom von licht- und luftbedürftigen Menschen über die Straßen und Plätze fluten würde. Und auf Menschenleben hatten sie es abgesehen. Das beweist die Art der benutzten Abwurfgeschosse. Brandbomben sind gar nicht und schwere zur Sachzerstörung bestimmte Geschosse nur in sehr geringer Zahl verwendet worden. Bei weitem die meisten Bomben hatten nur kleines Kaliber, dafür aber eine Füllung, deren besonders starke Sprengkraft die auf lebende Ziele berechnete Splitterwirkung erhöhen und obendrein auch vergiftende Gase entwickeln sollte.

Den Vorbereitungen und der Absicht hat der Erfolg nur allzusehr entsprochen.

Auf dem Karlsruher Festplatz, wo Hagenbecks Tierschau ihre Zelte aufgeschlagen hatte, wogte am Nachmittag des 22. Juni eine festlich gekleidete Menge durcheinander. Fröhliches Kinderlachen mischte sich mit den Klängen der Musik. Da plötzlich traf die Meldung ein, daß feindliche Flieger nahten. Noch ehe es möglich war, die Bevölkerung in Sicherheit zu bringen, schlugen bereits die ersten Geschosse ein. In großer Höhe kreisten, durch leichten Dunst fast ganz der Sicht entrückt, die verderbenbringenden Sendboten feindlicher Mordlust über der friedlichen Stadt. Schlag auf Schlag zerbarst jetzt mit dröhnendem Krachen Bombe auf Bombe. Ein Teil der Geschosse traf die Stadtviertel, wo kleine Bürger und Arbeiter wohnten. Auch nahe beim Schloß, wo die Königin von Schweden auf dem Krankenbette lag, schlugen einzelne Bomben ein. Die schlimmsten Verheerungen aber richtete der Feind in der Nähe des Festplatzes unter den kurz zuvor noch so fröhlichen schuldlosen Kindern an.

Als die französischen Flieger nach einer Viertelstunde wieder verschwanden, konnten sie sich des traurigen Erfolges rühmen, daß sie 117 wehrlosen Menschen — darunter 30 Männern, 5 Frauen und 82 Kindern — mitten heraus aus dem blühenden Leben einen schrecklichen Tod bereitet hatten, und daß weitere 140 Unglückliche, darunter 48 Männer, 20 Frauen und 72 Kinder, verwundet in ihrem Blute lagen.

Jammernd irrten verzweifelte Mütter unter schrecklich verstümmelten Leichen umher, um ihre getöteten Lieblinge zu suchen. Drei blühende Knaben hatte eine von ihnen verloren; eine andere, die Witwe eines gefallenen Kriegers, den einzigen Sohn. Soldaten selbst, die draußen im Felde kein Schrecken des Kampfes erschüttert hatte, bekannten, daß ihnen nie zuvor so Furchtbares vor Augen gekommen sei.

Die französische Nation, die sich so gern als ritterlich und vornehm rühmt, kann in ihrer Geschichte ein neues Heldenstück verzeichnen.

154 deutsche Kinder haben bluten, und 82 von ihnen haben sterben müssen, damit die Flieger des stolzen Frankreich sich eines Triumphes rühmen konnten, der ihnen im Kampf mit den wehrhaften deutschen Beherrschern der Luft bisher versagt geblieben war.

Und das deutsche Volk? Wird lähmender Schreck seinem ferneren Kampfesmut Eintrag tun? Die Franzosen kennen uns schlecht, wenn sie das erwarten!

Aus der tiefen Trauer um die dahingemordete Jugend und aus dem innigen Mitleid mit den klagenden Müttern wird unserem festen Willen zum Siege nur neue, zornige Kraft erstehen. Auch die schuldlosen Opfer, die auf dem Friedhofe in Karlsruhe frischer Rasen deckt, sind nicht umsonst für das Vaterland gefallen. Wie wir selbst, so wird auch Frankreich ihrer noch lange und schmerzlich gedenken. (W. T. B.)

Die deutschen Verluste in der Nordseeschlacht.

Berlin, 7. Juli. (Amtlich.) Nach einer Reuter-Meldung aus London vom 6. oder 7. Juli soll Admiral Jellicoe in seinem Bericht die Verluste der Deutschen in der Seeschlacht vor dem Skagerrak wie folgt geschätzt haben: „3 Linienschiffe des Dreadnoughttyps, 1 Linienschiff der Deutschlandklasse, 5 leichte Kreuzer, 6 Torpedojäger, 1 U-Boot, die man sämtlich untergehen sah. Weiter waren 2 Linienschiffe, 1 Linienschiff des Dreadnoughttyps und 3 Torpedoboote sichtlich so schwer beschädigt, daß es fraglich war, ob sie die Häfen erreichen würden."

Am 4. Juni berichtete die englische Admiralität dagegen: „Somit waren die britischen Verluste schwer. Die Verluste des Feindes waren ernst; zum mindesten wurde ein Schlachtkreuzer vernichtet und einer ernstlich beschädigt; von einem Schlachtschiff wurde berichtet, daß es während des Nachtgefechts durch unsere Zerstörer versenkt wurde; zwei leichte Kreuzer wurden außer Gefecht gesetzt und sind wahrscheinlich gesunken. Die genaue Zahl der feindlichen Zerstörer, die während der Schlacht außer Gefecht gesetzt wurden, kann mit Sicherheit nicht angegeben werden, aber sie muß groß sein."

Tatsächlich betrug der Gesamtverlust der deutschen Hochseestreitkräfte während der Kämpfe am 31. Mai und 1. Juni sowie in der darauffolgenden Zeit bekanntlich: 1 Schlachtkreuzer, 1 älteres Linienschiff, 4 kleine Kreuzer und 5 Torpedoboote.

(W. T. B.)

Lloyd George englischer Kriegsminister.

London, 7. Juli. Amtlich wird bekanntgegeben, daß Lord Derby zum Untersekretär des Krieges und Lloyd George zum Kriegsminister ernannt worden ist. Sir Edward Grey wurde in den Peerstand erhoben. (W. T. B.)

Blutig abgewiesene Angriffe beiderseits der Somme.

Großes Hauptquartier, 8. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Beiderseits der Somme hat der Heldenmut und die Ausdauer unserer Truppen den Gegnern einen Tag voller Enttäuschungen bereitet. Die zahlreichen, immer wieder neu einsetzenden Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Unzahl der gefallenen Engländer vor dem Abschnitt Ovillers—Contalmaison—Bazentin-le-Grand und der Franzosen vor der Front Biaches—Soyecourt geben Zeugnis von der Masse der zum Angriff eingesetzten feindlichen Kräfte sowie von der verheerenden Wirkung unseres Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuers.**

Rechts der Maas opfert der Feind fortgesetzt seine Leute in starkem vergeblichen Anstürmen gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Kalte Erde"; er hat keinen Fußbreit Boden zu gewinnen vermocht. Mehrere hundert Gefangene fielen in unsere Hand. Schwächere Vorstöße gegen die „Hohe Batterie von Damloup" wurden leicht abgewiesen.



AUFNAHME VON M. L. MEIER, HOFPHOTOGRAPH, STRASSBURG I. E.

Generaloberst von Falkenhausen

Die Artillerie- und Patrouillentätigkeit auf der übrigen Front war teilweise rege. Der Angriff etwa einer französischen Kompagnie im Priesterwalde scheiterte.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Bei Abwehr erneuter Angriffe südlich des Naroczsees nahmen wir 2 Offiziere, 210 Mann gefangen und schlugen an anderen Stellen schwächere Vorstöße ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Mit vollem Mißerfolg endeten die seit gestern wiederholten Anstrengungen starker russischer Kräfte gegen die Front von Zirin bis südöstlich von Gorodischtsche sowie beiderseits von Darowo. Die vor unseren Stellungen liegenden Toten zählen nach Tausenden. Außerdem verlor der Gegner eine nennenswerte Zahl Gefangener. Neue Kämpfe sind im Gange.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Südwestlich von Luck haben wir einige Vorteile errungen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer: Nordwestlich von Buczacz sind russische Angriffsunternehmungen erfolglos geblieben.

Balkankriegsschauplatz. Artilleriekämpfe zwischen Wardar und Dojransee ohne besondere Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Russen im Moldawatal geworfen.

Wien, 8. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina haben unsere Truppen den Feind in dem Tal der oberen Moldawa geworfen.

Am oberen Pruth und südlich des Dnjestr war gestern die Kampftätigkeit gering. Westlich und nordwestlich von Buczacz scheiterten mit großer Heftigkeit geführte russische Angriffe. Südwestlich von Luck wurden die feindlichen Linien abermals zurückgedrängt.

Die aus dem Styrbogen nördlich von Kolki zurückgenommenen Streitkräfte haben die ihnen zugewiesenen Räume erreicht. Der Gegner drängte nur an einzelnen Stellen nach. Gegen die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nordöstlich von Baranowitschi stürmte der Feind gestern abermals unter Aufgebot großer Massen an. Alle Angriffe zerschellten. Unsere siebenbürgischen Regimenter kämpften in völlig zerschossenen Stellungen und schlugen die Russen mehrfach im erbitterten Nahkampf zurück. Tausende von toten Russen bedecken das Vorfeld.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Isonzofront dehnte sich der Geschützkampf auf den Görzer und Tolmeiner Brückenkopf aus. Gegen den Rücken von Monfalcone setzten die Italiener nachts nach starkem Artilleriefeuer mehrere Angriffe an, die blutig abgeschlagen wurden.

Südlich des Suganatales dauert der Angriff des italienischen 20. und 22. Korps gegen unsere Front zwischen der Cima Dieci und dem Monte Zebio fort. Diese

— sechs Infanteriedivisionen und mehrere Alpinigruppen starken — feindlichen Kräfte wurden auch gestern allenthalben unter schwersten Verlusten zurückgewiesen.

Im Ortlergebiet scheiterte ein Angriff des Feindes gegen unsere Stellungen auf dem Kleinen Eiskögele.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein englischer Dampfer nach Borkum aufgebracht.

Berlin, 8. Juli. Der englische Dampfer „Pendennis" aus Falmouth, welcher mit einer Ladung Grubenholz von Gotenburg nach Hull unterwegs war, ist an der norwegischen Küste aufgebracht und hat unter deutscher Kriegsflagge auf der Borkumreede geankert. (W. T. B.)

Ein deutscher Dampfer in schwedischen Territorialgewässern versenkt.

Stockholm, 8. Juli. (Meldung des Schwedischen Telegraphen-Bureaus.)

Der Stettiner Dampfer „Dorita" wurde heute nacht außerhalb des Fischerdorfes Trysunda in den Oeruskoeldsvikschären von einem U-Boot versenkt. Der Kapitän Friedrichsen wurde vom Kommandanten des U-Bootes gefangengenommen. Die 23 Mann starke Besatzung der „Dorita" rettete sich in das Fischerdorf. Sie sagt aus, es seien insgesamt 50 Schüsse gegen die „Dorita" abgefeuert worden. Das U-Boot trug den Namen „Bulong". Es führte keine nationale Flagge, sondern nur Signalflaggen. Man glaubt, daß es sich um ein U-Boot russischer Nationalität handelt. Fischer behaupteten, die Versenkung habe nur 2½ Seemeilen außerhalb von Trysunda stattgefunden. (W. T. B.)

Englisch-französische Angriffe blutig abgeschlagen. — Vergeblicher russischer Ansturm bei Baranowitschi.

Großes Hauptquartier, 9. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Somme wurden die englisch-französischen Angriffe fortgesetzt. Sie wurden an der Front Ovillers—Wald von Mametz sowie beiderseits von Hardecourt sämtlich sehr blutig abgewiesen. Gegen das Wäldchen von Trônes stürmte der Gegner sechsmal vergeblich an; in das Dorf Hardecourt gelang es ihm einzudringen. Südlich der Somme steigerten die Franzosen ihr Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit; Teilvorstöße scheiterten.

Auf der übrigen Front fanden teilweise lebhafte Feuerkämpfe, feindliche Gasunternehmungen und Patrouillengefechte statt; bei letzteren machten wir östlich von Armentières, im Walde von Apremont und westlich von Markirch einige Gefangene.

Leutnant Mulzer hat bei Miraumont ein englisches Großkampfflugzeug abgeschossen. Seine Majestät der Kaiser hat dem verdienten Fliegeroffizier in Anerkennung seiner Leistungen den Orden Pour le mérite verliehen. Ein feindliches Flugzeug wurde südöstlich von Arras durch Abwehrfeuer heruntergeholt, ein anderes, das nach Luftkampf südwestlich von Arras jenseits der feindlichen Linien abstürzte, durch Artilleriefeuer zerstört.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Mehrmals wiederholten die Russen noch gegen die gestern genannten Fronten ihre starken Angriffe, die wieder unter größten Verlusten zusammenbrachen. In den Kämpfen der letzten beiden Tage haben wir hier 2 Offiziere, 631 Mann gefangengenommen.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linsingen blieben an mehreren Stellen feindliche Vorstöße erfolglos.

Bei Moloderzno zum Abtransport bereitgestellte russische Truppen wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Am 7. Juli wurde ein russisches Flugzeug östlich von Borowno (am Stochod) im Luftkampf abgeschossen.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der Uebergang über die Moldawa erkämpft.

Wien, 9. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina erkämpften unsere Truppen, ihnen voran das westgalizische Infanterieregiment Nr. 13, bei Breaza den Uebergang über die Moldawa.

Südwestlich von Kolomea fühlen russische Abteilungen über Mikuliczyn vor.

Sonst in Ostgalizien bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse. In Wolhynien und bei Stobychwa am Stochod wurden russische Vorstöße abgeschlagen.

Nordöstlich von Baranowitschi brachen vor der Front der verbündeten Truppen abermals starke russische Angriffskolonnen zusammen.

Unsere Flieger warfen nordwestlich von Dubno auf eine erwiesenermaßen nur von einem russischen Korpsstabe belegte Gehöftgruppe Bomben ab. Der Feind hißte auf den bedrohten Häusern ungesäumt die Genfer Flagge.

Italienischer Kriegsschauplatz. Das Geschützfeuer an der Isonzofront hält an. Görz und Ranziano wurden in den Abendstunden heftig beschossen; bei letzterem Orte wählte sich die feindliche Artillerie das deutlich gekennzeichnete Feldspital als Hauptziel. Kleinere Angriffsunternehmungen der Italiener gegen den Görzer Brückenkopf und den Rücken östlich von Monfalcone mißlangen. Nachts belegte ein Geschwader unserer Seeflugzeuge Pieris, dann Canziano, Bestrigna und Adriawerke mit Bomben.

Unsere Front südlich des Suganatales stand unter starkem Artilleriefeuer. Zu Infanteriekämpfen kam es gestern in diesem Abschnitt nicht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der unteren Vojusa seit einigen Tagen wieder erhöhte Artillerietätigkeit. Stellenweise Feuer aus schwerem Geschütz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Acht englische Fahrzeuge nahe der englischen Küste versenkt.

Berlin, 9. Juli. Von deutschen Seestreitkräften wurden zwischen dem 4. und 6. d. M. in der Nähe der englischen Küste folgende englische Fischerfahrzeuge versenkt: „Queen Bee", „Anil Anderson", „Popoday", „Watchful", „Nancy Human", „Petuna", „Cirrel Bessy" und „Newark Castle". Von diesen mußten „Queen Bee", „Watchful" und „Petuna" mit Artillerie beschossen werden, weil sie trotz Warnungsschusses zu entkommen suchten. (W. T. B.)

Neue türkische Erfolge in Persien. — Erfolge der türkischen Kriegsschiffe.

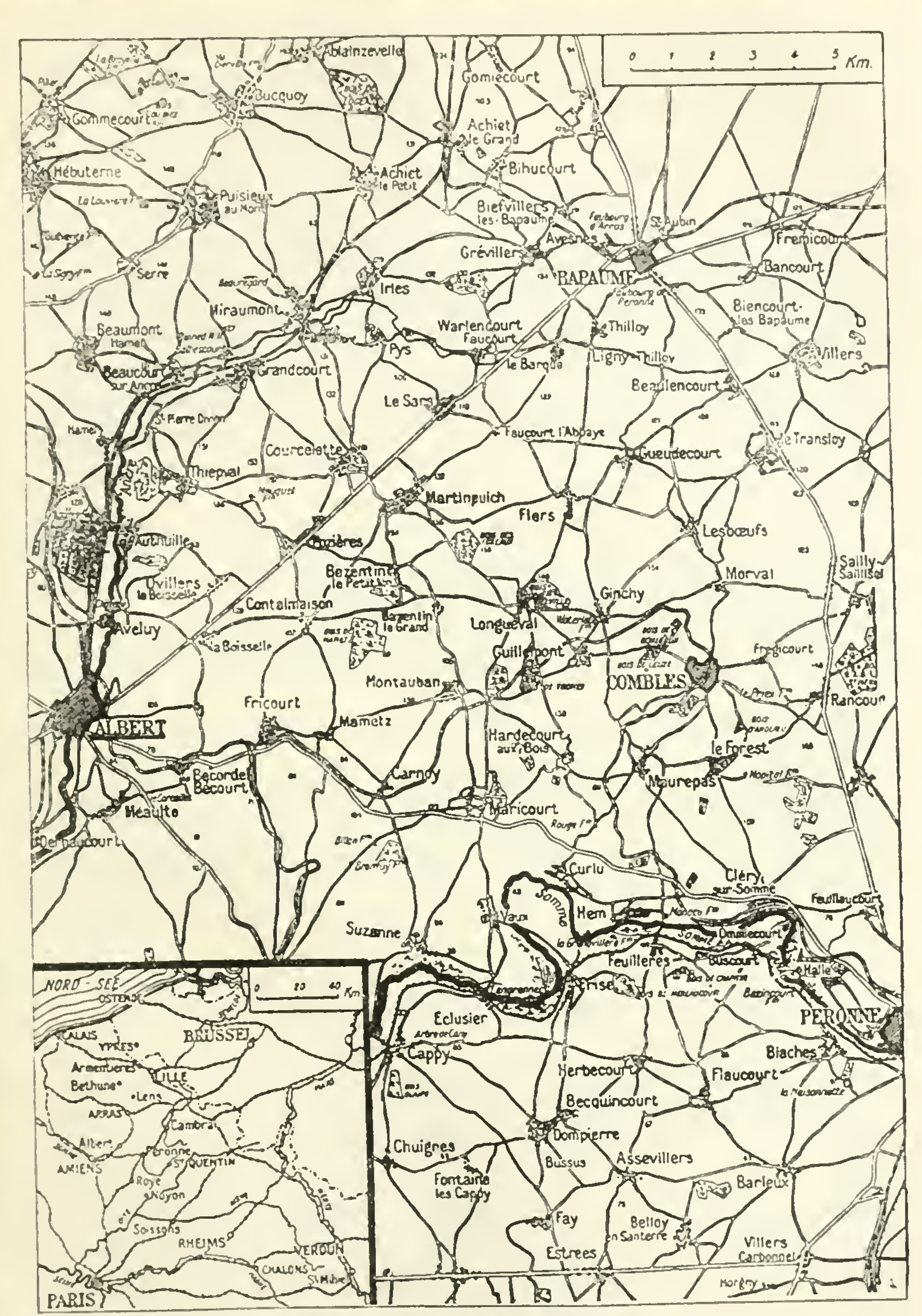
Konstantinopel, 9. Juli. (Bericht des Hauptquartiers.) An der Irakfront Ruhe. Unsere Erkundungsabteilungen bekamen Fühlung mit den aus Kermanschah vertriebenen russischen Kräften 25 Kilometer östlich davon auf dem Wege nach Hamadan. Russische Kräfte in der Umgebung von Sineh wurden durch unsere Freiwilligen angegriffen, nach siebenstündigem Kampf geschlagen und gezwungen, sich nach Sineh zu flüchten, wo sie von unseren Freiwilligen belagert werden. Der Feind hatte während dieses Kampfes einen Verlust von 100 Toten, darunter zwei Offiziere.

„Jawus Selim" und „Midilli" griffen eine Abteilung feindlicher Transportschiffe an den Ufern des Kaukasus an, versenkten vier Schiffe und mehrere Segelschiffe, beschossen die neuen Hafenanlagen bei Tuabe, südöstlich von Noworossiisk, und verursachten eine Feuersbrunst in einem großen Petroleumdepot sowie an anderen dort befindlichen Materialien. Sie trafen auf ihrer Fahrt kein feindliches Schiff. (W. T. B.)

Fortdauer der schweren Kämpfe an der Somme.

Großes Hauptquartier, 10. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Beiderseits der Somme dauert der schwere Kampf fort. Immer wieder schicken unsere tapferen Truppen den Angreifer in seine Sturmstellungen zurück, und wo sie seinen sich dicht auffolgenden Angriffswellen vorübergehend Raum geben mußten, haben sie ihn durch raschen Gegenstoß wieder geworfen; so wurde das Wäldchen von Trônes den dort eingedrungenen Engländern, das Gehöft La Maisonnette und das Dorf Barleux den Franzosen**



Das Kampfgebiet zwischen Somme und Ancre.

im Sturm wieder entrissen und gegen den Feind in Hardecourt vorgearbeitet. Um Ovillers wird ununterbrochen Mann gegen Mann gekämpft. Im Dorfe

Biaches haben die Franzosen Fuß gefaßt; zwischen Barleux und Belloy sind ihre vielfachen Angriffe unter den größten Verlusten restlos zusammengebrochen. Weiter westlich hinderte unser Sperrfeuer sie am Verlassen ihrer Gräben.

Zwischen dem Meere und der Ancre, im Gebiet der Aisne, in der Champagne und östlich der Maas frischten die Feuerkämpfe zeitweise auf; zu Infanterietätigkeit kam es westlich von Warneton, östlich von Armentières, in der Gegend von Tahure und am Westrande der Argonnen, wo vorstoßende französische Abteilungen abgewiesen wurden. Bei Hulluch, bei Givenchy und auf Vauquois sprengten wir mit gutem Erfolge.

Der Flugdienst war beiderseits sehr rege. Unsere Flieger haben fünf feindliche Flugzeuge (1 bei Nieuport-Bad, 2 bei Cambrai, 2 bei Bapaume) und zwei Fesselballons (je einen an der Somme und an der Maas) abgeschossen.

Die Oberleutnants Walz und Gerlich haben ihren vierten, Leutnant Leffers seinen fünften, Leutnant Parschau seinen achten Gegner außer Gefecht gesetzt. Dem letzteren hat Seine Majestät der Kaiser für seine hervorragenden Leistungen den Orden Pour le mérite verliehen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Auf dem nördlichen Teil der Front hat sich, abgesehen von einem vergeblichen russischen Angriffe in Gegend von Skrobowa (östlich von Gorodischtsche), nichts Wesentliches ereignet.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Der gegen die Stochodlinie vorfühlende Feind wurde überall abgewiesen; ebenso scheiterten seine Vorstöße westlich und südwestlich von Luck.

Deutsche Flugzeug-Geschwader griffen feindliche Unterkünfte östlich des Stochod erfolgreich an.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer: Patrouillentätigkeit und erfolgreiche Gefechte im Vorgelände.

Balkankriegsschauplatz. Unsere Vorposten südlich des Dojransees schlugen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Fünf englische Wachtschiffe in der Otrantostraße zerstört.

Wien, 10. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Der gestrige Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Isonzofront beschränkte sich die Gefechtstätigkeit auf Artilleriefeuer und Luftkämpfe. Unsere Seeflugzeuge warfen auf die Adriawerke neuerdings Bomben. Zwischen Brenta und Etsch wurde an mehreren Stellen erbittert gekämpft. Gegen unsere Linien südöstlich der Cima Dieci führten starke Alpinikräfte mehrere Angriffe, die von Abteilungen unserer Infanterieregimenter Nr. 17 und 70 unter schwersten Verlusten des Feindes abgeschlagen wurden. Ueber 800 tote Italiener liegen vor unseren Gräben. Nachts scheiterte ein feindlicher Vorstoß im Raume des Monte Interrotto. Im Abschnitt östlich des Brand-

tals griffen Alpini Valmorbia und den Monte Corno an, gelangten auch in den Besitz dieses Berges, verloren ihn aber wieder dank eines Gegenangriffes unserer tapferen Tiroler Landesschützen, denen sich hier 455 Italiener ergaben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. Bei Tagesanbruch traf unser Kreuzer „Novara" in der Otrantostraße auf eine Gruppe von 4 oder — wie alle dabei gemachten Gefangenen übereinstimmend angeben — von 5 armierten englischen Ueberwachungsdampfern und zerstörte sie alle durch Geschützfeuer. Alle Dampfer sanken brennend, davon drei nach Explosion der Kessel. Von ihren Bemannungen konnte die „Novara" nur 9 Engländer retten.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Harwich und Dover mit Bomben belegt.

Berlin, 10. Juli. Amtlich wird gemeldet: Zwei deutsche Marineflugzeuge haben nachts vom 9. zum 10. Juli die Hafenanlagen und Küstenwerke von Harwich und Dover mit Bomben belegt. (W. T. B.)

Amerikafahrt des deutschen Handels-U-Boots „Deutschland".

London, 10. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus New York, in dem gemeldet wird, daß ein deutsches U-Boot mit einer wertvollen Ladung Farbstoffe in Baltimore angekommen ist. Zwanzig Meilen von der Küste wurde das U-Boot von britischen und französischen Kreuzern verfolgt, wodurch seine Ankunft um vier Tage verzögert wurde. (W. T. B.)

Baltimore, 10. Juli. (Reuter-Meldung.) Das hier angekommene deutsche U-Boot namens „Deutschland" erhebt Anspruch darauf, ein unbewaffnetes Handelsschiff zu sein, das Frachten führt. Seine Ladung ist an Schumacher & Co. in Baltimore konsigniert. Sie besteht aus Farbstoffen und Medizinen. Lake, der Kassierer der Lake Torpedo-Co. in Bridgeport (Connecticut), erklärt, er beabsichtige, einen Prozeß gegen die „Deutschland" anzustrengen, da sie die Patente der Lake Co. verletzt habe. Die Offiziere der „Deutschland" stellen in Abrede, daß das U-Boot von feindlichen Kriegsschiffen verfolgt wurde, und erklärten, daß sie weder britische noch französische Kriegsschiffe gesehen haben. Ein Küstenschutzkutter folgte der „Deutschland" auf ihrer Fahrt nach der Chesepeake-Bai. Der Grund hierfür wurde nicht angegeben, aber es verlautet, daß das U-Boot unter Aufsicht bleiben soll. Die Firma Schumacher & Co. ist Agent des Norddeutschen Lloyd. (W. T. B.)

Vergebliche Angriffe der Engländer und Franzosen.

Großes Hauptquartier, 11. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Ancre und Somme setzten die Engländer nachmittags und nachts starke Kräfte zum Angriff in breiter Front beiderseits der Straße Bapaume—Albert an; nordwestlich der Straße wurden sie zusammengeschossen, ehe es zum Nahkampf kam. Oestlich der Straße entspannen sich heftige Kämpfe im Südrande des Dorfes Contalmaison und des Waldes von Mametz. Die wiederholten Versuche des Feindes, das Wäldchen von Trônes wieder in die Hand zu bekommen, scheiterten unter großen blutigen Verlusten für ihn und unter Einbuße von etwa 100 Gefangenen. — Südlich der Somme wurde der Ansturm von Negerfranzosen gegen die Höhe von La Maisonnette mit überwältigendem Feuer empfangen; einzelne Neger, die bis zu unseren Linien vordrangen, fielen unter den deutschen Bajonetten oder wurden gefangengenommen.

Bei dem gestern berichteten Gegenangriff auf Barleux blieben 5 Offiziere, 147 Mann gefangen in unserer Hand. — Die Artillerietätigkeit war im ganzen Kampfabschnitt bedeutend; unser Sperrfeuer unterband alle Angriffsabsichten des Feindes zwischen Belloy und Soyecourt.

Im Maasgebiet fanden sehr lebhafte Artilleriekämpfe statt.

Auf der übrigen Front stellenweise gesteigertes Feuer und mehrere ergebnislose feindliche Gasangriffe. Patrouillen und Erkundungsabteilungen unserer Gegner zeigten große Rührigkeit; sie wurden überall abgewiesen.

Bei Leintrey (Lothringen) drang eine deutsche Abteilung nach einer umfangreichen Sprengung in die stark beschädigte französische Stellung ein und nahm 60 Mann gefangen; auch südlich von Lusse wurden von einer Patrouille Gefangene eingebracht.

Bei sehr reger Fliegertätigkeit ist es zu zahlreichen Luftgefechten gekommen, in denen der Feind an der Somme und westlich von Vouziers je zwei Flugzeuge verlor. Außerdem ist ein englischer Doppeldecker bei Courcelette (an der Straße Bapaume—Albert) durch Abwehrfeuer heruntergeholt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. An der Front von der Küste bis Pinsk keine besonderen Ereignisse.

Bei Pinsk Ruhe. Die russische Veröffentlichung über die Räumung der Stadt ist frei erfunden.

Gegen die Stochodlinie lief der Gegner an vielen Stellen vergeblich an, mit stärkeren Kräften bei Czerewiszcze. Hulewicze, Korsyni, Janowka und beiderseits der Bahn Kowel—Rowno. Bei Hulewicze wurde er durch kräftigen Gegenstoß über seine Stellung hinaus zurückgeworfen. Er büßte in diesen Kämpfen über 700 Gefangene und 3 Maschinengewehre ein.

Unsere Fliegergeschwader haben Truppenausladungen bei Horodzieja (Strecke Baranowitschi—Minsk) ausgiebig mit Bomben belegt und ihre Angriffe auf russische Unterkunftsorte östlich des Stochod wiederholt. Im Luftkampf wurde je ein feindliches Flugzeug bei Worontscha (westlich von Zirin) und westlich Okonsk abgeschossen.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer hatte ein Jagdkommando ein günstiges Gefecht südlich des Waldes von Burkanow und hat einige Dutzend Gefangene eingebracht.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Angriffe am Styr und Stochod gescheitert.

Wien, 11. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina keine besonderen Ereignisse.

Bei Zabie am Czeremosz wiesen unsere Truppen russische Vorstöße zurück.

Weiter nördlich bis an den oberen Stochod dauert, von erfolgreichen Unternehmungen unserer Jagdkommandos bei Burkanow abgesehen, die Kampfpause an.

Bei Sokul brachen überlegene russische Angriffe vor unseren Hindernissen zusammen. Vergeblich bemühte sich der Feind, seine zurückflutenden Massen durch das Feuer seiner Geschütze und Maschinengewehre zum Stehen zu bringen.

Bei Hulewicze am Stochod wurde der Gegner durch deutsche und österreichisch-ungarische Kräfte nach erbitterten und wechselvollen Kämpfen geworfen.

Auch verschiedene andere Vorstöße, die der Feind im Stochodgebiet unternahm, scheiterten völlig.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern fanden keine Infanteriekämpfe von Bedeutung statt.

Zahlreiche feindliche Ueberläufer bestätigen die besonders schweren Verluste der Italiener bei ihren Angriffen im Raum östlich der Cima Dieci.

Unsere Seeflugzeuge belegten militärische Anlagen und den Bahnhof von Latisana ausgiebig mit Bomben, die mehrere große Brände verursachten. Feindliche Flieger warfen in den Judikarien auf Tione Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Außer zeitweiligem Geplänkel an der unteren Vojusa nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Angriff deutscher Marineflugzeuge auf Calais.

Berlin, 11. Juli. Zwei deutsche Marineflugzeuge haben in der Nacht vom 10. zum 11. Juli Calais und Truppenlager bei Bray-Dunes mit Bomben belegt. Die Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt. (W. T. B.)

Tanga in Deutsch-Ostafrika von den Briten besetzt.

London, 11. Juli. (Amtlich.) General Smuts berichtet: Tanga wurde am 7. Juli besetzt. Der Feind leistete schwachen Widerstand bei der Räumung der Stadt, nachdem er die Wasserwerke zerstört hatte. (W. T. B.)

Die Handels-U-Boote „Deutschland" und „Bremen". — Das Unternehmen der Deutschen Ozean-Reederei in Bremen.

Berlin, 11. Juli. Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat heute das folgende Telegramm erhalten:

Das erste deutsche Handels-U-Boot „Deutschland", unserer Reederei gehörig, erreichte laut Funkspruch wohlbehalten Amerika mit einer Ladung Farbstoffe, um von dort mit Rohstoffen demnächst die Rückreise anzutreten.

Alfred Lohmann,

Vorsitzender des Aufsichtsrates der Deutschen Ozean-Reederei, Bremen.

Darauf ist folgende Antwort abgegangen:

Zu dem mir freundlichst gemeldeten Triumph deutscher Schiffsbaukunst, welchen die Deutsche Ozean-Reederei erzielte, sende ich Ihnen zugleich im Namen des Preußischen Abgeordnetenhauses allerherzlichsten Glückwunsch. Mögen nicht nur „Deutschland" und „Bremen" wohlbehalten heimkehren, sondern auch dieser neuesten Errungenschaft deutschen Erfindergeistes weitere gleich glänzende Erfolge beschieden sein.

Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz,

Präsident des Preußischen Abgeordnetenhauses. (W. T. B.)

Die Ankunft der „Deutschland" in Baltimore.

Baltimore, 10. Juli. (Reuter-Meldung.) Das U-Boot „Deutschland" wird als ein Untersee-Liniendampfer geschildert. Das Schiff warf gestern unterhalb von Baltimore nach einer Reise von 4000 Meilen quer über den Ozean Anker. Das U-Boot kam Sonntag früh unter dem Schutze der Dunkelheit zwischen den Kaps Charles und Henry durch und ließ dann eine Sirene spielen, um die Aufmerksamkeit der Lotsen auf sich zu lenken. Es wurde von dem Schlepper „Timmins" bemerkt, der während der letzten zwei Wochen unaufhörlich auf der Wacht gelegen hatte, um das U-Boot nach dem Hafen zu geleiten. Die „Deutschland" führte, als sie zwischen den beiden Kaps auftauchte, keine Flagge, hißte aber dann, als sie mit eigener Kraft in die Bucht einfuhr, die deutsche Flagge. Der Lotse, der das U-Boot hinaufbegleitete, erzählte, daß Offiziere und Besatzung, zusammen 30 Mann, alle die Uniform der deutschen Handelsmarine tragen. Die Besatzung wird nach dem Beschluß der Hafenbehörde an Bord bleiben. Der Lotse erzählte, daß der Kapitän des U-Bootes mitgeteilt habe, der Zweck der Reise der „Deutschland" sei, mit den Vereinigten Staaten Handel zu treiben. Sobald die Ladung gelöscht sei, werde Nickel und Rohgummi geladen werden. Während das U-Boot selbst an die Agenten des Norddeutschen Lloyd konsigniert ist, ist die Ladung für die Eastern Forwarding Co. bestimmt, die vor kurzem ausschließlich für die unterseeische Fracht begründet wurde. Von seiten Schumacher & Co. wird versichert, daß die „Deutschland" ausschließlich zu Handelszwecken ausgeschickt worden sei, und daß sie der Reederei Ozean in Bremen

gehöre. Sie sei 315 Fuß lang und an der breitesten Stelle 30 Fuß breit. Das U-Boot wird von zwei Dieselmotoren getrieben.

Der Kapitän des U-Bootes „Deutschland" erklärte mit voller Bestimmtheit, daß die „Deutschland" das erste einer Reihe von gleichartigen Schiffen sei, die erbaut wurden, um einen regelmäßigen Handel mit überseeischen Ländern einzurichten. Das U-Boot habe Bremen mit ungefähr 750 Tonnen kostbaren Farbstoffen verlassen. Als es am Sonnabend letzter Woche in die Nähe der Virginiavorgebirge kam, habe er beschlossen, unter Wasser die Dunkelheit abzuwarten, ehe er näher an die Küste heranfuhr. Als das volle Mondlicht kurz nach Mitternacht aufhörte, sei die „Deutschland" mit voller Kraft zwischen den Virginiavorgebirgen hindurchgefahren. Das U-Boot hat den Ozean von Helgoland aus in gerader Linie durchquert. Neunzig Meilen legte es unter Wasser zurück. Auf der Nordsee sah es wiederholt Rauchwolken von britischen Kreuzern und Zerstörern. (W. T. B.)

Erfolgreicher Vorstoß vor Verdun. — 39 Offiziere, 2106 Mann gefangen.

Großes Hauptquartier, 12. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die am 10. Juli nachmittags eingeleiteten Kämpfe beiderseits der Straße Bapaume—Albert, in Contalmaison und im Walde von Mametz sowie neue Gefechte am Wäldchen von Trônes und südlich davon werden mit erbitterter Heftigkeit fortgesetzt. — Südlich der Somme haben die Franzosen bei einem großangelegten Angriff auf der Front Belloy-Soyecourt eine empfindliche Schlappe erlitten, der Angriff ist in unserem Feuer vollkommen zusammengebrochen, ebenso fluteten schwächere gegen La Maisonnette—Barleux angesetzte Kräfte unter großen Verlusten in die Ausgangsstellung zurück.

An mehreren Stellen der Champagnefront, so östlich und südöstlich von Reims und nordwestlich von Massiges, ferner nordwestlich von Flirey wurden französische Teilangriffe abgeschlagen.

Im Maasgebiet spielten sich links des Flusses nur kleinere Kämpfe ab, rechts des Flusses haben wir unsere Stellungen näher an die Werke von Souville und Laufée herangeschoben und dabei 39 Offiziere, 2106 Mann zu Gefangenen gemacht. Starke Gegenangriffe wurden glatt abgewiesen.

Deutsche Patrouillenunternehmungen südwestlich von Dixmuiden, südwestlich von Cerny (Aisnegebiet) und östlich von Pfettershausen hatten Erfolg.

Ein englischer Doppeldecker wurde bei Athies (südlich von Péronne) in unseren Linien zur Landung gezwungen, ein feindliches Flugzeug stürzte bei Soyecourt, eins in unserem Abwehrfeuer bei Chattancourt ab. Bei Dombasle (westlich der Maas) wurde ein Fesselballon durch unsere Flieger abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Ein Uebergangsversuch schwächerer russischer Kräfte über die Düna westlich von Friedrichstadt und Angriffe südlich des Narocz-sees wurden vereitelt.

An der Stochodfront ist die Lage im allgemeinen unverändert. Russische Abteilungen, die sich bei Janowka auf dem linken Ufer festzusetzen versuchten, wurden angegriffen; kein Mann von ihnen ist auf das Südufer entkommen. Hier und an der Bahn Kowel—Rowno wurden gestern noch über 800 Mann gefangengenommen; die Ausbeute der beiden letzten Tage am Stochod beträgt außer einer Anzahl Offiziere 1932 Mann und 12 Maschinengewehre.

Unsere Fliegergeschwader haben ihre Angriffstätigkeit östlich des Stochod fortgesetzt; ein feindlicher Fesselballon wurde abgeschossen.

Balkankriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Italienischer Angriff am Monte Rasta abgeschlagen.

Wien, 12. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Lage erfuhr auch gestern keine Aenderung.

Auf der Pöhe Hordie südöstlich von Mikuliczyn schlugen unsere Truppen sieben russische Vorstöße zurück.

Auch am unteren Stochod scheiterten abermals mehrere Angriffe des Feindes.

Die am Stochod kämpfenden verbündeten Streitkräfte haben in den letzten zwei Tagen 2000 Mann und 12 Maschinengewehre eingebracht.

Bei Obertyn in Ostgalizien schoß ein österreichisch-ungarischer Führer ein russisches Farman-Flugzeug ab.

Italienischer Kriegsschauplatz. Südöstlich des Suganatales schlugen unsere Truppen gestern vormittag einen starken italienischen Angriff gegen den Monte Rasta ab. Die feindliche Infanterie, die auf kurze Entfernung liegen blieb, wurde durch unser flankierendes Artilleriefeuer gezwungen, in den Abendstunden weiter zurückzugehen, wobei sie über 1000 Mann verlor. An allen anderen Fronten blieb die Gefechtstätigkeit in den gewöhnlichen Grenzen.

Einer unserer Flieger belegte das Seearsenal von Spezia mit Bomben und kehrte hierauf wohlbehalten zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der unteren Vojusa Geschützkampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. Am 11. Juli früh haben drei italienische Zerstörer die Stadt Parenzo aus sehr großer Entfernung kurze Zeit beschossen, zwei Privathäuser und den Turm des Landtagsgebäudes beschädigt. Sonst kein Schaden. Niemand wurde verletzt. Unsere Abwehrbatterien haben Treffer erzielt, worauf die Zerstörer sofort abfuhren. Nachmittags haben einige unserer Seeflugzeuge auf die Stadt Ravenna und die Batterien von Corsini Bomben abgeworfen und sind trotz sehr heftigen Abwehrfeuers unversehrt zurückgekehrt.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Die Erfolge des U-Boots-Krieges im Juni.

Berlin, 12. Juli. Im Monat Juni sind 61 feindliche Handelsschiffe mit rund 101 000 Bruttoregistertonnen durch U-Boote der Mittelmächte versenkt oder durch Minen verlorengegangen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

U-Boots-Angriff an der englischen Nordostküste.

London, 12. Juli. (Reuter-Meldung.) Gestern abend um 9½ Uhr erschien ein deutsches Unterseeboot vor dem kleinen unverteidigten Hafen Seaham Harbour und feuerte aus einer Entfernung von wenigen hundert Yards einige dreißig dreizöllige Schrapnells ab. Eine Frau wurde ernstlich verwundet und starb am nächsten Morgen. Ein Haus wurde von einem Geschoß getroffen. Sonst kein Verlust an Menschenleben und kein Schaden. (W. T. B.)

Kaperung zweier deutscher Dampfer in schwedischem Gewässer. — Neue Verletzung der schwedischen Neutralität.

Stockholm, 11. Juli. Die deutschen Dampfer „Lissabon" und „Worms" wurden heute nacht bei Bjurgklubb (im nördlichen Bottnischen Meerbusen) von einem russischen Torpedoboot gekapert und nach Finnland geführt. 24 Mann der Besatzung der „Worms", darunter der Kapitän und der schwedische Lotse, wurden mitgeführt. Den übrigen 13 Mann und der ganzen Besatzung der „Lissabon" gelang es, nach Skelleftea zu entkommen. Der Kapitän von der „Lissabon" machte energisch darauf aufmerksam, daß sich der Dampfer weit innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze befand. Die Russen nahmen aber von diesem Einspruch keine Notiz. (W. T. B.)

Erfolglose französische Anstürme südlich der Somme.

Großes Hauptquartier, 13. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Somme gelang es den Engländern, sich in Contalmaison festzusetzen. Das Artilleriefeuer wird mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Südlich der Somme haben auch gestern die Franzosen mit ihren Angriffen, die mehrmals beiderseits von Barleux sowie bei und westlich von Estrées angesetzt wurden, keinen Erfolg gehabt; sie mußten meist schon in unserem wirkungsvollen Sperrfeuer unter schwersten Blutopfern umkehren.

Oestlich der Maas war der Artilleriekampf noch lebhaft; die gewonnenen Infanteriestellungen wurden verbessert. Die Gefangenenzahl erhöht sich um 17 Offiziere, 243 Mann auf 56 Offiziere, 2349 Mann.

Bei Frelinghien, am Kanal von La Bassée, an der Höhe La Fille Morte, östlich von Badonviller und bei Hirzbach gelangen deutsche Patrouillenunternehmungen.

Nördlich von Soissons wurde ein französischer Doppeldecker in unseren Linien zur Landung gezwungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer wurden durch umfassenden Gegenstoß deutscher Truppen bei und nördlich von Olesza (nordwestlich von Buczacz) eingedrungene Russen zurückgeworfen und dabei über 400 Gefangene gemacht.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Vergebliche russische Angriffe bei Buczacz.

Wien, 13. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina und südlich des Dnjestr bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Westlich und nordwestlich von Buczacz trieb der Feind erneut starke Kräfte zum Angriff gegen die vom General Grafen v. Bothmer befehligten verbündeten Truppen vor. Während ein Teil seiner Sturmkolonnen bereits vor unseren Hindernissen zusammenbrach, gelang es einem anderen, in ein schmales Stück unserer Stellungen einzudringen. Doch warf auch hier ein ungesäumt einsetzender Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Reserven die Russen wieder hinaus, so daß alle Angriffe des Gegners völlig gescheitert sind. Zahlreiche russische Gefangene.

Am Stochod schlugen unsere Truppen beiderseits der von Sarny nach Kowel führenden Bahn einen Angriff ab. Sonst nichts von Belang.

Der russische Generalstabsbericht vom 11. Juli versteigt sich zu der Behauptung, daß die Streitmacht des Generals Brussilow seit dem Beginn der russischen Offensive 266 000 Gefangene eingebracht habe. Obgleich die Unzuverlässigkeit der russischen Berichterstattung längst zur Genüge bekannt ist, sei doch nochmals darauf verwiesen, daß die von den Russen angegebene Gefangenenzahl nahe an die Gesamtstärke jener Truppen unserer Nordostfront heranreicht, die in den vergangenen fünf Wochen im ernsten Kampfe gestanden haben.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Front zwischen Brenta und Etsch war die Gefechtstätigkeit gestern wieder lebhafter.

Auf dem Pasubio wurde ein Nachtangriff der Italiener abgewiesen. Im Posinatale unter andauernd starkem feindlichen Geschützfeuer wiederholte Vorstöße zahlreicher Patrouillen. Bei diesen Gefechten wurden 1 Offizier und 103 Mann gefangengenommen.

Nach äußerst heftiger Artillerievorbereitung griffen gestern nachmittag starke feindliche Kräfte unsere Stellungen im Raume Monte Rasta—Monte Interrotto nochmals an. Wie in den Vortagen scheiterten auch diesmal alle Angriffe unter den schwersten Verlusten der Italiener.

Auch weiter nördlich waren alle Versuche des Gegners, in unsere Stellungen einzudringen, vollkommen fruchtlos.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Bedeutung des neuen deutschen Erfolges vor Verdun.

Berlin, 13. Juli. Der im gestrigen Heeresbericht gemeldete Erfolg der deutschen Waffen rechts der Maas bei Souville und Lanfée ist ein Ereignis von bemerkenswerter Bedeutung. Diese erste größere Unternehmung vor Verdun seit Beginn der „großen" Offensive unserer Feinde beweist schlagend, daß die deutsche Heeresleitung ihr ursprüngliches operatives Ziel unbekümmert um alle Angriffe unserer Feinde im Osten und Westen fest und klar im Auge behalten hat. Kein deutscher Soldat, kein deutsches Geschütz ist von dem Kampfgelände um Verdun fortgezogen. Die Schlacht nimmt nach dem Willen der deutschen Heeresleitung ihren blutigen, für die deutschen Waffen erfolgreichen Fortgang. Wenn unsere Feinde jetzt gehofft hatten, durch die Angriffe ihrer Millionenheere nun endlich die Initiative der Kriegführung an sich reißen und den Deutschen das Gesetz des Handelns vorschreiben zu können, so sind sie durch den bisherigen Verlauf der Ereignisse bitter enttäuscht worden. Die Anstürme der feindlichen Massen sind an dem heldenmütigen Widerstande und der zähen Ausdauer der tapferen Verteidiger an der Somme bisher nach kurzen Anfangserfolgen sämtlich gescheitert. Die deutsche Heeresleitung beherrscht nach wie vor die operative Lage; dies ist die besondere Bedeutung des Erfolges bei Souville, der um so mehr hervorgehoben zu werden verdient, als er die Stärke und Ueberlegenheit der deutschen Waffen aller Welt von neuem kundtut und Deutschland berechtigt, die militärische Lage mit der alten Zuversicht und dem alten Vertrauen anzusehen. (W. T. B.)

Neue vergebliche Angriffe beiderseits der Somme.

Großes Hauptquartier, 14. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Beiderseits der Somme ist von neuem heftiger Kampf entbrannt. Die Engländer griffen heute früh im Abschnitt Wald von Mametz–Longueval an und wiederholten ihre Anstrengungen am Wäldchen von Trônes, wo sie gestern abend bereits durch einen schnellen Vorstoß unserer Reserven empfindlich getroffen waren. Nachdem die ersten Versuche blutig abgeschlagen waren, sind neue Angriffe im Gange. – Die Franzosen fügten mit ihren gestrigen vergeblichen Angriffen in Gegend von Barleux und westlich von Estrées den zahlreichen Mißerfolgen der letzten Tage eine neue Enttäuschung hinzu. Weder sie selbst noch ihre schwarzen Freunde haben auch nur einen Schritt Gelände gewinnen können.**

Oestlich der Maas sind französische Wiedereroberungsversuche gescheitert; sie wurden in der Gegend der Feste Souville durch unser Feuer unterbunden und bei der Feste Laufée glatt abgewiesen.

Zahlreiche feindliche Patrouillen oder stärkere Erkundungsabteilungen wurden auf der übrigen Front zurückgeschlagen; deutsche Patrouillen brachten bei Oulches, Beaulne und westlich von Markirch Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: An der Stochodlinie warf ein Gegenstoß bei Zarecze (nördlich der Bahn Kowel—Sarny) über den Abschnitt vorgehende Russen zurück; 160 Mann wurden gefangengenommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Unsere Flugzeuggeschwader wiederholten mit Erfolg ihre Angriffe östlich des Stochod.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer drang der Feind gestern abermals in die vorderste Verteidigungslinie ein und wurde wiederum durch Gegenangriff mit erheblichen Verlusten geworfen.

Balkankriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Ein italienischer Torpedobootszerstörer versenkt. — Fliegerbombardement von Padua.

Wien, 14. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina stehen unsere Truppen nach Erfüllung der ihnen erteilten Aufgabe wieder in den alten Stellungen auf den Höhen westlich der oberen Moldawa.

Westlich und nordwestlich von Buczacz haben die Russen gestern ihre Angriffe fortgesetzt. Nachmittags wurden zwei breit angelegte Angriffe zurückgeschlagen, gegen Abend gelang es einem dritten Ansturm des Feindes, nordwestlich von Buczacz einzubrechen. In erbitterten Nachtkämpfen wurde der Gegner durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen wieder vollends hinausgeworfen. Nördlich der von Sarny nach Kowel führenden Bahn nisteten sich russische Abteilungen auf dem linken Stochodufer ein. Sie wurden spät abends von unseren Truppen überfallen und vertrieben, wobei 160 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unserer Hand blieben.

Sonst bei völlig unveränderter Lage nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die lebhafte Gefechtstätigkeit an der Front zwischen Brenta und Etsch hält an. Nach Artilleriefeuer setzten gegen mehrere Stellen unseres Verteidigungsabschnittes zwischen der Cima Dieci und dem Monte Rasta wiederholte Angriffe sehr bedeutender italienischer Kräfte ein. Besonders hartnäckig war der Kampf nordöstlich des Monte Rasta, wo der Feind zehn Stürme versuchte. Unsere Truppen schlugen wieder sämtliche Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners ab und behaupteten alle ihre Stellungen. Unsere Linien nördlich des Posinatales standen unter heftigem Geschützfeuer; am Pasubio wurde ein feindlicher Nachtangriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. Eines unserer Unterseeboote hat am 10. Juli nachmittags in der Otrantostraße einen italienischen Torpedobootszerstörer des Typ „Indomito" versenkt. In der Nacht vom 13. auf den 14. Juli hat ein Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte und Bahnhofsanlagen von Padua sehr wirkungsvoll mit zahlreichen Bomben belegt. Die Flugzeuge, welche von Abwehrbatterien heftig beschossen wurden, kehrten unversehrt zurück.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Ein englischer Hilfskreuzer und drei Wachtschiffe versenkt.

Berlin, 14. Juli. Am 11. Juli vernichtete eines unserer U-Boote in der Nordsee einen englischen Hilfskreuzer von etwa 7000 Tonnen. An demselben Tage wurden an der englischen Ostküste durch U-Boots-Angriffe drei bewaffnete englische Bewachungsfahrzeuge versenkt. Die Besatzungen derselben wurden gefangengenommen und ein Geschütz erbeutet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Neue schwere Kämpfe nördlich der Somme.

Großes Hauptquartier, 15. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die nach der ersten blutigen Abweisung fortgesetzten englischen Angriffe nördlich der Somme haben zu schweren Kämpfen geführt. Zwischen Pozières und Longueval gelang es dem Gegner mit hier massierten Kräften trotz stärkster Verluste in unsere Linien einzudringen und zunächst Boden zu gewinnen sowie sich im Trôneswäldchen festzusetzen. Der Stoß ist aufgefangen. Der Kampf wird heute fortgesetzt.

Südlich der Somme keine Infanterietätigkeit.

Von der übrigen Front sind, abgesehen von ergebnislosen Unternehmungen kleinerer englischer Abteilungen südöstlich von Armentières, in der Gegend von Angres, Neuville und nordöstlich von Arras, keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Russische Abteilungen, die bei Lennewaden (nordwestlich von Friedrichstadt) die Düna zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen.

Auf die mit starkem Verkehr belegten Bahnhöfe an der Strecke Smorgon—Molodeczno wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern: In Gegend von Strobowa wurden Teile der vom Gegner seit seinem ersten Anlauf am Morgen des 3. Juli noch gehaltenen Stellen der ersten Verteidigungslinie im Angriff zurückgewonnen und hierbei 11 Offiziere, über 1500 Mann gefangengenommen.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Die Lage ist unverändert. Gegen Truppentransportverkehr auf dem Bahnhof Kiwercy (nordöstlich von Luck) erzielten unsere Flugzeuggeschwader gute Treffergebnisse.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer: Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz. Eine feindliche Abteilung, die einen vorgeschobenen bulgarischen Posten südwestlich von Gjevgjeli angriff, wurde abgewiesen. Durch Feuer auf Gülemenli (nordöstlich des Dojransees) wurden sieben griechische Einwohner, darunter vier Kinder, getötet.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russischer Angriff bei Delatyn abgewiesen.

Wien, 15. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Südwestlich von Moldawa wurden russische Abteilungen, die sich gegen unsere Stellungen vorwagten, zersprengt. — Bei Jablonica, südöstlich von Zabie, brachten wir in erfolgreichen Streifungen 200 Gefangene ein. — Bei Delatyn erhöhte Gefechtstätigkeit. Feindliche Vortruppen, die in die Stadt eingedrungen waren, wurden an den Südrand zurückgeworfen. Ein von den Russen südlich von Delatyn versuchter Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Der gestrige Tag verlief auch an der Front zwischen Brenta und Etsch viel ruhiger. Im allgemeinen beschränkte sich die Kampftätigkeit auf Geschützfeuer. Vereinzelte Vorstöße des Feindes gegen unsere Stellungen nördlich des Posinatales und ein größerer Angriff gegen den Barcolapaß wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Englische Angriffe an der Somme abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 16. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits der Somme starke Artillerietätigkeit. Im Laufe des Nachmittags brachen vier starke englische Angriffe im Abschnitt Ovillers—Bazentin-le-Petit vor unseren Linien ebenso restlos zusammen wie am Vormittag ein östlich von Bazentin angesetzter Angriff.

Südlich der Somme entspann sich abends ein lebhaftes Gefecht bei und südlich von Biaches. Ein Teil des Dorfes ist wieder von uns besetzt. Es wurden über 100 Gefangene gemacht. Französische Angriffe wurden bei Barleux sowie in Gegend von Estrées und westlich davon, diese bereits im Sperrfeuer unter großen feindlichen Verlusten, abgewiesen.

Oestlich der Maas setzten die Franzosen nachmittags starke Kräfte gegen die Höhe „Kalte Erde" und gegen Fleury an; sie hatten keine Erfolge. Bei ihrem abends wiederholten Anlauf drangen sie südwestlich des Werkes Thiaumont in kleine Teile unserer vordersten Linie ein, um die noch gekämpft wird.

Auf der übrigen Front wurden feindliche Patrouillenunternehmungen, nördlich von Oulches—Craonnelle auch der Angriff größerer Abteilungen, abgeschlagen.

Nördlich von Chilly brachte eine deutsche Patrouille 24 Franzosen und ein Maschinengewehr ein.

Westlich von Loos wurde ein feindliches Flugzeug durch Infanterie abgeschossen. Es stürzte in unser Hindernis ab; ein durch Abwehrfeuer beschädigter Doppeldecker fiel bei Nesle in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Russische Gegenangriffe gegen die von uns wiedergewonnenen Linien in Gegend Skrobowa blieben ergebnislos. 6 Offiziere, 114 Mann fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Südwestlich von Luck sind deutsche Truppen im Gegenstoß gegen angreifende russische Kräfte.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Stärkere Kämpfe südwestlich Luck.

Wien, 16. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina griff der Feind gestern unsere Stellungen auf der Höhe Capul und beim Gestüt Luczina neuerdings an. Er wurde im Handgemenge geworfen. — Die Zahl der bei Jablonica eingebrachten Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere, 316 Mann erhöht. — Im Raume von Nowo-Porzajew scheiterte ein nächtlicher Vorstoß der Russen gegen unsere Vorposten. — Südwestlich von Luck sind wieder stärkere Kämpfe im Gange. — Westlich von Torczyn schlugen unsere Truppen einen nach heftiger Artillerievorbereitung geführten russischen Angriff zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz. Auf unseren Stellungen im Raume des Borcolapasses lag andauerndes schweres Artilleriefeuer. Feindliche Flieger belegten Vielgereuth erfolglos mit Bomben. Im Gebiet des Tofana I brachen wiederholte Angriffe der Italiener zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der unteren Vojusa Artilleriekämpfe und Geplänkel. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Kaiser im Kampfgebiet an der Somme.

Großes Hauptquartier, 16. Juli. Seine Majestät der Kaiser weilte heute wieder im Kampfgebiet an der Somme. Er nahm vom Oberbefehlshaber der Armee die Meldung über die stattgehabten Operationen entgegen und hatte unterwegs eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabes des Feldheeres. Bei dem Besuch in Lazaretten zeichnete er Schwerverwundete mit dem Eisernen Kreuz aus. Wie mehrfach anläßlich seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der Maas in letzter Zeit sprach er auch an der Somme den tapferen Truppen seine Anerkennung und seinen Dank aus. (W. T. B.)

Neue Kämpfe um Ovillers und Biaches. — Russische Unternehmungen bei Riga und an der Dünafront. — Die Kämpfe an der Lipa.

Großes Hauptquartier, 17. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen dem Meere und der Ancre steigerten die Engländer an mehreren Stellen ihr Feuer zu größerer Heftigkeit.

Im Sommegebiet blieb die Artillerietätigkeit beiderseits sehr bedeutend. Es ist zu feindlichen Teilangriffen gekommen, in denen die Engländer in Ovillers weiter eindrangen, und die südlich von Biaches zu lebhaften Kämpfen geführt haben, im übrigen aber schon im Sperrfeuer scheiterten oder in demselben nicht zur vollen Entwicklung kamen. Die Zahl der im Kampfe um Biaches gemachten Gefangenen erhöht sich auf 4 Offiziere, 366 Mann.

Die am 15. Juli eingeleiteten größeren französischen Angriffe östlich der Maas wurden bis heute morgen fortgesetzt. Erfolge erzielte der Gegner in dem blutigen Ringen nicht, sondern büßte an einigen Stellen Boden ein.

An der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Ein französischer Vorstoß im Anschluß an eine Sprengung nördlich von Oulches wurde abgewiesen. Wir sprengten mit gutem Erfolge auf der Combreshöhe. Eine deutsche Patrouille brachte bei Lanfroicourt (Lothringen) einige Gefangene ein.

Am 15. Juli sind außer den gestern berichteten zwei weitere feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt worden: das eine im Luftkampf hinter der feindlichen Linie südlich der Somme, das andere durch Abschuß von der Erde bei Dreslincourt (Oise) in unserer Front.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Verstärktes Feuer leitete westlich und südlich von Riga sowie an der Dünafront russische Unternehmungen ein. Bei Katarinenhof (südlich von Riga) griffen stärkere feindliche Kräfte an; hier hat sich ein lebhaftes Gefecht entwickelt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Südwestlich von Luck wurde durch den deutschen Gegenstoß der feindliche Angriff angehalten. Die Truppen wurden daraufhin zur Verkürzung der Verteidigungslinie ohne Belästigung durch den Gegner hinter die Lipa zurückgeführt. An anderen Stellen sind die Russen glatt abgewiesen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer: Die Lage ist unverändert.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die schweren Kämpfe im Raume von Luck.

Wien, 17. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina blieben erneute Vorstöße der Russen gegen unsere Stellungen südlich und südwestlich von Moldawa wie an den Vorlagen ergebnislos. Der Feind erlitt große Verluste. Im Waldgebiet nördlich des Prislopsattels sind auf beiden Seiten Nachrichtenabteilungen und Streifkommandos ins Gefecht getreten. Bei Zabie und Tatarow wurden russische Vorstöße zurückgewiesen.

Nordwestlich von Burkanow vereitelten unsere Vorposten den Versuch des Feindes, seine Gräben gegen unsere Stellungen vorzutreiben. Südwestlich von Luck griffen die Russen mit überlegenen Kräften an. Der Frontteil bei Szklin wich in den Raum östlich von Gorochow aus. Durch einen Gegenstoß deutscher Bataillone

in der Westflanke gedeckt, wurden daraufhin die südlich von Luck kämpfenden verbündeten Truppen, ohne durch den Gegner gestört zu werden, hinter die untere Lipa zurückgenommen. Westlich von Torczyn wurde ein Nachtangriff der Russen abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Das feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Borcolastellungen hält an. Auf dem anschließenden Abschnitt bis zum Astachtal ist der Geschützkampf recht lebhaft. An der Dolomitenfront standen unsere Stellungen nördlich des Pellegrinotales und im Marmolatagebiete, an der Kärntner Front der Seebach- und Raiblerabschnitt unter heftigem Feuer. Italienische Infanterieabteilungen, die im Seebachtal vorgingen, wurden zurückgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli die Bahnhofsanlagen und militärische Objekte von Treviso sehr wirkungsvoll mit 90 schweren und leichten Bomben belegt. Ein Flugzeug wird vermißt.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Starke russische Angriffe bei Riga zurückgeworfen.

Großes Hauptquartier, 18. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem nördlichen Teile der Front wurden an zahlreichen Stellen feindliche Patrouillen vor unseren Hindernissen abgewiesen. Eine unserer Patrouillen nahm im englischen Graben östlich von Vermelles 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 11 Mann gefangen.

Zu beiden Seiten der Somme benutzten unsere Gegner den Tag zur Feuervorbereitung. Starke Angriffe, die sich abends und nachts gegen Pozières und die Stellung östlich davon, gegen Biaches-Maisonette-Barleux und gegen Soyecourt richteten, wurden überall unter großer Einbuße des Feindes zum Scheitern gebracht.

Im Maasgebiet zeitweise lebhafte Feuer- und kleinere Handgranatenkämpfe.

Oestlicher Kriegsschauplatz. **Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Die Russen setzen südlich und südöstlich von Riga ihre starken Angriffe fort, die vor unseren Stellungen blutig zusammenbrechen oder da, wo sie bis in unsere Gräben gelangen, durch Gegenstöße zurückgeworfen werden.**

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Russische Angriffe sind westlich und südwestlich von Luck glatt abgewiesen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer: Abgesehen von kleinen Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Angriffe in Wolhynien abgeschlagen.

Wien, 18. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukowina und im Raume nördlich des Prislopsattels verlief der gestrige Tag ohne nennenswerte Begebenheit.

Bei Zabie und Tatarow drückten die Russen unsere Posten zurück. Angriffe auf unsere Hauptstellung scheiterten unter großen Feindverlusten.

Auch nördlich von Radziwillow und südwestlich von Luck wurden feindliche Vorstöße abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Ortlergebiet wurde ein feindlicher Angriff auf das Thurwieserjoch abgewiesen. Die Stadt Riva, unsere Front zwischen dem Borcolapaß und dem Astachtal sowie einzelne Abschnitte in den Dolomiten standen unter lebhafterem Artilleriefeuer.

An der Kärntner Front dauern die Geschützkämpfe im Fella- und Raiblerabschnitt fort. Auch Malborgeht wurde nachts von der italienischen Artillerie beschossen. Im Fratteugraben (nordwestlich von Pontebba) war abends starker Gefechtslärm hörbar. Von unserer Seite befanden sich dort keine Truppen im Kampf.

An der Isonzofront entwickelte die feindliche Artillerie namentlich gegen den Görzer Brückenkopf eine regere Tätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Vergeblicher russischer Fliegerangriff am Rigaischen Meerbusen.

Berlin, 18. Juli. Am 17. Juli griffen drei russische Flugzeuge einen Teil unserer leichten Seestreitkräfte am Eingang zum Rigaischen Meerbusen an und warfen ohne Erfolg Bomben ab. Durch unser Abwehrfeuer wurde ein Flugzeug abgeschossen, die beiden anderen wurden vertrieben. (W. T. B.)

Die Beschießung von Seaham durch ein deutsches U-Boot.

Berlin, 18. Juli. Am 11. Juli hat eins unserer U-Boote die Eisenwerke von Seaham an der englischen Ostküste beschossen. In der Zeit vom 10. bis 14. Juli sind an der englischen Ostküste durch unsere U-Boote sieben englische Fischdampfer und zwei Fischerfahrzeuge vernichtet worden.

(Alle englischen Fischerfahrzeuge leisten Bewachungs- und Meldedienst für die englische Marine, gleichgültig, ob sie von der Admiralität gechartert sind oder nicht.) (W. T. B.)

Longueval und der Delvillewald den Engländern wieder entrissen.

Großes Hauptquartier, 19. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Im Sommegebiet wurden gestern abend das Dorf Longueval und das östlich an das Dorf anstoßende Gehölz Delville von dem Magdeburger Infanterieregiment Nr. 26 und dem Altenburger Regiment in hartem Kampfe den Engländern wieder entrissen, die neben großen blutigen Verlusten 8 Offiziere, 280 Mann an Gefangenen einbüßten und eine beträchtliche Zahl Maschinengewehre in unserer Hand ließen.**

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich Ovillers sowie gegen den Südrand von Pozières wurden bereits durch Sperrfeuer unterbunden und hatten nirgends den geringsten Erfolg.

Südlich der Somme scheiterten französische Teilangriffe nördlich von Barleux und bei Belloy, an anderen Stellen kamen sie über die ersten Anfänge nicht hinaus.

Rechts der Maas setzte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Linien auf der „Kalten Erde" fort.

Nördlich von Ban de Sapt war eine deutsche Patrouillenunternehmung erfolgreich.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Südlich und südöstlich von Riga haben unsere tapferen Regimenter die wiederholten, mit verstärkten Kräften geführten russischen Angriffe unter ungewöhnlich hohen Verlusten für den Feind zusammenbrechen lassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Lage an der Front ist unverändert.

Auf die Bahnhöfe Horodzieja und Pogorjelzy der mit Truppentransporten belegten Strecke Minsk Richtung Baranowitschi wurden von unseren Fliegergeschwadern erfolgreich zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Teilweise lebhaftere Feuertätigkeit des Gegners besonders am Stochod sowie westlich und südwestlich von Luck.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer: Keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Russen bei Delatyn über den Pruth zurückgetrieben.

Wien, 19. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Keine Aenderung. Südwestlich von Moldawa wurden wieder einige russische Vorstöße abgeschlagen. Im Berg- und Waldgebiet von Jablonica und Zabie löste sich der Kampf in zahlreiche Einzelgefechte auf. Südwestlich von Delatyn trieben unsere Truppen russische Abteilungen, die auf das Westufer des Pruth vorgedrungen waren, über den Fluß zurück, wobei 300 Gefangene gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet wurden. Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz. Nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung griffen die Italiener unsere Stellungen südöstlich des Borcolapasses dreimal mit starken Kräften an. Diese Angriffe wurden mit Handgranaten, Maschinengewehrfeuer und Steinlawinen blutig abgewiesen. An der Kärntner Front hält das lebhafte Geschützfeuer im Fella- und Raibler-abschnitt an. Ein Nachtangriff von Alpiniabteilungen im Gebiet des Mittagskofels scheiterte nach hartnäckigem Kampf an der Zähigkeit der Verteidiger, die ein feindliches Maschinengewehr in Händen behielten. Tarvis stand abends unter Geschützfeuer. An der Isonzofront wirkte die italienische Artillerie vornehmlich gegen die Hochfläche von Doberdo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Fliegerangriff auf den Kriegshafen von Reval.

Berlin, 19. Juli. Am 18. Juli früh griffen deutsche Seeflugzeuge die im Kriegshafen von Reval liegenden feindlichen Kreuzer, Torpedoboote, U-Boote und dortige militärische Anlagen mit Bomben an.

Treffer wurden auf die feindlichen Streitkräfte erzielt, so auf einem U-Boot allein vier.

In den Werftanlagen wurden große Brandwirkungen hervorgerufen.

Trotz starker Beschießung von Land aus und trotz versuchter Gegenwirkung durch feindliche Flugzeuge kehrten unsere Seeflugzeuge sämtlich unversehrt zu den sie vor dem Finnischen Meerbusen erwartenden Seestreitkräften zurück.

Obwohl letztere infolge großer Sichtigkeit sehr frühzeitig von Land beobachtet und durch feindliche Flugzeugaufklärung festgestellt waren, zeigten sich keine feindlichen Seestreitkräfte. **Der Chef des Admiralstabes der Marine.** (W. T. B.)

Türkische Erfolge in Tripolitanien, Mesopotamien und Persien.

Konstantinopel, 19. Juli. Das Hauptquartier meldet: Aus den neuen Nachrichten über die mit Erfolg ausgeführten militärischen Operationen gegen die Italiener in Tripolis und gegen die Engländer im Westen von Aegypten geht hervor, daß Nury Bey, der als Pascha die Operationen der ottomanischen Freiwilligen in diesen Gegenden leitet, sich entgegen dem englischen Bericht, der seinen Tod in einer der letzten Schlachten meldet, am Leben befindet und glänzend seine Aufgabe erfüllt. In dem letzten Gefecht, das er den Italienern in der Umgebung von Mißrata lieferte und das mit einer Niederlage derselben endete, nahm er den Italienern 200 Offiziere, 6000 Soldaten und 24 Geschütze ab. Die Ortschaften Mißrata und Djedahie befinden sich im Besitze der Freiwilligen. Zwischen den beiden Ortschaften und der Küste steht kein Italiener mehr. Unsere Freiwilligen befinden sich im Westen von Aegypten in für sie siegreichen Kämpfen, über die wir noch keine Einzelheiten erhalten haben.

An der Irakfront hat sich im Abschnitt von Felahie nichts geändert. Am 15. Juli griff eines unserer Kampfflugzeuge ein englisches Flugzeug an und beschoß es. Dieses wurde beschädigt und stürzte hinter den feindlichen Linien ab. Im Euphratabschnitt machten unsere Freiwilligen und fliegenden Abteilungen gelungene Ueberfälle auf feindliche Lager und Etappenlinien. Sieben vollkommen mit Lebensmitteln beladene Schiffe wurden von uns auf den Etappenstraßen erbeutet. Nach den letzten von Ibn Sud Reschid Pascha erhaltenen Nachrichten, der als Oberbefehlshaber unsere Hauptstreitkräfte und Freiwilligen befehligt, die in den Gegenden von Nedjd und Zubair operieren, sind die in der Umgebung von Bassorah angetroffenen englischen Abteilungen besiegt worden. Außerdem wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen und erbeutet. (W. T. B.)

Neue schwere Kämpfe beiderseits der Somme.

Großes Hauptquartier, 20. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Zwischen dem Meere und der Ancre vielfach lebhafte Feuertätigkeit und zahlreiche Patrouillenunternehmungen. Mit erheblichen Kräften griffen die Engländer unsere Stellungen nördlich und westlich von Fromelles an; sie sind abgewiesen und, wo es ihnen einzudringen gelang, durch Gegenstoß zurückgeworfen. Ueber 300 Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, fielen in unsere Hand.**

Beiderseits der Somme sind neue schwere Kämpfe im Gange. Nördlich des Flusses wurden sie gestern nachmittag durch starke englische Angriffe gegen Longueval und das Gehölz Delville eingeleitet, in die der Gegner wieder eindrang; unserem Gegenangriff mußte er weichen, er hält noch Teile des Dorfes

und des Gehölzes. Heute früh setzten auf der ganzen Front vom Foureaux-wäldchen bis zur Somme englisch-französische Angriffe ein; der erste starke Ansturm ist gebrochen.

Südlich des Flusses griffen die Franzosen nachmittags in Gegend von Belloy zweimal vergeblich an und sind heute in der Frühe im Abschnitt Estrées—Soyecourt bereits dreimal blutig abgewiesen; aus einem vorspringenden Graben bei Soyecourt wurden sie im Bajonettkampf geworfen.

Die Artillerien entfalten auf beiden Somme-Ufern größte Kraft.

Auf Teilen der Champagnefront zeitweise lebhaftere Artillerietätigkeit, in den Argonnen Minenwerferkämpfe, im Maasgebiet keine besonderen Ereignisse, auf der Combreshöhe eine erfolgreiche deutsche Patrouillenunternehmung.

Bei Arras, Péronne, Biaches und bei Vermand sind feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei von ihnen durch die Leutnants Wintgens und Höhndorf. Dem Leutnant Höhndorf, der erst am 15. Juli, wie nachträglich gemeldet wurde, einen französischen Doppeldecker südöstlich von Péronne abgeschossen hat, ist von Seiner Majestät dem Kaiser der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Auch gestern hatte der Feind mit seinen am Nachmittag wieder aufgenommenen Angriffen beiderseits der Straße Ekau—Kekkau (südöstlich von Riga) keinerlei Erfolg; er hat nur seine großen Verluste noch erhöht.

Russische Patrouillen und stärkere Aufklärungsabteilungen sind überall abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Im Anschluß an lebhafte Handgranatenkämpfe in der Gegend von Skrobowa griffen die Russen an und wurden glatt abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Im Stochodknie, nördlich von Sokul, unternahmen österreichisch-ungarische Truppen einen kurzen Vorstoß, warfen die Russen aus der vordersten Linie und kehrten planmäßig in ihre Stellung zurück.

Südwestlich von Luck haben deutsche Truppen die Stellung in die allgemeine Linie Tereszkowiec—Jelizarow wieder vorgeschoben.

Der Feind steigerte an der unteren Lipa und in Gegend von Werben sein Feuer.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Balkankriegsschauplatz. Unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Zwei feindliche Unterseeboote in der Adria vernichtet.

Wien, 20. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina und nordöstlich des Prislopsattels keine Ereignisse von Belang.

Bei Zabie und Tatarow hielt auch gestern die Kampftätigkeit in wechselnder Stärke an.

An der galizischen Front nördlich des Dnjestr stellenweise Vorpostengefechte. In Wolhynien drängten deutsche Truppen den Feind westlich der Zwiniacze nordwärts führenden Niederung zurück.

Im Stochodknie südöstlich von Kaszowka überfielen österreichisch-ungarische Abteilungen eine vorgeschobene Schanze der Russen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Gefechtstätigkeit war im allgemeinen gering; nur einzelne Abschnitte der Tiroler Ostfront und des Kärntner Grenzgebiets standen zeitweise unter lebhafterem Feuer der feindlichen Artillerie.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der unteren Vojusa Geplänkel.

Die Besatzung einer süddalmatinischen Insel schoß einen italienischen Flieger ab. Das Flugzeug ist verbrannt; die Insassen wurden gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. In der Nacht vom 14. auf den 15. Juli wurden von unseren Torpedobooten in der mittleren Adria ein italienisches Unterseeboot, zwölf Stunden später in der südlichen Adria ein Unterseeboot unbekannter Flagge vernichtet. Von beiden Bemannungen konnte niemand gerettet werden; unserseits keine Verluste.

Am 19. Juli früh überflogen drei italienische Seeflugzeuge das nördliche Inselgebiet und warfen einige Bomben auf Oertlichkeiten und gegen verankerte und fahrende Dampfer, ohne den geringsten Schaden anzurichten. Zwei Flugzeuge wurden zum Niedergehen gezwungen, davon das eine ganz unbeschädigt von einem Torpedoboot eingebracht. Die Insassen beider Flugzeuge, drei Offiziere und ein Unteroffizier, wurden unverwundet gefangengenommen.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Französische Fliegerüberfälle auf Schwarzwaldorte.

Großes Hauptquartier, 20 Juli. In der Nacht vom 17. zum 18. Juli hat ein erneuter französischer Fliegerangriff auf eine offene deutsche Stadt stattgefunden. Das Ziel war die kleine Schwarzwaldortschaft Kandern, in der eine Frau mit ihren vier Kindern getötet wurde. Nach heutigen ergänzenden Nachrichten sind auch die Schwarzwaldortschaften Holzen und Mappach angegriffen worden. An beiden Orten entstand aber nur unbedeutender Sachschaden. Die drei Ortschaften liegen, wie alle jenseits des Rheins von unsern Gegnern gewählten Ziele, außerhalb des Operationsgebietes und sind ohne jede militärische Bedeutung.

Deutsche Luftangriffe sind bisher nur gegen Festungen oder gegen Anlagen in Ortschaften gerichtet worden, die innerhalb des Operationsgebietes als Bahnknotenpunkte, Truppenlager oder Verladestationen in unmittelbarem Zusamenhang mit den Operationen stehen. Alle im französischen Funkspruch vom 28. Juni nachmittags genannten Ortschaften: Béthune, Amiens, Hazebrouck, Bar-le-Duc, Epernay, Fismes, St. Dié, Gerardmer, Lunéville-Baccarat und Raon l'Etape, entsprechen diesen Voraussetzungen.

Der erneute französische Angriff gegen die militärisch bedeutungslosen kleinen Schwarzwaldortschaften zeigt, wie die Angriffe auf Freiburg und Karlsruhe, die Absicht, Luftangriffe nicht gegen militärische Anlagen oder Truppen, sondern gegen die friedliche, wehrlose Bevölkerung des Hinterlandes zu richten.

Die Versuche der französischen Heeresleitung, dies als Vergeltungsmaßregeln zu rechtfertigen, sind nicht stichhaltig. Vielmehr werden wir gezwungen sein, unsere bisher zu Bombenangriffen noch nicht eingesetzten starken Kampfgeschwader für diesen Zweck zu verwenden. Eine große Zahl friedlicher französischer Städte außerhalb des Operationsgebietes liegt erreichbar für unsere Luftgeschwader vor unseren Linien. (W. T. B.)

Neuer feindlicher Massenvorstoß an der Somme gescheitert.

Großes Hauptquartier, 21. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der gestern gemeldete englische Angriff in der Gegend von Fromelles am 19. Juli ist, wie sich herausgestellt hat, von zwei starken Divisionen geführt worden. Die tapfere bayerische Division, auf deren

einen Frontabschnitt er stieß, zählte mehr als 2000 Leichen des Feindes im Vorgelände und hat bisher 481 Gefangene (darunter 10 Offiziere) sowie 16 Maschinengewehre abgeliefert.

Auf beiden Ufern der Somme holten die Feinde gestern, wie erwartet wurde, zu einem Hauptschlage aus. Er ist gescheitert.

Die Angriffe wurden nach kräftigster Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 Kilometer von südlich Pozières bis westlich Vermandovillers in zahlreichen Wellen angesetzt. Mehr als 17 Divisionen mit über 200000 Mann nahmen daran teil. Das kärgliche Ergebnis für den Gegner ist, daß die erste Linie einer deutschen Division in etwa 3 Kilometer Breite südlich von Hardecourt aus dem vordersten in den 800 m dahinter liegenden nächsten Graben gedrückt, und daß feindliche Abteilungen in das vorspringende Wäldchen nordwestlich von Vermandovillers eindrangen. Auf der gesamten übrigen Front zerschellten die wütenden Anläufe an der todesmutigen Pflichttreue unserer Truppen unter außerordentlichen Verlusten für die Feinde. Auch der im Grabenkrieg überraschende Einsatz englischer Reiterei zu Pferde konnte daran natürlich nichts ändern. Es sind bisher 17 Offiziere und rund 1200 Mann gefangengenommen worden.

Von der übrigen Front sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten. Die Artillerie- und Minenwerfertätigkeit war südlich des Kanals von La Bassée und nordwestlich von Lens sowie in den Argonnen und beiderseits der Maas zeitweise gesteigert. Nördlich von Vendresse (Aisnegebiet) gingen kleine französische Abteilungen nach ergebnisloser Sprengung vor und wurden abgewiesen; der Trichter wurde von uns besetzt.

Ein im Luftkampf abgeschossenes feindliches Flugzeug liegt zertrümmert südlich von Pozières, ein anderes ist nordöstlich von Bapaume in unsere Hand gefallen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Südöstlich von Riga raffte sich der Feind nur zu einem schwächlichen Angriffsversuch auf, der im Keime erstickt wurde. Russische Versuche, beiderseits von Friedrichstadt über die Düna zu setzen, wurden verhindert; nördlich von Dweten hat eine kleine Abteilung das Westufer erreicht. Nordöstlich von Smorgon sind vorgeschobene Feldwachen überlegenem feindlichen Angriffe ausgewichen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Nachdem zwischen Werben und Korsow russische Angriffe zum Stehen gebracht waren, wurde der nach Werben vorspringende Bogen vor erwarteten umfassenden Angriffen zurückgenommen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer: Abgesehen von kleineren Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Von englisch-französischer Seite werden in leicht zu durchschauender Absicht die merkwürdigsten Fabeln über deutsche Verluste im Sommegebiet zu verbreiten gesucht. So wird von Poldhu in alle Welt gefunkt: aus einem gefundenen Schriftstück

ging hervor, daß ein Bataillon des 119. Reserveregiments von seinem Bestande von 1100 Mann 960 verlor, während zwei andere Bataillone desselben Regiments mehr als die Hälfte ihres effektiven Bestandes einbüßte. Zur Kennzeichnung solcher Ausstreuungen, zur Beruhigung der schwäbischen Heimat des Regiments wird bemerkt, daß seine Gesamtverluste in den letzten Wochen bis gestern glücklicherweise wenig über 500 Mann, also etwa ein Viertel der englischen Angabe, betragen, so beklagenswert auch dies an sich schon ist.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Angriffe bei Delatyn abgeschlagen.

Wien, 21. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Auf der Höhe Capul in der Bukowina wurden neuerliche russische Vorstöße abgeschlagen. Die Höhen nördlich des Prisloppasses sind gesäubert. Die Kämpfe bei Tatarow dauern fort. Bei Jamna südwestlich von Delatyn brachen mehrere russische Angriffe zusammen. Im Mündungswinkel der Lipa griff der Feind nach mehrtägiger Artillerievorbereitung an. Sein Vorstoß über Werben wurde aufgefangen, doch nahmen wir unsere vorspringende Stellung vor neuerlich drohender Umfassung in die Gegend von Beresteczko zurück. Weiter nördlich keine Aenderung der Lage.

Italienischer Kriegsschauplatz. Unsere Stellungen östlich des Borcolapasses stehen andauernd unter schwerem Geschützfeuer. Starke feindliche Kräfte, die in diesem Abschnitt unter dem Schutze des Nebels nahe an unsere Front herankamen, wurden unter großen Verlusten abgewiesen.

An der Fleimstalfront verstärkte die italienische Artillerie zusehends ihr Feuer. Sonst keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Russische Massenangriffe an der Straße Ekau-Kekkau abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 22. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Sommegebiet haben unsere Gegner nach ihrer verlustreichen Niederlage des vorhergehenden Tages gestern auf größere einheitliche Angriffe verzichten müssen. Einzelne Teilvorstöße sind mühelos abgewiesen oder schon im Entstehen unterdrückt worden. Bei Säuberung eines Engländernestes im Foureauxwäldchen machten wir einige Dutzend Gefangene und erbeuteten neun Maschinengewehre. Die lebhaften Artilleriekämpfe wurden mit Unterbrechungen fortgesetzt.

Nördlich von Massiges (Champagne) blieb heute in der Frühe ein französischer Angriff auf schmaler Front ohne Erfolg.

Beiderseits der Maas steigerte sich die Artillerietätigkeit zeitweise zu größerer Heftigkeit. Gestern früh und heute nacht scheiterten feindliche Angriffe im Frontabschnitt von Fleury.

Eine unserer Patrouillen nahm in der französischen Stellung nordöstlich von St. Dié 14 Mann gefangen.

Der Flugdienst war Tag und Nacht beiderseits sehr tätig. Mehrfache feindliche Bombenangriffe haben nur geringen militärischen Schaden angerichtet, teilweise aber unter der Bevölkerung Opfer gefordert, so in Laon, wo eine Frau schwer verletzt und drei Kinder getötet wurden.

Unsere Gegner verloren sieben Flugzeuge im Luftkampf, und zwar vier südlich von Bapaume und je eins südöstlich von Arras, westlich von Combles und bei Roye. Leutnant Wintgens hat seinen zehnten und elften, Leutnant Höhndorf seinen zehnten Gegner außer Gefecht gesetzt. Seine Majestät der Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistungen des Oberleutnants Frhr. v. Althaus, der bei Roye Sieger über einen französischen Doppeldecker blieb, durch Verleihung des Ordens Pour le mérite Ausdruck verliehen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. **Beiderseits der Straße Ekau—Kekkau trotzen brandenburgische Regimenter weiter den starken russischen Massenangriffen, die am Nachmittag wieder aufgenommen und bis spät in die Nacht fortgeführt wurden; sie sind sämtlich unter den schwersten Verlusten für den Feind zusammengebrochen.**

Von der übrigen Front sind Ereignisse besonderer Bedeutung nicht zu berichten.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Magurahöhe bei Tatarow zurückgewonnen.

Wien, 22. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Von gestern auf heute keine Aenderung.

In der Bukowina blieben die Anstrengungen des Feindes, sich des Berges Capul zu bemächtigen, abermals erfolglos.

Die vom Gegner vorübergehend besetzte Höhe Magura bei Tatarow wurde durch unsere Truppen zurückgewonnen.

Im Raume von Obertyn entwickeln feindliche Erkundungsabteilungen erhöhte Tätigkeit. Bei Barysz vertrieb ein Honvedjagdkommando einen mit Maschinengewehren ausgerüsteten russischen Hauptposten.

Die neuen Stellungen südwestlich von Beresteczko sind bezogen. Der stellenweise nachdrängende Gegner wurde abgewiesen.

Westlich von Luck und am Stochod nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz. Mehrere Abschnitte der Tiroler West- und Ostfront standen gestern unter lebhaftem feindlichen Geschützfeuer.

Auf den Höhen nördlich der Posina nahmen unsere Truppen einen Beobachtungspunkt in Besitz und wiesen einen starken italienischen Gegenangriff ab. Im Vorfelde der Befestigungen von Paneveggio wurden Angriffe einzelner italienischer Bataillone abgewiesen. Südlich des Rollepasses gelang es dem Feinde, einen zu Beobachtungszwecken vorgeschobenen Stützpunkt zu nehmen.

An der Isonzofront stellenweise lebhafter Artilleriekampf.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der unteren Vojusa Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Neue erfolglose Angriffe der Engländer zwischen Ancre und Somme.

Geländegewinn bei Damloup.

Großes Hauptquartier, 23. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen dem Meere und der Ancre haben in einzelnen Abschnitten lebhaftere Feuerkämpfe stattgefunden; in der Gegend von Richebourg ist eine stärkere feindliche Erkundungsabteilung abgewiesen worden.

Zwischen Ancre und Somme kam es nach tagsüber gesteigerter Artillerietätigkeit abends und nachts erneut zu Infanteriekämpfen an der Front Thiepval—Guillemont. Die hier angesetzten englischen Angriffe blieben trotz rücksichtslosen Einsatzes an Menschen erfolglos. Bei und westlich von Pozières, am Foureauxwäldchen und am Westrande von Longueval führten zu heftigen Nahkämpfen. Zwischen Guillemont und der Somme wurden Angriffsversuche des Gegners bereits in den Ausgangsgräben durch Sperrfeuer erstickt. Südlich der Somme folgten dem zeitweise sehr starken, von uns in gleicher Weise erwiderten Feuer nur vereinzelte französische Vorstöße, die mißlangen. Es sind über 100 Gefangene eingebracht, darunter einige Offiziere.

Im Maasgebiet Artilleriekampf von mehrfach großer Stärke.

Oestlich des Flusses wurden im Abschnitt von Fleury feindliche Handgranatentrupps, im Bergwald (nördlich der Feste Tavannes) Erkundungsabteilungen abgewiesen. Südlich von Damloup gewannen wir in Richtung des Gehöftes Dicourt Gelände, machten Gefangene und Beute.

Die Stadt Müllheim i. B. und in der Nähe gelegene Dörfer wurden gestern von einem französischen Geschwader mit Bomben belegt. Wir haben zwei der feindlichen Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und den Angriff sofort mit schwerem Feuer auf die Stadt Belfort beantwortet.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich von Riga wurde spät abends ein feindlicher Angriff im Sperrfeuer zum Scheitern gebracht.

Uebergangsversuche der Russen über den Styr bei Zahatka (südwestlich von Beresteczko) wurden durch deutsche Batterien verhindert.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Italienische Angriffe in Südtirol abgeschlagen.

Wien, 23. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Südöstlich von Tatarow durch einen starken russischen Vorstoß bedroht, nahmen wir die auf der Magura kämpfenden Truppen gegen den Karpathenhauptkamm zurück.

Sonst bei unveränderter Lage nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Nach einigen Tagen einer den Verhältnissen entsprechenden Ruhe kam es gestern an der Front südlich des Val Sugana wieder zu sehr heftigen Kämpfen. Durch andauerndes Artilleriefeuer äußerster Stärke unterstützt, griffen die Italiener an mehreren Stellen wiederholt an. Sie wurden überall unter den schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Das Feldjägerbataillon Nr. 7 und Teile des Infanterieregiments Nr. 17,

gegen deren Stellungen sich der Hauptansturm des Feindes richtete, zeichneten sich in diesen Kämpfen ganz besonders aus.

Auch im Raume von Paneveggio nehmen die Kämpfe an Ausdehnung zu. Der Angriff einer italienischen Brigade gegen die Höhen südwestlich von Paneveggio wurde blutig abgewiesen. Auf den Höhen nördlich des Ortes scheiterte gleichzeitig der Vorstoß eines feindlichen Bataillons. Abschnitte unserer Tiroler Front, in denen gestern nicht gekämpft, standen zumeist unter heftigem feindlichen Geschützfeuer.

An der Isonzofront wurde der Monte San Michele stark beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Rücktritt des Ministers Sasonow.

Petersburg, 23. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ministerpräsident und Minister des Innern Stürmer ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden und behält den Vorsitz im Ministerrat. Justizminister Chwostow wurde zum Minister des Innern, der ehemalige Minister des Innern Makarow zum Justizminister ernannt. Dem Minister des Auswärtigen Sasonow wurde der Rücktritt in Genehmigung seines Gesuches bewilligt.

Russische Niederlage in Persien. — Kämpfe in der Nähe von Suez.

Konstantinopel, 22. Juli. (Amtlicher Bericht.) An der Irakfront keine Veränderung. Die andauernde Hitze lähmte besondes im Abschnitt von Fellahie die beiderseitige Tätigkeit. Im Schatten betrug die Temperatur gestern 47 Grad.

An der persischen Front hat sich im Abschnitt von Kermanschah nichts ereignet. Wir stellten fest, daß die Russen, die unsere Abteilungen östlich von Sunnah angriffen, schwere Verluste erlitten und eine Menge von Verwundeten auf ihrem Rückzug mitnahmen. In der Gegend von Bane kämpfen unsere Truppen erfolgreich mit den Russen. Angriffe unserer Truppen gegen die seit einiger Zeit in Rewanduz kräftig verschanzten russischen Truppen waren von Erfolg gekrönt. Die Russen mußten sich in Unordnung nach Osten zurückziehen und ließen in Rewanduz eine große Menge von Ausrüstungsgegenständen und Lebensmitteln zurück. Außerdem sind die Rückzugsstraßen des Feindes mit aller Art von Ausrüstungsstücken, Munition und sonstigen militärischen Gegenständen bedeckt. Unsere Truppen verfolgen energisch den Feind und haben gegenwärtig 20 Kilometer östlich von Rewanduz mit ihm Fühlung.

In der Richtung auf den Suezkanal verjagten unsere vorgeschobenen Abteilungen nach Westen zu eine feindliche Schwadron, die sie bei Katia antrafen. Eines unserer Flugzeuggeschwader bombardierte erfolgreich feindliche Truppenlager, wichtige Einrichtungen und Petroleumlager am Hafen von Suez und kehrte in seinen Heimathafen unversehrt zurück. (W. T. B.)

Konstantinopel, 23. Juli. (Bericht des Hauptquartiers.) An der Irakfront keine Veränderung.

In Persien versuchten die russischen Streitkräfte, die, wie im gestrigen Bericht gemeldet, in Auflösung nach Osten verjagt worden waren, sich 30 Kilometer östlich von Rewanduz zu halten, wurden aber von unseren Truppen kräftig verfolgt, so daß sie sich nicht zum Kampf stellen konnten und sich gegen die Grenze zurückziehen mußten. Wir erbeuteten im letzten Kampfe zwei Maschinengewehre.

Unsere vorgeschobenen Abteilungen verjagten in der Gegend von Romana eine feindliche Abteilung, die westlich von Katia erschienen war. In einem Kampf, der östlich von der Stadt Suez und in der Nähe des Kanals zwischen unseren Abteilungen und zwei feindlichen Kavalleriekörpern geführt wurde, entfloh der Feind unter Zurücklassung von einigen Toten gegen den Kanal. (W. T. B.)

Kühner Durchbruch der „Midilli".

Konstantinopel, 23. Juli. (Bericht des Hauptquartiers.) Der Kreuzer „Midilli" traf am 22. Juli südlich von Sebastopol auf starke feindliche Seestreitkräfte. Da man der „Midilli" den Weg abzuschneiden versuchte, so mußte sie sich vier Stunden lang auf einen Kampf gegen ein neues russisches Schiff vom Typ „Kaiserin Marie" und vier Torpedobootszerstörer ebenfalls von neuer Bauart einlassen. Trotz des Angriffes und trotzdem die feindlichen Schiffe unaufhörlich Verstärkungen herbeiriefen, durchbrach die „Midilli" dank der Geschicklichkeit ihres Führers die feindliche Einkreisung und kehrte unversehrt zurück. (W. T. B.)

Neue schwere englische Verluste an der Front Thiepval–Guillemont.

Großes Hauptquartier, 24. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Wie sich herausgestellt hat, wurden die gestern gemeldeten englischen Angriffe gegen die Front Thiepval – Guillemont von Teilen von 11 englischen Divisionen geführt, deren mehrere hastig von anderen Fronten herangeholt waren. Den einzigen Vorteil, den der Feind auf der ganzen Linie erreichen konnte, und den wir noch nicht wieder ausgebessert haben, das Eindringen in einige Häuser von Pozières, mußte er mit außerordentlich schweren blutigen Verlusten bezahlen. In Longueval warf ihn der mit Wucht geführte Gegenstoß der brandenburgischen Grenadiere vom Douaumont glorreichen Angedenkens. Aus einer Kiesgrube südwestlich Guillemont, in der der Gegner sich vorübergehend eingenistet hatte, brachten wir 3 Offiziere, 141 Mann unverwundet heraus. – Südlich der Somme sind kleinere französische Unternehmungen bei Soyecourt und westlich von Vermandovillers in unserem Feuer gescheitert. Die Artilleriekämpfe flauten nur vorübergehend ab. Unsere Beute aus den Kämpfen seit dem 15. Juli beträgt nach bisherigen Feststellungen 68 Maschinengewehre.**

Rechts der Maas steigerte sich der beiderseitige Artilleriekampf mehrmals zu großer Heftigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Auf dem nördlichen Teile der Front und bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer außer Patrouillenkämpfen keine Ereignisse.

Nordwestlich von Beresteczko wurden starke russische Angriffe glatt abgeschlagen.

Balkankriegsschauplatz. Unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Heftige italienische Angriffe in Südtirol gescheitert.

Wien, 24. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Auf den Höhen nördlich des Prislopsattels und bei Lobaczewka in Wolhynien wurden russische Angriffe abgeschlagen. In Ostgalizien südlich des Dnjestr wurde das Annähern feindlicher Abteilungen durch Artillerie vereitelt. Nördlich des Dnjestr vollführten unsere Vortruppen mit Erfolg nächtliche Ueberfälle.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gegen unsere Stellungen südlich des Val Sugana und jene im Raume von Paneveggio und Pellegrino setzte der Feind seine

heftigen Angriffe ohne jeden Erfolg fort. In den Morgenstunden gingen mehrere italienische Bataillone von C. Maora entlang des Grenzkammes zweimal zum Angriff vor, jedesmal mußte der Gegner unter schwersten Verlusten zurückflüchten. Im Gebiete des Monte Zebio scheiterten im Laufe des Vormittags vier Vorstöße, nachmittags wiederholten die Italiener noch zweimal den Vorstoß gegen den Nordflügel unserer Front; sie wurden wieder unter den größten Verlusten zurückgeschlagen. Auf den Höhen nördlich und südlich von Paneveggio wurden drei Angriffe abgewiesen. Während der Nacht brachen noch je ein Angriff gegen Fedaja und die Höhen südlich Pellegrino im Feuer zusammen. An der Kärntner und Isonzofront keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. Ein Seeflugzeuggeschwader hat heute nacht die militärischen Objekte von San Giorgio di Nogara, Gorgo, Monfalcone sehr wirkungsvoll mit schweren, leichten und Brandbomben belegt. Mehrere starke Brände wurden beobachtet. Trotz heftigster Beschießung kehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Der Kaiser an der Ostfront.

Berlin, 24. Juli. Der Kaiser hat sich vom westlichen auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben. In seiner Begleitung befindet sich der Chef des Generalstabes des Feldheeres. (W. T. B.)

Kurzes Seegefecht in der Nordsee. — Deutsche Torpedoboote nahe der Themsemündung.

Berlin, 24. Juli. In der Nacht vom 22. zum 23. Juli unternahmen deutsche Torpedoboote von Flandern aus einen Vorstoß bis nahe der Themsemündung, ohne dort feindliche Seestreitkräfte anzutreffen. Bei der Rückkehr stießen sie am 23. Juli morgens auf mehrere englische kleine Kreuzer der Auroraklasse und Torpedobootszerstörer. Es entspann sich ein kurzes Artilleriegefecht, im Verlaufe dessen Trefferwirkung auf den Gegner erzielt wurde. Unsere Torpedoboote sind unbeschädigt in ihren Stützpunkt zurückgekehrt. (W. T. B.)

Neuer englisch-französischer Vorstoß an der Somme gescheitert.

Großes Hauptquartier, 25. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Nördlich der Somme wurden nach dem gescheiterten englischen Angriff vom 22. Juli gestern die englisch-französischen Kräfte auf der Front Pozières—Maurepas zu entscheidendem Stoß zusammengefaßt. Er ist wieder zusammengebrochen, meist schon im Feuer, an einzelnen Stellen**

nach scharfem Nahkampf, so östlich von Pozières, am Foureauxwäldchen, bei Longueval und bei Guillemont. Wieder haben sich die brandenburgischen Grenadiere und die tapferen Sachsen vom 104. Reserveregiment glänzend bewährt.

Südlich der Somme führten gleichzeitig die Franzosen starke Kräfte im Abschnitt Estrées–Soyecourt zum Sturm, der nur südlich von Estrées vorübergehend Boden gewann, sonst aber unter schwersten blutigen Verlusten für den Gegner zerschellte. Im Maasgebiet zeitweise heftige Artilleriekämpfe. Links des Flusses kam es zu unbedeutenden Handgranatenkämpfen; rechts desselben wiederholte der Feind mehrmals seine Wiedereroberungsversuche am Rücken „Kalte Erde". Er wurde im Sperrfeuer abgewiesen.

Nördlich von Balschweiler (Elsaß) brachte eine unserer Patrouillen 30 Gefangene aus der französischen Stellung zurück.

Leutnant Baldamus schoß südlich von Binarville einen französischen Doppeldecker ab und hat damit seinen vierten Gegner außer Gefecht gesetzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Vorstöße schwächerer russischer Abteilungen südöstlich von Riga und Patrouillen an der Düna wurden abgewiesen.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linsingen sind feindliche Angriffe an der Stonowkafront südlich von Beresteczko in geringer Breite bis in die vorderste Verteidigungslinie gelangt.

Westlich von Burkanow wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen.

Balkankriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Neue Kämpfe in Südwolhynien.

Wien, 25. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Südlich des Dnjestr westlich von Obertyn brach gestern ein Angriff in unserem Feuer zusammen. Russische Erkundungsvorstöße südwestlich von Lubaczowka wurden abgewiesen. Sonst verlief der Tag ruhig.

Seit heute morgen entwickeln sich Kämpfe südlich von Beresteczko.

Italienischer Kriegsschauplatz. Südlich des Val Sugana setzt der Feind immer wieder zu neuen Vorstößen an.

Aus der Gegend der Cima Maora ging vormittags starke italienische Infanterie dreimal vor. Sie wurde jedesmal, zum Teil im Handgemenge, blutig abgewiesen.

Im Raume des Monte Zebio erfolgte nachmittags ein neuer starker Angriff. Dem Feind gelang es, in einen unserer Gräben einzudringen; er wurde jedoch wieder vollständig hinausgeworfen.

Zu wiederholtem Male griffen die Italiener mit frischen, ausgeruhten Truppen in diesem Gebietsabschnitt des Grazer Korps an. Die schon in den vergangenen Kämpfen unvergleichlich tapfere Haltung der Truppen dieses Korps machte jede feindliche Anstrengung vergebens. Das italienische Artilleriefeuer steigerte sich bei den Angriffen zu ungewöhnlicher Kraft; alles umsonst. Die feindlichen Verluste sind täglich außerordentlich schwer.

Am Stilfser Joch wurde der Angriff einer Alpinikompagnie auf die Naglerspitze abgewiesen. Auf den Höhen südöstlich Borgo scheiterten zwei italienische Nachtangriffe.

Im Gebiete des Rollepasses flaute die Gefechtstätigkeit nach den italienischen Mißerfolgen der letzten Tage merklich ab.

An der Isonzofront schwerstes Geschützfeuer gegen St. Lucia und die Brückenschanze südlich Podgora. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Monfalconerücken wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Türkische Truppen in der galizischen Front.

Berlin, 25. Juli. Wie verlautet, ist binnen kurzem mit dem Auftreten türkischer Truppen gegen die Russen in Galizien zu rechnen. In der Tatsache kann man den Beweis für die militärische Schlagfertigkeit der Türkei und für die Einheitlichkeit der Kampffront bei den Mittelmächten erblicken. (W. T. B.)

Ein englischer Doppeldecker von einem U-Boot abgeschossen.

Berlin, 25. Juli. Am 24. Juli nachmittags wurde nördlich Zeebrügge ein englischer Doppeldecker von einem unserer Unterseeboote abgeschossen und zum Niedergehen auf das Wasser gezwungen. Die Insassen, zwei Offiziere, wurden von einem unserer Flugzeuge gefangengenommen, hierauf mitsamt ihrem Flugzeug an Bord eines Torpedobootes befördert und nach Zeebrügge eingebracht. (W. T. B.)

Russische Angriffe bei Gorodischtsche und Beresteczko abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 26. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Am Kanal Comines—Ypern wurde die große englische Bastion durch eine deutsche Sprengung mit ihrer Besatzung vernichtet.

Nördlich der Somme halten sich nach heftigem Kampf die Engländer in Pozières. Weiter östlich am Foureauxwald und bei Longueval wurden kleinere feindliche Vorstöße abgewiesen, am Trôneswäldchen Angriffsabsichten erkannt und durch Feuer vereitelt. Südlich der Somme hielten wir südwestlich des Gehöftes La Maisonnette in der Nacht zum 25. Juli gewonnenen Boden gegen französische Wiedereroberungsversuche. Südlich von Estrées fanden gestern noch lebhafte Nahgefechte statt.

Auf der Höhe „La Fille Morte" (Argonnen) besetzten die Franzosen einen von ihnen gesprengten Trichter, wurden aber bald darauf durch eine deutsche Gegenmine verschüttet.

Links der Maas machten unsere Truppen an der Höhe 304 kleinere Fortschritte; rechts des Flusses war während der Nacht Artilleriekampf in der Gegend des Werkes Thiaumont.

An vielen Stellen der Front wurden feindliche Patrouillen abgewiesen.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme in unseren Linien durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, eins nach Luftkampf brennend in Gegend von Lunéville, zum Absturz gebracht.

Am 24. Juli wurde durch Volltreffer der Abwehrgeschütze ein französischer Doppeldecker in Richtung der Feste Souville abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Westlich von Riga drangen Erkundungsabteilungen in russische Vorstellungen ein und zerstörten sie. Feindliche Patrouillen zeigten vielfach größere Tätigkeit.

Unsere Flieger brachten durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer feindliche Truppentransportzüge auf der Strecke Dünaburg—Polock und östlich von Minsk zum Halten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Abends und Nachts richteten die Russen Angriffe, in denen drei Divisionen festgestellt wurden, gegen die Front östlich und südöstlich von Gorodischtsche. Sie sind wie alle früheren unter schwersten Verlusten für den Gegner gescheitert; an einer Stelle wurde der Feind im Gegenstoß geworfen, er ließ hier 1 Offizier, 80 Mann und 1 Maschinengewehr in unserer Hand.

Deutsche Flugzeuggeschwader warfen ausgiebig und erfolgreich Bomben auf die mit Transporten belegten Bahnhöfe Pogorjelzy und Horodzieja sowie in ihrer Nähe lagernde Truppen.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Nordwestlich von Luck hatten Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen keinen Erfolg. Nordwestlich von Beresteczko wurden stärkere russische Angriffe abgewiesen, teils durch Feuer, teils durch Gegenstoß, wobei 100 Gefangene und 2 Maschinengewehre eingebracht wurden.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer: Oestlich des Koropiecabschnittes fanden kleinere Gefechte vorgeschobener Abteilungen statt.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Kämpfe an der russisch-galizischen Grenze.

Wien, 26. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Nordwestlich von Rozischtsche versuchte Erkundungsvorstöße sowie südlich von Lobaczewka geführte russische Angriffe mißlangen völlig; 100 Mann und zwei Maschinengewehre blieben in unseren Händen. Südlich von Lesznio w nahmen wir unsere Truppen vor überlegenem feindlichen Druck hinter den Boldurka-Abschnitt zurück. Sehr heftige, von starkem Artilleriefeuer vorbereitete russische Angriffe beiderseits der Bahn nächst Radziwillow brachten dem Feinde nach wechselvollem, für ihn äußerst verlustreichem Kampfe nur unwesentliche Vorteile.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz. Nach den schweren Verlusten in den letzten Kämpfen südlich des Val Sugana unterließen die Italiener jeden weiteren Angriff; unsere Stellungen standen jedoch noch andauernd unter feindlichem Geschützfeuer. Am 24. Juli verlor der Feind vor einem Abschnitt dieser Front allein 1200 bis 1300 Tote und Verwundete, die er nun zu bergen im Begriffe ist.

An allen übrigen Fronten ist die Lage unverändert; es kam in einigen Abschnitten zu heftigeren Geschützkämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der Vojusa Artilleriekämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein englisches Großkampfschiff vor den Orkneyinseln torpediert.

Berlin, 26. Juli. Eines unserer U-Boote hat am 20. Juli vor dem englischen Flottenstützpunkt Scapalow auf den Orkneyinseln ein englisches Großkampflinienschiff mit Torpedos angegriffen und zwei Treffer erzielt. (W. T. B.)

Ein Luftschiffangriff auf den U-Boot-Hafen Mariehamn.

Berlin, 26. Juli. (Amtlich.) Eines unserer Marineluftschiffe hat am 25. Juli einen Angriff auf den Hauptstützpunkt der russischen und englischen U-Boote in Mariehamn ausgeführt und die dortigen Hafenanlagen mit 700 Kilogramm Sprengbomben mit gutem Erfolg beworfen. Trotz heftiger Beschießung ist das Luftschiff unbeschädigt in seinen Flughafen zurückgekehrt. (W. T. B.)

Flugzeugangriff auf die Insel Oesel.

Berlin, 26. Juli. Eines unserer Seefluggeschwader hat am 25. Juli abends die russische Flugstation Zerel auf Oesel angegriffen und mit Bomben belegt; die Flugzeughallen und zum Starten bereitstehende russische Flugzeuge wurden getroffen. Trotz Beschießung durch feindliche Torpedoboote und Kampfflugzeuge konnte der Angriff planmäßig durchgeführt werden. Alle Flieger sind zum Stützpunkt zurückgekehrt. (W. T. B.)

Leutnant Otto Parschau gefallen.

Königsberg i. Pr., 26. Juli. Nach einer hierher gelangten Nachricht ist Leutnant Otto Parschau, Ritter des Ordens Pour le mérite, am 22. Juli gefallen. (W. T. B.)

Russische Sturmangriffe zurückgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 27. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Ancre und Somme bis in die Nacht hinein starke beiderseitige Artillerietätigkeit; feindliche Handgranatenangriffe westlich von Pozières wurden abgewiesen. Südlich der Somme ist ein französischer Angriff nordöstlich von Barleux gescheitert.

Diese Nacht wurden in Gegend Kalte Höhe—Fleury mehrere starke französische Angriffe abgeschlagen. An einigen Stellen dauern die Kämpfe noch an.

Starke englische Erkundungsabteilungen wurden an der Front südwestlich von Warneton, Patrouillen bei Richebourg abgewiesen; ein französischer Handstreich nördlich von Vienne-le-Château (Westargonnen) ist mißlungen. Unsere Patrouillen haben bei Ville-aux-Bois und nordöstlich von Prunay in der französischen Stellung rund 50 Gefangene gemacht.

Im Luftkampf wurde ein französischer Doppeldecker bei Beine (östlich von Reims) abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Gestern abend stürmten die Russen vergebens gegen unsere Stellungen an der Schtschara nordwestlich von Ljachowitschi an, auch westlich von Beresteczko wurden sie blutig zurückgewiesen.

Sonst sind, abgesehen von einem für die Gegner verlustreichen Vorpostengefecht an der Komaika, südlich von Widsy, keine Ereignisse zu berichten.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Erfolgreicher Vorstoß vom ungarischen Grenzkamm.

Wien, 27. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Westlich von Beresteczko wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen.

Wiederholte heftige Angriffe, die der Feind gestern nachmittag zwischen Radziwillow und dem Styr führte, brachen unter schweren Verlusten zusammen. Beiderseits der Straße von Leczniow setzten die Russen ihre Anstrengungen auch in der Nacht fort, sie wurden nach erbittertem Kampfe zurückgeworfen und ließen 1000 Gefangene in unseren Händen.

Nördlich des Prislopsattels haben unsere Truppen die Vorrückung aufgenommen, den Czarny-Czeremosz überschritten und mit Teilen die jenseitigen Höhen gewonnen, auf denen Gegenangriffe abgewiesen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz. Während im Kampfgebiet südlich des Val Sugana die Ruhe gestern anhielt, wurde bei Paneveggio wieder heftig gekämpft.

Von 7 Uhr vormittags an standen die Stellungen unserer Truppen auf den Höhen südwestlich des Ortes unter äußerst heftigem und schwerem Geschützfeuer; mittags folgte gegen diesen Abschnitt ein starker italienischer Angriff, der bis 2 Uhr nachmittags unter schweren Verlusten des Feindes restlos abgewiesen wurde. Hierauf setzte das starke Geschützfeuer neuerdings ein. Um 6 Uhr nachmittags ging der Feind mit frischen Truppen abermals zum Angriff vor. In erbittertem Nahkampf wurde er wieder vollständig zurückgeworfen; ein nochmaliger Vorstoß um 11 Uhr nachmittags scheiterte gleichfalls. Unsere braven Truppen behielten alle Stellungen in Besitz.

Auf den Höhen nördlich des Ortes war tagsüber Artilleriekampf im Gange.

An der Kärntner und Isonzofront stellenweise lebhaftere Gefechtstätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Zwei russische Armeekorps zurückgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 28. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein deutscher Patrouillenvorstoß brachte in der Gegend von Neuve Chapelle 30 Gefangene, darunter 3 Offiziere, und 2 Maschinengewehre ein.

Dem nördlich der Somme zur größten Kraft gesteigerten englischen Feuer folgten im Laufe des Nachmittags starke Angriffe, die bei Pozières sowie mehrfach am

Foureauxwalde und südöstlich davon vor unseren Stellungen völlig zusammenbrachen. Sie führten in Longueval und im Delvillewalde zu erbitterten Nahkämpfen, aber auch hier kann sich der Feind keiner Erfolge rühmen. — Südlich der Somme ist es bei beiderseits lebhaft fortgesetzter Artillerietätigkeit nur zu Vorstößen feindlicher Handgranatentrupps bei Soyecourt gekommen; sie sind abgewiesen.

Oestlich der Maas sind die französischen Unternehmungen gegen das Werk Thiaumont erfolglos geblieben.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Russen haben ihre Angriffe mit starken Kräften erneuert. Sechsmal sind sie seit gestern nachmittag gegen die Front Skrobowa—Wygoda (östlich von Gorodischtsche) mit zwei Armeekorps vergeblich angelaufen; weitere Angriffe sind im Gange. Mehrmals fluteten die Angriffswellen zweier Divisionen vor unseren Schtscharastellungen nordwestlich von Ljachowitschi zurück. Die Verluste des Gegners sind sehr schwer.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Nordwestlich von Swiniuchy haben russische Angriffe zunächst Boden gewonnen; Gegenangriffe sind im Gange. Bei Pustomyty warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Vorstellungen im Sturm zurück.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer: Keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz. Nordwestlich und nördlich von Vodena haben sich kleinere, für den Gegner verlustreiche Gefechte im Vorgelände der bulgarischen Stellungen abgespielt.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Neue russische Massenangriffe bei Brody.

Wien, 28. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Am oberen Czarny-Czeremosz scheiterten mehrere russische Angriffe.

Im Raume nördlich von Brody setzte der Feind gestern seine Anstürme den ganzen Tag über fort. Bis in den späten Nachmittag vermochte er, von unseren brav fechtenden Truppen immer wieder zurückgeschlagen, nicht einen Schritt Raum zu gewinnen. Erst einem neuerlichen abends angesetzten Massenstoß der Russen gelang es, östlich der von Leszniow nach Brody führenden Straße in unsere Stellungen einzubringen. Unsere Truppen setzten den Kampf am Südrande von Brody fort.

Bei Pustomyty in Wolhynien vertrieben k. u. k. Abteilungen den Feind aus einer vorgeschobenen Verschanzung.

Nordöstlich von Swiniuchy wird einem lokalen Einbruch der Russen durch einen Gegenstoß begegnet.

Um Mitte Juli hat der Feind nach einer Pause von vier Wochen in Wolhynien seine Offensive wieder aufgenommen. Das Gesamtergebnis derselben läßt sich bis heute dahin zusammenfassen, daß auf unserer Seite ein 80 Kilometer breites Frontstück in einer Tiefe von nicht mehr als 15 Kilometer zurückgedrückt wurde. Diesen geringen Raumgewinn hat der Feind durch eine ununterbrochene Reihe schwerer Angriffe und mit ungeheuren Opfern erkauft.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der ganzen Front keine größeren Gefechtshandlungen.

Im Becken von Laghi brachte eine Patrouillenunternehmung 1 Offizier und 27 Mann als Gefangene ein. Im Raume von Paneveggio hielt das starke feindliche Geschützfeuer an. Das Vorgehen schwächerer italienischer Abteilungen wurde schon durch unser Feuer verhindert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. Am 27. Juli morgens haben unsere Seeflugzeuggeschwader Bahnhöfe, militärische Objekte und Fabriken von Otranto, Mola, Bari, Giovinazzo und Molfetta mit schweren, leichten und Brandbomben sehr erfolgreich belegt. Namentlich in Bari wurden verheerende Volltreffer in Bahngebäuden, Fabriken und im Gouvernementspalais erzielt und starke Brände beobachtet. Trotz heftiger Beschießung und Bekämpfung feindlicher Abwehrflugzeuge kehrten unsere Geschwader unversehrt zurück.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Ein bewaffneter englischer Dampfer nach Gefecht genommen.

Berlin, 28. Juli. Am 27. Juli, 1 Uhr mittags, hat ein deutscher Hilfskreuzer 15 Seemeilen südöstlich von Arendal den bewaffneten englischen Dampfer „Eskimo" nach Gefecht genommen. Der Dampfer ist eingebracht. (W. T. B.)

Der Kapitän des englischen Dampfers „Brussels" als Franktireur erschossen.

Berlin, 28. Juli. (Amtlich.)

Am 27. Juli fand in Brügge die Verhandlung des Feldgerichts des Marinekorps gegen den Kapitän Charles Fryatt von dem als Prise eingebrachten englischen Dampfer „Brussels" statt. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt, weil er, obwohl nicht Angehöriger der bewaffneten Macht, den Versuch gemacht hat, am 28. März 1915 um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags bei dem Maas-Feuerschiffe das deutsche Unterseeboot „U 33" zu rammen.

Der Angeklagte hat ebenso wie der erste Offizier und der leitende Maschinist des Dampfers seinerzeit für sein „tapferes Verhalten" bei dieser Gelegenheit von der britischen Admiralität eine goldene Uhr als Belohnung erhalten und war im Unterhaus lobend erwähnt worden. Bei der damaligen Begegnung hat er, ohne sich um die Signale des U-Bootes, das ihn zum Zeigen seiner Nationalflagge und zum Stoppen aufforderte, zu kümmern, im entscheidenden Augenblick

mit hoher Fahrt auf das Unterseeboot zugedreht, das nur durch sofortiges Tauchen um wenige Meter von dem Dampfer freikam. Er gab zu, hiermit nach den Weisungen der Admiralität gehandelt zu haben. Das Urteil ist bestätigt und am 27. Juli nachmittags durch Erschießen vollstreckt worden.

Eine von den vielen ruchlosen Franktireurhandlungen der englischen Handelsschiffahrt gegen unsere Kriegsfahrzeuge hat so eine zwar späte, aber gerechte Sühne gefunden. (W. T. B.)

Die russische Flugstation Lebara erneut angegriffen.

Berlin, 28. Juli. (Amtlich.) Die russische Flugstation Lebara auf Zerel ist am 27. Juli erneut von einem Geschwader unserer Seeflugzeuge zweimal angegriffen worden, und zwar am frühen Morgen und am Abend. Trotz starker Gegenwehr sind gute Erfolge gegen die Station erzielt worden, Treffer und Brandwirkung in den Hallen wurden einwandfrei beobachtet. Ein Haus der Flugstation ist abgebrannt. (W. T. B.)

Kämpfe bei Sokul und Luck.

Großes Hauptquartier, 29. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Sommegebiet fanden lebhafte Artilleriekämpfe statt. In der Gegend von Pozières scheiterten starke englische Angriffe. Hart nördlich der Somme wurden Angriffsversuche durch Feuer unterdrückt.

Im Maasgebiet verlief der Tag ohne Infanterietätigkeit.

Englisches Feuer auf Französisch-Comines verursachte Verluste unter der Bevölkerung und großen Sachschaden, indessen keinen militärischen.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Roclincourt (nördlich von Arras) durch Volltreffer der Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: An der Front keine besonderen Ereignisse.

Unsere Flieger griffen mehrfach mit Erfolg feindliche Truppentransportzüge und Bahnanlagen an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Auch die gestern früh noch nicht abgeschlossenen Kämpfe an der Front Skrobowa—Wygoda sind völlig zu unseren Gunsten entschieden.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Die Russen haben ihre Angriffe gestern auch auf Teile des Stochodabschnitts und die Front nordwestlich von Luck ausgedehnt. Ein nordwestlich von Sokul angesetzter starker Angriff wurde mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen; schwächere Vorstöße an anderen Stellen der Stochodfront sind ebenfalls gescheitert. Nordwestlich von Luck ist es dem Feinde nach mehrmaligem vergeblichen Anlauf gelungen, in unsere Linien in der Gegend von Trysten einzudringen und uns zu veranlassen, die hier bisher noch vorwärts des Stochod gehaltenen Stellungen aufzugeben. Westlich von Luck ist der russische Angriff durch unseren Gegenstoß zum Stehen gebracht worden. Bei Zwiniarze (östlich von Gorochow) wurde der Feind glatt abgewiesen.

Ein russisches Flugzeug wurde südlich von Perespa im Luftkampf abgeschossen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer: Mehrfach wiederholte russische Angriffe in der Gegend nordwestlich und südöstlich von Monasterzyska brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Am 26. Juli stürzte ein feindlicher Flieger aus Luftkampf über dem Dojransee ab.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Vergeblicher russischer Ansturm im Dnjestrabschnitt.

Wien, 29. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Der Feind hat gestern seine Angriffe an ausgedehnten Frontabschnitten wieder aufgenommen.

Südlich des Dnjestr wurde der russische Anprall vor unserer östlich von Tlumacz verlaufenden zweiten Linie zum Stehen gebracht. Nordöstlich und südöstlich von Monasterzyska führte der Feind bei Tag und Nacht ununterbrochen seine Angriffskolonnen gegen die Stellungen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen vor; er wurde überall zurückgeschlagen. Das Vorfeld ist mit toten und schwerverwundeten Russen bedeckt.

Ebenso scheiterten alle Versuche des Gegners, bei Zwiniacze durchzudringen.

Westlich von Luck gewannen die verbündeten Truppen einen beträchtlichen Teil des gestern aufgegebenen Geländes zurück. Zwischen der Turya und der von Rowno nach Kowel führenden Bahn wurden nach Abwehr mehrerer Anstürme die noch vor dem Stochod stehenden Verteidiger hinter den Fluß zurückgenommen.

Ein heute früh nordwestlich von Sokul angesetzter russischer Massenstoß scheiterte unter großen feindlichen Verlusten.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Südwestlich von Paneveggio wurde ein Nachtangriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der unteren Vojusa erhöhte Gefechtstätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Luftschiffangriff auf die englische Ostküste.

Berlin, 29. Juli. In der Nacht vom 28. zum 29. Juli hat ein Marineluftschiffgeschwader den mittleren Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei die Bahnanlagen von Lincoln, Industrieanlagen bei Norwich, die Flottenstützpunkte Grimsby und Immingham sowie Vorpostenfahrzeuge vor dem Humber mit Bomben belegt. Ein Leuchtturm an der Humbermündung wurde vernichtet. Trotz Beschießung mit Brandgeschossen sind alle Luftschiffe unbeschädigt in ihre Heimathäfen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Die Erfolge der Mittelmächte in zwei Kriegsjahren.

Berlin, 29. Juli. (Amtlich.)

Zum Abschluß des zweiten Kriegsjahres sollen einige Zahlenangaben über das bisherige Ergebnis des Krieges gemacht werden.

I. **Die Mittelmächte haben jetzt auf europäischem Boden vom feindlichen Gebiete besetzt:**

Belgien.....	rund	29 000	Quadratkilometer
Frankreich...	„	21 000	„
Rußland....	„	280 000	„
Serbien.....	rund	87 000	Quadratkilometer
Montenegro.	„	14 000	„
im ganzen	rund	431 000	„

Der Feind hat besetzt:

Elsaß..................	rund	1 000	Quadratkilometer
Galizien und Bukowina .	„	21 000	„
im ganzen	rund	22 000	„

Am Ende des ersten Kriegsjahres war das Zahlenverhältnis gewesen: 180 000 zu 11 000 Quadratkilometer.

II. **Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug gegen Ende des zweiten Kriegsjahres:**

in Deutschland........	1 663 794
„ Oesterreich-Ungarn...	942 489
in Bulgarien rund........	38 000
„ der Türkei rund.......	14 000
im ganzen	2 658 283

Vor einem Jahr hatte die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn betragen: 1 695 400.

Von russischen Kriegsgefangenen befinden sich:

in Deutschland	9 019	Offiz.	1 202 872	Mann
„ Oesterreich-Ungarn	4 242	„	777 324	„
„ Bulgarien u. der Türkei.....	33	„	1 435	„
im ganzen	13 294	„	1 981 632	„

In deutsche Gefangenschaft sind bisher geraten:

Franzosen....	5 947	Offiz.	318 731	Mann
Russen.......	9 019	„	1 202 872	„
Belgier......	656	„	41 752	„
Engländer ...	947	„	29 956	„
Serben......	–	„	23 914	„
im ganzen	16 569	„	1 647 225	„

III. **In Deutschland ist folgende Kriegsbeute bisher festgestellt worden:** 11 036 Geschütze mit 4 748 038 Geschossen, 9096 Munitions- und andere Fahrzeuge, 1 556 132 Gewehre und Karabiner, 4460 Pistolen und Revolver, 3450 Maschinengewehre.

Hierbei muß bemerkt werden, daß nur die nach Deutschland zurückgeführte Beute angegeben ist, während eine nicht annähernd zu bestimmende Anzahl von Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren mit Munition im Felde sogleich in Gebrauch genommen ist.

IV. Von den in den **Lazaretten** des gesamten deutschen Heimatgebietes behandelten Angehörigen des deutschen Feldheeres wurden nach der letzten vorliegenden Statistik 90,2 Prozent wieder dienstfähig, 1,4 Prozent starben, 8,4 Prozent blieben dienstunbrauchbar oder wurden beurlaubt.

Infolge der hygienischen Maßnahmen, besonders infolge der streng durchgeführten Schutzimpfungen, ist die Zahl der Erkrankungen an Seuchen im Heere verschwindend gering geblieben. Stets hat es sich nur um Einzelerkrankungen gehandelt, und niemals sind die militärischen Maßnahmen durch Seuchen gestört worden. (W. T. B.)

Gescheiterte russische Anstürme im Stochodgebiet.

Großes Hauptquartier, 30. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Das feindliche Feuer ist zwischen Ancrebach und Somme zu größter Heftigkeit gesteigert. Englische Teilangriffe bei Pozières und

Longueval blieben ergebnislos. Südlich der Somme und östlich der Maas lebhafte Artilleriekämpfe.

Bei La Chalade (Westargonnen) setzte Leutnant Baldamus seinen fünften Gegner im Luftkampf außer Gefecht; außerdem wurde je ein feindliches Flugzeug am Ostrand der Argonnen und östlich von Sennheim abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Stärkere feindliche Patrouillen wurden durch Feuer am Ueberschreiten der Düna gehindert. Bahnanlagen an der mit Truppentransporten belegten Strecke Wilejka—Molodeczno—Minsk sowie vor der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern die Bahnhöfe Pogorjelzy und Horodzieja wurden erfolgreich mit Bomben belegt. — Am Abend brach ein russischer Angriff südlich von Skrobowa in unserem Feuer restlos zusammen.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: Die feindlichen Angriffe haben an Ausdehnung und Stärke noch zugenommen. Sie erstreckten sich mit Ausnahme einzelner Abschnitte auf die Front von Stobychwa (am Stochod nordöstlich von Kowel) bis westlich von Beresteczko. Sie sind unter ungeheuren Verlusten für den Angreifer meist im Sperrfeuer gescheitert; nur an wenigen Stellen der großen Front ist es zum Nahkampf gekommen, eingedrungener Feind wurde durch Gegenstoß wieder zurückgeworfen oder seinem Fortschreiten ein Ziel gesetzt. Nachts wurde die längst beabsichtigte Zurücknahme der Truppen aus dem nach Osten vorspringenden Stochodbogen nördlich der Bahn Kowel—Rowno auf die kurze Sehne ohne Störung durch den Gegner durchgeführt.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer: Auch gestern haben russische, zum Teil starke Angriffe nordwestlich und westlich von Buczacz keinerlei Erfolg gehabt.

Balkankriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die erfolglosen russischen Anstürme am Stochod.

Wien, 30. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Schlachten in Ostgalizien und in Wolhynien dauern unvermindert heftig an.

In Ostgalizien wurde namentlich bei Molodylow, nordwestlich von Kolomea, und im Westen und Nordwesten von Buczacz erbittert gekämpft. Der Feind setzte seine Angriffe Tag und Nacht über fort. Alle seine Anstrengungen scheiterten unter den schwersten Verlusten. Ebenso brachten ihm die zwischen Beresteczko und Stobychwa am Stochod angesetzten Angriffe trotz größten Menschenverbrauches keinerlei Erfolg. Meist gebot den gegnerischen Sturmkolonnen schon das Artillerie- und Infanteriefeuer der Verteidiger Halt. Wo es den Russen — wie westlich von Luck bei der Armee des Generalobersten v. Terszyanszky — vorübergehend gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie im Gegenangriff geworfen.

Bei Kaszowka am Stochod wurde die Verteidigung nach Abwehr mehrerer russischer Stöße in die Sehne des weit vorspringenden Stochodbogens verlegt.

Italienischer Kriegsschauplatz. Auf den Höhen südwestlich von Paneveggio wurde der Angriff eines italienischen Bataillons abgewiesen.

Sonst in einzelnen Frontabschnitten lebhaftere Geschützkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Neuer großer englisch-französischer Angriff im Sommegebiet gescheitert. — Erfolgreicher Gegenstoß der Armee Linsingen.

Großes Hauptquartier, 31. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Die englischen Unternehmungen bei Pozières und Longueval erstreckten sich bis in den gestrigen Tag. Sie leiteten einen neuen, großen englisch-französischen Angriff ein, der zwischen Longueval und der Somme am Morgen unter Einsatz von mindestens sechs Divisionen einheitlich erfolgte, während er zwischen Pozières und Longueval tagsüber durch unser Sperrfeuer niedergehalten wurde und erst abends in Einzelangriffen mit ebenfalls sehr starken Kräften zur Durchführung kam. Ueberall ist der Feind unter schwersten blutigen Verlusten abgewiesen worden, keinen Fuß Boden hat er gewonnen. Wo es zu Nahkämpfen kam, sind sie dank dem schneidigen Draufgehen bayerischer und sächsischer Reservetruppen sowie tapferer Schleswig-Holsteiner zu unseren Gunsten entschieden. 12 Offiziere, 769 Mann des Gegners wurden gefangengenommen, 13 Maschinengewehre erbeutet.**

Südlich der Somme Artilleriekämpfe.

In der Gegend von Prunay (Champagne) brach ein schwächerer französischer Angriff in unserem Feuer zusammen.

Oestlich der Maas verstärkte sich das Artilleriefeuer mehrfach zu größerer Heftigkeit; südwestlich des Werkes Thiaumont fanden kleine Handgranatenkämpfe statt.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Conflans wurde mit Feuer auf Pont-à-Mousson beantwortet. Ein auf Müllheim i. B. angesetztes französisches Flugzeuggeschwader wurde bei Neuenburg a. Rh. von unseren Follern gestellt, in die Flucht geschlagen und verfolgt; das feindliche Führerflugzeug wurde nordwestlich von Mülhausen zum Absturz gebracht. Leutnant Höhndorf setzte nördlich von Bapaume den elften, Leutnant Wintgens östlich von Péronne den zwölften Gegner außer Gefecht. Je ein französischer Doppeldecker ist westlich von Pont-à-Mousson und südlich von Thiaucourt (dieser durch Abwehrfeuer) abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits von Friedrichstadt wurden russische Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Angriffe gegen unsere Kanalstellung westlich von Logischin und bei Nobel (am Strumien südwestlich von Pinsk) sind gescheitert.

Die gegen die Heeresgruppe des Generals v. Linsingen fortgesetzten starken Anstürme der russischen Truppenmassen sind auch gestern siegreich abgewehrt worden; sie haben dem Angreifer wiederum die größten Verluste eingetragen. Den Hauptdruck legte der Feind auf die Abschnitte beiderseits der Bahn Kowel—Sarny, zwischen Witoniez und der Turya, südlich der Turya und beiderseits der Lipa. Ein wohlvorbereiteter Gegenangriff warf den bei Zarecze (südlich von Stobychwa) vorgedrungenen Feind zurück. Soweit bisher festgestellt, wurden gestern 1889 Russen (darunter 9 Offiziere) gefangengenommen.

Unsere Fliegergeschwader haben während der letzten Kampftage dem Gegner durch Angriffe auf Unterkunftsorte, marschierende und biwakierende Truppen sowie die rückwärtigen Verbindungen erheblichen Schaden zugefügt.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer: In Fortsetzung der Angriffe im Abschnitt nordwestlich und westlich von Buczacz gelang es den Russen, an einzelnen Stellen in die vorderste Verteidigungslinie einzudringen. Sie sind zurückgeworfen. Alle Angriffe sind siegreich abgewehrt.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Mißerfolge in Ostgalizien und Wolhynien.

Wien, 31. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Auf den Höhen östlich von Kirlibaba wurde in der vorletzten Nacht durch Truppen der Armee Pflanzer-Baltin ein russischer Vorstoß abgeschlagen.

In Südostgalizien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Im Westen und Nordwesten von Buczacz setzte der Feind seine Angriffe nach wie vor mit größter Zähigkeit fort; es wurde daher auch gestern erbittert und hartnäckig gekämpft. Die verbündeten Truppen haben alle Stellungen behauptet.

Unmittelbar westlich von Brody scheiterten mehrere nächtliche Angriffe des Gegners. Auch in Wolhynien opferte der Feind gestern wieder ungezählte Tausende von Kämpfern ohne jeden Erfolg. Wo immer er anstürmte (bei Zwiniacze, westlich und nordwestlich von Luck und zu beiden Seiten der von Sarny nach Kowel führenden Bahn), überall brachen seine Sturmkolonnen zusammen. Südlich von Stobychwa, wo er vorübergehend auf dem linken Stochodufer Fuß faßte, wurde er wieder zurückgetrieben. Die in Wolhynien kämpfenden verbündeten Truppen haben gestern mehrere russische Offiziere und 2000 Mann gefangengenommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz. In den Dolomiten wurde gestern im Gebiete der Tofana der Angriff mehrerer Alpinibataillone blutig abgewiesen. 135 Italiener, darunter 9 Offiziere, wurden gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

An der Isonzofront unterhielt die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer gegen den Tolmeiner und Görzer Brückenkopf sowie gegen unsere Stellungen am Monte San Michele.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Kaiser an das deutsche Volk am Schlusse des zweiten Kriegsjahres.

Berlin, 31. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat an den Reichskanzler folgenden Erlaß gerichtet:

Zum zweitenmal kehrt der Tag wieder, an den Mich die Feinde zwangen, Deutschlands Söhne zu den Waffen zu rufen, um Ehre und Bestand des Reiches zu schützen. Zwei Jahre beispiellosen Heldentums in Taten und Leiden hat das deutsche Volk durchmessen. Heer und Flotte haben im Verein mit treuen und tapferen Bundesgenossen in Angriff und Abwehr den höchsten Ruhm erworben. Viele tausende unserer Brüder haben ihre Treue gegen das Vaterland mit ihrem Blute besiegelt. In West und Ost bestehen unsere heldenmütigen Feldgrauen in unerschütterlicher Festigkeit den gewaltigen Ansturm der Gegner. Unsere junge Flotte hatte am ruhmreichen Tage von Skagerrak der englischen Armada einen harten Schlag versetzt.

Leuchtend stehen Mir die Taten nie ermüdenden Opfermuts und treuer Kameradschaft an der Front vor Augen. Aber auch daheim ist Heldentum: bei Mann und Frau, bei jung und alt, bei allen, die Trauer und Sorge still und tapfer tragen, die ordnen und helfen, um die Leiden des Krieges zu mildern, in der Arbeit derer, die Tag und Nacht unermüdlich schaffen, um unsere kämpfenden Brüder im Schützengraben und auf der See mit allem notwendigen Rüstzeug zu versorgen. Die Hoffnung der Feinde, uns in der Herstellung von Kriegsmitteln zu überflügeln, wird ebenso zuschanden werden, wie ihr Plan, durch Hunger zu erzwingen, was ihr Schwert nicht erreichen kann. Auf Deutschlands Fluren lohnt Gottes Gnade des Landmanns Fleiß mit reicherer Frucht, als wir zu hoffen wagten. Süd und Nord wetteifern darin, die rechten Wege für eine brüderliche Verteilung von Nahrung und anderem Lebensbedarf zu finden.

Allen, die draußen und daheim für Volk und Heimat kämpfen und streiten, ihnen allen gilt Mein heißer Dank.

Noch liegt Schweres vor uns. Zwar regt sich nach den furchtbaren Stürmen zweier Kriegsjahre die Sehnsucht nach dem Sonnenschein des Friedens in jedem menschlichen Herzen. Aber der Krieg dauert fort, weil die Losung der feindlichen Machthaber auch heute noch Deutschlands Vernichtung ist. Auf unsere Feinde allein fällt die Schuld des weiteren Blutvergießens.

Niemals hat mich die feste Zuversicht verlassen, daß Deutschland trotz der Ueberzahl seiner Gegner unbezwingbar ist, und jeder Tag befestigt sie aufs neue.

Das deutsche Volk weiß, daß es um sein Dasein geht. Es kennt seine Kraft und vertraut auf Gottes Hilfe. Darum kann nichts seine Entschlossenheit und Ausdauer erschüttern. Wir werden diesen Kampf zu einem Ende führen, das unser Reich vor neuem Ueberfall schützt und der friedlichen Arbeit deutschen Geistes und deutscher Hände

für alle Zukunft ein freies Feld sichert. Frei, sicher und stark wollen wir wohnen unter den Völkern des Erdballs. Dieses Recht soll und wird uns niemand rauben.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1916. Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

Des Kaisers Dank an die Wehrmacht.

Berlin, 31. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat die folgende Kundgebung erlassen:

An die deutsche Wehrmacht zu Lande und zur See.

Kameraden!

Das zweite Jahr des Weltkrieges ist vollendet. Es war, wie das erste, für Deutschlands Waffen ein Ruhmesjahr! Auf allen Fronten habt Ihr dem Feinde neue, schwere Schläge versetzt.

Ob er niedergekämpft der Wucht Eueres Angriffs wich oder ob er, durch fremde, aus aller Welt zusammengeraffte und erpreßte Hilfe verstärkt, Euch den Preis der bisherigen Siege wieder zu entreißen suchte: Ihr habt Euch ihm stets überlegen gezeigt.

Auch da, wo Englands Gewaltherrschaft unbestritten war, auf den freien Wogen der See, habt Ihr siegreich gegen erdrückende Uebermacht gefochten.

Die Anerkennung Eueres Kaisers und die stolze Bewunderung der dankbaren Heimat sind Euch für diese Taten unerschütterlicher Treue, kühnen Wagemutes und zäher Tapferkeit gewiß.

Wie das Andenken an die gefallenen Helden, so wird auch Euer Ruhm bis in die fernsten Zeiten wirken.

Was die Wehrmacht vor dem Feinde an Lorbeeren pflückte, trotz Not und Gefahr stets hochgemut, weil ihr das stolzeste Los des Soldaten beschert war, ist unzertrennlich verknüpft mit der hingebungsvollen und unermüdlichen Arbeit des Heimatheeres. Immer frische Kräfte hat es den fechtenden Truppen zugeführt, immer wieder das Schwert geschärft, das Deutschlands Zuversicht und der Feinde Schrecken ist. Auch dem Heimatheer gebührt Mein und des Vaterlandes Dank!

Noch aber sind die Macht und der Wille des Feindes nicht gebrochen. In schwerem Streite müssen wir weiterringen um die Sicherheit unserer Lieben, um des Vaterlandes Ehre und für die Größe des Reiches. Wir werden in diesem Entscheidungskampfe, gleichviel ob der Feind ihn mit Waffengewalt oder mit kalt berechnender Tücke führt, auch im dritten Kriegsjahre die alten bleiben.

Der Geist der Pflichttreue gegen das Vaterland und der unbeugsame Wille zum Siege durchdringen heute, wie am ersten Tage des Krieges, Wehrmacht und Heimat. Mit Gottes gnädiger Hilfe, dessen bin Ich gewiß, werden Euere zukünftigen Taten der vergangenen und der gegenwärtigen würdig sein!

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1916. Wilhelm I. R.

Fronten-Karten

vom W. T. B.

(Wolff's Telegraphisches Bureau)

Westlicher Kriegsschauplatz

Maßstab 1 : 250000

19 Frontkarten, 1 Uebersichtskarte und
6 Ergänzungskarten

Mit alphabetischem Ortsverzeichnis

Nach amtlichen Quellen

Inhaltsverzeichnis.

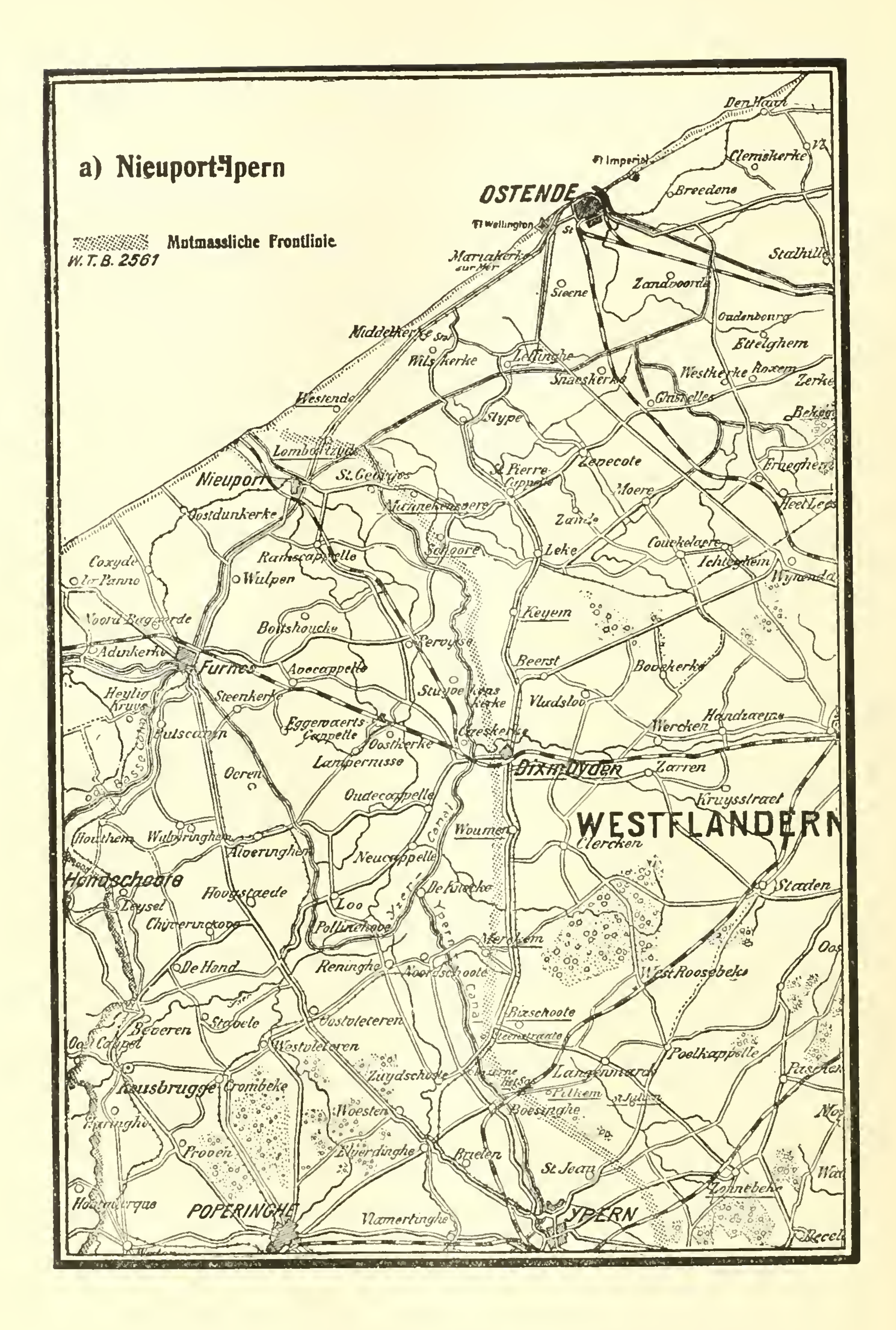
Erklärung:

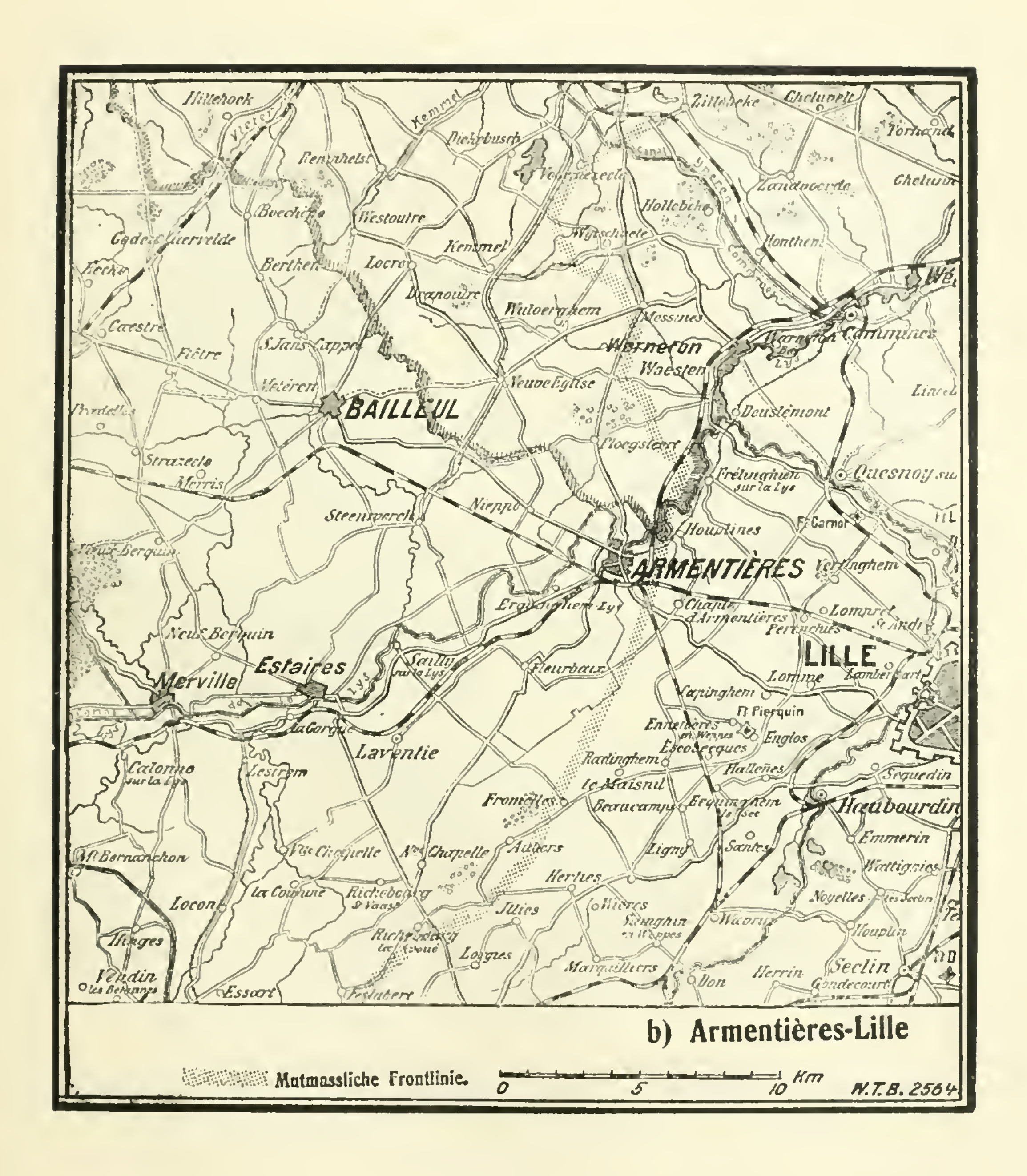
┈┈┈ Mutmassliche alte Frontlinie.

- - - - Neue mutmassliche Frontlinie am 1. August 1916.

Uebersichtskarte




a) Nieuport-Ypern
Mutmassliche Frontlinie
W. T. B. 2561
OSTENDE
Den Haan
Clemskerke
Breedene
Stalhille
Mariakerke
Zandvoorde
Steene
Oudenbourg
Ettelghem
Middelkerke
Wilskerke
Leffinghe
Snaeskerke
Westkerke
Roxem
Zerke
Ghistelles
Westende
Slype
Lombartzyde
Zevecote
Nieuport
St. Georges
St. Pierre Cappelle
Moere
Oostdunkerke
Zande
Coxyde
Ramscappelle
Schoore
Leke
Couckelaere
Ichteghem
Wulpen
Keyem
Booitshoucke
Pervyse
Adinkerke
Furnes
Avecappelle
Beerst
Bovekerke
Steenkerke
Vladsloo
Eggewaerts Cappelle
Oostkerke
Caeskerke
Handzaeme
Wercken
Lampernisse
Dixmuyden
Zarren
Oeren
Oudecappelle
Kruysstraet
WESTFLANDERN
Woumen
Clercken
Wulveringhem
Alveringhem
Neucappelle
Hondschoote
Hoogstaede
De Knocke
Staden
Loo
Yser Canal
Ypern Canal
Merckem
Reninghe
Noordschoote
De Hand
West Roosebeke
Bixschoote
Stavele
Oostvleteren
Beveren
Westvleteren
Poelkappelle
Zuydschoote
Langemarck
Crombeke
Pilkem
Boesinghe
Woesten
Proven
Elverdinghe
Brielen
St. Jean
Zonnebeke
POPERINGHE
Vlamertinghe
YPERN

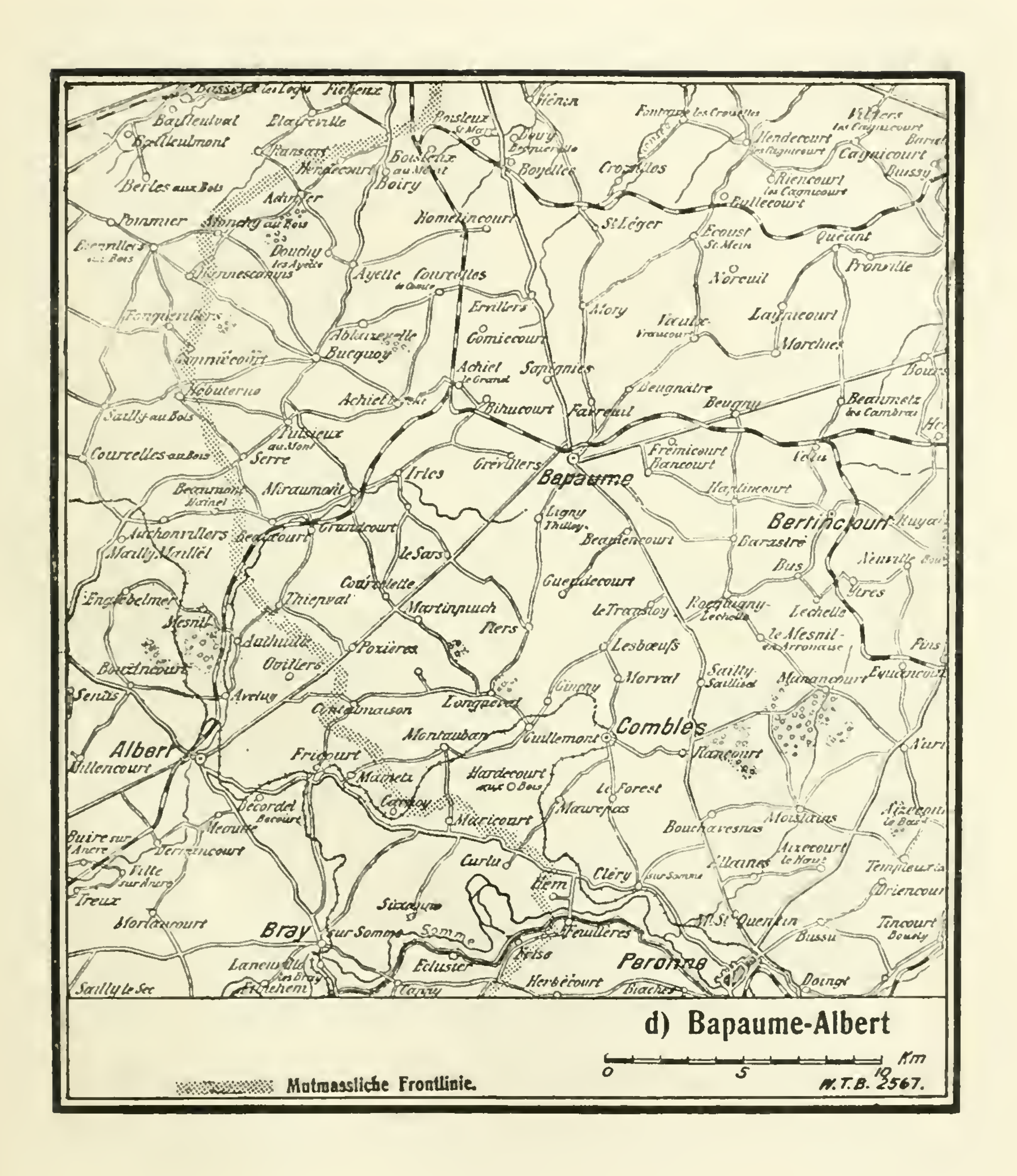


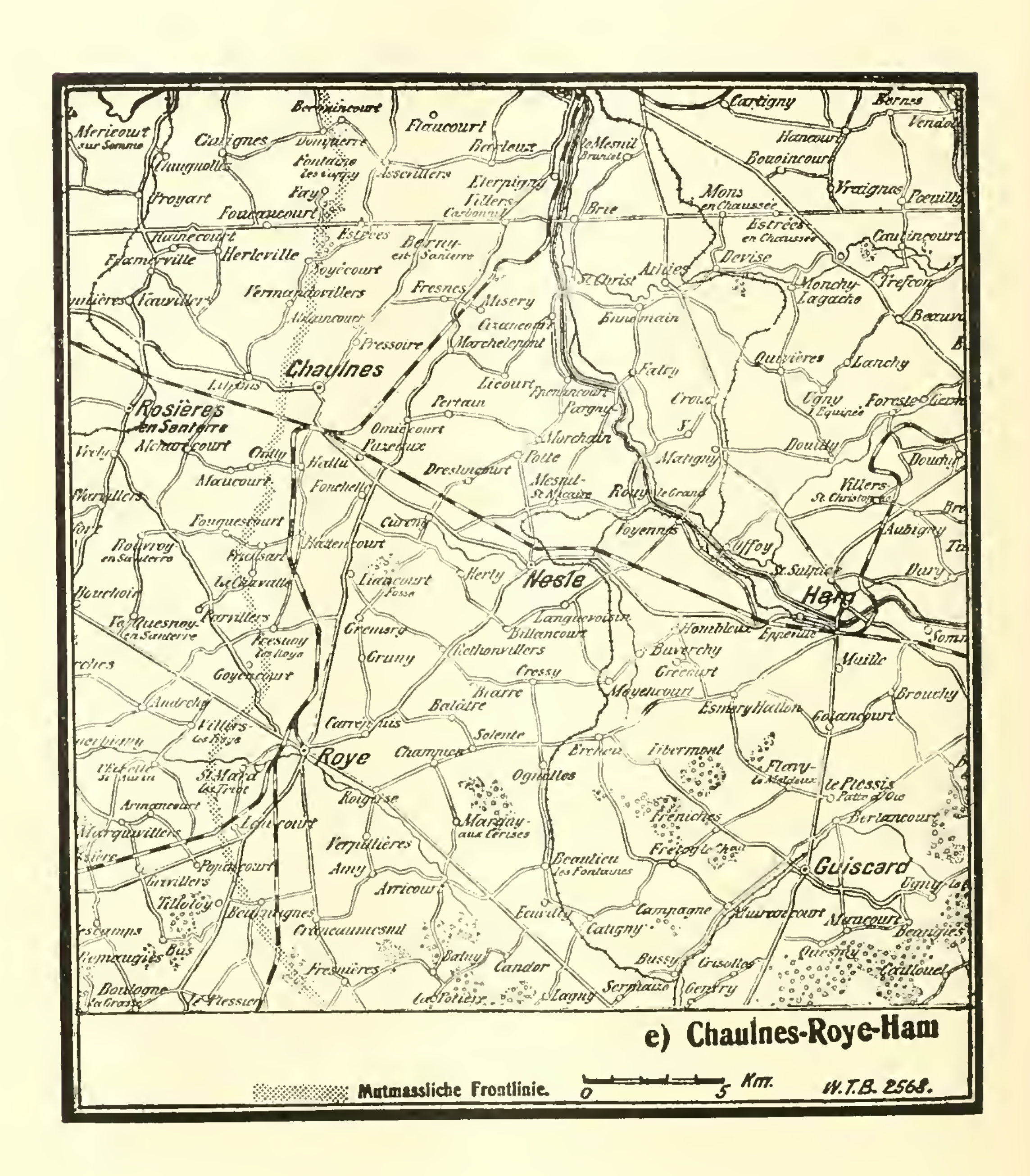
b) Armentières-Lille

Mutmassliche Frontlinie. 0 5 10 Km W.T.B. 2564

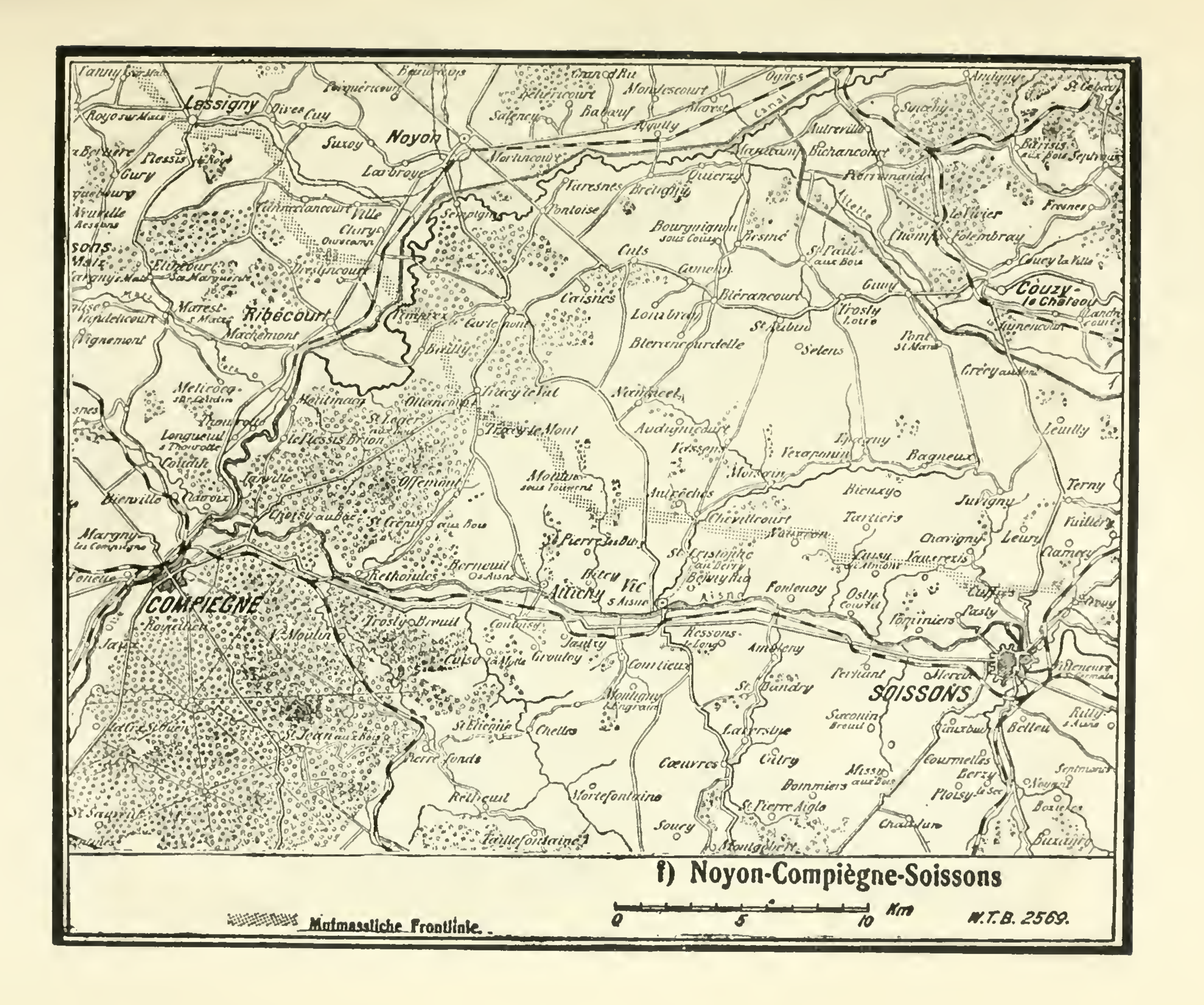


c) La Bassée-Arras

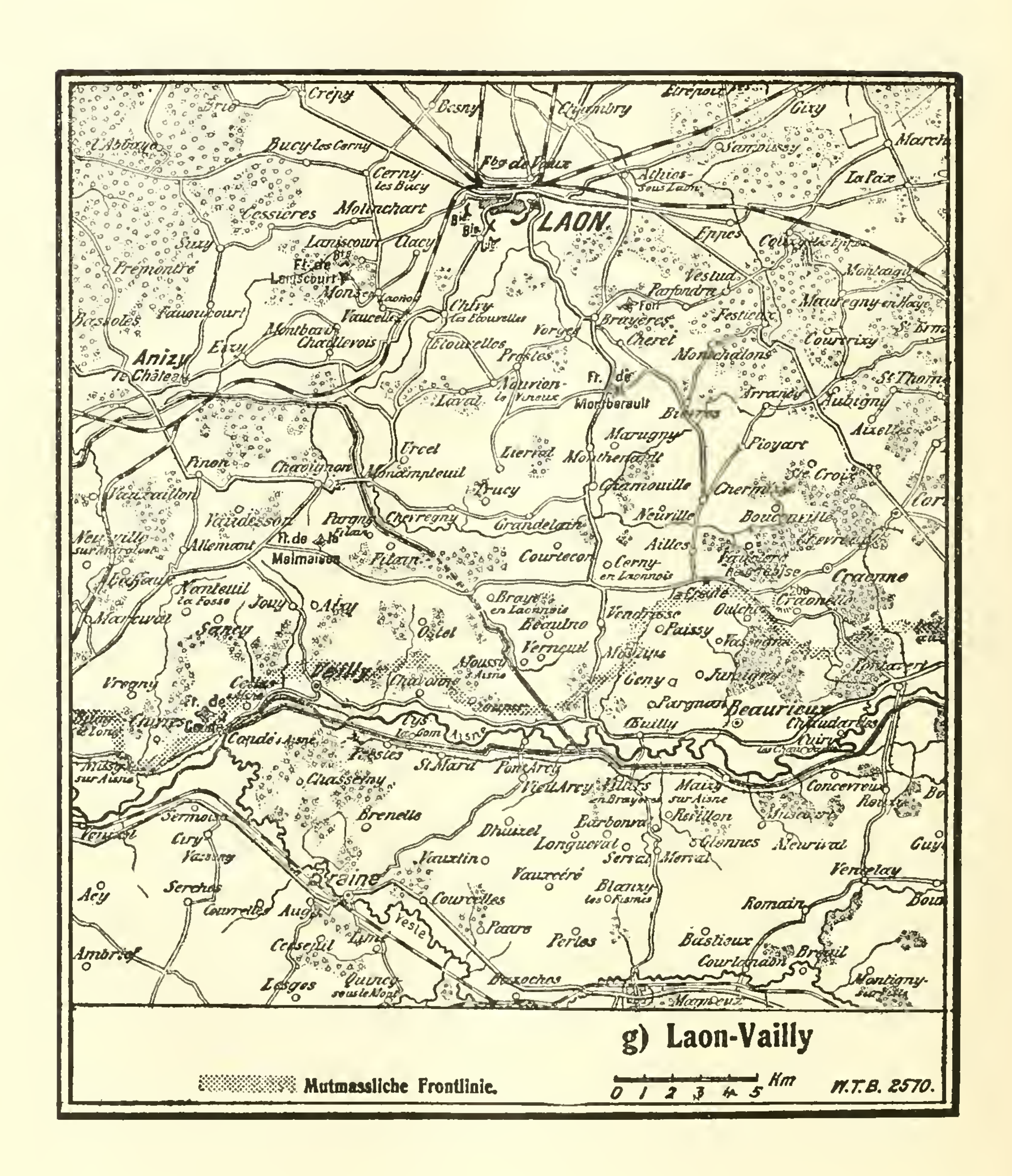

Bapaume
Albert
Combles
Peronne
Bertincourt
Bray
sur Somme
Somme
St. Léger
Bucquoy
Achiet le Grand
Bihucourt
Favreuil
Beugnâtre
Beugny
Frémicourt
Bancourt
Haplincourt
Barastre
Bus
Ytres
Lechelle
Grévillers
Irles
Miraumont
Serre
Puisieux
Hébuterne
Sailly au Bois
Courcelles au Bois
Grandcourt
Beaucourt
le Sars
Courcelette
Martinpuich
Flers
Thiepval
Pozières
Ovillers
Aveluy
Contalmaison
Longueval
Montauban
Guillemont
Fricourt
Mametz
Carnoy
Maricourt
Hardecourt aux Bois
Maurepas
le Forest
Rancourt
Lesbœufs
Morval
Ginchy
Gueudecourt
Ligny Thilloy
Beaulencourt
le Transloy
Sailly-Saillisel
Bouchavesnes
Moislains
Curlu
Hem
Cléry
Feuillères
Eclusier
Frise
Herbécourt
Biaches
Mt. St. Quentin
Bussu
Doingt
Tincourt Boucly
Treux
Morlancourt
Méaulte
Dernancourt
Buire sur Ancre
Ville sur Ancre
Sailly le Sec
Engelbelmer
Mesnil
Auchonvillers
Mailly Maillet
Senlis
Millencourt
Bécordel Bécourt
Ervillers
Gomiecourt
Sapignies
Mory
Ecoust St. Mein
Noreuil
Lagnicourt
Morchies
Quéant
Pronville
Bullecourt
Riencourt les Cagnicourt
Hendecourt les Cagnicourt
Cagnicourt
Croisilles
Boyelles
Boiry
Hamelincourt
Courcelles le Comte
Ayette
Douchy les Ayette
Monchy au Bois
Pommier
Berles aux Bois
Bailleulmont
Bailleulval
Ransart
Adinfer
Fonquevillers
Gommecourt
Hannescamps
Beaumetz les Cambrai
Neuville Bourjonval
le Mesnil en Arrouaise
Rocquigny
Manancourt
Equancourt
Fins
Allaines
Aizecourt le Haut
Templeux la Fosse
Driencourt
d) Bapaume-Albert
0 5 10 Km
W.T.B. 2567.
Mutmassliche Frontlinie.



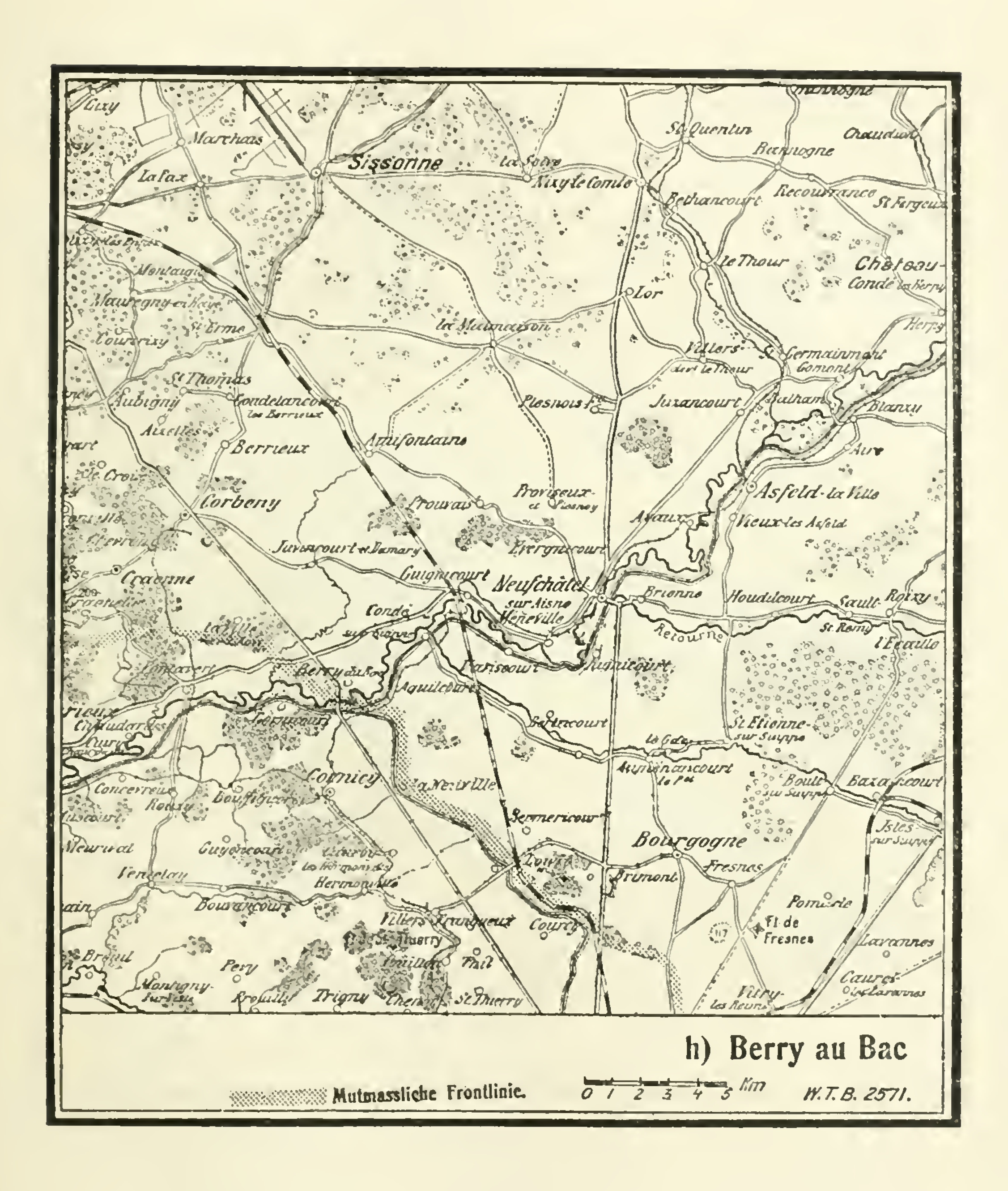
e) Chaulnes-Roye-Ham



f) Noyon-Compiègne-Soissons

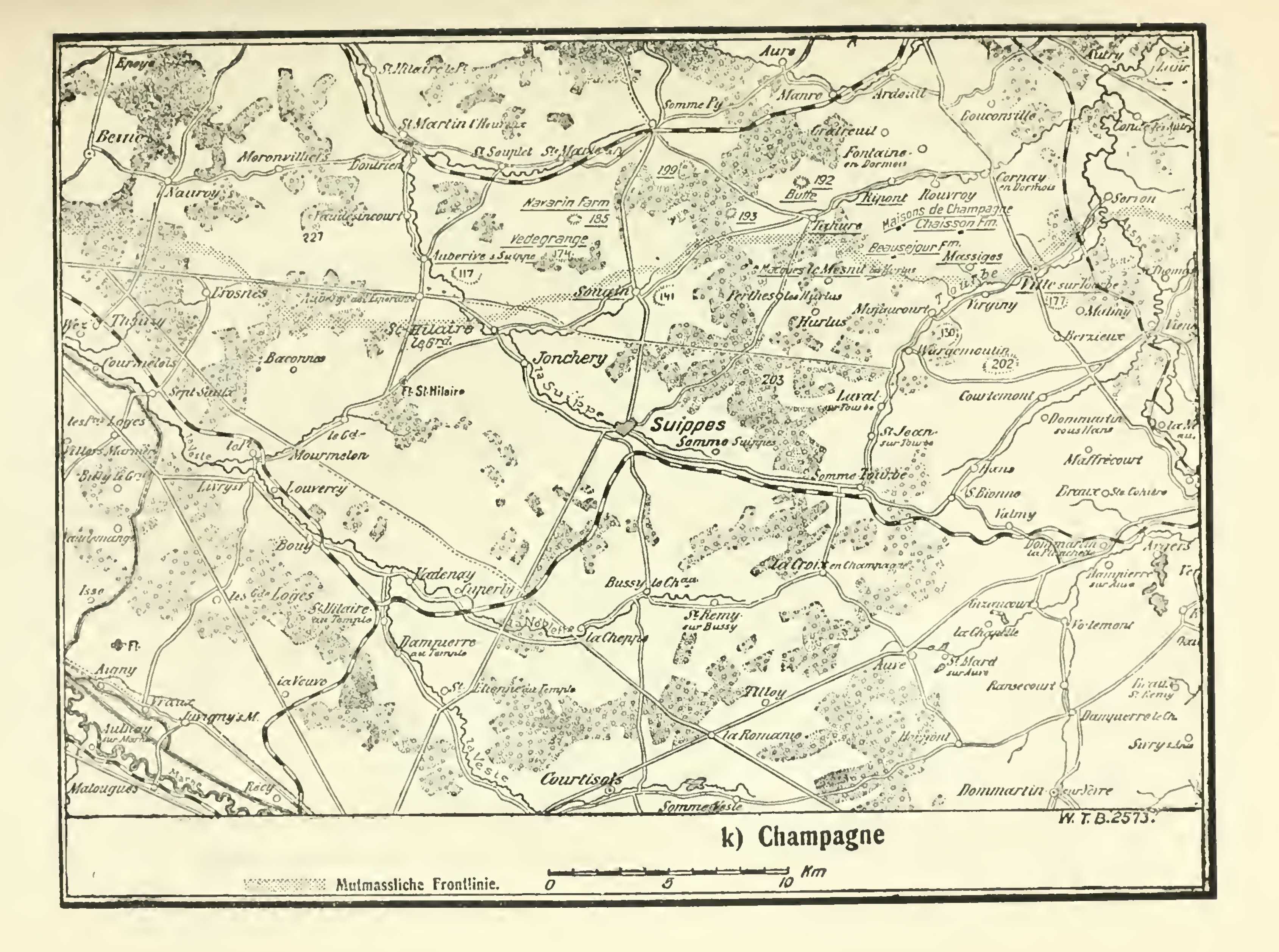


g) Laon-Vailly



h) Berry au Bac


REIMS
EPERNAY
Forêt de la Mont^gne de Reims
Forêt d'Enghien
Ft d'Epernay
Bétheny
Ft de Vitry les Reims
Berru
Cernay
Nogent l'Abbesse
St Léonard
Ft de la Pompelle
Taissy
Sillery
Puisieulx
Beaumont sur Vesle
Verzenay
Verzy
Ludes
Chigny
Rilly
Villers Allerand
Montbré
Trois Puits
Cormontreuil
Bezannes
Ormes
Tinqueux
Thillois
Champigny
St Brice
Gueux
Vrigny
Jonchery sur Vesle
Sarcy
Serzy
Savigny sur Ardre
Treslon
Faverolles
Bouleuse
Méry
Prémecy
Courcelles
Rosnay
Janvry
Germigny
Aubilly
Chéry
Sarcy
Ville en Tardenois
Bligny
Bouilly
Courmas
Écueil
Chamery
Villers aux Nœuds
Sacy
Villedommange
Jouy les Reims
Pargny les Reims
Coulommes la Montagne
Chaumuzy
Marfaux
Pourcy
Sermiers
Romigny
Olizy
Jonquery
Chambrecy
la Neuville
Nanteuil la Fosse
Courtagnon
Cuisles
Cuchery
Baslieux sous Châtillon
Belval sous Châtillon
Châtillon sur Marne
Villers sous Châtillon
Fleury la Rivière
Cormoyeux
Romery
Hautvillers
Champillon
St Imoges
Germaine
Ville en Selve
Louvois
Trépail
Tauxières
Mutry
Bouzy
Fontaine
Avenay
Mutigny
Dizy Magenta
Ay
Cumières
Damery
Venteuil
Reuil
Binson
Œuilly
Mareuil le Port
Leuvrigny
Festigny
Boursault
Vauciennes
Mardeuil
Mareuil sur Ay
Bisseuil
Tours sur Marne
Oiry
Chouilly
Plivot
Athis
Pierry
Moussy
Vinay
Ablois St Martin
Chavot
Courcourt
Brugny
Vaudancourt
Monthelon
Cuis
Cramant
Vassy
i) Reims-Epernay
0 5 10 Hm
Mutmassliche Frontlinie.
W.T.B. 2572



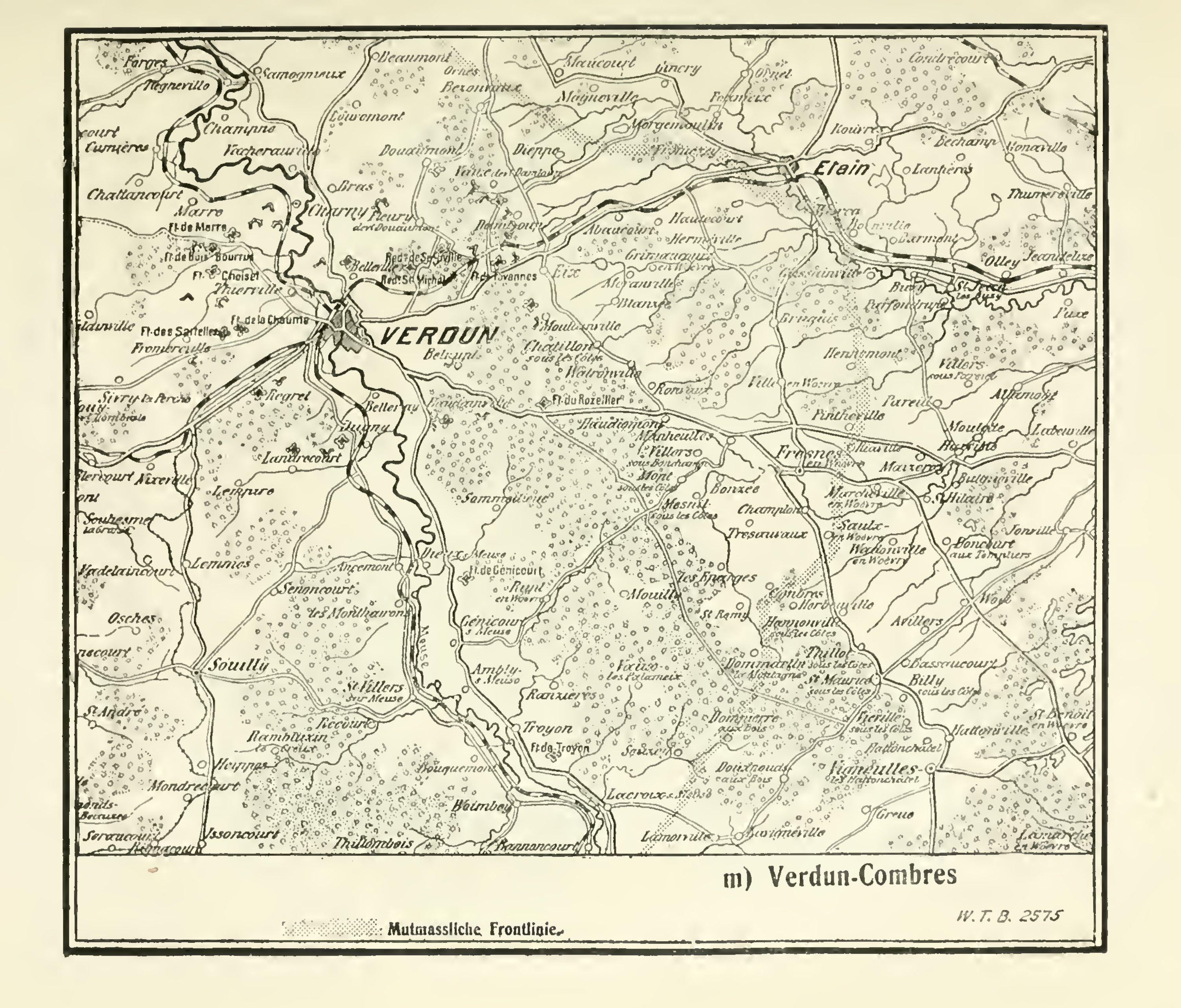
Suippes
Jonchery
St. Hilaire le Grd.
Somme Py
St. Martin l'Heureux
St. Souplet
Navarin Farm
185
Vedegrange
174
Auberive s. Suippe
117
Souain
141
Perthes les Hurlus
Hurlus
Tahure
193
199
Butte
192
Ripont
Rouvroy
Maisons de Champagne
Chaisson Fm.
Beausejour Fm.
Massiges
Le Mesnil
Ville sur Tourbe
177
Virginy
Minaucourt
Wargemoulin
202
130
Laval
203
Somme Suippes
St. Jean sur Tourbe
Somme Tourbe
Courtemont
Maffrecourt
Valmy
Aure
Manre
Ardeuil
Gratreuil
Fontaine en Dormois
Cernay en Dormois
Bouconville
Sonon
Berzieux
Moronvilliers
Dontrien
Nauroy
Prosnes
Thuizy
Baconnes
Ft. St. Hilaire
Mourmelon
Louvercy
Bouy
Vadenay
Cuperly
Bussy le Chau.
La Croix en Champagne
St. Remy sur Bussy
La Cheppe
Dampierre au Temple
St. Hilaire au Temple
Les Gdes. Loges
Tilloy
la Romanie
Courtisols
Somme Vesle
la Veuvre
Juvigny s. M.
Aulnay sur Marne
Matougues
Recy
Isse
Livry
la Vesle
Dommartin sur Yèvre
Dampierre le Ch.
Sury
St. Mard sur Auve
Auve
Ranscourt
Vo-lemont
Dommartin la Planchette
W. T. B. 2573.
Mutmassliche Frontlinie.
0
5
10
Km

k) Champagne



I) Argonner-Wald

Mutmassliche Frontlinie. 0 5 Km K.T.B. 2574



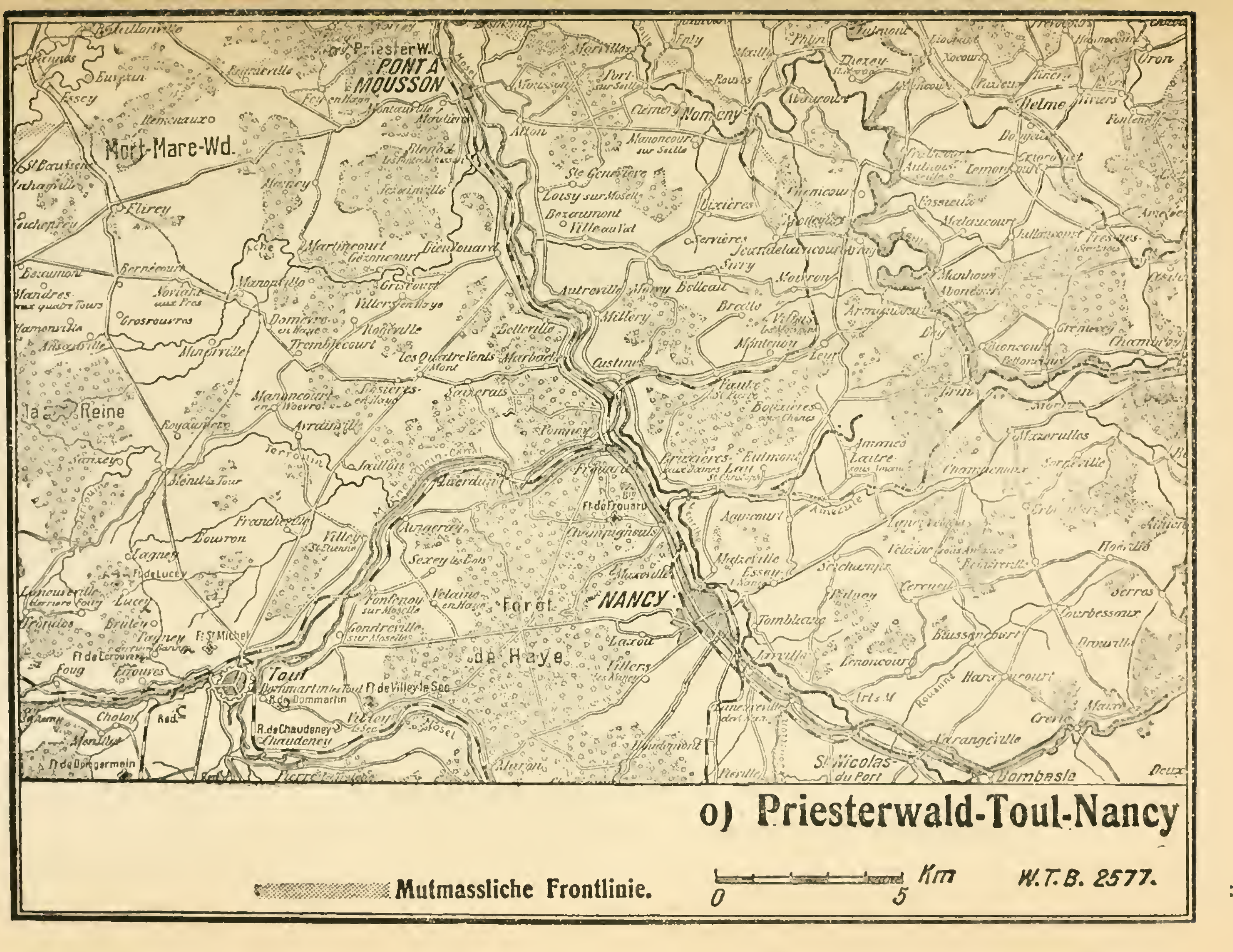
m) Verdun-Combres

Mutmassliche Frontlinie.

W. T. B. 2575

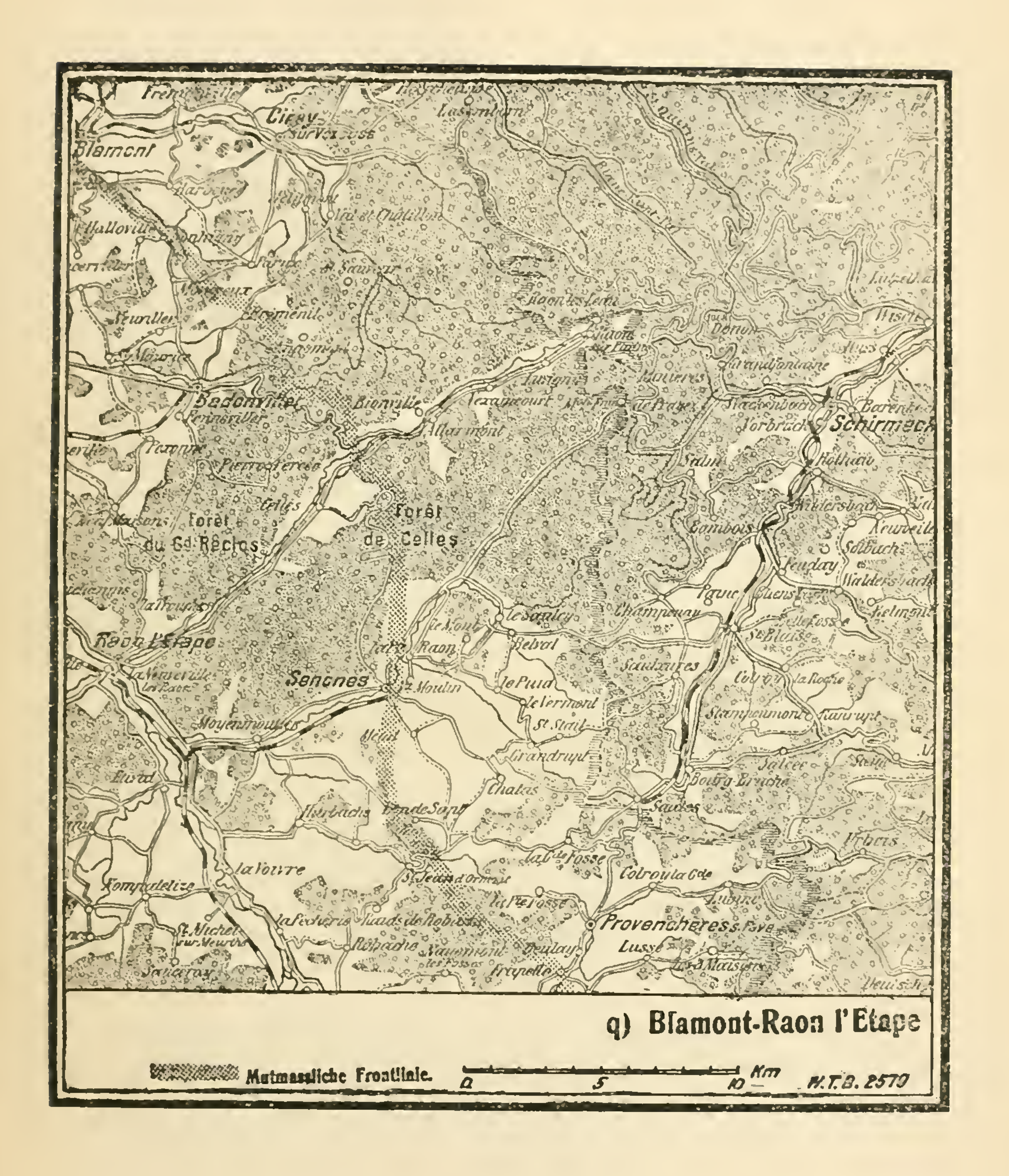

St. Mihiel
Forêt d'Apremont
Forêt de Commercy
Commercy
Vaucouleurs
Pierrefitte
Chauvoncourt
Ft. du Camp des Romains
Sampigny
Vadonville
Lérouville
Vignot
Boncourt
Pont s. Meuse
Dagonville
Triconville
Laneuville au Rupt
St. Julien
Liouville
Marbotte
St. Agnant
Buxières
Buxerulles
Heudicourt
Nonsard
Richecourt
Broussey en Woevre
Raulecourt
Boucq
Vertuzey
Ville Issey
Euville
Sorcy sur Meuse
Troussey
Pagny sur Meuse
Ourches
St. Germain sur Meuse
Void
Saulx en Barrois
St. Aubin sur Aire
Ménil la Horgne
Méligny le Gd.
Méligny le Pt.
Naives en Blois
Vacon
Mutmassliche Frontlinie.
0 5 Km
W.T.B. 2576.

n) St. Mihiel


Priesterw.
PONT A MOUSSON
Mort-Mare-Wd.
Nomeny
la Reine
NANCY
Forêt de Haye
Toul
St. Nicolas du Port
Dombasle
Mosel
o) Priesterwald-Toul-Nancy
Mutmassliche Frontlinie.
0 5 Km
W.T.B. 2577.


Rechicourt
Montcour
La Garde
Coincourt
Parroy
Serres
Valhey
Bauzemont
Einville-au-Jard
Forêt de Paroy
Emberménil
La Neuveville aux Bois
Sérole
Croismare
Jolivet
Vitrimont
Anthelupt
LUNEVILLE
Forêt de Vitrimont
Heriménil
Forêt de Mondon
Chateau
Laronxe
St Clément
Fraimbois
Chenevières
Ménil Flin
Flin
Azerailles
Glonville
Moyen
Vallois
Magnières
Pierremont
Fontenoy
Baccarat
Gerbeviller
Haudonville
Franconville
Moriviller
Rozelieures
Clayeures
Mont
Charmois
Hablainville
Brouville
Gélacourt
Herbéviller
Mutmassliche Frontlinie.
0 5 Km.
W.T.B. 2578

p) Luneville



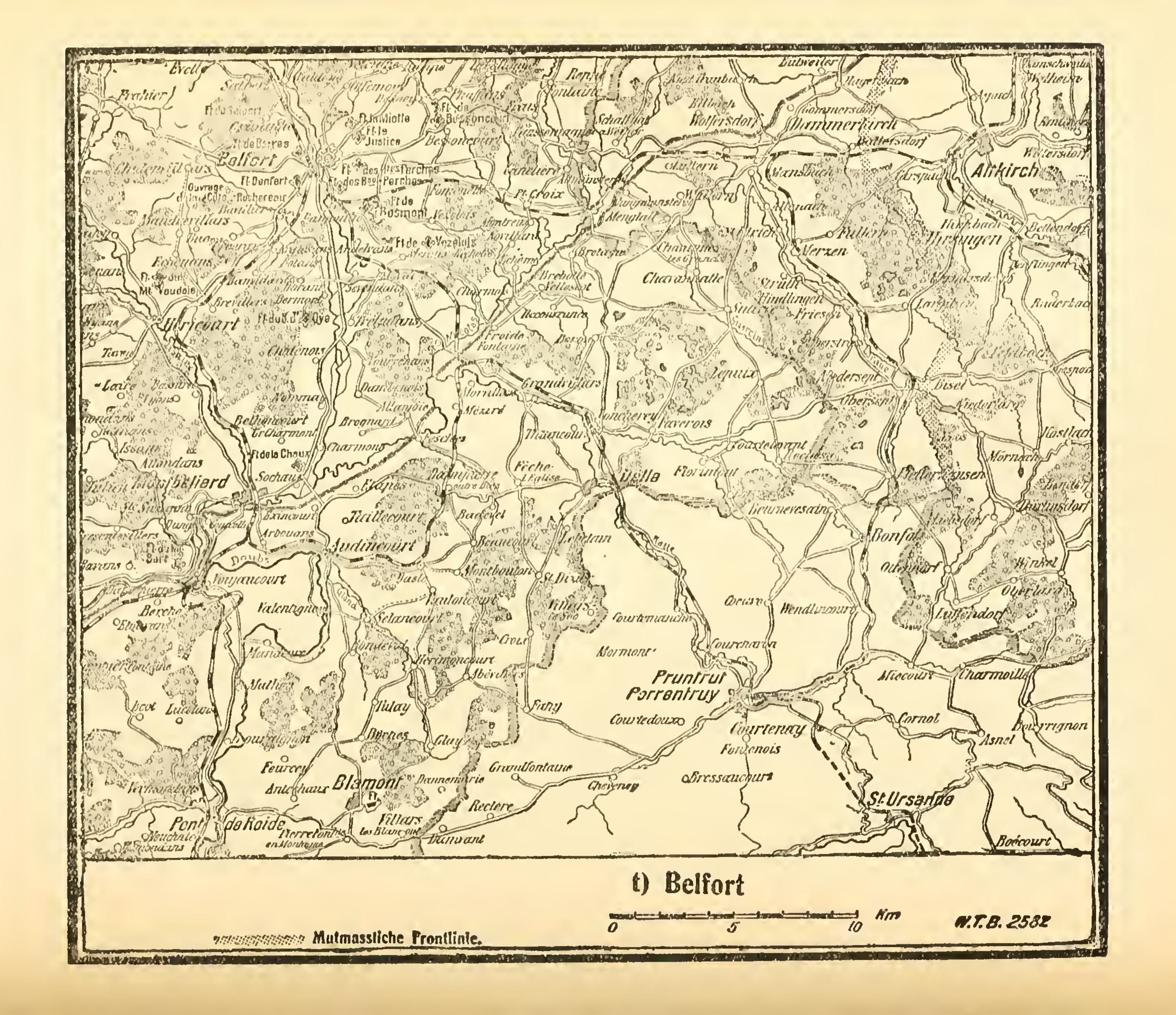
q) Blamont-Raon l'Etape



r) St. Dié - Gérardmer



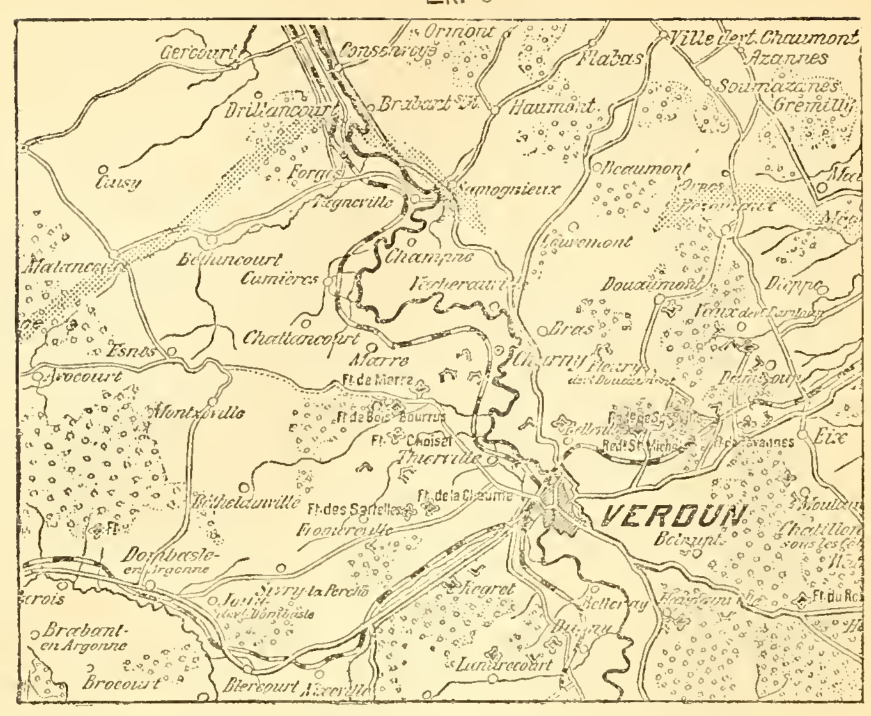
s) Südvogesen


Belfort
Altkirch
Dammerkirch
Delle
Pruntrut
Porrentruy
Blamont
Audincourt
Montbéliard
Pont de Roide
St. Ursanne
Courtenay
Bonfol
Charmoille
Doubs
f) Belfort
0
5
10
Km
W.T.B. 2582
Mutmassliche Frontlinie.

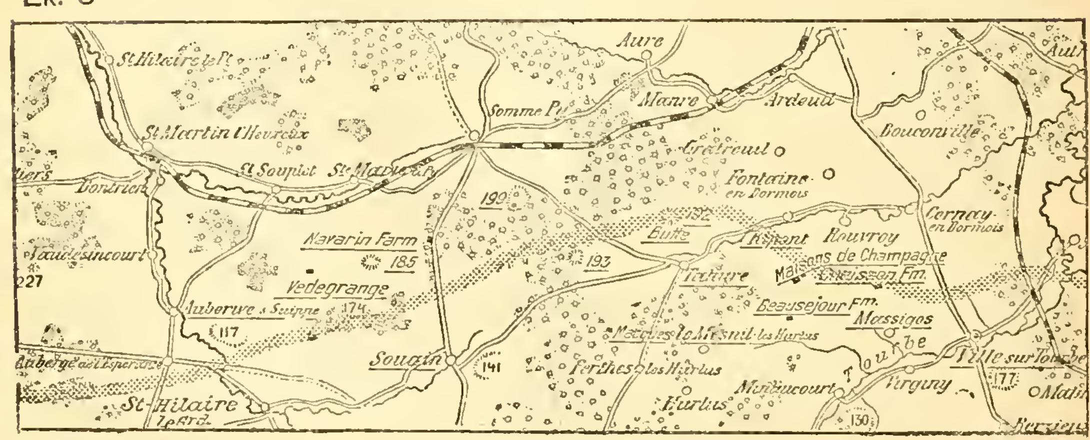


Ergänzungen zu unseren Frontkarten
im gleichen Masstab wie die übrigen Karten.

Ek. 6



Ek. 3



Ergänzungen zu unseren Frontkarten

im gleichen Masstab wie die übrigen Karten.

Verzeichnis der Ortsnamen

zu den Frontenkarten „West".

Bemerkungen: Die hinter dem Namen stehenden kleinen Buchstaben entsprechen den die einzelnen Karten bezeichnenden Buchstaben.
Ueb. W. bedeutet Uebersichtskarte West. Ek. 1—6 Ergänzungskarte 1—6.

Es sind zu finden: Forts unter „Fort de", z. B. Fort de Celles"; Saint unter St., z. B. St. Mihiel; Wälder unter F. z. B. Forêt de Moudon bzw. B. = Bois de; Batterie de unter B.; Mln Moulin (Mühle) unter Mou.

Namen verschiedener Schreibart: in Klammern, z. B. Fournes (Furnes).

Namen mit vorgesetztem Artikel: le, la, l' unter l, z. B. La Bassée. „Ober", „Unter" unter O und U

Sind einzelne Buchstaben des Namens eingeklammert, so bedeutet das, dass die eingeklammerten nicht auf der Karte stehen (aus technischen Gründen abgeschnitten).

Berthen b
Bertlncourt d
Bertricourt h
Bertrimontler r
Berzleux k u. l
Berzy f
Besanso Ueb. W.
Besmé
Besny g
Bessoncourt t
Bethancourt h
Beth(élainville) l, m u. Ek. 6
Betheny Ueb. W u. i
Bethincourt Ek. 6
Bethoncourt t
Bethovillier s
Béthune Ueb. W. c n. Ek. 2
Betl(ncourt) l u. m
Bettendorf t
Beugnâtre d
Beugny d
Benlay q
Beurnevesin t
Benvraignes e n. Ek. 1
Benvry c u. Ek. 2
Beveren a
Bezanmont o
Bezonvaux m
Biaches d
Biache-St. Vaast c
Biarre e
Bichancourt f
Bienvillers au Bois d
Bieuxy f
Bièvres g
Bihucourt d
Billancourt e
Billée Ek. 5
Billy sur Aisne f
Billy-Berclan c
Billy sous les Côtes m
Binarville l
Bingen Ueb. W.
Binson-Orquigny i
Bioncourt o
Bionville q
Bisel t
Bislée (Biléé) n
Bissenil i
Bitly le Grand k
Bitry f
Bitschweiler s
Bixschote a
Blaireville d
Blâmont q
Blanc-Rupt-Tal q
Blankenberghe Ueb. W.
Blanzée m
Blanzy-les Fismes g
Blécourt Ek. 6
Blémery p
Blénod les Pont à Mousson o u. Ek. 4
Blérancourdelle f
Blérancourt t
Blercourt m
Blerupt Ek. 6
Bliensbach q
Bligny i
Blois Ueb. W.
Boecourt t
Boeschepe b
Boesinghe a
Bolnville m
Boiry d
Boiry-Becquerelle d
Boiry-Notre Dame c
Bois Bernard c
Bois des Etalons Ek. 4
Bois du Trou de la Haie Ek. 4
Boisleux au Mont d
Boisleux-St. Marc d
Boitshoncke a
Bollweiler s
Boncourt n
Bontol (Prmpfel) t
Bonn Ueb. W.
Bonvllier p
Bonzée m
Boron t
Borville p
Botans t
Boucholr e n. Ek. 1
Bouchavesnes d
Bonconville g, h u. Ek. 5
Bouconville k, n u. Ek. 2
Boucq n
Bouffignerenx h
Bouillon Ueb. W.
Bouillonville o u. Ek. 4
Bouilly i
Bouleuse i
Bonlogne Ueb. W.
Boulogne la Grasse e n. Ek. 1
Boult sur Suippe h
Bouquemont m
Bourenilles l
Bourg-Bruche q
Bourges Ueb. W.
Bourgogne h
Bonrguignon sous Coucy f
Bourincourt d
Bonrsanlt i
Bourrignon t
Bours(ies) d
Bouvancourt g. n. h
Bouviguies Ek. 2
Bouvigny c
Bonvincourt e
Bouvron o
Bouxières au Chênes o
Bouxières Ek. 4
Bouxières aux Dames o
Bony k
Bouzancy f
Boucy i
Bovekerke a
Boyeffles c n. Ek. 2
Boyelles d
Brabant en Argonne l n. Ek. 6
Brabant s. M. Ek. 6
Braisne g
Brains g
Branscourt i
Braquis m
Bras m, Ek. 6
Brasseille n
Bratte o
Braux St. Cohiere k u. l
Braux St. Remy k u. l
Braye en Laonnais g
Bray sur Somme d
Bréhieres c
Brébotte t
Breedene a
Bremenil q
Brenelle g
Bressaucourt t
Brétagne t
Bretigny f
Bretten s
Breuil g. n. h.
Brevillers t
Brie e, g
Brlelen a
Brienne h
Briey Ueb. W.
Brighton Ueb. W.
Brimont h
Brin o
Brinighoffen s
Brizeaux l
Brocourt l, Ek. 6
Brognard t
Brouchy e
Bronville p
Broussey en Woëvre n u. Ek. 5
Brückensweiler s
Brügge Ueb. W.
Brüssel Ueb. W.
Brugny-Vaudanvourt i
Bruley o
Brusseite Ek. 5
Bruyères g
Buc t
Bucquoy d
Bucy-les Cerny g
Bucy-le Long g
Büttweiler t
Buire sur Ancre d
Buissoncourt o
Buissy d
Bnlainville l
Bullecourt d
Bully en Gohelle c Ek. 2
Bulscamp o
Bures p
Buriville p
Bus d, e, Ek. 1
Bussang s
Bussniel t
Bussy d, e
Bussy le Château k
Butgnéville m
Butte k Ek. 3
Bnvercby e
Buxerules n Ek. 5
Buxières n Ek. 5
Buzy m

C

Caeskerke a
Caestre b
Caguicourt d
Caillette-Wald
Caillouel e
Caisnes f
Caix Ek. 1
Calais Ueb. W.
Calonne s. l. Lys b
Cambrai Ueb. W.
Cambrin c Ek. 2
Camelin t
Campagne e
Camphin-en Carembault c
Canal de la Lys b
Canal Ypern-Commines b
Canal de la Hte Deule c
Candor e
Cannectancourt f
Cantebury Ueb. W.
Campighem b
Cappy d
Careocy c Ek. 2
Carlepont f
Carnin c
Carnoy d
Carrep Ek. 1
Carrépuis e
Carspach t
Cartigny e
Carvin c
Cassel Ueb. W.
Catigny e
Can'aincourt e
Canrel-les Lavannes h
Celles q
Celles sur Aisne g
Cercueil o
Cernay en Dormois k, Ek. 3
Cernay-les Reims i
Cerney en Laonnois g
Cerny-les Bucy g
Cerseuil g
Cessières g
Chagey t
Chaillevois g
Chaillou n Ek. 5
Chaisson Fm. k
Chalons Ueb. W.
Chalons sur Vesle i
Chalonvillais t
Chambrey o
Chambry g
Chamery i
Chamouille g
Champenay q
Champenoux o
Champ-Fleury i
Champieu e
Champignenlles o
Champigny i
Champillon i
Champlat i
Champlon m
Champne(uville) m Ek. 6
Champs f
Champney Ek. 4
Chanteheux p
Chapelle d'Armentières b
Charières Ueb. W.
Charlerol Ueb. W.
Charmoille t
Charmois p u. t
Charmont t
Charny m, Ek. 6
Charpentry l
Chassemy g
Chattancourt m, Ek. 6
Chatas q
Château (Porcieu) h
Château p
Château Salins Ueb. W.
Chatenois t
Chatillons sous les Cotés m, Ek. 6
Chatillon sur Marne i
Chatillon sur Seine Ueb. W.
Châtrices l
Chaudardes g n. h
Chaudeney o
Chaudion h
Chsudun f
Chaulnes e, Ek. 1
Chaumont Ueb. W
Chanmoncourt n
Chaumuzy l
Chauvoncourt Ek. 5
Chavannatte t
Chavannes les Grands t
Chavignon g
Chavigny f
Chavonne g
Chavot-Courecourt l
Chazelles p
Chelles f
Contalmaison d
Chemy c
Chenay h
Chenicourt o
Chenuevières n
Chenovières p
Cheppy l
Cher-Fluss Ueb. W.
Cherisy o
Chermizy g
Chéret g
Cherville i
Cheveney t
Chevillecourt f
Chevreguy g
Chevreux g u. h
Chigny (les Roses) l
Chilly e, Ek. 1
Chippilly Ek. 1
Chiry-Ourscamp f
Chivres g
Chivy les Etouvelles g
Choisy au Bac f
Choloy o
Chonville n
Choullly l
Chuignes e, Ek. 1
Chuignolles e, Ek. 1
Chyverinchove a
Ciry (Salsogne) g
Cirey sur Vezoise q
Cizaucourt e
Clacy g
Clairoix f
Clamecy f
Clayeures p
Clefy r
Clemery o
Clemskerke a
Clercken a
Clermont en Argonne l
Cléry sur Somme d
Coblenz Ueb. W.
Cöln Ueb. W.
Coeuve t
Coeuvres f
Coincourt p
Cojeul-Fluss c
Colchester Ueb. W.
Colombier-Fontaine t
Colroy la Gde. q
Colroy la Roche q
Combles d
Combres m
Combrlmont r
Commercy n
Commines b
Compiégne f
Conches r
Concevreux g u. h
Conde les Autry k u. l
Condé sur Aisne g, h
Condé sur Marne i
Condé a. d. Schelde Ueb. W.

Moere a
Mörnach t
Moiremont l
Moislains d
Moivrons o
Molinchart g
Mollau s
Monacourt p
Monamptieul g
Moncel o
Moncel-les Luneville p
Moncheaux o
Monchy-au Bois d
Monchy Lagache e
Monchy le Freux c
Mondescourt f
Mondrecourt m
Monflucon Ueb. W.
Mon Fme. de Frayez q
Mons Ueb. W.
Mons en Laonnois g
Mons en Pévèle c
Mont p
Montaigu g, h
Montargis Ueb. W.
Montauban d
Montauville o, Ek. 4
Montbavin g
Montbéliard Ueb. W., t
Mt. Bernenchon b
Montblainville l
Montbouton t
Montrbé i
Montchalons g
Mont Chenot i
Montcour p
Montenoy o
Montfaucon l
Montgobert f
Monthelon i
Monthenault g
Montig(ny) p
Montigny en Gohelle c
Montigny l'Egrain f
Montigny sur Vesle g u. h
Mont Laval p
Montreux q u. t
Montmarq f
Mont St. Eloy c, Ek. 2
Mont St. Quentin d
Montseo Ek. 5
Mont sous les Cotes m
Montmedy Ueb. W.
Montmirail Ueb. W.
Montreuil Ueb. W.
Montzev(ille) l, Ek. 6
Moranville m
Morrhain o
Morey o
Morgemoulin m
Morlviller p
Morlaincourt n
Morlancourt e
Morlincourt f
Mormont t
Moroeuil c
Moronvillier k
Morsain f
Mortagne-Bach p
Mortefontaine f
Mort-Mare-Wald n, Ek. 4
Morval d
Morvillars t
Morville o, Ek. 4
Mory d
Morzweiler s
Moosch s
Mosel-Fluss Ueb. W. u. o, Ek. 4
Mouaville m
Mouilly m
Moulin Ek. 6
Moulainville m
Moulins Ueb. W. u. g
Moulin sous Touvent f
Moulon Ek. 4
Moulette m
Mourmelon le Grand k
Mourmelon le Petit k
Mouscourt g u. h
Moussey p
Mousson o, Ek. 4
Moussy i
Moussy s. Aisne g
Moval t
Moyen p
Moyencourt e
Moyenmoutier q
Mühlbach r
Mühlhausen Ueb. W.
Münster Ueb. W. u. r
Muille e
Muirancourt e
Murbach s
Mutigny i
Mutry i

N

Nahe-Fluss Ueb. W.
Naives en Blois n
Nampcel f
Namur Ueb. W.
Nançois le Grand n
Nancy Ueb. W. u. o
Nanteuil la Fosse g u. i
Nauroy k
Navarin Farm k u. Ek. 3
Nayemont les Fosses q
Nesle e
Neuchatel t
Neuf Berquin b
Neufchatel Ueb. W.
Neufchatel sur Aisne h
Neuf Maisons q
Neun-Bach r
Neuve Chapelle b
Neuve Eglise b
Neuville g
Neuville-Bour(jonval) d
Neuville St. Vaast c, Ek. 2
Neuville sur Margival g
Neuville Vitasse c, Ek. 2
Neuviller q
Neuviller sur Pave r
Neuvilly l
Neuvireuil c
Neuweiler q
Ndr.-Aspach s
Niederbruck s
Nieder-Burbach s
Nieder-Burnhaupt s
Niederlarg t
Niedermorschweier r
Nieder-Morschweiler s
Niedersept t
Nieder-Spechbach s
Nieder-Sulzbach s
Nieder-Traubach t
Nieppe b
Nieuchapelle a
Nieuport Ueb. W. u. a
Nixeville m, Ek. 6
Nizy le Comte h
Nogent l'Abbesse i
Nomeny o
Nommay t
Nompatelize q
Nonhigny q
Nonnenbrucher Wald s
Nonsard n. Ek. 5
Noordschoote a
Noreuil d
Norroy Ek. 4
Noyant f
Noyelle-Godault c
Noyelles les Seclin b
Noyelles Ek. 2
Noyelles (les Vermelles) c
Noyelle sous Belonne c
Noyelles sur Lens c
Noyon Ueb. W. u. f
Nouvion le Vineux g
Nouvron f
Novlant-aux Prés o
Novillard t
Nubécourt l
Nurl(u) d
N. D. de Loretto Ek. 2

O

Ober-Aspach s
Oberbruck s
Ober-Burbach s
Ober-Burnhaupt s
Oberlarg t
Obermorschweier r
Obersept t
Ober-Spechbach s
Ober-Sulzbach s
Ober-Traubach s
Odern s
Oeren a
Oeuilly g u. i
Oey n
Offemont f u. t
Offoy e
Ogeviller p
Ognes f
Ognolles e
Oignies c
Oiry i
Olizy i
Ollencourt f
Olley m
Omiécourt e
Omvillers Ek. 1
Oost-Cappel a
Oostdunkerke a
Oostkerke a
Oost-Vleteren a
Oppy c
Oriocourt o
Orleans Ueb. W.
Ormes i
Ormant Ek. 6
Ornain-Fluss n
Ornel m
Ornes m
Oron o
Orschweier s
Osches m
Osenbach r
Osly-Courtil f
Ostel g
Ostende Ueb. W. u. a
Ostricourt o
Ottendorf t
Oudecappelle a
Oudenburg a
Oulches g
Ourches n
Ouvrage de la Cote Rochereau t
Ovillers d

P

Paars g
Pagney-derrière Barine o
Pagny sur Meuse Ek. 4, n
Paissy g
Pannes o, Ek. 4
Parels m
Parfondru g
Parfondrupt m
Pargnan g
Pargny e
Pargny, Filain g
Pargny les Reims
Paris Ueb. W.
Paroches Ek. 5
Parole l
Paroy p
Parux q
Parvillers e Ek. 1
Passavant l
Passen(daele) a
Pasly f
Pelves c
Perenchies b
Perles g
Pernant f
Peronne Ueb. W., d
Pertain e
Perthes les Hurlus k, Ek. 3
Pervyse a
Petite Fontaine s
Petit Magny e
Petitmont q
Pettoncourt o
Pévy h
Pfaffenheim r
Pfaffstatt s
Pfefferhausen t
Phaffans t
Phalempin o
Philippeville Ueb. W.
Phlin o
Pierrefitte n
Pierrefonds f
Pierre-Fontaine en Montagne t
Pierre la Treiche o
Pierremande f
Pierre Percée q
Pierry i
Pignicourt h
Pilkem a
Pimpres f
Pinon g
Pintheville m
Plaine (Paine) q
Pleine(bach) q
Plaintaing r
Plesnois-Ferme h
Plessis de Roye f
Plivot i
Ploegstreet b
Ploisy le Sec f
Plouvain c
Ployart g
Poelkeppelle a
Poeuilly e
Poilly i
Pollinchove a
Pomaele h
Pommier d
Pommiers f
Pompey o
Poncé Ek. 4
Pont-Arcy g
Pont à Mousson Ueb. W. o, u. Ek. 4
Pont à Vendin c
Pontavert g u. h
Pont Croix t
Pont de Rolde t
Pont Sr. Mard f
Pont sur Meuse n
Pontoise Ueb. W. u. f
Poperinghe Ueb. W. u. a
Popincourt e, Ek. 1
Porquéricourt f
Port sur Seille o
Potte o
Pouillon h
Pourcy i
Pozières d
Pradelles b
Prémontre g
Preny Ek. 4
Présentevillers t
Presles g
Pressoire e
Priester-Wald o, Ek. 4
Pronville d
Prosnes k
Prouilly h
Prouvais h
Proven a
Provenchères sur Pave q
Provin c
Proviseux et Plesnoy h
Proyart e, Ek. 1
Prunay i
Pruntrut (Porrentruy) f
Puisieulx i
Puisieux au Mont d
Pulnoy o
Pulversheim s
Puxe m
Puzeaux e
Puzieux o

Q

Quéant d
Quesmy e
Quesnoy sur (Deule) b
Quierzy f
Quiéry la Motte c
Quincy sous le Mont
Quivières e

R

Radinghem b
Radersheim s
Raids de Robache q
Rainecourt e
Rabluzin (le Creux) m
Rambois q
Rambercourt Ek. 4
Rambucourt n, Ek. 5
Rammersmatt s
Ramp(ont) l
Ramscapelle a



